Damna prævidet:
So ſieht ein wohl erfahrner Man,
Was ſchädlich iſt, von ferne an.
Proverb. XXII. 3.
Der Witzige ſiehet das
unglück, und verbirget ſich.

Theologſche
Offerten/

Darinnen
Zwölff
Bibliſche Sprüche/
Bey derer Erklärung unſere
Lehrer diſcrepant ſind/ ausgeführet/
unterſchiedliche neue Controverſien in gleicher
Anzahl mit Anführung der Rationum proban-
di & dubitandi erläutert/ die Praxis Symboli-
ca aus unſern Lib. Symb. unterſchiedlich gezei-
get/ einige Singularia Eruditorum hierbey be-
mercket/ auch die nöthigſten Materien aus de-
nen myſtiſchen Lehrern/ allerhand Conſilia
practica, rare Inſcriptiones und Scriptores aus
den Indice Materiarum, auserleſene geiſtliche
Themata und Curioſa Theologica, nebenſt
beygefügten mancherley Jahrs-Gängen und
Diſpoſitionibus über alle Feſt-Evangelia
durchs gantze Jahr/ angeführet/
und in dieſen
Erſten Theil/
zuſammen getragen.

THEK DES COLLEGIUMS ST. IN AUGSBURG

Leipzig/ verlegts Jacob Fritſch/ 1706.

Dem Hochwürdigſten und Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn/

HERRN

Mauritio Wilhelmo/

Poſtulirten Adminiſtratori des Stiffts Naumburg und Zeitz/

Hertzogen zu Sachſen/ Jülich/ Cleve und Berg/ auch Engern und Weſtphalen/ Landgrafen in Thüringen/ Marggrafen zu Meiſſen/ auch Ober- und Nieder-Lauſitz/ Burggrafen zu Magdeburg/ gefürſteten Grafen zu Henneberg/ Grafen zu der Marck und Ravensberg/ Herrn zum Ravenſtein ꝛc.

Meinem gnädigſten Fürſten und Herrn/

Durch-

Durchlauchtigſter Hertzog/

Gnädigſter Fürſt und Herr.

PLutarchus erzeh-
let/ daß Käyſer
Auguſtus einſten
aus einer Schlacht
mit groſſen Tri-
umph nach Rom kommen/
da habe ein Bürger einen
Vogel abgerichtet/ daß er
dem Käyſer zuruffen müſſen:
Salve Cæſar, Victor, Tri-
umphator! Der Käyſer
aber habe geantwortet: Sat
ejusmodi Salutatorum

domui habeo. Es iſt leicht zu dencken / daß Eu. Hochfürſtl. Durchl. als ein mächtiger Beſchützer und ſehr groſſer Liebhaber der Gelehrten ſchon zum öfftern dergleichen Leute unter DERO treueſten und ſehr qualificirten Landes-Kindern vor SICH ſehen / welche ihre unterthänigſte Salutation in geziemenden Reſpect mit Darlegung ihrer gelehrten Arbeit abſtatten / daß demnach Auswärtige billig anſtehen ſolten / die Zahl DERO unterthänigſtē Diener durch ſolche gar gewöhnliche Ad-

dreſ-

dreſſe zuvermöhren. Weil aber redliche Leute/ welche auch auſer Ihro Hochfürſtl. Durchl. Landen Dero groſſen Nahmen in gebührender Hochachtung haben/ dieſes Einzige ſeithero geſucht/ ihre wohlgemeinte Arbeit und Schrifften unter Dero mächtigen Schutz auszubreiten; Als werden Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. dem Verfaſſer dieſer Theologiſchen Offerten/ von deſſen Inhalt und deren hieſelbſt befindlichen Materien

DERO hocherleuchter Verſtand/ womit SJE von der Gütigkeit des allgewaltigen Schöpffers begabet / am allerreiffeſten weis zu urtheilen/ hierinnen gnädigſt perdoniren/ daß er ſich anderer ihr groſſes Glück/ welches ſie hierbey über alles Verhoffen offters gefunden/ zu ſolcher freymüthiger Nachfolge reitzen laſſen/ beſonders/ da der Verfaſſer ſich anderer Hochfürſtl. Gnade zugleich anbey erinnert/ welche für einiger Zeit aus DERO Hochfürſtl. Huld ihm zugeſtoſſen / und dergeſtalt

die

die gröſte Obligation zu unſterblichen Danck/ ſeinem Gemüthe eingedruckt. In ſolcher Zuverſicht/ und mit gnädigſter Erlaubniß/ lege dieſe Schrifft zu Eu. Hochfürſtl. Durchl. Füſſen nieder/ mit hertzlichen Wunſch: daß DERO ruhmwürdigſter Eyfer für die reine Evangeliſche Religion und unverfälſchte Pietät/ die ungemeine Liebe zu Dero geſamten Unterthanen/ die ſonderbahre Freygebigkeit/ viele und groſſe Wiſſenſchafften/ ſamt Dero Hochfürſtl. Autorität zu lauter Reichs-und Land-

erſprieslichen Succeſſen mögen zuſammen flieſſen/ und alſo Eu. Hoch-Fürſtl. Durchl ſamt Dero Hochfürſtl. Gemahlin/ Ihro Königl. Hoheit/ Hoch-Fürſtl. Princeßin / Höchſt-geliebteſter Erb-Printz / als das Kleinod derer Fürſtl. Lande/ mit langen Helden-Leben und immerblühenden hohen Wachsthum gekrönet/ zum Seegen und Heil auff die vollkommenſte Art geſetzet und befeſtiget werden mögen!

Eu. Hochfürſtl. Durchl.

unverdiente Fürſtliche Huld erbittet ſich in tiefſſten Reſpect, und beharret in beſtändigſter Devotion und in unabläslicher Treue unvergeslicher Veneration

Eu. Hoch-Fürſtl. Durchl.

allergehorſamſter und gantz unterthänigſter Knecht

Der Verfaſſer.

Geneigter Leſer!

ER laſſe ſich gefallen/ die Veranlaſſung zu Edirung dieſer Theologiſchen Offerten nebenſt der unſchuldigen Abſicht/ ſo ſie haben/ in gütige Erwegung zu nehmen. Es ward für einiger Zeit aus einen berühmten Buch-Laden an einen guten Freund geſchrieben/ und begehret/ einige beliebliche Vorſchläge zuthun/ wie auch monatlich mit Theologiſchen Sachen/ gleich wie ſeithero von andern in curiöſen und ad Hiſtoriam Literariam abziehlenden Materien rühmlichſt geſchehen/ dem Chriſtlichen Leſer mögte aufrichtig gedienet/ und ihm hiermit zu fernern guten Gedancken Anlaß gegeben werden. Weil man denn be-

reits einen Anfang/ mit GOTT/ gemacht/ unterſchiedliche auserleſene bibliſche Sprüche auf erbauliche Art zu expliciren/ die vornehmſten myſtiſchen Materien zu erläutern/ auch darnebenſt die Controverſien, ſo auch inter Noſtrates & Orthodoxos, doch zum Theil ohne Verletzung der Analogiæ fidei, annoch getrieben werden/ ingleichen allerhand Themata practica, Caſus conſcientiæ, curioſa theologica und viele Singularia Eruditorum mit Fleiß zu colligiren; Als hat man ſich gefallen laſſen/ dem Herrn Verleger ſeine Intention disfalls zu eröffnen/ welche annoch dahin geht: Und zwar was

I. die bibliſchen Texte anbelanget:

Da man geſonnen iſt/ diejenigen bibliſchen dicta und Oerter zuſammen zubringen/ worinnen unſere reinen Lehrer annoch diſcrepant ſind/ und in derſelben Erklärung von einander mercklich abgehen/ um bey ſolcher Ge-

legenheit in praxi zuzeigen/ was für ein Unterſcheid ſey inter errorem dogmaticum & herminevticum, wie ein deutliches Exempel hiervon angemercket zu finden bey den ſeligen D. Pfeiffern, in der gerechten Sache/ contr. D. Spenern, c. 4. §. 47. p. 198. ſeq. Denn beydes mus man nicht confundiren und aus einer offt geringen Disharmonie nicht gleich gefährliche Irrthümer und Ketzerey erzwingen/ und aus ſolchen falſchen Grunde redliche fromme Theologos und ihre erbauliche Schrifften verdächtig machen/ cur enim hodiè, fraget Bullingerus, rapitur diverſitas expoſitionis ſcripturarum in argumentum falſitatis, erroris & hæreſium, cum in dogmatibus non malè conveniat, alioquin in explicatione diſſidentibus? Welche Worte wir aber in gar andern Verſtande/ als von den Autore geſchehen/ hier appliciren und approbiren/ aus ſeinen Sermon. Eccleſ. in Feſt. Dier. Serm. IV. fol. 25. Sehr wohl ſchreibet der nunmehro ſelige Theologus, Herr D. Hanekenius:

Scru-

Scrutinium Scripturarum omni lecto-ri capaci non permiſſum tantum, ſed & demandatum, ejusmodi diverſas & contrarias etiam exegeſes patitur, NB. præſertim, ſi ex ipſis novum dogma fidei adverſum non enaſcatur. In Diſp. de Regno Dei in nobis; C. II. §. 1. Qui §. eſt apologeticus celeberrimo D. Mayero atque Autori Diſp. de Peccatore & Peccato in Spiritum S. Gryphiswald. hab. 20. dec. 1704. (p. 34.) ni fallor, *oppoſitus*, quô §. ulterius mentem ſuam orthodoxam declaravit B. Theologus, verbis ſequentibus: Non poſſum, inquit, reticere pio lectori, quid nuper nonnulli in Pomerania Doctores adverſus meam privatam Interpretationem in locis de Peccato in Spiritum S. cum multa famæ meæ læſione, variisque & falſis quidem, cum calumnia conjunctis imputationibus, protulerunt, tanquam novum aliquod dogma in diverſa explicatione Textus tenerem, quod tamen in meo animo nunquam fuit, qui eandem peccati in Spiritum S. definitionem cum fidelibus me-

meis doctoribus conſtanter ſervo, ſolâ interpretatione diverſa, quæ me in difficilibus dubiis iſtorum locorum multum juvit & â tricis variis exſolvit, explicatione veteri non improbata. An autem hoc ſit ex ratione officii Theologici, absque ulla inquiſitione apud Autorem interpretationis novæ, dure invehi, & demandata admonitone neglecta, privatam ſinceramque in fide ſententiam multis injuriis proſcindere, tuæ pietatis judicio relinquo! l.c. Es iſt alſo hierbey nöthig erinnert worden/ wie No. I. aus denen angeführten bibliſchen Texten in jeder Offerte zu erſehen/ daß dieſes ein offenbahres Merckmal unſerer gar geringen theologiſchen Erkäntniß und Wiſſenſchafft ſey/ die ja nur Stückwerck und unvollkommen/ 1. Cor. 13/9. aber auch hiernächſt ex genuinis principiis gezeiget worden/ wie die anſcheinende Diſcrepanz einiger maſſen zu heben/ und die diverſen Meinungen zu conciliiren/ in ſo weit man die Theologiſche Auffrichtigkeit und mentem orthodoxam vor ſich hat.

Die myſtiſchen Materien ſind zum II.

darum beygefüget worden/ weil man ein Compendium Theologiæ myſticæ orthodoxæ untern Händen/ und dieſes zum Vorſchmack dem geneigten Leſer mittheilen wollen. Denn man muß allerdings einen Unterſcheid machen unter der reinen Theologia myſtica, wie ſie JEſus/ ſeine Apoſtel und die erſten Kirchen-Väter gelehret/ und unter der unreinen/ ſo von griechiſchen und lateiniſchen Mönchen verderbet worden/ und ietzo von denen Schwermern gebraucht wird. So wenig man nun die Theologiam Theticam verworffen hat/ weil ſie vor Lutheri Zeiten mit ſo vielen ſcholaſtiſchen Irrthümern erfüllet worden; So wenig kan auch die Myſtica wegen dieſes Unfalls verdammet werden; Nach der wohlgegründeten Anmerckung Herr D. V. E. Löſcheri in edlen Andachts-Früchten/ in Vorbericht/ No. VII. Denn was Bellarminus bedencklich ſagt: Lib. de Script. Eccleſ. Cit. Dn. D. Lichtſcheid in Intereſſe Veritatis, p. 19. iſt zwar durch die Erfahrung genugſam beſtätiget worden/ id accidere, inquit, ſolet iis, qui ſcribunt de myſtica Theologia, ut eorum dicta ab aliis repræhendantur, ab aliis laudentur: quia non eodem modo ab omnib9 ac-

 ci-

cipiuntur; l. c. Allein/ es mus gleichwohl dieſes den Fleiß treuer Lehrer/ welche auch in der myſtiſchen Scientz die gefährlichen Irrungen und Mängel erkennen/ aber doch die nöthige Verbeſſerung nach den Exempel des ſel. Arnds, vid. Dn. D. **Lichtſcheid in der reinen Abſicht auff die Seeligkeit**/p. 25. wünſchen und befördern wollen/ nicht hinderlich ſeyn. Ob und wie ferne aber ſonſt der ſenſus ſpiritualis ſeu myſticus tanquam dignior ſenſui literali vorzuziehen ſey/ als worauff die myſtiſchen Lehrer gewaltig dringen/ hat der bekandte Glaſſius in Philolog. S. L. 2. P. 1. T. 2. S. 3. A. 5. p. 299. gar ſchön ausgeführet. Ingleichen: Ob die myſtiſche Theologie in die Kirche noch itzo einzuführen/ und ob ſolches nöthig und nützlich ſey? hat der hochberühmte Herr D. Schelvvigius gar weitläufftig vorgeſtellet in ſeiner Synopſ. Controv. de Theol. Q. 15. p. Conf. Dn. D. Rechenbergii Diſput. de Origine Theolog. myſticæ. G. Arnoldi Theolog. myſtic. Graſſeri Speculum, Theol. myſtic. Et ſi lubet, unſere Theol. Offerten/ XII. No. 4.

Es bekomt hiernächſt III.

eine bemühſame und gelehrte Feder Anlas/ ein Specimen Theologiæ Problematicæ, ſo zwar erſtlich diejenigen Controverſien nur vorſtellen könte/ welche inter noſtrates annoch ſchwe-

ſchweben/ mit der Zeit zu ediren/ ſo die Evangeliſche Kirche mit Danck annehmen würde. Wolte man bey jeder Quæſtion ſeine Deciſion beyfügen/ welches man voritzo zuthun Bedencken getragen/ würde vielen das Werck deſto angenehmer ſeyn/doch müſte hierbey nicht vergeſſen werden/ daß man zum Theil in Quæſtionibus non fundamentalibus verſire, worbey nicht allzeit (ſo zwar zufälliger Weiſe wohl geſchehen kan) Ketzerey zubefahren; Es ſagt ſehr wohl ein eyfferiger Lehrer in ſeinen hinterlaſſenen Schrifften: Wir müſſen bekennen/ lauten ſeine Worte/ daß/ gleich wie die heil. Bibel frey iſt von aller Ketzerey und Irrthum; Alſo hingegen iſt bishero von vielen beyderſeits Theologen ſehr geſündiget worden/ die Kirche durch Rotten und Aergerniſſen je länger je mehr zu zerreiſſen/ indem dieſelbige nicht haben bedencken wollen/ daß unſer Wiſſen Stückwerck/ und unſer Weiſſagen Stückwerck iſt/ und daß wir GOtt nur durch einen Spiegel in einen dunckeln Wort erkennen/ 1. Cor. 13. v. 12. Und aus ſolchen Unbedacht hat man ſich gleichwohl bemühet/ ſehr tiefe und ſchwere Glaubens-Articul an allen Seiten Punct bey Punct nach den Schul-Methodis aufs allerſchärffſte auszulegen/ wie und auf was Weiſe und warüm diß ſo und ſo mus ge-

gläubet und gehalten werden; Welche Sachen doch ſo beſchaffen ſeyn / daß ſie weder von des armen Menſchen ſchwachen Verſtande können erreichet / noch durch den deutlichen / hellen und klaren Buchſtaben der Schrifft alsbald können erwieſen werden / ſondern etwa auff einen duncklen Spruch oder erzwungener Conſequenz beſtehen. Da geſchichts denn / daß ein ander Theologus, der auff ſeine Kunſt auch was hält / Anlas bekomt / darwieder zufechten und eine bittere Diſpüt anzurichten über unnöthigen Dingen und Fragen / daran Seel und Seligkeit nicht gelegen / und das man wohl hätte können ruhen laſſen / biß man endlich gar in die ſpitzfündige Fragen der Philoſophie hinein fällt / und denn kein Retten mehr iſt. Wenn ſich denn unterdeſſen die Docteurs um ihre eigene Meinung zancken / ſo meinen junge ungeübte Studenten / Prediger und Layen / daß der Streit an Seel / Gewiſſen und Seligkeit gehet / und haſſen deshalben / aus einen blinden Eyfer / gantze Chriſtliche Gemeinen eine die andere / und verfolgen und verdammen einander / welches die / ſo Hader zwiſchen Brüdern anrichten / ſchwer vor GOTT / deſſen Seel einen Greuel an ihnen hat / verantworten ſollen; Prov. 6 / 16.

16. 19. Großgebauer / in geiſtreichen Schrifften / p. 711. ſeq.

Was hiernebenſt IV.

aus unſern werthen Libris Symbolicis angeführet worden / wird dieſen zum wenigſten nicht zuwieder ſeyn / welche ſich mit Mund und Hertzen zu dieſer Göttlichen Lehre / wie ſie in ſolchen Büchern verfaſſet / bekennen / ſondern ſie werden vielmehr wünſchen / daß ſelbige theure Lehren nur auch in heilſamme praxin und gottſelige Ubung / beſſer als ſeithero geſchehen / mögten geleitet werden. Denn es iſt der finis Lib. Symb. nicht allein didaſcalicus, purgativus, coërcitirus, Apologeticus, ſondern auch pædevticus, welcher vornehmlich auff Praxin abziehlet; Vid. B. D. Carpzovius in Iſag. Lib. Symb. p. 13. & 26. Worbey zu erinnern / daß ſolche praxis Symbolica nicht erſt heut und geſtern von unſern Theologis angewieſen / wie der Herr D. Majus in ſeiner Theologia morali in der Præfation ominiret / (doch aber in ſeiner Epiſtel ad Celeberr. Dn. D. J. F. Mayerum ſich deutlicher diſſfalls erkläret /) ſondern auch ſchon in vorigen Zeiten von vielen Chriſtlichen Lehrern / wie noch itzo / gründlich gezeiget worden. Conf. Dn. D. Mayeri Bibliotheca Scriptor. Theol. moralis & conſcient. quam B. D. Strauchii Theol. Morali adjecit, p. 15 = 19.

Bey den V.

Punct braucht es keiner weitern Erinnerung/ ſondern man mus erwarten/ was vorhero andere/ derer Schrifften zum Theil angeführet/ darwider moniren und einwenden werden/ denen man alsdenn/ ſo uns GOtt das Leben friſt/ nichts ſchuldig bleiben wird.

Dieſe Caſual-Fragen ſub Num. 6. 7.

ſind uns nebenſt denen Theologiſchen Materien No. 7 meiſtens von andern vorgelegt und unſerer wenigen Deciſion und Erläuterung ehermahls überlaſſen worden / ſo wir/ mit des geneigten Leſers gütigen Erlaubniß / mit beyfügen wollen.

Die ſub No. 12.

angemerckten Singularia Eruditorum ſind uns aus eines Chriſtlichen Freundes Collectaneis communiciret/ und zu dem Ende mit beygeſetzet worden/ ob vielleicht ein Verläger ſich finden mögte/ welcher den Tractat ſelbſt/ worzu noch fleißig colligiret wird/ mit der Zeit als ein completes Werck zum Druck befördern wolte/ dem man dieſe wohlgemeinte Arbeit nicht vorenthalten wird. Was ſub No. 8. 9. 10. und 11. enthalten/ iſt darum nebenſt den Beſchluß mit angehänget worden/ weil der Herr Verleger præciſè 6. Bogen zu jeder Offerte verlanget/ deswegen man ſolches zu

com-

completirung der Materiæ, auch einigen lieben Freunden zu Gefallen/ mit beygefüget.

Die Menſes reſervati, wie der Titul lautet/ ſind ſonſt in Pabſtthum nicht unbekand/ und iſt hiervon zu mercken/ was Artnerus in Uſu Proteſtant. affix. Nucleo Jur. Canon. ſchreibet: Apud Proteſtantes menſes Reſervati Pontifici per transactionem Paſſav. & Pacem Oſnabrug. penitus ſublati ſunt juxta Inſtr. P. a. 5. §. 1. Was von den Annaten; exceptis Capitulis mixtæ Religionis, in quibus reſpectu Catholicorum menſes Papales vigorem ſuum ad huc retinent, modo tempeſtivè Proviſio Papalis immediate è curia Rom. capitulis inſinuetur, a. 5. §. 5. verſ. in welcher unmittelbaren &c. Tit. V. L. III. p. 64. ſeq. conf. F. L. von Franckenberg/ Europ. Herold/ p. 1. f. 861. 872, No. IV. Welche Anmerckung uns zu dieſer Application veranlaſſet. Denn was ſind wohl unſere Excerpta und Collectanea anders/ als ſolche Reſervata, welche man für ſich uñ andere gleichſam auf bequeme Zeit und Gelegenheit reſerviret und aufhebet?

Dieſe aber/ ſo hier calamô & conſiliô etwas beygetragen/ haben unter den Namen der **Stillen im Lande** dem geneigten Leſer lieber unbekant bleiben/ als durch ihren Nahmen dieſe einfältige Arbeit/ ſo allein

Chriſtlichen Predigern einer gewiſſen Diœces und daſigen Landes-Kindern und Studioſis anfänglich gewittmet war/) denenſelben noch unwerther machen wollen. Sie verlangen aber nicht unter denen zu ſeyn/ derer in Gynæceo Hæretico fanatico, Herrn D. Feuſtkings, p. 586. gedacht wird/ ſo wir mit Rechte unter die ſo genannten Silentiarios, die auch ſonſt Pattalorinchitæ, Fratres Tacentes und ſo weiter genennet werden/ vid. Dn. Stockmann in Elucidario - p. 564 lociren mögen/ obwohl auch eines rechtgläubigen Silentiarii in der Kirchen-Hiſtorie gedacht wird/ von welchen Simon Majolus T. I. coll. 22. und aus dieſen der ſel. Scriver unterſchiedliche merckwürdige Dinge erzehlen/ Seel. Schatz/ p. 2. p. 630. ſondern ihr Wunſch iſt/ mit jederman Friede zuhalten und niemand mit dieſer Schrifft/ dahero man ſich auch in Anführung der Adverſariorum, aller Beſcheidenheit gebraucht/ zu offendiren oder zu beunruhigen; Vid. Geier in Comment. in h. t. f. 566. Ja ſie wünſchen und verlangen/ daß ſie vielmehr in der in der wohlgemeinten Einfalt dem Geehrteſten Leſer nur gefallen mögen zur Beſſerung!

Er-

Erſtes Regiſter.

Bibliſche Sprüche.

Eccleſ. IX, 1.

DOch kennet kein Menſch weder die Liebe / noch den Haß irgend eines / den er für ſich hat.

Epheſ. III, 19.

Auch erkennen / daß Chriſtum lieb haben / viel beſſer iſt / denn alles wiſſen.

Eſa. IX, 3.

Du macheſt der Heyden viel / damit macheſt du der Freuden nicht viel / für dir aber wird man ſich freuen / wie man ſich freuet in der Erndte / wie man frölich iſt / wenn man Beute austheilet.

Gal. II. v. 2, 12. 13. 14.

Da aber Petrus gen Antiochiam kam / widerſtund ich ihm unter Augen / denn es war Klage über ihm kommen / = = = = ſo du / der du ein Jüde biſt / heidniſch lebeſt / warum zwingeſt du denn die Heyden jüdiſch zu leben.

Proverb. XXIV. v. 16.

Ein Gerechter fält ſiebenmahl/ und ſtehet wieder auf.

Ebr. IV. v. 16.

Das Wort GOttes iſt lebendig und kräfftig/ und ſchärffer denn kein zweyſchneidig Schwerdt/ und durch dringet/ biß daß ſcheidet Seel und Geiſt/ auch Marck und Bein/ und iſt ein Richter der Gedancken und Sinnen des Hertzens; Und iſt keine Creatur für ihm unſichtbar/ es iſt aber alles bloß und entdeckt für ſeinen Augen. ꝛc.

2. Sam. VI. v. 6. 7.

Und da ſie kamen zur Tennen Nachon/ griff Uſa zu/ und hilt die Lade GOttes/ denn die Rinder traten bey ſeit aus. Da ergrimmet des HErrn Zorn über Uſa/ und GOtt ſchlug ihn daſelbſt um ſeines Frevels willen/ daß er daſelbſt ſtarb bey der Lade GOttes.

2. Petr. II, 2.

So doch die Engel/ die gröſſere Stärcke und Macht haben/ nicht ertragen das läſterliche Gericht wieder ſich vom HErrn.

Gen. IV. v. 1.

Ich habe den Mann/ den HErren.

Rom. VIII, 19. coll. 22.

Das ängſtliche Harren der Creatur wartet auf die Offenbahrung der Kinder GOttes. = = Wir wiſſen/ daß alle Creatur ſehnet ſich mit uns und ängſtiget ſich noch immerdar.

Pred. Buch Salomonis VII, 17. 18.

Sey nicht allzu gerecht und allzu weiſe/ daß du dich nicht verderbeſt; Sey nicht allzu gottloß und narre nicht/ daß du nicht ſterbeſt zur Unzeit.

1. Joh. V, 16.

So jemand ſiehet ſeinen Bruder ſündigen/ eine Sünde nicht zum Todte/ der mag bitten/ ſo wird er geben das Leben denen/ die da ſündigen nicht zum Todte. Es iſt eine Sünde zum Todte/ dafür ſage ich nicht/ daß jemand bitte.

Varia Themata

Ex Theologia myſtica.

1. Von der reinen Liebe.
2. Von der Creatur/ deſſen Liebe und Gebrauch.
3. Von der innerlichen Erfahrung.
4. Von der geſetzlichen und Evangeliſchen Vollkommenheit.
5. De Ecſtaſi, von der Entzückung/ und un-

mit

mittelbahren Erleuchtung und Offenbahrung.

6. Vom Vorſchmack des ewigen Lebens.

7. Von der Selbſt-Verleugnung.

8. Unio Myſtica. Vereinigung mit Chriſto.

9. Alte und neue Menſch.

10. Salbung.

11. Von denen vermeinten dreyen Theilen des Menſchen/ Leib/ Seel und Geiſt.

12. Nachfolge JEſu.

Theologiſche Controverſien.

I. Num ex obligatione morali, an ex Libertate Spiritus tempus aliquod certum cultui publico in N. T. rectè conſecramus & obſervamus?

2. An princeps Chriſtianus, vi juris aggratiandi ipſi competentis, pœnam capitalem aut prorſus tollere, aut in aliam ceu arbitrariam mutare, & ob quas potiſſimum rationes fieri hoc poſſit?

3. An quæſtio illa de tempore millenario Apocalypticò, (Apoc. XX, 1. 6.) problematica & in utramque partem di-

diſputabilis ſit, ac cuivis facultas libere relicta, hac dere quicquid voluerit, ac compertum habuerit, credendi & ſuo calculo approbandi, ſi modo ipſe in ſua opinione firmus ſit, ac nemini ſententiam ſuam, quam fovet, obtrudat, nec publice eandem defendat?

4. An formula hæc abſolutoria: Abſolvo te, ſi contritus es, ſi credis, ſi pium propoſitum habes. &c. in eccelſiis Evangelicis recipienda & ſervanda, imò hoc præſertim tempore, cum abuſus hujus beneficii eccleſiaſtici inſignis atque manifeſtus, omninò uſurpanda & applicanda, ut obex ſecuritati atque impœnitentiæ ponatur.

5. De forma Sacramenti S. Cœnæ.

6. An defuncti pro nobis in cœlis in particulari ſeu ſpecialiſſime intercedant?

7. An ſuggeſtiones Satanicæ immediatæ internæ in pios cadant?

8. An Auguſtana confeſſio ſit Scriptura deópnevſta & jure meritoque hoc titulo ac dignitate gaudeat?

9. An

9. An impii vi meriti Chriſti reſurrecturi ſint?

10. An Chriſtus in triduo mortis fuerit homo?

11. An remiſſa peccata poſt nova commiſſa ita omnino redeant, ut denuo homini peccanti in judicio Dei imputentur, ipſeque prorſus excidat ſtatu gratiæ, ut peccatorum omnium præcedentium remiſſio non amplius locum habeat?

12. An Spiritus ſanct. ſangvinem, ex quo Chriſtus naſci debuit, poſtquam a reliquo ſangvine ſegregatus eſt, a peccato eidem in exiſtente purificaverit: An potius illum ſangvinem, antequam materia generandi Chriſti fieret, & dum deferebatur in uterum, ſingulari providentia præſervaverit, ne labes ei aliqua adhæreret, ſed purus in locum generationi deſtinatum, pervenerit?

Praxis Symbolica.

Ex Lib. Conc. p. 104.

Sicut in omnibus - -. hæreſes.

Ex Lib. conc. p. 104.

Monuit nos Chriſtus - - fecerunt donatiſtæ.

- - - p. 308.

Unius atque alterius (ſc. hominis) devotio fuit, non conſtituens Articulum fidei, quod ſolius DEI eſt.

- - - p. 472.

Similiter alium quoque aliquid Tibi ſuſurrantem aut deferentem - - clauſum teneat.

- - p. 231.

Cum omnes boni viri ubiq; deſiderent in his abuſibus - - approbemus.

- - p. 142.

Non perturbet pias mentes mulditudo adverſariorum -- eorum impietas.

- - præf. Alter. b. 5.

Et profecto Theologis, omnibusque Eccleſiæ Miniſtris imprimis hoc negotii incumbit - - univerſi periclitentur.

- - p. 354.

Conſtat jurisdictionem illam - - ſine ordine judiciali nemo damnandus eſt.

p. 329.

Ex Lib. conc. p. 329.

Nunc ad Evangelium redibimus, quod non uno modo conſulit. - - ſuerint congregati.

- - p. 563.

Nemo eò probitatis unquam ſe venturum - - retineat.

- - p. 823.

Neque verò talis pax concordia - - diſſimulare aut occultare.

- - - p. 567.

Tantum incipias ac ita Tegeras, quaſi probitatem ſectari - - - cauſam ſuppeditet.

Allerhand Memorabilia aus gelehrten Diſcurſen / Büchern und Schrifften.

1. Epiſtola Gerhardi in Cauſa Arndiana.
2. Zwey ſonderbahre Fragen das Tantzen betreffende / ex Actis Altenburg:
3. So genannte Licht und Recht. 1. Entdeckung.
4. Von der geiſtlichen Sympathie und Zuneigung / ſo die Wiedergebohrnen gegen einan-

ander haben aus Herr Joh. Anaſt. Freyling-
hauſens Entdeckung der falſchen Theologi.
5 Diſcurs über Herr M. Joh. Craſſelii Apollo-
gie oder Vertheidigung contr. Conſiſt.
Altenb.
6 Judicium von denen Pietiſten und Anti-
Pietiſten. Herr Prof. Franckens zu Halle.
7 Continuation des Vorigen aus Herrn
Prof. Franckens zuſammen gedruckten
Schrifften und Tractätgen.
8 Diſcurs über Herr M. Beerenſprungs aller-
unterthänigſtes Memorial / deſſen Remo-
tion betreffende.
9 Von dem merckwürdigen Abſchied / ſo un-
längſt ein vornehmer Cardinal zu Rom
vom Pabſt genommen / und was er noch
auf ſeinem Todes-Bette beklagt.
10 Einige Excerpta aus unterſchiedenen pie-
tiſtiſchen Schreiben.
11 Eilfertige Vorſchläge / wie der Kirchen-
chen- und Schul-Staat zu verbeſſern; auff
gnädigſten Befehl einer hohen Herrſchafft /
und aus dem MS. publiciret.
12 Von der theologia myſtica pura & ortho-
doxa. Ex Præf. oder Vorbericht der edel.
Andachts-Früchte / Dn. D. Lœſcheri.

Varii Caſus Conſcientiæ & Conſilia practica.

1 Von der Converſation mit verdächtigen
Perſonen.

2 Von einer neuen Theologiſchen Societät.
3 Conſilium practicum: Was ein ieglicher in ſeinem Stande/ inſonderheit aber die beyden obern Stände zur Beſſerung des Chriſtenthums/ und Fortpflantzung der wahren Pietät beyzutragen vermöge/ auch zu thun gehalten ſey?
4 Was alle drey Haupt-Stände in ſpecie der Geiſtliche beyzutragen zur nothwendigen Beſſerung des Chriſtenthums.
5 Continuatio des Vorigen/ in ſpecie vom exemplariſchen Leben der Prediger.
6 Continuatio des Vorigen; in ſpecie vom weltlichen Standt.

7 Conſilium practicum.

Wie ein Prediger die von Chriſto Matth. 18 vorgeſchriebenen gradus admonitonum in und auſſer dem Beicht-Stul gegen die/ ſo da ſündigen/ ſicher und gebührend gebrauchen ſoll?
8 Was zu rathen: Wenn eine hoch-qualificirte Perſon ihre vornehme/ doch bemühſames Amt und auf ſich habende weltliche Geſchäffte niederlegen/ und mit einer privat- und ruhigern Lebens-Art zu verwechſeln gedencket und wünſchet/ dadurch ſich der Welt/ wie man hofft/ je mehr und mehr zu entziehen/ und ſein Chriſtenthum deſto beſſer abzuwarten.
9 Was davon zu halten/ daß die Verſtorbenen

nen auf der Cantzel auch ſonſt von jeder-man/ ohne Unterſcheid/ und ohne Reflexion auf ihren geführten Wandel ſel. geprieſen werden?

10. Wie ein Politicus oder Welt-Mann bey annoch wehrenden Religions-Streitigkeiten ſich gewiſſenhafftig und klüglich zu verhalten.

11. Wie ein weltlicher und geiſtlicher Miniſter ſich auffrichten und tröſten ſoll/ wenn er von ſeiner Herrſchafft unſchuldig gehaſt/ verfolget/ und von ſelbiger groſſes Unrecht leiden muß.

12. Ob und wie ferne ein Herr in ſeinen geiſtlichen Judicio ſelbſt præſidiren könne?

Unterſchiedliche Theologiſche Materien.

1. De donis adminiſtrantibus & ſanctificanticus, horumque Uſu & Nexu.

2 Die allergröſte Ketzerey in der Chriſtenheit.

3. Moderni Reformati impedimenta, quæ unionem cum Lutheranis Ecleſiis adhuc morantur, removere ipſimet tenentur, ſi unio utrinque hactenus deſiderata, firma, Deo ac toti fidelium choro grata atque accepta eſſe debet.

4 Ob dieſes ein ſchädlicher Mißbrauch in unſerer Kirchen ſey / daß man den Gebrauch der Beichte und Abſolution an das Abendmahl-gehen / und das Abendmahl-gehen hinwiederum an das Beichten und Abſolviren gebunden ?

5 Mens Chemnitii orthodoxa in Artic. de Pœnitentia.

6 Der bey nahe Chriſt; an dem Exempel des Königs Agrippæ ex Actor. 26, 28. gewieſen.

7. De Pœnitentia Stantium & Lapſorum.

8 Die bey ietziger Zeit allernöthigſte Sorgfalt eines treuen Lehrers und Predigers / ſich ſelbſt / und alle die ihn hören / ſelig zu machen.

9. De Uſu & Abuſu diſtinctionis: Inter fundamentum fidei & Articulos fidei.

10. Was bey Hinlegung eines Noth-Pfennigs in acht zunemen / nach Veranlaſſung der Lehre Herrn Chriſtian Seebachs.

11. De Nexu Pietatis & Eruditionis neceſſario.

12. Was von den Bibliſchen Rand-Gloſſen zu halten.

Cu-

Curioſa Theologica.

1. Von der Conferenz in Berlin wegen Vereinigung der 3. Chriſtl. Religionen.

2 Die Continuation des Vorigen.

3 Von einem Bürger an einem benachbarten Orte wird berichtet/ daß er unlängſt ein Buch verfertiget/ ſelbiges drucken laſſen/ und unter die Leute gebracht/ mit welchem unzeitigen Beginnen die Geiſtlichen an ſelbigen Ort nicht wohl zufrieden geweſen.

4 Eines geiſtlichen Mannes Prophezeihung von Polen.

5 Ein neues Exempel eines gantz verſtockten Sünders/ welcher unlängſt/ kurtz für ſeiner Hinrichtung/ wunderbahrer Weiſe bekehret worden.

6 Vermuthung eines geiſtl. Mannes wegen einer neuen Gefahr aus Pohlen.

7 Was aus China unlängſt nach Rom geſchrieben worden von der Expedition der Miſſionar. und ihren glücklichen Progreſſen in Fortpflantzung der Religion: Item: Was von ſolcher Miſſionar. ihrem Martyrio zu halten?

8 Von einem Studioſ. Theol. welcher von denen Papiſten gezwungen worden/ ein Jurament abzuſchweren/ wieder die Päbſtliche Lehre nichts zu lehren noch zu ſchreiben.

9 Etliche Denckwürdigkeiten bey dem Tode Herr D. P. Jac. Speneri.

10 Eines reformirten Predigers MS. oder ſchrifftliche Vorſtellung von Endigung des unſeligen Religion-Streits unter denen Proteſtirenden/ ſo auf hohen Befehl aufgeſetzet worden.

11 Daß die annoch währenden Differentien zwiſchen den Käyſer und Pabſt/ dem Anti-Chriſtiſchen Reiche ominös; Und was Theologi und Politici hierbey für Reflexiones zu machen.

12 Was für einen nöthigen Unterſcheid der ſel. Winckler/ weyland Paſtor und Senior in Hamburg unter denen ſo genanten Pietiſten bemercket; Und hiervon ſein Judicium.

Inſcription. auf Müntzen.

I. Pietas tutiſſima Virtus.

II Domini ſumus, ſive vivimus ſive morimur.

III. Regier mich Herr nach deinen Wort.

IV. Alles nach GOttes Willen.

V. Tandem bona cauſa triumphat.

VI. In ſilentio & ſpe fortitudo mea.

VII. Commiſi Domino & ipſe faciet.

VIII. Bonæ Spei.

IX. Sub umbra Alarum Tuarum.

X. Da pacem Domine in diebus noſtris.

XI. Die Gnade GOttes währet ewiglich.

XII. Diſcordia Præcurſor Ruinæ.

Jahrs-

Jahrs-Gänge und Diſpoſitiones in Evangel.

Dom. I. Advent.
Dom. II. Advent.
Dom. III. Advent.
Dom. IV. Advent.
Feſt. Nativ. Chriſti. I. II. III.
Dom. poſt Feſt. Nat. Chriſti.
Feſt. Novi Anni.
Feſt. Epiphan.
Feſt. Purif. Mariæ.
Feſt. Paſch. Fer. I. II. III.
Feſt. Annunciat. Mariæ.
Feſt. Aſcenſ. Chriſti.
Feſt. Pentecoſt. Fer. I. II. III.
Feſt. Viſitat. Mar.
Feſt. Johann.
Feſt. Michael.

Ex Indice Materiar.

Varii Tituli & Autores.

A. Apoſtaſia â Pietate.
B. Benedictio Eccleſiaſtica.
C. Calumnia.
D. *Diſciplina* Eccleſiaſtica & domeſtica.

E. Eccleſia preſſa.
F. Fœdus Gratiæ.
G. Gradus Sanctimoniæ.
H. Hæretici Salus æterna, quid ſperandum de illa.
I. Interim (Liber.)
L. Lapſus, Lapſi.
M. Magia.
N. Nentralitas, Neutrales.

Singularia Eruditorum.

1. Eraſmus Roterodamus.
2. Daniel Heinſius.
3. Michael Waltherus. Filius.
4. Hugo Grotius.
5. Johannes Brunnemannus.
6. Auguſtus Buchnerus.
7. Erycus Puteanus.
8. Joachim Fellerus.
9. Johannes Mattheſius.
10. Thomas de Aquino.
11. Seneca
12. Johannes Deitſchmann.

Sprüche auf den Kupffer-Blat befindlich.

I. Pſ. 112. v. 7.

Wenn eine Plage kommen will/ ſo fürchtet er ſich nicht/ ſein Hertz hoffet unverzagt auf den HErrn.

Jer. 17. v. 17.

Sey du mir nur nicht ſchrecklich/ meine Zuverſicht in der Noth.

II. Eccleſ. 2. v. 11.

Da ich aber anſahe alle meine Wercke/ die meine Hand gethan hatte/ und Mühe/ die ich gehabt hatte/ ſiehe/ da war es alles eitel und Jammer und nichts mehr unter der Sonnen. 1. Cor. 7/ 31. Das Weſen dieſer Welt vergehet.

III. Epheſ. 4. v. 22. ſeqq.

So leget nun von euch ab/ nach den vorigen Wandel/ den alten Menſchen/ der durch Lüſte in Jrrthum ſich verderbet. Erneuert euch aber im Geiſt eures Gemüths. Und ziehet den neuen Menſchen an/ der nach GOtt geſchaffen iſt/ in rechtſchaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.

IV. Obad. v. 3. 4.

Der Hochmuth deines Hertzens hat dich betrogen/ weil du in der Felſen Klüfften woh-

wohneſt/ in deinen hohen Schlöſſern/ und ſprichſt in deinen Hertzen/ wer will mich zu boden ſtoſſen? Wenn du denn gleich in die Höhe führeſt/ wie ein Adler/ und machteſt dein Neſt zwiſchen den Sternen/ dennoch will ich dich von dannen herunter ſtürtzen/ ſpricht der HErr!

V. Jerem. 9. v. 4.

Ein jeglicher hüte ſich für ſeinem Freunde/ und traue auch ſeinem Bruder nicht/ denn ein Bruder unterdrückt den andern/ und ein Freund verräth den andern.

VI. Jerem. 14. v. 19.

Wir hofften/ es ſolte Friede werden/ ſo komt nichts Guts/ wir hofften/ wir ſolten heil werden/ aber ſiehe/ ſo iſt mehr Schadens da.

Mich. 7. v. 2. Die frommen Leute ſind weg in dieſem Lande/ und die Gerechten ſind nicht mehr unter den Leuten.

VII. Ebr. XII. v. 11.

Alle Züchtigung/ wenn ſie da iſt/ düncket ſie uns nicht Freude/ ſondern Traurigkeit ſeyn! Aber darnach wird ſie geben eine friedſame Frucht der Gerechtigkeit/ denen/ die da durch geübt ſind.

VIII. 1. Timoth. 6. v. 6. 7. 8.

Es iſt ein groſſer Gewinn/ wer gottſelig iſt/ und läſſet ihm genügen. Denn wir

ha-

haben nichts in die Welt gebracht/ darum offenbahr iſt/ wir werden auch nichts hinaus bringen/ wenn wir aber Nahrung und Kleider haben/ ſo laſſet uns genügen.

IX. 1. Corinth. XIII. v. 1.

Wenn ich mit Menſchen- und Engel-Zungen redete/ und hätte der Liebe nicht/ ſo wäre ich ein thönendt Ertz/ oder eine klingende Schälle.

X. Proverb. 20. v. 21.

Das Erbe darnach man zuerſt ſehr eilet/ wird zuletzt nicht geſegnet ſeyn.

XI. Galat. 4. v. 2.

Einer trage des andern Laſt.

XII. Proverb. 22. v. 3.

Der Witzige ſiehet das Unglück und verbirget ſich.

Das andere Regiſter der vornehmſten Sachen.

A.

ARndius von des Weigelii Schrifften/ pag. 20.
de Amore Chriſti paſſivo 48
- - activo. - 52
Auguſtinus de Dei dilectione 52. 53
- - von ſeiner verſtorbenen Mutter 161

Arndt von der Creatur-Liebe / 59
ärgern ſoll ſich niemand / 76
Aergerniß iſt heut zu Tage groß / 77
alte Menſch muß in Zaum gehalten werden / 86
Adverſarii pertinaces, wie ſolche zu tractirē / 94
äuſſerliche Gottes-Dienſt allein / macht nicht ſelig / 98
Anfechtung / eine Glaubens-Prüfung / 151
Arnd, von der Frommen Erleuchtung / 186
de Abſolutione per eccleſiæ miniſtrum facta, 194. 195. 235
Auguſtinus de Petri ſimulatione, 220
Ankläger mus Beweiß haben 250
Athanaſii gerettete Ehre / 253
aufrichtige Liebe derer Chriſten / 260
Animi præſagia, quid de his ſentiendum, 264
Abendmahl / ob man vor deſſelben Genieſſung nothwendig beichten müſſe / 274
Amt der Schlüſſel / bey wem es ſtehe 276
Auguſtinus de viribus hominum, 308
Arnd, von der innerlichen Liebe zu GOtt 320
de Adminiſtratione Sacramenti, 331
Arii erbärmlicher Todt / 363
Arme / ſoll man verſorgen 376. 378
Adrianus hat ein fürtreflich Gedächtniß / 380
Auguſtinus vom Vorſchmack des ewigen Lebens / 400
Arnd / vom Vorſchmack des ewigē Lebens / 409
Auguſtinus de Electorum notitia rerum terreſtrium, 414
Au-

Auguſtinus de Hæreticis, 424
Anti-Pietiſten, - 432
Agrippa, cur non potuit converti, 443
Aſſiſtenz des Türcken dem König in Polen/ was davon zu halten/ 449
Angeli, de eorum ordine 561
de Auguſtana Confeſſione, 583
de Abſolutione - 608
Amt/ von deſſelben Niederlegung/ 614
Augſpurgiſche Gedächtniß-Medaille, 625
de Abſolutione Laicorum, 710
Abendmahl/ wie die Reformirten hiervon judiciren/ - 839
Antichriſts Untergang/ - 955
Armuth hemmet bisweilē das Studiren/ 1044
arme Kinder ſind groſſe Lehrer worden. 1049

B.

Bekehrung derer Heyden/ 132
Beſtändigkeit derer Chriſten/ 137. 527
Balduinus de vera charitate, 144
de vera fide, 150
de Studio piorum, 226
Bauer/ ſo gelehrt/ - 183
von Beichten/ - 190. 514
Buſſe/ ſoll man allzeit thun/ 204
Bücher/ von derer Herausgebung in Druck/ 207
Böſes ſoll man nicht thun/ daß was Gutes draus erfolgen möge/ 220

Bewegung des Geiſtes/ 260
Balduinus de privata abſolutione, 277
de vaticiniis, 279
Bibel/ derſelben Liebhaber/ 296
Bonaventura de Dei cognitione, 318
Bernhardus, von der Liebe zu GOtt/ 319
Bajer de Ecſtaſi, - 322
Behutſamkeit mus in geiſtlichen Stande in acht genommen werden/ 344
Brunnemannus von dem Lehrſtande/ 357
Bekehrung der verſtockten Sünder/ 361
Bettler/ alle ſind nicht der Gabe würdig/ 377
Bajerus de vita æterna 398. 400
Bekehrung/ was darzu gehöre/ 444
Bibel/ derſelben Dolmetſchung/ 467
Brenzius de Uſæ delicto, 475
Beruff ſoll ein jeder in acht nehmen/ 480. 532
Baſilius, von Verläugnung ſein ſelbſt/ 488
Bann/ bey wem er ſtehet/ - 597
Binde- und Löſe-Schlüſſel/ bey wem ſie ſind/ und wie ſie zu gebrauchen/ 598
Bücher/ derſelben Liebhaber/ 722
Beicht-Amt/ - - 749
Begräbniß unterſchiedlicher Leute/ 762
Balduinus de creatura expectante, 795
Brüder/ falſche unter Glaubens-Genoßẽ/ 870
Braunſchweigiſche Fürſtl. Müntze/ 964
Biblica Lection, - 973
Bibliſche Randgloſſen. 1019
Cul-

C.

Cultus divinus, quando obſervandus. 10
Cultus externus ſeu publicus cum interno, - - 11
Chriſtenthum wird nicht ſehr geachtet/ 19
Chriſti Kirche/ ihre Verfolgung/ 21
Chriſtenthum / worinnen deſſen Ubung beſtehen ſoll/ 56. 1008
Creatur-Liebe/ was davon zu halten/ 57
- iſt unterſchiedlich/ 58
Creatur darff man nicht nach eigenen Gefallen brauchen/ 60. 349
Creatur ſoll uns zu GOtt führen / 61. 63
- ſoll man nicht verachten/ 64
de Concilio Theologico propter controverſias decidendas, 90
Cyprianus, de Chriſtiana modeſtia 93
Calovii / Carpzovii } Meynung über das Dictum Eſaiæ, IX. v. 3. 131. 132
Chriſt-Freude/ worinnen ſie beſtehe/ 139
Carpzov. de veneratione mortuorũ, 163
Convivia, was man vor Diſcurſſe allda führen ſoll/ 177
Calovius, de pœnitentia, 197
Ceremonial-Geſetz iſt abgeſchafft 217
- - damit ſoll man den Nächſten nicht ärgern/ 219
Charitas optima ſperet, 240

Carpzovius von Päbſtl. Mißbrauch/ 334
Chriſtenthums Verbeſſerung/ 353. 511
Chemnitius, de contritione, 358
Cundiſii, wegen Verläugnung der Lutheriſchen Lehre erbärmliches Ende/ 363
Coccejus de fratrum falſitate, 382
Carpzovius von dem Worte GOttes/ 390
Cyprianus Martyr. de Electorum interceſſione pro nobis, 417
Chriſt/ bey nahe einer werden/ 442
= = wie er zu betrachten/ 447
Chriſten=Sieg iſt Leiden und Hoffen/ 457
finden ihre Stärcke in GOtt/ 458
Chryſoſtomus von ſein Selbſt=Verläugnung/ 488 (549
Creutz/ wie man ſich darinnen verhalten ſoll/ von wem/und woher es komme/ 953
Chriſti Vereinigung mit uns/ 568
= was ſie ſey/ 570
= wodurch ſie erlanget werde/ 571
de Collegiis Pietatis, 712
Canoniſation, 729
Creatur/ die da ſeuffzet/ was hierdurch zu verſtehen/ 787
Chriſtus, an in triduo mortis fuerit homo 806
Ceremonien in der Kirchen/ 936
Chriſti Nachfolge/ 994
de Chriſti generatione, 999
Concordia, 1033
Chriſten Zuſtand in der Welt/ 129
Dienſt=

D.

Dienſt GOttes/ wie derſelbe beſchaffen ſeyn ſoll/ = 4
Diener GOTTes/ ihr Lohn auff der Welt/ = 4
Dannhauerus de ſcandalis, 78
Dannhauerus de experientia in rebus fidei, - - 140
Diſputatio Hyeron. cum Auguſtino, 214
Dionyſius de cognitione Dei, 318
de Decimis, - 373
de Diſſenſione in Eccleſia, 424
Dannhauerus, von Verläugnung ſein ſelbſt/ = = 487
de Davidis tentatione, = 492
Diſcordia Præcurſor ruinæ, 1031
Danck ſoll man Wohlthätern erweiſen/ = = 1095

E.

Einfältige/ können auch die rechte Liebe haben/ = 56
Ergötzlichkeit eines Chriſten/ worinnen ſie beſtehen ſoll/ 64
Eſſæer/ Verächter des Eheſtandes/ 56
Erfahrung in Glaubens-Sachen/ ob ſolche von nöthen ſey? 139. ſeqq.

Empfindung des Glaubens/ 148
Examina, von der Beichte/ 176
Excommunicatio, circa quos, 338. 596
Eigenſinnigkeit in geiſtlichen Dingen iſt mißfällig/ - 269
Enthuſiaſten ſoll man meiden/ 461
Einſamkeit wird von denen Gelehrten geliebet/ - 464
Engel/ der böſen ihr Gericht/ 557
- beſchützen uns wieder die Böſen/ (567
Einigkeit/ in der Religion/ 924
de Epiſcopale jure, - 1014

F.

Fromme/ ihr Schickſal in der Welt/ I. 1004
Fenelon, deſſen beſondere Meynung von der Liebe/ - 5
Falſche Lehrer/ wie ein Rechtgläubiger ſich gegen dieſelben verhalten ſoll? 24
Franciſci, Hertzogs zu Lüneburg Müntze/ 111
Freude in GOtt/ worinnen ſie beſtehe/ 137
Frommer Leute Erleuchtung von GOtt/ 185
Fides, quæ juſtificat, - 192
Fleiſch und Blut will das Creutz nicht gerne leiden/ - 311
de Forma Sacramenti, 329
Feinden ſoll man nicht trauen/ 383
- / ſo heimlich/ ſind am gefährlichſten/ 384

Fein-

Feinde/ derſelben Menge ſoll man nicht fürchten/ 422
falſche Lehre breitet ſich aus/ 422
Francke/ von denen Pietiſten/ 427
Fürſt/ ſo gottſelig/ 90. 434
ſo gelehrt/ 453
Fenelon, de novo homine, 692
de Fidei vero fundamento, 742
Friede/ in der Religion/ 924
Fürſtl. Sächſiſche Müntz/ 1031

G.

Gnade GOttes/ wer deſſen verſichert ſeyn kan/ = 4
Gutthaten/ werden nicht von allen erkant/ 3
Glaube/ wodurch er ſchwach wird/ 7
= was ſolchen ſtärcket/ ib. 3
= welches der rechte/ 22. 530. 868
Gottſeligkeit iſt die Stütze eines Landes/ 38
Gottloſen Wiſſenſchafft/ 54
Geier/ von Entheiligung des Sabbaths/ 88
Gottesdienſt ſoll freywillig geſchehen ohne Zwang/ 100
Gratia Dei, quibus promiſſa, 196
Gottes Ehre ſoll allen vorgezogen werden/ 264
GOttloſen/ ihr Untergang/ 303
Geierus, de pœnitentia, 310
Gerhardus, de S. Scriptura, 351
Gerechte/ deſſen Beſchreibung/ 361. 756
Gebhardi, Churfürſtens zu Cölln Müntze/ 365

Gedächtniß/ durch Kunſt geſtärcket/ pag. 379
gelehrter Leute Exempel/ 380
Gedancken der Menſchen/ woher ſie kommen/ 392
Gedancken darf man nicht trauen/ 366
gottſelige Fürſten/ . 90. 434
Großgebauer/ von verderbten Regenten-Stand/ 436
Gelindigkeit der Straffe/ macht die Böſen ſicher . 440
gelehrter Fürſt/ . 453
GOttes Gericht darff niemand tadeln/ 480
GOTT ſoll man vertrauen/ 529
Gerhardus über das dictum Gen. 4/1. 672
geiſtliche Geſellſchafft/ . 712
Garten-Luſt iſt vergänglich/ 721
GOttes Rath iſt unerforſchlich/ 823
Gnaden-Wahl/ . 826
- wer ſich deſſen zu getröſten/ 834
Geitz ſoll man fliehen/ 851. 856
Gebet ſoll allen vorgehen/ 879
gerecht ſoll man ſich nicht halten/ 895
GOttes-Dienſt muß ordentlich und recht vollbracht werden/ 932
De Generatione Chriſti, 999

H.

Hunnius, de Chriſti amore, 54
Hochzeiten wie ſolche anzuſtellen/ 62
Hannekenius de puritate conſcientiæ, 74

Heilige Geiſt muß die Hertzen regieren/ 106
Heyden/ derſelben Bekehrung/ 132. 136
Hannekenius de impletione Apocalyp. 155
de praxi privata, 166
Heyden Licht und Recht/ 167
Heucheley richt Verwirrung an/ 219
iſt keine rechte Klugheit/ 222
giebt Aergerniß/ 223. 508
Hypocritæ multi inter confitentes, 241
Hypocriſis eſt peccatum, 243
Hutterus, de Abſolutione, 245
Hertzens-Kündiger kan kein Menſch ſeyn/ 264
Hochmuth wird geſtürtzt/ 297
deſſen Vergleichung/ 299
Heilige können auch fehlen/ 208
Hülſemannus de ſtatu animæ, 321
Haus-Arme ſoll man verpflegen/ 378
de Hæreticis, 424
Hausſtand/ Klage über deſſelben Nachläßigkeit/ 437
Hülffe kömt von GOtt/ 455
Hungersnoth/ welche deswegen geſtorbē/ 526
Hoffnung der Gläubigen auff GOtt/ 626
Herberger, über das dict. Gen. 4/1. 671
Himmel und Erden/ ob ſolche völlig vergehen/ 792
Hochmuth ſoll man meiden/ 856
Herrſchafften ſollen ihrer Miniſtrorum Conſilia nicht verachten. 942

J.

Irrige Lehrer/wie man gegen dieſelbe ſich verhalten ſoll? 24
innerliche Heiligung gehöret zum wahren Chriſtenthum/ 99
Irrthümer darf man nicht gering achten/ 105
de Jure naturæ, - 173
Johannis/ Churfürſtens zu Sachſen Beſtändigkeit/ 366
Jappaner Bekehrung/ 523
Jurament, aus Zwang abgeleget/ 621
Ittigius, de creatura gemebunda, 788
de Jure Epiſcopali, - 1014

K.

Kluge Leute können auch verführet werden/ 23
Königes in Preuſſen Wahlſpruch 33
Klage wieder die Reformirten/ 34
Ketzerey wird groß in der Welt/ 95. 422
Krafft des Glaubens/ - 143
Korthold de abſolutione, 236
König de Abſolutione, - 245
de Krakewiz de Abſolutione, 246
Kennzeichen der wahren Kirchen und derſelben Gliedmaſſen/ 263
Kinder verurſachen offt Sorge und Betrübniß/ - 283. 683
Kirchen/ ihre Verfolgung/ 21
- - Ordnung/ 340
- - Zuſtand/ 341

Keß-

Keßler/ von nachläßigen Predigern/ 354
Kindes-Schmertzen 681
Kinder/ von geringen Stande werden oft erhöhet/ 683. 1049
Krieg richtet groſſe Noth an/ 874
Kirchen-Ceremonien/ 936
- Viſitation, - ibid.

L.

Liebe/ welches die Reine ſey/ 5. 6
- wodurch ſie ſchwach wird 7
- muß des Nächſten Fehler überſehen/ - 13
- eine Stütze der Kirchen/ 14
- muß nothwendig bey dem Glauben ſeyn/ 22
- der Gläubigen gegen den Heyland 48
- - iſt unvollkommen/ 49
- - woher ſolche zu erkennen/ 50
Lutherus, von Schein-heiligen Chriſtenthum/ 97
- - de Magis orient. 160
- - von der Prediger Pflicht/ 175
- - von der Vollkommenheit/ 231
- - von öffentlichen Sünden/ 257
Leinweber/ ſo gelehrt geweſen/ 184
Leben/ des geiſtl. Beſchaffenheit/ 226

Liebe/ derſelben innerlicher Trieb/ 259
Lutheraner Verleumdung/ 336
Lutherus, vom Vorſchmack des ewigen Lebens/ 403
wie er die Bibel verdolmetſchet/ 467
Liebe zu GOtt dem Nächſten/ iſt faſt gantz verloſchen/ 470
Lütkemann, von der Vereinigung Chriſti mit uns/ 572
Lutherana Religio, 846
Ludovici Eberhardi, Graf zu Oettingen Müntze/ 873
Lands-Herrn gröſte Sorge/ 931
Laſt des Creutzes ſoll einer den andern tragen laſſen/ 981

M.

Maſii ſententia de unione Luth. & Refor. 31
Marcioniten/ Verächter der Creatur/ 64
Müntze/ Hertzogs Franciſci von Lüneburg/ 111
Majus, de Spiritus S. operatione, 141
Müller/ von Verſicherung der Seligkeit/ 143
de Chyliaſtarum Hyeroſol. 153
Müntze/ Friderici, Churf. zu Pfaltz/ 200
Miniſtri Eccleſiæ prudentia, 239
Müntze/ Gebhardi, Churf. zu Cölln/ 363
Johannis, Marggrafens zu Brandenburg/ 453
Heinrici, Grafens von Mannsfeld/ 528
Menſch/

Menſch/ von deſſen vermeinten drey Theilen/ 906
Myſtica Theologia, - 1010
Müntze/ Fürſtl. Sächſiſche 4. Brüder/ 1031

N.

Natur/Licht und Recht derer Heyden/ 167
natürlich Recht und Geſetz/ 171
Nachläßigkeit in der Evangel. Kirche/ 339
- der Obern in Kirchen-Sachen/ 342. 848
- der Prediger in Amte/ 354
- der Obrigkeit/ 437
Nutzen des Creutzes/ 550
- welchen die Gläubigen von den heiligen Engeln haben/ 566
Nürnbergiſche Müntze/ 764
Natur und Nutzen der geiſtl. Salbung/ 802. 805
Neutralitas, - 846
Noth-Pfennig/ 850
de Nexu pietatis & eruditionis, 948
Nachfolge Chriſti/ 994

O.

de Opere operato, - 109
Oſiander ſuper dictum Eſ. 9, 3. 128
de Operatione Spiritus S. 141
Ohren-Beichte/ 248
öffentliche Sünder ſoll man meiden/ 256

Ordnung in der Kirchen/ 340
Obrigkeit ſoll ſich der Kirchen annehmen/ 341
= = GOttes Ehre dem eigenen Intereſſe vorziehen/ 348
de obligatione morali, 373
Oſiander/ von der Hungers-Noth/ 526
Obrigkeit ſoll man ehren/ 565
Oſiander, de Petro lapſo. 623

P.

Pietas tutiſſima virtus, auf einer Münze/ = = 37
de Pœnæ capitalis mitigatione, 66.69.75
Perſonæ publicæ ſollen ſich nicht der Welt gleich ſtellen/ 86
Perſonal-Dinge ſoll man in Religions-Sachen meiden/ = 93
Pflicht der Geiſtlichen/ 174
Predig-Amt/ dieſen ſoll ein Unberuffener nicht Eintrag thun/ 185. 711. 805
Petri beſtrafftes Verbrechen/ 215. ſeqq.
Pœnitentia, de ejus requiſitis neceſſariis, - - 237
Prediger/ wie er ſich in ſeinem Amte zuverhalten/ 255. 513. 778
Præſagia animi, quid de his ſentiendum, - - 264
de Probatione Spirituum, 265

Po-

Politici ſollen auch theologiſche Bücher leſen/ = 293. 845
Propheten/falſche ſind viel in der Welt/ 293
de Præſentia corporis & ſangvinis Chriſti in S. cœna, - 328
Prediger ſollen ihren Zuhörern mit guten Exempeln vorgehen/ 353. 935
= = ein exemplariſch Leben führen/ 355
Portius Latro, hatte ein herrliches Gedächtniß/ = 380
Prægustus vitæ æternæ gradus, 399
Pfannerus von der ſel. Verſtorbenen Vorbitte/ = 418
Pietiſten/ 427. 506. 709. 858
= = was ſie geſtifftet/ 428. 860
Polen darff dem Türcken nicht trauen/ 450
Pfeifferus, von Eingebung des Satans/ = 497
- - de unione Chriſti cum piis, 577
Pabſtthum/ deſſelben Fall. 954
Q.
De Quietiſmo, - 303
Quenſted. de verbi Dei efficacia, 388
Re=

R.

Regenten / welche bey denen Unterthanen verhaſt ſind/ 2
Religio, de ejus unione, 30
Relapſis, gratia non eſt negata, 73
Religions-Sachen ſind heut zu Tag in keinen Æſtim, - - 92
Religion leidet keinen Zwang/ 96
Richtſchnur des Glaubens iſt nicht allein die innerliche Erfahrung/ 140
Religions-Streit/ wie er zu unterſcheiden/ 844. 16
Requiſita fidei, - 149
de Regno millenario, 152 ſeq.
Religio, de ejus principio vero, 169
Rechnung ſeines Lebens ſoll man bey Zeiten anfangen/ - - 189
Remiſſionem peccatorum, quis impetret, - - 196
de Renovatione, - 229
Rache ſoll man GOtt heimſtellen/ 253
Richtſchnur des Glaubens iſt das Wort GOttes/ - - 394
de Reſurrectione impiorum, 697
Rath GOttes iſt unerforſchlich/ 823
de Religione vera, - 846
Recht ſoll nicht zu gelinde auch nicht zu ſcharf ſeyn/ - - 896

S.

Sabbathum, de hujus celebratione, 9
. de ejus mutatione, ibid.
Scheinheiliges Chriſtenthum/ 19. 96
Schenck-Wirthe ſollen keinen Exceſs und Un-
fug verſtatten/ 87. 347
Sonntag wird auf den Dörffern vielfältig
durch üppiges Sauffen entheiliget/ 87
Sauffen und Spielen iſt am Sonntag dop-
pelte Sünde/ ibid.
Scriverus, von ſcheinheiligen Chriſtenthum/ 97
Selneccerus, vom rechten GOttesdienſt/ 100
Schmidius, über das dictum Eſaiæ IX, 3. 131
Schelwig, de Pietiſmo, 159
de Perfectione, 231
Senecæ, verlachte Verleumdung/ 254
Spener, Warnung für Sicherheit/ 309
Stryck, de decimis Sacerdotum, 374
Seckendorff/ von gottloſen Bettlern/ 377
Schurzfleiſchius, de Electorum inter-
ceſſione, 420
de Suggeſtionibus Satanæ, 492
Schererz, de conſil. erratis, 534

T.

Taulerus, von der reinen Liebe/ 6
Tantzen iſt an ſich ſelbſt keine Tod-Sünde/ 18
nicht völlig oder gäntzlich verboten/ 82
eine indifferente Sache/ 83
unterlaſſen viele/ 85

Tod/

Tod/ biß in dieſen ſollen wir Chriſto anhangen/ , , 112
ſchonet keines Menſchen/ 113
derer Frommen iſt ſelig/ 114
Taulerus, de crucis neceſſitate, 151
Tertullianus, von der Verleumdung der Heyden/ , 252
Trieb des Geiſtes innerlich/ 260
, woraus er zu ſpühren/ 262
Tonſor, de hæreſi, - 269
Tenzelius, de formulis doctrinæ, 271
Troſt der Frommen wieder die Gottloſen/ 304
Trübſal bringet offt auch die Frommen zur Ungedult/ , , 307
de Tentato Davide, 492
Teſtamente/ ob man ſolche machen ſoll? 884
Troſt wieder das unbeſtändige Hof-Leben und Herrn-Gunſt/ , 940
Theologia Myſtica, 1010
Theologia Moralis, 1012

U. V.

Verſtockung/ wem ſolche zuzuſchreiben/ 21
Vergebung der Sünden/ worauff hierbey zu ſehen/ 22
Verführte und Verführer ſind wohl oder genau zu unterſcheiden/ 23
von Vereinigung der beyden proteſtirenden Religionen/ 103
de Viſionibus Apocalypticis, 152

Verſtorbene/ ob man ſolche ehren ſoll/ 161. 729
Verleumder ſoll man nicht hören/ 251
Unglück iſt ſelten allein/ 311
de unione Sacramentali, 325
Verleumdung der Lutheriſchen Kirchen/ - - 336
Verſtockter Sünder Bekehrung/ 361
de Verbi Dei efficacia, 388
de Vita æterna, - 398
Verordnungen werden nicht in acht genommen/ - 439
Vertrauen ſoll man zu GOtt haben/ 529
de Vocatione Miniſtrorum, 749. 770
Viſitation in der Kirchen/ 936

W.

Wellerus, von der Liebe gegen Chriſto/ 7
Weigelii Schrifften/ warum ſie Arnd ſeinem Buche einverleibet/ 20
Wincklerus, von Glaubens-Sachē/ 140
Watſon, von der Erfahrung/ 149
Wort Gottes/ richtiger Wegweiſer/ 200
Wiedergebohrnen Vollkom̄enheit/ 228
Winckelmannus, de charitate in proximi nævos, - 257
Wil-

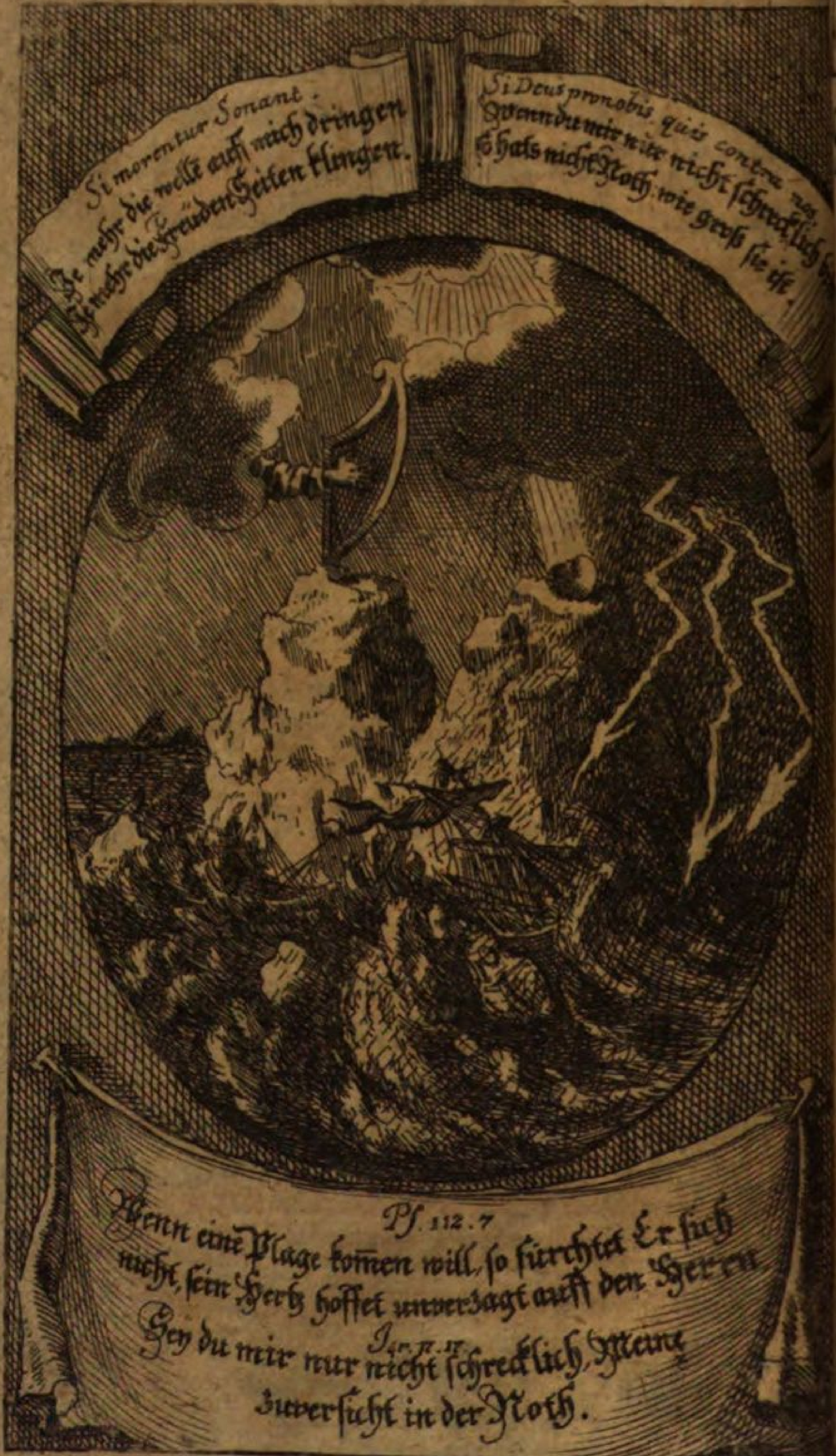
Wille GOttes iſt der Beſte/ 282
Waltherus, de lapſu in peccata, 305
Waltherus, vom Worte GOttes/ 386
Wellerus, de cultu Deo præſtandô, 479
Weiſſagung derer Poeten/ 638
Wiederſprechen Chriſti/ 1007
Wohlthaten/ wer ſolche vergilt/ 1053

Z.

Zeiten ſind nicht beſſer zu hoffen/ 21
Zieglerus de Principum officio, 33
Zeiten-Wechſel/ - - 211
Ziegler/ ein Chriſtlicher Politicus, 295
Zepper, de alendis Eccleſ. miniſtris, 373
Zenckers Prophezeiung von Türcken/ 450
Zeit/ ſo böß/ rühret von der Menſchen Bosheit her/ - - 469
Zieglerus/ von den Bann/ 603
Zentgrav. de vetere homine, 688
Zeit/ iſt weislich in acht zunehmen/ 719

Glauchau/ druckts Joh. Theodor. Heinſius/
Hoch-Gräfl. Schönb. privil. Buchdr.

1706.


Si moventur Sonant.
Je mehr die welle auch mich dringen
Je mehr die Freuden Seiten klingen.
Si Deus pro nobis, quis contra nos.
Wenn du mir nur nicht ſchrecklich biſt
So hats nicht Noth, wie groß ſie iſt.
Pſ. 112.7
Wenn eine Plage kom̃en will, ſo fürchtet Er ſich nicht, ſein Hertz hoffet unverzagt auff den Herren
Jer. 17.17
Sey du mir nur nicht ſchrecklich, Meine Zuverſicht in der Noth.

MENSES RE-
SERVATI,
Oder
Monathliche
Ubung/
Bey
Neben-Stunden
Zur Erbauung und Gemüths-
Ergötzung/
Erſte Offerte,
Beſtehende
Aus raren Theologiſchen und andern
erbaulichen Materien/
Entworffen
Von einigen
Unter den Stillen in Lande.

LEJPZJG/
Bey. Jacob Fritſchen/
1703.

NAZIANZENUS

Orat. XX.

In Baſilium.

Improbi malignique ex
eo, quod alios calumniis inceſ-
ſunt, vitiis ſuis opem ferre
moliuntur.

Ordnung der Materien,

I.

JEdesmahl ein ſchwerer Spruch oder Bibliſcher Text/ bey deſſen Erklärung unſere Lehrer diſcrepant ſind/ wie ſolche zu conciliiren/ und welches der wahre Verſtand nebenſt der Haupt-Lehre.

II.

Eine merckwürdige Lection aus denen Scriptoribus Myſticis, darinnen ſie orthodox und erbaulich/ auch wie ſolche myſtiſche Lehre gegründet.

III.

Ein hochwichtiger Lehr-Punct/ welcher ietzo unter denen Lehrern der Kirchen ſtreitig/ welches hierbey ihre vornehmſten dubia und Reſponſa.

IV.

Praxis Symbolica, d. i. wie unſere Libri Symb. durch heilſame Reguln und ſchöne Moralia uns ad praxin pietatis anführen.

V.

Aus einem raren Scribenten / Epiſtel oder geführten Diſcurs etwas merckwürdiges / ſo bey dieſer Zeit zu wiſſen nöthig und erbaulich.

VI.

Ein Conſilium practicum / ſo bey dem Chriſtenthum/oder in Vita Civili & communi heilſam und gut befunden worden / oder noch künfftig erſprüslich ſeyn mögte.

VII.

Allezeit ein erbauliches Thema (lateiniſch oder teutſch) auszuführen.

VIII.

Inter Curioſa allezeit was gewiſſes zu notiren / welches ſuo loco & tempore ſeinen Nutzen haben wird.

IX.

Eine ſchöne Inſcription auff einer raren Müntze cum Applicatione.

X.

Invention zu einen erbaulichen Jahres-Gang / nebenſt angehängter Diſpoſition in Evangel.

XI.

Ein Titul ex Indice Materiarum cum ſcriptoribus.

XII.

Singularia Eruditorum.

(o)

Beſchluß/

Hält in ſich die Erklärung des Kupfer-Blaths

Cum

Applicatione &c.

(o)

CON-

CONTENTA,

Der

Erſten Offerte,

I.

Ecclef. IX. 1.

Doch kennet kein Menſch = = vor ſich hat.

II.

De Amore puro ; Oder von der reinen Liebe.

III.

Controverſia de Sanctificatione Sabbathi.

4. Lib;

IV.

Lib. Conc. p. 104. Sicut in omni- bus : : hæreſes.

V.

Epiſtola Gerhardi in Cauſa Arn- diana.

VI.

Von der Converſation mit ver- dächtigen Perſohnen.

VII.

De Donis adminiſtrantibus & ſanctificantibus, horumque uſu & Nexu.

VIII.

Von der Conferentz wegen Vereinigung der Religionen.

IX.

Inſcript. auff einer Fürſtlichen Brandenburgiſchen Anſpachiſchen Müntze: Pietas, tutiſſima Virtus.

X.

Neu-Jahrs-Gang und Diſpoſition in Evangel. Matth. 21. Dom. I. Adv.

XI.

Tit. Ex Indice Mater. Apoſtaſia à Pietae.

XII.

Singularia Eruditor. E. g. von Eraſmo Roterodamo.

Beſchluß!

Emblema; Illuſtr: Dict: Pſal. 112, 7. & Jer. 17. 17.

DEus nobiscum!

I.

Eccleſ. IX. v. 1.

Doch kennet kein Menſch weder die Liebe/noch den Haß irgent eines/den Er vor ſich hat.

Nach dem Ebreiſchen Text:

Ob Liebe oder Haß ſey/ weis der Menſch nicht/ welcherley/ oder was alles für Ihnen iſt.

DIeſe Worte werden von einigen unſern Lehrern alſo verſtanden: GOtt iſt am beſten bekant/ ob Dieſer oder Jener/ welchen Er ſtets vor ſich und in ſeinen Augen hat/ und gar wohl weis und kennet/ ob derſelbe bey Ihm in Gnaden oder Ungnaden/ in Liebe oder Haß ſey; alſo der ſeel. Varenius in h. t. Anders unſer ſeel. Geier in h. t. Nach deſſen Meinung es heiſſen mus: kein Menſch kennet und weis/ und

und kan es aus dem/ was er vor ſich hat/ auch nicht ſchlieſſen / es gehe Jhm nun in der Welt/ wie es wolle/ wohl oder ůbel / er ſey bey GOTT in Liebe oder in Haß/in Gnaden oder in Ungnaden; (maſſen es auch denen Gottloſen offters wohl/ hingegen denen Frommen offters gar übel gehet;) welches der ſeel. D. Pfeiffer Contra Engelgraf in Luc. Evangel. P. 2. p. 264. gar wohl bemercket in ſeinen Evangel. Erqvick-Stunden p. 543. Conf. Ipſ. Dub. Vexat. ad h. l. p. 759. ſeq. *Vinarienſ:* geben es folgender maſſen: kein Menſch kennet weder die Liebe (GOttes) noch den Haß(deſſelben an der Perſohn) irgend eines/ den er vor ſich hat; (Es kan niemand aus dem euſerlichen Zuſtande/ er ſey gut oder böſe/ an einen andern gewis abnehmen und ſchlieſſen/ ob er von GOtt geliebet oder gehaſt werde? Oſander in Bibel. in h. l. gloſſiret es: Das iſt der Frommen ihr Schickſall in der Welt / daß diejenigen/ unter denen ſie leben/ nicht können wiſſen und ſagen/ wenn ſie ihren veränderlichen Zuſtand anſehen / ob dieſe fromme und gerechte Leuthe bey GOtt in Liebe oder Haß/Gnade oder Ungnade ſind/denn da ſind gerechte/ denen gehets / als hätten Sie Wercke der Gottloſen / u.ſind Gottloſe denen gehets/ als

als hätten Sie Wercke der Gerechten; Eccleſ. 8. 14. B. Meiſnerus führet dieſe Meinung / als wolte Salomo ſagen: das iſt ein elendes Thun / daß auch die Weiſeſten nicht wiſſen und erkennen können / ob ſie dieſe / ſo ſie für fromm halten / lieben / oder weil ſie ſolches in der That nicht ſind / vielmehr haſſen und fliehen ſollen; In Antrop. Dec. 2. Diſp. 18. Qvæſt. 4. th. 20. n. 4. & Dec. 3. Diſp. 30. th. 3. n. 4.

Wir können es kurtz faſſen und ſagen:

Es gehe Salamo ab hypotheſi ad theſin, und da er von denen Regenten und ihren Unterthanen geredet und gleichſam in ſeinen Hertzen bey ſich gedacht: daß / wenn hohe kluge und weiſe Regenten hier und da wären / welche Ihren Unterthanen / ſo ſie anders from und gehorſam / lieben und beſchützen / oder wo ſie böſes thun / dieſelben straffen / und zu beſſern ſuchen / ſo werde doch ſolches leyder von denen wenigſten unter Ihnen erkandt / ſie erkenneten weder die Liebe noch den Haß / d. i. ihren gerechten Eyfer und heilſame Diſciplin, womit ſie es eben ſo gut meinen / doch würde alles vergeſſen und in Wind geſchlagen; Allein der Prediger macht hier eine

gens-

general Digreſſion und gehet von den Subjecto textuali ab und bleibt in theſi: Weil eben dieſes / was etwa zwiſchen Regenten und Unterthanen paſſiret / auch bey allen Menſchen insgemein und in allen Ständen wahrzunehmen; kein Menſch / will er ſagen kan anitzo wiſſen / maſſen er kein καρδιογνώστης und hertzenskündiger / ob er bey dem / den er vor ſich hat / welchem er gegenwärtig alles gutes erweiſet / Liebe oder Haß / Danck oder Undanck verdienen würde.

Dergleichen Diſgreſſion Vid. Luc. 16 V. 8. De Abuſu h. dicti in Eccleſ. Pontif. & Reform. Vid. Chemnit. T. 2. L. L. de Juſtif. f. 280 Exam. C. T. p. 1. f. 191. Franzius Interp. ſcript. p. 633. Calovius Annotat. Grot. h. l. Danhauerus T. 2. Hodom. Papæa, p. 19. Gerhard. in L. L. Th. T. 3. L. d. Juſtif. §. 96. Qvenſt. in Syſtem. P. 3. C. 8. Qvæſt. 9. p. 574. & ſupra citati,

Obige Meinungen geben uns folgende Glaubens und Moral Lehren an die Hand:

(1.) Daß / weil wir aus dem äuſerlichen Ubel, oder Wohlſtand / Glück oder Unglück nicht ſchlieſſen können / ob wir bey Gott in Liebe oder Haß / in Gnaden oder

Ungnaden ſind/ ſo ſolten wir uns nach einer andern Norm oder Mittel ůmbſehen/ darbey wir ſolches erfahren kőnnen/ welches iſt, das Wort GOttes und vermittelſt deſſen das Zeugnis des Heiligen Geiſtes/ welcher aber nicht kompt in einen Leib der Sůnde unterworffen.

(2.) Gleich wie der GOttloſe wohl wiſſen und deſſen verſichert ſeyn kan/daß er einen ungnådigen GOtt habe/ ſo lange er in Sůnden fortfåhret/ und alle Gnaden-Mittel durch Unglauben und Unbußfertigkeit von ſich ſtőſt; Eben alſo kan dargegen ein Chriſt/ der in tåglicher Buße wandelt/ und immerdar in Chriſto will erfunden werden/ gewis und unfehlbahr wiſſen und verſichert ſeyn/ daß er einen gnådigen GOtt habe und bey ihm in Liebe und Gnaden ſey:

Die andere Erklårung hålt dieſen lehrreichen Troſt in ſich:

(3.) Wer GOtt treulich dienen und mit ſeinen Gaben bey dem gemeinen Weſen Nutzen ſchaffen/ das gute befőrdern und den bőſen in Gottes Krafft/ und mit h. Eyfer ſich wieder ſetzen will/ der darff ſich nichts anders einbilden/ als daß Er des Teuffels und der Welt Haß/ Neid und Feindſchafft

auff

auff ſich laden/und nichts als Undanck zu Lohne empfangen wird/ ſo ihn aber doch nicht abſchrecken und verzagt machen ſoll/ ob er ſchon nicht weis/ob ſein gutes wird erkannt und belohnet/ oder verworffen und veracht werden: ob er Liebe oder Haß/ Danck oder Undanck damit verdienen wird/ genung/ daß die himmliſche Gnaden Belohnung einmahl alles/ was hier etwa abgangen/ reichlich erſetzen wird.

II.

Ex Scriptor: Myſtic.

WAs von einigen myſtiſchen Lehrern de Amore puro, oder von der reinen Liebe/ und zwar für kurtzer Zeit von den berühmten Ertz-Biſchoff von Camerich Fr. Salignac. Fenelon vorgetragen worden/iſt nicht gäntzlich zu verwerffen/ſondern mit Unterſcheid an zunehmen. Worinnen gedachter Fenelon zu weit gangen/ darinnen haben andere ſich beſſer vorgeſehen/ und von dieſer Materie ſehr ſchöne und erbauliche Gedancken hinterlaſſen/ die nachgehends von unſern Lehrern auff der Wagſchahle göttliches Worts abgewogen und nach

ihren werth / welchen ihnen die Wahrheit beygelegt/geſchätzet werden. Wenn alſo einige von der reinen Liebe gelehret / ſo haben ſie eine ſolche Liebe anzeigen wollen/ welche von der groben Welt uud Creatur-Liebe abgezogen / theils durch leiden / theils durch Darbietung einer höhern oder himliſchen Liebe/weil der Glaube über alle Creaturen/ja über Himmel und Erden ſich hinauff ſchwinget / und das Hertz GOtt zu eigen überläſſet / auff opfert/und ſeinen Willen allein ergiebet / ja dermaſſen Ihm als dem höchſten Guth anhanget / daß / wie Taulerus redet / unſer erſchaffener Geiſt in ſolcher ſüßen innigſten Vereinigung ein Geiſt mit ihm wird ; Rein aber iſt ſolche Liebe nicht an ſich ſelbſt/und an ihrer Natur / denn ſo were ſie in dieſer Unvolkommenheit ſchon auff den höchſten Grad kommen und vollkommen / ſondern ſie wird in der feurigen Ubung betrachtet / und alſo befunden / daß ſie nach ſolcher Reinigung und vollkommenheit eiffrigſt ſtrebet / von der Creatur-Liebe ſich ie mehr und mehr reiniget / und keine andere Süſſigkeit / Anmuth und Liebligkeit / wie groß ſie auch ſey / innerlich und euſerlich ſich hieran hindern läſſet oder ſelbiger vorziehet / ſolche Liebe empfand in ſeinen Hertzen der fromme Aſſaph: Herr

ſpricht

ſpricht er/ wenn ich nur dich habe/ ſo frage ich nichts nach Himmel und Erden/ wenn mir gleich Leib und Seele verſchmacht/, ſo biſtu doch/ GOtt! allezeit/ meines Hertzens Troſt und mein Theil; Pſ. 73. verſ. 25. 26. Doch iſt wohl zumercken/ was der ſeel. H. Wellerus über das 8. Cap. Cant. errinnert: Man muß nicht dencken/ als ſolten und könten die Chriſten immer in der Liebe Chriſti brennen. Denn Ihr Glaube und Liebe gegen Chriſto wird offt ſchwach und kalt/ ſonderlich/ wenn die Anfechtungen über hand nehmen/ und der Satan mit ſeinen feurigen Pfeilen ihre Hertzen zu martert. Doch bleiben ſie in ſolcher Schwachheit nicht/ ſondern der H. Geiſt hilfft ihnen wieder auff/ und bläſet das glimmende Tocht wieder auff/ und macht ein groß Feuer des Glaubens und der Liebe draus/ daß ſie können wieder Sünde/ Todt/ Hölle und Teuffel trotzen/ endlich ſiegẽn und obliegen in Chriſto JEſu ihren treuen Heyland. Denn wo die Chriſten immer ſolten ſtarck und feſte ſeyn in Glauben und in der Liebe gegen Chriſto/ möchten ſie hoffärtig und vermeſſen werden/ und dencken/ ſie hätten ſolche Krafft von ihnen ſelbſt. Darumb regieret ſie GOtt alſo/ daß ſie ietz ſtarck/ bald kalt und ſchwach werden

den in Glauben und in der Liebe. auff daß er ſie in der Demuth behalte: Vid. in Oper. Germ, p. 749. b,

Vid. Franciſc. de Sales In der Liebe GOttes per totum; Erklärung der allgemeinen Lehr-Sätze der heiligen das inwendige Leben betreffende durch Fr. Sal. Fenelon p. 99. Thaloſſanus de Amore puro B. Arnd. In wahren Chriſtenthum L. 2. c. 20. p. 425. L. 3. c. 14. p. 800. Hertzens Theologie, C. 7. Dn. D. Pritius in Lect. S. Lipſ. publ. dict.

III.

Ad Controverſ. Modern.

Hactenus diſputatum fuit in Eccleſ. Noſtr. de eo: (ut cætera quæ huc ſpectant, non attingam & repetam ex ſcript. mox citand.)

Num ex Obligatione morali an ex libertate Spiritus tempus aliquod certum cultui publico in N. T. recte conſecramus & obſervamus?

Qui affirment, rationes habent ſequentes; (omnes equidem non refero.)

Quia

1. Quia Præceptum tertium in N. T. adhuc obligat, quod in tantum mutatum, in quantum non poſtremus ſed primus ſeptem dierum, ex traditione Apoſtolica, uti perhibent, jam celebratur;

2. Quia dies dominicus in Circulo ſeptem dierum in locum Sabbathi ſucceſſit, qvi ſeptimus dies olim in V. T. moralitatem, vi præcepti tertii, omnino habuit, cur non eandem & in N. T. dies dominicus?

3. Diſt. inter diem ſeptimum definite & indefinite ſumptum; Licet, inquiunt, non obligati ſunt Chriſtiani ad diem Septimum definitè ſumptum, tamen ad diem indefinitè ſic dictum, ex numero ſeptem dierum, cultui publico jam deſtinatum & conſecratum, vel traditione Apoſtolica, vel ſuffragio totius Eccleſiæ.

Sed illi, qui negant, ita ratiocinantur

1. Diſt. inter morale & Ceremoniale; illud concernit cultum publicum, quem urget omni tempore lex naturalis æque ac moralis divina poſitiva, & ſic obligatio moralis, quà cultum publicum, etiam in N T, ſatis firma; Ceremoniale autem includit diem, locum, formam & rationem, cultum publicum hoc *ipſo* tempore certis adhibitis perſonis, hoc vel *illo* modo ſolenniori divinitus præſcripto exhibendi, e. g. per ſacrificia &c. Qua poſterius

Sabbathum omnino abrogatum, licet permanſerit cultus publicus, die altero in iſtius locum per Eccleſiam primævum ſubſtituto.

2. Dicunt; Dies Dominicus eſt totius Eccleſiæ ſacrum inſtitutum, ac pio Magiſtratui, qui eſt cuſtos utriusque Tabulæ, & boni ordinis Protector, omninò convenit, *eò omnia dirigere, ut hujus* diei ſanctificatio non impediatur, quæ ab ipſo impedimenta, ſeriis mandatis ac pœnis etiam, removenda ſi boni Magiſtratus officium vult implere; *hic enim dies præcipuum aliquod Sanctarum rerum Exercitium habeat*, ut piè monent Confeſſores Lib. Conc. p. 427. Conf. Mengering in Scrut. Conſc. p. 515. ſed vi præcepti quarti, non tertii obſervatur ſeptimus dies, non ex obligatione morali; ſed ex Libertate Spiritus, in qva DEO ſerviamus; juſto enim nulla lex data eſt, quicquid enim boni facit Regenitus, in Virtute & libertate Spiritus facit. Proinde obligatio, qualis & quanta ſit, non ad diem & Horas, ſed ad Cultum publicum hoc die præſtandum & obſervandum (nam ſpatium aliquod temporis commorandi in publico pietatis exercitio haud dubie ſupponitur) ſpectat. Per iſtum vero cultum publicum externum hic ipſe dies Dominicus ſacro cultui libere jam olim conſecratus, ab aliis diebus dies ſatis diſtinguitur ac ſeparatur.

3. Alii diſt. Inter Ceremoniale Leviticum & hoc ab rogatum eſſe monent, & latius dictum, ad naturam cultus ſpectans, hoc omnino attendi; Vid. Unſchuld. Nachrichten mox cit.

4. Cultum internum non excludi, ſed maximê ſupponi nullus quippe eſt cultus publicus absq; interno, nullus privatus absq; hoc, adeoq; rectè dicitur Sabbathum Chriſtianum qvaſi typus futuri æternique Sabbathi. Apoc. 21.1. Ebr. 4.9. De interno autem Sabbatho notatu digna admonitio B. Noſtri Lutheri. in Catech. Maj. in Lib. Conc. *Quocunque tempore iſta* (i. e. Verbi divini auditio & Meditatio, & quæ ſunt reliquæ cultus divini partes publicè vel privatim implendæ,) *communi & unanimi conſenſu tractantur & exercentur, ibi profectò rectum celebratur Sabbathum. Sin non, neque Chriſtianorum Sabbathum dicendum eſt; Quippe ferias & otium agere noverunt etiam ii, qui â Chriſto & omni pietate ſunt alieniſſimi* p. 425.

5. Provocant ad *Lib.* Concord. Vocant enim Majores hanc diei ſeptimi Electionem cultui publ. poſtea conſecrandi *innoxiam Veterum Conſuetudinem ſc. ſolenniter receptam*, quæ nullam habet legalem Obligationem, ſed reſpectu Chriſtianorum, qui non amplius ſubjugo legali, ſed in libertate Spiritus ambulant, liberam ac devotam expetit obſervationem *non temere tamen hæc conſvetudo immutanda*

additur ratio; *ut unanimis & conſentiens ordo conſiſtat, ne quis ſua non neceſſaria innovatione conturbet omnia* p. 424. imo, *ut res ordine gerantur in Eccleſia* p. 42. *Propter Caritatem & tranquillitatem* - p. 42. *Quia opus erat conſtituere certum diem, ut ſciret populus, quando convenire deberet.* p. 43. *ut haberent etiam homines Exemplum Chriſtianæ libertatis & ſcirent, nec Sabbathi nec* NB. *alterius diei obſervationem neceſſariam eſſe* p. 43. *Servabant quippe certos dies*, ſc. Apoſtoli, *non quod ea Obſervatio ad juſtificationem neceſſaria eſſet, ſed ut populꝰ ſciret, quo tempore conveniendum* - - ut repetentur hæc - - p. 153. ſeq. Hæ ſunt Meditationes Quorundam Theologorum aliorumque Aſt Deciſionem alio loco & tempore.

Conf. interea.

Dn. L. Wagneri Diſp. de Jure Sabbathi; Dn. Hahns S. Præſ. Dn. D. Seeligmann Diſp. de iis, quæ circa receptam de Sabbatho Doctrinam a Non nemine, in dubium vocata; Lipſ. 1703. λογικὴ λατρεία ſ. Obſerv. Neceſſ. ad 3. Præc, à 1. c. 5. Das unvorgreiffliche Bedencken von Recht des Sabbaths wie obige Diſp. Lipſ. 1703, Vigil. Pluſ. Epiſt. ad Amicum. Unſchuldige Nachrichten/ 4. Ordnung 1703. p. 201 215, & Ordnung 7. p. 394. Delic. Jurid. 1. Præſ. p. 69. Dn. L. Stengels Diſp. de Sabbatho Chriſtianorum

norum B. Alberti Diſp. de Sabbathi Sanctif. & Profan. Dn. D. Fecht Exercit, de Sabbatho.

IV.

PRAXIS SYMBOLICA:

Lib. Concord. p. 104.

Sicut in omnibus Familiis, in omnibus Reb. publ. concordia mutuis officiis alenda eſt, nec retineri tranquillitas poteſt, niſi quædam errata inter ſe diſſimulent homines & condonent: Ita jubet Paulus in Eccleſia dilectionem exiſtere, quæ retineat concordiam, quæ toleret, ſicubi opus eſt, aſperiores mores fratrum, quæ diſſimulet quædam levia errata, ne diſſiliat Eccleſia in varia Schiſmata, & ex Schiſmatis oriantur odia factiones & hæreſes.

D. J.

Gleichwie in allen Familien und Republ. die Einigkeit durch angenehme Liebes-Dienſte ſo einer dem andern erweiſet / gefördert werden mus / auch Fried und Einigkeit nicht füglich anders erhalten werden kan / woferne nicht die Leute einige Fehler (errata) überſehen und einander was zu gute halten:

Alſo befiehlet Paulus, daß die Liebe in der Kirchen grünen und blühen ſoll / als welche Einigkeit und Friede erhält / auch wo es ſeyn muß / die rauhen Sitten und wiedrige Auff⸗führung unſerer Glaubens⸗Brüder in Sanfftmuth verträgt / etliche geringe Feh⸗ler und Irrungen überſiehet / damit nicht Spaltungen in der Kirchen entſtehen / wo⸗raus nichts als Haß / Uneinigkeit und Keze⸗rey zuerfolgen pflegen.

O das Worth faſt itziger Zeit nicht Jeder⸗man! Wer das hinführo lieſet / der mercke drauff! Ach wolte man doch das nur fleißig practiciren und nach dieſer Symboliſchen Regul einher gehen / es würde in der Kir⸗chen / und in allen Ständen auch beſſer Frie⸗de und Eintracht blühen!

Gal. V. 15.

So ihr euch untereinander beiſſet und freſſet / ſo ſehet zu / daß ihr nicht unter ein⸗ander verzehret werdet.

Rom. XIV. 1.

Den ſchwachen in Glauben nehmet auff und verwirret die Gewiſſen nicht.

1. Cor. 9. 12. Ebr. 5. 2.

V.

V.

Ex Epiſt. B. D. Gerhardi ad B. D. Ægidium Hunnium in Cauſa Arndiana; Dat. Jenæ, 2. Febr. 1625.

Dn D. Chriſt. Gotthülff Bluhmbergs Myſterio Papal. Coron, adſcr. affixa.

Confeſſioni & Libris Symbolicis noſtrarum Eccleſiarum ſeſe ex animo addictum eſſe ſemper eſt profeſſus, (Arndius,) ac juxta illorum normam ſcripta ſua intelligenda publice proteſtatus eſt. Nondum igitur perſvaderi poſſum, ut credam, ipſum Spiritu Fanatico actum, aliud ore profeſſum, aliud corde clauſum, tenuiſſe; &c.

* * *

Interim hoc apud me certum, quod rectius ſentiat, quam loquatur Arndius, quodque finem & ſcopum hunc reſpiciat unicum, ut ad pietatis ſtudium tepeſcentes hominum animos excitet. Quot quot igitur ad fanaticas Opiniones & contemtum prædicati verbi, lectione librorum ipſius abutuntur, illi à genuino ipſius ſcopo periculoſe aberrant. &c.

Do-

***

Doleo ex animo, Eccleſiam plus ſatis hoc tempore afflictam & perſecutionibus preſſam inteſtinis diſſidiis, & quidem non adeo neceſſariis, inter quæ etiam litigium de ſcriptis Arndii refero, perturbari: &c.

Dieſen könte beygefüget werden.

Arnds Orthodoxie Bey dem Eyfer der Gottſeeligkeit/

(So leyder! bey denen wenigſten ſeinen Freunden itziger Zeit beyſammen gefunden wird;)

Wir wollen die Enthymemata behalten / wie ſie ein Liebhaber Arndii Schrifften/ſeinen Collectaneis Practicis einverleibt darunter

Das I. iſt:

Arnd will ſeine Schrifften nach denen Lib. Symbol und in Specie der Form. Conc. erkläret und verſtanden haben;

Vid.

Vid. Ejusdem. Wahr. Chriſtenthum/L. II. in Beſchluß p. 718. Edit. Leipzig 1696.

Zum Beſchluß muß ich den Chriſtlieben⸗Leſer noch etlicher Puncten freundlich errinnern: daß ich keinen andern finem, Ziel und und Zweck habe/ und ſuche in dieſen meinen Büchern/ denn daß neben und mit unſerer reinen Religion und Glaubens⸗Bekäntniß/ ſo in denen Kirchen in der Augſpurgiſchen Confeſſion erſchallet/und in Formula Concordiæ wiederhohlet/ (zu welcher ich mich auch mit Hertzen und Munde bekenne will auch/ daß NB. dieſe meine Schrifften nicht anders denn nach derſelben ſollen verſtanden werden) auch das heilige Chriſtliche Leben möge fortgepflantzet werden. l. c.

2. Bekennet ſich zu der Aug. Conf. und Form. Conc. und lobet und rühmet ſie ſehr;

Vid. W. Chr. L. VI. in der Vorrede p. 342.

Nachdem/ freundlicher Lieber Leſer/ nun in die 100. Jahr unſer heiliger Chriſtlicher Glaube/ und die reine Evangeliſche Lehre/ nach der Richtſchnur des H. Göttlichen Worts erläutert/ gereiniget und genugſam erkläret/ auch durch die beyden öffentlichen

herr⸗

herrlichen und loblichen Bekäntniſſe der Augſpurgiſchen Confeſſion und Formulæ Conc. von vielen Irrthümern geſaubert iſt/ zu welchen ich mich auch iederzeit bekant habe und noch bekenne; l. c. Welches auch aus obigen Zeugniß/L. 2. Im Beſchluß p. 718. zu erſehen ꝛc.

Sagt deutl. Welches das Haupt Abſehen in ſeinen Schrifften ſey/ nehmlich: Als neben und mit unſerer reinen Religion und Glaubens-Bekäntnis - - - auch das heilige Chriſtliche Leben möge fortgepflantzet werden; Den es hilfft die reine Lehre denen nichts/ wie er hinzu fügt / welche nicht zieret ein heilig Leben; die Reinigkeit der Lehre iſt mit wachenden Augen zu bewahren/ aber die Heiligkeit des Lebens iſt mit gröſſern Ernſt fortzupflantzen ꝛc. L. 2. . in Beſchluß p. 718. Et L. 6. p. 342. & 373. & p. 414.

* * *

Und beydes hat der theure Arnd auff der Cantzel und in Schrifften fleißig und zwar NB. unzertrennlich/ (denn es kan und ſoll

kei-

keines ohne dem andern / (weil ja unſere Theologia nicht Speculativa ſondern ein Habitus practicus,) gelehret werden /) getrieben und auff beydes eyffrigſt gedrungen / welcher heil. Eyfer bey denen heutigen Liebhabern Arndii leyder ſehr vermiſſet wird / da man heut zu Tage faſt unter allen Religionen mehr nicht als ein honnettes und in der Chriſtenheit ein heiliges und Chriſtliches Leben erfordert / die Reinigkeit der Lehre aber ſich eben nicht groß ans Hertz gewachſen ſeyn läſſet / ja es ſcheinet / daß / wer bey ietziger Ketzeriſchen und Epicuriſchen Welt auff beydes mit gleichen Eyfer dringet / leyder zubefahren / daß er zum Gratial von den falſchen Brüdern und Bauchdienern in die Ketzer Rolle par Compagnie mit eingerückt werde!

4. Arnd wird durch einen reinen Lehrer von allen Verdacht des Weigelii Anhangs befreuet; Hat ſich auch dieſer wegen verantwortet und Weigelium wiederleget;

Vid. L. II. C. 34. p. 498. & L. VI. Erſtes Sendſchreiben . p. 405

Dieſe 12. Capitel/ ſo Weigelius geſchrieben/hat Arnd ſeinem Buche/ als die von dieſer Materia aufferbaulich handelten/einverleibet/ unwiſſend / mit was Irrthum dieſelben Autor behafftet/ als ſo noch damahlen verborgen war. Daher er aus der Liebe/ ſo nicht argwöhniſch iſt/ die von dem Autore ſelbſt auch nicht wohlgemeynte Redens-Arten in guten und geſunden Verſtande gebraucht/ die auch in ihm alſo zu verſtehen ſind. Dorſchæus Vid. W. Chr. L. 2. C. 34. p. 498. in Notis.

Aus ſeinem Sendſchreiben / l. c.

Was gehen mich des Weigels Irrthůmer an/ darůber ich gegen vornehme Leuthe offt geklagt / daß er wieder die Schrifft die juſtitiam imputativam die zugerechnete Gerechtigkeit ſpöttiſch ausmachet/ dadurch Abraham für GOtt iſt gerecht erkant = = von der Perſon und menſchlichen Natur Chriſti hat Weigel einen gefährlichen Irrthum = = item von der Aufferſtehung unſers Fleiſches = = Vid. W. Chr. L. 6. p. 405.

5. Arnds Meynung von Chiliaſmo und beſſern Zeiten;

Vid. W. Chr. L. 2. C. 44. p. 593.

Der

Der Herr JEſus weiſſaget Joh. 15. 20. Cap. 16. v. 2. daß die Seinen um der Warheit und Gerechtigkeit willen müſſen verfolget und angefochten werden / und die gantze Offenbahrung Johannis bezeuget / daß der Anti-Chriſt die Kirche Chriſti biß zu der letzten Zukunfft des Herrn verfolgen werde / da der Streit endlich auffgehaben / und der Drache neben den falſchen Apoſteln in den hölliſchen feurigen Pfuhl geworffen werden wird. Darum ſoll niemand ihm ſelbſt güldene Träume machen / und Beſſerung hoffen / ſondern ſich zur Gedult ſchicken und bereiten. l. c. L. 4. p. 43.

6. Arnds Lehre / ſo dem Termino Peremptorio entgegen ſteht.

W Chr, L. 2. C. 45. p. 602.

Hier erbarmet ſich GOtt / dort iſt in Ewigkeit keine Erbarmung. ꝛc.

L. C. C. 8, p. 514.

Gott will keinen verſtocken / ohne der ſich ſelbſt verſtockt durch ſeinen Unglauben und Unbusfertigkeit / ſolche läſſet er / wiewohl ungerne / En Concurſum Voluntatis antecedentis cum conſequente! fahren / ſo ſind ſie genug und allzuſehr verſtockt; l. c.

Et L. V. C. 7 p. 232.

Darum muß man dieſen Articul(von Vergebung der Sünden) nicht alſo verſtehen / oder gebrauchen / daß man allein auff eine oder wenig Sünde ſehe / oder auff die vergangene Sünde / ſondern dieſer Articul/und die Krafft des Blutes Chriſti erſtrecket ſich auff das gantze ſündliche Leben des Menſchen / von der Sünde der Empfängniß an/ die in Sünden geſchehen / biß auff den NB. letzten Athem / über Leib und Seele/ gegenwärtiges und zukünfftiges. ꝛc.

7. Arnds Lehre von der Gerechtfertigung;

W. Chr, L. I. C, 30. p. 188.

Ob wohl der Glaube allein gerecht macht/ weil er allein Chriſti Verdienſt ergreifft/ und in der Rechtfertigung nicht anſiehet einige vorhergehende gegenwärtige oder nachfolgende Wercke / ſondern allein Chriſtum; doch wo die Liebe nicht folget / ſo iſt der Glaube gewißlich nicht recht / ſondern Heucheley/ und wenn er gleich Wunder thäte ꝛc. l. c.

8. Arnds Lehre von der H. Tauffe.

W. Chr. L, I. C. 3. p. 18. 326. 739.

- - von H. Abendmahl/ V. p. 221.

- - Von Chriſto II. p. 313. per t. Cap.

VI.

VI.

Conſilium Practicum.

Was bey der Converſation mit Perſonen / ſo falſcher Lehre verdächtig/ in acht zu-nehmen?

EIn öffentlicher Lehrer kan bey ſolcher Occaſion ſich erinnern der bekanten Diſtinction, da wir einen Unterſcheid machen inter ſeductos & ſeductores; denn mit jenen ſeductis, oder denen / welche von falſchen Lehrern verführet worden / kan er ohne Verdacht/welcher von daher ſo leicht nicht auff ihm fallen wird / converſiren / maſſen wir ja auch die Schwachen in Glauben auffnehmen ſollen; Rom. 14/ 1. Doch muß er alle Familiarität ſo lange meiden/bis er ſihet/ ob er/ ſeiner guten intention nach / bey ſolchen verführten Leuten mit ſeiner Lehre und Erinnerung was ausrichtet oder nicht: ob ſie Lehrbegirig und tractabel ſeyn oder obſtinat und trotzig; cum pleraqve præter mortalium Vota eveniant, Viroſqve etiam prudentes ineamet devia nonnunqvam incidere contingat, qvæ non ſolum aliis noxæ fuiſſe

intelligunt, ſed qvæ ſummo etiam ſtudio ſibi devitanda qvaſi ſignaverant, ſteth bey Dedekenn. Append. Nor. f. 653. Sind es aber Leute von letzter Gattung / kan er zwar alles verſuchen / ſelbige zu gewinnen / **Er mag ihnen auch wohl** / ſo es ohne Aergernis der Schwachen uñ ohne Nachtheil der Wahrheit geſchehen kan / **allerley werden mit** Paulo, aber als ware Gliedmaßen der Kirchen und denen / welche mit ihnen in der Gemeinſchafft Chriſti leben und in einem Geiſt wandeln / kan er ſie nicht gleich achten / ſo lange ſie ihren Irrthum nicht fahren laſſen und keinen Unterricht wollen annehmen / neqve enim damnamus, ſagt an einem Orth der ſeel. Schomerus, heterodoxos, qvod ſuis principiis conformiter doceant, & cum illis, qvibus credunt, unam ſacrorum ſocietatem colant, ſed qvod inqvirere in illa principia debito modo, falſumqve à vero diſcernere negligant; Sind es aber Seductores und irrige Lehrer / welche einen oder mehr Irthümern beypflichten / und ſolche vertheidigen / ſo hat er mehr Behutſamkeit anzuwenden und wohl Urſache / daß er **gegen die / ſo drauſſen ſind / weislich wandele** / Coloſſ. 4. 5. von allen Verdacht auch für ſeine Perſon / und daß er mit denen Irrgläubigen nicht an einem Joch ziehe / befreuet zu leben / er

thut

thut alſo wohl/ wenn er von Religions-Sachen lieber in Schrifften mit ihnen handelt/ wo einige Pflicht ihm beſonders hierzu verbindet/ die er auff bedürffenden Fall nebenſt der Antwort allen vorlegen/ und den anſcheinenden Verdacht hierdurch alſobald von ſich ablehnen kan/ ſo lange aber ihrer Perſon gäntzlich müßig gehet/ nach dem Exempel des H. Johannis/ der auch bey Cerintho keinen Augenblick verweilen wolte/ Celeb. Dn. D. Ittig, de Hæreſiarch. S. 1. c. 5. §. 9. p. 58, Colberg, de Orig. & Prog. Hæreſ. c. 1. §. 9. p. 20. bis er mittler Zeit ihr ingenium und Condouit exploriret/ ob einige Hoffnung ihrer Bekehrung von ihnen zuſchöpffen ſey/ oder nicht? Welches ſich bey dergleichen ſchrifftlichen Conferentzen bald eüſert/ würden aber die Kenzeichen einer muthwilligen Verſtockung ſich offenbaren/ kan er einen ſolchen Menſchen/ als der ſich ſelbſt verurtheilet/ ſo er einmahl und abermahl von ihm und andern ermahnet worden/ Tit. 3. 10. gar wohl fahren laſſen/ ihm göttlichen Gerichte und Barmhertzigkeit unter hertzlichen Gebet und Seufftzen für ihm/ überlaſſende: Und daß iſt vermuthlich die Urſache/ daß man lieber mit denen Adverſariis zumahl bey dieſer Zeit von dem hochwichtigen Religions-

Wercke in öffentlichen Schrifften handelt/ doch mit geziemender Theologiſchen Moderation und Prudentz/ als etwa bey vielen privat Conferentzen und Viſiten / die bey Schwachen leichtlich allerhand ſuſpicion erwecken / dergleichen Dinge zu tractiren pfleget. Sapienti ſat!

Vid.

B. d. König in Caſ. Conſ. Caſ. 10. p. 371. Dedeken, Vol. I. Append. p. 1173. Dunte, Caſ. Conſc. p. 723. & 727. Glado in Gewiſſens Fragen. p. 550. Cramerus in Not. Bibl. in 2. Joh. v. 10.

VII.

Thema.

De Donis Adminiſtrantibus & Sanctificantibus, horumq; uſu & Nexu.

§. 1.

USus donorum adminiſtrantium in & extra Eccleſiam multiplex eſt, qvibus utitur in officio ſuo Spiritus S. in vocandis & convertendis hominibus, non eqvidem ſoennis illa extra Eccleſiam eſt, ſufficiens amen atqve ſuo modo efficax ad finem obtinen-

tinendum, qvem extra muros Eccleſiæ præfixum habent etiam hæc dona, videlicet, ut mediantibus iſtis moveat Deus efficaciter homines, (qvod nihil ominus fit intuitu meriti Chriſti univerſaliſſimi Vid. And. Oſiander in Colleg. Syſtem. L. 10. th. 11. p. 224.) ad qværendum vehementer Deum, verumqve ipſius Cultum, utpote confertur hæc gratia præveniens extra Eccleſiam non immediatè ſed mediantibus donis adminiſtrantibus, per qvæ ſufficienter operatur, huncce effectum producendo ordinarium, qvem Deus hac prima ſua communiqve gratia intendit. In Eccleſia vero uſus donorum adminiſtrantium ſic ſtricte dict: plane eximius eſt, cum per hæc moveantur homines non tam ad qværendum, ſed potius adhærendum ſummo bono per fiducialem apprehenſionem, qvem Uſum accurate monſtravit Celeb. Dn. D. Hanekenius. *de donis, inqvit, adminiſtrantibus ita ſentimus, Spiritum S. per illa & extra Eccleſiam & intra Eccleſiam agere, extra agit, ut ſunt dona naturæ per lumen naturale, bonosqve mores & civilem vitam in ordinem cogit. Ita uſus eſt Præſtantibus Philoſophis, Platone, Socrate, Plutarcho, Seneca, Epicteto, Cicerone &c. cujus memorabilis eſt adverſus hypocritas ſententia*, L. 1. Off. *Nulla capitalior injuſtitia eſt, qvam eorum, qvi tum, cum ma-*

xime fallant, id agunt, ut Viri boni eſſe videantur. Qvi miniſtrantis doni, in homine extra Eccleſiam conſtituto, effectus eſt inſignis, & vel contra Pietiſtas applicandus: Confer. Rom. 2. 14. Act. 17. 27. 28. 29. Intra Eccleſiam agit per dona adminiſtrantia, tum quæ naturæ deputantur, tum qvæ gratiæ, & qvæ ex gratia, licet natura accepta, ſpeciali Concurſu à Spiritu gubernentur. Diſp. in Aug. Conf. Art. 8. p. 186. ſeq. Conf. *Henniſch. in Theſ. Diſp.* p. 316. 348. 477. ſeq. Cave autem, effectum, qvi donis adminiſtrantibus ſtricte ſic dict. veluti proprius, donis mere naturalibus vindices, qvæ ſunt pia monita Dnn. Theol. witteb. In ihrer Antwort auff Herrn D. Speners Ubereinſtimmung mit der Aug. Conf. p. 59. ſeq. Conf. Die Ubereinſtimmung Speneri, th. 8. §. 45. p. 416. neqve inutiliter forſan diſtinguas dona iſta, ubi non opus eſt diſtinguere, ſed potius conjungi omnino neceſſe; etiamſi affixa non ſint, ut ſic loqvar, dona adminiſtrantibus hæc ipſa dona ſanctificantia, ſiqvidem Plebejus etiam, teſte experientia hiſce ornatus illе poteſt, carere autem iiſdem ſæpe numero Miniſter Eccleſiæ, ſolis forte adminiſtrantibus donis egregie inſtructus, pure verbum prædicans, ſed peſſime vitam agens. Illuſtrabit mentem noſtram ulterius Reſponſ.

Der hôchlôbl. Theol. Facult. zu Kiel in Holſtein auff die geſchehene Anfrage von der Gewißheit und Verſicherung der Erhôrung des Gebeths / auff einen beſondern Caſum eingerichtet; Anno 1685. 30. Maj. befindlich in Herrn Prof. Franckens Anmerckungen p. 875. *Dona enim ſanctificantia*, (jure ſcilicet, qvamvis non ſemper fit,) *adminiſtrantibus donis ſubſternenda ſunt*, (nempe in vera praxi, & ſi nobismet ac auditoribus recte conſulere cupimus atqve idonei eſſe, *ſiſtere nosmet ipſos perfecte coram Deo operarios ſine erubeſcentia & prædicantes recte, ſermonem veritatis*, 2. Tim 2. 15. eo fine, *ut ita ſc. adminiſtrantia dona decenter ſanctificentur*; Qvam Regulam ipſe *Dn. D. Spenerus* olim inculcavit, Vid. Ej. *Epiſt.* ad Th. *Spizelium*, Tract. Elegantiſſimo ſ. de DEo Liter. Hom. Seceſſa, annexa ſed plura alibi.

VIII.

Inter Curioſa.

Notandum:

Von einem berůhmten Ort her iſt unlängſt gemeldet worden / daß unterſchiedliche Theologi dahin zu einer Con-

ferentz

ferentz verſchrieben worden / mit göttlichen Beyſtand einen Verſuch zuthun / ob die Reunion zwiſchen Lutheranern und Reformirten in puncto Religionis befördert / die übrigen Haupt-Irrthümer hinweg gethan / und alle bisherigen differentien gehoben werden könten;

Gleich wie nun ein ieglicher Evangeliſcher Chriſt / welcher die Brüche Zions mit erbarmenden und mitleidenden Augen bishero angeſehen / und ſich betrübet / daß Juda und Ephraim ſo lange geſchieden und getrennet geweſen / nebenſt Uns von Hertzen wünſchen wird / daß der GOTT des Friedens dieſes H. Vorhaben mit einem erwünſchten ſucces und glücklichen Ausgang bekröhnen wolle; Alſo hätte man auch hierbey Gelegenheit / an den Nutzen und Effect ſolcher Conferenzen / welche in dieſen und vorigen Zeiten gehalten worden / zugedencken / wovon ausführlich zu leſen / [damit wir von denen übrigen Scribenten von dieſer Materie für itzo nichts melden / Vid. Lippen, Bibl, Real. prolixè T, 1. p. 336. ſeq.] Der Calixtiniſche gelehrte Tract. unter dem Titel; Via ad pacem inter Proteſtantes præliminariter reſtaurandam ſtrata per Colloqvia ſolennia atqve alia Pacific. Scripta Irenica, qvæ Calixtina comitatur Epicriſis, Helmſtad. 1700.

Darinnen

darinnen die vornehmſten Colloquia erzeh-
let und ihre Würckungen kürtzlich bemer-
cket werden/ wie denn nicht zu leugnen/ daß
ſie zu ſolchen Werck die ſicherſten Remedia
ſeyn/ ſo wohl ἐφήμιν, als auch ῥᾶςα und
κάλλιςα, wie ihre Eigenſchafften beſchrieben
werden in Piis modeſt. & Orthod. de ſyncre-
tiſmo Medit. p. 124. Doch wird darinnen dem
hochberühmten Coppenhagiſchen Theolo-
go, dem Herrn D. Maſio zu viel gethan/
wenn man C. 6. vorgiebet / es hätte
Herr Maſius dafür gehalten/ daß die
Kirchen Vereinigung der Luth. und
Reform. zwar zu wünſchen / kaum aber
zu hoffen ſey/ das Contrarium ſolte man faſt
aus ſeinem Inter. Relig. p. 177. erweiſen kön-
nen/ da er ſich folgender maßen erkläret:
quominus ſpem omnem unionis abjiciant (ſc.
Luth. & Calv.) illud potiſſimum efficit, qvod
hoc ipſo ſeculo Reformatos in quibusdam fidei
Articulis PROPIUS ad NOS ACCESSISSE, a-
nimadverti. Qvorſum refero Articulum de
Gratia DEi univerſali, in quo multi Galli, non
quidem, ut Amyraldus, ludunt, ſed ſerio no-
biſcum, quod ſcio, (*cum ipſe in Gallia diu vi-
xerit,*) ſentiunt. l. c. Hierbey wäre zu wün-
ſchen/ daß nach abgelegten Irrthümern/
Vid. Diſſert. ſub Præſ. Dn. D. Rechenbergii
hab. de Cultu Dei externo §. 45. ſeq. p. 28. die
Unver-

Unverfänglichen Friedens Gedancken über die Vereinigung Luther. und *Reform.* Religion ꝛc. (ſo auch unterſchiedliche Groſſe der Reformirten Kirchen nebenſt andern an ihren Lehrern bißhero wahrgenommen/) die Conſilia bey ſolcher Conferentz dahin fallen mögten: daß der von Herr Sculteto und andern gethane Vorſchlag einmahl zum Effect kommen mögte/ id ipſum Proceres Reformati, lauten ſeine Worte / ad Exemplum Electoris Brandenburgici, jam Potentiſſimi Regis Pruſſ. impoſterum ſolicite curent, ut Reformati Univerſaliſtæ. Sacras occupent Cathedras in quibus vis Reformatis Cœtibus; *Longe* tamen rectius illi fecerint, longeque melius conſuluerint cum ſibi tum ſuis ſubditis : Si eruditos ac pios Evangelicos advocaverint Doctores; Vid. Asſert. A*m*pl. Gr. div. c. 15. p. *348*. billig hat die allerunterthänigſte Addreſſe an ein Groß mächtigſtes Oberhaupt/ &c. p. *7*. die wohlgegründete Hoffnung geſchöpffet / es werden die hohen Directores es nimmermehr darzu kommen laſſen / daß man die genaue Unterſuchung der Warheit entweder gar unterlaſſen / d. i. die hochwichtigen Lehr-Puncte/ als von dem allgemeinen Gnaden-Willen / von der Mittheilung der Göttlichen Eigenſchafften in Chriſto / von der weſentlichen Allgegen-

wart

wart des Leibes und Blutes Chriſti in Heil. Abendmahl u. ſ. w. unter die Indifferenten Meynungen ſetzen / und das Werck / daher viel gutes oder viel böſes wie es entweder der Event offenbahren mögte / zu erwarten / ohne diejenigen vornehmen laſſen / die ſich Zeitlebens der Theologiſchen Wiſſenſchafften befließen / oder durch dieſe ſo in der H. Schrifft ſich am wenigſten geübet / eine ſolche Lehr-Form verfertigen laſſen / welche die Theologi und Prediger / ungeacht ſie eines andern aus der H. Schrifft berichtet und überzeigt waren / ohne Wortwechſeln annehmen / und wieder eigenes Wiſſen ihren Zuhörern als Gottes Wort lehren ſolten; obige gute Hoffnung unterſtützt die Liebe / welche nicht argwöhniſch. Ja niemand unter denen Lutheranern wird bey dieſen heilſammen Werck die Hoffnung und den Muth ſobald ſincken laſſen / wer nur gedencket an dieſes Großmächtigſten Königes in Preußen denckwürdigen Wahlſpruch / da es heiſt: Suum Cuique; einem ieden das Seinige; Welches durch ſo viele ruhmwürdigſte Proben auch in wichtigen Religions Affairen ſeithero confirmiret; denn was der hochberühmte Ziegler vormahls geſchrieben: Hæc eſt Voluntas DEI, ut Principes a ſe conſtituti tyrannice ne imperent, ſed ut boni Paſtoris officium expleant, ut

ſa

ſalutem ſibi commiſſi gregis procurent, ut nihil imperent, nihil ſordidum, non cupiditate, non temeritate incendantur, ſed veriſſima animi temperantia ſubditorum utilitatem quærant, regnumque ſuum non tanquam corpus, cui una cum ipſis moriendum ſit, ſed quod in ſucceſſoribus ſuis æternum eſſe debeat, adminiſtrent. *Præf. in Jus Majeſt.* daß finden wir von dieſem Preußiſchen Monarchen in allen Monumentis bereits auffgezeichnet: quod tanta animi temperantia ſubditorum utilitatem hactenus quæſiverit, regnumque ſuum non tanquam corpus, cui una cum ipſis moriendum ſit, ſed qvod in ſucceſſoribus ſuis æternum eſſe debeat, adminiſtraverit, Und was bey dem Dordrächtiſchen Convent vormahls für Klagen geführet worden über die Reformirten von ihren Gegentheil / Hi, heiſt es in Præfat. ad Acta Remonſtr. poſtqvam nos odiſſe cæperunt, nulla alia de cauſa, quam qvod ſeorſim ab ipſis ſentiremus, in Controverſis quinque Articulis de Prædeſtinatione eique annexis, id unum operam dederunt, ut nos opprimerent. Cum ſe id regia via per rationes & argumenta, quæ tamen ſola contra errores Chriſtianorum arma ſunt, præſtare poſſe deſperarent, iisque mediis tentarent, quæ aſperiora erant, qvam ut ſuperioribus Patriæ noſtræ Rectoribus, quibus gentis iſtius privilegia ſerta tecta conſervare

ſtatutum

ſtatutum erat, & moderatiora ſemper conſilia placebant, probari poſſent, tandem vi viam ſibi facere in animum induxerunt &c. und bald darauff folgt: Apparet eadem prorſus ratione nobiscum egiſſe Synodum Dordracenam, qua præcedentibus ſeculis agere ſolebant, & qualia ferme ſoleant eſſe judicia, quæ pars adverſa format, ubi tribunal nacta eſt, ex quo ſententiam de Adverſario dicat, &c. der übrigen ſchweren Klagen nicht zugedencken/ davon weitläufftig zuleſen die Cenſur und Hiſtorie des Dordrechtiſchen Synodi, Aut. Daniel Hartnaccio Edit. 1672. dergleichen wird anietzo gar nicht zubefahren ſeyn/ weil die Häupter der Reformirten Kirchen zu dieſer Zeit weit anders geſinnet/ auch beſſer von denen ſtreitigen Religions-Puncten informiret ſind/ und ihren Lehrern nicht mehr ſo ſehr/ als wie dazumahl flattiren; Ach daß wir ſchon in oculis, was ein treuer Lehrer in votis, ja ſchon leſen mögten in dem Buche der allerchriſtlichſten Könige/ der Preußiſchen und Brandenburgiſchen Großmüthigſten Helden/ was in der allerunterthänigſten Zuſchrifft des Holländiſ. Kirchen-Staadts an die ietzo regierende/ GOtt gebe viel beglückte lange Jahre! Preußiſche Königliche Majeſtät gleichſam in Prophetiſchen

Geiſt geredet und gewünſchet worden: daß alle diejenigen/ welche man ſonſt Lutheraner und Reformirte genennet/ durch GOttes Gnade und dieſes aller Durchlauchtigſten Königes und Churfürſtens Chriſtl. Sorgfalt die Streitigkeiten verlaſſen/ Ach bald! bald! verlaſſen mögten/ uñ aus beyden eine Heerde und ein Hirte werde! l. c. Dieſe That wäre allein ſo groß/ daß dadurch das ietzige Seculum für allen andern den Vorzug behaupten und mit Recht das allerdenckwürdigſte/ ſo lange die Welt geſtanden/ heiſſen würde/ weil zu dieſer Zeit der Preiß Iſraelis durch den erſten Chriſtlichen König aus Preußen wieder bracht worden! Wir bringen inzwiſchen dem König aller Könige die Farren unſerer Lippen/ und ruffen allen denen/ die mit gleichen Muth/ wie Sr. Königl. Majeſt. das Werck des Herrn treiben und den Schaden Joſephs zu Hertzen nehmen/ aus hocherfreuten und Hoffnungsvollen Hertzen zu: Der Herr mit euch/ ihr ſtreitbaren Helden! Gehet nur hin in dieſer eurer Krafft/ ihr ſolt Iſrael erlöſen. Siehe ich habe Euch geſant; Jud. VI, 12. 14.

IX.

Denckwürdige Inſcription auff einer Fürſtl. Müntze cum Applicatione.

Der nunmehro Höchſtſeeligſte und Durchlauchtigſte Marggraff von Brandenburg Anſpach / George Friederich / lies 1694. einen Thaler ſchlagen / auff deſſen erſten Seite ſich des Fürſten geharniſchtes Bruſt-Bild / auff der andern das Wapen præſentiret / nebenſt der Uberſchrifft: Pietas tutiſſima Virtus; oder: Die Gottſeligkeit iſt die (ſicherſte) nützlichſte Tugend.

Dieſe Müntze illuſtriret den Orth I. Tim. 4. verſ. 8.

Die Gottſeligkeit iſt zu allen Dingen nütze und hat die Verheiſung dieſes und des zukünfftigen Lebens rc.

Und giebet uns folgende Application an die Hand; Dieſes mag heißen: Fürſten

werden Fürſtliche Gedancken haben/und darüber halten. Und worüber ſonſt mehr/ als über dieſes Kleinod? Wohl dem Lande/ darinnen ſich der Regente ſelbſt zur Stütze und Pfeiler der Gottſeeligkeit gemacht hat/und reſolviret iſt/darüber heilig und feſt zuhalten! wo inſonderheit die Gottesfurcht in der Kirchen mit dem reinen unverfälſchten Gottesdienſt vergeſellſchafftet/ und mit gleichem Eyfer beydes geſchützt gefördert und erhalten wird! wo die Gottesfurcht in allen ſeinen Collegiis der oberſte Director, und umb ſein gantzes Land und alle Wohnungen ſeiner Unterthanen der Zaum und die Mauer/ ja die rechte Landwehre allezeit bleibet/ wohl dem Volck und dem Lande/dem es alſo geht!

X.

Diſpoſ. in Evangel. Matth. 21. verſ. 1. ſeq. Dom. 1. Advent.

EXordium von der bißherigen Gewonheit/ die Evangelia und Epiſteln/ wie auch andere Bibliſche Texte nach einer beſon-

ſondern Methode und beſtändigen Lehr-Arth zu erklären; Daher die Jahres Gänge entſtanden:

Hinc Propoſ.

Die neue Methode und Lehr-Arth welche Chriſtus ſelbſt allen Lehrern und Predigern heute recommendiret und vorſchlägt/ Sie beſteht darinnen/ daß ſie das gantze Jahr durch

1. Lehren/
2. Vermahnen und
3. Tröſten ſollen.

Uſus. Epan. Wir ſollen dergleichen Lehr-Arth/ ſo auff die Erbauung abziehlet/ nicht verächtlich halten;

Uſus Pæd. Lehrer und Prediger ſollen erbauliche und einfältige Lehr-Art brauchen/ Zuhörer aber fleißig auffmercken und die Treue ihrer Lehrer und Prediger hierbey erkennen.

Uſus Conſol. Wie angenehm iſt dieſes zu hören/ daß Chriſtus allen Lehrern und Predigern dieſe Lehr-Arth ſelbſt vorgeſchrieben/ daß ſie das gantze Kir-

chen-Jahr hindurch nicht nur ſtraffen und Vermahnen/ſondern auch lehren und tröſten ſollen etc.

Invention

Zu einem erbaulichen Jahrs-Gange;

(wo auditorium mixtum.)

Es könte aus allen Evangeliſchen Texten gezeiget werden Die Erforſchung und Prüffung der Gedancken/

Und zwar die Gedancken

1. Der Gelehrten/
2. Der Einfältigen/
3. Der Angefochtenen und Betrübten;

Tranſitio ita: Unſere Andacht vergönnet uns auch heute die Gedancken zu erforſchen und zu gründen/ (Ex Evangel-Joh. 10. Dom. Miſer.

1. Bey

1. Bey denen Gelehrten;

Welche bey Betrachtung des Heil. Evangelii zu ſolchen und dergleichen Gedancken veranlaſſet werden:

Es ſey vermuthlich noch eine groſſe Bekehrung der Juden und Heyden vorhanden / weil hier der Herr ſage: es wird eine Heerde und ein Hirte werden.

Zum Grunde und Beweiß führen ſie an ... Wohlan M. L. prüffet doch ſolche Gedancken nach der Schrifft ꝛc.

Laſſet uns aber auch heute erforſchen

2. Die Gedancken der Einfältigen;

Ihre Einfalt führet ſie heute auff dieſe Gedancken:

Es wären keine andere Jeſu Schäfflein als nur dieſe: Welche recht heilig und in ihrem Leben gantz vollkommen.

Allein prüffet doch eure Gedancken/ ihr einfältigen Seelen nach der Schrifft/ und nach eurem Catechiſmo etc.

3. Schließlichen laſſet uns auch erforſchen die Gedancken der Angefochtenen und Betrübten:

Der Angefochtene ſiehet ſich an
Als ein verirrtes Schäffgen/ auf welches der Wolff zu eilet ꝛc.

Sequitur Conſol. per tranſit. ut ſupra:

XI.

Ein Titul ex Indice materiarum;

Apoſtaſia à Pietate

Vid.

Balth Schuppii wandelnde Gottesfurcht Ulm/12.

Jac. Matth. Arhuſii. Exilium Pietatis, Lugd. Bat. 4.

Ott.

Ott. Caſmanni Vade mecum, Cara Pietas, & rara Charitas Francf. 8.

Balth. Fhurmanni Tr. Theoreticus & Practicus de Remoris atque impedimentis ſinceræ Pietatis Witteb. 4.

Balth. Meiſnerus de Vero Chriſtiano, cui alia ſcripta annexa. Argent. 4.

Incidenter

J. Hulſemannus in Prælect. in Formul. Conc. §. 11. p. 896.

J. A. Scherzerus in Bræviar. Hülſem. C. 14. th. 19. p. 962. ſeq.

B. Meiſnerus in Anthrop. 19. §. 20. p. 315.

D. Sontagii Diſp. de Eccleſia Votiva §. 9. p. 26.

XII.

Singularia Eruditorum.

E. G.

Von Eraſmo Roterodamo.

Welcher zwar ein Hur Kind / aber ſehr gelehrt geweſen / Vir Magnus & ſeculo ſuo major. wie er gerühmet wird in Monument. piet. & liter. in re lit. & publ. Illuſtr. ſelect. p. 117. unter andern meldet Adolph Clarmundus in Vit. Clariſſ. in re liter. Vir. p. 9. daß er nicht gerne Viſiten angenommen / dergleichen auch von dem berühmten Critico Caſp. Barthio bekant / wie nicht weniger eben dieſes von Gerh. Joh. Voſſio geſagt wird / denn dieſer gelehrte Mann menagirte die Zeit ſo ſehr / daß er nur von einem eine Viſite auff eine viertel Stunde annahm / welches

Chriſtophorus Schraderus, wie er einſten gedachten Voſſium beſuchte / wohl wiſſende / nach verfloſſener Viertel-Stunde auffſtund / ſeinen Abſchied zunehmen / ſo aber Voſſius nicht verſtatten wolte / und ihm noch ein wenig zuverbleiben bath / nach verfloſſener halben Stunde aber die Sand-Uhr ſchüttelte und zu Schradero ſagte: Vide quantum temporis Tibi tribuerim;

Beſchluß /

Hält in ſich die Erklärung des Kupffer-Blates oder Sinnbildes:

Solches hat zum Grunde die beyden Bibliſchen Sprüche:

Pſ. 112. 7. Wenn eine Plage kömmt / ſo fürchtet er ſich nicht / ſein Hertz hoffet unverzagt auff den HErrn.

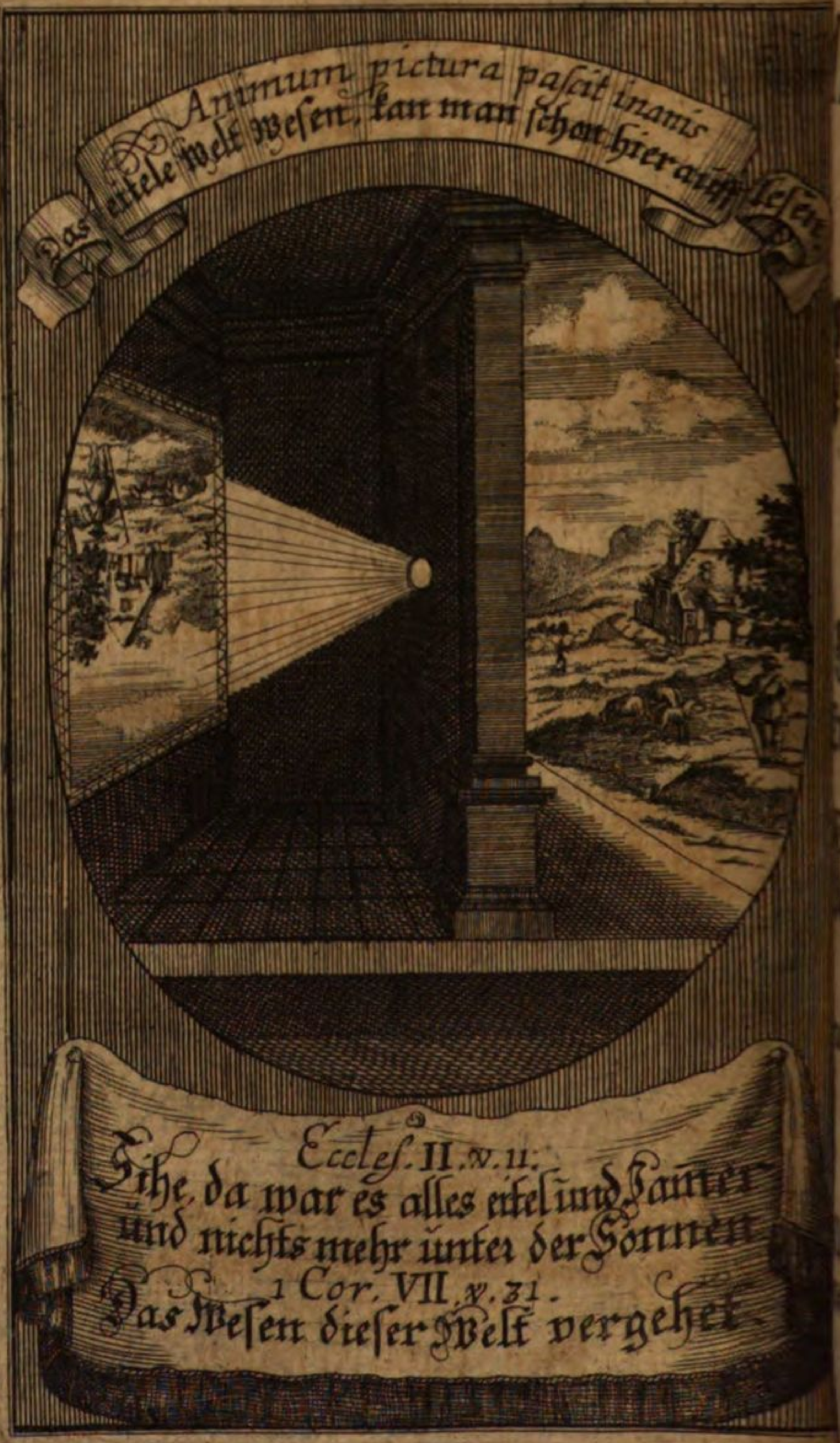
Jer. 17. 17.

Sey du mir nur nicht ſchrecklich meine Zuverſicht in der Noth.

Mögte

Mögte ſo wohl auff die allgemeine/ als auch Privat Noth eines Chriſten appliciret werden/ welcher immerdar/ ob ſchon die Berge rauchen/ und hier eine Tieffe und da eine Tieffe brauſet/ in einem gläubigen Vertrauen auff GOttes Wort und Verheiſſung/ frölich und getroſt ſeyn kan!

Tantum!


Animum pictura paſcit inanis
Das eitele Welt Weſen, kan man ſchon hier auff leſen
Eccleſ. II. v. 11.
Sihe, da war es alles eitel und Jammer
und nichts mehr unter der Sonnen
1 Cor. VII. v. 31.
Das Weſen dieſer Welt vergehet.

MENSES RESERVATI,

Oder

Monatliche Ubung/

Bey

Neben-Stunden

zur Erbauung und Gemüths-Ergötzung;

Andere Offerte,

Beſtehende

Aus raren Theologiſchen und andern erbaulichen Materien/

Entworffen

Von einigen

Unter den Stillen im Lande.

LEIPZIG/

Bey Jacob Fritſchen/

1703.

JOHAN. BRENTIUS
in Actor. 13. v. 7. p. 115.

Vera Verbi DEi prædicatio non adeò imbecillis eſt, ut ad ſui defenſionem gladium principum quærat, ſed ſalutem potius principum quærit, ipſa per ſeſe multis Angelorum myriadibus adeoque omni cœleſti militia ſuffulta.

CONTENTA

Der

Anderen Offerte,

I.

Epheſ. III. v. 19.

AUch erkennen / daß Chriſtum liebhaben = = = denn alles wiſſen.

II.

Von der Creatur/ deſſen Liebe und Gebrauch.

III.

Controverſia: An Princeps Chriſtianus, vi juris aggratiandi ipſi competentis, pœnam capitalem aut prorſus tollere aut in aliam ceu arbitrariam mutare. & ob quas potiſſimum rationes fieri hoc poſſit?

IV.

Lib. Concord. p. 104.

Monuit nos Chriſtus - - fecerunt Donatiſtæ.

V.

Aus denen Actis, welche zwiſchen dem geſammten Fürſtlichen Conſiſtorio in Altenburg und Tit. dem Hrn. Gen. Sup. daſelbſt/ und Hrn. M. J. Craſſelio vormahlichem Prediger in Sora/ in Puncto des Tantzens ergangen/ 2. ſonderbahre Fragen/ ꝛc.

VI.

Von einer neuen Societate Theologica.

VII.

Die allergröſte Ketzerey in der Chriſtenheit.

VIII.

Von der Conferentz wegen Vereinigung der Religionen; die Continuation des vorigen.

IX.

Inſcript. auff einer Lüneburgiſchen raren Müntze cum Applicatione.

X.

Neuer Jahrs-Gang und Diſpoſ. in Evangel. Dom. II. Adv. Luc. 21.

XI.

Tit. ex Indice Mater. Sub. L. B. Benedictio Eccleſiaſtica, in ſpecie de ſigno Crucis.

XII.

Singul. Erudit. E. g. von Daniele Heinſio.

Beſchluß.

Embl. Illuſtr. Dict. Eccleſ. XI. v. 11. 1. Cor. VII. v. 31.

(o)

I.

Epheſ. III. 19.

Auch erkennen / daß Chriſtum liebhaben viel beſſer iſt / denn alles wiſſen.

Nach dem Griechiſchen Text.

Und erkennen die Liebe Chriſti / welche fürtrefflich / als die Erkäntniß; oder die (alle) Erkäntniß übertrifft.

Dieſer Text wird von einigen Auslegern erkläret de amore Chriſti paſſivo; oder: von der Liebe / ſo ein Chriſt zu ſeinem Heyland trägt / und die er ſelbſt in ſeinem Hertzen gegen Ihn empfindet / wie in ſolchem Verſtande Lutheri Verſion anzunehmen / da freylich die Liebe CHriſti alle Erkäntniß übertrifft / und wüſte auch iemand ſchon ſo viel als Adam / im Stand der Unſchuld

ſchuld gewuſt / es mangelte Ihm aber bey ſeiner groſſen Wiſſenſchafft und Gelehrſamkeit an der Liebe JEſu / ſo würde ihm ſein Erkäntniß nichts helffen / ſondern nur ſeine Verdamniß ſchwerer machen / weil der Knecht / der ſeines Herren Willen gewuſt / und doch nicht gethan hat / gedoppelte Straffe zu erwarten. Luc. XII, 47. Worinnen alſo Lutherus unter denen alten / Auguſtinum und Hugonem zum Vorgängern / unter denen neuen aber Oſiandrum, Selneccerum, Hunnium, Hutterum und andere mehr zu Nachfolgern hat; Doch wird hierwider eingewendet: Die Erkäntniß und Wiſſenſchafft wäre gleichwohl bey vielen gründlich / und ziemlicher maſſen vollkommen / die Liebe zu JEſu aber / welche in dieſer Schwachheit niemals den höchſten Grad erreichete / bliebe allezeit unvollkommen; Hierauff wird von denen Theologis geantwortet / welche Lutheri Meynung bey-pflichten; Es bleibe nicht allein die Liebe unvollkommen / ob ſie ſchon ohne falſch und auffrichtig / ſondern auch unſer Wiſſen ſey unvollkommen. Ja wie Paulus redet: ἐκ μέρους Stückwerck und Flickwerck 1. Cor. XIII. 9. O quantum eſt,

quod neſcimus! Ein anders iſt/ eine Sache gründlich wiſſen/ ein anders aber den Grund völlig und gäntzlich erforſchen; O welch ei- eine Tieffe beydes der Weißheit / und der Erkäntniß GOttes! heiſt es bey dem meiſten/ was wir wiſſen/ ex Rom. XI. 33. Die Vollkommenheit iſt nicht die Seele der Warheit/ ſondern nur deſſen Ornat und Fürtreffligkeit: Jch kan etwas warhafftig wiſſen/ ſo viel als von mir gefordert und geoffenbahret worden/ ob ſchon nicht vollkommen. Sie excipiren ferner: Es könne ſolche Liebe nicht ὑπερβάλλουσα und überſchwenglich seyn/ weil ſie mehr im Willen/ als im Verſtande herrſche/ mehr empfunden/ als erforſchet werden müſſe. Zur Antwort wird hierauff gegeben: Es müſte nothwendig die Liebe JEſu vorhero verſtanden werden/ alſo wie ſie der HERR ſelbſt in ſeinem Wort geoffenbahret/ damit ſie geglaubet/ und hierauff auch im Hertzen empfunden werden kan. Denn wie ſollen ſie glauben / das ſie nicht gehöret und verſtanden? Selbſt die Erkäntniß iſt ein weſentliches Stück des Glaubens/ darauf die Beypflichtung und Zuverſicht / ſo gleichſam das Leben des Glaubens/ folget/ deſſen Tochter und edelſte Geburt die Liebe iſt. Laß

es

es ſeyn / daß die Liebe JEſu / welche ihm in ſo tieffe Erniedrigung geſencket / gantz unbegreifflich für unſerer Vernunfft / und daheroauch billig überſchwencklich / ſo iſt doch die hertzliche Gegenliebe / ſo dieſe überſchwenckliche Liebe gegen unſern Heyland in denen Hertzen der Gläubigen nothwendig entzündet / eben ſo unbegreifflich und überſchwencklich / daß ſie von einem wahren Liebhaber JEſu eher und beſſer empfunden / wie der gottſeelige Arndt mit Luthero redet / als begriffen und verſtanden / oder ausgeſprochen werden kan. Welcher in GOttes Wein Keller geführet wird / da die Liebe ſein Panier über ihm iſt / und er daſelbſt ſiehet / ſchmecket und empfindet / wie freundlich der HErr iſt / der wird am beſten hiervon zuſagen wiſſen. Und ſolche Liebe præſupponiret nicht nur Scientiam ſimplicem, eine bloſſe ſchlechte / und Speculativiſche Wiſſenſchafft / dergleichen auch die Gottloſen haben können / ſondern viel mehr practicam & fiducialem, ſo in der Ubung und würcklichen Empfindung beruhet; von welcher der HERR ſelbſt ſaget: Das iſt das ewige Leben / daß ſie dich / daß Du allein wahrer GOtt biſt / und

den du geſandt haſt / JEſum Chriſtum erkennen. Joh. XVII, 3.

Andere hingegen verſtehen ſolches mit Chryſoſtomo, Theophylacto, Ambroſio, welchen Photius und ſehr viele der heil. Väter / ingleichen Lyra, Piſcator, Schmidius, Balduinus, Glaſſius und andere beypflichten / de amore activo, oder von der Liebe welche bey Chriſto ſelbſt zu finden / und hierdurch gegen uns ſich offenbahret / daß er in unſer armes Fleiſch u. Blut ſich verkleidet / in ſelbigem das Werck der Erlöſung zu vollführen / auch zu dem Ende in die tieffſte Erniedrigung / ja zum Tode am Creutze ſich freywillig gebracht hat: worüber ſich billig alle Gläubigen mit dem Apoſtel verwundern: Sehet welch eine Liebe hat uns der Vater erzeigt daß wir GOttes Kinder ſollen heiſſen; 1. Joh. III, 1. Denn da wir noch GOttes Feinde waren / ſind wir GOtt verſöhnet worden durch den Todt ſeines Sohnes / Rom. V, 10. alſo / daß er uns erwehlet hat durch denſelben / ehe der Welt Grund gelegt war. Epheſ. I, 4. Gal. IV, 4. Solte dieſe Liebe nicht überſchwencklich heiſſen? Incomprehenſibilis enim, ac immutabilis eſt DEi dilectio,

lectio, ſagt Auguſtinus, non enim ex quo ei reconciliati ſumus per ſanguinem Filii ejus, cœpit nos diligere, ſed ante mundi conſtitutionem dilexit nos, ut cum ejus unigenito etiam nos filii ejus eſſemus, antequam omnino aliquid eſſemus Tract. in Johann. cap. I.

Allein/ wir können hierauff kürtzlich antworten/ und ſagen:

Es reden beyderſeits Scribenten vermuthlich von der Liebe JEſu/ wie ſie nach ihrer heilſamſten Würckung betrachtet wird/ und ſo wohl gegen alle Menſchen in dem Wercke der Seeligkeit / als beſonders in denen Gläubigen/ welche ihrer Würckung Platz laſſen/ ſich offenbahret / da ſie freylich (Activè) alle Erkäntniß der Engel und Menſchen übertrifft/ denn die Engel ſelbſt gelüſtet ſolches zu erfahren / und in dergleichen Liebes-Geheimniß zu ſchauen/ 1. Pet. I, 12. aber auch (paſſive) aller Erkäntniß vorgehet / denn die Liebe in unſerm Hertzen übertrifft alle Freude und Vergnügung/ ſo aus der Erkäntniß gewöhnlicher maſſen bey uns entſtehet / ſo wohl ihrer Empfindlichkeit nach / als in Anſehung ihres

Nu-

Nutzens; Daß alſo Chriſtum liebhaben/beſſer ſey (nach vielen heilſamen Abſichten/) denn alles wiſſen; h.e. gloſſiret der alte Ægid. Hunnius dieſen Ort/precor â DEO, inquit Apoſtolus, ut in cordibus veſtris SENTIATIS ſummum erga cognitionem Chriſti amorem & dilectionem: qua imbuti non patiamini vos rebus vel proſperis vel adverſis ab ea cognitione divelli &c. in Comment. ad Epheſ. p. 241. ſeqq. Die Gottloſen wiſſen ja auch viel/und übertreffen hierinnen offtermahls die Frommen und Gläubigen/ aber ihr Wiſſen iſt eitel/ und bläſet nur auff/ 1. Cor. XIII, 2. Denn es bleibt gemeiniglich bey einer leeren Speculation, uñ iſt die Scientia nicht ſalvifica, practica & cum aſſenſu fiduciali conjuncta, d. i. keine lebendige/thätige und heilwürckende Glaubens-Erkäntniß / denn ſie können zwar viel von Chriſto diſputiren/ wie Arndt ſagt/ aber ſie empfinden nichts von der Liebe JEſu; als welches heilige Liebes-Feuer nirgends ſonſt als in GOttes Heiligthum und in ſeinem Tempel/ wie der Gläubigen Hertzen von Paulo vorgebildet werden/ angezündet/ und wahrzunehmen. Paulus ziehet die Liebe des Nechſten allen

Wiſſen-

Wiſſenſchafften vor / wenn ich Weiſſagen könte / ſpricht er / und wüſte alle Geheimnüß / und alle Erkäntniß / und hätte allen Glauben / alſo / daß ich Berge verſetzte / und hätte der Liebe nicht / ſo wäre ich nichts. v. 2. ſeqq. Wie viel höher wird nicht die Liebe JEſu zuachten ſeyn?

Conf. poſt ſupra citat.

Oſiander in h. t. Calovius in h. t. Sebaſt. Schmidius in h t. Æ. Hunnius in h. t. Weinrichius in h. t. Balduin in h. t. Grosgebauer in ſ. Predigten über die Epiſtel ad Epheſ. in h. t. Geier Liebe zu GOtt p. 246. Otto Tugend-Steg p. 778.-796. & Poſtill. Epiſt. imprimis in Epiſt. Dom. XVII. p. Trin.

Obige Meynung gibt uns folgende Moral-Lehren an die Hand:

* * *

Wie nicht zubegreiffen / wie breit und lang / wie tieff und hoch Chriſti Liebe gegen uns / ſo iſt auch die Liebe Chriſti zwiſchen ihm / und der gläubigen Seelen / ſo in ſelbiger gegen ihren Heyland entzündet / gantz unbegreiff-

lich

lich/ und kan beſſer empfunden / als ergründet und beſchrieben werden.

* * *

Hat der einfältigſte ſo viel gelernet / daß er ſeinen Heyland vor der Welt bekennen/und ihn lieben kan / ſo hat er mehr gelernet / als ein hochgelehrter Doctor, bey dem viel Erkäntniß iſt / aber wenig Liebe. Vid. B. Geier in der Buß-Stimme p. 383.

* * *

Wo die Liebe JEſu ausgegoſſen in unſer Hertz/und er ſelbſt/ durch die Liebe eingewurtzelt / da können wir erſtlich aus der Erfahrung/ und mit vollkommener Gewißheit davon reden/und ſprechen mit Paulo: Chriſtum liebhaben iſt doch beſſer/denn alles wiſſen.

* * *

Die andere Erklärung hält dieſen Troſt und Ermahnung in ſich;

Hierinnen ſoll die vornehmſte Ubung unſers Chriſtenthums beſtehen : daß wir wachſen und zunehmen in der Liebe JEſu und darinnen immer völliger werden / aber auch in wahrer Erkäntniß ſolcher Liebe/damit uns Chriſtus erſt geliebet hat; Denn wer in ſolcher

cher Erkäntniß durch den Glauben feſte gegründet/ in demſelben wird das Reich GOttes/ welches iſt Gerechtigkeit/ Friede und Freude in dem heiligen Geiſt / angerichtet und befeſtiget.

II.

Von der Creatur/ deren Liebe und Gebrauch.

DJeſe Materie haben die alten und neuen Myſtici weitläufftig abgehandelt/ und hiervon unterſchiedliche Lehren in ihren Schrifften hinterlaſſen/ ſo doch ohne Prüfung nicht anzunehmen. Durch die Creatur wird insgemein verſtanden/ was zu des Menſchen Nothdurfft oder Ergötzung gewidmet/ in Abſicht auff den rechten Gebrauch. Wiewohl die Myſtici hiervon unterſchiedliche Gedancken haben. Einige wollen auch die natürliche Neigungen zur Creatur verdächtig halten; weil der Wille gewohnt ſey/ dasjenige/ wornach ihn am meiſten gelüſtet/ ſolches auch am meiſten zu lieben / da-

hero er in der Wahl offt gefährlich irret / und der Sache leicht zu viel oder zu wenig thut. Allein / man muß nicht auff das ſehen / was der Wille bey einem Chriſten im natürlichen Licht eligirt / als vielmehr auff das / was er in dem göttlichen Licht erwehlet / ſo bereits deſſen Verſtand / als des Willens ſeinen conſiliarium oder Rathgeber / erleuchtet und für Irrthum gnungſam bewahret hat ; Dahero / wer die Creatur auch als ein Chriſt liebet / ſuchet / und verlanget / der thut an ſich ſelbſt nicht Sünde / er muß ſie aber nur nach dieſem Zweck und in ſolcher Ordnung lieben und verlangen / wie es GOtt geordnet / und haben will / auch ſein erleuchteter Verſtand ihm ſvadiret und anweiſet. Schreitet er aber aus ſolcher Ordnung und Schrancken / und folgt einem falſchen Lichte / ſo iſt die Liebe der Creatur verwerfflich / und folgends der Gebrauch derſelben höchſtſträfflich. Solche Meynung führete der Apoſtel zu ſeiner Zeit / wenn er an ſeinen Timotheum ſchreibt: Alle Creatur iſt gut / und nichts verwerfflich / das mit Danckſagung empfangen wird. 1. Timoth. IV. 4. Daß aber die meiſten Myſtiſchen Lehrer darauff dringen / wir müſten die

Cre-

Creatur / es ſey nun Speiſe / Tranck / Kleidung / Hauß / Weib / Kind u. d. g. nicht anders / als nur zur Noth gebrauchen / und nicht unſere Luſt und Freude darinnen ſuchen / d. i. in richtigem Verſtande / und mit Unterſcheid anzunehmen / zuförderſt / weil ſie meynen auff nachfolgenden Sprüchen Deut. X. 12. Pſalm. 37. v. 4. Pſalm. 73. v. 25. 26. u. d. g. ihren Lehr-Satz feſte gegründet zu haben. Wir wollen dieſes einen fürtrefflichen Lehrer an unſerer ſtatt erläutern laſſen. So redet von dieſer Materie der gottſeelige Arndt gar nachdrücklich und ausführlich. Darum / ſpricht er / ſtehen alle Dinge in dieſer Welt vor unſern Augen / nicht um Wolluſt und Ergötzung willen / ſondern als eine vorgeſtellte Probe, daran wir uns leicht vergreiffen können / und wir das höchſte Gut fahren laſſen. Denn das alles iſt der verbotene Baum / mit ſeinen Früchten / davon wir nicht eſſen ſollen / d. i. uns nicht gelüſten laſſen dieſe Welt / alſo / daß wir unſers Hertzens Luſt und Freude daran haben. ꝛc. Dargegen Chriſten gedencken ſollen daß ſie hier Pilgram / und GOttes Gäſte ſeyn / darum ſie nur ſollen zur Noth-

durfft / und nicht zur Wolluſt das zeitliche gebrauchen. GOtt ſoll allein unſere Luſt und Freude ſeyn/und nicht die Welt. „„ Denn was ein Menſch mit Luſt anrühret / und braucht zur Ergötzung des Fleiſches / ohne Furcht GOttes / das iſt der Seelen ein Gifft / obs gleich dem Leibe eine Artzney/ und gut zu ſeyn ſcheinet. Wahr. Chriſtenth. 1. Buch c. 17. p. 99. Welches auch der andächtige Scriver in ſ. Gotthold oder zufälligen Andachten faſt auff allen Blättern zeiget/ wie ein Chriſt der Creatur in der Furcht GOttes gebrauchen ſoll / alſo/daß er dadurch nicht ab / ſondern vielmehr zu GOtt geleitet und geführet werde. Hier wollen wir noch 3. Cautelen und Reguln beyfügen vor diejenigen/welche überredet ſind / Erlaubniß zu haben / oder ſich zum wenigſten einbilden/ daß ſie ſolches wohl unter dem Wiſch thun können / und der Creatur nach eigenem Belieben/Luſt und Wohlgefallen des alten Menſchen ſich gebrauchen mögen / weil GOtt ja ſeinen Kindern mehrmahls durch die Finger ſehe/und erlaube / was er denen Gottloſen nimmer geſtatte/noch zu Gute halte. Dahero ſie/ unter dem Prætext, nur eine Chriſtliche und

geziemende Ergötzung zu genieſſen / der Sache gemeiniglich zu viel thun / und der Creatur offt ſündlich mißbrauchen. Die Erſte Cautel heiſt: Hauptſächlich ſucht ein Chriſt ſeine Luſt und Freude nicht in der Creatur / ſondern in GOtt; dahin leitet ihn auch David / der Mann nach dem Hertzen GOTTes: Habe deine Luſt an dem HErrn / der wird dir geben / was dein Hertz wünſchet. Pſ. 37. v. 4. Denn ein wahrer Chriſt / ſagt der theure Arndt / in dem die Demuth CHriſti iſt / erkennet wohl / daß ein Menſch zu keinen Dingen / ſo von oben her rühret / recht hat / ſintemahl er alles aus Gnaden hat. Darum braucht er alles mit Furcht und Zittern / als ein fremdes Gut / zur Nothdurfft / und nicht zu ſeinem eigenen Nutz / Lob und Ehre. Wahr. Chriſtenth. Lib. I. cap. 15. p. 87. Die Andere heiſt: Empfindet er aber bey dem rechtmäßigen Gebrauch zugleich einige Vergnügung / Luſt / und Freude darüber / welches ſo gar unbedingt nicht zu tadeln noch zu ſtraffen (Conf. B. Carpz. Fun. T. II. p. 816.) ſo weiß er ſie zu mäßigen / den Exceſſ zu verhüten / und alle Begierden in geziehmenden Schrancken zu halten / daß er nicht zu weit gehe / noch zu

ſehr eingenommen werde. Z. e. Fället ihm Reichthum zu / ſo hängt er das Hertze nicht daran. Denn es iſt ſolches bey denen geiſtlichen Gütern nur ein ἐπίμετρον oder Zugabe Pſ. 62. v. 11. Er iſt geſinnet wie jene / welche Weiber haben / und doch ſeyn / als hätten ſie keine / und die ſich freuen / als freueten ſie ſich nicht / und die da kauffen / als beſäßen ſie es nicht / und die dieſer Welt brauchen / daß ſie derſelbigen nicht mißbrauchen / weil das Weſen dieſer Welt vergehet 1. Cor. 7. v. 29. 30. ſeqq. Hieher gehöret die Eriñerung unſers lieben Lutheri in ſeiner Kirchen-Poſtill / in der Predigt / von der Hochzeit zu Cana in Galiläa; Es liegt GOtt nichts an dem äuſerlichen Weſen / wo nur Glaube und Liebe bleibt / ſo ferne (wie geſagt) NB. daß es mäßig ſey / nach eines ieglichen Standes Gebühr. Denn dieſe Hochzeit / wiewohl ſie arm und klein geweſen iſt / noch hat ſie 3. Tiſche gehabt ---- darzu hat der Bräutigam Diener gehabt / ſie haben Wein trincken müſſen &c. Und bald darauff fragt er: Welches iſt denn aber dieſe Maaſſe? Und antwortet: Daß ſolte die Vernunfft lehren / und Exempel nehmen aus andern Ländern und Städten / da ſolch Prangen und Ubermaaß nicht iſt / als zu unſern Zeiten

ten geben. Daß ich aber meinen Dünckel ſage/ achte ich / ein Bauer wäre wohlgeſchmückt/ wenn er zur Hochzeit noch eines ſo gute Kleider trüge/als er täglich in ſeiner Arbeit trägt/ ein Bürger auch ſo/ und ein Edelmann noch eines ſo wohl geſchmückt / als ein Bürger / ein Graf noch eins ſo wohl als ein Edelmann/ ein Fürſt noch eins ſo wohl als ein Graf / und ſo fortan. Alſo auch mit Eſſen und Trincken und Gäſte haben ſolte es ſich fein nach der Stände Würde richten/ u. das Wohl-Leben zur Freude gerichtet ſeyn/ nicht zum Voll-und Toll-werden &c. p. 207. ſeqq. Die dritte Cautel: Auch beharret ein Chriſt nicht allzulange in ſolcher Vergnügung und Luſt an der Creatur / und ſchüttet gleichſam darinnen ſein gantzes Hertz aus/ ſondern er wendet vielmehr ſein Hertz allgemach im verborgen ab/und erhebet es deſto brünſtiger zu GOtt. So hat er den Frommen Aſſaph hierinnen zum Vorgänger- HErr / ſpricht er : Wenn ich nur dich habe / ſo frage ich nichts nach Himmel und Erden &c. Pſ. 73. v. 25. ſeqq. Hiervon redet der andächtige Scriver in ſeinem Seelen-Schatz nach ſeiner Art gar nachdrücklich und erbaulich :

Alle Ergötzlichkeiten eines rechtſchaffnen Chriſtens/ ſpricht er/ müſſen nichts ſündliches/ und das uns von der wahren Gottſeeligkeit unvermerckt verleiten kan/ an ſich haben. Unſere Ergötzligkeiten ſollen ſeyn/ dem gütigſten GOTT ein Freuden und Dancklied zu Ehren ſingen/ auffm Clavir darzu ſpielen/ im Garten herum gehen/ die Wercke GOttes betrachten/ an ſeiner Weißheit/ Macht und Güte/ die er in demſelbigen fürgeſtellet hat/ uns ergötzen/ ein erbauliches Geſpräch mit iemand halten/ einen Krancken beſuchen/ oder nach ihm fragen laſſen/ einem einfältigen in ſeinen Angelegenheiten rathen/ einem Betrübten tröſtlich ſeyn/ einer Wittwen Hertz erfreuen &c. Part. V. conc. V. § 6. p. 357. ſeqq.

Es kan aber ein Chriſt der Creatur nicht allein mißbrauchen/ dieſelbe auff ungeziemende Art ſündlich und unordentlich lieben/ ſondern auch in defectu pecciren/ wenn er dero zuläßigen auch zum Theil nöthigen Gebrauch eigenſinnig verſchmähet/ wie alſo Lucas Oſiander in ſ. Epitom. Hiſt. Eccleſ. von einem alten Mann unter denen Marcioniten erzehlet/ daß er ſich niemals mit Waſſer/ ſondern nur mit ſeinem Speichel

chel gewaſchen/ Creaturis DEi uti noluerunt Marcionitæ, lauten ſeine Worte/ ita quidem, ut Marcionita quidam nonagenarius, manè ſurgens faciem ſuam non aquâ, ſed proprii ſputi excrementis lavaret, dicens, nolle ſe opus habere creatore, nec aqua, quæ ſit ex ejus creaturis, uti; &c. Centur. 2. lib. 2. c. 9. p. 44. So haben die Eſſæer vormahls unter denen Jüden den Eheſtand verworffen aus dieſem Fundament/ weil der Creatur durch die eheliche Beywohnung zu viel Liebe beygelegt werde/ zum Nachtheil der Liebe GOttes; wie hiervon Johann Scaliger in Elencho Trihæreſii; Joh. Druſius Comment. de tribus ſectis, Nicolaus Serarius in Trihær. Füllerus lib. I. Miſcell. c. 1. und aus dieſen G. Arnold in dem ehelichen Leben der erſten Chriſten weitläufftig zu leſen.

Von der Liebe der Creatur/ und deſſen Gebrauch kan ſonſt unter denen Myſtiſchen und andern Scribenten nachgeleſen werden:

Taulerus in der Teutſchen Theologie cap. 44. p. 153. Edit. Arndt. 1691.

Johann

Johann von Creutz in ſeinen geiſtreichen Schrifften p. 17. ſeqq. p. 41. ſeqq. & alibi.

Heinr. Müllers Erquickſt. c. 192. p. 442

Gerhardi Schola Pietatis c. 19. p. 208.

III.

Ad Controverſ. Modern.

Diſputatur hodiè ac quæritur:

An princeps Chriſtianus vi juris aggratiandi ipſi competentis pœnam capitalem aut prorſus tollere aut in aliam ceu arbitrariam mutare, & ob qvas potiſſimum rationes fieri hoc poſſit?

Qui negativam tuentur, urgent,

(1.) Quia DEus ipſe in homicidas temerarios pœnam capitalem conſtituerit Gen. IX. 6. qui effundit ſanguinem hominis, per hominem ſanguis illius effun-

fundi debet, qvoniam ad imaginem ſuam hominem fecit DEus. Quæ verba, inquiunt, præcepti aut legis vim omnino habere.

Qvi autem affirmant quæſitum,

Reſp. ad hoc,

(1.) Intelligendam eſſe legem de ſangvine effundendo malitioſi ac temerarii percuſſoris, ut eximatur (a) non malitioſus, (b) involuntarius, qui deinde verè pœnitens; exempla paſſim adducta ſunt partim iſtorum, qui duello congreſſi interfecerunt adverſarios ſuos, partim eorum, qui fortuito homicidium commiſerunt, e. g. alicujus opilionis, qui occiderit ſocium ſuũ pedo in craniũ impacto, imo ſtudioſi cujusdam in univerſitate Wittebergenſi mentio facta, qui haud ita pridem ſingulari fato homicidium commiſerat, ſed ab ordinaria pœna liberatus fuit: necnon juvenis cujusdam, qui ebrietate victus in viâ publica á cive quodam prædam egerat ſex thalerorum, ſed ex rigore legis, cum tamen jus aggratiandi locum hic omnino habuiſſet, morte mulctatus,

2.) Re-

(2.) Reſpectum inſuper habuiſſe ſanctiſſimum legiſlatorem ad politiam in populo Iſraelitico, ſub magno jugo variarum legum aliqvando conſtituendam, in qua cum omni rigore in homicidas cæterosque legis transgreſſores dicere jus debebant judices.

(3.) Latam eſſe hanc legem, non excluſa licentia mutandi rigoris in gratiam, ſub regno Chriſti gratioſo, præſtita ſatisfactione per mediatorem, quod ſolatium in peccatores etiam maximos, pœnitentes vero, non poteſt non redundare; nam ſemper diſtinguendum eſſe monent, inter pœnam æternam, quæ legi divinæ ob juſtitiam vindicantem adhæret, quæ nec dimitti, nec mutari poteſt, niſi præſtita ſatisfactione per Chriſtum, quâ autem per fidem acceptâ, nil eſt condemnationis in his, qui ſunt in Chriſto JEſu; Et inter pœnam poſitivam civilem, & hujus vitæ diſciplinarem, quæ ſecundum arbitrium divinum, ut ex Libr. Moſis conſtat, fuit ſemper varia ac hodie judicio boni magiſtratus pariter relicta.

4.) Nec

(4.) Nec omnino dependere autoritatem legis, nec iſtius nec alterius cujusdam à rigoroſa pœnarum executione, [quæ fortè reſpuit & ipſius judicis prudentiam ſontibus rationibus & variis circumſtantiis nixam, & delinquentis pœnitentiam ac conditionem,] neque â lege forenſi Judaica dependere, ſed a minis præſertim & harum pœnarum ſeria denunciatione; ratio addita hæc eſt: Si legum autoritas perſiſteret in pœnæ irrogatione, non poſſit violatori remiſſio obvenire, ne legiſlatoris majeſtas in lege minueretur. Contrarium exemplum literæ publicæ haud ita pridem commemorabant de juvene qvodam, qvi ex rigore legis militaris morte damnatus, ſed per decretum ſerenisſimi Principis Chriſtiani Erneſti Marchion. Brandenb. Campi Mare-Schalli General. liberatus, intuitu ſcilicet mulieris cujusdam gravidæ pro delinqvente intercedentis, qvæ, voti ſui compos facta, ſtatim gemellos præ gaudio enixa eſt.

Sed

Sed excipiunt, qvi negant quæſitum,

2) Chriſtianos etiamnum horumqve principes obligare legem iſtam, qvod ex Matth. XXVI. 52. ubi gladio magiſtratus ſcilicet feriendos eſſe definit Salvator, qvi privata temeritate gladium acceperunt, qvod Apoſtolus denuò inculcavit Rom. XIII. 4.

Reſpondent, qvi ſupra affirmabant:

Etiam dixiſſe Salvatorem, beati miſericordes, qvoniam miſericordiam conſeqventur. Matth. V. & hoc plebi æqve ac principibus omnibusqve ac ſingulis dictum & commendatum. Habeant eqvidem pertinaces male feriati judicem ſeverum, id qvod exemplo, & caſu ſingulari, ex Ducatu Luneburgenſi ubi paucos ante annos magna peſſimorum hominum caterva in vincula fortunato inqviſitionis ſucceſſu detrudebatur, ad nos perlato, declarant, probant, laudant, qvam videlicet poenam, ſic enim aliqvi loqvuntur, introduxit juſtitiæ amor in dandis exemplis, & uſus diſciplinaris ſalutaris, ne proterve mali ſine poena egraſſentur, & bonis tranqvillitas vitæ, facultatumqve cuſtodia adi-

adimatur, meritòqve eadem (ſcilicet pœna) prudentis magiſtratus ſancto officio relinqvitur. Rectè enim Pufendorff in Jure Nat. & Gent. *Quia fruſtra feruntur leges, ſi impunè eas violari tolerent ſummi imperantes; igitur horum eſt, executionem earundem procurare, pœnasque ſumere pro cujusque facti conditione, NB. transgreſſorisque intentione & malitia.* §. 6. p. 112. & paulo poſt: *Uti nihil pœnis*, inquit, *eſt ſanciendum, quod non ad uſum civitatis facit, ita pœna quoq; ſunt temperandæ, ut ad finem iſtum proportionem habeant, utque adeò cives non plus afflictionis, qvam reſpublica utilitatis inde ferat;* l. c. §. 7. p. 113. Hinc correcti & corrigibiles miſeri offendere miſericordiam omnino debent, quam credunt ſibi fieri de bonitate redemptoris, quidqvod judex Chriſtian9, exemplo tanto motus, gratiam largiri, ſalva tamen juſtitia & diſciplina, tenetur. Deinde monent, ſilere in N. T. ſeu in regno & ſtatu gratiæ rigorem legalem, a quo liberati credentes per Chriſtum, magiſtratui autem ex ſingulari ratione denuo hunc rigorem eſſe injunctum atque præſcri-

ptum

ptum, nusquam reperiri. Armatum gladio equidem offendimus, inquiunt, in uſum diſciplinarem, in terrorem malorum, eique obedientiam in omnibus præſtandam eſſe, propter conſcientiam, non contra eam; ſed mandatum, neceſſario puniendorum omnium, licet ſerio de atrocibus delictis pœnitentium & ad bonam frugem ſeſe recipientium nullibi inveniri.

Ulterius Excipitur:

3.) Non conſtare poſſe magiſtratui, neque etiam intercedenti de pœnitentiæ veritate, an delinqvens hypocrita ſit, an verè pœnitens? neque enim ex indiciis pœnitentiæ communibus hoc certo noſci ſemper poſſit.

Sed Reſpondetur.

Condonatio peccatorum etiam a miniſtris Eccleſiæ & aliis bonis Chriſtianis expectanda. Non arceſſitur ab infallibilitate pœnitentiæ, ſed a veritate, quæ creditur eſſe in verbis & ſignis pœnitentiæ manifeſtis, cum miniſter eccleſiæ æque ac magiſtratus reſolvunt fidem ſuam in confeſſionem confitentis, quippe corda perſcrutari haud valent,

& ſi

& ſi hoc poſtuletur ſemper, nulla unquam remiſſio peccatorum locum inveniret. Sed pœnitentiam, quæ creditur, jubet Chriſtiana charitas ſperare, quæ ſpes & charitas nisi actionibus pietatis interveniret, vix poſſent teneri opera charitatis.

Porro excipitur:

(4.) Sic porta ulterius delinquendi aperitur, ac populus ſcandalizatur;

Reſpondteur:

In bona fidelique intentione non attendendi ſunt adverſi eventus, ſed conſilium bonæ de præſenti voluntatis. Etiam DEus condonat pœnam pœnitenti poſteà relapſuro, licet relapſurum ceu præſentem ſciat. Spes veniæ & alios impœnitentes attrahere debet, ut eſt ipſa huc ductrix gratia DEi. Populus, ne ſcandalum inde ſumat, eſt informandus de pia pii magiſtratus intentione, vel literis publico loco conſveto affigendis, vel etiam pro rei exigentia ac data occaſione ex cathedra eccleſiaſtica. Rationes, quæ faciunt pro tranquillanda conſcientia boni magiſtratus, faciunt quoque pro ſcandalo

avertendo. Cæterum valere arbitrantur argumentationem ab eccleſiaſtica diſciplina ad civilem, cujus egregiam connexionem monſtrat ex Auguſtino Celeb. Dn. D. Hannek. in Tract. de puritate Conſcientiæ, his verbis: Neque hoc ideo dixerim, ſic loquitur cum Auguſtino, ut negligatur Eccleſiaſtica diſciplina (civilis) & permittatur quisque facere quod velit, ſine ulla correptione & quadam medicinali vindicta, & terribili lenitate & charitatis ſeveritate. Non enim malum eſt correptionis pœna. Neque enim ferrum eſt vulnerantis, ſed medici ſecantis. Quomodo nequaquam patefacimus carceres peccatis & fræna iniquitati laxamus, ſed paternum DEi animum eo fidentius aſſerimus &c. l. c. p. 77.

Denique excipitur:

Si in quibusdam valet peccatis, minimè tamen valebit in homicidio, præſertim malo animo perpetrato, ubi ratione pœnæ capitalis mandatum divinum eſt procul dubio illimitatum.

Re-

Reſpondetur :

Non temerè eſt limitandum & diſpenſandum, quod ſi autem ſubjecti ratio ſvadet, prudentia jubet & conſcientia permittit, quamvis rigor legis ceſſet, diſciplina autem maneat ſalva, non eſt, cur dubitemus? Annon limitatum eſt jamjam per exempla? Sic David filium Abſalon, Joabum etiam à pœna mortis abſolvebat. Plura ab autoribus mox citandis afferuntur ex Hiſtoria ſacra, eccleſ. & profana, quæ nolumus repetere.

Confer.

Dn. D. Phil. Lud. Hannek. Jus gratiæ principis Chriſtiani.

Dn. D. A. Rechenbergii Diſſert. de Jure principis Chriſtiani aggratiandi circa homicidium negato.

Hugo Grotius, lib. 2. de Jur. bell. & pac. num. 4. ſeqq.

Dn. D. Gottfr. Nicol. Ittigius, de Veterum Indulgent. Paſchal. cum moderno Jure aggrat. coll.

Dn. D. Ziegler de Jure Majeſt. c. 8. p. 198.

Dn. C. Röhrenſee P. P. de eâdem materia.

Plures autores vide apud citat.

IV.

Praxis Symbolica.

Lib. Concord. p. 104.

Monuit nos Chriſtus in collationibus de Eccleſia, ne offenſi privatis vitiis ſive ſacerdotum, ſive populi, ſchismata excitemus, ſicut ſcelerate fecerunt Donatiſtæ &c.

D. i.

Chriſtus hat uns in ſeinen Unterredungen von der Kirche gewarnet/ daß wir nicht/ ſo wir etwa durch Privat-Laſter (oder Gebrechen) ſo an denen (Perſonen) Prieſtern und Geiſtlichen oder an dem gemeinen Volcke wahrzunehmen / offendiret und geärgert werden/ Zwieſpalt und Trennung in der Kirchen daher verurſachen und erregen/ wie die Donatiſten boßhafftig gethan ꝛc.

Deine

O eine heilſame Regul!

So bey ietziger Zeit zu practiciren höchſt nöthig! Denn / weil alle Stände der Chriſtenheit und in vielen Stücken auch die beyden Obern (vid. Seckendorff im Chriſten-Staat lib. 2. c. 13. §. 8 p. 444. ſeqq.) nicht wenig verderbet / daß nach Chriſti Weiſſagung denen Leuten auff Erden / und die Vermöge ihres Beruffes in öffentlichem Amt und Stande leben müſſen / faſt bange wird / und ſchon anfangen zu zagen / beſonders / da ſie auch ehe diejenigen / welche doch Stützen derſelben ſeyn ſolten / faſt ſincken ſehen / ich will ſagen / in einer profanen und manchmahl wohl gar ärgerlichen Lebens-Art vor ſich erblicken / und wie leider! an vielen Orten geiſtlich und weltliche Regenten nicht von Chriſti Geiſt / ſondern vielmehr von einem demſelben zuwieder lauffenden oder Welt-Geiſt angetrieben werden; Allein / dieſen allen / welche den Schaden Joſephs zu Hertzen nehmen / iſt dieſes zur Lehre geſchrieben; und nicht nur unſere höchſt theure Bekenner / ſondern auch der Heyland ſelbſt rufft ihnen allen noch heutiges Tages zu: Seelig ſeyd ihr / ſo ihr euch nicht (daran) ärgert!

gert! Paulus muſte ſchon zu ſeiner Zeit dergleichen in ſeinem Amte an vielen Lehrern und Zuhörern hohen und niedrigen mit höchſtem Verdruß ebenfals wahrnehmen; allein er wuſte keinen andern und beſſern Rath ſich ſelbſt/ und allen Gläubigen zu Corintho zu ertheilen/ als dieſen: Der Menſch prüfe ſich ſelbſt. 1. Cor. XI. 28. Uber welche Worte Petrus Martyr erinnert/ und Pauli Sinn folgender Maaſſen exprimiret: Quisque ſeipſum probet, inquit, non requirit Apoſtolus, ut alium probemus, ſed nosmet ipſos; Welches bey dieſer heil. Sacramentirlichen Handlung wider alles Aergerniß zu mercken/ daß ſich zu ſolcher Zeit niemand hieran kehren/ oder ſich in ſeiner Andacht ſoll irre machen laſſen/ denn es gilt noch in hoc & ſimili caſu, was vormals eben dieſer groſſe Lehrer an ſeine Römer geſchrieben: Wer biſt du/ daß du einen frembden Knecht richteſt? Er ſtehet oder fället ſeinem Herrn/ er mag aber wohl auffgerichtet werden/ denn GOtt kan ihn wohl auffrichten. Rom. XIV, 4. Und hat dahero der ſeel. Danhauerus dieſe Symboliſche Regul ſehr wohl appliciret/ wann er anders geurtheilet de ſtrumis abuſuum &

erro-

errorum, und weit anders / ſi fuerint gangrænæ, wie ſeine Worte lauten. Illæ equidem fœdant, inquit, corpus, ſed non deſtruunt, hæ deſtruunt. At gangrænas eſſe ac abuſus eſſentiam corrumpentes, ſcandala genialia eſſe, quæ graſſata ſunt olim in papatu & adhuc, Hodomorhia papæa evicit. So doch ex mente Dannhaueri auff die Vitia privata ac perſonalia (die auch ſehr in unſerer Kirchen herrſchen) nicht zu appliciren; vid. in Theol. Conſcient. Tom. I. p. 609. Edit. ſec. Welches auch Herr Doct. Spenern bewogen / in ſeinen Theologiſchen Bedencken bey Decidirung der Frage: Ob ein Kirchen-Diener / der den Anti-Chriſt (wie die von ihm angeführte / aber nicht eben ſo gar gut geheiſſene Worte lauten) in der Kirchen herrſchen ſiehet / bey ſeinem Kirchendienſt gleichwohl bleiben könne? mit ja zu antworten / und ſich dergeſtalt zu erklären: weil ja niemand anderer Mißbrauch ihrer Gewalt / ſo lange er nichts mit darzu thut / ſo wenig als übrige ihre Sünden / von denen er ſonſten rein iſt / ſchaden kan. Part. I. Anhang des I. Cap. p. 388. ſeqq.

Laſſet uns alſo nach dieſer Symboli-

ſchen Regul einhergehen / und wohl zuſehen / wie ein ieder ſeines NB. ſeines Glaubens lebe / darbey ſeinem Nechſten gefalle zur Beſſerung / und in geziemenden Eyfer das Gute zu befördern / und dem Böſen zu wehren / nicht laß und müde werden möge / auch deswegen mit aller Gedult leide / was ihm wiederfähret.

V.

In denen vollſtändigen Actis, welche zwiſchen einen fürnehmen Fürſtlichen Conſiſtorio, wie auch General-Superintendenten / und einem unter ihrem Directorio geſtandenen Pfarrern erganaen / ſind folgende zwey Fragen enthalten? als:

Die 7te. Ob einfältige Leute deswegen für unbußfertig zu halten / daß ſie das nicht vor Sünde erkennen / und deſſen ſich nicht zu enthalten / angeloben wollen / welches viel gottſeelige Theologi an ſich vor keine Sünde halten / die Kirche noch niemals vor

Sün-

Sünde erkläret / und die Obrigkeit der wahren Kirchen allenthalben noch duldet und vergönnet?

Die 8te. Ob ein Prediger befugt alle / welche er / ſonderlich / weil ſie ſolche Dinge / welche Theologi und Regenten unſerer Kirchen vor keine Sünde halten / nicht vor Sünden erkennen / noch derſelben ſich zu enthalten angeloben wollen / allein vor unbußfertig hält / alſo vor ſich ohne adhibitis gradibus admonitionum, und ohne Erkäntnüß der Kirchen / von der Beichte und heil. Abendmahl abzuweiſen?

Welche wir alſo in Betrachtung nehmen / daß wir vom ſpecial-Caſu, und denen angeregten Umbſtänden abgehen / und nur in abſtracto den Caſum conſideriren wollen. Worbey zu mercken /

(1) Daß das Tantzen an ſich ſelbſt keine Tod-Sünde / welches (andere Rationes zu geſchweigen) dahero zu ſchlüſſen / weil auch Gegentheil die erbaren Hochzeit-Täntze mit Luthero paſſiren läſt / auch der

der Exceſſ oder abuſus nicht formali-ter in ſolcher Leibes-Motion enthalten iſt / maſſen in abſtracto das Tantzen nichts anders iſt / als eine zierliche Bewegung des Leibes nach der Muſic / oder ohne derſelben.

(2) Dergleichen Tantzen auch in keinem geiſtlichen und weltlichen Judicio durch ein ſolennes decret oder Conſtitution zur Zeit aufgehoben und verboten worden. Weil auch in der Schrifft hiervon expreſſe nichts definiret / daß alſo von Lehrern und Predigern alle und iede Täntze / ſie geſchehen in der Schencke / oder im Hochzeit-Hauß (doch mit Zucht und Erbarkeit) unter die offenbaren Wercke des Fleiſches nothwendig müſten gezehlet / und ihre Zuhörer davor / als für ein verdammliches Laſter / gewarnet werden. Wiewohl / was die gemeinlich üppigen Täntze in der Schencke anbelanget / der Herr von Krackewitz in dem Anhang zum Chriſtlichen Beicht-Stuhl p. 85. 87. bey uns und allen Chriſtlichen Gemüthern gar leicht approbation finden wird.

(3) Ob wohl die Chriſtliche Obrigkeit kan ge-

geſchehen laſſen / daß eine Gemeine / oder die meiſten ihre Unterthanen von ſelbſt / und aus freyem Willen / aus Liebe und Gehorſam gegen ihre Lehrer und Prediger / oder auch um anderer Motiven Willen / (ſo in folgenden exprimiret) ſolcher Luſt und Ergötzung in der Schencke und auff Hochzeiten müßig gehet / weil es eine indifferente Sache und ein licitum in ſe, obſchon nicht perfecte tale, de qvo vid. Pufendorff. de Jur. N. & G. lib. I. c. 7. §. 2. in fin. p. 116. ſo weder geboten / noch verboten / viel weniger iemand darzu gezwungen werden wird.

(4) Ja / die Exempel bezeugen es / daß gottſeel. Hertzen / welche mit Furcht und Zittern ſchaffen ſeelig zu werden / und der Welt täglich abſterben / keine Luſt mehr hieran haben / viel weniger die Gelegenheit darzu weiter ſuchen und wünſchen / ob ſie ſchon das Tantzen und andere vergönnte Ubung und Ergötzung (nach einer falſchen Hypotheſi) für keine Todt-Sünde halten wolten. Denn wie man nicht übels thun muß / daß Gutes daraus erfolge / alſo muß man auch keinen irrigen

Lehr-

Lehr-Satz fingiren / damit Zucht und Erbarkeit möge erhalten / und der üppigen Welt-Freude gewehret werden.) Denn ſie betrachten das Tantzen als ein indifferentes Werck / welches nicht anders / auch nicht eher / als durch den Exceſſ und Mißbrauch zur Sünde wird. Muß alſo auch hier auff die Talenta, profectus, diſcrimen & conditionem Chriſtianorum zugleich reflectiret werden.

(5) Und haben ſie auch dieſe Motive, ſo allzuweit hergeholet / eben nicht nöthig / ihre Luſt und Beliebung zum Tantzen und Springen damit zu unterbrechen / weil es nach einer neuerlichen hypotheſi an ſich ſelbſt eine Todt-Sünde / und unter die Wercke des Fleiſches ſcilicet! gehöre / maſſen ſchon andere / und ſichere Motiven und Urſachen vorhanden / ſo Chriſten ietziger Zeit im Wege ſtehen / und darauff ſie als erleuchtete Perſonen / die im Lichte und vorſichtiglich wandeln müſſen / zu reflectiren haben / die auch ſchon zulänglich / und nicht ohne Nachdruck; als / z. e.

(6) Sie ſtellen ſich vor: Wie an andern Orten ihren Mit-Chriſten die Freude ietzi-

ietziger Zeit ziemlich verſaltzen wird / und weil wir ja ſollen weinen mit den weinenden / ſchickt ſichs anitzo nicht wohl / daß wir tantzen und jubiliren / da unſere mit-Chriſten unter dem Frantzöſiſchen und andern Tyranniſchem Joch / oder gar in exilio lamentiren / zumahl / da wir nicht wiſſen / wenn die Reihe auch an uns kommen möchte. Zu geſchweigen / daß auch unter uns anitzo viel ſchwache und irrende vorhanden / welche von dieſer Materie, e. g. vom Tantzen / Spielen und andern indifferenten Dingen noch nicht gründlich unterrichtet / und dahero leichtlich von denen / ſo ihrer Freyheit mißbrauchen / geärgert werden können / da doch Paulus kein Fleiſch eſſen wolte / damit er niemand ärgern möge / für welchen Chriſtus geſtorben. Welche Motiven ietziger Zeit / unſerem Bedüncken nach / ſchon zulänglich / die Obrigkeit zu beſſerer ernſtlicher und heilſamen Verfaſſung dißfals zu veranlaſſen / welcher aber der geiſtliche Stand nicht vorgreiffen / oder ſich der Obrigkeit trotzig widerſetzen ſoll rc.

(7) Beſonders / da ietziger Zeit der gemeine

Pö-

Pöbel in Städten und Dörffern bey der Luſt ſich nicht mehr zu guberniren weiß/ und darbey ordinair, weil er keine Auffſicht hat/ excediret; Lehret doch die Erfahrung / daß auch wohl-diſciplinirte Leute / welche das Joch der Jugend noch auff dem Halſe haben / genug zu thun finden / den alten Menſchen bey der Welt-Luſt im Zaum zu halten. Doch was perſonæ publicæ anſehnliche und erbare Leute ſeyn / und heiſſen wollen / welche Reſpect und Autorität behalten/ und ſich nicht gerne vor der erbaren geſcheuten Welt / geſchweige denn vor Chriſtlichen Gemüthern proſtituiren wollen/ wiſſen ſich ohne dem hierinnen zu moderiren und das Decorum zu obſerviren.

(8) Laſt es ſeyn/ daß auch ſchon von weltl. und geiſtlicher Obrigkeit den Gerichts-Herren in allē Kirchen-Ordnungen/ Landes-Ordnungen oder Erledigungen/ in allen Conſtitutionibus und Mandatis anbefohlen wird / ihren Schenck-Wirthen ſcharffe Ordre zu ſtellen / daß ſie keinen Exceſs und Unfug in denen Schencken verſtatten; ſo ſiehet man wohl/ wie es zugehen pflegt.

pflegt. Mehrentheils will faſt des Wirthes Intereſſe ſtärcker ſeyn / und allen Reſpect, Pflicht und Gehorſam / ja wohl Glauben und Gewiſſen überwiegen. Zu geſchweigen / daß die / ſo verbiethen könten / und offt ſolten / nicht alle einerley principia haben / weil an vielen Orten / fürnehmlich auff den Dörffern / das Volck / auch wohl des Sontags / da es denen Meiſtẽ am beſten gelegẽ / in denen Schencken conjunctim erſcheinet / als wenns ſeyn müſte / und ſtelle dahin / ob nicht offt durch üppiges Sauffen / fürnehmlich wo Schencken verleget werden / eine Fröhne abſtattet.

(9) Zudem iſt es Sonntags / quia hic dies præcipuum aliqvod ſanctarum rerum exercitium habet, & vis hujus 3. præcepti ac virtus non conſiſtit in otiando (multo minus in ludendo, bibendo, ſaltando) ſed NB. in ſanctificando, wie unſere höchſt-theuren Bekenner / Lib. Conc. p. 427. darunter auch hohe Landes-Obrigkeit / Fürſten u. Herren / ſich befinden / das 3. Gebot zu ihrer Zeit erkläret und verſtanden haben / gedoppelte Sünde / nach vollbrachtem Gottesdienſt / (welcher doch den innerlichen Gottesdienſt nicht aus-

auſſchlieſſet/ ſondern deſſen Fortſetzung vielmehr anweiſet/) die übrigen Neben-Stunden in der Schencke bey Bier und Tobac/und mit Tantzen/ Charten-Spiel und anderer Kurtzweil/ abſonderlich unter manchen darbey vorfallenden Exceſſen/ vollends zuzubringen/darwieder der Hochſeelige Theol. Herr Doct. Geier Churfl. Sächſ. Ober-Hoff-Prediger in ſeiner Zeit und Ewigkeit Domin. XVII. p. Trin. p. 682. ſchon zu ſeiner Zeit groſſen Eyfer bezeuget / und hiermit erwieſen/ daß man in dem Hochlöbl. Ober-Conſiſtorio in Dreßden / deſſen Glied er war / ob gleich nicht bey der Haltung doch bey der Ausfertigung ſelbiger Predigten auch ſo geſinnet ſey / ſeine Worte ſind folgende: Daß bey Charten und Würffel-Spiel / (alſo auch Kegeln / und anderer Kurtzweile/ da der gantze Menſch von innen und von auſſen übrig zu thun hat / eine Chriſtl. Sontags-Feyer oder gute Neben-Andacht ſtatt haben könne / kan ich gewißlich noch nicht zuſammen reimen. l. c. Welches der ſeel. Doct. Alberti in ſeiner gelehrten Diſputation de Sabbathi ſanctif. & profanat. §. 12. gleichfalls urgiret

giret/ auch daſelbſt des bekanten Ludovici Granatenſis gewiſſenhaffte Sententz und Ausſpruch / dieſes Inhalts: Profanatores Sabbathi ſunt, qvi diem Dominicam chartis luſoriis, alea, teſſeris &c. conſumunt, ſuo calculo approbiret / auch dieſes Orts auff den Codicem Juſtinianum L.3. Tit. 12. ſich beziehet / krafft deſſen alle Luſt / Kurtzweil und andere Ergötzligkeit an dieſem Tage gäntzlich unterſaget und verbotenwird. Welche gelehrte Diſputation lange Zeit vorher gehalten worden / ehe noch der höchſtnöthige Churfl. Befehl / die Sonntags-Heiligung betreffend / in hieſigen Landen publiciret worden / womit es gar gut gemeinet/nur wäre es zu wünſchen / daß an manchen Orte beſſer darüber gehalten würde / als leider! geſchiehet.

Die übrigen Puncte bey der nachfolgenden Frage ſollen künfftig angemercket werden bey anderer Gelegenheit.

VI.

Ob nicht rathſam / daß eine gewiſſe Societas Theologica aufgerichtet / und ſelbiger in Commiſſion gegeben würde: daß ſie die neueſten und wichtigſten Controverſien gründlich und beſcheidentlich widerlegte / und die Kirche alſo in Theſi und Anti-Theſi unterrichtete?

Dergleichen iſt ſchon bey Lebzeiten des höchſtſeeligſten Fürſtens zu Sachſen Gotha / Hertzog Ernſts/ in Vorſchlag kommen / wie Herr Tenzelius erzehlet in ſeinen Exercitat. ſelect. P. I. p. 259. §. 15. Als welcher Gottſeeligſte Ruhm-würdigſte Fürſt im Jahr 1666. unterſchiedliche vornehme Theologos zu ſich nacher Gotha beruffen/ unter welchen auch Nic. Hunnius, Johannes Olearius, Joh. Muſæus geweſen / mit denen er aus ſolchen heilſamen Wercke ſelbſt perſönlich conferiret / wie es aber damit abgelauffen / hat der Herr von Seckendorff in ſeinem

Chri-

Chriſten-Staat mit folgenden Worten bemercket: Ich erinnere mich/ ſchreibt er/ eines Gottſeelichen Fürſtens (welches vermuthlich kein anderer als dieſer Hertzog Ernſt geweſen) der vor etlichen Jahren mit groſſer Mühe/ und Darbietung vielen Geldes denjenigen Vorſchlag gerne werckſtellig machen helffen wolte/ welchen der berühmte Theologus Doct. Nic. Hunnius, weiland Superint. zu Lübeck gethan/ daß man nemlch ein gewiſſes Collegium rechtſchaffener gelehrten Theologen zuſammen ordnen ſolte/ welche vornehmlich und hauptſächlich dieſes Stück des Predigt-Amts und Chriſtl. Schuldigkeit auff ſich nehmen/ und wider die falſche Lehre ſo lange ſchrieben/ biß die Wiederwärtige nichts mehr mit Grund auffbringen können; Es wurden aber dabey ſo viel Schwürigkeiten befunden/ daß es ohne Effect geblieben/ gehörte auch freylich eine ſonderbahre Erleuchtung und Regierung von Gott darzu/ wenn hohe Häupter die Koſten und Mühe hierauff mit zuſammen geſetzten Rathſchlägen wenden/ und die difficultäten (wie mit Göttlicher Verleihung noch wohl zu thun wäre. En *judicium Magni Politici*) überwinden wolten. Lib. 3. c. 10 §. 4. p. 625. ſe qq.

Doch hat dieſes heilſame Werck / und löbliches Vorhaben / ſo dazumahl rückgängig worden / wie der Herr von Seckendorff bemercket / eben nicht verdient gehabt / von iemand getadelt / und geläſtert zu werden / wie ſich der abtrünnige Frommius dergleichen zu thun boßhafftig unterfangen / welchem aber von dem berühmten Herrn Jacobo Tenzelio ſtattlich das Maul geſtopffet worden in ſeiner Apolog. p. 1139. & 1140. Und wäre wohl zu wünſchen / daß man noch einmahl in dieſem Wercke einen Verſuch thäte / worzu groſſe Fürſten und Herren / die ja bißhero geſehen / was Verwirrung in der Religion hier und dar nach ſich gezogen / ſich ſchon ſolten disponiren laſſen; Vielleicht hätte man auch ietziger Zeit / rebus in Eccleſia ſic ſtantibus, einen beſſern Succeſs und deſto gröſſern Nutzen davon zu erwarten. Hierbey müſte man ſich auch keine Mühe dauren / noch ſich eine und die andere Difficultät abſchrecken laſſen. Hieß es ſchon: Man würde ſeine Gewalt und des Fürſten Gnade mißbrauchen / und in dem Eyfer pro Orthodoxia zu weit gehen / und der Sache zu viel thun. Alleine in bona fidelique intentione non attendendi ſunt adverſi eventus,

tus, ſed conſilium bonæ de præſenti voluntatis; Müſſe auch allhier gelten / was ſonſt der Herr Doct. Hanneckẽn. ſagt in ſeinem Jure gratiæ c. 4. §. 8. pag. 54. Zumahl / wenn man beſcheidentlich und nach allen gradibus Admonitionum, mit Vermeidung aller perſonal-Dinge / ſo auff lauter ſcommata, criminationes & ſcandala doch endlich hinaus lauffen / mit denen Adverſariis verführe / welche Modeſtiam Theologicam der ſeelige Rappolt in Operib. Theolog. p. 87. ſelbſt bey dem Studio Polemico vor nöthig achtet / denn es behält die ſchöne Sentenz des alten Cypriani noch immer ſeine Krafft: Lingva Chriſtum confeſſa (defenſura) non ſit maledica, non turbulenta, non convitiis & litibus perſtrepens audiatur; Dahero müſte auch von allen dieſe Regul beliebet werden / daß es hieſſe: Dicere de vitiis (de erroribus) parcere perſonis; Was aber die Perſonalien und Injurien der Adverſariorum anbelanget / welche ſie wider rechtſchaffene Theologos ausſtoſſen möchten / ſo würde der Fürſt nicht Unrecht thun / wenn er ſeinen Theolo-

gis unterſagte / daß ſie auff dergleichen Schmäh-Schrifften kein Wort antworteten / und ſtünde dahin / wo der Exceſſ der Wiederwärtigen gar zu groß würde / ob nicht endlich rathſam zuerachten / daß ſo thane Schrifften durch einen refutiret werden möchten / der ſich ſtatt der Feder des Feuers gebrauchet. Geſetzt es wolten an dergleichen Tractamenten ſich eben nicht alle kehren; vielleicht thäten es etliche; und ſchonten ihrer ſelbſt / oder käme es endlich mit dem Adverſario dahin / daß er ſeine Blöſſe offenbahrte / das alte wieder auffwärmen / und auff ſeinem Kopff und Irthum beſtehen wolte / ſo lieſſe man ihn fahren / als einen / der ſich ſelbſt verurtheilet / geſtalt man ja nicht ſchuldig / auff das vorige von neuen zu antworten / weil man zu nichts anders / als argumenta auff argumenta zu ſetzen / und von allen Streitigkeiten die Kirche zu unterrichten ſich verbindlich gemacht.

VII.

Eine der allergröſten Ketzereyen in der Christenheit.

Es hat freylich eine iede Secte ihre Irrungen / ſo theils gefährlich / theils ſchädlich / und muß auch wohl die Braut Jeſu die Kirche ſelbſt / wenn ſie von ihrem Bräutigam entfernet / klagen: **Sehet mich nicht an / daß ich ſo ſchwartz bin / denn die Sonne hat mich ſo verbrannt.** Cantic. 1,5. Allein die Gefahr iſt nicht gröſſer / als der Irthum an ſich ſelbſt iſt. Qvalis cauſa, talis effectus, daß alſo in der Päpſtiſchen und Reformirten Kirche ſo viel Irthümer noch vertheidiget / auch wohl auff Evangeliſcher Seiten zur Unzeit entſchuldiget werden / empfinden wir mit gröſten Schmertzen. Aber daß auch hier und dar Männer auffſtehen / die es nicht thun ſolten / und manchmahl verkehrte Lehre reden / macht den Schaden Joſephs noch gröſſer / und die Wunden faſt unheilbar. Was ſollen wir aber ſagen

von denen / welche leider! anitzo darauff ſtehen / es ſey genug / wann der Gottesd[ienſt] vernünfftig unter uns geübet wird / wenn Wiſſenſchafft der Lehrer der Kirchen gr[ünd]lich und Schrifft-mäßig / und die Zuhörer ohne Bedencken und vielem Scrupuliren ihnen getroſt bey pflichten; Wenn die Meynungen / ſo unſern Symboliſchen Glaubens-Büchern entgegen ſtehen / eyfrigſt wiederleget / und im übrigen in ſtatu religionis qvoad dogmata & ceremonias alle Neuerung verhütet wird / die Praxis und würckliche Ubung aber unſerer Evangeliſchen Religion / die zwar deutlich genung mit Mund und Feder gelehret und angewieſen / eines ieden privat-Devotion und Belieben überlaſſen werde / weil doch ohne dem die Religion keinen Zwang leide / und niemand über die Gewiſſen zu herrſchen berechtiget ſey. Denn das Glaubens-Bekäntniß / ſo daſſelbe nur orthodox und auffrichtig / mache ſchon einen rechtſchaffenen Chriſten / und könne man ſich damit genugſam legitimiren; Von den innerlichen könne / und ſolle kein Menſch urtheilen / ſondern alleine GOtt / der Hertzen und Nieren prüfet. O verdammlicher Irthum! O der ſchädlichen

lichen Ketzerey! Eines ſolt ihr thun / aber das andere nicht laſſen; ſagt Chriſtus unſer HErr und Heyland. Jener Irthum reiſſet den Grund um / dieſer aber greifft das Hertz des Chriſtenthums an / und verſetzt ihm einen recht tödtlichem Stoß. Was urtheilet Lutherus von ſolchen Leuten / die mit dem Schatten und Hülſen ſich behelffen wollen / und den Kern fahren laſſen? Sie ſind vom Glauben getreten und abgefallen / ſpricht er / und ſehen wir hierauß / daß / wer den Glauben mit der That nicht beweiſet / der gilt eben ſo viel / als ein Heyde / ja er iſt ärger denn ein Heyde / nehmlich ein verläugneter Chriſt / und abtrünniger vom Glauben ꝛc. En opus operatum etiam à Luthero damnatum! in der Kirchen Poſtill in Epiſtol. Domin. III. in der Faſten p. 222. Wer das lieſet / der mercke drauff! Denn nicht alle / die da ſagen können / ſchreibt der andächtige Scriver in ſeinem Seelen-Schatz / ich bin ein getauffter Chriſt / ich höre GOttes Wort / ich gehe zum heiliche Abendmahl / werden in Himmel kommen und ſeelig werden: Es liegen viel 1000 in der Höllen / nud ſchreyen Ach und Weh! über ihre arme Seelen / die ſich eben auff die-

ſen Ruhm verlaſſen haben: Darumb/ob wir ſchon Chriſten ſind/ die Mittel der Seeligkeit haben/ſo rufft unß doch die Schrifft zu: Es ſey denn eure Gerechtigkeit beſſer ꝛc. Matth, V, 20. Ringet darnach ꝛc. Schaffet daß ihr ſeelig werdet &c. Luc. 13. v. 24. Phil. 2. v. 12. l. c. Part. III. p. 840.

Darumb müſſen wir es nicht bey denen gewohnten Gebräuchen in unſerer Religion allein bewenden laſſen / und an dem äuſſerlichen Gottesdienſt kleben, und darbey den Hertzens-Tempel wüſte liegen laſſen; Ach nein! Hier iſt des HErrn Tempel! hier iſt warhafftig eine heilige Stäte! hier iſt die Pforte des Himmels? Wie du inwendig biſt/ ſagt unſer werther Arnd / ſo biſt du für GOtt / ſo iſt dein Gebet vor GOtt / dein Kirchen-Gehen / dein Allmoſen / dein Sacrament gebrauchen/ꝛc. wahres Chriſtenth. lib. 2. c. 4. p. 322. Deñ das iſt nicht ein Jude (ein Chriſt/) der auswendig ein Jude (ein Chriſt) iſt; auch iſt das nicht eine Beſchneidung / die auswendig im Fleiſch geſchicht/ ſondern das iſt ein Jude/der inwendig verborgen iſt/u. die Beſchneidung des Hertzens iſt eine Beſchneidung/ die im Geiſt und nicht im Buchſtaben geſchicht/ welches Lob iſt nicht aus den Men-

ſchen / ſondern aus GOtt / ſchreibt Paulus an ſ. Römer cap. 2. v. 28. 29. Wo es aber an der innerlichen Heiligung fehlet / woran es leider! denen meiſten unter uns fehlet / da iſt die äuſſerliche Heiligkeit / und glänzte ſie auch wie Moſis Angeſicht / ein Greuel / ein Abſcheu und Scheuſal in den allerheiligſten Augen Gottes / denn was nicht aus dem Glauben gehet / deſſen edelſte Würckungen in der Seelen und im Verborgen geſchehen / das iſt alles Sünde / ja eben das heuchleriſche falſche Chriſtenthum / nach welchem der wahre Gottgefällige Gottesdienſt in externo opere operato von vielen geſetzet wird / wie der ſeel. D. Varenius darüber klaget im Theol. Schrifftmäſſigen Bedencken des ſeel. Doct. H. Müllers, ſo deſſen Erquickſtunden beygefüget / womit aber die gröſte Abgötterey auch ſo gar in Gottes Heiligthum an Tempel / Cantzel Tauffſtein und Altar begangen wird / wie gedachter Doct. Müller an angezogenen Ort ſolches weitläufftig ausgeführet. Von denen meiſten geſchehen alle ſolche heilige und dergleichen Verrichtungen aus Gewohnheit und ohne geziemende Devotion, ſo wohl / was den Beichtſtul in ſpecie anbetrifft / vid.

B. D. Barth.

B. D. Barth. v. Krakevvitz vom Beichtſtul, im Anhange §. 17. p. 71. aut. Dn. D. A. J. v Krakevvitz, als auch die andern Geiſtlichen Verrichtungen in und auſſer der Kirchen / welches der ſeel. Doct. Selneccerus ſchon zu ſeiner Zeit wahrgenommen. Ein Gläubiger / ſpricht er / im Commentario in Pſalm. CX. thut nichts aus Noth / oder Gewohnheit / wie ietzt ihrer viel Predigt hören / und Sacrament gebrauchen / nur aus Gewohnheit / oder daß ſie nicht als Unchriſten / und gottloſe Leute gehalten werden. l. c. Soll nun dieſe Ketzerey in der Chriſtenheit nicht höchſtſchädlich und verdammlich ſeyn / ſo doch leider! in denen meiſten Hertzen ſo tieff eingewurtzelt? Soll dieſes Unkraut / welches leider! auch bey uns auff unſerm Evangeliſchen Kirchen-Acker ſo häuffig angetroffen wird / nicht verdienen / daß es ausgerottet / und ins Feuer geworffen werde? Billig ſtellet der Gelehrte Herr Lic. Günther in Leipzig das ſo genannte Opus Operatum als ein verfluchtes Thun und Werck vor / da viele NB. auch unter uns auf Päpſtiſche / (das iſt irrige und Ketzeriſche Art) dencken / es ſey mit denen äuſerlichen Verrichtungen des Gottes-Dienſtes alles ausgerichtet

richtet / und werde weder Andacht / noch die innerliche Hertzens-Beſſerung erfordert / wenn man GOtt gefallen wolle ꝛc. Wie ſeine Worte lauten in der Beſchluß-Schrifft wider die Academiſten. conf. B. Kromayeri Theol. poſitiv. polemica. in Oper. poſth. p. 345. B. Alberti in Intereſſe Religion. p. 345. Und doch gleichwol wird dieſer Babyloniſche Thurm auch mannigfältig mitten unter uns auffgebauet / und ſchleppen beydes der Prieſter und Levit, Geiſtliche und Weltliche / Hohen und Niedrige Holtz / Stein und Kalck genug herzu! Ach ſehet euch für / daß der HErr nicht plötzlich herab fahre / und eure Thürme und Veſte zuſchmettere!

VIII.

Was von einem berühmten Orte her unlängſt gemeldet worden / das einige Theol. dahin zu einer Conferentz wegen Vereinigung der beyden proteſtirenden Religionen verſchrieben worden / das ſcheinet wieder rückgängig zu werden / nach-

nachdem ſich ein und anderer der Herren Collocutorum von ſolchem Negotio Irenico aus erheblichen Urſachen abſentiret. Dahero könte die Frage ventiliret werden:

Ob ein Theologus von dergleichen Conferentz, darzu er rechtmäßig beruffen / ſich ausſchlieſſen könne / und was vor Motiven, ſolches zu thun / erfordert würden?

(1) Wir könten ſolcher Motiven viel aus denen bißherigen hiervon edirten Schriften aufführen / allein; weil ſie alle noch in recenti memoria und denen Gelehrtem bekandt / achten wir ſolches nicht nöthig; Dahero wollen wir diejenigen Urſachen nur bemercken / welche ſvadiren daß man dergleichen Conferentz, worzu man einen rechtmäßigen Beruff erhalten / beywohnen / und nur ſorgen ſolte / wie man darbey ſich klüglich und weißlich verhalten möge.

(2) Und lieget zu förderſt allerdings darinn eine

gar nachdrückliche Ermunterung verborgen/ daß man ſich auff erhaltene Vocation darbey einfinde / weil das Werck ratione finis gut und löblich/das Gegentheil ſoll nicht leichtlich von einigen Chriſtliche Hertzen/ſondern vielleicht von einem ſolchen Menſchen/ der aus Steinen gezeuget / und von Tüger-Thieren geſäuget worden / geargwohnet werden; Wie Dannhauerus redet in Ref. Salve p. 111. Obſchon die Mittel/ zu ſolchem Zweck zu gelangen/ vor Menſchlichen Augen offt ſchlecht und geringe / auch wohl zuweilen nicht zulänglich / und gefährlich ſich anlaſſen wollen. (Die intentionem cauſarum, welche principaliter oder minus principaliter in ſolches Werck influiren/ wollen wir vorbeygehen/ und andere darnach fragen laſſen) Allein es iſt zubekennen / erinnert der vornehme Hamburgiſche Senior Herr Paſtor Winckler im Bedencken über das ſogenante Arcanum Regium nomine Max. Rev. Miniſt. Hamburg. daß dieſes Werck durch menſchliche Vorſchläge nicht / ſondern durch Gottes Krafft und See-

gen

gen (deſſen Göttlicher Trieb auch hier zu præſumiren) zu haben und zu hoffen ſey. p. 5. En! Qvot Verba, tot pondera!

(3) Doch muß man zum Grunde ſetzen bey dieſem hochwichtigen Vorhaben! was dort der Prophet erinnert: Liebet Warheit und Friede/ Zach. 8. v. 19. alſo/ daß man ſich das rechte Auge weder durch Menſchen-Furcht/ noch Gewinnſucht/ eitle Ehre und unzeitige Liebe nicht blenden laſſe/ ſondern beyde Augen der Seelen/ Glaube und gut Gewiſſen/ darbey wacker und offen behalte; ich wil ſagen/ daß man nichts der gantzen Kirchen zum Præjuditz und ſich ſelbſt zu ſchwerer Verantwortung verhänge/ hochwichtige Glaubens-Puncta nicht in Neben-Lehren und Indifferente Meynungen verkehre/ da doch an iedem Buchſtaben des angeführten Beweiſes groſſe Berge hängen; item/ den zeitlichen Frieden/ und die hiervon dependirende Glückſeeligkeit nicht mehr liebe/ als die Göttliche Warheit/ die vornehmſte Glaubens-Krafft/ ſo da iſt die Libe zur Warheit/ ſich ſelbſt dar-

bey

bey zuerhalten / und andere darzu beför-
dern zu helffen / nicht mit allem Fleiß
hemme / und unterdrücke / Irrthümer
und Falſche-Lehre nicht geringer achte /
als offenbahre Sünden und Laſter / oder
auff jene wenigere / oder doch keine ſon-
derbahre Reflexion mache ꝛc. Kurtz
es muß alles (ſagen wir mit Herrn
Doct. Wernsdorffen auß ſeiner Ent-
deckung des ſogenanten Arcani Regii)
auff gebührende / und GOtt gefällige
Weiſe angefangen / auch ſolche Mit-
tel erfunden / und würcklich applici-
ret werden / wodurch die Warheit
auff beyden Theilen feſt geſtellet / die
Gemüther in beſtändige Einigkeit
des Geiſtes gezogen / und durch das
Band des Friedens befeſtiget / nicht
aber ohne Noth irritiret / oder wohl
gar zu allerhand Irthümern verlei-
tet werden möchten. l. c. in der Vor-
rede.

(4) Geſchiehet dieſes / ſo iſt alsdenn in
reiffe Uberlegung zu nehmen: Ob man
eine ſolche Gelegenheit / die Warheit zu
bekennen / und zwar im Angeſicht derer /
die ihr zuwieder / vorbey laſſen / und den

Beruff hierzu ausſchlagen ſoll? Ob man nicht alles vorhero verſuchen und erwarten müſſe ehe man die Hand / ſo einmahl an Pflug geleget / wider abzihe? GOttes Wort / welches von beydern Seiten zur Richtſchnur angenommen wird / behält auch hier ſeine Krafft / und kan ſie unvermerckt ohne unſer Wiſſen und Vermuthen in denen Hertzen der Widrigen beweiſen. Der Wind bläſet / wo er wil / und du höreſt ſein Sauſen wohl / du weißeſt aber nicht / von wannen er kommt / und NB. Wohin er fähret. Iſt GOttes Wort nicht ein Hammer der Felſen zerſchneiſt? Iſt es nicht ein Schwerdt / ſo durch dringet Seel und Geiſt? Kommt hier der Heilige Geiſt in ſanfften Sauſen / dort kan er an das Hauß des Hertzens (auch des verhärteſten Sünders und Ketzers) ſtoſſen / in einem entſetzlichen Brauſen.

(5.) So wil faſt nicht genug ſcheinen / daß man ſagen wolte: Es geſchehe nicht alles in gehöriger Ordnung / und auff geziemende Art und Weiſe. Nemlich / wie es unſerer Vernunfft recht und klug dün=cket.. Man kan antworten: Die Krafft

des

des Göttlichen Worts dependiret nicht von unſerer Anſtalt / und Menſchlichen Ordnung. Das ſtehet bey der hohen Obrigkeit / was ſie vor Ordnung / Art und Weiſe hierinnen beliben und vorſchreiben wil / wir ſollen unſerm Beruff nachkommen / und deſſen Vornehmſtes Stuͤck auch bey dieſer Gelegenheit erfuͤllen / ſo darinnen beſtehet: Die Warheit zubekennen / und zuvertheidigen / und die Irrenden zu unterrichten / und zubekehren. Und hieran muͤſſen uns auch die Adverſarii nicht hinderlich ſeyn / ja nichts auff der Welt / wie es auch Nahmen haben mag. Paulus wolte dort eine Zeitlang zu Epheſo bleiben / weil ihm eine groſſe Thuͤre daſelbſt auffgethan (warum nicht auch bey dergleichen Conferentz?) Ob auch ſchon viel Widerwaͤrtige da waren. 1. Cor 16. v. 8. 9. In Summa: An Menſchliche Ordnung ſind wir zwar gewieſen / aber GOtt wil hieran nicht gebunden ſeyn. Bey dem groſſen Reformations-Wercke (Conf. Admiranda A. C.) gieng es gewißlich nicht ſo accurat, und gar zu ordentlich zu / und gleichwohl war der

Ausgang / weil GOtt das Werck durch ſeine Allmacht und Weißheit dirigirte / glücklich / und ſchlug alles wohl auß. GOttes Wege ſind nicht unſere Wege. Er iſt und bleibt ein verborgner GOtt / und allezeit wunderlich in ſeinem Thun / unter den Menſchen Kindern.

(6.) Sagt man: es könnte leichtlich bey ſolcher Conferentz der Göttlichen Warheit præjudiciret / und der Kirche was vergeben werden. Reſp. die Chur-Sächſ. Theologi hätten vormals in Leipzig im Jahr 1631. ehe ſie zu den an ſelbigen Ort belibten Convent ſich reſolviret / ſich ebenfalß dergleichen Scrupel machen können! Allein ſie ſahen auff ihren Beruff und wagten es auff GOttes Wort und Verheiſſung / denn ſie lieſſen ſich vernehmen: Sie wären ihres Orts geneigt / alles zuthun und zu leiſten / was nur zur Erhebung und Facilitirung des fürhabenden Wercks ſie ohne Nachtheil ihres Gewiſſens / und der Göttlichen Warheit (denn freylich müſte dergleichen auch ietzo niemand zugemuthet werden / ſein Gewiſſen auff einige Maaſſe zubeſchweren) thun und willigen kön-

könten. Uber dis ſo ſtünde etwas præjudicirliches von aufrichtigen Bekennern und Libhabern der Warheit / die allein zu ſolchen Wercke geſchickt / nicht zuver muthen; Sie müſſen nicht gutes thun / das Böſes daraus komme; Es gebühre ihnen bey ſolcher Gelegenheit/die Warheit zubekennen/und zuvertheidigen/ darnebenſt die Gradus admonitionum weißlich zu obſerviren / und im übrigen Göttlichen Wort und Verheiſſung die Ehre zugeben.

(7.) Möchte eingewendet werden: Es würde gleichwohl dem andern proteſtirenden Theil kein directorium verſtattet/ ſo ſtünde auch noch dahin/ ob man ſich außwärtiger Theologorum Rath und Information würde bedienen dörffen. Reſp. Einen Directorem zu haben / iſt bey dergleichen Werck gar dienlich und gehöret ad melius eſſe. Vielleicht könnte auch dieſes in progreſſu geſucht/ und erlanget werden. Das Directorium haben ſonſt auch die Geſammten Collocutores auff der andern Seiten Conjunctim / und in re ipſa, jener führet zwar auff der andern part den Nahmen

außdrücklich/weil er villeicht inſtruiret/die Herrē Collocutores iedesmahl zu convociren/ſo ihm doch auſſer dieſen ſolennen actum ein ſchlecht prærogativ bey dieſem Werck giebt/ das andere/ ſo etwa andern Seiten deſiderirt werden möchte/ wollen wir ietzo nicht unterſuchen/ ob es nicht vielmehr partes acceſſoriæ, als Principales ſeyn möchten. Die Freyheit/andere Theologos, Facultäten und Miniſteria zu conſuliren/und in dieſem hochwichtigen Werck mit ihnen ſchrifftlich oder mündlich zu conferiren/müſte ihnen allerdings als ein beneficium libertatis Chriſtianæ conſervirt bleiben/weil ja die Geiſter der Propheten denen Propheten untrethänig ſeyn ſollen/und Gott deßwegen Lehrer (Doctores) geſetzet hat/ auff daß durch ſie der Leib Chriſti erbauet werden möge; Wer wil ſich alſo unterſtehen/ dem Geiſt Gottes zu wiederſprechen/ und ſelbigen zu entrüſten und alſo die Kinder GOttes in ihren hohen-Regalien und Gewiſſens-Freyheiten zu kräncken? Wir achten davor/ daß ſolch Verbot von Chriſtlicher-Obrigkeit nicht zu vermuthen/ immaſſen dergleichen Inhibition wider Gewiſ-

Gewiſſens = und Religions = Freyheit ſtreiten würde!

Das wäre / was wir anitzt als Svalorias rationes hier anführen wollen / und ſtehet das übrige bey anderer Gelegenheit zuerwarten.

IX.

Inſcription auff einer Lüneburgiſchen raren Müntze / cum applicatione.

Der Durchl. Hertzog Franciſcus zu Braunſchweig und Lüneburg / welcher im Jahr 1508. gebohren / und nebenſt ſeinem Herren Bruder Erneſto die Augſpurgiſche Confeſſion perſönlich überreichen / und unterſchreiben helffen / hat im Jahr 1532. eine Müntze ſchlagen laſſen / auff deſſen einer Seiten des Hertzogs Bruſt-Bild / auff der andern aber das vierfeldige Wapen ſammt dem Helm ſich præſentiret / mit der Uberſchrifft: Domini ſumus, ſive vivimus, ſive morimur. Wir ſeyn

des Herren / wir leben oder ſterben; vermuthlich iſt dieſe Müntze zum Andencken des von ihm erbauten Schloſſes und Kirchen zu Giffhorn verfertiget worden.

Sie illuſtriret den Ort
Rom. XIV. 8.
Wir leben oder ſterben / ſo ſind wir des Herren.

Und gibt uns folgende Application an die Hand:

Paulus wil ſprechen / wir ſollen nicht uns ſelbſt / ſondern dem zu Ehren leben / von welchem wir das Leben empfangen haben; So werden wir auch im Tode nicht von ihm geſchieden ſeyn. Wacht der Menſch auff / ſo ſoll er bey ſich bedencken: Leb ich heute / ſo leb ich in dem Herrn: ſterb ich heute ſo ſterb ich dem Herrn! Wer nur üm Wolluſt willen / umb Gut und Geldes willen umb zeitlicher Ehre willen / umb ſeiner Brüder und Freunde willen leben wil / der kan nicht ſprechen mit Paulo: Leben wir / ſo leben wir dem Herrn / denn es kan nieniemand zweyen Herren dienen / er muß auch dieſen im Tode anhangen / deſſen Knecht er im Leben geweſen / wie kan aber dieſer mit freu-

freudigem Muth ſagen : Sterben wir/ ſo ſterben wir dem HErren. Ach ſterben iſt ſonſt ein hartes und ſchreckliches Ding/ davor die Starcken erbeben / die Rieſen erblaſſen/ die Leute erzittern ! Ließ es der Todt zuweilen auff Diſcretion ankommen / er würde von denen Reichen offtermals beſchencket werden / er würde die gröſten Careſſen unter der Sonnen zugenieſſen haben : Allein mit dem Tode läſt ſichs nicht ſchertzen ; Er iſt der letzte Feind / und der ſtärckeſte; er komt offters auff der geſchwinden Poſt zu uns/ und reiſt auch wol einen treuen Eliam und Eliſam plötzlich von einander. Dem ſeel. Hr. M. Rorario lag dieſes ſtets im Sinn/ wie er denn einſten zu dem theuren Manne Luthero ſagte: Ich werde einmahl plötzlich dahin gehen ſtillſchweigend / daß ich kein Wort reden werde / da ſprach der Herr Lutherus : wir leben/ oder ſterben/ ſo ſind wir des HErren. Wenn ihr gleich die Treppen hinab fielet / oder ſäſſet / oder ſchriebet / und ſtürbet plötzlich dahin / es ſchadet nichts. Conf. Dn. M. J. D. Ernſt in der Eitelkeit p. 269. ex B. D. Röberi Concion. Funebr. D. Joh. Winteri. Die Urſache ſetzt Lutherus voran : Wir leben oder ſterben / ſo ſind wir des HErren

Manche prangen auch im Tode mit Flammenden Pyramiden auff ihren Gräbern / vielleicht daß man ſehen ſoll / daß ſie in ihrem Leben Herren geweſen ; aber wer auch ſein mit Paulo hätte ſagen wollen : Leben wir / ſo leben wir dem HErrn ; Ach nicht viel edle / nicht viel gewaltige / nicht viel Herren ſeynd beruffen ! Dieſe / ſo als Herren in der Welt gelebet / ſterben als Sünden-Knechte. Wir betrachten das Grabmahl eines frommen Chriſten / Worauff GOttes Geiſt ſelbſt dieſe Grabſchrifft ſetzet : Domino mortuus, quia Domino vixit. Er ſtirbt / und lebet ſeinem HErrn. Denn niemand hat ihn aus deſſen Hand reiſſen können ! das lautet ſchöner / als wären dieſe und dergleichen Lob-ſprüche in Marmel eingegraben geweſen: Er war reich ; er war ſchön ; er war gelehrt ; O Eitelkeit ! Das iſt nichts / als ein güldener Sandt / welchen die favoriten und Schmarutzer auf den Leichen-Stein ſtreuen / aber wie bald wird ein Sand-Körnichen von dem Winde verſtreuet? Und vergänglich iſt dieſer Ruhm ?

X. Di-

X.

Diſpoſ. in Evangel. Luc. XXI, 25. ſeqq.
Domin. II. Adventus.

Exord. 2. Cor. V. 10. Wir müßen alle offenbahr werden vor dem Richterſtuhl JEſu Chriſti = = gut oder böſe ꝛc.

Prop. Der Evangeliſt leget uns für Augen in dem abgeleſenen Text.

Die Gerichts-Citation an alle Menſchen.

Es wird uns gezeiget

I. Ihre Außfertigung.

II. Der Gerichts-Termin, an welchem die Beruffenen erſcheinen ſollen.

III. Das Mittel / wodurch ſie dem Blut-Urtheil entgehen / und einen gnädigen Sententz erwarten können.

Uſ. Epan. Wieder die Sicherrn und Unbußfertigen / welche gar nicht an dieſen Gerichts-Termin gedencken / die Citation in Wind ſchlagen / und die Mittel / wo-

wodurch ſie der ewigen Verdamnüß entgeben können/verachten ꝛc.

Uſ. Conſol. welche vor dieſem Gericht ſich fürchten / die haben den Troſt / daß ſie nicht ins Gericht / ſondern nur fürs Gericht citiret und daſelbſt ſie einen gar gnädigen Sententz hören werden / daß ſich ihre Erlöſung nahet ꝛc.

Invention.

Zu einem erbaulichen Jahrs-Gange.

Es könte aus allen Evangeliis gezeiget werden nach Veranlaſſung der Worte: Malach. III, 16.-18.

Die Gottesfürchtigen tröſten ſich untereinander alſo: Der HErr merckts / und hörets und iſt für ihm ein Denck-Zettul / geſchrieben vor die / ſo den HErren fürchten / und an ſeinen Nahmen gedencken. Sie ſollen / ſpricht der HErr Zebaoth des Tages - - Zwiſchen dem / der

der GOtt dienet / und dem / der ihm nicht dienet.

Die Prærogativen / oder der Vorzug eines GOttesfürchtigen und Gerechten / vor den Gottloſen und Ungerechten / welchen er hat:

I. In der Welt / und in dieſem Leben zum

II. Bey ſeinem Abſchied aus der Welt / und nach dieſen Leben:

† † †

Erſtlich in der Welt / und in dieſem Leben; das erhellet.

Auff beyder ſeits ungleichen Dienſt und Verrichtung in der Welt.

Die Ungerechten und Gottloſen dienen nicht GOtt in der Welt / ſondern dem Teuffel / und zwar nach Veranlaſſung unſers Textes:

Indem ſie ihm einen blinden Gehorſam leiſten.

A. T. v. 1. Die Jünger giengen hin / und

und thäten ꝛc. (Gleichwie die Jünger ihren HErrn und Heyland gehorſam waren / alſo folgen dieſe nicht Chriſto / ſondern dem Teuffel. Arg. Expl. Amplif.)

Hingegen die Gottsfürchtigen und Gerechten dienen allein GOTT in der Welt / und

Sind ihm gehorſam nach dem Exempel der Jünger JEſu.

A. T. ut ſupra ex v. 12. & 7. Der HErr der Eſelin wird ſie euch laſſen ꝛc. Arg. Expl, & Amplif.

Und das gibt ihnen / auch eine ſonderbahre prærogativ und Vorzug / daß ſie unter die Gerechten und Gottesfürchtigen gezehlet werden / jene aber unter die Ungerechten / und Gottloſen / denn ſolches erhellet ſowohl aus beyderſeits ungleichen Dienſt / und Verrichtung / wie wir bey dem (1) Stück gehöret haben / als auch

Zum (2) Bey ihrem Abſchied aus der Welt / und nach dieſem Leben

Und zwar aus ihrer ungleichen Belohnung;

Denn wann die Gottsfürchtigen / und Gerechten bey ihrem Abſchid aus der Welt

ren Einzug in das Himmliſche Jeruſa-
em halten werden. ex T. v. 1. Da ſie
nun nahe gen Jeruſalem kamen ꝛc. Expl.
Die Stadt Jeruſalem nach ihrer Schön-
heit und Fürtrefflichkeit &c. So werden die
Ungerechten hinaus geſtoſſen werden / ihr
Lohn wird ſeyn / in dem Pful / der mit Schwef-
fel und Pech brennet &c.

Applicatio.

Wollen wir alſo wiſſen / ob wir auch
unſers Ortes in GOttes Denck-Zettul ein-
geſchrieben / und unter die Gottsfürchtigen
oder Gottloſen / unter die Gerechten / oder
Ungerechten gehören; Ob uns nach dieſem
Leben wohl oder übel wird gelohnet werden;
So müſſen wir uns auch darum bekům-
men und fleiſſig nachfragen / wem wir biß-
hero in der Welt gedienet haben? Und
das geſchicht

(1) Scrutando - -

Wem haben wir bißhero gedienet? -
gewiß nicht GOtt / ſondern der Welt /
und dem Teuffel - - was iſt aber hier-
bey zuthun? Und wie können wir uns
denn loßreiſſen von ſolchem ſchnöden
Sün-

Sünden-Dienſt der Ungerechtigkeit? das geſchicht

(2) Orando - - Daß wir fleißig beten / und GOtt zuförderſt um Vergebung unſerer Sünden anruffen - - Es kan auch geſchehen

(3) Separando - - Daß wir uns hinführo von denen Gottloſen und Ungerechten abſondern &c. Geſchicht das / ſo werden wir auch bey unſerm Abſchied aus der Welt eine ſchöne Belohnung überkommen ; wie erlangen wir aber dieſe Gnaden-Belohnung / theils

(4) Sperando. - - - theils

(5) Credendo - -

Und da werden wir erſtlich ſehen / was vor ein Unterſcheid iſt zwiſchen dem Gerechten und Gottloſen / und zwiſchen dem / der GOtt dienet / und dem / der ihm nicht dienet ; Die Gottesfürchtigen wiſſen das ſchon / und tröſten ſich deſſen bereits unter einander alſo. Der HERR merckts / und höret ꝛc. Und wir alle mit denenſelben freuen uns von Hertzen auff dieſe Belohnung

nung / und ſeufftzen deßwegen zum Beſchluß:

Valet wil ich dir geben
Du arge falſche Welt ꝛc. ꝛc.

XI.

Ein Titul ex Jndice Materiarum cum ſcriptoribus.

B.

Benedictio Eccleſiaſtica.

Gregor. Strigenitii Benedictio Eccleſiaſtica, deutſch/Lipſ. in 4to.

Joach. Garcæi, 9. Predigten von hohen Prieſterlichen Seegen/ Lipſ. in 4to.

Caſp. Bartholini benedictio Aaronis Haffn, in 12.

Joh. Heinr. Häner de ritu benedictionis ſacerdotalis Jen. in 4to.

Joh. Lundii öffentlicher Gottes-

K dienſt

dienſt der alten Hebræer 1 ſter Th.
cap. 49. p. 964. ſeqq.

Incidenter.

Franz. de Sacrif. Diſp. 3. §, 65. Diſp.
9, §. 55.

Buxtorff. in Synagôg. Judaica in Append. de Benedict. ſacerdot.

Gerhard, Diſſert. de bened. ſacerdot.

Hackſpan. Not. philoſog. ad Lev. XXIV. 16.

In ſpecie de ſigno Crucis Vid.

B. Balduin. in Caſ. Conſc. c. 8. p. 632.

D. Pfeiff. Ant. Calvin. c. 14. p. 653.
§. 19.

* Martin. Eiſengrein von denen Zeichen des heiligen Creutzes. Ingolſt. in 4to. Wildvogels Diſſ. de Venerabili ſigno Crucis, Jenæ, 1697.

XII

XII.
Singularia Eruditorum.
E. g.
Von Daniele Heinſio,

Wird unter andern referiret / daß er alle Mutationes der Gelehrten vor gefährlich gehalten / deßwegen er auch an ſeinem Ort keine Veränderung belieben wollen / ſondern alle Vocationes, ſo Ihm häuffig zugeſchickt worden / iedesmahl recuſiret / von Hauſe aus iſt ſonſt dieſer Heinſius ſo wohl dem Könige in Schweden Guſtapho Adolpho, als der Republic Venedig bedient geweſen / ſo ihn auch in allem treu erfunden / und ſeine Dienſte reichlich belohnet; conf. Joh. Imperial. in Muſæo p.204. Dergleichen wird auch von H. Conringio erzehlet / welcher nicht allein die ihm zu Helmſtädt aufgetragene Profeſſion, ſondern auch andere wichtige functiones ausgeſchlagen / wie aus ſeinen Epiſtolis ad Caſp. Barlæum zu erſehen / wie nicht weniger eben dieſes von G. Schubarto weyland hochberühmten Profeſſ. in Jena in

Vit. Clariſſ. in re literav, Viror. P. 2, p. 234
gemeldet wird.

Beſchluß.

Hält in ſich die Erklärung des Kupffer-Blates / oder Sinn-Bildes;

Hat zum Grunde die beyden Bibliſchen Sprüche:

Ecclеſ. II, 11.

Da ich aber anſahe alle meine Wercke / die meine Hand gethan hatte / und Mühe / die ich gehabt hatte / ſiehe / da war es alles eitel und Jammer / und nichts mehr unter der Sonnen.

I. Cor. VII, 31.

Die dieſer Welt brauchen daß ſie derſelben nicht mißbrauchen / denn das Weſen in dieſer Welt vergehet.

Ei

So lautet der Ausſpruch eines groſſen Monarchen / des weiſen Königs Salomonis, welchen ein hocherleuchteter Apoſtel beſtätiget hat; Er redet aus eigener Erfahrung / nachdem er den Kreys aller Wollüſte durchreiſet / und ſelbſt die höchſte Staffel der irrdiſchen Glückſeeligkeit erſtiegen / und von GOtt der Welt gleichſam zum Muſter vorgeſtellet worden / darbey ſie erkennen ſoll / wie leichte es ihm ſey / den Menſchen mit Macht und Gewalt auszurüſten / ihm mit Weißheit / Verſtand und Klugheit zu zieren / und mit Seegen und Reichthum zu überſchütten allein / daß Salomo ſolches unter die vergänglichen Dinge gerechnet / und das Regiſter der Eitelkeit mit dieſen Worten beſchloſſen: Es iſt alles eitel; Damit iſt an-

gedeutet worden / daß ein Weiſer vornehmlich in dieſem Stücke ſeine Weißheit offenbahre / wann er das Ende aller Dinge / und ihre Veränderung zeitig erweget / und die Unbeſtändigkeit / und Vergänglighkeit / wormit die irrdiſche Glückſeeligkeit gleichſam unterſtützet / mit erleuchteten Augen anſiehet / und gedencket: **Es iſt doch alles eitel.** Eben das iſt der Character eines Chriſten / welcher ſich zu ſeinem Auffbruch bereit und geſchickt hält / daß er das eitele verachtet und nach dem ewigen trachtet! rc.

An den geneigten Leſer!

Woferne der vorgeſchlagene Contract belibliche / / und der Herr Verleger hat ſich bey dieſer geringen / doch wohlgemeynten Arbeit viel Libhaber und

guten

guten Abgang zuverſprechen / wird die Continuation der übrigen Offerten, ſo GOtt Leben und Geſundheit geben wird / bald folgen / ſolte aber des Concipienten und des Herrn Verlegers Hoffnung in Brunnen fallen / wolle ſich der hochgeneigte Leſer alsdenn nicht wundern/daß die Stillen im Lande/ welche die Zeit gar koſtbar halten / und noch beſſer GOtt und ſeiner Kirchen zum Nutz zugebrauchen verhoffen / ſo bald wider ſtille worden ſind! Denn dieſe beyden Offerten haben nur zum Verſuch dienen ſollen / deßwegen ſie auch noch nicht in allen ihre Erweiterung erlanget. Gnung / daß alle Collectanea parat, und nunmehro nichts als ultimam manum und des Herren Verlegers anſtändige Reſolution erwarten.

1. Cor. XIV. 12.

Sintemahl ihr euch befleißiget der geiſtlichen Gaben/trachtet darnach / daß ihr die Gemeine beſſert.

Tantum !

Non Sum, qvi fueram.
So legt die Zeit das alte hin
Ein Jeder ändert ſeinen Sin.
So leget nün von Eüch ab, nach
den vorigen wandel den alten
Menſchen --- Erneüert Eüch
aber in Geiſt eüres Gemüths
ünd Ziehet den neüen Menſchen
an --- Eph. IV. 22.
23.

MENSES RE-SERVATI,

Oder

Monatliche Ubung/

Bey

Neben-Stunden
zur Erbauung und Gemüths-Ergötzung;

Dritte Offerte,

Beſtehende
Aus raren Theologiſchen und andern erbaulichen Materien/
Entworffen
Von einigen
Unter den Stillen im Lande.

LEIPZIG:
Bey Jacob Fritſchen/
1704.

EX PRÆFATIONE

DN. D. JOH. FECHTII,

Theologi Celeberrimi
Roſtoch.

Ad Exegeſ. in Epiſt. Pauli ad Hebr. Jac. Petr.

B. D. J. C. SCHOMERI,
p. 53. ſeq.

Vitæ in Doctore Impuritas inſtitutionem quaſi exanimem reddit & vita pariter ſpoliat atq; efficacia. Qvomodo enim docere poterit, abnegandam eſſe impietatem & mundanas illecebras & e contrario prudenter juſte atque pie vivendum in hoc ſeculo, expectandumque cum timore & tremore magni Judicis & ſervatoris noſtri adventum, qui pietatem ipſe ſuisq; deque

 ha-

habet,nec de ea ſerio unquam ſuſti-
net velſermocinari?Qui pravis con-
cupiſcentiis,utpote corrogandi ar-
genti libidini & explendæ fœdæ
carnis voluptati ita indulget, ut ha-
bitare in his Vitiis totus, non diver-
ſari tantum videatur? Quomodo
excitare, e Cathedra auditores po-
terit, ne amore capiantur hujus
mundi,ne ineſcentur carnis & ocu-
lorum cupiditatibꝰ,ne conformen-
tur huic ſeculo, qui mundanus
ipſe totus eſt & ne quidem veſtium
habitu ab hujus ſeculi hominibus
vel tantillum cupit diſcerni? Qui
iracundiæ deditus eſt & furori,
quomodo docere poterit manſue-
tudinem? Qui Veneri, quomodo
Caſtitatem? Qui rixis, jurgiisque,
quomodo & Charitatem & pacem?
Qui ſordibus & ignaviæ, quomodo
munditiem & alacritatem? Recte
Au-

Auguſtinus: *Plus valet vivendi, quam loquendi modus*; Bene Hilarius: *Optimum eſt, exemplo potius docere quam dictis*; Optime denuo Lactantius: *Homines malunt exempla quam verba, quia loqui facile eſt, præſtare difficile; Utinamque tam multi bene facerent, quam multi loquuntur bene! Sed qui præcipiunt, nec faciunt, NB. abeſt ab eis Fides; &c.*

CONTENTA

Der

Dritten Offerte.

I.

Eſaiæ IX, 3.

DU macheſt der Heyden viel/ damit macheſt du der Freuden nicht viel = Beuthe austheilet.

II.

Von der innerlichen Erfahrung.

III.

Controverſia: An quæſtio illa de tempore millenario Apocalyptico, (Apoc. XX, v. 1. 6.) problematica & in utramque partem diſputabilis ſit, ac cuivis facultas libere relicta, hàc de re quicquid

vo-

voluerit, ac compertum habuerit, credendi & ſuo calculo approbandi, ſi modo ipſe in ſuâ opinione firmus ſit, ac nemini ſententiam ſuam, quam fovet, obtrudat, nec publice eandem defendat?

IV.

Lib. Concord. p. 308.

Unius atque alterius (ſcil. hominis) devotio fuit, non conſtituens articulum fidei, quod ſolum Dei eſt.

V.

Aus dem ſogenanten Licht und Recht ex I. Entdeckung cap. 2. §. 17. p. 72.

VI.

Conſilium practicum: Was ein ieglicher in ſeinem Stande / inſonderheit aber die beyden obern Stände zur Verbeſſerung des Chriſtenthums / und Fortpflan-

tzung der wahren Pietät beyzutragen vermöge/ auch zuthun gehalten ſey?

VII.

Moderni Reformati impedimenta, quæ unionem cum Lutheranis Eccleſiis adhuc morantur, removere ipſimet tenentur, ſi unio utrinque hactenus deſiderata, firma, Deo ac toti fidelium choro grata atque accepta eſſe debet.

VIII.

Inter curioſa notandum:

Von einem Bürger an einem benachtbarten Orte wird berichtet/ daß er unlängſt ein Buch verfertiget/ ſelbiges drucken laſſen/ und unter die Leute gebracht/ mit welchem unzeitigen Beginnen die Geiſtlichen an ſelbigem Ort nicht wohl zufrieden geweſen.

IX.

Inſcription auf einer Chur-Pfältziſchen Müntze Cum applicatione.

X.

Neuer Jahres-Gang und Diſpoſitio in Evangel. Domin. III. Advent. Matth. XI, 2. - 10.

XI.

Tittul ex Indice Mater. ſub lit. C. Calumnia.

XII.

Singularia, Eruditorum. Von Michaële Walthero Jun.

Beſchluß.

Emblem. illuſtr. dict. Epheſ. IV, 22. ſeqq. &c. &c.

I.

Eſaia IX, 3.

Du macheſt der Heyden viel damit macheſt du der Freunden nicht viel/ für dir aber wird man ſich freuen / wie man ſich freuet in der Ernde/ wie man frölig iſt / wann man Beuthe austheilet.

Nach den Ebräiſchen Text.

Du haſt die Heyden verduppelt/ (und) לו. (Jhnen) haſt du (damit) die Freude vergröſſert/ (oder) damit die Freude לא. (nicht) groß gemacht; Sie freuen ſich für deinen Angeſicht nach der Freude in der Erndte/ wie ſie hüpffen/ wenn ſie Beuthe austheilen.

OSiander gloßiret dieſen Ort folgender maſſen. **Du macheſt der Heyden viel**/ d.i. ſie ſtarck und mächtig / welches fürnehmlich gegen die Ankunfft Chriſti geſchehen / als die Römer das Jüdiſche Volck unter-

unters Joch gebracht (und damit) **macheſt du der Freuden nicht viel**/ denn dieſe Sache hat dem jüdiſchen Volck nicht groſſe Freude gemachet/ inmaſſen ſie das Römiſche Joch mit höchſten Unwillen erdulden/ und annehmen müſſen/ nichts deſto weniger aber werden doch diejenigen/ welche zu ſolcher Zeit leben und Chriſtum annehmen werden/ mehr Freude aus ſeiner Erkäntniß ſchöpffen/ als ſie etwa wegen der Römiſchen Dienſtbarkeit ſich zu bekümmern Urſach haben möchten; **denn vor dir**/ O Heyland! **werden ſich freuen mit der Freude im HErrn** Phil. IV, 4. Rom. XIV. 7. Alle diejenigen/ welche dich in Glauben annehmen werden/ **wie man ſich freuet in der Erndte** über GOttes reichen Seegen/ Pſal. CXXVI. 5. **wie man frölich iſt**/ wenn man Beuthe austheilet; Pſal. LXVIII, 4. 13. 26. Coll. 2. Reg. VII. 8. 9. Vinarienſes verſtehen dieſen Text von den vielen Jammer/ Elend und Verfolgung/ ſo denen bekehrten Heyden umb des Evangelii willen zuhanden ſtoſſen würde; und wäre der Verſtand dieſer: **du**/ (Imanuel) **macheſt der Heyden viel**/ (denn hier redet der Prophet den HErrn Chriſtum an/ daß er viel Heyden durchs Evangelium zu ſeinen Reich im Neuen Teſtament beruffe/) **damit macheſt du der Freuden nicht viel** (was den äuſſerlichen ſchlechten

Zu-

Zuſtand betrifft/ ſintemahl viel Jammers/ Elendes und Verfolgung um deines Nahmens und Worts willen ſich als denn erheben wird Matth. X, 34. 35. 36. ſonderlich aber von denen Widerſpänſtigen Jüden/ 1. Theſ. XI, 14. 15. denn ſo wirds in der böſen Welt hergehen/) **vor dir aber** (was den innerlichen Zuſtand des Hertzens und himmliſches Weſen betrifft) wird man ſich freuen / durch Gerechtigkeit / Friede und Freude in dem heiligen Geiſt Rom. XIV, 17.) wie man ſich freuet in der Ernde (da es zwar ohne Arbeit und Mattigkeit nicht abgehet/ aber doch wegen des beſcherten Seegens GOttes / und wegen der erlangten Früchte der Erden / man daſſelbe nicht achtet / ſondern mit Freuden arbeitet/ und GOtt den HErrn lobet: Alſo werden die Gläubigen ihr Creutz gedultig tragen / indem ſie wiſſen/ daß ſie zu rechter Zeit werden erndten ohne auffhören/ Gal. VI, 9. Und daß dieſer Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth ſey/ die an ihnen ſoll offenbahret werden Rom. VIII, 17.) **wie man frölich iſt** / wenn man (den Feind überwunden und hernach unter ſich) **Beuthe austheilet** / (da denn der vorhergehenden Mühe nicht mehr gedacht / ſondern vielmehr Gott für erhaltenen Sieg gedancket wird / alſo werden die Chriſten / durch Krafft ihres Haupts Chriſti alle ihre geiſtliche Feinde

de überwinden/ Joh. V,4. und den Raub aus-theilen / Pſal. LXVIII, 13. das iſt himmliſche Güther von Chriſto erlangen und GOTT ewiglich preiſen) der ſeelige D. Calovius in ſeiner groſſen Teutſchen Bibel macht alſobald die Application auf die Chriſtliche Kirche in nachfolgenden Worten: **Du machſt der Heyden viel**/ (die zur Chriſtlichen Kirchen verſammlet werden/ **damit machſt du der Freuden nicht viel**/ nehmlich der zeitliche Freude/weil die Gläubigen dem Creutz uñ der Verfolgung vielmehr als die Gottloſen unterworffen ſeyn/2 Tim. III,2. Joh. XVI, 20. Herr Lutherus erkläret dieſes (wie Calovius hinzu fügt von der Juden Mißgunſt/ daß ſie denen Heyden ihre Glückſeeligkeit nicht gönnen Deut. XXXII, 16. Hieronymus führet den Apoſtel ein/ der da trauert um die Verwerffung der Jüden und Annehmung der Heyden/aber es ſcheinet die einfältigſte Deutung zu ſeyn / daß manns erkläre von der Trübſal / die auf das Evangelium folget. Matth. X,34. Joh. XVI. 8. 1 Theſ. II, v. 14. 15. hactenus ille. l. c. Andere / cit. B. D. Seb. Schmidio in h. t. verſtehen es negativè, und ſolte es heiſſen per interrogationem: Du haſt diß Volck groß gemacht und haſt du nicht eben damit auch die Freude groß gemacht? wiewohl die Maſora haben will/daß לו pro לא geleſen

leſen werde/und wäre es alſo affirmativè anzunehmen: du machſt der Heyden viel/ und (Ihnen) machſt du damit der Freude viel ꝛc. wie abſonderlich zum Zeiten Chriſti in denen Heydniſchen galiläiſchen Ländern/ dahin der Locus zielet Joh. IV, 45. ſolches ſich gnugſam geoffenbahret hat; der S. D. Lurkemann führet unterſchiedliche Meynungen an in ſeiner Apoſtoliſchen Auffmunterung: Es können dieſe Worte/ ſpricht er) alſo ausgeleget werden; du machſt der Heyden viel/ i. e. in dem GOtt die Heyden groß und ſtarck machet/ als die Feinde der Chriſtenheit/ macht er unter ſeinem Volck dadurch keine groſſe Freude/ denn je mächtiger die Feinde je gröſſer iſt die Furcht/ doch aber wird man ſich auch in ſolcher Angſt über euch freuen können ꝛc. und bald darauff ſetzet er hinzu: Hiermit wird geſagt: (1.) daß weil Heyden zum Reich Chriſti ſollen bekehret werden (2.) daß dadurch nicht groſſe Freude dem Fleiſch gemacht werde/ denn im Reiche Chriſti muß man immer das Creutz Chriſti tragen/ da giebt es viel Leiden/ biß der alte Menſch gecreutziget werde; (3.) daß man gleichwohl im Reiche Chriſti ſich allezeit in GOtt freuen könne ꝛc. pag. 52. l. c. S. Der D. Carpzovius bemerckt die Meynung derer/ ſo alles von einer irrdiſchen Freude verſtehen/ u. ſo ferne ſie der geiſtlichen Freude entgegen geſetzt

ſetzt ſey/ und wolle der Prophet ſo viel ſagen: Du machſt der bekehrten Heyden viel/ damit macheſt du der irrdiſchen Freuden nicht viel/ denn ſie werden um deines Nahmens willen viel Verfolgung/Ungemach/Elend und Jammer ausſtehen Matth. X, 34. ſeqq. Unterdeſſen aber wird man ſich deñoch vor dir freuen/ was den iñerlichen Zuſtandt des Hertzens und geiſtliches Vergnügen betrifft/ da werden ſie nicht ohne geiſtliche Freude ſeyn/ als welche zum Reich Chriſti gehöret Rom. XIV, 17. in Tugendſpr. pag. 87.

Allein.

Es ſcheinet/ daß dieſer Prophetiſche Text durch ſolche unterſchiedliche Gloſſen mehr verdunckelt als erläutert und erkläret worden; wir haben in Leſung des V. und N. T. angemercket/ daß hin und wieder ein gewiſſes Wort zuweilen ausgelaſſen werde/ welches doch am ſelbigen Ort nothwendig muß verſtanden und zu Exprimirung des völligen Verſtandes mit darzu genommen werden/ ob es ſchon in Grundtext nicht allemahl erſcheinet/ welches ſonderlich die LXX. Dollmetſcher bey ihrer Uberſetzung fleißig practiciret/ als wenn ſie hin und wieder in Alten Teſtament ſprechen ſollen: θυσία περὶ ἁμαρτίας das Opffer für die Sünde/ ſo laſſen ſie das Wort

θυσία Opffer auſſen / und ſprechen : περὶ ἁμαρτίας wie Exod. XXIX, 14. Lev. V, 7. Eſaia. LIII. 10. klar zu ſehen. Welches auch in Neuen Teſtament als Rom. VIII, 3. und Hebr. X, 6. wie auch an andern Orten mehr anzutreffen. Solt es alſo wohl was ungeräumtes ſeyn / wenn wir ſagen wolten / daß auch hier der Prophet Eſaias dergleichen gethan (ſo bey der Hebräiſchen Sprache ohne dem nicht ungewöhnlich und zu der Eleganz dieſer Sprache mit gehöret / wie unſere Critici und Philologi obſerviren /) und ein gewiſſes Wort in dieſem Text ausgelaſſen haben / ſo doch zu Completirung ſenſus genuini zugleich mit gezogen und dahin verſtanden werden muß ; Wir haben hierinnen den ſeel. Herrn D. Carpzovium in ſeinen Tugendſprüchen zum „ Vorgänger : Man macht zu weilen / ſpricht „ er / einen Text mit ſeinen Gloſſen ſchwer / da „ mans nicht von nöthen hat / wie ich denn „ wahrhafftig in dieſem Spruch nichts ſchwe„ res finde / wenn ich nur auf die Redens„ Arth Achtung gebe / der Jeſaias gewohnet / „ in dem er das pronomen אֲשֶׁר offt auszu„ laſſen pfleget ; aber an gehörigen Ort / nach „ Anweiſung des Contextes / verſtanden ha„ ben will. Zum Exempel wenn er Cap. VI, 6. „ ſagt: Da flog der Seraphim einer zu mir / und „ hatte eine glüende Kohle in der Hand / ſo ſolte

in

in den Hebräiſchen folgen אֲשֶׁר die / oder „
welche / aber er läſt diß Wörtlein aus / ſo „
doch im Deutſchen recht exprimiret iſt: die er „
mit der Zangen von Altar nahm. Wenn er „
cap. XVI, 4. ſpricht: das gut (אֲשֶׁר) das ſie „
geſammlet haben. cap. XLII, 1. Siehe / das „
iſt mein Knecht / ich erhalte ihn und mein „
Auserwehlter / (אֲשֶׁר בּוֹ) an welchen mei- „
ne Seele Wohlgefallen hat. Cap. LV, 13. „
Dem HErrn ſoll ein Nahme und ewiges „
Zeichen ſeyn (אֲשֶׁר) das nicht ausgerottet „
werde. Cap. LVI, 2. Wohl dem Menſchen / „
(אֲשֶׁר) der ſolches thut / und dem Menſchen „
Kinde (אֲשֶׁר) der es hält; So hat er überal „
das pronomen, das ſich ſelbſt drunter verſte- „
het / nach ſeiner ſchönen und zierlichen Arth „
zu ſchreiben verſchwiegen. Und alſo iſt auch „
hier in unſern Spruch ſeine Meynung: „
הִרְבִּיתָ הַגּוֹי du macheſt der Heyden viel / da „
muß nun auch das pronomen אֲשֶׁר verſtan- „
den werden לֹא הִגְדַּלְתָּ הַשִּׂמְחָה (אֲשֶׁר) de- „
nen du der Freude nicht viel gemacht hat- „
teſt שָׂמְחוּ לְפָנֶיךָ für dir aber freuen ſich ꝛc. „
dieſe Erklärung iſt der in heiliger Sprache „
gewöhnlichen Rede gemäß / und hat nichts „
gezwungenes / ja es erforderts die Cohärentz „
und Verknüpffung mit dem vorhergehen- „

"den/ da der Prophet von einem in finſtern
"wandelnden Volck geſaget/es ſehe ein groſ-
"ſes Liecht / das ihnen durch die Geburth des
"Immanuels aufgehe/und helle ſcheine. Hier
"wendet er ſich demnach in dieſem Spruch
"per apoſtrophen zum Immanuel / und be-
"ſchreibet die armen Heyden / daß ſie vorhin
"wenig Liecht und Freude / nunmehr aber
"durch ihre Bekehrung zu ihnen kommen /
"und ſich für ihm in der Chriſtlichen Kir-
"chen freuen: du macheſt/ ſpricht er / O Im-
"manuel / der bekehrten Heyden viel / denen
"du vormals der Freude nicht viel gemacht
"hatteſt/nun aber freuen ſie ſich für dir / wie
"man ſich freuet in der Ernde / wie man frö-
"lich iſt / wenn man Beute austheilet. So iſt
"alles klar und leichte / und hänget richtig
"an einander. Vid. in Tugend-Sprüch.
"pag. 87. ſeqq. ſeqq.

Confer: poſt ſupra citat:

Chytræus in h. t. Fœrſterus in h. t.
Tarnovius in h. t. Lütkemann in der
Apoſtel. Auffmunterung pag. 62 ſeqq.
D. Dilherns Propheten-Schule;
Glaſſii Prophetiſche Spruch-Poſtill ꝛc.

Hieraus flieſſen nach folgende Moral-Lehren.

Nach

Nach obiger Erklärung.

* * *

Die Freude in GOtt beſtehet auch in Trübſal/ wie Chriſtus ſagt/ Joh. XVI, 23 In der Welt habt ihr Angſt/ in mir aber Freude; daher ſind auch die Hertzen der Gläubigen/ in welchen dieſe Freude ausgegoſſen / immerdar frölich mit Paulo auch mitten in Trübſal! denn ſie freuen ſich vor ihn und in dem Herrn allewege.

* * *

Chriſten ſtehen feſte in Freud und Leid/ in Wohl und Weh/ und wenn ihnen auch ſchon das Hertz für Angſt brechen will/ ſo erhebet ſich doch ihre Seele zu GOtt und ihr Geiſt freuet ſich Gottes ihres Heylandes/ worbey auch ein Chriſt in der Welt von Heyden und Gottloſen unterſchieden und erkant wird.

* * *

Die Fromen finden in Chriſti Reich allezeit Freude/ wenn ſchon deſſen äuſſerlicher Zuſtand ſchlecht und betrübt/ und bey denen Welt-Kindern wenig Luſt und Freude erweckt/ ſo haben doch die Gläubigen an dem HErrn ihre Freude und Stärcke und freuen ſich für ihm/ wie man ſich freuet in der Erndte/ wie man frölich iſt wenn man Beute austheilet.

* * *

In Chriſti Reich müſſen wir keine irrdiſche Welt-Freude ſuchen/ denn ſein Reich iſt nicht von dieſer Welt/ ſondern unſere Freude iſt Geiſtlich und entſtehet vornehmlich über und bey dem Genuß der geiſtlichen Güther/ ſo uns Chriſtus erworben.

* * *

Nach der andern Erklärung.

* * *

Wie glückſeelig ſind wir für unſern Vorfahren/ welche in Finſterniß ſaſſen und im Schatten des Todes und von ſchlechter Freude zu ſagen wuſten/ alleine wir wandeln nunmehr/ GOtt lob! im hellen Liechte/ nach dem der Tag herbey kommen/ und GOtt einen hellen Schein in unſer Hertz gegeben/ denn wir können mit Paulo frolocken und ſagen. Es iſt erſchienen die heilſame Gnade GOttes allen Menſchen/ und züchtiget uns/ daß wir ſollen verleugnen das ungöttliche Weſen und die weltlichen Lüſten/und züchtig/ gerecht und Gottſeelig leben/ in dieſer Welt; und warten (nunmehro) auf die ſeelige Hoffnung und Erſcheinung der Herrlichkeit des groſſen GOttes und unſers Heylandes JEſu Chriſti, Tit. II, 12. 13.

Di

* * *

Die rechte Chriſt-Freude beſtehet nicht hierinnen/ daß wir bey dieſer Zeit von denen Relchen beſchencket und von Freunden oder denen/ die uns lieben mit Wohlthaten erfreuet werden/ſondern wir müſſen uns freuen für Immanuel/und dieſes allein unſere fürnehmſte Weynachts Freude ſeyn laſſen / daß wir die theureſte Gabe / und das aller koſtbarſte Præſent aus dem Himmel empfangen / dadurch wir an Leib und Seele reichlich geſeegnet werden!

II.
Von der innerlichen Geiſtlichen Erfahrung.

Wir kommen in beliebter Ordnung auff eine ſolche Materie, die geübten Chriſten nicht unbekant / noch unangenehm ſeyn wird. Zwar wir müſſen geſtehen / daß die meiſten Myſtiſchen Lehrer / wenn ſie von dieſer Sache handeln / ſich mehr um die Schalen / als um den Kern bekümmern. Sie reden offters von dieſer geiſtlichen Erfahrung / und haben doch das wenigſte hiervon ſelbſt erfahren; Andere hingegen (mox citandi) haben ſich in dieſem Punct dergeſtalt richtig und wohl erkläret / daß wir kein Bedencken tragen / ihr Zeugniß anzunehmen/ und ihnen

von Hertzen beyzupflichten. Wahr iſt es/ daß dieſe der Warheit verfehlen/ welche (1) **die innerliche Erfahrung zur Richtſchnur des Glaubens machen** / zum höchſten Nachtheil der heiligen Göttlichen Schrifft/ ja wohl gar die Glaubens-Lehren ſecundum ductum interioris experientiæ / wie Molineus redet vid. Manuductio Spiritualis latin. edit. per Dn. M. Aug. Herm. Franckium, oder wie/ und auff was maſſe ſie ſolches ſelbſt erfahren/ auslegen/ und darnach prüffen/ die Religions-Streitigkeiten durch dieſen Richter entſcheiden/ und nach dieſer Regul (Secundum hanc normam & velut principium credendi) in Lehr und Leben einhergehen wollen; Anders erklären ſich reine Lehrer über dieſen Punct: Experientia ſagt der fürtreffliche Dannhauerus in rebus fidei non ſemper certa eſt arbitra veri, cum vel ratio, vel ipſa revelatio liquidiſſime refragatur; Theol. Conſc. Tom. 2. Pars 2. dialog. 4. p. 570. Der fromme/ und vornehme Senior in Hamburg Hr. Paſtor Winckler nennet dieſe Lehre/ da man auch in Glaubens-Sachen alles auff die Erfahrung will ankommen laſſen/ eine Verrückung der frommen Seelen/die ſo viel kräfftiger die Gemüther an ſich ziehet/als ſie eine höhere Weißheit/Heiligkeit und Gewißheit in eigner Erfahrung verſpricht ꝛc. In der Vor-

rede

rede der Lüneb. deutſchen Bibel Edit. 1689. Aber auch diejenigen gerathen auff Irrwege/ welche (2) **die innerliche Erfahrung ſelbſt vor den ſeeligmachenden Glauben halten**; Gleich als ob der Glaube ohne dergleichen Erfahrung und Empfindligkeit niemals ſeyn könte / und dahero die angefochtenen/ welche in ſolchem Zuſtande wenig von ihrem Glauben empfinden / und keiner Erfahrung ſich rühmen mögen / für Ungläubige zu halten wären / die des wahren ſeeligmachenden Glaubens mangelten; Denn ob wir zwar nicht in Abrede ſeyn können / daß auff geiſtliche Art (die freylich beſſer zuerfahren / als mündlich auszuſprechen / oder mit der Feder zubeſchreiben) der Glaube zuweilen / (frequenter, ſed non ſemper) empfindlich ſey/ und im Hertzen in lebendiger Erfahrung ſich offenbahre / doch nicht auff fleiſchliche Art/ qui enim Spiritus S. operationem carnali modo ſenſibilem eſſe judicant, craſſe nimis & impie philoſophantur. Urtheilet gar recht Hr. D. Majus in Corollar. Diſput. de Ratione in rebus fidei ſuo modo cœca & oculata, num. 12. Enim verò non deſunt, lautet es in der Epiſtel ad Miniſter. Schönburg. Autor. D Stolzen,) qui cum Deo reconciliati ac per ſpiritus S. teſtimonium divini favoris certiores facti, jamque liberi à morſu ac ſenſu peccati iræ divinæ ſecu-

ritate conſcientiæ parta juxta ac tranquilitate in gratiâ Dei benigniſſima per & propter Chriſtum, peccata condonantis, vitamque beatam æternamque promittentis per fidem ſvaviter acquieſcunt; Hæc enim eſt illa beatitudo, quam adeò deprædicat regius propheta, dicens; beati, quorum remiſſæ ſunt iniquitates, & quorum tecta peccata: Beatus vir, cui non imputat Dominus peccatum Pſalm. 32. verſ. 1. 2. l. c. p. 25. Ja wir bitten darum in jenem ſchönen Kirchen Geſang/ und ſeufftzen zu GOTT: Daß wir mögen ſchmäcken/ ſeine Süßigkeit im Hertzen/ und dürſten ſtets nach ihm; Womit wir auff die innerliche Erfahrung/ und geiſtliche Empfindligkeit ziehlen) Conf. Dn. D. Breithaupt in ſeinen Programm. ſup. exercit. Theol. A. 1692. edit. Dn. D. Bilefeld in Diſp. de duplici cognitione Chriſti vera & falſa auch was dargegen erinnert worden/ von Hr. Doct. Schellwiegen in ſ. Sectir-Pietiſt. Part. III. A. XV. p. 52. ſeqq. Die aber am gefährlichſten hiervon lehren/ ſind diejenigen/ welche gar die innerliche Erfahrung. (3) Als höchſtnöthig zur Seeligkeit anſehen/ und davor halten/ daß wer von ſolcher innerlichen Erfahrung noch nichts zu ſagen wüſte/ dieſer könne auch ſeiner Seeligkeit noch nicht verſichert ſeyn; Dargegen wohl zu mercken/ was der eyfrige Roſtock. Theo-

Theologus Hr. D. Müller erinnert in ſeinem Liebes-Kuß: So iſt auch dieſes Empfündniß / lauten ſeine Worte / nicht eben nöthig zur Seeligkeit / Chriſtus ſpricht: Wer gläubt / ſoll ſeelig werden / Marc. XVI, 16. Nun aber gründet ſich der Glaube nicht auff das Empfinden / ſondern auff das Verheiſſen (Zuſage) GOttes: Ja dis iſt die höchſte Krafft des Glaubens / wann er ohne / und wider alles Empfinden ſich dennoch feſt an GOttes Verheiſſung hält / wie von Abraham geſchrieben iſt. Röm. IV. v. 18. Daß er ohne / ja wider Hoffnung gehoffet habe / l. c. cap. 13. p. 338. Wir wollen uns aber bey der Application dieſer Worte nicht auffhalten / ſondern in nachfolgenden Sätzen die wahre und ſichere Meynung der alten und reinen Lehrer exprimiren: zuförderſt

(1) Müſſen wir bekennen / **daß die innerliche Erfahrung allerdings eine Krafft Würckung und Frucht des wahren ſeeligmachenden Glaubens ſey**; Wir wollen hier unſern werthen Lutherum den Beweiß führen laſſen; Alſo ſiehet E. L. ſpricht er / wie dis Evangelium ſehr tröſtlich iſt / und uns eine treffliche ſchöne Lehre fürhält / daß / ſo wir wollen CHriſten ſeyn / wir mit dem HErren Chriſto in das Schiff treten / und daſelbſt des Wetters / und des Ungeſtümmes

mes erwarten müſſen ; Wann nun ſolches angehet / daß alsdenn wir feſte an Glauben und Wort halten ſollen / und hoffen / daß nicht allein dem Wetter oder der Anfechtung gewehret / und wir davon ſollen errettet werden / ſondern / daß auch eine gewiſſe Frucht und Nutzen darauff folgen ſoll / daß wir nicht anders ſollen wünſchen / denn wir hättens verſucht / und NB. durch eigene Erfahrung des Worts und Glaubens-Krafft und Tugend erlernet. Wer wolte denn des Creutzes ſich beſchweren / weil ſo gewiſſe Hülffe und Frucht erfolgen ſoll ꝛc. In der Haus-Poſtill in Evang. Dom. IV. poſt Epiphan. in fine ; Zu dem Ende auch der Apoſtell die Erkäntnüß des Göttlichen Wortes der Geiſtl. Erfahrung vorſetzet / und als nöthig præſupponiret / daſelbſt um / bete ich / ſpricht er / daß eure Liebe iemehr und mehr reich werde in allerley Erkäntniß und Erfahrung. Philipp. I. v. 9. Et hoc oro, inquit, ut charitas veſtra magisque abundet in omni ſcientia & ſenſu. Per charitatem veſtram intelligit ipſos charos fratres per ſcientiam, myſteriorum DEI notitiam; per ſenſum, eorundem myſteriorum praxin, ut nimirum ea in omnibus Chriſtianiſmi noſtri partibus recte applicemus. Wie alſo unſer Balduinus dieſen Ort gloſſiret in Comment. p.

960.

960. Dahero freylich das Hören und Leſen des göttlichen Wortes ohne geiſtl. Meditation und Betrachtung umſonſt und vergebens / und ohne Nutzen iſt / weil die geiſtl. Erfahrung / ſo das Chriſtenthum erfordert / durch ſolche Meditation, und andächtiges Nachſinnen befördert werden muß; Denn dieſe Worte ſagt dort göttliche Majeſtät / die ich dir heute gebite / ſolſt du zu Hertzen nehmen / d. i. in deinem Hertzen fleißig betrachten / und in die Ubung bringen. Deut. VI, 6. Und von Maria ſteht / daß ſie alle Worte in ihrem Hertzen behalten habe / d. i. demſelbigen fleißig nachgedacht / und alles bey ſich andächtig erwogen / Luc. II, 51. Man leſe hiervon weitläufftig Watlon in ſeinen geiſtreichen Schrifften von der heiligen Meditation in 1. 2. ſeqq. Capit. p. 307. ſeqq. Jngleichen die Unſchuldige Nachrichten / darinnen die Experientia ſpiritualis oder der guſtus rerum ſpiritualium unter die critiria Theologiæ ſecundaria geſetzet wird Ordn. X, 1703. p. 610. Gleich wie nun die geiſtliche Erfahrung eine Frucht und Wirckung des göttlichen Worts iſt? alſo vermehret ſie (2) **Die Erkäntniß / und macht uns in der Sache deſto gewiſſer;** Deſſen ſich dort Salomon ruhmen kunte / ſiehe ſagt er / in ſeinem Prediger-Buche / ich bin herrlich worden / und habe

habe mehr Weißheit/denn alle/ die vor mir geweſen ſind zu Jeruſalem/und mein Hertz hat viel gelernet/ und erfahren cap. I. verſ. 16. quæ ſcientia ſita eſt, juxta Coeum, in induſtria rem quamque diſtinctiſſime cognoſcendi & aptiſſime adhibendi; aut juxta Merc. quæ poſita eſt in ipſa rerum experientia, &c. Geierus in Comment. h. t. p. 33. Woraus zu erſehen/ daß dieſer Theologus ſcientiam experimentalem hier verſtanden haben wil; Deñ es gehet die Erkäntniß eines jeglichen Dinges aus der Erfahrung / aus der That und Empfindung / aus den Wercken der Warheit. Wer die Liebe nicht übet / der weiß ja nicht / was Liebe iſt / ob er gleich viel davon redet Arnoldt in Wahr. Chriſtenth. lib. I. c. 37. p. 235. & cap. 21. p. 129. & cap. 26. p. 164. Worüber der ſeel. Varenius nachfolgends in ſeinen Notis angemercket: Alle heilſame Erkäntniß/ ſagt er/ erfodert die Erfahrung und Empfindung. Damit wird aber das Lieben nicht der Erkändtniß vorgeſetzet/ ſondern als das folgende mit den vorhergehenden genau verknüpffet p. 164. Führet darauff Lutheri und Chythræi nachdenckliche Worte an; Jenæ ex Tom. VII. Witteb. Germ. F. 358. Es iſt nicht genung/ lauten die Worte/ daß du ſageſt Luther, Petrus und Paulus hat das geſagt

ſagt/ ſondern du muſts bey dir ſelbſt im Gewiſſen fühlen/ Chriſtum ſelbſt und unbeweglich empfinden/ daß es GOTTes Wort ſey/ wenn auch alle Welt darwider ſtritte. So lange du das Fühlen noch nicht haſt/ ſo lange haſt du gewißlich GOTTes Wort noch nicht recht geſchmäcket ꝛc. Ex Chythræo in Apocal. führet er folgendes an/ ſo aus dem Lateiniſchen ins Deutſche überſetzet/ alſo lautet: Es verſtehet kein Menſch/ was da ſey der Glaube/ oder der Sohn GOTTes/ oder welches da ſey die Würckung und Freude des Glaubens/ der im Hertzen leuchtet/ als nur derjenige/ der ihn von GOtt empfangen/ und den Troſt in denen Schmertzen erfahren hat/ wie geſagt wird: Wo ihr nicht werdet gläuben/ ſo werdet ihr auch nichts verſtehen. Es vermehret aber ſolche Geiſtliche Erfahrung die Erkäntniß/ theils bey uns ſelbſt/ wie der ſeel. Geier gar erbaulich hiervon geſchrieben/ ach wie unbeſchreiblich wohl/ ſpricht er/ iſt doch einen Liebhaber Chriſti/ wenn ihm zu Zeiten ein ſolch ſeelig Stündlein beſcheret iſt/ das er aus einer beweglichen Predigt durch einen köſtlichen Spruch in ſeiner Seelen ein neues Licht/ eine ſonderbare Süßigkeit/ einen getroſten Muth/ ſammt andern Bewegungen des Geiſtes empfin-

der

det/ er ſiehet/ und verſtehet nunmehro/ was er von ſeinem JEſu zuvor gar nicht / oder doch nicht ſo völlig verſtanden / er kan ſich iezt das zueignen/ worüber er vorher gezweiffelt/ und ſich geſcheuet. Es verſchwinden iezt die vorigen Bangigkeiten des Satans/ es eckelt uns für den Eitelkeiten/ welche wir vorhero ſo trefflich hochhielten/ und wir ſehnen uns nach dem himmliſchen; wir mercken es/ daß unſer Gebeth nicht mehr zurückprallet/ ja wir ſehen den himmliſchen Vater/ und unſern allertheuerſten Bruder gleichſam ins Hertze/ alles Creutz beginnet uns leicht zu werden; Summa: Wir ſchmäcken und ſehen/ wie freundlich der HErr ſey. In ſeinen Liebes-Sprüchen XI. p. 139. Wiewohl ſolche Erfahrung in ungleichen Maß bey denen Gläubigen ſich findet/ und der Abwechſelung unterworffen/ ſo der ſeel. Scriver wohlangemercket/ Seelen-Schatz P. III. Conc. 8. §. 20. p. 1125. Edit. in 4. Es vermehret aber auch/ und befördert die Erfahrung ſolche Erkäntniß/ bey denen/ die von uns unterrichtet werden ſollen; Und verdienet hier für andern nachgeleſen zu werden/ was der ſeel. Gerhardus in ſeinen Loc. Theol. de Interpret. Script Sacr. Wenn er de mediis Interpretationis gehandelt / hinzufüget / quæ, ſagt

ſagt er/ ſcil. media interpretationis, ut ſint efficacia ſalutaria & fructuoſa, requiruntur tria hæc: Oratio, Meditatio & tentatio &c. §. 214. p. 197. Ja es folgt bald darauff: Ut miniſtro eccleſiæ ipſi utilis & auditoribus magis fructuoſa ſit Scripturæ tractatio, praxin illam, & interiorem divinæ dulcedinis guſtum meritisſime requirimus §. 221. p. 201. l. c. Weitläufftig hat dieſes Herr Doct. Pritius ausgeführet in ſeiner gelehrten Diſputation de Experientia Renatorum ſpirituali, und auff Lehrer und Prediger gleichfals unterſchiedliches appliciret; Wie nicht weniger der berühmte Engelländer Watſon von dieſer Materie gar gründlich gehandelt/ das vornehmſte begreiffen nachfolgende Zeilen in ſich: Eines Chriſten eigene Erfahrung/ ſpricht er/ wird vor GOtt ſtreiten wider diejenigen/ welche mehr Luſt haben/ die Wege des HErrn zu tadeln/ als dieſelbe zuerforſchen/ welche lieber übel davon reden/ als darinnen wandeln/ die Betrachtung der Dinge/ ſo wir erfahren haben/ wird uns bewegen/ dieſelben auch andern zu offenbahren/ wir werden unſern Kindern und Freunden erzehlen/ was der HErr an unſer Seelen gethan hat/ Pſalm 44. v. 1. Zu der und der Zeit waren wir in

einem ſehr geringen Stande/ und GOTT hat uns heraus geriſſen/ und erhöhet. Zu anderer Zeit waren wir gerathen in geiſtl. Verlaſſung/ und GOtt erinnerte uns einer ſonderbahren Verheiſſung/ aus welcher Troſt gefloſſen auff unſere Seele. Die Betrachtung der Güte GOTTes gegen uns wird machen/ daß wir die Dinge/ ſo wir erfahren haben/ auch auff andere fortpflantzen/ und ausbreiten/ auff daß die Wohlthaten GOTTes uns erwieſen/ auch nach unſerm Tode und Abſchied aus dieſer Welt eine fruchtbare Lob- und Preiß-Erndte zu wege bringen mögen. In geiſtreichen Schrifften cap. 7. p. 341. conf. Dn. D. Schellwig in Synopſ. Controv. Artic. 4. quæſt. 9. & 10. ſeqq. p. 47. ſeqq. Endlich ſo iſt auch hierbey in acht zu nehmen/ wie ſolche geiſtliche Erfahrung

3. **Nicht anders/ als durch fleißige Ubung des göttl. Worts/ und in Creutz und Anfechtung erlanget werde.** Das erſte haben wir in obigen erwieſen; Das letzte lehret uns der Apoſtel: Wir rühmen uns der Trübſal ſpricht er/ Dieweil wir wiſſen/ das Trübſal Gedult bringet/ Gedult bringt Erfahrung/ Erfahrung aber bringet Hoffnung Rom. V. 3.4. Welche Worte von Balduino alſo erleutert werden.

Ex

Ex malis, inquit forti & patienti animo ſæpius perpeſſis oritur probatio, probatio nimirum fidei, quæ rebus ſecundis interdum videtur languidior dum deſideriis concupiſcentiæ & diaboli ſuggeſtionibus impeditur, & per negligentiam in ſtudio bonorum operum obſcuratur: Sub cruce vero magis magisque eniteſcit, dum enim DEo nos percutienti adhæret animus pius, precibus inſtat, nec contra proximum tanquam mali cauſam frendet, ſed DEum autorem agnoſcit judicium haud obſcurum eſt, fidem nondum plane extinctam, ſed ſub cruce quoque incrementa capere &c. in Comment. in h. t. p. 97. Non tentatus, fragt an einem Ort der alte Taulerus, qualia ſit? Crux divinitus impoſita magis te erudit ad ſalutem, quam omnes omnium doctorum conciones; Was weiß der/ der nicht verſucht/ und angefochten geweſen? Das Creutz/ welches von GOtt auffgeleget/ unterweiſet dich in ſeiner Maſſe offt mehr zur Seeligkeit als alle Predigten aller Lehrer. Solches bekennet auch König David ſelbſt: Es iſt mir lieb/ daß du mich gedemüthiget haſt/ daß ich deine Rechte lerne. Pſalm 119. v. 71.

III.

Ad Controverſ. Modern.

An quæſtio illa de tempore millenario Apocalyptico (Apoc. XX. 1. 6.) problematica & in utramque partem diſputabilis ſit ac cuivis facultas libera relicta, hac de re, quicquid voluerit, ac compertum habuerit, credendi, & ſuo calculo approbandi, ſi modo ipſe in ſua opinione firmus ſit, ac nemini ſententiam ſuam quam fovet, obtrudat, nec publice eandem defendat,

Reſpondent

Affirmantes,

Et in genere quidem obſervant

(1) Textum (Apoc. 20.) eſſe obſcurum, quod ipſi Theologi Lipſienſes in Reſponſo quodam apud Dedekenn. Vol. 2. in Append. nov. p. 479. profiteri non erubeſcunt; nec (2) ſedem eſſe dogmaticam in his verbis quærendam, qua dogma de ſtatu regni Chriſti futuro, vel aliud quoddam veluti fundamento divino nitatur. (3.) Fruſtraneam eſſe omnem interpretationem viſionum Apocalypticarum, eventu

tu atque experientia nondum annuente & approbante, juxta illud B. Dannhaueri: Fruſtra interpretamur Apocalypſin, ubi nos Hiſtoria experientia & eventus deſtituunt. Anti-Chriſtoſoph. Sect. I. Art. 9. p. 421. (4) Provocant ad Hieronymi pium Conſilium de nova Hieroſolyma Chyliaſtarum, in Jerem XIX. Worauff ſich auch der ſeel. Herr D. Müller in Roſtock in ſeiner Epiſt. Schluß-Kette beziehet p. 10, 14. quæ licet, inquit, non ſequamur, tamen damnare non poſſumus, quia multi eccleſiaſticorum virorum & martyres iſta dixerunt: Unusquisque ſuo ſenſu abundet, & Domini cuncta reſerventur judicio; Vid. B. D. Pfeiffer in Anti Chil. cap. 3. num. 30. quæſt. 4. p. 151. quam forte ſententiam noſtratium nonnulli fuerint amplexi, uti ex Hülſemanno ac B. Scherzero id ipſum olim percepiſſe publice teſtatur Dn. D. Rechenbergius referente Dn. D. Ittigio in der Antwort auff die 4te Beylage §. 63. p. 96. Addunt etiam (5) Rem eſſe myſterii pleniſſimam, nullumque fidei dogma hic peti, ſive negetur, ſive affirmetur ſententia, cum ſtatus eccleſiæ extrinſecus non ipſum dogma de eccleſia ſeu regno Chriſti, ſed fato Eccleſiæ ſaltem ſecunda & adverſa hic a DEo repræſentata inveniantur, adeoque nec peculiare regnum hic fingi oportere, (welches nicht gantz himmliſch/ auch nicht gantz irdiſch ſey) nec formam regni

 Chriſti

Chriſti per hoc aſſertum mutari: Sed in ſpecie urgent (6) rerum tempore Conſtantini M. geſtarum eventum non ſatis reſpondere viſioni Apocal. ſed ferme disſimilem eſſe; Nam (7) probant, idem hoc ſeculum, & quod antecesſit Conſtantini, quin & ſubſequentia, nec bellis & turbis nec perſecutionibus vacaſſe, imprimis autem Oſtrogothos, Hunnos, Vandalos & poſt hinc Longobardos in Italiam, cæterasque Chriſtiani orbis partes ſeſe effudiſſe & in veræ doctrinæ ſectatores crudelisſime ſæviſſe, quinimo hæreſes per hoc tempus prope innumeras emerſiſſe ipſumque Anti-Chriſtum, intra hoc millennii intervallum non modo conceptum & retentum inter viſcera, ſed veluti maturum fœtum quoque editum fuiſſe; Ex quo colligi poſſe arbitrantur, nondum pro impleto hoc ipſo millenario tempore certo haberi potuiſſe ſed impleri adhuc fortasſis oportere; Denique monent (7) eſſe utrinque ſententias doctorum nihilominus privatas ac domeſticas, liberasque penitus, cum hiſtoricæ, non dogmaticæ ſint, à praxi fidei ſalvificæ vitæq; Chriſtianæ; quinimo toleratæ olim ac olim in orthodoxis patribus doctoribusq;, ut Schindleri aliorumq; viventium quoq; exempla probant. Hinc quæſtionem illam de tempore Apocalyptico in utramque partem omnino diſputabilem eſſe neminique obtrudi debere ſive negativa, ſive affirmativa arrideat ſententia.

Sed

Sed. qui negant quæſtionem, rationes fovent ſeqventes:

1. Urgent impletionem temporis millenarii Apocalypt. ac vel inde probant: Quod a Conſtantino M. usque ad regnum Ottomanni, cum ſingulis ævis ceſſante Priori, totiesque iterata executione, conſpicuæ quædam & ſingulares gentium Converſiones obſervatæ ſunt: Et Chriſtianæ reipublicæ fines latius ſubinde propagati. Id quod Magdeburgenſes in ſingulis Centuriis, peculiari capite eleganterque demonſtrarunt. Qui rerum feliciſſimus eventus eccleſiæque ſtatus annon viſioni huic Apocal. (cap. XX.) egregie reſpondeat, aliis judicandum relinqui; Nolunt equidem inficias ire, non ex toto, ſed ex parte ſaltem hoc vaticinium fuiſſe, hoc rerum eventu, impletum ac magis magisque in futurum fortasſis impletum iri, qua ſententia inſiſtunt veſtigiis Dn. D. Hannekenii: Hic enim inquit, (ſc. Apocal. XX. & alibi) eccleſiæ fata deſcribuntur ab Apoſtolorum temporibus ad ſeculi usque conſummationem, variaque inſuper cum ethnicis, hæreticis, cum occidentali & orientali Anti-Chriſto certamina ſuſcepta, ad pœnas utriusque qua temporales, qua æternas in protheor. Theol. Apocal. c. 3. p. 12. (non ergo hujus vaticinii complementum in hoc Conſtantini ævo rerumque curſu ac eventu præciſe determinandum eſſe.)

2. Porrò obvertunt non omnes doctorum opiniones privatas tolerari poſſe in Eccleſia; Cum plerumque, teſte Experientia, in praxin fidei ac vitæ Chriſtianæ influant, præſertim cum defendantur, vel excuſentur publicè, Nam abſolutæ ſi eſſent ac liberæ ſemper â praxi fidei ſalvificæ & vitæ Chriſtianæ, ut neceſſariæ ad praxin nunquam publicè commendari vel excuſari ac defendi, ſi forſan ab aliis rejectæ. Quod ſi igitur cum praxi connexæ ac complicatæ ſint iſtius modi doctorum ſententiæ, privatis ac domeſticis non poſſunt amplius annumerari, cum veluti eccleſiæ ſeriò obtruſæ in ſectas demum degenerent ac ſyracticæ fiant & ſchismaticæ; e. g. Opiniò quorundam doctorum de tempore Apocal. millenar. num impletum, nec ne? de ruina uberiori regni papatus ante extremum judicium, de converſione Judæorum magis ſolenni, de verbi divini propagatione ad gentes complures, de novo cœlo & novâ terrâ, (ex mente D. Nicolai) tolerari optime poſſunt in orthodoxis Theologis, quamdiu privatæ ſunt, ac manent domeſticæ ſententiæ, id eſt, abſolutæ & liberæ â praxi fidei & vitæ Chriſtianæ nec propoſitæ fortaſſis ad commendandam & promovendam veram fidei praxin, pietatisq; exercitium; Hi quippe ſe excuſare non poſſe putant cum ſuo ἐπέχειν, quod tenere videntur, cum alterius ſnmmo faſtidio ſententiæ in alteram

ſenten-

ſententiam ita inclinent, ut hanc firmiter credant contra alteram eſſe defendendam. Quod 3. Schindleri attinet ſententiam reſpondet Dn. D. Ittigius l. c. Weil dieſer Hr. Schindler / inquit, in ſeinen Tractat ſo wohl den groben / als den ſubtilen Chyliaſmum verworffen / und nur dafür gehalten / daß die 1000. Jahr / davon im 20. Capitel der Offenbahrung ſtehet / noch nicht erfüllet ſeyn / die er in ſiebentzig Jahre verwandelt / und nur von einem ruhigen Stande der Kirche ausgelegt haben will / ſo haben die Theologi zu Leipzig eine Vorrede über dieſes Buch gemacht / welcher Vorrede zwar Hr. D. Calovius, an dem Orte / den mein Herr Gegner angeführet hat / gedencket / jedoch alſo / daß er lieber bey der gemeinen Auslegung unſerer Theologorum bleiben / als den neuen und ungewiſſen ſpeculationibus Schindlerianis anhängen will / bevoraus da Chriſtus und ſeine Apoſtel der Kirche nicht eine ruhige / ſondern eine böſe Zeit vor dem Ende der Welt prognoſticiret haben / auch ziemlich gezwungen ſcheinet / daß Herr Schindler die tauſend Jahre in ſiebentzig verwandelt. In der Antwort auf Hrn. D. A. K. vierdte beylage §. 63. p. 97. Eâ de re B. D. Pfeifferus in theſi ita pariter rem declarat: Was das erſte ſcil. quæſtionem hanc: Ob die Meynung / welche N. N. von dem 1000. Jährigen

rigen herrlichen Reiche Chriſti hat/ eine irrige Lehre ſey? anbelanget ſo iſt diejenige Meynung/daß die 1000. Jahr / davon S. Johannes Apocal. XX, 2. ſeqq. handelt / und der Kirchen einige Glückſeeligkeit in denſelben verſpricht / noch nicht vorbey / und erfüllet ſeyn / ſondern die Erfüllung derſelben noch zu gewarten ſtehe / entweder (error pure hermeneuticus ex defectu alicujus medii hermeneutici oriundus) eine bloſſe irrige Auslegung oder ungegründete Meynung von dem Verſtande der Worte Sanct Johannis, die man für unerfüllet hält / da ſie doch ſchon erfüllet ſeyn (jedoch ſalva analogia fidei) ſo daß man die gantze Chriſtl. Lehre/ in ſpecie vom Reiche Chriſti / von der Aufferſtehung / u. ſ. w. unangetaſtet läſt / und bloß dahin geht / Chriſtus werde denen Seinigen an einem gewiſſen Ort in der Welt / wo nicht præciſe 1000. Jahre / doch eine geraume Zeit Halcyonia Friede und Ruhe / und dem Evangelio an ſolchem Orte / und zu ſolcher Zeit freyen Lauff verſchaffen / jedoch ſine omni innovatione formæ regiminis, & cum ſueta exceptione crucis &c. Da man ja dieſelben/ (ob man ſchon ibidem addidit, ihre Meynung nicht billiget) doch wohl toleriren kan; wie man denn auch den ſeel. treuverdienten Seniorem Miniſterii Brunſuicenſis Herr M. Johann Schindlerum deswegen nicht angefochten / noch

noch für einen Chyliaſten gehalten hat Conf. B. D. Calov. in Apocal. XX. & Tom XII. Syſtem. Theol. p. 164. (Oder es iſt ſolche Meynung von den 1000. Jahren zugleich ein error dogmaticus) irrige Lehre da man ſolche 1000. Jahre nicht allein für unerfüllet hält / ſondern auch zugleich in der ſonſt feſt geſetzten Chriſtl. Lehre vom Reiche Chriſti eine Neuerung einführet; (vel argumenta ex hoc fonte ac ſede pro regno Chriſti derivando, quod fieri non debuit, vel mutando prorſus formam regiminis regni Chriſti vel aliud quodpiam ac peculiare regnum Chriſti fingendo) Vid. in der gerechten Sache Cap. IV. §, 47. p. 198. ſeqq. Conf. Dn. Doct. Schellwig in Synopſ. Controv. p. 384. & imprimis notatu digna eſſe verba laudati Theologi in der Sectiriſchen Pietiſterey / ubi ita de verbis Hieronymi ſupra citatis: Gleichwie man dem Hieronymo ſeine Gelindigkeit zu der Zeit / als die Sache nicht ſo klar ausgeführet / noch durch einen Kirchen-Schluß / welchen wir nunmehro in der Augſp. Confeſſion für uns haben / entſchieden war / zu gute halten könten / ſo bliebe er doch ſelbſt bey dieſer Meynung nicht / ſondern bedachte ſich eines beſſern / wenn er hernach (in caput 7. Danielis) ſetzte: Sancti nequaquam habebunt regnum terrenum ſed cœleſte. Faceſſat igitur mille annorum fabula. Pars 2. Art. XI. §. 18. p. 163.

163. ſeqq. Prætereà, id quod ex libro Concordiæ ſeriò urgent: Non exſtruendi ſunt Articuli fidei ex patrum verbis & factis, alioquin etiam articulus fidei fieret victus ipſorum, veſtimentorum ratio, domus &c. quemadmodum cum reliquiis ſanctorum luſerunt &c. l. c. p. 308. Sic B. Lutherum peculiarem fovere quidem ſententiam de Magis ad Chriſtum venientibus, de quibus Feſt. Epiphan. pro Concione agitur, ſed addidit ibidem ſequentia: Ich will damit nicht wehren den gemeinen Wahn / daß es ſey durch Wunderwerck zugegangen / ſo ferne niemand gezwungen werde / als zu einem Articul des Glaubens / wie ſie haben gethan / und pflegen / in viel dergleichen Stücken. Was die göttliche Schrifft nicht ſetzt / iſt keine Noth für Artickul des Glaubens zu haben ꝛc. in der Kirchen-Poſtill. p. 170. In genere de iſthac controverſia Conf. Dn. D. Neumanni Chyliaſ. ſubtiliſſimus, Dn. D. Wächtleri Chyliaſtic. Vanitat. demonſtratio; Cœteros ſcriptores invenies cumulatim citat. in der Sectiriſchen Pietiſterey P. III. Artic. XI. p. 169. ſeqq.

IV.
Praxis Symbolica.

Lib. Concord. p. 308.

Unius atque alterius (ſcil. hominis) dovotio fuit, non Conſtituens

Arti-

Articulum fidei, quod ſolius Dei eſt.

D. i.

Es iſt eines und des andern (beſondere) Andacht geweſen / die keinen Glaubens Artickul macht / ſo allein GOtt zuſtehet.

* * *

WAs Auguſtinus an angezogenem Ort von ſeiner Mutter ſchreibet / daß ſie begehret / man möchte ihrer vor dem heiligen Altar nach ihrem Tode / gedencken / das thut dem Päbſtiſchen Aberglauben keinen Vorſchub / ſondern zielet auf eine gar löbliche und Chriſtl. Gewohnheit / denn es wolten dazumahl die erſten Chriſten mit dergleichen Ceremonie andeuten / daß ſie der Verheiſſung alleſammt im Hertzen beypflichteten / welche GOtt denen ſeelig verſtorbenen gethan / daß ſie ſolten wieder lebendig werden und zum ewigen Leben aufferſtehen / auch folgends ihre Liebe gegen die ſeelig verſtorbenen nochmals zu conteſtiren / und zu bezeigen / daß ſie gewiß dergleichen von ihnen hofften / ihnen wünſcheten / und bereits deſſen verſichert wären; Welches der ſonſt gelehrte Grotius nicht recht verſtanden /

ſtanden / und dahero gar ſehr geirret / daß er dieſes vor ein ſolches Werck angegeben / womit die Seelen der Verſtorbenen von gewiſſer Straffe / welche ſie ſonſt zu leiden ſchuldig geweſen / befreyet worden / oder daß zum wenigſten die erſten Chriſten bey dieſer Ceremonie ſolches intendiret / Conf. in annot. ad Caſandrum p. 185. Daß aber dergleichen die erſten Chriſten niemals in Sinn genommen / hat unter andern der ſeelige Hülſemannus gründlich gezeiget in ſeiner Diſput. de Euchar. contra Grotium; Conf. D. Joh. Tob. Major in Diſſert. de oratione pro defunctis Hugoni Grotio oppoſita; Rivetus contra Grotium in Animadverſ. exam. Apologet. & Dialyſi. Wir mögen dieſe Cerimonie der alten Kirchen gar füglichen vergleichen mit der ietzigen löblichen Gewohnheit / ſo noch heutiges Tages in allen Evangeliſchen Kirchen beybehalten worden / daß man / nicht zwar vor dem heil. Altare, wie vormals in der erſteu Kirchen geſchahe / ſondern auff der Cantzel eben dergleichen annoch verrichtet / und von dem Predigſtuhl diejenigen mit Nahmen öffentlich verlieſet / und abkündiget / welche kürtzlich in dem HErrn ſeelig verſtorben / mit angehängter Dancksagung und Wunſche / daß / nachdem GOtt den ſeelig verſtorbenen in ſeinem letzten Todes Kampff ſo genädig beygeſtanden / er ihm numehro auch in der kühlen Erde / dahin er bald

gebracht

gebracht werden ſolle / eine dem Leibe nach / ſanffte Ruhe geben / und dermahleins eine fröliche Aufferſtehung zum ewigen Leben verleihen wolle. vid. Chemnit. in Examin. Conc. Trident. P. III. fol. 551. 564. ſeqq. Voëtius P. II. Diſp. Select. p. 1243. ſeqq. und hat unſern Bedüncken nach der ſeel. Carpzov. in ſeiner Iſagoge dieſen Ort ſehr wohl gloſſirt / quo referri debet, ſpricht er / quod hoc in loco de matre Auguſtini poſtulante, ut ſui commemoratio ad altare fieret, refertur; Verum ſimpliciter negatur, & falſiſſimum eſt, oblationes ac preces iſtas fuiſſe ſatisfactorias, & imqetratorias ‒ ‒ ‒ erant enim illæ preces vel applicationes & obſignationes promiſſionum de Salute ac requie pie defunctorum: Vel inſtitutiones viventium: Vel declarationes affectus erga defunctos; & reſpiciebant ad judicium extremum & reſurrectionem, ad moram, item illam in receptaculo & ſtatu quietis, ut & ad expectationem redunitionis animæ cum corpore & ad extremi judicii ignem, per quem omnes tranſituros crediderunt &c. l. c, p. 800. Ob nun ſchon bey dieſer Andacht und Ceremonie nichts abergläubiſches / oder verwerffliches zu finden / ſo nennen es doch unſere theuern Bekenner mit Luthero eine privat Devotion die einem und dem andern nur gefällig / und nicht eben zur ſtrengen Nachfolge / auch andere genöthiget habe / wiel es kein hochwichtiger

tiger Religions-Punct / oder Glaubens-Articul / ſo auch keinen Menſchen / ſondern GOtt allein dergleichen zuordnen und vorzuſchreiben / zukomme. Und haben ſie vermuthlich hiemit anzeigen wollen / daß dergleichen auch in andern Ceremonien / ſo bey der Privat-Andacht / und bey dem äuſerlichen Gottesdienſt an dieſem / oder jenem Ort / bey der oder jener Perſon zu finden / billig in acht zunehmen / es müſte nemlich nicht nur ein ieder von ſich ſelbſt nicht weiter halten / als ſichs gebühret / d. i. mäßiglich / nachdem GOtt ausgetheilet das Maaß des Glaubens: Röm. XII,3. Sondern er müſte auch andere / die etwa ein gröſſer Maaß des Glaubens / doch in zubrochenem Gefäſſen tragen / nicht höher achten / als ſie ſelbſt wollen æſtimiret / und gehalten ſeyn / auch niemand vor der Zeit canoniſiren / und unter die Heiligen ſetzen / vielweniger ihre Privat-Devotion, und übrige beſondere Lebens-Art ſich zur Richtſchnur und Regul ſetzen; worinnen ſehr viele heut zu Tage ſich ſelbſt ſchmeicheln / welche zuförderſt mit dem præjudicio autoritatis inficiret / und als Jünger ihrem Meiſter in allem nachaffen / nach Art der alten Ketzer / teſte Hiſtor. Eccleſ. Z. E. Sie finden bey dieſem / oder jenem devoten Manne / davor er zum wenigſten gehalten wird /

ſeine

ſeine Privat-Ubung ſo und ſo eingerichtet / alſobald ſoll und muß uns dieſes zur Norm / Regul / und Richtſchnur dienen / gleich als müſte es alſo ſeyn / und könte anders GOtt nicht / als nach dieſer Merhode gedienet werden. Verrichtet dieſer ſein gewöhnliches Morgen- und Abend-Gebet auf ſeinen Knien / der andere / der ſolches wahrgenommen / könte gar wohl dergleichen thun / aber nicht / weil er ſolches hier und da / an dieſer / oder jener Perſon / als ihm ſehr gefällig und anſtändig gefunden / ſondern / weil er weiß / daß er ſich vor dem Majeſtät. GOtt nicht genung demüthigen und erniedrigen kan. Ein an„ders iſt / die Auffmunterung zur Andacht / „ dazu andächtiger und frommer Leute praxis „ und Ubung / ſo wohl der noch Lebenden als „ Verſtorbenen gar dienlich iſt. Ein an„ders die Regul und Richtſchnur / die wo an„ders herzu hohlen ; Alſo verrichtet dieſer ſeine privat Devoton mit ſingen / leſen und beten / ſo und ſo lange / ſo offt und vielmahls des Tages / des Morgens / Mittags und Abends / oder wie es ſonſt ſein Zuſtand / und die Andacht ſelbſt erfordert und veranlaſſet / Conf. B. Scriver in ſeinen andächtigen Gotthold per omnia capita. Item: er verrichtet ſeine Andacht an beſondern und einſamen Orten / mit andächtigen

Geberden / lauter Stimme / oder auch in der Stille / durch das Geſpräche ſeines Hertzens u. ſ. w. er thut recht und wohl; ein anderer aber iſt an dieſe Methode und Ubung nicht gebunden / er hat die Freyheit / ſeine Hauß-Andacht ſo und ſo / zu ſein ſelbſt / und der Seinigen Erbauung willkürlich einzurichten / wenn nur die Hauß-Kirche nicht unterlaſſen / und die privat-Devotion fleißig mit Ubung Göttl. Wortes fortgeſetzet wird / das approbiret der vornehme Theologus Hr. D. Hanneckenius in folgenden Worten: Meine praxin privatam recommandire ich niemand zur Folge (ſo ein ieder frommer Chriſt ſchon ſelbſt nach GOttes Wort zu reguliren weiß) ſoll ich andern Kindern GOttes dieſes nicht zu trauen / ſie werden mit den Ihrigen GOtt für Augen haben / beten und leſen / wenn ſie es ſchon nicht thun NB. auff meine Weiſe. O wie eigenwillig wäre ich hierinnen / wann ich es ſo haben wolte / und wie ſuſpiciös gegen andere Chriſten? In der geziemenden Antwort auff das ſeltſame Anſchreyen / gegen ſein ſchlechtes und rechtes Sendſchreiben von denen illegalen Collegiis biblicis edit. 1690. 3. b. Denn es läſt ſich hierinnen / (ſo iſt mit uns gleiches Sinnes der ſeel. Scriver /) nicht wohl was vorſchreiben / weil die Andacht der Gottesfürchtigen Seelen unterſchiedlich

iſt,

iſt/ und der einenen dis/ der andern jenes gefället/ nachdem dem H. Geiſt belibet/ ihnen die Krafft ans Hertze zulegen: (und ſie zuermunterntern) im Seelen Schatz. P. IV. Cnoc. 5. §. 28. p. 249. Zum wenigſten müſſen die Exempel und Methodiſten/ ſo gut ſie auch ſeyn/ denen Glaubens-Articuln nicht gleich gelten/ und eben für ſo nöthig/ als dieſe geſchätzet werden/ ex patrum enim verbis, & NB. factis non ſunt exſtruendi articuli fidei, haben wir oben gehöret/ aus unſerm Concordien-Buche p. 308. Denn wo man ſich bey ſeiner privat-devotion ſo eigenſinnig erweiſen wil/ ſo läufft es endlich auff einen ſolchen exceſſum devotionis hinaus/ dergleichen von Lanſio in ſeinen Conſultat, p. 26. ſeqq. nach der Länge beſchrieben ꝛc. Tantum!

V.

Aus einem neuen Scribenten in den ſo genanten Licht und Recht.

So gedruckt im Jahr 1704. in der erſten Entdeckung cap. 2. §. 17. pag. 72.

Wil man nachfolgenden Satz behaupten Die Heyden/ lauten die Worte/ weil ſie kein ander Licht und Recht als das Natur

Licht und Natur-Recht gehabt/ ſo iſt ihnen allerdings nöthig geweſen / demjenigen nachzuforſchen / was ſie gehabt / und was ihnen von der Erkäntniß des guten und böſen in der Natur übrig blieben ; Dieweil ſie verbunden geweſen / nach ſolcher Erkäntniß zu wandeln/ und ihr Leben anzuſtellen. Mit denen Chriſten aber hat es eine andere Beſchaffenheit / welchen dieſes Recht weitläufftig zu unterſuchen/keines weges nöthig iſt/ ſintemahl ihnen ein ander Licht und Recht von GOtt gegeben/ darinnen ſie den Willen Gottes gewiſſer/und beſſer erkennen mögen / als in dem Recht der Natur/denn es iſt kein Zweiffel/daß der Menſch / wenn das Göttliche Licht in ihm aufgeht / mit rechter Weißheit erfüllet wird/ über dem auch aus der H. Schrifft gnugſam alles dasjenige / was zu ſeinem gantzen Wandel und Erkäntniß des Guten und Böſen nöthig iſt/ſchöpffen kan / ſo viel unnöthiger iſt es nun / daß ein Chriſt viel Zeit mit dem Recht der Natur zu bringe/ ſoviel heller das Göttliche Licht iſt/als das Licht der Natur / und ſo viel weniger man bey jenem als bey dieſen irren kan l. c. cap. 2. §. 17. p. 72.

* * *

Unſere Gedancken hierüber zueröffnen / ſo laſſe der Herr ferne von uns ſeyn / daß wir mit einigen Naturaliſten ſo weit gehen / und be-

behaupten wolten: Religionem eôdem nos ſua autoritate ducere, quo conſcientia nos ſuis principiis & natura ſuis motibus ducere velit; 'Wie aus einem ausländiſchen Scribenten die Herren Collectores Act. Erudit. Lipſ. Menſ. Sept. 1701. p. 395. bemercket haben; Gleich als ob die Religion vor der Natur/und dem Gewiſſen ſonſt keinen beſondern Vorzug habe/ſondern gleichſam ex ſuperfluo darzu kommen/und beydes/das Gewiſſen/und die Natur eben dieſes/was die Religion thut/ auch ohne derſelben hätte præſtiren können; Denn obzwar nicht unrecht und allerdings wahr bleibet/ daß die Religion denen wahren principiis nobiſcum natis & inſitis nicht zuwieder/ ſondern dieſelbige vielmehr erläutert/ und confirmiret/ſo müſſen wir doch immittelſt die Religion in die principia rationis & naturæ nicht einſchrencken/und beyden gleichſam paria jura zugeſtehen; Faſt wie die ſogenannten Conſcientiarii, oder Gewiſſener ehemahls auff ſolche und dergleichen Abſurda verfallen/ daß ſie vorgeben dürffen/ es wäre die Vernunfft nebenſt dem Gewiſſen vieler/ und zwar erwachſener Leute als eine Bibel zuachten/ welche alle Menſchen mit/bey und in ſich führeten und das rechte und wahre principium fidei; Darwieder Hr. Doct. Johann Muſæus ehermals eine abſonderliche Schrifft

ediret unter dem Tittul: Der Ableinung der ausgeſprengten Verleumdung/als wäre auff der Univerſität Jena eine neue Secte der ſogenanten Gewiſſener entſtanden/ edit. 1674 in 4to wie dieſelbe in denen gelehrten Theologiſchen Nachrichten angeführet/und gerühmt wird / mit beygefügten Wunſch (ſo auch der unſere iſt): Daß des hochberühmten Theologi zu Leipzig Hr. D. Joh. Olearii Animadverſiones das öffentliche Licht bald ſehen möchten/ welche er vormals in einem Collegio über dieſe Irrthümer in zwey unterſchiedenen Theilen der ſtudirenden Jugend communiciret/ l. c. in der X. Ordnung p. 572. Denn ſolcher geſtalt würden wir in exceſſu gar gröblich pecciren/ da wir andere/welche in defectu ſündigen / und das Kind mit ſamt dem Bade auswerffen/auff dem rechten Weg der Warheit / welches die Mittelſtraſſe iſt/ wider leiten und führen wollen. Ein ieder ſiehet bald / welcher den obigen Satz bey ſich erweget/daß von denen Herren Autoribus des Lichts und Rechts in defectu, wie von andern bißhero in exceſſu, pecciret worden/weil ſie das edle Studium Juris naturalis gleichſam unter das Auskehricht in denen Muſeis eruditorum rechnen/ und ausdrücklich ſetzen / und behaupten / es wäre erleuchteten Chriſten gar nicht von nöthen / als die nicht mehr in natürl. Lichte / ſo

nach

nach dem kläglichen Sünden-Fall mehr eine Finſterniß / als ein Licht zu nennen / ſondern anietzo / nachdem die Nacht vergangen / und der Tag herbey kommen / in einem göttl. und himl. Lichte wandeln und von GOtt ſelbſt erleuchtet / und angeſtrahlet würden / (das folgende Argument, welches ſie dieſen beygefüget und â damno genommen / denn es wäre höchſtſchädlich / ſagen ſie / viel Zeit und Mühe auf ſolch ſtudium zu wenden / das doch zu keiner perfection zubringen / und in denen wichtigſten Sachen keinen ſoliden Grund habe / p.77. Wollen wir andern zu unterſuchen überlaſſen /) auff obiges Argument â non neceſſario petitum antworten wir folgender maſſen kürtzlich:

> So das natürliche Recht oder Geſetze alle und iede Menſchen / niemand ausgenommen / vor ſich obligiret uñ verbindet / demſelben gehorſam zu ſeyn / ſo folgt / daß auch ſelbiges zu wiſſen und zu lernen / allen Menſchen / ſie mögen ſeyn Chriſten oder Heyden / allerdings nöthig ſey;

Die Connexion iſt richtig; weil das Geſetz der Natur ein göttl. Geſetze iſt / und Imperium divinum unwidertreiblich præſupponiret, dem ja alle und iede Menſchen in der Welt / ſie mögen ſeyn wer ſie wollen / unterworffen ſind; Sollen ſie aber nach ſolchem Geſetze leben / wie

wie die Obligation erfordert/ſo müſten ſie auch nothwendig Wiſſenſchafft davon haben/weil das göttl. Recht/ſo ausbeſonderen göttl. Offenbahrung bekañt/das natürliche nicht aufhebet/das Gegentheil iſt vorher zuerweiſen;

Es könte excipiret werden: Wie auch geſchehen. p. 77.

Daß von Gelehrten dieſes wohl concediret werden könte/ aber nicht füglich von Einfältigen/ die auff ſolche Art/ wie heut zu tage das Jus Naturæ als eine Diſciplin tractiret/ und dociret wird/ wenig davon verſtehen/viel weniger geſchickt und fähig ſeyn werden/ daſſelbe zulernen und gründlich zufaſſen.

Reſp.

Cum illuſtri Pufendorffio: Neque obſtat, inquit, quod, qua ratione præcepta legis naturalis, artificioſe demonſtrentur, à pluribus ignoretur, aut non capiatur; ac plerqiue ex adſvetudine aut vitæ communis tenore legem naturæ addiſcere & obſervare ſoleant. Nam & ab artificibus quotidiè multa exerceri videmus ex imitatione, aut per inſtrumentorum compendia, quorum demonſtrationem ipſi quidem ignorant, neque minus tamen iſta mathematica inventa vocari queunt, ſolidiſſima ratione ſubnixa. De Jur. Nat. & Gent. lib. 2. c. 3. §. 13. p. 203. Denn ein anders iſt: Jus naturæ artificioſe ex ſuis principiis eruere, welches von einfältigen nicht

nicht gefordert wird / auch nicht ſchlechterdings nöthig iſt ; Ein anders aber generalia juris naturæ præcepta tenere, atque ex ipſa praxi intelligere, quæ ſic plana ſunt, & evidentia, ut aſſenſum ſtatim elicere illorumq; ab aliis veritatem demonſtratam etiam mediocria ingenia capere & collata naturæ ſuæ conditione liquido percipere valeant ; Wir könten uns noch weitläufftiger expliciren durch die bekante diſtinction, inter ipſum jus naturæ, & juris exercitium, und zu dem / was hier als nöthig erfordert wird / die Diſtinction inter neceſſitatem exigentiæ & expedientiæ zum Grunde legen / auch weitläufftig zeigen / wie in Philoſopho Chriſtiano & Chriſtiano Philoſopho der Status Naturalis den ſtatum ſupernaturalem ſeu gratiæ nicht excludire, ſondern vielmehr requirire, und præſupponire: Allein wir wollen es kurtz faſſen / und mit den Worten eines gelehrten Juriſten ſchlüſſen / welchen wir unſers Ortes gerne beypflichten / ex Diſp. de Jur. Nat. defin. Et fundament. &c. autore Dn. L. Mü denern Halæ hab. 1698. Adjuvatur, inquit, interdum ratio per revelationem, unde verbum quoque revelatum Dei adhiberi recte poteſt, non quidem ad juris naturæ veritatem demonſtrandam, de hac enim ex ſola ratione conſtare debet, ſed ad eam illuſtrandam & conditionem humanæ naturæ, cui iſtud nexu plane

indiſſolubili inhæret, eo liquidius cognoſcendam. Nam & lex naturæ hominem circa inveſtigandam voluntatem Dei, per revelationem quoque patefactam, ſollicitos eſſe jubet &c. l.c. §. 7. p. 11. Conf. Pufend. in Specim. Controverſ. circa Jus Nat. cap. I. §. 1. ſeqq.

VI.

Conſilium Practicum.

Was ein jeglicher in ſeinem Stande inſonderheit aber die beyden Obern Stände zur Verbeſſerung des Chriſtenthums und Fortpflantzung der wahren Pietät beyzu tragen vermöge/ auch zu thun gehalten ſey?

BEtreffende den Geiſtl. Stand/ſo hat derſelbe nebenſt denen öffentl. und ordentl. Amts-Geſchäfften/ die ohne Venſäumniß mit allem Ernſt und Eyfer zuverrichten/auch vornehmlich dahin zuſehen / daß die Application alles deſſen/ was denen Zuhörern zu glauben/ und in ihrem Leben zu practiciren vorgeleget worden/ durch zulängliche ſichere und beqveme Mittel je mehr und mehr bey ihnen faciliciret werden möge / welches theils durch einen einfältigen leichten und deutlichen

Vor-

Vortrag in denen öffentlichen Predigten geſchehen kan. Denn nicht eben aus zierlichen/ ſondern geiſtreichen Predigten kommt die Erbauung und liegt nicht an der Kunſt/ ſondern an der Brunſt/ ſchreibt der Gottſeel. Theologus, der ſeel. Heinr. Muller in ſeinen Erqvickſtunden Meditat. 188. p. 431. Woſelbſt er Lutheri Worte anführet/ich bin denen ſehr feind/ ſpricht D. Luther, die ſich in ihren Predigten richten nach den hohen gelahrten Zuhörern/ nicht nach dem gemeinem Volck/ ꝛc. theils geſchihet es auch durch die heilſame Catechiſmus-Lehre/ (darbey es aber/zumahl auf den Dörffern bey denen Schul-Kindern nicht allein bleiben ſolte/ weil ja der Catechiſmus vor Kinder und Einfältige (ſie mögen ſeyn alt oder jung) geſchrieben und verfertiget;) Man höre/ was hiervon unſer werther Lutherus urtheilet: Qui decem præcepta probe nôrit, ac perdidicerit, is totam etiam Scripturam ſcit, ut poſſit in quibuslibet negotiis & caſibus, conſilio, auxilio, Conſolatione præſto eſſe, diſcernere ac judicare civiles pariter & eccleſiaſticas controverſias, ſitque judex omnium doctrinarum, ordinum, ſpirituum, juris & æquitatis ac quicquid in mundo eſſe poſſit &c. Lib. Conc. p. 436. Oder wie es in der deutſchen Verſion lautet fol. 176. Wer die zehen Gebothe wohl und gar kan/ der muß ja die gantze

Schrifft

Schrifft können/daß er könne in allen Sachē und Fällen rathen/helffen/tröſten/urtheilen/richten beyde geiſtlich und weltlich Weſen/und was in der Welt ſeyn mag ꝛc. Hierzu kommen andere Examina, die vorher gehen/ehe jemand Z. E. im Beichtſtuhl zum erſten mahl gelaſſen wird / item vor der Trauung/ da alle neuangehende Eheleuthe erſtlich dem Examini ſich vorher ſtellen müſſen/ingleichen ehe jemand Gevatter ſtehen kan / muß er vorher examiniret werden/ wie an vielen Orten löblich eingeführet/ und gar nützlich beybehalten wird. So iſt auch der Beichtſtuhl nicht weniger locus conſolatorius, als auch bey denen Einfältigen informatorius, und kan bey dergleichen einfältigen Perſonen die Beichte und Abſolution wo es nöthig/ nicht unfüglich fragweiſe geſchehen/ und ſie bey ſolcher Gelegenheit von denen vornehmſten Stücken Chriſtlicher Lehre zulänglich unterrichtet werden. Wie denn auch bey anderer zufälligen Gelegenheit/ als bey Hauß-Beſuchungen/ vid. Diſſertatio Dn. D. Förtſchii de privata fidelium inſtitutione §. 28. ſeqq. (Ob es ſchon nicht auff ſolche Weiſe/ wie von Herr Lic. Scharffen in ſeiner Lüningiſchen Rechnung vorgeſchlagen wird §. 47. p. 359. auch vormahls von dem ſeel. Brunnemanno in ſeinem Jur. Eccleſiaſt. gerathen worden/

worden/aller Orthen practiciret werden kan/) Ingleichen bey ehrlichen Coviviis und anderer Chriſtlichen Zuſammenkunfft/da an ſtatt der lächerlichen Hiſtörchen/ und ungeziemenden Schertzens/oder anderer profan-Diſcurſe viel beſſer und nützlicher von Theologiſchen/ und zur Erbauung abzielenden Materien gehandelt werden könte/ zum Unterricht aller Anweſenden dieſes gar wohl geſchehen kan/ weil ja ein Prieſter ſeine Cantzel immer bey ſich haben/ und ſeines Amtes ſich an keinem Ort ſchämen ſoll und muß/ wie etwa der gelehrte Seckendorff ſonſt über ſolche Nachläßſigkeit des Geiſtlichen Standes hin und wieder klaget: Die es thun wollen/ſpricht er/ (nehmlich andere bey zufälliger Gelegenheit erbauen) werden von vielen andern vor Schwärmer/Phantaſten und Narren/ oder für ſonderbahre Heiligen-Freſſer / und Heuchler gehalten/ daß ſich auch wohl fromme und gelehrte/ja ſo gar die Prediger und Pfarrer ſelbſt ſchämen/wenn ſie nicht auf den Cantzeln ſtehen/ jemanden zu erbauen/ und zu vermahnen/ Im Chriſten-Staat lib. 3. cap. 3. §. I. p. 473. Wohl denen/ welche in ihrem Ampte anhalten mit Gebeth und Flehen/ vor ihre Gemeine/ mit lehren/ tröſten/ ſtraffen/ vermahnen/ aber auch darneben mit *Paulo* begierig/ und willig ſind/ jeder

derman wo es nöthig gerne allerley zu werdē/ damit ſie allenthalben doch nur etliche ſeelig machen 1 Cor. IX, 22. Nam vehementer errant, qui ſomniant, ſe una vel altera concione hebdomatim habita ſtrenue ſuo ſatis feciſſe officio wie Herr Doct. Himmelius Diſp. 4. de diſciplina & Cenſura Eccleſ. can. 8. gar nöthig erinnert/ Conf. Diſp. Dn. D. J. A. Schindj. ſub titulo: Miniſter Eccleſiæ omnibus omnia ex 1 Cor. IX, 22. edit. 1701. Helmſt. Chriſtliche Zuhörer haben hingegen wohl zu bedencken/ wann ſie treue/ und eifrige Lehrer und Prediger von GOtt erlanget/ (O eine theure Gabe!) was der ſeel. D. Müller in Roſtock ſchreibet: Wir Lehrer und Prediger ſind GOttes Mithelffer/ wer unſere Hülffe verwirfft/ der verwirfft die Hülffe GOttes. Sapienti ſat! In der Epiſtol. Schluß-Kette p. 1029.

Die Continuation folgt künfftig.

VII.

Thema.

Moderni Reformati impedimenta, quæ Unionem cum Lutheranis Eccleſiis adhuc morantur, removere ipſimet tenentur, ſi Unio utrinque hactenus deſiderata, firma, DEO ac toti fidelium Choro grata atque accepta eſſe debet.

Igi-

IGitur impedimenta, quæ & qualicunque ſunt, jam jam conſiderabimus; Quorum haud ultimum eſt iſtud: (1.) Quod nolunt Confeſſionibus publicis ſuarum Eccleſiarum nuntium mittere, noſtrarumque Eccleſiarum confeſſiones orthodoxas recipere; Veteres enim Reformatorum Confeſſiones & Symbola, e. g. Catechiſmum Palatinum, Articulos Gallicanos, Syuodum Dordrac. cæteraque hodie etiamnum ſuſpiciunt atque ab his, ne quidem à formulis loquendi etiam duriſſimis diſceſſuros nunquam illæ, publice proteſtantur, Vid. Acta Synod. Dordr. Seſſ. 132. p. 338. ea propter in Belgio fœderato omnes & ſinguli futuri Miniſtri Eccleſ. Reformat. hiſce ſubſcribere ad huc tenentur. Quas ſubſcriptionum formulas accurate ſuppeditat. Benthems Holländiſcher Kirchen und Schuhl-Staat/P. I. p. 447. 450. Quinimo riſum veluti movent Reformatis hæc talia Lutheranorum Conſilia, quod nuntium Confeſſionibus S. mittere debeant, ut ex Epiſtola cujusdam Reformati 1700. edita, oſtendit Dn. Edzardus in Tract. de fugienda Unione cum Hodiernis Reformatis C. I. p. 5. (2.) Alterum impedimentum eſt hoc: Cum fraternitatem Lutheranis offerant, neceſſe eſt, ut animum quoq; non hoſtilem ſed fraternũ erga Lutheranos declarent, veræq; ac infucatæ amicitiæ ſignis ſincerum pacis ſtudium ipſis probent; Sed qualis hæc eſt fra-

terni-

ternitas ? Volunt fratres appellari, ſed ſtante etiamnum in doctrina diſſidio, Conf. Admonit. Neoſtad. C. 7. p. 312. per manente quoque diſſidentium Opinionum divortio. V. Berg. de Cœna in procem: Enim vero loquatur ſaltem de hac eximinia fraternitate Enchuſa, aliæq; Urbes Batavorum, item Brema, cœteraque Reformatorum jurisdictioni ſubjecta loca, quo quæſo hactenus amore fraterno, qua æquanimitate tolerentur inter ipſos Lutherani, eorundemque Religionis Exercitium? Conſultent inter ſe prius, quam nobis reſpondeant. (3.) Tertium eſt, quod etiamnum infinitam, non in quæſtionibus fortaſſis problematicis, ſed maxime fundamentalibus, infinitam, inquam, ſenſuum ac thematum diſcrepantiam inveniamus, quæ certe non aliter numeranda, ac ſingulorum Reformatorum Capita, dum neqve hoc ipſo tempore univerſi Cœrtus unanimis declaratio, in quam conſentiunt ſimul omnes Reformatæ Eccleſiæ Doctores, nullo ſane in ſcripto extat, & ſi daretur, usque meritoque repudiaretur, atque Fidei Reformatorum Expoſitio quo ad Articulum prædeſtinationis, & illi cognata themata, uno corde & ore facta in ſynodo Dordr. Ita nunquam fortaſſis deprehenſuri ſumus, quodnam Reformatorum univerſale, ſolidum, ac fixum thema ſit circa Articulos inter nos utrinq; controverſos. Hactenus enim praxis continua monſtravit,

ſtravit, quod ait unus, negare alterum, & quod negat unus, affirmare alterum; Idem equidem objicitur Doctoribus Lutheranis ab Adverſariis, ſed probari diſſenſus fundamentalis inter γνησίως Lutheranos Doctores nunquam poteſt. Impedimentum etiam fuit, (4.) Quod Reformati ejusmodi adhuc foveant dogmata juxta ac defendant, quæ fidei fundamentum evertunt. Hæc in Symbolis & variis Doctorum Reformatorum ſcriptis Veterum & Recentiorum extant, in Noſtratium vero Scriptis ſolide diſcuſſa legantur. (5.) Denique impedimentum eſt; Quod Reformati equidem laboraverint hactenus pro Syncretiſſimo Evangelicorum obtinendo, at non decenti ordine, non via recta ingreſſi ſint, nec congruis actionibus, ſed confuſis prorſus & inordinatis. Sciverunt ſine dubio, Cauſam eſſe Ordinibus & Statibus Evangelicis, tam intra quam extra Imper. Rom. conſtitutis; quod enim omnes tangit ab omnibus curandum eſt. Num ita verò confectum unquam fuerit negotium, alii judicent; Sed de his ſatis; Interea remotis, iſtiusmodi Impedimentis, (O utinam remota eſſent!) tunc demum ordinis ac temporis ratio omnino poſtulabit, ut invicem ulterius cogitemus de modo & ordine obſervando in ſolenni actione pro reductione Pacis ſuſcipienda. Qua de re alio loco & tempore..

VIII.

Inter Curioſa notandum,

Von einem Burger und Handels-Mann an einem benachbarten Ort ward unlängſt erzehlet / daß er ein Buch oder geiſtliche Schrifft verfertiget / ſelbige drucken laſſen / und unter die Leute gebracht / mit welchem unzeitigen Beginnen die Geiſtlichen an ſelbigen Ort nicht wohl zufrieden geweſen.

* * *

WIr können nicht in Abrede ſeyn / daß offt Leute gefunden werden/und noch heut zu Tage hin und wieder anzutreffen ſind / welche nicht in ſocietate eruditorum und in publica luce leben / ſondern ihrer Kunſt und Handwerck obliegen / und dahero unter die Leyen und Einfältigen zurechnen / derer man doch gleichwohl in der Stadt / nach Syrachs Erinnerung / nicht entbehren kan / welche nicht nur ein fähiges Ingenium haben / ſondern auch mit ſchönen Gaben für vielen andern ausgerüſtet / daß ſie nicht allein ſich und ihr Hauß erbauet/ ſondern auch wohl der Gelehrten Augen auf ſich gewendet / und mit ihren

ren ausgefertigten erbaulichen Schrifften und Büchern viele in Verwunderung geſetzet haben. Denn daß auch gelehrte Bauren ſich ehemahls gefunden / bezeugt unter andern das Exempel Niclas Schmids oder Cüntzels/ welcher 40. Sprachen ſoll verſtanden haben/ wie der berühmte Herr Tenzelius aus Herrn Struven unlängſt refiriret; Cur. Bibl. 1704. Reſp. I, 5. p. 433. doch wollen wir anitzo nur aus dem / was Monſ. de Vigneul-Marville in ſeinen curieuſen Tractat ſo er nennet Melanges de Hiſtorie & de Literature in 8. 1700. edit. unter dieſen Titul zuſammen getragen/ das Vornehmſte zu des Leſers Vergnügen excerpiren und wiederhohlen. Er gedecket p. 118. unterſchiedlicher gelehrter Handwercks Leuthe / unter welchen obenan ſtehet Benedictus Balduin aus Amiens, der eines Schuſters Sohn geweſen und lange Zeit bey ſeinem Vater für einen Schuhknecht gearbeitet / dieſer hat ſich nachgehends auf die Theologie gelegt/ und ungemeine progreſſen darinnen gemacht/ wie er denn unterſchiedliche gelehrte Schrifften ausgefertiget / darunter auch den Tractat de calceo antiquo & myſtico, ſo er ſeiner erſten Profeſſion zu Ehren heraus gegeben. Dieſen hat er an die Seite geſtelt einen andern ſeiner Profeſſion, mit Nahmen Johann Baptiſta Gallo, der ein Schuſter zu Florentz geweſen und

gar artige Sachen in ſeiner Mutter-Sprache geſchrieben. Von Wolffgang Muſculo erzehlet er gleichfals / daß er ein Leinweber geweſen und ſein Handwerck / ſo ihm ernehren müſſen / bey ſeinen ſtudieren fleißig getrieben / und eben dieſes ſagt er auch von Monſ. Le Ferre, der ein gelehrter Aſtronomus zu Paris / vormahls aber ein Leinweber geweſen. So war des berühmten Poeten Nicol. Bourbon Vater ein Schmid / in deſſen Werckſtat er lange Zeit gearbeitet; Es haben aber auch andere in geiſtlichen Dingen / wie Obige in Politiſchen Wiſſenſchafften es weit gebracht / alſo / daß ſie auch vornehmen Theologis, nachdem ſie durch ihre Wiſſenſchafft / welche ſie gemißbrauchet / zu allerhand Irrthum verleitet worden / gnung zu ſchaffen gemacht / wie inſonderheit der beruffene Schuſter Jacob Böhme / und der alte Socraticus, Simon Atheniensis, deſſen Opera Diogenes Laërtius recenſiret, ſolches gnugſam beweiſen. Andere hingegen ſind denen Bienen gleich geweſen / welche aus denen Blumen nicht mehr Honig geſaugt / als ſie mit ſich führen können / d. i. ſie haben zwar darnach getrachtet / wie ſie wachſen möchten in der Erkäntniß Chriſti / und immer völliger werden / aber doch allezeit mäßig von ſich ſelbſt gehalten / und nicht alſobald ſelbſt Lehrer ſeyn wollen / ſondern vielmehr

dem

dem heil. Predigampt ſeine Ehre gegeben/ denen öffentlichen Verſammlungen gerne und und mit Andacht/ und heiliger Begierde beygewohnet/ und allen Vorwitz/ und geiſtlichen Stoltz gemieden/ vielweniger dem Predigtamt aus unrechten Verſtand des geiſtl. Prieſterthums Eintrag gethan. Dergleichen ſonderliches Exempel von Herrn Prof. Francken in ſeinen Anmerckungen über einige Oerter H. göttl Schrifft p.875. angeführet wird/ deſſen wir darum hier erwehnen / weil das Reſponſum und Approbation der Hochlöbl. Theol. Facult. in Kiel mit beygedruckt/und daſelbſt zufinden iſt. Unter andern iſt mit Verwunderung von dem Manne zuleſen / deſſen daſelbſt gedacht wird / der ein Bürger und Krämer in einer vornehmen Stadt geweſen/ wie er mit ungemeinen Gaben des Geiſtes ausgerüſtet geweſen/und eine recht gründliche Erkäntnüß/ durch Gebeth/und fleißige Ubung erlanget; Auf welchen wir / und die ſeines gleichen ſind/ appliciren/ was der gottſeelige Scriver von ſolchen Leuten gar bedächtig ſchreibet; Daher kommts/ſpricht er/daß man „ auch offt einfältige/ doch fromme Leute fin„ det/ welche ein herrliches Erkäntniß GOt„ tes und Chriſti JEſu unſers Erlöſers haben/„ welche voll himmliſcher Weißheit und Klug„ heit ſind/ und denen liſtigen Anläuffen des „

Satans/ den ſpitzfindigen Spöttereyen der „
Welt / und der falſchen Lehrer ſcheinbaren „
Einwürffen mitgroſſer Freudigkeit zu be- „
gegnen wiſſen/ſie können ſich ſelbſt/ und an- „
dere kräfftig tröſten/in zweiffelhafften Din- „
gen guten Rath geben / und in allen Din- „
gen guten Unterſcheid halten/ unddas Gute „
vor das Böſe erwehlen; Sie können mit „
David ſagen: Du macheſt mich mit deinem „
Geboth weiſer denn meine Feinde ſind / ich „
bin gelehrter denn alle meine Lehrer/ denn „
deine Zeugniſſe ſind meine Rede / (oder „
Betrachtung) ich weiche nicht von deinem „
Rechten/ denn du lehreſt mich/ dein Wort „
macht mich klug/ Darumb haſſe ich alle fal- „
ſche Wege/ Pſalm 119. v. 98. 99. item
102. & 104. Die Urſacke/ welche dieſen gott-
ſeel. Lehrer auf ſolche Betrachtung geführet/
iſt folgende: Denn/ ſpricht er/ es iſt ein „
Geiſt/ durch deſſen Eingeben die Schrifft „
auffgezeichnet iſt / und durch deſſen Licht ſie „
denen Gläubigen erkläret/ und durch deſſen „
Krafft ſie ihnen ans Hertz geleget wird/und „
daher komts rc. In ſeinen Seelen Sch.
P. III. Conc. 4. §. 14. p. 948. Welches vor
ihm der andächtige Arndt gleichfals von ſol-
chen Leuten geurtheilet: GOtt/ ſpricht er/ „
giebt offt einfältigen Leuten / ſo dem Heil. „
Geiſt nicht widerſtreben/ ſondern ſich fürch- „
ten für Gottes Wort/ mehr Gnade Chriſt- „
lich

ſich zu leben/ (welches die Wiſſenſchafft præſumirt) als denen groſſen anſehnlichen Leuthen vor der Welt/ die der Untugend/ Hoffart/ Geitz/ Wolluſt/ Vermeſſenheit/ Zorn/ Rachgier/ Ungedult/ weltlicher Klugheit/ Spitzfindigkeit/ groſſer Kunſt/ eigener Ehre und Ruhm voll ſeyn/ und die Einfältigen verachten Wahr. Chriſtenth. Lib. V. c. 9. 6. p. 248. Dahero/ ob wir wohl einen ſolchen Mann/ und deſſen geiſtliche Wiſſenſchafft/ ſie mag ſich nun zufälliger Weiſe in Diſcours, oder in öffentl. Schrifften offenbahren/ nicht alſobald verwerffen/ oder verdammen können/ damit wir nicht in mancher Perſon GOttes Gaben ſelbſt verächtlich halten/ und **wie dieſe erfunden werden möchten/ ſo wider GOtt ſtreiten wollen** Act. V. 39. So müſſen wir doch nichts/ auch von ihnen/ ohne Prüfung annehmen/ ſondern nach der Schrifft/ und unſern Lib. Symbol. alles wohl vorhero examiniren/ ihnen auch nachdrücklich zu Gemüthe führen/ was Paulus ſagt; **Ein jeglicher/ wie er beruffen/ alſo wandele er**; Und ihm hiernechſt zeigen/ daß er ſeine Gaben/ gleichwie die Lehrer der Kirchen ebenfals in einem zerbrechlichen Gefäſſe trage/ und wohl zuſehen müſſe/ daß er ſie nach dem Maaß des Glaubens/ ſo ihm gegeben/ und in göttl. Ordnung/ nicht zu eit-

ler Ehre/ ſondern ſich ſelbſt/ und andern zur Beſſerung gebrauche. Conf. Miſanders Bücher-Freund und Feind/ Cap. 4. (da er ausführet/ welches die Bücher Freunde in Hauß-Stande/ p. 46. ſeq.) Damit aber dieſes geſchehen möge/ ſo iſt nöthig/ daß er ſein Concept und Gedancken mit denen/ ſo ebenfals geübte Sinne haben (vorhero communicire) auch ſeinen Entwurff der Cenſur und Approbation der Superiorum gehorſamſt untergebe/ denn es ſollen ja die Geiſter der Propheten denen Propheten unterthänig ſeyn 1. Cor. XIV. 32. Non enim Prophetæ Domini lymphaticis aut abreptitiis conferendi ſunt: quia ſpiritus Chriſti non eſt autor, ut aliquid indecore aut turbulente agatur. Docet enim non ſolùm quæ proferenda ſunt, verum tempus & opportunitatem dicendi tradit. Petr. Martyr. in Comment. in h. l. pag. 392. Es werden ja nicht alle gleich Propheten/ die hinter den Rindern hergehen: Elias muß erſtlich wiederkommen/ und ſeinen Mantel auf ſie werffen/ es wäre denn/ daß ein ſolcher Mann einen Zippel davon/ wie dort David/ von ſeinem Mantel bereits geſchnitten/ und in demſelben Eliä Weißheit gefunden. Aber weit beſſer wird ſich ein ſolcher Mann rathen/ wenn er mit denen Propheten Kindern

dern vorhero fleißig in die Schule gehet / ehe er einen Propheten ſelbſt abgibet / Denn der Jůnger iſt doch nicht über ſeinen Meiſter / ſonſt wäre er vollkommen. Am Ende ſieht ers / was damit ausgerichtet worden.

* * *

Und eben / da wir in Durchleſung dieſes Büchleins begriffen / unſere Gedancken hierüber / wo es nöthig ſeyn möchte / vielleicht künftig zu eröffnen / und auff die Worte kommen waren: **Es iſt genung / daß ich meine vorige Zeit mit Rechten und Fechten** (ſo vielleicht unternommen worden / nicht nur Gewalt und Unrecht via juris abzuhalten / als vielmehr aus eiteler Welt-Liebe / aus Geitz und Begierde reich zu werden / weil es hier als ſündlich angeſehen wird) **zugebracht habe / HErr vergieb mir auch dieſe Sünde** ꝛc. p. 93. So waren dieſes hierbey unſere Gedancken: Iſt denn das Recht / daß man noch bey ſeiner letzten Rechnung und im Alter erſtlich / an ſeine unnöthige ſündliche Proceſſe gedencket? Hätte man nicht eher daran dencken / und die Sünde GOtt abbitten ſollen? Aber uns fiele bey / daß David ja auch / ob er ſchon ſeine Sünden zum öfftern GOtt abgebeten / und Vergebung derſelben erlanget / doch gleichwohl auch im Alter / und bey ſeiner letzten Abrechnung mit GOtt / an ſeine

Jugend-Sünden gedacht/ und geſeufftzet: HErr gedencke nicht der Sünden meiner Jugend/noch meiner Ubertretung ex Pſalm 25 v. 7. Und dünckeet uns alſo dieſes aufrichtige Bekäntniß/und Seufftzer gar Chriſtlich zu ſeyn; Allein eben bey dieſer Meditation ward uns dieſe Frage in folgenden Zeilen zu beantworte von einem guten Freunde proponiret: Ob denen/ welche in täglicher Buſſe leben/ und „ nicht vorſetzlich und wiſſentlich wieder Got- „ tes Gebote geſündiget/ ihre Sünden GOtt „ täglich abbitten/ und Vergebung derſelben „ erlangen/aber doch gleichwohl widerum im „ Beichtſtuhl und vor ihrem Beicht-Vater „ erſcheinen/ihre Sünde ihm daſelbſt bekeñen „ und von neuẽ auch würcklich derſelben Ver- „ gebung durch den Diener Gottes abermahls „ erlangeten? oder ob die vorige Vergebung „ und Gnade/ in welcher ſie noch ſtehen/ nur „ bey dieſer Kirchlichen Handlung ihnen völ- „ lig beſtätiget und verſiegelt würde; Die „ Antwort hierauff leſen wir in Herr Prof. Franckens Anmerckungen über einige Oerter H. Schrifft p. 1104. num. 13. & 14. Wann nun der Menſch/ ſpricht er/ der bereits gerechtfertiget iſt/ betet/ oder zur Beichte gehet/ betet er/ daß ihm GOTT ſeine anklebende Sünde umb Chriſti willen vergeben/ und

nicht

nicht zurechnen wolle/ gleichwie er weiß und verſichert iſt/ daß an Ihm/ als der da iſt in Chriſto JEſu/ keine Verdammung iſt; & in ſequent. §. Daher genieſſet auch der gerechtfertigte Menſch das Heilige Abendmahl zur Stärckung ſeines Glaubens/ und zur Beſſerung ſeines Lebens. l. c. Dörffen wir in der Stille auch unſere Gedancken hierüber eröffnen/ biß wir/ volente DEo, künfftiger Zeit/ Gelegenheit haben werden/ dieſe Frage ausführlich mit ihren rationibus pro & contra, zu erwegen/ ſo wird vor jetzo genung ſeyn/ wenn wir ſagen: Es ſey allerdings nöthig/ daß/ ehe man zur Deciſion dieſer Frage ſchreitet/ nachfolgende præliminar-Fragen vorhero beantwortet werden:

(1) An ullus homo, ſine omni actuali peccato vitam in hoc mundo duxerit, ducat, aut ducturus ſit?

(2) An ex ſcriptura demonſtrari queat, ullum unquam hominem à tempore regenerationis indeſinenter ſe ab omni proæretico peccato continuiſſe? Vid. Reſp. apud Dn. D. Schellwigium in Synopſ. Contr. p. 104. ſeqq. Item (3.) illa: Utrum fides remiſſionem peccatorum quidem conſequatur, ſed eâ lege, ut auctior ſubinde fiat, alias etiamſi homo de novo non peccet, novâ remiſſione opus habi-

habitura ? Reſp. B. Doct. Calov. in Syſtem. Tom. X. de Juſtificat. quæſt. 4 pag. 185. ſeqq. Deinde illa quæſt. (4.) An fides in ſtatu gratiæ ſpectari poſſit, ut eſt habitus, vel ut eſt inſtrumentum ? & recte reſpondetur, fidem non juſtificare qua habitus eſt, ſed ut inſtrumentum, atque in ſtatu gratiæ, in quo regenitus verſatur, quem ve continuat fides, ſic etiam conſideratur. Fides enim eſt opus Dei & conſervatur per Dei, non hominis potentiam ! Vid. Calov. l. c. p. 187. ſeqq. Recte igitur Confeſſores noſtri: Credimus, inquiunt, docemus & confitemur, fidem & ſalutem in nobis conſervari aut NB. retineri, non per opera ſed tantum per ſpiritum Dei & per fidem, qua ſc. ſalus cuſtoditur &c. Lib. Conc. pag. 590. Imo ſemper accipitur remiſſio fide pag. 90. (5.) Denique & iſta hic in cauſam venit quæſt: Num diſtinctio inter ſtantes in pœnitentia, & lapſos, ab omnibus rectè applicetur, atque intelligatur ? prolixè hoc ipſum declarat Dn. D. Zentgraff in Diſputat. de novo homine &c. Dn. Doct. Olearius in Diſp. de Reſurrectione ſpirituali; D. Kromeyerus in Theol. poſitiv. Polem. Oper. Poſthum. pag. 340. BREVITER: Actus ille, reſpectu Dei eſt principalis, reſpectu miniſtri Eccleſiæ miniſterialis, reſpectu hominis eſt ipſa collatio remiſſionis peccatorum à

parte

parte DEI activa, à parte peccatoris pœnitentis paſſiva, qui nempe recipit illam gratiam, collatamque remiſſionem peccatorum, producunt namque DEus & miniſter tanquam cauſæ ſubordinatæ, hunc ipſum numero actum, ſcilicet conferendo & confirmando remiſſionem peccatorum, NB. ſimul, licet diverſa ratione & tempore. DEus principaliter, miniſter Eccleſiæ miniſterialiter, à parte autem DEi eſt idem numero actus, quamvis ab extra diſtinctis plerumque actibus, alio atq; alio modo, diverſoque tempore perficitur, non ergo nuda eſt annunciatio, quæ fit per miniſtrum Eccleſiæ, remiſſionis peccatorum ex ſententia Socinianorum, ſed eſt realisſima pariter collatio gratiæ, quicquid enim annunciat, reipſa quoque, ex ordine divino, ſimul offert miniſter Eccleſiæ, & per iſtum ipſemet DEUS, Cum DEus ac miniſter Eccleſiæ ad unum ἀποτέλεσμα producendum, quamvis diverſa ratione hic concurrant, ac cooperentur, eſt enim abſolutio, quam pœnitens ac fideliter credens accipit à miniſtro, una eademque cum DEI ipſamet abſolutione, quæ in cœlis peragitur. Utpote uno actu decrevit DEus, præſtiturum ſeſe & primam collationem remiſſionis peccatorum & continuationem illius gratiæ, in ſtatu juſtificationis, qui diſtinguitur eatenus ab actu ju-

ſtifi

ſtificationis, quatenus adhuc continuatur in ſtatu remisſionis peccatorum collatio, & ſimul obſignatur & confirmatur; Optime quidem diſtingv. inter decretum & decreti executionem, illud in cœlis factum, hanc in terris ex ordine & inſtitutione divina in verbo præſcripta fieri, ſed executio iſta talis profecto non poteſt non eſſe, qualis ipſum decretum divinum exigit. i. e. non verbalis, ſed realis, non mere annunciativa, ſed effectiva & collativa quæ decreto divino omnino reſpondet e. g. Actus heſternus, quum me ſiſterem ſacerdoti in ædibus S. eſt idem ille actus à parte DEI, qui & hodie, cum accedam ad ſ. σύναξιν, perficitur, ac continuatur. Darum empfahe ich auch im Abendmahl Chriſti Leib und Blut zur (würcklichen) Vergebung meiner Sünden / zur Stärckung meines Glaubens und zur Verſicherung der ewigen Seeligkeit; quippe adhuc durat, ut ſic dicam, per gratioſam continuationem & augmentum gratiæ & beneficiorum, i. e. collatio remisſionis peccatorum, quæ heri ex ordine divino in verbo præſcripto peracta, hodie quoque dignis hoſpitibus contingit, ipſisque gratia divina pariter confertur, inſuperque obſignātur & confirmatur. Ex præmisſis itaque conſtat, quid reſpondendum ad quæſitum, an piis hominibus, qui, certiores jam facti per fidem remisſionis peccatorum, in pœnitentia quotidiana ambulant,

ſant, atque in bono propoſito ac ſtatu juſtificat; ſpiritu fortiores facti perſeverant, remisſione peccatorum quotidie fruentes: an his ipſis in abſolutione privata peccatorum remisſio denuo per eccleſiæ miniſtrum conferatur: An ſolummodo tunc temporis obſignetur & confirmetur eadem, quam nempe remisſionem jam impetrarunt antea vel immediate à DEO, quod recte vereque creditur, vel ab Eccleſiæ miniſtro, à quo ex inſtitutione Eccleſiaſtica (pro qua nude, frivole tamen venditatur, reclamante ipſomet Chriſto ex Joh. XX. 23.) haud ita pridem abſolutionem, more conſveto, petierunt, quæ ipſis adhuc rata manſerit, utpote in mortalia peccata nondum relapſis, ſed ſtantib9 adhuc in gratia ac ſtatu juſtificationis? Sane ex præmiſſis ad hanc quæſtionem de facili reſpondetur affirmando utrumque, conferri nempe vere pœnitentibus denuo remiſſionem peccatorum, & obſignari etiam ac confirmari, cum privatam abſolutionem apud miniſtrum Eccleſiæ quærant iterum iterumque & conſequantur. Hæc enim ex ordine divino ita peraguntur in terris; primum confert DEUS remiſſionem peccatorum vere pœnitentibus, deinde obſignat & confirmat eandem, nec prius tamen obſignat, & confirmat, quam contulit illam gratiam, remisſionem peccatorum operantem; quod ita ſucceſſive fit in terris à parte noſtri, aliter in cœlis; ut ſupra de-

demonſtratum; (quaaquam perfecte intelligi & deſcribi hæc talia non poſſunt, nam in rebus ſpiritualibus & myſterii pleniſſimis ſapere non debemus ſupra hoc quod ſcriptum & revelatum eſt!) Non ergo ſequitur: Cui Deus remisſionem peccatorum obſignat, & ſaltem confirmat, huic denuo non confert ſimul remisſionem? Falſa eſt conſequentia; Ipſa enim confirmatio & obſignatio eſt collatio ulterioris gratiæ, qua gradum peculiarem, quos diſtinctos, quamvis non diverſos agnoſcimus. Præterea in decreto illo divino, cum decreverit Deus, ſe velle remisſionem peccatorum dare vere pœnitentibus, omnes & ſinguli actus, ipſa nempe collatio & quæ ſequuntur, obſignatio & confirmatio &c. includuntur, atque ab executione in tempore præſtanda, uti dictum, non poſſunt excludi, quæ ipſimet decreto non poteſt non reſpondere, nam ſi recte utitur homo gratia prima ipſi collata, decrevit Deus ſe velle augere eandem, & qui jam habent, plus hiſce dare, i. e. confirmare, obſignare ſuam gratiam uti à Dn. D. Fechtio in tract. de Ordine & Modo divinæ gratiæ, atq; ab aliis hactenus prolixe declaratum. Et ſi verum eſt, quod profitentur pii confeſſores noſtri Libr. Concord. p. 551. Quemadmodum ſemel in baptiſmo, inquiunt, peccatorum Condonationem aſſecuti ſumus, ita ea adhuc quotidie permanet (idem ergo erit actus continuus) quamdiu vivimus,

vimus. &c. & pœnitentia nihil aliud eſt, quam regreſſus quidam & reditus ad baptiſmum l. c. p. 550. Recte hinc concludimus: aut denuo confertur remiſſio peccatorum pœnitenti, quam in baptiſmo jam dum acceperit, aut ille, qui exciderit, ex fœdere baptiſmali, nondum prorſus amiſit, qua electus eſt, remisſionem peccatorum, nec potuit qua talis amittere, ut proinde peculiari novaq; collatione minime opus, ſed ſaltim illius obſignatione & confirmatione: Poſterius eſt abſurdum; & reformatorum hypotheſis. Sic enim Jurius in Conſultat: p. 274. pergraves inquit, lapſus imminui poſſe dona Spiritus S. fidem, charitatem, ſpem, quanquam non omninò pereant, hæc fundamentalia dona &c. Dicis: Sermonem eſſe non de relapſis in peccata mortalia, ſed de ſtantibus in pœnitentia quotidianâ fruentibus jamjam remiſſione peccatorum, de his quæritur, an opus habeant novâ collatione remiſſionis peccatorum, in varia equidem peccata infirmitatis prolapſi, quæ agnoſcunt, & deplorant, nunquam tamen amiſerint remiſſionem peccatorum?

Reſp. cum Apoſtolo:

Qui ſtat, videat, ne cadat, 1 Cor. X, 12. quæsò, quamdiu ſumus Stantes, & fortes? in multis enim labimur omnes Jac. III, 2. Quis dicet, & quamdiu dicere & gloriari poteſt, purus ſum à peccato, mundavi cor meum Prov. XX 9. Non enim eſt homo, qui non peccet 1 Reg. VIII. 47 Contradictio eſt, inquit B. Calovius. l. c. homi-

nem remiſſione peccatorum indigere qui non peccavit: Non entis enim nulla ſunt accidentia: Qui enim - - - non peccat in rerum naturâ certe nuſpiam extat, ſed in cœlis jam triumphat, ubi demum nullus peccato locus, nulla peccati remiſſione opus &c. Et ſi vel maxime in foro ſoli tales ſumus, ſtareque poſſumus coram judice ſeculari, forſan non erimus ſemper tales in foro poli, in judicio divino rigoroſo, wer will daſelbſt mit GOTT rechten? Findet er nicht in ſolchem Gerichte auch an ſeinen Bothen Thorheit? Denn wer kan mercken / wie offt er fehlet? wir geſchweigen des Guten / ſo unterlaſſen worden (wo ja nichts Böſes jemahls verübet worden) denn wer da weiß gutes zu thun / und thuts nicht / dem iſts ja auch Sünde. Paulus ſagt 1 Cor. IV, 4. Ich bin mir wohl nichts bewuſt/aber darum bin ich nicht gerechtfertiget i. e. Non poſſum ſtare in judicio divino, nec gloriari de propria juſtitia &c. Hinc malè ſibi conſulent illi, qui in judicio divino rigeroſè volunt diſtinguere inter peccatum veniale & actuale, infirmitatis & malitiæ, internum & externum &c. quaſi verò ac ſi Dei oculus non plus videret, quam mille hominum oculi? Nemo enim inquiunt confeſſores noſtri, eo probitatis unquam ſe venturum ſperet, ut non infinitos defectus in carne & ſanguine ſuo retineat Lib. Conc. p. 563. Et ſemper in hac infirmitate adeſt peccatum, quod imputari poterat; l. c. p. 91.

Imò

Imò plusquam loci ſunt, qui malos affectus in Carne non ſentiunt eſſe peccata l. c. p. 19. Quid quod ſemper NB. pravis eſt dedita Concupiſcentiis ſc. Caro, ut in dies ſingulos dictis ac factis, faciendo & omittendo peccemus p. 527. Wie ſolte ich ohne Sünde ſeyn / inquit Lutherus, ſo ich in Sünden gemacht / und Sünde meine Natur / und Art iſt / ein böſer Baum bin ich / und von Natur ein Kind des Zorns / und der Sünde / und darum ſo lange / als dieſelbe Natur und Weſen in und an uns bleibt / ſo lange ſind wir Sünder / und müſſen ſagen: Verlaß uns unſere Schuld ꝛc. In Pſalmum LI. Id quod etiam in Progr. Feſt. Nat. Chriſti 1703. Hallenſ. hiſce verbis declaratur: Eſt illud malum Originis Opus Satanæ originaliter, ita inhærens nobis per carnalem propagationem, ut hanc naturæ Corruptionem ab ipſa natura, nemo, niſi ſolus DEus ſeparare queat; l. c. En! igitur, quid in votis habeant ſecus ſentientes? Nihil aliud quam pœnitentia privata, ut prorſus tollatur tanquam non neceſſaria piis & ſanctis hominibus, qui in bono veluti confirmati, ad eum ſanctitatis gradum evecti, qui non eſt adeò remotus à ſupremo, hinc non amplius poſſe illabi in peccata voluntaria, & ſi forſitam ex infirmitate peccant, â DEO immediatè emiſſo ad ipſum ſuſpiriolo quopiam, ſtatim abſolvantur. Sed manum de tabula! *Plura* alibi &c.

IX.

Eine denckwürdige Inſcription auf Chur-Fürſtl. Müntze cum Applicatione.

DEr eyfrige Chur-Fürſt zu Pfaltz Fridericus welcher im Jahr 1574. gebohren / ließ An. 1610. einen Thaler ſchlagen/da auf der einen Seiten ſich des Chur-Fürſtens geharniſchtes Bruſt-Bild / im bloſſen Haupte præſentirte / auff der andern aber 3. in einandergeſchrenckte Wapen-Schilde mit dem Chur-Hute/ nebſt der Jahrzahl 1610. und dieſer Uberſchrifft:

Regier mich HErr nach deinem Wort:

Vermuthlich zum Andencken der groſſen Union, ſo in eben dieſem Jahre auff dieſes Fürſten Anſtifften / unter denen proteſtantiſchen Reichs-Ständen zu Halle in Schwaben geſchloſſen/ als worzu die Jülichiſche Succeſſion Gelegenheit gegeben. Wie aus denen Hamb. Remarqu. p. 251. zu erſehen

Sie illuſtriret den Ort Pſ. 119. v. 105.

Dein Wort iſt meines Fuſſes Leuchte/ und ein Licht auf meinem Wege.

Und wäre zuwünſchen / daß nicht nur Fürſten und Herren/ ſondern auch alle ihre Unterthanen nach dieſer Regul einhergehen wolten; Denn laſſen ſie ſich allezeit regieren und führen nach GOttes Wort / ſo werden ſie aus dem Irrgarten dieſer Welt

auch

auch endlich glückl. geführet werden/ und des rechten Weges niemahls verfehlen. Lutherus ſagt gar recht (Tom. IX. Altenb. p. 1140. a.) Wo wir die Schrifft nicht haben/ daß ſie uns vorleuchte/ und alle unſere Wercke regiere/ ſo iſt diß gantze Leben/ und alles Licht der Vernunfft/ ja darzu auch alle Weißheit/ und aller Menſchen Rath nichts anders/ denn eitel Finſterniß/ und eine lautere Unordnung ꝛc. l. c. Auff die ſichtbare Wolcken und Feuer-Seule haben wir uns in dieſem Tagen nicht zu verlaſſen/ denn ſie hat nur einmahl denen Kindern Iſrael in ſolchen ſichtbaren Glantze vorgeſchienen/ ſo wohl des Tages/ als des Nachtes; Der Stern/ welcher dort denen Weiſen den Weg zeigete/ hat vorlängſt ſeinen Schein/ und ſein Weſen verlohren; Darum ergreiffen wir billig mit dieſem löblichen Fürſten Davids Reſolution, und ſagen: **Regier uns HERR nach deinem Wort; Denn dein Wort iſt meines Fuſſes Leuchte.** GOtt lob! es beſtrahlet dieſes Licht noch jetzo unſern Kirchen-Himmel/ und hat ſeinen Schein noch nicht unſern Augen entzogen! Iſt es denn nicht beſſer/ daß ich dieſer Wolcken und Feuer-Seule für jetzo getroſt nachfolge/ dahinter er ſelbſt annoch verborgen/ welcher iſt der Weg die Wahrheit und das Leben! Denn hier iſt mehr denn Philippus, welcher dort jenen Fremdling den rech-

ten Weg zeigete/ mehr denn alle helleuchtende Sterne an dem Firmament des Himmels! Wolan! nach dieſem Nord-Stern richte ich mich/ ſolange mein Lebens Schifflein auff dieſem Welt-Meere noch herumgetrieben wird; Das iſt mein Compas, darauf ich mich verlaſſe/ und meine Segel frölich auffſpanne. Ich überlaſſe mich hierbey GOtt und ſeiner Gnade; Das ſanffte Sauſen des H. Geiſtes wird ſchon in meine Segel ſtreichen/ und mich zu dem erwünſchten Port und Hafen bringen/ da will ich den letzten Sturm / der nicht auſſen bleiben wird/ noch mit Freuden erwarten/ auch wohl auff ſeinen Befehl noch den letzten Auswurff thun/ und alsdenn ruffen und flehen : Hohl über mein; mein JEſu! Denn ich erblicke dich jetzo am Ufer: Ach

Mach End o HErr mach Ende!
An aller unſrer Noth/
Stärck unſre Füß und Hände/
Und laß biß in den Todt/
Uns allzeit deiner Pflege
Und Treu empfohlen ſeyn/
So gehen unſre Wege
Gewiß zum Himmel ein.

X.

Diſpoſ. in Evangel. Matth. XI. 2.-10. Domin. III. Advent.

Exord. ex Dan. X. 19. **Fürchte dich nicht du lieber Mann ꝛc.**

hicc

hinc: Propoſ. Johannes als ein rechter lieber Mann

I. Nach ſeiner Lehre

II. Nach ſeinem Leben.

Uſus Epan. O daß auch wir ſolche liebe Leuthe wären! Aber nein/ unſer Leben weiſet ein anders aus; Obgleich die Lehre gut und richtig/ ſo iſt doch das Leben böſe und verdammlich/ weil die wenigſten unter uns würdiglich wandeln dem Evangelio d. i. nach der Lehre/ die ſie gelernet ꝛc.

Uſ. Pœdevt. Trachtet doch nach ſolchem Ruhm/ alle die ihr dieſes heute höret/ damit hinführo die Engel des Friedens/ eure Lehrer und Prediger auch zu einem jeglichen unter euch ſagen können: Das iſt ein rechter lieber Mann/ ein rechtſchaffener Chriſt/ ein werthes Kind GOttes ꝛc.

Invention

Zu einem erbaulichen Jahrs-Gange

Proponatur hunc in modum: ex Evang. Matth. 21. Wir wollen uns bey Erklärung des abgeleſenen Evangelii auch heute abermahls

Unſeres Tauff-Bundes

erinnern/ und nach Veranlaſſung des Evangel. Texts gedencken/

1. An unſere Tauffe und geiſtl. Wiedergebuhrt/ als in welcher der Bund des Friedens geſchloſſen/ und auffgerichtet

tet worden zwiſchen GOTT und denen Menſchen : Solcher Friedens-Bund gründet ſich unter andern nach dem heutigen Evangelio auff die heilwärtige Zukunfft Chriſti ins Fleiſch; A. T. v. 1. & 5. Siehe dein König kommt ꝛc. explic. Text.

Digreſſ. ad L. C. So ermuntere dich demnach heute zur Betrachtung deines Tauff-Bundes ꝛc.

Weil aber nun auch ſolche bekümmerte und angefochtene Hertzen ſonder allen Zweiffel zu des HErren JESU Füſſen heute vor uns liegen werden / welche wegen ihrer Sünden betrübt und traurig/und mit Furcht und Schrecken heute an ihren Tauff-Bund gedencken/ ſo wollen wir in unſerer Andacht fortfahren und andern theils ihnen zum Troſt und Unterricht auch ferner gedencken

II. **An unſere Buſſe und Bekehrung**/ da dieſer Bund des Friedens zwiſchen GOtt und dem Menſchen / welcher in der heil. Tauffe auffgerichtet/ von dem Sünder aber muthwillig gebrochen worden / wiederumb renoviret/ und erneuert wird.

Hören wir heute aus unſerm Text/ daß die Jünger JEſu ihren HErrn und Meiſter ſo gehorſam geweſen A. T. v. 6. 7. Die Jünger giengen hin/ und thäten ꝛc,

So haſt du hierbey Gelegenheit M. L. Z. dich zu prüffen : Ob du dich auch in ſolchen Gehor-

ſam

ſam gegen deinen GOtt bißhero haſt finden laſſen; oder: ob du nicht vielmehr durch ſchnöden Ungehorſam deinen Tauff-Bund bißhero vielfältig wiederum gebrochen / und übertreten? Darum beſſere dich / und erneure heute deinen Tauff-Bund wiederum durch wahre Buſſe/denn er ſteht auf GOttes Seiten noch feſte ꝛc.

III. So können wir auch zum Schluß uns erinnern/und mit Freuden gedencken / **an unſern Tod / und Lebens-Ende** / da dieſer Bund des Friedens / und göttlicher Rathſchluß bey dem Abſchied aus der Welt/an uns würcklich vollzogen wird; derſelbe beſtehet nun darinnen nach unſerm Text. A. T. v. 5. Sihe dein König komt zu dir ꝛc. daß Chriſtus auch ihm zu gut ſolle ins Fleiſch kommen etc. Und hat der groſſe GOtt zu ſolcher Zeit / und bey deiner Tauffe gleichſam dieſen Schluß im Himmel gemacht; Wann dieſes Kind / und Täuffling an meinen Sohn Chriſtum JEſum glauben / und ſeiner Menſchwerdung / und gnadenreichen Zukunfft ins Fleiſch ſich getröſten/und im wahren Glauben beharren wird; ſo ſoll es nicht verlohren werden / ſondern das ewige Leben haben ꝛc.

Hierauff freue dich

Auf deinem Todes-Bette / und mache getroſt die Application auf dich ſelbſt / und ſprich; Nun wohl! ich bin ein getauffter Chriſt / ich getröſte mich meines Heylandes / und ſeiner

heylwärtigen Menſchwerdung / ja ich glaube feſtiglich / daß er auch zu mir/und um meiner willen in die Welt kommen/ mich vom Todt/ Sünd / Teuffel und Hölle zu erlöſen/ ich will auch in ſolchen Glauben durch Gottes Gnade biß an mein Ende verharren/ darum folgt und bin ich gewiß : doß ich nicht werde verlohren werden / ſondern etc.

Fiat Concluſio : Es ſollen wohl Berge weichen/und Hügel hinfallen = = = Erbarmer.

XI.

Ein Titul ex Indice Materiarum cum Scriptoribus.

C.

Calumnia.

Chriſtian. Kortholdus de Calumniis paganorum Roſt. & Kil. 4t. P. ab Eitzen de Calumnia Franckf. T. Raymundi Haplotheca. contra ICtum Calumniæ. Lugd. 4to. Wenceslai Bergmanns beſtraffte Zungen = Sünde in alten und neuen Exempeln vorgeſtellt. Dreßden in 8vo. M. Schneiders Taffel der Verleumbdung. in 4t.

Incidenter.

Herr Lic. Vogleri Diſp. de homicidio linguæ ſub præſidio Dn. D. Thomaſii Dn. D. Bechmanni felices injuriæ §. 16. p. 69. ſeqq. Herrn M. Freylingshauſens Predigt/ von Injurien-Proceſſen. Herr M. Gerbers unerkannten Sünden in der Fortſetzung cap. 47. p. 550. ſeqq

ſeqq. cap. 12. p. 54. Addatur Reinhards Tu-gend-Syſtema & Baulers Tugend-Garten.

XII.
Singularia Eruditorum
e. g.
Von Michaële VValthero, Theologo VVittebergenſi.

Bekant iſt / daß dieſer hochgelahrte vornehme Theologus auſſer ſeinen gedruckten Diſputat. gar wenig von ſeinen MSS. und Collegiis, ſo er gehalten / in Druck gegeben / auch ſo gar ſchwerlich zu dieſer Reſolution zu bringen geweſen / daß auch Gelehrte ſo wohl / als andere / unter Einheimiſchen und Ausländiſchen Buchführern / in ihren offtmahligen Anſuchen allezeit unglücklich geweſen. Wir erinnern uns / daß einer der Herren Buchhändler an ſelbigen Orte dieſen vortrefl. Mañ 4. ſpec. Thaler vor jeden Bogen pro labore willigſt offeriret / nebenſt der Verſicherung / ſo viel Exemplaria von dem Wercke dem Herrn Autori noch über diß abfolgen zu laſſen als er verlangẽ würde. Welches / ſo viel uns wiſſend / niemals beliebet worden. Gleichwie uns nun nicht zuſtehet / über dieſes hochberühmten Mannes / als unſers geweſenen Præceptoris Thun und Laſſen zuurtheilen / als der ohne Zweiffel bey ſeinen vielen hohen und bemühſamen Aemtern / auch viele andere hochwichtige Motiven gehabt / (die vielleicht

auch

auch mehrere in dieſen und vorigen Zeiten zu dergleichen Reſolution bewogen) mit der publication ſeiner zum theil ausgearbeiten Materien und Schrifften / bey ſeinen Lebzeiten anzuſehen; Als wird uns doch zum wenigſten nicht übel gedeutet werden / wann Mund und Feder für ietzo über gehet / weſſen das Hertze voll iſt: Und wann wir bey denen ſo ein groſſes Theil dieſes Theologiſchen Schatzes beſitzen / darunter der Hochfürſtl. General-Superintendens uñ Kirchen-Rath zu Onoltzbach Hr. D. Händel / ingleichen der berühmte Profeſſor in Wittenberg Herr Doct. Röſchel allen andern vermuthlich vorgehen / im Nahmen aller / ſo dieſen Mann / und ſeine groſſe Wiſſenſchafften in ſeinem Leben / wie billig / hoch æſtimiret / eine geziemende Vorbitte niederlegen / und ſie erſuchen / daß ſie der Poſterität und gelehrten Welt dieſen verborgenen Schatz nicht mißgönnen / ſondern die herrlichen MSS. ſo ſie als Kleinodien bißhero verwahret / zu dieſes ſeel. Theologi und ihren ſelbſt eingenen groſſen Nachruhm nach und nach zu ediren belieben möchten; als welchen / nachdem ſie in Bibliotheca latente vid: Martini Acceſſ. ad bibliothec: promiſſ. &c. Bißhero der gelehrten Welt zum Theil unbekant geweſen / auch in denen berühmteſten Bibliothecken eine vornehme Stelle willig und gerne würde eingeräumet werden. Es wünſchen eben dieſes nebenſt uns nicht allein die Herrn Theologi ſondern auch

al-

andere/welche dieſes Grund gelehrten Mannes Philoſophiſche Wiſſenſchaften annoch admiriren und von ſeinen MS. Mathem Phyſic. &c. gute Nachricht haben. Denn was das berühmſte Altdorff an ſeinen Sturm gehabt/ (welcher fürtreffl. Mann in dieſem Monat im 68 Jahr ſeines Alters zum gröſten Leid-Weſen der fürnehmen Univerſität/ſeelig verſtorben) das hat Wittenb. an Walthero in dergleichē curiöſen ſtudiis vormals gehabt. Von welchen hochgedachten ſeel. Hr, Profeſſore Sturm in ſein Progr. unter andern gerühmet wird: Quanto gloria erat dignior, tanto ejusdem fuit negligentior, ac proinde nihil ad oſtentationem omnia ad conſcientiam referens, ſe ipſo & theatro pectoris ſui contentus, maluit ſcire ac noſcere multa, quam à multis viciſſim noſci, mereri gloriam quam aucupari; &c. Wir zweiffeln nicht/daß auch in deſſen Auserleſenen Bibliothec nechſt ſeiner Phyſic. Spec. die wir hoffen bald zuſehen/ſolche herrl. MS. noch vorhanden ſeyn werden/welche mit gleichen Vergnügen und Veneration, als wie obgedachte Waltherianiſche/die gelehrte Welt annehmen wird. An denen Reformirten rühmet ſonſt Hr. W. E. Tenzelius dieſen Fleiß und Liberalität/daß ſie auch die rareſten/uhrälteſten MSS/ der gelehrten Welt vor Augen geleget; In Exercitat: Select: Exercit. 7. §. 13, p. 289. conf. Spizelius in arcanis biblioth. reteſt. p. 143. Solten deñ rechtſchaffne und gelehrte Lutheraner ſich

dieſen

dieſen Ruhm nehmen laſſen/ und bey denen Feinden der Warheit das Nachſehen haben? Wer wolte nicht gerne den Wunſch bey allen denen erfüllet ſehen / welche dergleichen verborgenen Schatz / und gelehrter Männer MSS. in Verwahrung haben / den ehermals der fürtrefliche Morhoff. gethan/und in ſeinem Polyhiſtore zuleſen: Ego hanc omnibus bibliothecarum poſſeſſoribus mentem optem, quam habuit Laurentius Pignorius, vir ingenio & ſcriptis illuſtris, qui ut ipſe in bibliotheca ſua multos habuit MSStos codices, quos recenſet Tomaſinus Epiſcopus Æmonienſis in Diſſert. de vita, bibliotheca & muſeo Laur. Pignor. Ita omnibus illos obtulit, ſi quis vellet proferre in publicum &c. Lib. I. c. 7. p. 60. Sapienti Sat! Darum verdient der Hr. B. G. Struv ein groſſes Lob / daß er andern zur Auffmunterung bereits ſtattliche Proben ſeines Fleiſſes und ſeiner Auffrichtigkeit / auch in dieſem Stück uns vorgelegt/ſo aus ſeinen Actis liter. e MSS. erutis atque collectis vergnüglich zuerſehen. GOtt bringe auch andere dem publico literario zum beſten auff gleichen Sinn!

Beſchluß.

Hält in ſich die Erklärung des Kupffer-Blats oder Siñbildes / ſo zum Grunde hat die Worte ex Epheſ. IV. 22. ſeqq.

So leget nun von euch ab nach dem vorigen

gen Wandel den alten Menſchen = = =
erneuert euch aber im Geiſt euers Gemüthes/
und ziehet den neuen Menſchen an ꝛc.

Bey deſſen Betrachtung wir nicht unbillich gedencken an den Wechſel dieſer Zeit / da wir unlängſt das alte Jahr zurück gelegt/ und ein neues mit GOtt angetreten / darum laſt uns doch erneuern im Geiſt unſers Gemüthes/und den alten Menſchen ablegen / der in vorigen Jahren durch Lüſte in Irthum ſich verderbet! Einmahl muß es doch mit uns dahin kom̃en / daß wir den alten Adams=Balg an dem Baum des Creutzes Chriſti abſtreiffen/ und die Schlange/ ſo wir in Buſen hegen/ an den Eckſtein Chriſtum zwingē/d.i. wir müſſen unſer Fleiſch creutzigen ſam̃t den Lüſten und Begierden/ und in der Heiligung erfunden werden; Wird dieſes unterlaſſen/ ſo kan aus der Wurtzel dieſer Schlangen gar bald ein Baſiliske kommen/und ihre Frucht kan ein feuriger fliegender Drache werden. Alia vita, aliud tempus alios mores poſtulat ! Soll die neue Zeit auch neuen Seegen und Gnade zu uns bringen / muß ſie auch neue Leute bey uns antreffen. Wohl uns! ſo wir bey dieſer Zeit auftreten und ſagen können- Das Alte iſt vergangen es iſt alles neu worden ! Wir haben zwar bey dieſer Zeit gehöret / daß der HErr ſ. Volck Friede zuſagen/und Heyl verkündigen laſſen/weil ja die Engel des Friedens auff den Mauern Zions nichts anders als freundliche

und

und tröſtl. Worte zu uns geredet/ uñ uns auch in dieſem Jahre abermals Friede/ja Friede gewünſchet; O ein nöthiger; O ein ſchöner und tröſtl. Wunſch! Allein/wiſſet/wer kein Kind des Friedens ſeyn wird/wer nicht das künftige Jahr durch befliſſen ſeyn wird/daß er Frieden behalte mit GOtt/und in ſeinem Gewiſſen/über dem wird der Friede nicht bleiben/ ſondern ſich wider von Ihm wenden. Denn/ ſo hats der Heyland ſelbſt uns allen vorhergeſagt: **Wo ihr in ein Hauß komt/da ſprecht zu erſt: Friede ſey in dieſem Hauſe. Und ſo daſelbſt wird ein Kind des Friedens ſeyn/ ſo wird euer Friede auf ihm beruhen: Wo aber nicht/ wird ſich euer Friede wider zu euch wenden.** Luc. X. 5. 6, Wollen wir alſo Friede behalten in unſern Wohnungen/ja im gantzen Lande/und Glück in unſern Palläſten/ ſo laſſet uns Friede ſuchen / und ihm nachjagen; Denn die Gottloſen haben und behalten keine Frieden / ſpricht mein GOtt! Darum

Seyd klug wie die Schlangen / und einfältig/ wie die Tauben.

TANTUM.

[…]llentur in altum, ut lapſu graviore ruant,
Wer Hoch iſt hinnaüff geſtiegen,
Kan bald wieder ünten liegen.
Obad: v. 3. 4.
Der Hochmüth deines Herzens hatt dich
betrogen---- wenn dü denn gleich in die
höhe führeſt wie ein Adler--- dennoch
will ich dich von dannen herünter
ſtürtzen, Spricht der Herr!

MENSES RE-SERVATI,

Oder

Monatliche Ubung/

Bey

Neben-Stunden

zur Erbauung und Gemüths-Ergötzung;

Vierdte Offerte,

Beſtehende

Aus raren, Theologiſchen und andern erbaulichen Materien/

Worbey auch eines geiſtlichen Mannes Weiſſagung von Pohlen zu finden/

Entworffen

Von einigen

Unter den Stillen im Lande.

LEIPZIG:

Bey Jacob Fritſchen/

1704.

Epictetus in Enchiridio,
CAP. VIII.
Perturbant homines non res ipſæ,
ſed rerum opiniones.

CONTENTA.

Der Vierdten Offerte,

I.

Galat. II, 12. 13. 14.

Zuvor/ ehe etliche ⸗ ⸗ ſprach ich (Paulus) zu Petro für allen öffentlich ⸗ ⸗ Jüdiſch zu leben/ ꝛc.

II.

Ex Myſticis Script.

Von der geſetzlichen und Evangeliſchen Vollkommenheit.

III.

Controverſia.

An Formula hæc abſolutoria: *Abſolvo Te, ſi contritus es; ſi credis, ſi pium propoſitum habes &c.* in Eccle-

ſiis Evangelicis recipienda & ſervanda, imò hoc præſertim tempore, cum abuſus hujus beneficii eccleſiaſtici inſignis atque manifeſtus, omnino uſurpanda & applicanda, ut obex ſecuritati atque impœnitentiæ ponatur.

IV.

Lib. Concord. p. 472.

Similiter alium quoque aliquid Tibi ſuſurrantem aut deferentem ; ; ; ; clauſum teneat.

V.

Aus Hr. Joh Anaſt. Freylinghauſens Paſt. Adj. zu Glauche in Halle Entdeckung der falſchen Theologie &c. p. 16. ſeq.

Von der Geiſtlichen Sympathie und Zuneigung / ſo die Wiedergebohrnen gegen einander haben.

VI.

Continuation des vorigen:

Was alle 3. Haupt-Stände in

in ſpecie der Geiſtliche beyzutragen zur nothwendigen Beſſerung des Chriſtenthums ꝛc.

VII.

Ob dieſes ein ſchädlicher Mißbrauch in unſerer Kirchen ſey/daß man den Gebrauch der Beichte und Abſolution an das Abendmahl gehen; und das Abendmahl hinwiederum an das Beichten und Abſolviren gebunden?
Ex D. H. Vorſtellung der privat-Beichte und Abſolution/p. 10.

VIII.

Eines Geiſtlichen Mannes Prophezeihung von Pohlen.

IX.

Inſcript. auf Alberti Grafens von Naſſau Weilburg und Saarbrücken Thaler/cum Applicat.

X.

Neuer Jahrs-Gang und Diſp. in Evangel. Dom. IV. Adv. Johann. I. v. 19. ſeq.

XI.

Tit. Ex Indice Mater. ſub L. D. Diſciplina Eccleſiaſtica & domeſtica.

XII.

Singular. Erudit. E. g. von Hugone Grotio.

Beſchluß.

Embl. Illuſtr. Dict. Obad. verſ. 3. 4.

)o(

JEſum!

Gal. II, 11. 12. 13. 14.

Da aber Petrus gen Antiochiam kam / widerſtund ich ihm unter Augen = = = warum zwingeſt du denn die Heyden Jüdiſch zu leben.

Nach dem Grichiſchen Text.

Vers 11.

Da aber Petrus gen Antiochiam kam / widerſtund ich ihm unters Angeſicht / weil er Straff-fällig war;

Vers. 12.

Denn zuvor / ehe etliche von Jacobo kamen / aß er zugleich mit denen Heyden / da ſie aber kamen / entzog er ſich / und ſonderte ſich ſelbſt / indem er fürchtete die aus der Beſchneidung;

Vers 13.

Und es verſtelleten ſich mit ihm (ſtim̃ten der Heucheley mit bey) auch die übrigen Jüden / alſo / daß Barnabas

zugleich abgeführet wurde / durch derſelben Verſtellung (Heucheley)

Vers 14.

Aber als ich ſahe / daß er (Petrus) nicht rechtes Fuſſes (rechten Weges) einher gieng zur Warheit des Evangelii / habe ich Petro für allen geſagt / ſo du / indem du dich als ein Jüde darſtelleſt / oder ein Jude biſt / Heydniſch lebeſt / und nicht Jüdiſch / was zwingeſt du die Heyden Jüdiſch zu leben?

* * *

WElches eigentlich Petri Verbrechen geweſen / darüber haben einige der Außleger geſtritten / und Petro bald dieſen bald einen andern Fehler anſetzen wollen. Bekannt iſt die ſcharffe Diſputation, in welche Hieronymus mit Auguſtino über dieſen Punct gerathen / welches zwar nicht die Meynung gehabt / als hätte Auguſtinus Hyeronimo einen Grund-Jrrthum in der Lehre beymeſſen wollen / wie in denen Actis Pariſienſ. geſchehen / und von Eraſmo in ſeiner Annotat. in h. l. angemercket worden; ſondern es habe Auguſtinus die Sache vornehmlich wegen des hieraus entſtandenen Aergernüſſes exaggeriret / ſo Hieronymus hingegen allzuſehr extenuiret und nicht zugeben wollen / daß Petrus in facto

geirret.

geirret. Was ſonſt unſer ſeliger Hr. Lutherus für eine beſondere Meynung von Petri Verſehen geführet / welche nicht von allen beliebet worden / hat der ſel. D. Andr. Kunadus in Colleg. Privato-Public. ſuper Epiſt. ad Galat. ad h. l. ingleichen Balduinus in Comment. ſ. nebenſt beygeführter Apologie gar gründlich gezeiget / geſtalt er ſich auch nachgehends weit anders / und deutlicher erkläret: Zum erſten iſt gewiß / ſagt Lutherus / daß Paulus Petrum nicht geſtrafft hatte um das / daß er Heydniſch gelebt hat (als St. Hieronymus wil) denn als denn hätte er eben daſſelbige in ihm ſelbſt auch müſſen ſtraffen. Und beſtünde kräfftiglich die Meynung St. Hieronymi, welcher gemeynet / daß die Wercke des Geſetzes nach dem Leiden Chriſti tödtlich und ſchädlich ſind geweſen. Denn allhier weichet der gute heil. Mann ab / vielleicht durch etliche ſeiner Rotte verführet: ſondern hat ihn darum geſtraffet / daß er geheuchelt hatte. Das Heucheln S. Peters hat Paulus nicht mögen leiden. Denn das lobet Paulus / daß er Heydniſch lebet / und wiederumb Jüdiſch; aber das verwirfft er / daß ſich Petrus entzog / und abſonderte von der Speiſe und Eſſen der Heyden / da die Jüden kamen / durch welches Entziehen Petrus eine Urſche war denen Heyden und Jüden / daß ſie meyneten / daß das Heydniſche Leben nicht geziemlich und billig

wäre / und das Jüdiſche Geſetz und Leben an- noch von nöthen wäre / ſo er doch wohl wuſte / daß die beyde frey und willkühriq waren. Dahero auch der Text anzeiget / daß es Petro unverborgen geweſen iſt / daß dieſe Dinge frey ſind geweſen. Denn zum erſten / ſagt er / er aß mit denen Heyden / item, er fürchtete die / ſo von Jacobo kamen / derohalben hat er ſolch Ding aus Furcht / und nicht aus Unwiſ- ſen gethan. Denn Paulus ſpricht nicht: Warum lebeſt du Heydniſch? Er ſpricht auch nicht: warum wendeſt du dich wieder- um zu dem Jüdiſchen Leben? Denn es wa- ren beyde Dinge frey zu thun / ſondern er ſpricht: Warum zwingeſt du die Heyden Jüdiſch zu leben? Dieſer Zwang durch ſein Heucheln und Entziehen war ſträfflich / durch welches die Heyden und Jüden gläubten / daß das Jüdiſche Leben von nöthen / und das Heydniſche unnöthig wäre etc. ‹ ‹ ‹ Und bald darauff / ſetzt er dieſe Lehre hinzu? Es gefält mir nicht der groſſe Fleiß / ſpricht er / damit man ſich befleißiget / die Heiligen groß zu entſchuldigen / zuvor wenn die Sache an- trifft die Macht und Krafft der H. Schrifft. Es iſt weit beſſer / daß S. Peter und Paul ſey gefallen in die Sünde des Unglaubens / ja daß ſie auch vermaledeyet ſind / denn daß der klei- neſte Buchſtabe vom Evangelio als erlogen verderben ſolte ꝛc. Tom. Altenb. I. p. 172. ſeqq.

Ob

Ob aber ex ſententiâ Theophylacti & Oecumenii Paulus zugleich Petrum beſtraffen wollen/ daß er zu Ceſarien mit Cornelio dem Hauptmann geſpeiſet / und allzu familiár mit ihm converſiret / kan nicht wohl aus dieſen Text erwieſen werden / weil er ſich dieſer wegen ſchon gnungſam entſchuldiget; Auch kan es nicht füglich wie andere meynen / auf Petri Zuhörer zu Antiochien gedeutet werden / weil der vorhergehende und nachfolgende Text gantz entgegen. Wir ſagen demnach / und pflichten hierinnen andern Gottſeeligen Lehrern bey / daß Petrus nicht zwar in doctrina & fide geirret / und alſo einer irrigen Glaubens-Lehre oder Irrthums in der Lehre überführet worden/ ſondern er habe in facto ſpeciali, und dergeſtalt geſtrauchelt / und geirret / daß er ohne Noth der Converſation und Geſellſchafft der Heyden ſich entzogen/ und zwar in Gegenwart der Jüden/ und alſo denen aus der Beſchneidung flattiret/ und äuſſerlich als ein Jüde ſich aufgeführet/da er doch in ſeinen Hertzen dem Judenthum vorlängſt abgeſagt/ gleichwol aber ſich ſtellete / als ob er das Ceremonial-Geſetze zu halten ſchuldig / welches er gleichwol in der That nicht in acht nahm / wol wiſſende / daß ſelbiges durch den neuen Bund abgeſchaft/ geſchahe alſo zu dem Ende/ damit er die Gunſt der anweſenden Jüden nicht verliehren/ ſondern beybehalten möchte.

tc. Wir ſehen demnach Petrum an als κατεγνωσμένον höchſt Straff-fällig / ſi enim propietatem vocis ſpectare velimus, Κατεγνωσμένος plus eſt, quam reprehenſibilis, & damnatum ſignificat. Videtur igitur Apoſtolus reſpicere tùm ad actionem ſynodalem, cui Petrus interfuerat, tùm ad conſcientiam ipſius, qua ſe malè & ſcandaloſè agere convictus erat, quo pertinet id, quod Paulus de metu & hypocriſi ipſius dicit &c. Gloſſiret gar fein dieſen Ort der ſeel. D. Kunadus in Comment. l. c. Und iſt alſo Petri Verſehen nicht gering/ſondern ſehr ſchwer/und unverantwortlich; (1.) weil Paulus Petrum nicht öffentlich und für allen Anweſenden würde geſtrafft/ vielweniger ſeinen Schrifften ſolches einverleibet haben / wann dieſes nur ein klein Verſehen / und geringer Fehler geweſen wäre / welches er aber vermuthlich zu dem Ende gethan / damit ſolches andern zur Warnung dienen möchte. (2.) Weil der Heil. Geiſt ſelbſt durch die Feder Pauli bezeuget / daß Petrus gar gröblich geirret / und dieſe brüderliche Correction wohl verdienet/denn weñ Petrus unſchuldig geweſen/ oder nur aus Schwachheit geſtrauchelt; würde ihn der H. Geiſt ſelbſt nicht / als welcher durch Paulum geredet / ſtraffwürdig geachtet / und ihm mit beſondern Nachdruck Κατεγνωσμένον genennet haben; Denn daß Paulus ſolchen Zorn gegen Petrum nur diſſimu-

ſimuliret / wie Cornelius à Lapide und andere Papiſten vorgeben / welche alle Petrum gerne mit Lauge waſchen wolten / iſt falſch oder ohne Grund.) (3.) Weil er ſich auch ohne Noth und Urſache von denen entzogen / ſo aus dem Heydenthum zu Chriſto bekehret worden / mit welchen er doch vormals gar freundlich und vertraulich umgegangen / woraus auf beyden Theilen Aergerniß entſtanden / welches er durch ſein Exempel in praxi und mit der That gegeben / ſo wol bey denen / aus der Beſchneidung / als auch bey denen / aus der Vorhaut / oder bekehrten Heyden; Denn dieſe haben ſonder allen Zweiffel bey ſich gedacht: Siehe Petrus hat gleichwol unſere Manier und lebens Art bißher für genehm gehalten / ja er hat mit uns / da er allein bey uns geweſen / geſſen und getruncken / und unſere Converſation und Freundſchafft ſich gefallen laſſen / für ietzo aber / da die Juden zugegen / entziehet er ſich um ihrentwillen unſerer Geſellſchafft und Converſation / worbey wir mercken ſollen / daß wir unrecht thun / und noch als Sünder erfunden werden / weil wir die Jüdiſche Gebräuche und Ceremonien nicht / wie ſie / in acht nehmen / die andern aber aus der Beſchneidung haben ſich gleichfalls an ſolcher ſimulation und heuchleriſchen Weſen geärgert / und zwar nicht nur allein die Schwachen auf welche

Petrus

Petrus billig hätte reflectiren ſollen / ſondern auch diejenigen/ſo für ſtarck und vollkommen/ unter ihnen geachtet wurden / als an Paulo zu erſehen. (4) Weil auch dieſe That des Apoſtels von dem H. Geiſt ſelbſt eine Verſtellung und Hecheley genennet wird / und dahero Auguſtino dieſes Verbrechen des Apoſtels als eine ſpeciem abnegationis anſiehet / und bald ſimulationem perniciosam, bald ſuperſtitioſam & pravam nennet; (5) Weil hiernechſt dieſes factum nach Ambroſii Urtheil / ſeiner Evangeliſchen Lehre / ſo er bishero vorgetragen / darzu er ſich ſelbſt auf dem Concilio zu Jeruſalem mit Mund und Feder bekennet Act. XV, 10. 11. entgegen ſtund; (6) Weil Petrus auch andere nebenſt Barnaba verführet / und ſie zum Anſtoß der Schwachen zu gleicher ſimulation und Heucheley verleitet hatte; Ubrigens (7) ſo hat auch Petrus wider beſſer Wiſſen und Gewiſſen gehandelt / ſo ihm eines beſſern zweiffels ohne erinnert; Denn es hat ſeine gute Intention, ſo andere doch ohne gnugſamen Grund ihm beylegen wollen / ſein Gewiſſen hierinnen nicht tranquilliren können / weil er ſo wol als Paulus wuſte / daß man nicht Böſes thun ſolte / auff daß etwas gutes daraus kommen möchte Rom. III, v. 8. Die Intention iſt gut und juſtificiret alsdenn unſere Thaten / wenn auch die Mittel / ſo wir gebrau

brauchen / den vorgeſetzten Zweck zu erlan⸗gen / an ſich ſelbſt gut / und nach GOttes Wort für recht / und zuläßlich gehalten wer⸗den. Inter eſt equidem, ſpricht Auguſtinus, plurimum qua cauſa, quo fine, quà intentione quid fiat, ſed ea, quæ conſtat eſſe peccata, nullo bonæ cauſæ obtentu, nullo quaſi bono fine, nulla velut bona intentione facienda ſunt. libr. de Mendac. c. 7. Noch mehr rationes führet Balduin9 au in Comment. in h. t. Eo ipſo graviſſimè peccavit ſc. Petrus, lauten ſeine Worte / (1.) quod doctrinam ſanam ex præpoſtero metu palàm profiteri verebatur; (2.) quod ſubductione ſua de gentilibus converſis opinandi anſam præbebat, quaſi adhuc immundi eſſent, nec vere juſtificati, niſi juxta leges Moſaicas viverent, circumciſionem inprimis & diſcrimen ciborum admitterent, & hoc vocat Paulus cogere gentes ad judaizandum; (3.) quod alios quoque ſimulatione ſua implicabat, ut vel in fide titubarent, vel ſimul in hypocriſin ipſam conſentirent; (4.) quod libertatem Pauli ipſo facto damnaret. Poſſumus ergo Petri lapſum, erratum potius, quam errorem nominare, vel errorem in praxi, non in theoria fidei, qui in fidem non quidem directe & ἁπλῶς, per indirectum tamen & incidenter impingit: Quam ob cauſam graviſſimam D. Pauli reprehenſionem merebatur; l. c. p. 779. a. Andere Motiven zu geſchweigen.

Conf.

Sanderus L. 6. Monarch. C. 4. Baronius T. I. Annal. ad A. 51. Num. marg. 32. D. Calixtus in Expoſit. Lit. in Gal. h. t. p. 23. ſeq. D. Kunadus l. c. Balduinus, l. c. D. Quenſteds Diſp. de Paulina Petri Increpat. ad Gal. 2. v. 11. Wittenb. 1687. J. A. Gleich / in der Erklärung der Epiſt. an die Gal. Conc. 4. p. 152. ſeq. & 158.

* * *

Hieraus haben wir folgende Glaubens- und Moral-Lehren zu mercken;

* * *

Hat Petrus der hocherläuchtete Apoſtel einen ſo groſſen Fehltritt gethan / wie wir vernommen / ſo irren mit ihren Päbſten die Römiſch Catholiſchen gewaltig / daß ſie Petrum und deſſen vermeynte Nachfolger von allen Irrthum freyſprechen und ihre Infallibilität mit dieſen Pfeiler unterſtützen wollen.

* * *

Ob ſchon das Simuliren und heuchleriſche Verſtellung heut zu Tage für eine politiſche Klugheit und Staats-Maxim bey Hofe und aller Orthen paſſiren muß / ſo ſteht es doch denen Geiſtlichen nicht wohl an / und iſt ehermals von Paulo auch an ſeinen Collegen nicht geduldet worden.

* * *

Wir ſollen Heucheley und alles verſteltes

We-

Weſen fliehen und meiden / nicht allein / weil es eine unverantwortliche ſchwere Sünde iſt / ſondern auch / weil gemeiniglich groß Aergerniß bey denen Schwachen daraus entſtehet.

* * *

Ob man ſich gleich nicht gerne ſtraffen läſſet / ſo iſt es doch nöthig und fürnehmlich Lehrern und Predigern anbefohlen / die ohne Unterſcheid der Perſohn ſolches verrichten müſſen / und anhalten mit Ermahnen / mit Lehren / mit Straffen und Dräuen / es ſey zur Zeit oder zur Unzeit. 1 Tim. IV, 13.

* * *

Werden wir auch ſchon öffentlich geſtrafft / wie Petrus von Paulo / nachdem er öffentliches Aergerniß gegeben; ſo müſſen wir dem nicht gram werden / der uns im Thore ſtrafft / und dieſen für einen Greuel halten / der heilſam redet / Amos V, 10. Sondern wir ſollen wie David geſinnet ſeyn und antworten: Der Gerechte ſchlage mich freundlich und ſtraffe mich / das wird mir ſo wohl thun / als ein Balſam auf meinem Haupt; Pſal. 141. v. 5.

* * *

Doch muß Lehre und Straffe nicht allein klüglich / ſondern auch zu rechter Zeit geübet werden; Syr. 22, 6. Gleichwie ein Gärtner nicht gerne im Mittag begieſſet / wenn die Sonne heiß ſcheinet / damit durch die allzu-

groſſe Hitze das humidum radicale plantarum
nicht ausgeſogen werde; Alſo muß man die
Zeit und Gelegenheit auch hier erwarten/
und die gradus admonitionum nicht aus den
Augen ſetzen/ ſondern die beſte Manier/ wie
die Sache und Perſohn erfordert/ und die
praxis aller Heiligen anweiſet/ darbey ge-
brauchen. ꝛc.

II.

Von der Vollkommenheit.

AUch hierinnen finden wir bey denen My-
ſticis unterſchiedliche Lehren/ die einer
kurtzen Betrachtung noch wohl werth ſind;
Einige haben es bey den Unterſcheid der Voll-
kommenheit der Theile und Staffeln/ (quæ
eſt perfectio partium & graduum) bewenden
laſſen/ wovon ſonſt ausführlich Gisbert. Voet.
Diſp. de Atheiſm. p. 118. & 143. Ex Noſtris Lu-
therus in der Kirchen-Poſtill/ P. 2. f. 27
Arnd in W. Chr. L. 2. C. 42. p. 577. H. Mül-
lers Erquick-Stunden/ Medit. 226. Scriver. l.
citand. zu leſen/ hingegen haben andere die
Sache dermaſſen hoch geſpannet/ daß ſie nach
dem göttlichen Geſetz ſolche Vollkommenheit
ernſtlich geſucht und wol gar ihre Perſonal-
Gerechtigkeit und andere gottſelige Ubungen
andern zur untadlichen Probe uud Nachfol-
ge vorgelegt/ denen aber ihre eigene Glau-
bens-Genoſſen widerſprochen/ und von kei-
ner

ner andern als der Evangeliſchen Vollkommenheit etwas wiſſen wollen. **Dieſer Grund/** ſchreibet Joh. von Cre.[3] in ſeinen Myſtiſchen geiſtlichen Schrifften/ **beſteht in dem/ daß nehmlich der Wille über nichts anders ſich freuen ſoll als über dieſes/ ſo allein die Ehre GOttes iſt / daß auch die gröſte Ehre/ die wir GOtt geben können/ ſey / Ihm mit einer Evangeliſchen Vollkommenheit dienen / daß endlich alles und jedes / ſo auſſer dieſen iſt / nichts werth / noch dem Menſchen erſprislich ſey** ; L. 3. C. 16. p. 287. und eben dieſer Scribent **hält den Glauben für das eintzige Mittel / dadurch man in der Vollkommenheit fortſchreite und mit GOtt vereiniget werde** ; l. c. p. 431. Was hiervon unſre reinen Lehrer für gottſelige und erbauliche Gedancken führen / wollen wir in nachfolgenden bemercken : Es ſteht aber daſelbſt oben an Pauli Exempel und Apoſtoliſcher Ausſpruch / da er ſagt : Nicht / daß ichs ſchon ergriffen habe oder ſchon vollkommen ſeyn : Ich jage ihm aber nach / ob ichs auch ergreiffen möchte/ nachdem ich von Chriſto JEſu ergriffen bin. Phil. III, 12. Da bekennet Paulus ſelbſt / ſagt Lutherus in ſeiner Auslegung / daß ers nicht ſo vollkommen erlanget habe / als er gerne wolte ; Und Rom. 7. ſpricht er : Ich habe Luſt an GOttes Geſetz

nach den innwendigen Menſchen ꝛc. d.i. ich wolte wol gerne ſo glauben und thun/ aber der alte Schlamm hänget mir ſo ſchwer an / und dehnet mich immer wieder herunter ꝛc. Tom. 6. Altenb. p. 71. Und Balduinus gründet auf dieſes Apoſtoliſche Bekäntniß / dieſe nöthige Lehre: Hoc ergo, ſpricht er / omnium piorum perpetuum ſtudium eſto, contendere ad perfectionem. Hac in Vita ex parte cognoſcimus, ex parte prophetamus, 1 Cor. 13, 9. ubi etiam juſtiſſimorum hominum opera imperfectè bona ſunt; non enim eſt homo juſtus, qui faciat bonum, & non peccet, Eccleſ. 7, 21. quia caro ſemper concupiſcit adverſus ſpiritum, Gal. 5, 17. in futura vero vita abolebitur, quod imperfectum eſt, plenaque ſequetur perfectio boni, ad quam contendunt, qui in agnitione Chriſti & ſtudio pietatis ſubinde creſcunt; In Comment. Epiſt. Pauli p. 1095. denn gleich wie eine groſſe Gluth von brennenden Kohlen mit Aſchen bedeckt wird/ und man zehn oder zwölff Stunden hernach kommt / und darinnen Feuer ſucht / ſo wird man nur ein wenig in der Mitten der Aſchen finden / und wird Mühe haben/ noch etwas anzutreffen; Nichts deſtoweniger können mit dem wenigen Feuer / und weñ es auch kaum ein Funcke wäre / alle die übrigen ſchon ausgeleſchten Kohlen wieder angezündet werden. Gleiche Beſchaffenheit hat es mit unſern geiſtl. Leben oder innerlichen

Men-

Menſchen / in groſſen und hefftigen Verſuchungen: Wenn der äuſſerliche Menſch Gefallen und Luſt an der Sünden empfindet / ſo wird das Feuer der Liebe zu GOtt / gleichſam gantz mit Aſchen bedecket / und wird in kurtzer Zeit nirgend als in dem innerſten Theil des Hertzens etwa noch ein Fünckgen davon anzutreffen ſeyn / alſo daß man Mühe haben wird / ſolches zu finden. Nichts deſtoweniger iſt es in der Wahrheit noch vorhanden / ſo lange wir nur noch den Willen und feſten Fürſatz haben und halten / in die Sünde nicht zu willigen / ſo bey den nochwehrenden Kampf des Geiſtes und des Fleiſches geſchiehet / denn auf ſolche maſſe / wo der euſſerliche Menſch immer am Creutze hangen muß und niemals loß gelaſſen wird / (welches in der täglichen Buſſe und Creutzigung des Fleiſches von denen Wiedergebohrnen als wiedergebohrnen geſchiehet /) ſo verliehret er nach und nach ſein Leben / Krafft / Herrſchafft / Gewalt oder Stärcke / und muß verweſen und täglich ſterben / da hingegen der innerliche Menſch von Tage zu Tage ſtärcker und verneuert wird und auferſtehet ein neuer Menſch / der in Gerechtigkeit und Heiligkeit für GOtt ewiglich lebet / auch hier / ſo lange er in der Welt lebet / unermüdet nach der Vollkommenheit ſtrebet. Was wir oben gedacht / iſt Pauli Bekäntniß

gemäß: das Gute / Z. E. das ich will / das thue ich nicht / ſondern das Böſe / das ich nicht will / das thue ich. Röm. 7. v. 19. & v. 23. Ich ſehe ein ander Geſetz in meinen Gliedern / das da widerſtreitet dem Geſetz in meinem Gemüth / und nimt mich gefangen in der Sünden Geſetz / welches iſt in meinen Gliedern; Aus welchen angeführten leicht zu erſehen / was von obigen Unterſcheid der geſetzlichen und evangeliſchen Vollkommenheit zu urtheilen; Denn gleich wie die geſetzliche Vollkommenheit / ſo die Myſtiſchen Lehrer hin und wieder mit der evangeliſchen Vollkommenheit confundiren / bey niemand als bey Chriſto zu ſuchen und anzutreffen; Alſo kan kein Wiedergebohrner in ſolchen Verſtande vollkommen genennet werden oder zu dieſer Vollkommenheit gelangen / denn das Wollen haben ſie wohl / aber Vollbringen das gute / finden ſie nicht (allzeit /) Rom. 7, 18. Inmaſſen der ja erſt vollkommen iſt / der an keinen Wort (damit das Geſetz übertreten /) fehlet; Jac. 3, 2. allein auch bey denen Wiedergebohrnen gelüſtet das Fleiſch wider den Geiſt; Gal. 5, 17. Worbey ſie ſelbſt abnehmen können / daß ſie nicht gantz geiſtlich / ſondern noch fleiſchlich ſind / und unter die Sünde verkaufft; Rom. 7, 14. und alſo von der Vollkommenheit noch weit entfernet / eos longe abeſſe ab impletione & perfectione legis, wie unſere Apologia

ſagt /

ſagt / p. 85. 92. 93. nam etſi renati & ſpiritu mentis ſuæ renovati ſint : tamen regeneratio illa & renovatio in hac vita non eſt omnibus numeris abſoluta, ſed duntaxat inchoata. Et credentes illi ſpiritu mentis ſuæ, perpetuo luctantur cum carne, h. e. cum corrupta natura, quæ in nobis ad mortem usque hæret; Item p. 219. Credentes in hac Vita, non perfectè completivè vel conſumativè renovantur; &c. uñ kan dahero niemand dergleichẽ Gradũ in Renovatione erlangẽ, qui non eſt adeò remotus à ſupremo; Conf. B. D. Alberti in Vind. Exeg. Joël. 2. v. 28. ſeq. p. 15. Add. Diſp. Ad quem in renovatione gradum homo renatus pervenire poteſt in renovatione; Dn. D. Hannekenii Diſp. de Gradibus ſanctitatis hominis Viatoris & alii; Denn da haben wir ſolche Gradus perfectionis anzuſehen entweder nach dem Geſetz oder nach dem Evangelio; in obiger Abſicht kan niemand vollkommen genennet werden/weil niemand das Geſetz vollkommen halten kan / wie die Papiſten gantz irrig vorgeben / eſt enim inchoata ſaltem, (ergo non perfecta) legis impletio, quæ procul abeſt à perfectione, L. Conc. p. 15. & 122. vielweniger kan unſere Heiligung / ſtünde ſie auch ſchon auf der höchſten Staffel/für GOtt und in ſeinem ſtrengen Gerichte dieſes Recht und Prærogativ behaupten / denn da ſind unſere beſten Wercke ſolche Bluhmen/ welche verwelcken/

wenn ſie denen heiſſen Strahlen der göttl. Gerechtigkeit zu nahe kommen; und wenn GOtt mit uns rechten wolte / ſo könten wir auf 1000. nicht eines antworten; Betrachten wir aber dieſe Vollkommenheit nach dem Evangelio/ſo iſt dieſelbe wiederum auf zweyerley Arth anzuſehen; Einmal bey dem Handel der Gerechtfertigung / davon Paulus lehret: wir verkündigen und vermahnen alle Menſchen und lehren alle Menſchen mit aller Weisheit / auf daß wir darſtellen einen jeglichen Menſchen **vollkommen** in Chriſto JEſu; Coloſſ. I, 28. und Cap. II, 10. Ihr ſeyd **vollkommen** in ihm / welcher iſt das Haupt aller Fürſtenthum und Obrigkeit; Und das iſt die vollkommene Gerechtigkeit/ſo Chriſtus erworben und den Glauben ſchencket und denen Bußfertigen durch den Glauben zugerechnet wird/nach 1 Cor. I,30. hiernechſt wird ſolche Vollkommenheit erwogen nach der Heiligung und Erneurung bey denen / welche bereits gerechtfertiget ſind und in der Heiligung fortfahren/ in welcher Abſicht ſie ſonſt comparativa oder limitata genennet wird / die Wiedergebohrnen aber daher vollkommen genennet werden / weil ſelbige in Vergleichung anderer oder nach dem Unterſcheid der Perſohnen auch unterſchiedlich / doch anders nicht als durch den Glauben GOtt gefällig iſt; Et huic, erkläret ſich hierüber Hr. D.

Schell-

Schellwig gar ausführlich / in illuminatione & ſanctificatione nihil deeſt, quod pro gradu divinitus conceſſo adeſſe debet; Ita qua illuminationem perfectus dicitur, qui fundamentum fidei cognoſcendo poſuit, tametſi plurima alia ignoret, quorum ignorantia fundamentum neceſſariò ponendum non labefactat, 1 Cor. II, 6. Phil. III, 15. Ebr. V, 13. 14. Qua ſanctificationem homini reſpectu operum, non in ſe, ſed in perſona reconciliata conſideratorum, perfectio adſcribitur, quando facit, quod per gratiam facere poteſt, ita ut quæ fiunt propter Chriſtum, placeant, tametſi juxta Legem imperfectio undiquaque pellucéat; Eſ. 38, 3. 2 Tim. 3, 17. Hanc Perfectionem Apologia expreſſe Evangelicam appellat p. 282. Synopſ. Contr. Art. 24. Qſt. 12. p. 233. Und dieſe Vollkommenheit beſchreibet unſer lieber Lutherus kurtz und gut in folgenden Worten: Dieſes Leben / Z.E. iſt ein ſolcher Wandel / darinnen man immerdar fortfähret / von Glauben in Glauben / von Liebe in Liebe / von Geduld in Geduld / von Creutz zum Creutz / es iſt nicht Gerechtigkeit / ſondern Rechtfertigung / (nicht Heiligkeit / ſondern Heiligung /) wir ſind noch nicht kommen / dahin wir ſollen / wir ſind aber alle auf der Bahn und im Wege / darauf ſind etliche weiter und weiter (en perfectionem Comparativam!) GOtt iſt zu frieden / daß er uns findet in der Arbeit / (in der Ubung in dem

Fleiß /)

Fleiß/) und Fürſatz ꝛc. Kirchen-Poſtill Winth. Theil f. 276. b. denn auſſer dem allen bleibt es wohl bey Augustini gründlichen Ausſpruch: Es iſt eine Vollkommenheit/ Z. E. wenn man ſeine Unvollkom̃enheit erkennet; Serm. 49. de Temp. T. 10. Col. 683. Und iſt ja nicht zu leugnen/ ſagt der andächtige Scriver, daß bey GOtt und im Chriſtenthum das eiffrige Wollen und Verlangen und der aufrichtige Fleiß für die That angenommen wird/ und iſt merckwürdig/ daß der H. Apoſtel dieſelbe **Vollkommene** heiſt/ welche zwar die Höhe des Chriſtenthums noch nicht erreichet/ jedoch im Nachjagen und Nachſtreben begriffen ſind/ denn nach dem er von ihm ſelbſt geſagt: Ich ſchätze michs noch nicht/ daß ichs ergriffen habe/ ich vergeſſe aber/ was dahinden iſt/ und ſtrecke mich zu dem/ das dafornen iſt/ und jage nach dem ꝛc. Phil. 3, 13. thut er ſtracks hinzu: Wie viel nun unſer vollkommen ſind/ die laſſet uns alſo geſinnet ſeyn; Und dieſes rühret daher/ weil eben in ſolchem Fleiß und Verlangen die frommen Seelen immer völliger werden/ gleich wie ein Knabe/ der ſich immer fleißig im Schreiben übet/ durch ſolche Ubung immer fertiger wird/ und beſſer ſchreiben lernet/ denn wo ſolche heilige Begierde die Oberhand im Hertzen hat/ da kan die Sünde nicht mehr herrſchen/ ſondern der alte Menſch muß täglich abnehmen/ und verſchmähet/ der Neue

aber

aber zunehmen und geſtärcket werden. Seelen-Schatz P. 3. C. 24. §. 43. p. 1843. Und wer alſo immerdar in ſeinem Chriſtenthum und in der Ubung der Gottſeligkeit fleißig iſt/ dem wird ſolche ſelige Arbeit endlich eine ſüſſe Gewohnheit/ darbey er ſich ſehr wohl befinden wird/ wer aber zuweilen nachlaſſen/ der Welt und ihren Lüſten nachgehen/ und das Gebeth verſäumen will/ der hat doppelte Mühe/ und mag ſich nicht verwundern/ wenn ers nirgends hinbringen kan/ weil wir aber wiſſen/ daß wir alle Tage/ als wie durch Stuffen hinan ſteigen zum Richter-Stuhl GOttes/ da wir das Urtheil der Ewigkeit empfangen werden/ warum wolten wir nicht alle Tage mit groſſen Fleiß/ um die Verlaſſung unſerer Mängel und um das Zunehmen der Gottſeligkeit uns bekümmern und bemühen? Hierbey können wir nicht unterlaſſen eines Ausländiſchen Lehrers erbauliche Gedancken von ſolcher Vollkommenheit noch beyzufügen: Ein aufrichtiger rechtſchaffener Chriſt/ ſind Worte des berühmten **Watſons aus ſeinen geiſtreichen Schrifften**/ pag. 429. ſeq. iſt vollkommen durch eine Vollkommenheit der Theilung/ aber nicht der Staffeln. Es iſt nichts an ihm/ welches nicht mit Gnade überzogen und geſchmücket. Iſt er ſchon nur zum Theil geheiliget/ gleichwol in allen Theilen/ darum wird die Gnade in den

den Gläubigen genennt / der neue Menſch / Col. 3. v. 10. das Werck des H. Geiſtes in den Hertzē iſt ein geprüfftes und durchgehendes Werck / Pſal. 51. v. 4. Waſche mich wohl von meiner Miſſethat. Die Gnade in dem Hertzen iſt wie das Licht in der Dämmerung; Es iſt kein Theil der Lufft darinnen nicht etwas lichtes zu finden/uñ in dieſem Verſtande iſt ein Auffrichtiger vollkommen. Ein Auffrichtiger iſt auch vollkommen in Anſehung und Vergleichung anderer; So war Noah ein aufrichtiger froñer Mann und ohne Wandel NB. in ſeinem Geſchlechte/Gen. 6. v. 9. Noah verglichen mit der gottloſen Welt / war ein gerechter und vollkommener Mann; Gold in Schmeltz-Tiegel mit Bley und Kupfer verglichen iſt vollkommen; Ein Acker voll Weitzen / ob er ſchon hin und wieder mit Diſteln vermenget / iſt gleichwol in Vergleichung eines Ackers voll Unkrauts vollkommen. Ein Auffrichtiger iſt auch vollkommen in Anſehung ſeines Zwecks oder Abſehens. Die Vollkommenheit iſt ſein Ziel / wornach er ſihet: Ein Auffrichtiger ſeufftzet nach der Vollkommenheit/ darum wird geſagt/ er thue nicht Sünde / 1 Joh. 3. v. 9. Iſt er ſchon nicht ohne Sünde / ſo iſt er gleichwol wider die Sünde/ non facit peccatum, ſed patitur potius; Bernhard. Er hat der Sünde abgeſchworen/ob ſchon dieſer heimliche Buſen-Verräther wi-

der

der ihm ſich aufmacht / wenn er einen Fehl⸗tritt begehet / ſo weinet er deswegen / und diß iſt die Vollkommenheit des Evangelii / etc. Bis hieher dieſer Engeliſche Lehrer ; Wir ſchliſſen mit den Worten des Weiſen Sirachs :

Ein Menſch / wenn er gleich ſein beſtes gethan hat / ſo iſts noch kaum angefan⸗gen / und wenn er meynet / er habs vollen⸗det / ſo fehlet es noch weit. Syr. 18. v. 6.

III.

An Formula hæc abſolutoria :
Abſolvo Te ſi contritus es, ſi credis, ſi pium propoſitum habes &c. in Eccleſiis Evangelicis recipienda & ſervanda, imò hoc præſertim tempore, cum abuſus hujus beneficii Eccleſiaſtici inſignis atque manifeſtus, omnino uſurpanda & applicanda, ut obex ſecuritati atque impœnitentiæ feriò ponatur?

DIſſenſus Orthodoxorum patet ex Theologis ac Scriptoribus mox citandis. Evolvat quæſo eosdem, qui Noſtrum Lect. forte dubitat. Nos repetere eadem ſuperſedemus, cum ſcripta Citand. in omnium manibus verſentur. Adjicimus ſaltem quorundam opiniones, (quas tamen

tamen cum libertate probandi L. B. relinquimus,) non malè, uti videtur, ſentientium;

1.) Urgent abuſum hujus beneficii Eccleſiaſtici, qui minime tolerabilis, inſignis tamen eſt ac manifeſtus. Audiamus ea de re B. D. Kortholdum: Mancher höret / inquit in der Prieſter Bürde / §. 8. p. 14. etwa in der Predigt / wer ſeines Nechſten Guth mit Unrecht an ſich bringet / der begeht eine Tod-Sünde. Er höret weiter / wer eine Tod-Sünde begangen / der müſſe Buſſe thun / ſeine verübte Mißhandlung erkennen / bereuen und dieſelbe GOtt abbitten / ſonſt möge er der Verdamniß nicht entgehen. Da meynet er nun / der Sachen ſey ſchon genugſam gerathen / wenn er nur erkenne / daß er unrecht gehandelt / indem er fremde Guth durch verbothene Mittel an ſich bracht / und GOtt anruffe / er wolle ihm ſolche Sünde / als welche ihm leyd ſey / um Chriſti willen vergeben: Ob er gleich unterdeſſen das ungerechte Guth bey ſich behält und dem rechten Herrn es nicht wieder ausliefert und erſtattet; Aber das iſt nichts als eine bloſſe Schein und Heuchel-Buſſe / weil nehmlich keine rechtſchaffene Reue allhier ſich findet. Denn wo eine wahre Reue iſt / da wird ein Menſch ſeiner Sünde dermaſſen feind / daß / wenn er machen könte / ſie wäre nie von ihm begangen worden / er gerne alle ſein Vermögen hieran ſtrecken würde. Wie kan nun

ein

ein ſolcher mit Wahrheit ſagen / er wünſche von Hertzen / daß er dem Nächſten ſein Guth niemahls möchte entwandt haben / welcher nicht einmahl begehret / demſelben ſolches wieder zu erſtatten. ꝛc. & ſic de cœteris erroribus ac vitiis, quibus maxima pars proh dolor! pœnitentium, ut videri volunt, onerata plerumque atque infecta; Igiur Hypocritarum atque eorum, qui in ſecuritate perſeveraturi ſunt, habenda eſt ratio.

2) Urgent Qualitatem Abſolutionis & naturam, quam forma ipſa ſuppeditat, quæq; conditionalis non poteſt non eſſe, cum haud ſecus pronunciari poſſit abſolutio à Miniſtro Eccleſ. quam ſub conditione veræ pœnitentiæ ex ſignis probabiliter manifeſtandæ haud ſecus etiam intelligi queat ab abſolvendo, deficiente enim contritione & fide, quam ſequitur neceſſariò bonum propoſitum, deficit etiam ſalutaris applicatio, deficiente quippe medio applicationem ſalutarem promovente, quod vera fides eſt in genuino nexu cæterarum pœnitentiæ partium ſpectata. Conf. B. D. P. Tarnovius de S. S. Miniſter. L, 2. c. 23. p. 829. Quid? quod abſolutio ſemper vel tacite vel expreſſe præſupponit conditionem confeſſionis, quo etiam fit, ut abſolutio quidem eſſe poſſit irrita aut inefficax, nunquam tamen falſa;

3.) Urgent Qualitatem, ſubjectorum; quippe ſolis vere pœnitentibus & credentibus impertiri poſſe & debere abſolutionem, quinam

vero hi ſint, ſoli Deo cordium ſcrutatori conſtat, Interim injungitur Miniſtris Eccleſ. in Catechiſmo Lutheri min. ſub Tit. wie man die Einfältigen ſoll lehren beichten? ut in annuncianda remiſſione peccatorum hiſce verbis utantur: Wie du gläubeſt / ſo geſchehe dir / und ich ꝛc. Et in publica abſolvendi formula verba ita ſonant: Auff ſolch euer Bekäntniß ſc. wo das ernſtlich iſt / (cæteris paribus) verkündige ich euch allen ꝛc. Hinc vocat ejusmodi abſolutionem Dn. D. A. J. von Krakewitz eine Abſolution mit Chriſtl. Moderation, in B. Parentis Tr. vom Beichtſtuhl in Præfat. p. 53. & addidit ibidem; Jedennoch woferne ein Prediger nicht Urſache zu zweiffeln hat an den Glauben ſeines Beicht-Kindes / wird es nichts ſchaden / (vielmehr muß es geſchehen) wenn er gleich ohne Bedingung die Abſolution verrichtet. Hingegen / woferne die Umſtände ſo / daß der Beicht-Vater zwar die Abſolution nicht denegiren kan / da benebenſt aber wichtige Urſachen hat / an den Glauben ſeines Beicht-Kindes / (ja in allen Stücken der rechtſchaffenen Buſſe) zu zweifflen / wird es allerdings ſo wohl für den Beicht-Vater / als auch den Beicht-Kinde heilſame und nützlich ja nöthig ſeyn / daß die Abſolution mit Bedingung geſchehe ꝛc. ꝛc. l. c. Urgent

4.) Excommunicationem publicam atque ſolen-

ſolennem, quæ finitâ concione, multis in locis, impœnitentibus ſtatim annunciatur à Miniſtro Eccleſ. cur ergo, inquiunt, in privata Abſolutione tunc temporis prorſus omittenda, cum variæ tamen circumſtantiæ hypocriſeos ſuſpicionem non leviter confirmant? Urgent

5.) Prudentiam Theologicam qvovis Eccleſ. Miniſtro dignam, quem non tantum aliorum, ſed etiam ſuæ conſcientiæ rationem habere oportet, adeoque prudenter piè & circumſpecte agere, tenetur, ex 2. Tim. 2. v. 15. quod fit, ſi caveat, ne ſanctum canibus & margaritas porcis projiciat; Matth. 7. 6. Et ſi hoc non ſemper metuendum & cogitandum, ſolicitus tamen de eo erit tentatus Eccleſ. Miniſter, ſi aut nulla pœnitentiæ ſigna appareant, aut etiam contraria atque impœnitentiæ ſigna ex vita peſſime hactenus transacta, ſe etiamnum prodant, cum ſæpius quidem hic vel iſte abſolutus (procul dubio ex conſuetudine & imitatione aliorum, vel metu pœnæ atque publici ſcandali avertendi, quin è numero Chriſtianorum eximatur abſolutionem quærens,) ſed vitam nondum emendaverit, neque hoc facturum ſeſe aliquando ſeriò ſibi propoſuerit;

6.) Fieri hoc ipſum confitentium & pœnitentium cauſa, ut fugiant eò felicius hypocriſin, in quam animus ſemper inclinans, omnemque ſecuritatem corde ejiciant, ſibiq;

perſuadeant, quod nèmo, niſi verè pœnitens ſit, particeps fiat remiſſionis peccatorum; Abſolutio enim habet veluti dependentiam à Confeſſione; ut loquitur B. D. Hutterus in L. C. p. 765.

Qvi adverſæ ſententiæ patrocinantur vel abſolute negant, vel in certo caſu ſolummodo admittunt. Formulam abſolvendi conditionatam;

Negant nonnulli abſolute ſequentibus rationibus ducti:

I.) Ob ſuſpicionem hypocriſeos, quæ forte unum alterumve premit, non ſtatim formulam categoricam mutandam eſſe in hypotheticam, re namque nondum ſatis explorata, charitatem optima quæque ſperare adhuc, nec valere argumentationem à ſingulari ad univerſale;

Reſp. qui affirmant,

Nec hoc intendi ab Ipſis; In certo caſu ſaltem valere, inquiunt, adeoque in particulari, ſi Eccleſiæ Miniſter in tentatione verſatur, non plane deſtitutus variis ac probabilibus impœnitentiæ ſignis, longo tempore curâ & experientia obſervatis, nec mera nixus ſuſpicione, ſed variarum circumſtantiarum veritate, quibus facinus malô animo perpetratum, ſive per-

perpetrandum, etiamnum involutum; paucis forſan adhuc notis; Dubitante ergo conſcientia, dubitat etiam charitas in præſenti, cujus moderatrix in omni actione ipſa conſcientia eſt;

2) Miniſtris Eccleſiæ non competere neque ab ipſis requiri infallibile conſcientiarum judicium, neque ſignorum pœnitentiæ in præſenti, num genuina ſint, nec ne;

Reſp.

Requiritur tamen ab ipſis, ne aliquid contra conſcientiam erroneam agant, nec pulvinar ſecuris, & impœnitentibus ſubſternant, qui ex variis ſignis tales eſſe jam dudum demonſtrarunt, quales B. Kortholdus eosdem depinxit l. c. qui de opere operato gloriantur nihil ulterius ab illis tanquam à pœnitentibus, ſc, expectari poſſe ſibi perſuadent, annon toties, toties, proh dolor! imponitur manus etiam illis, quoties apparent coram ſacerdote, quique iterum iterumque moniti, nondum tamen ad bonam frugem ſe receperunt, ſed in peccatis, dormitante Homero, veluti ſeneſcunt, habitu peccandi inducto? Annon hi digni identidem ſunt hoc inſigni beneficio?

3) Si vel maxime Miniſter Eccleſiæ in tentatione conſtitutus, ſcrupuloſam habeat Conſcientiam, minime tamen cum periculo aliorum Conſcientiam ſuam tranquillare ipſi integrum erit,

 Reſp.

Reſp.

Fingitur quandoque periculum, cum nullum plane metuendum; Annon Hypocrita & ſecurus homo, (neque enim de quovis intelligi debent, quæ hic in caſu præſenti, in ſolatium afflicti & tentati Eccleſ. Miniſtri defenduntur,) extra omne periculum verſatur? Utinam cogitaret aliquando ſerio de ſuo periculo! Sic enim & peccator & Eccleſiæ Miniſter ab omni ſalutis ac conſcientiæ periculo liberari facile poſſent, interim facit Miniſter Eccleſ. quod ſuum eſt, quod officii ſui ratio animæque cura ſpiritualis exigit, & omnem omni loco & tempore lapidem movet, ut eripiat e periculo hominem, diſcrimen maximum ante oculos ponendo, iram divinam & pœnam æternam declarando, ſuæque hoc modo conſcientiæ requiem & tranquillitatem quærat.

4) Sunt, qui confitentur, aut hypocritæ, aut vere pœnitentes, ſi vere pœnitentes, quid opus eſt, ut illorum pœnitentiam in dubium vocemus? Si Hypocritæ, adhuc ſub judice lis eſt, an dubia abſolvendi formula ipſorum conſcientiam tangat?

Reſp.

Argumentum ita poteſt ac debet formari: Qui confitentur, aut hypocritæ, aut vere pœnitentes ſunt; aut ejusmodi, quos digito veluti monſtravit B. Korthold l. ſup. c. id quod nec ipſum fugit Eccleſiæ Miniſtrum, ejusque conſcientiam turbavit; De certo enim eoque ſin-

ſingulari caſu ſermo eſt; Quod autem ſub judice adhuc lis ſit, an dubia abſolvendi formula Ipſorum Conſcientiam tangat? Similiter ſub judice lis erit, an circumſpecta abſolvendi formula, qua in caſu præſenti (non ſemper & ubique,) opus, hypocritæ conſcientiam non tangat? Quis noſtrum hoc certo novit? Quis de occulto judicabit? ſed affirmanti incumbit probatio, quod affirmo & probo: Hypocriſis eſt æque procul dubio peccatum; Nonne autem arguit peccatum Spiritus S. per verbum legale? Nam Hypocrita qua talis indignus eſt verbo Evangelii, cum fide caret, quâ Evangelii promiſſiones apprehendit; Circumſpecte igitur agendum, neſciens volensque Miniſter Eccleſiæ Sanctum projiciat canibus & porcis; Si pœnitens eſt peccator, qualem oportet eſſe abſolvendum neceſſario, dignus utique eſt verbo Evangelii; Sed non amplius erit hypocrita, non amplius in ſecuritate carnali ex ſincero propoſito perſeverabit, hoc ſcilicet prætextu: ſe impetraſſe jam jam remiſſionem peccatorum & impoſterum ſe impetraturum iterum fore, & ſic tuto redire poſſe ad vomitum, ſuæque carnis ac mundi voluptatibus, more conſueto, iterum iterumque ſervire. Sed ad

5) Imo lædit conſcientiam propriam Eccleſiæ Miniſter, ſi conſcientiam aliorum turbat & peccatorem ſolatio Evangelii privat.

Reſp.

Non lædit conſcientiam Miniſter, quando facit, quod ex officii ratione facere oportet. Multo magis hypocrita lædit ſuam denuo conſcientiam, cum ſub prætextu quopiam hypocriticæ pœnitentiæ abſolutionis beneficium, clanculum veluti (untern Wiſch/) ſubducere audet, in vanum profecto ſolatium! Interim nullum peccatum, nulla injuria in abſolvente Miniſtro! Ponamus alium caſum: Verſatur ipſe pœnitens in tentatione, quod fit, cum fides pugnat cum ratione (denn Vernunfft wieder den Glauben ficht ꝛc.) & in loco ipſo pœnitentiæ coram ſacerdote ſecum cogitat: Annon contritus es? Num recte credis? An non propoſitum eſt ſerium? Quid putat diſſentiens, an peccat homo tum temporis, ſi animum avertit ac rationi nuntium mittit, ſe ipſum autẽ probat ac ſibimet reſpondet: Ego contritus ſum, ego recte credo, firmum propoſitum habeo per Dei gratiam, Ergo certo abſolvar. Quod igitur ſine crimine fit à pœnitente, non poteſt eſſe crimen in abſolvente; ſi pro diverſitate ſubjectorum circumſpecte agit, eaque ratione ſibi cavet, ne porcis margaritas projiciat, i. e. notoriis & convictis hypocritis abſolutionem impertiat.

6) Vires abſolventis omnes in verba confitentis reſolvantur, quæ ſecundum ſpem & charitatis legem, ea non fuiſſe doloſa, ſunt

ſunt explicanda, adeoque omnem, etiam mentalem conditionem reſpuunt;

Reſp.

Alii aliter ſentiunt. Non enim videndum, quis, ſed quid dicitur; Auctoritati, quâ hoc aſſertum nititur, opponimus auctoritatem; ſic enim B. Hutterus: Abſolutio ſemper vel tacitè vel expreſsè præſupponit conditionem confeſſionis, hinc fit, ut abſolutio quidem poſſit eſſe irrita, aut inefficax, nunquam tamen falſa, ſiquidem â Miniſtro non niſi ſub conditione confeſſionis ritè & ſeriò factæ, ea pronunciatur; in L. C. p. 765. a. Similiter B. Kőnigius in Caſ. Conſc. Videtur, inquit, non abs re fieri, ſi ita concipiantur conditionaliter, cum ex parte Miniſtri abſolventis, tum ex parte abſolvendi pœnitentis. Ex parte Miniſtri quidem: quia hac ratione ſibi cavet, ne porcis margaritas projiciat i. e. notoriis & convictis hypocritis abſolutionem impertiat: Ex parte verò pœnitentis abſolvendi; quia hic vel Contritio eſt corde & fidelis, vel hypocrita; Ille facile & tuto ſub conditionali ſubſumere poteſt: Atqui ego hoc feci, facio & facturus ſum; Ergo abſolvar; Hic per conditionem poſitam, haud injuria, ab abſolutione aut certè effectu ejus excluditur, eoque verbi Miniſter neque in officium ſuum impingit, neque abſolutionem petenti deeſt, quin conſcientiæ ſuæ optime conſulit; Hinc vocari eas circumſpectas &c.

l. c. p. 415. Reſponſum Vener. Facult. Theol. Lipſ. apud Dedek. in nova Append. p. 560. ad caſum iſtum practicum non pateſt applicari, cum in genere exponit, quid judicandum de hac formula conditionata, ſi, nulla exigente neceſſitate, ſemper & ubique, uti eadem velimꝰ, quod meritò improbarunt. Diſtinctio: inter ipſam abſolutionem & eventum & fructum in præſenti caſu ſpecialiori omninò exulare debet, quia ibidem nullum uſum fructumque hujus diſtinctionis hic videmus. Benè Modeſtus & Sincerus Theologus Roſtoch. Dn. D. de Krakevitz: Es wird hierauf gar bedächtiglich regeriret, daß bey der Abſolution ſothane diſtinction keinen Platz finde / ſintemahl keine Abſolution, welche nicht aufs genaueſte mit ihren Nutzen und Früchten verknüpfft / dann man ſehe nur an / wenn jemand vor einem weltlichen Gericht abſolviret wird / ob wohl jemand kan abſolviret werden / der nicht die Frucht auch davon ſolte zugenieſſen haben / es ſey dann/daß man an ſtat einer ernſtlichen Handlung ſchertzen wolte; daß man alſo hier eines von dem andern nicht trennen kan ꝛc. l. c. p. 49. ſeq.

Breviter: Eſt omnino monitorium, excommunicationem veluti præcedens, cum ad illam per gradus eundum. Sunt quippe notoria peccata, (quod in præſenti caſu præſuppoſitum quoddam eſt,) ſed ſoli adhuc confeſſionario & paucis

paucis amicis; Valet etiam forſan & hic: Si non caſte, tamen caute; quod à peccatore feliciter applicatur, hinc exploratio accurata valdè difficilis redditur; ſed dicis: Nondum hæc formula adhibenda, quod nec iſtiusmodi ſuadet ſubjecti ratio, mandata nobis eſt correptio fraterna & imprimis verbi Miniſtro, corripiat ergo peccatorem privatim & publicè, adhibitis admonitionum gradibus, Matth. 18. & ſic hac formula carere poterit; Reſp. Publicè hoc omninò factum, ſed generaliter, ſine ſpeciali applicatione, vitium quippe, non perſona notatur, quod minime decet Eccleſiæ Miniſtrum; privatim æque diligenter admonitus eſt peccator, ſed eo ordine modoque, quem circumſtantiæ in præſenti caſu monſtrant, nec non facti & perſonæ ratio, imò prudentiæ forte leges præſcribunt & jubent, præſertim cum teſtes veritatis deſint, rumor ſæpenumero fallit, fama namque malum eſt, quo non aliud velocius ullum; ſi enim accuſare, calumniari, ſufficit, quis innocens erit? Quid, ſi urget corrigendus teſtimonium veritatis, quâ tamen deſtituitur corripiens, cum ſuſpicio, rumor, fama, das Hören/ Sagen/ non ſufficiant? Imò ſi ipſum Eccleſ. Miniſtrum in jus vocat ex officii lege vitia ſua taxantem cum pauci modeſtè hoc ferant? Sed in iſtiusmodi medii applicatione plane non opus eſt judiciali inquiſitione; Si quidem medium ſaltem manet reſtaurandæ diſciplinæ,

uti

uti von der Ohren-Beichte loquitur B. Eraſm. Sarcerius: Die Ohren-Beichte / inquit, iſt ein ſehr nützlich Mittel / eine Diſciplin und Zucht unter den Leuten wiederum anzurichten und zu erhalten / denn in der Beichte mag der Beichtvater ſtarck und frey handeln mit ſeinen Beicht-Kindern / von wegen NB. aller Schande und Laſter / und alſo von ihren Stand und Leben ꝛc. In ſeinem Bedenckẽ von den Mitteln und Wegen / wiederum eine Diſciplin bey den Leuthen an zurichten und zu erhalten ꝛc. Edit. Lipſ. 1551. L. D. 3. f. 2. adeoque locus confeſſ. non tantum eſt locus conſolatorius, ſed etiam informatorius, ut de ſtatu iræ & gratiæ pœnitens recte informetur. *Dicis*: Salva res eſt, cum Magiſtratus permittere non debet, Eccleſiæ Miniſtrum, cujus Zelus exploratus, & cujus δοκιμὴ nota eſt, Phil. 2. 22. in jus vocari; Reſp. Multa jure fieri non debent, ſed fiunt de facto. Legantur ea, quæ monet B. Brunnemannus de jur. Eccleſ. L. 3. c. 1. §. 13. p. 789. ac Rhythmi ibidem citati notatu dignisſimi: Si agis ex lege diffamari petasque paſtorem citari, tam diu debes incarcerai, donec diſcas deprecari; Et Miniſtros Chriſti venerari. Praxis igitur moderna proh dalor! abunde teſtatur, & ſine dubio alios mores etiam in Miniſtris Eccleſ. poſtulat, ut circumſpectius agant, nec affectibus indulgeant, nec veritati & officio S. (cujus autoritas ſalva ſit & maneat ſemper,) aliquid detrahere patiantur; ſed novem ubi

ſunt

ſunt dicentes cum Apoſtolo: *Nobis datum eſt. pro Chriſto, non ſolum ut in eum credamus, ſed etiam, ut pro illo patiamur*, Phil. I. v. 29. Vah! multi ſunt, qui vel negligentia vel ſcandaloſa vita ipſi offendiculum dant Evangelio Chriſti; I. Cor. 9. v. 12. aut intempeſtivo ac imprudenti Zelo plus deſtruunt, quam ædificant!

Sed hanc non omnium eſſe ſententiam, nobis abundè conſtat, qua propter adducta à nobis ſententia, uti ſupra monuimus, pleniſſima cum probandi libertate Lect. Hon. relinquitur.

Conf.

B.D. Leonh. Hutterus, l.c. Dn. D. à Krakevvitz in Beicht-Stuhl l.c. Dn. D. Henkenius ſub Reſp. & Aut. Dn. M. Lehmans Diſſ. de Abſolutione privata & formula Catech. §. 7. ſeq. B. D. Franzius in Diſp. in Aug. Conf. Diſp. 4. in Art. de Abſol. 13. 80. Königius l.c. Prücknerus in Quæſt. Illuſtr. c. 6. Qvæſt. 60. p. 292. Act. Erud. 1702. Febr. p. 74.

IV.

Praxis Symbolica.

Lib. Concord. p. 472.

Similiter alium quoque aliquid Tibi ſuſurrantem aut deferentem, quid hic aut alter flagitioſè deſignaverit, doce facere, ut eat, illumque ipſum corripiat, ſi viderit, ſin minus, ut os à detractione clauſum teneat. D. J.

D. I.

Desgleichen auch wenn dir ein ander etwas zu Ohren trägt / was dieſer oder jener gethan hat / lehre ihn auch alſo daß er hingehe und ſtraffe ihn ſelbſt / wo ers geſehen hat / wo nicht / daß er das Maul halte. ꝛc.

WAs dieſe Regul in gemeinen Leben für groſſen Nutzen hat / wiſſen diejenigen / welche in Ambte leben und nebenſt dem Stab Sanffte auch den Stab Wehe gegen die Gottloſen gebrauchen müſſen. Gleichwie aber kein Richter daſelbſt zufinden / wo kein Kläger vorhanden / alſo wird die Anklage / wenn das Böſe ſoll geſtrafft werden / nothwendig erfordert. Erſcheinet aber der Ankläger / ſo muß er den Beweis mit ſich bringen / dadurch der Beklagte ex actis & probatis überführet und alsdenn beſtrafft wird. Es entſtehet aber hierbey die Frage: Ob ein jeglicher / der ſeinen Nächſten ſündigen ſiehet / er höret etwa Z. E. von ihm einen Fluch oder findet ihn in Unmäſſigkeit und Völlerey ꝛc. alſobald hingehen und ihn anklagen ſoll? Hierauff antwortet Lutherus mit Nein und giebt jenen dem Rath / er ſoll vorhero hingehen und ihn alleine ſtraffen / ja wenn auch der Obrigkeit oder dem Prediger dergleichen ingeheim hinterbracht würde / ſo ſolten ſie den Uber-

Uberbringer oder Delatorem vermahnen/ daß er hingehe und erſtlich ſeinen Nächſten alleine straffe/ würde Beſſerung erfolgen / ſo habe er ſeinen Bruder gewonnen/ wo aber nicht/ als denn wäre es Zeit / daß er es der Gemeine ſagte; Welches denen in geiſtlichen Stande eine nöthige Erinnerung giebet / daß ſie nicht ſelbſt und für ihre Perſohn allzu curiös ſeyn/ in Nachfragen / denn wer viel wiſſen will / der erfähret viel/ und gemeiniglich mehr böſes als gutes; auch dürffen ſie nicht alles gleich für Evangelia halten und alſobald auf die Cantzel bringen / was die Kinder oder Geſinde ins Haus ſchleppen / oder andere Haus-Postillions bey ihnen gleich als in einen Poſt-Hauſe citò abgegeben haben / welches gemeiniglich zu dem Ende geſchiehet / daß man durch den Prediger/ O ein verdamlicher Mißbrauch des Straff-Amts! ſein Müthigen in der Kirchen hernach kühlen kan! Iſt es nicht rathſammer / daß der Prediger vorhero gleichfalls nachfragt und den Delatorem unterrichtet / wie er verbunden ſey/ das Böſe/ ſo ihn geärgert / vorhero ſelbſt zubeſtraffen / geſchehe dieſes / es würde der Prediger für ſolchen Anlauf und Poſtträgern gute Ruhe haben. Warüm giebt aber Lutherus dieſen heilſamen Rath? 1.) Dem Verdamlichen Laſter/ welches heiſt läſtern Calumniren / ſchmähen ꝛc. dadurch vorzubeigen und

und Chriſtliche Hertzen dafür zu warnen. Denn was iſt wohl heut zu Tage gemeiners als ſeinen Nechſten calumniren / ſchmähen und ſchänden / darbey man auch der Obern/ weder Geiſtlich/ noch Weltlich / verſchonet? Doch iſt es nicht die neuſte ſondern die uhr-älteſte Praxis, ſo der Teuffel nach den kläglichen Sünden-Fall in der Welt bekant gemacht. Ja es iſt die Anfechtungs Schule und das Schweis-Bad / darinnen alle Heiligen ſchwitzen müſſen. Tertullianus führete zu ſeiner Zeit dieſe wehmüthige Klage: Die Heyden/ ſchreibet er / halten davor / daß die Chriſten Schuld und Urſache ſeyn des allgemeinen Unglücks und Elendes. Wenn die Tyber überläufft und alles überſchwemmet: Wenn der Nilus in ſeinen Ufer bleibet und nicht ausläufft / daß er die Aecker fruchtbar mache; wenn der Himmel ſtille iſt und Erdbeben entſtehen; wenn hungers Noth oder Peſt ſich einſtellen / ſo heiſts alſobald und ruffet man: Chriſtianus ad Leones, nur immerhin mit denen Chriſten zum Löwen. Aber / Z. E. wo wären die Chriſten zur Zeit der Sündfluth und als Sodom und Gomorre unterging? ꝛc. Man leſe / was Schmidius in Diſſert. de Calumniis in Chriſtianos aus alten und neuen Scribenten hiervon beygebracht/ ingleichen das Gelehrte Progr. Hr. D. Hebenſtreits de Theologis ſummis multi-

plici

plici Calumnia appetitis; Jen. Edit. 1700. In genere Vid. Caſtellio de Calumniis, c. 12 p. 437. B. D. Pfeiffer in Relig. Jud. p. 206. Pufendorff. de jure Nat. & Gent. L. 7. c. 4. p. 1006. Unter denen H. Vätern und Kirchen-Lehrer findet man ſelten einen / welcher dieſem Ungewitter entgangen. Athanaſius der Exemplariſche Biſchoff wurde als ein Ehebrecher / Mörder und Zauberer traduciret und mehrmal deſſen beſchuldiget / deſſen Unſchuld aber nechſt andern auch der fromme Einſiedler Antonius rühmlich gerettet; Vid. L. Oſiander in Epit. Hiſt. Eccleſ. c. 4. L. 2. c. 1. p. 101. Gregorius Nazianzenus, Chryſoſtomus, Hieronymus, Auguſtinus und andere mehr müſſen gleichfals dem Teufel und der Welt durch die Spieß-Ruthen lauffen / wie aus der Kirchen Hiſtorie genugſam bekannt. Wer nun dergleichen noch heut zu Tage erfahren muß / der dencke nicht / als wiederfahre ihm etwas ſeltzames / ſondern wiſſe / daß eben dieſes leiden auch über ſeine Brüder und Schweſtern ergangen. Es leide nur niemand unter uns / als ein Dieb oder Mörder / oder Ubelthäter oder der in ein frembd Ambt greifft / leidet er aber als ein Chriſt / ſo ſchäme er ſich nicht / er ehre aber GOtt in ſolchem Fall / 1 Petr. 4, 15. 16. Er ſtelle nur alles dem heim / der da recht richtet; 1 Petr. 2, 23. und erwehle zu ſeinen Symbolo und Wahlſpruch: Ich muß das leiden /

aber die rechte Hand des HErrn kan alles ändern. Pſal. 77. 11. rühmlich iſt dißfalls die kluge Auffuͤhrung des weiſen Senecæ, deſſen Worte / wie ſie denen Gelehrten bekannt / wir um anderer willen deutſch wiederholen wollen: Die Leute reden Böſes von dir, Z. E. aber es ſind böſe Leute. Wenn Marcus Porcius Cato und der andere Cato, oder der weiſe Lælius, oder die zwey vortrefflichen Scipiones böſes von mir redeten / das ſolte mich kräncken / nun aber iſts eben ſo viel / als würde man gelobet / wenn man von böſen Leuten geſcholten wird. Das Urtheil kan nimmermehr rechtskräfftig werden noch beſtehen / wenn der ienige verdammet / der ſelbſt zu verdammen iſt; wenn diejenigen / die übels von dir reden / es mit Verſtande thäten / ſo möchte dichs kräncken: ſo aber thun ſie es aus einem krancken und paſſionirten Gemüthe; läſtern ſie / ſo läſtern ſie nicht mich / ſondern ſich ſelbſt / reden ſie übels von mir / das iſt kein Wunder / denn ſie haben niemals gelernet / von ehrlichen Leuten gutes zu reden / ſie thun nicht / wie ichs verdiene / ſondern wie ſie es gewohnt ſind. Etliche Hunde haben von Natur die Arth an ſich / daß ſie nur aus Gewohnheit immer bellen / nicht daß ſie ſo böſe wären / rc. Es wird uns auch zum 2. dieſe Symboliſche Regul zu dem Ende recommendiret / daß niemand weder Prediger noch Obrigkeit / zu unzeitigen

zeitigen Richten und Verdam̃en/ Straffe und Urtheil möge verleitet und bewogen werden; Ein Prediger thut ſ. E. ſeinem Ambte einiger maaſſen Genüge / wenn er ſeine Zuhörer für Schande und Laſter / nach Gelegenheit des Texts / warnet / und nechſt gründlicher Anführung zum wahren Erkäntniß Chriſti / ſie zum gottſeligen Wandel vermahnet / auch hiernechſt die Sünden/ wo ſie hier und da zum öffentlichen Aergerniß ausgebrochen / auch öffentlich/ ohn Anſehen der Perſohn/ beſtraft/ im übrigen heiſt es: de occultis non judicat Ecclesia; Er darff für ſeine Perſohn nicht inquiriren oder formaliter denunciren / damit er nicht in ein fremdes Ambt greifft / denn es kommt das erſte der Obrigkeit allein zu / bey dem andern procediret er in ſolcher Ordnung: Z. E. höret er was böſes / ſo fragt er bey der Obrigkeit nach / (die ja auch verbunden iſt / die Ohren zu Marckte zu ſchicken /) ob ſie von dem / davon die gemeine Sage gehe / Nachricht eingezogen / man trage ſich damit und gehe der Ruff ſtarck / ꝛc. Sagt die Obrigkeit / ſie wiſſe es nicht / ſo kan er ſie ihrer Pflicht / daß ſie nachforſche / erinneren / maaſſen / nach Lutheri Ausſpruch / ein Stand den andern ſeiner Schuldigkeit zu erinnern wohl Macht hat / weiß ſie es aber / ſo kan er von ihr Gewißheit und gründliche Nachricht erlangen / und kan hernach thun / was ſein Ambt erfordert;

Doch iſt dieſes nicht von öffentlichen Tod-
ſchlag/Diebſtahl/und dergleichen zu verſtehe
worbey die Umſtände gar einen andern Proceſs
vorſchreiben / wie ſich denn auch Lutherus
ſelbſt in folgenden hierüber deutlich erkläret:
diß alles / ſ. E. iſt nur von heimlichen Sün-
den geſagt; Wo aber die Sünde gantz öffent-
lich iſt/daß Richter und Jederman wohl weiß/
ſo kanſt du ihn ohn alle Sünde meiden und
fahren laſſen / als der ſich ſelbſt zu Schanden
gemacht hat / darzu auch öffentlich von ihm
zeugen / denn was offenbahr und am Tage
iſt/ da kan kein Afftereden noch falſch Richten
oder Zeugen ſeyn rc. Lib. Conc. p. 473. (3)
So ſoll uns auch dieſe Regul unſerer Ge-
brechlichkeit und Schwachheit erinnern / der
wir ſo wol als der Nächſte unterworffen
und von uns morgen vielleicht geſchehen kan
oder wol ſchon geſchehen iſt/ was der Näch-
ſte heute begangen und geſündiget; denn wer
da ſteht/mag wohl zuſehen / daß er nicht falle,
1 Cor. 10. v. 12. Und wer itzo den Splitter ſie-
het in ſeines Bruders Auge / dem zeigt viel-
leicht bald ein anderer einen groſſen Balcken
in ſeinem Auge; Die Liebe ſihet nicht ſo wol
auf Eſaus Hände/ als ſie vielmehr gerne hö-
ret auf Jacobs Stimme / und wo es ohne
Verletzung des Gewiſſens geſchehen kan/ ſo
decket ſie auch gerne der Sünden Menge und
macht vorhero alles rein für ihrer eigenen

Thür

Thür / ehe ſie den Beſen für des Nächſten Thür wirfft. Auch hierinnen haben wir Lutherum zu unſern Lehrmeiſter: Gemeiniglich geſchiehet es/ſchreibet er/daß/ der da urtheilet/ ſelbſt in gröſſern Sünden und Untugenden ſtecket / denn andere. Daß / wenn er zurück gienge / und läſe ſeinen eigenen Calender und Regiſter / wie er gelebet habe von Jugend auf / da würde er eine Legende hören / daß ihm grauen möchte / und gerne von andern Leuten ſchweigen würde. In der Erklärung des 7. Cap. Matth. Tom. 5. Jen. f. 81. So lehret uns auch dieſe Regul (4.) den Glauben durch die Liebe zu üben und zu beveſtigen. Die Liebe aber zürnet nicht / 1 Co. 13. 4. ſondern wie Haß Hader erreget / ſo decket hingegen die Liebe zu alle Ubertretung / Prov. 10. v. 12. oder wie Petri Sententz lautet: die Liebe deckt der Sünden Menge; 1 Petr. 4. 8. welche Worte der ſel. D. Winckelmann in ſeinē Comment. in h. Epiſt. gar wohl gloſſiret: Sicut odium, ſ. E. nævos proximi evulgat, traducit & exagitat, atque ita rixas & jurgia ſerit: Ita Charitas contra non odiosè exagitat, & traducit nævos proximi, ſed peccata imò multitudinem peccatorum tegit, quoad ratione conſcientiæ fieri poteſt, proximique famæ & ſaluti conſulit. p. 140. Wie ſchlecht aber dieſe Symboliſche Regul in Obſervantz gebracht worden / iſt bey uns offenbahr! Wir dencken hierbey an

Chriſti Regul: Matth. 7. 12. Luc. 6. 30.
Alles nun das ihr wollet / das euch die Leute thun ſollen / das thut ihr ihnen ꝛc.

Und hinwiederum:

Alles nun / das ihr wollet / das euch die Leute nicht thun ſollen / das thut ihr ihnen auch nicht.

V.

Aus Herrn Joh. Anaſtaſii Freylinghauſens Paſt. Adj. zu Glauche an Halle

Entdeckung der falſchen Theologie &c.

p. 116. daſelbſt er von der geiſtl. Sympathie und Zuneigung handelt;

Unter denen Wiedergebohrnen / S. L. iſt eine geiſtliche Sympathie und Zuneignng. Antwort; Dieſe Wahrheit hat Hr. D. Spener in ſeinem herrlichen Büchlein von Natur und Gnade gar ſchön und gründlich ausgeführet. Und muß man ſich wundern über die Verwegenheit / da das geläugnet und zu einen Irrthum gemacht wird / was abermal in der H. Schriſſt ſo klar und deutlich gegründet iſt ꝛc.

Weil

* * *

WEil der Autor hiervon mit wenigen handelt / ſich aber hierbey auf Hr. D. Speners ſelbſt eigene Worte berufft / ſo wird nöthig ſeyn / ſolche aus ſeinem Buche **von Natur und Gnade** p. 177. anzuführen; Gleichwie die Bluts-Liebe / ſchreibet er / ſo tiff in der Natur ſteckt / daß ſich Exempel gefunden / daß nahe Angehörige / Eltern und Kinder oder Geſchwiſter / ſo durch Unglück oder allerley Fälle von einander gekommen / und einander gantz unbekant worden / wo ſie ungefehr einander wieder angetroffen / ein Wallen des Geblüths gegen einander in ſich empfinden / daß ſie einander an ſolcher Bewegung erkannt haben: Etwas dergleichen findet ſich auch wahrhafftig bey den rechtſchaffenen Chriſten. Der Geiſt / aus dem ſie gebohren ſind / und der in ihnen gebohren iſt / iſt in ihnen an ſtatt jenes Geblüths. Daher treibt er ſie immer gegen diejenige / wo ſie ihres gleichen finden: Und ſo bald werden ſie eines Bruders oder Schweſter nicht gewahr / ſo rühret ſich ihr Hertz um ſeinet willen mit einer Freude = = = Ja es werden ſich Exempel findē / daß einige einander nicht gekañt / aber wo ſie faſt nur einander das erſtemal erblickt / in den Hertzen gegen einander zu einer H. Liebe bewogen worden ſind / und draus / was in jenen ſey / auf eine geheime Arth nicht

weniger erkannt haben/als zuweilen das erſte Anblicken zweyer Perſohnen eine natürliche oder gar fleiſchliche Liebe entzündet hat. l. c. p. 177. Hier wird von einem geheimen Trieb und Bewegung des Geiſtes geredet / von beſondern Indiciis und Kennzeichen der aufrichtigen Liebe/ ſo Chriſten unter einander haben/ von einer geiſtliche Seelen- oder Gemüths-Freundſchafft und deſſen Merckmahlen / in Vergleichung der genauen Bluths-Freundſchafft / ſo zwiſchen Eltern und Kindern/ Brüdern und Schweſtern / u. ſ. w. wahrzunehmen. Und beſtehet das Tertium Comparationis kürtzlich hierinnen: daß/ gleich wie Eltern und Kinder oder Geſchwiſter an der natürlichen Bewegung/ſo aus der Geblüths-Liebe entſtehet / einander vielmals erkannt haben; Alſo finde ſich auch bey Wiedergebohrnen eine ſolche geheime Regung / ſo der Geiſt Chriſti und deſſen feurige Liebe in beyder Hertzen verurſache / daß ſie gleichſam bey dem erſten Anblick oder doch bey der Converſation und liebreichen Umgang gegen einander zu einer hertzl. Bruder und Schweſter-Liebe entzündet und veranlaſſet worden. Unſere wenige Gedancken hierbey ſind dieſe: Daß/ wenn wir in Hypotheſi hiervon reden/ ſo iſt nicht zu leugnen/ daß Exempel zu finden/ wie Eltern und Kinder / Geſchwiſter / Eheleuthe / und andere nahe Bluths-Freunde/

wel-

welche offters einander niemals oder doch lange Zeit nicht geſehen / und dahero von Geſicht einander gantz unbekannt worden / alſobald bey dem erſten Anblick / da ſie wieder zuſammen kommen / aus einer geheimen natürlichen Bewegung / da ſich alle Bluths-Tropfen gleichſam gereget und für Liebe gewallet / wie ſie nachgehends ſelbſt bekannt / einander wieder kennen lernen; Conf. Exempl, apud Dn. M. Ernſt in Bild-Hauſe/ P. I. p. 521. ſeq. hingegen bezeigt auch die Erfahrung / daß Eltern ihre Kinder / Kinder ihre Eltern / Brüder und Geſchwiſter einander / weil ſie die ihrigen nicht gekannt / aus Unwiſſenheit wol gar umgebracht; Vid. B. D. Dannhauer In der Catech. Milch P. 2. p. 140. B. D. Pfeiffer in der gerechten Sache. C. 4. p. 223. Dahero müſſen die Indicia und andere offenbahre Teſtimonia die beſte Verſicherung geben / nam objecta movent ſenſus, & nihil eſt in intellectu, quod non prius fuerit in ſenſu; Allein ab Hypotheſi ad Theſin daß dergleichen in leiblichen und geiſtlichen Dingen allzeit geſchehen müſſe / läſt ſichs in dieſen Caſu nicht wohl ſchlieſſen / in Ermanglung eines ſchrifftmäßigen Zeugnißes / ſo uns vornehmlich von geiſtlichen Dingen allein unterrichten muß. Conf. Dn. D. Schellwig in Synopſ. Controv. Art. 19. C. 7. p. 141. ſeq. Wir haben ſchon andere κριτήρια und Merckmahle / worbey

GOttes Kinder und rechtſchaffene Chriſten einander prüfen und kennen lernen/ die weit ſicherer ſind. Wahr iſt es/die von einem Geiſt/ nehmlich von dē H. Geiſt/ angetrieben werdē/ die wandeln auch in einen Geiſt / und ſind untereinander gleichgeſinnt nach JEſum Chriſtum. Dieſen Trieb des Geiſtes ſpühren wir aus dem Effect und Würckung / ſo Paulus Früchte des Geiſtes nennet / die alle Chriſtliche Tugenden in ſich begreiffen / je ehnlicher uns aber der Nechſte iſt in der Tugend und in guten / dem wir nachjagen ſollen/ iemehr wächſet die Liebe in uns gegen ihn / je ſüſſer iſt die Gemeinſchafft und Vereinigung/deñ gleich und gleich geſellt ſich gern / ja ie länger wir beyſammen leben und je öffterer ſolche Gottſeelige Hertzen zuſammen kommen/ iemehr wird die Liebe gegen einander bey ihnen entzündet/ ihre Hoffnung und Vertrauen geſtärcket/und ſie ſelbſt in ihrer Meynung befeſtiget ; Denn wie ſonſt die Bürgerliche wahre Freundſchafft aus allerhand proben, darzu lange Zeit öffters gehöret / erkannt werden muß ; Alſo auch die Geiſtl. Freundſchafft / die hier in der Welt im Geiſte ſich anhebet und im Himmel erſtlich vollkommen wird / und in Ewigkeit wehret ; Welche Liebe ſich bereits in uns reget und offenbahret/und in den Hertzen der Gläubigen ſich entzündet / aber doch von auſſen erſtlich

von

von einem andern Liebes Feuer angeflammet worden. Wir mögen ſagen: Welches die Keñzeichen ſeyn der wahren Kirchen/ das ſind auch die Kennzeichen derſelben Gliedmaſſen/ worbey ſie zu erkennen; Ob ſie todte/ oder lebendige/ wahre oder falſche Gliedmaſſen der Kirchen ſind? Ob bey dieſem oder jenem die Ubung der Gottſeligkeit/ ſo euſerlich gar ſcheinbar/ das rechtſchaffene Weſen ſey/ ſo in Chriſto JEſu iſt? Ob ſeine praxis die Warheit in allen Stücken zum Grunde habe/ oder ob alles nur Heucheley ſey? Denn wer aus GOtt iſt/ der höret Gottes Wort; ſagt Chriſtus/ er iſt ein Hörer und Thäter des Worts und ſelig in ſeiner That; Es gehöret aber Gottes Wort hören und üben/ und die H. Sacramenta würdiglich gebrauchen/ zuſammen/ und kan nach Göttl. Intention und Ordnung/ nicht getrennet werden. Und warům wollen wir ſchließlich/ auſer Noth/ miracula und myſteria fingiren? Warům ad cauſam univerſalem recurriren/ da die ſubordinatæ, wie allhier/ noch zulänglich ſind? Wolte man aber dieſe äuſerliche Motiven und Urſachen gäntzlich ausſchlieſſen und auf einem geheimen Principio und innerlichen Erfahrung allein beruhen/ ſo wünſcheten wir von Hertzen/ die Antwort zu leſen auf das/ ſo der ſel. Hr. D. Pfeiffer dagegen gar beſcheidentlich erinnert in folgenden Worten:

Was

Was die Application anhanget / ſ. E. daß Gläubige / die einander nicht gekannt und nur das erſtemal einander erblicken / ſolten im Hertzen gegen einander zu einer heiligen Liebe bewogen werden/und daraus / was in jenen ſey / auf einige geheime Art erkennen/ das halte ich für gantz ungegründet/ und vermeyne / daß man dadurch aus den Gläubigen καρδιογνώςας machen werde / welches ja / wider die Schrifft iſt / 1. Sam. 16. 7, Jer. 17, 9. 10. Von Chriſto ſtehet / fähret er fort/ er habe gewuſt / was in dem Menſchen war/ Joh. 2, 25. Allein welcher Menſch weiß ſonſt/ was im Menſchen iſt / ohne der Geiſt des Menſchen / der in ihm iſt / 1. Cor. 2, 11: in der Gerechten Sache / C. 4. p. 223. ſeq Will man endlich die Præſagia animi oder Andungen zum Grunde legen / wovon der Hr. J. G. Baierus, Fil. in ſeinen Diſp. de Præſagiis animi. Edit. Jen. MDCIC. nützlich zu leſen/ ſo weiß ich nicht/ob darmit der Sachen gerathen: Paulus ſagt: der natürliche Menſch vernim̃t nichts von Geiſte GOttes / es iſt ihm eine Thorheit / und kan es nicht erkennen: denn es muß geiſtlich gerichtet ſeyn. 1. Cor. 2. v. 14. Und die Gläubigen richten geiſtliche Sachen geiſtlich / verſ. 13. Es möchte vielleicht endlich da hinaus lauffen/nur dergleichen Bekäñtniß võ uns abgelegt werden/ wie beygedachten Autore in ſeiner Diſp. zu findẽ/ da er de Modo handelt

delt/ wie es doch zugehe / daß Gott offtermals dem Menſchen durch dergleichen Præſagia animi und Andungen etwas offenbahre und zu erkennen gebe/ Modum, ſ. e. quo Deus hæc talia in homine efficiat, nemo à nobis expectabit, ut explicemus; Manent enim, fähret er fort/ hac etiam parte in inſcrutabiles viæ domini; Imo forte hic magis, quam alibi, quia cauſæ ſecundæ ſive media, queis Deus utatur, manifeſta nobis non ſunt. l. c. §. 7. pag. 17. Welches alles Hr. D. Spener ſelbſt auch ſo gäntzlich nicht leugnen kan / und dahero/ vermuthlich aus eigener Erfahrung geſtehet: daß ihm noch gar viel an der jenigen Weisheit mangele / die Menſchen und an denenſelben / wer aufrichtig iſt / von den heuchleriſchen zu unterſcheiden / wie ſeine Worte lauten in Sieg der w. u. U. p. 41. Und das müſten wir allzeit bedencken/ nicht nur bey denen Heuchlern und Gottloſen / ſondern auch bey Ketzern und Irrgeiſtern / wie Hr. D. Sonntag gar nöthig erinnert Spiritus ſunt probandi, ſchreibt er / num ſint ex Deo 1 Joh. 4, 1, quem ad locum V. B. D. F. U. Calixti Diſſert. recentioribus ſpiritibus fanaticis oppoſuit. 1693. Sed enim difficile eſt probare Spiritus ἐνθουσιάζοντας ob ſummam, quam præ ſe ferunt, pietatis μορφωσιν. Proin Fanatici eò impenſius ſunt cavendi, quo minus ſibi perſuaſum habent, ſeſe eſſe Fanaticos &c. Diſp. de Fugienda Xenophonia, Proſc. 6. p. 5.

VI.

Conſilium practicum.

Continuation des vorigen:

Was ein jeglicher in ſeinem Stande/ inſonderheit aber die beyden Ober-Stände zur Verbeſſerung des Chriſtenthums und Fortpflanzung der wahren Pietät beyzutragen vermöge/auch zu thun gehalten ſey?

WIr haben letzthin von dem geiſtlichen Stand und deſſen Pflicht insgemein gehandelt und gezeiget: Was dieſen vornemlich obliege zur Verbeſſerung des Chriſtenthums / nach euſerſten Vermögen beyzutragen. Nunmehro wird der geneigte Leſer ſich gefallen laſſen / einige ſpecial Puncte in fernere Erwegung zu nehmen. Wenn man denn bishero ſich ſelbſt und alle Welt überreden wollen/es wäre höchſt nöthig / daß man in unſern Evangeliſchen Kirchen einige Formuln und Redens-Arthen / ohn Angeſehen / daß ſie auch in denen Symboliſchen Glaubens-Büchern ſelbſt befindlich und in unſern Kirchen auctoriſiret / abſchaffe / dadurch ſeithero der groſſen Sicherheit und Unbußfertigkeit per accidens Vorſchub gethan worden / und hingegen andere Formuln

muln und Redens-Arten an derer Statt beliebte/ und denen Lehrern der Kirchen ſolche vorſchriebe und auctoriſirte/ als Z. E. der Thätige Glaubige macht gerecht und ſelig; Wir können das Geſetz halten und erfüllen; Es iſt möglich/ einen ſolchen Grad der Heiligung zu erlangen/ welcher dem höchſten/ ſo denen Auserwehlten allein zuſteht/ am nechſten iſt; Auch der Unwiedergebohrne kan aus natürlichen Kräfften/ ohne Göttl. Erleichtung/ zu hoher Erkäntniß in geiſtl. und göttl. Dingen gelangen; die geſetzliche Buſſe ſey keine wahre Buſſe/ ſondern nur die Evangeliſche ꝛc. ꝛc. Mit ſolchen und dergleichen Redens-Arthen/ ſtellet man uns gar umbſtändlich vor/ könte der Sicherheit und Unbußfertigkeit/ ſo den Lauff des Evangelii hemme/ am kräfftigſten vorgebeiget/ und hingegen der verloſchene Eyfer zu dem wahren thätigen Chriſtenthum und deſſen Fortpflantzung bey denen Unſerigen wiederum erwecket und von neuen entzündet werden. Allein wir entſchlieſſen uns dieſem Gegen-Satz mit andern gottſeligen Lehrern zu behaupten: Daß bey itzigen gefährlichen Zuſtand der Kirchen ein Lehrer vielmehr verbunden ſey/ über die ὑποτύπωσιν ὑγιαινόντων λόγων oder Fürbild der heilſamen Worte/ (2. Tim. I, 13.) eyfrigſt und ſorgfältig zu halten/ woferne er als ein weiſer Bau-Meiſter

auf

auf den Grund / der ſchon gelegt iſt / weiter bauen / und das Werck des Glaubens und der Liebe / ſo allein des Geſetzes Erfüllung iſt / vollführen will. Formam ſanorum Verborum, reden gar nachdrücklich hiervon unſere theuren Bekenner / non minori diligentia, quam ipſam ſinceram doctrinam, firmiter retinere, tutiſſimum eſt, &c. Lib. Concord. p. 707. Ja ſie gehen ihren Lehrern und Unterthanen ſelbſt mit gutem Exempel vor bey dieſer großmüthigen Reſolution: Nos ne latum quidem unguem vel à rebus ipſis, vel NB. à phraſibus, quæ in illa habentur, diſcedere, ſed juvante nos Domini ſpiritu, ſumma concordia conſtanter in pio hoc conſenſu (etiam quoad Phraſes & formulas, loquendi) perſeveraturos eſſe decrevim9; Præfat in Lib. Conc. Was dürffen wir alſo weiter Zeugniß? Sind das nicht teſtes omni Exceptione Majores? Denen wir nachmals im Namen aller Lutheriſchen Evangeliſchen Chriſten aus danckbaren Gemüthe bey ihren geheiligten Gräbern zuruffen: Wer war dazumal unſere Hoffnung / unſere Freude / unſere Krone des Ruhms? Waret nicht ihrs für unſern HErrn JEſu Chriſto zu ſeiner Zukunfft? 1. Theſſ. 2. v. 19. die Nothwendigkeit dieſer Erinnerung haben unſer Theologi vorlängſt in vorigen und auch zu unſerer Zeit gründlich erwieſen / wie davon in dem einzigen Scripto, Hr. M. J. P.

Ton-

Tonſoris Edit, Witteb. 1667. An Hæreſis non ſolum ſit in conceptibus, mente & intelligentia, ſed etiam in ſignis conceptuum, ſeu verbis, phraſibus & loquendi formulis? Viel merckwürdiges zu leſen. Ja ſelbſt bey denen Hrn. Politicis hat dieſer Lehr-Satz Approbation gefunden/da man unlängſt auf einer nahen Univerſität/ vielleicht andern zur nöthigen Prüffung und Warnung/öffentlich bezeiget: Si vel maxime ſententia, ab errore liberetur, formulæ tamen loquendi non æque omnes excuſari poſſunt; &c. Was aber hier in Hypotheſi geſagt wird/iſt und bleibt auch in Theſi wahr; Obſerv. Select. T. 1. Obſ. 15. §. 13. p. 191. daß alſo wohl noch nicht zu befahren/daß / wie der berühmte Autor der Auffgefangenen Brieffe muthmaſſet / p. 814. 1703. das Saltz ſelbiges Ortes vertrocknet ſey / (μωρανθῇ) Matth. 5. v. 13. Ein mehrers hiervon findet ſich l. c. ob ſchon die Rede daſelbſt zuweilen auch mit Saltz gewürtzet / worüber ſich aber niemand wundert / weil allda daran kein Mangel iſt. Wir wenden uns zu einer etwas entferneten Univerſität / und finden auch daſelbſt die Wahrheit in aller Herren Theologorum Hertz/Mund und Feder; Wie wehmüthig ſie ihr Mißfallen gegen die bißherige Eigenſinnigkeit / ſo man in allerhand theils gefährlichen / theils ſeltzamen und dunckelen Redens-Arthen blicken laſſen / an Tag geleget / ſolches iſt un-

ſchwer aus ihren erbaulichen Schrifften zu erſehen; Nur letzthin referirte einer derſelben: (und warum ſolten wir ihn nicht nennen? Es iſt der hochberühmte H. D. Fecht;) wie er einen vornehmen Mann/ſo er daſelbſt l. citand. mit Namen nennet/mit Chriſtl. Moderation ſchon ehermahls diſſvadiret/ daß er ſeine bißhero beliebten und geführten Formuln und verdächtige Redens-Arthen entweder deutlicher erklären oder gar fahren laſſen möchte/ als wodurch man den löblichen Intent der Verbeſſerung der Kirchen nicht erreichen; ſondern ſich ſelbſt und andern vielmehr damit hinderlich ſeyn werde: ſeine Worte ſind folgende: Gleichwie bereits dazumahlen ich meinen Diſſenſum von einiger Herrn N. N. Lehren zu erkennen gegeben; alſo habe ich nicht weniger auch in meinem Schreiben an ihn/ zwar mit der Moderation, die einen Lehrer gegen den andern/zumahl in den Anfang der Motuum billig erweiſen ſolle/ - (En modeſtiam & prudentiam Theologicam!) doch mit auffrichtigen Hertzen eröffnet/ daß die meiſten Hypotheſes, die N. N. zu Beförderung der Pietät ſo ſehr treibe / meinem Judicio nach zu dieſen Intent nicht nöthig ſeyn/ und wir deroſelben alle wohl entrathen können/ ja daß wir durch dieſelbe und dero Defenſion, weil ſie den gemeinen Lehren der Theologen (ſc. quæ in Lib. Symb. Eccleſ. Noſtr. continentur, & in

Eccl. l.

Eccleſ. Noſtr. publica autoritate receptæ & approbatæ,) entweder in dem Verſtand oder NB. in der Redens-Arth zuwider wären/ uns den gröſten Stein in den Weg ſelbſten legen/ damit wir unſer Intent der Verbeſſerung unſerer Kirchen/ (die er alſo für nöthig hält/) nicht erreichen können; 2c. In der Erwieſenen Auffrichtigkeit/ C. 3. §. 16. p. 65. ſeq. denn obwohl nicht zu läugnen/ daß freylich nicht alſobald aus der Redens-Arth ein offenbahrer Irrthum und Ketzerey zu ſchlieſſen/ nam ſæpe contingit, ut καʹ ἀκρίβειαν loquentes ejusmodi formulas adhibeant, quæ â communi ſenſu alienæ ſunt, & nonnunquam ipſi objecto contrariari primo intuitu videntur, re autem ſatis expenſa, optimè conveniunt; &c. erinnert gar wohl der Herr W. E. Tentzelius in ſeinen Exercit. Select. P. 2. c. 3. §. 12. p. 114. So giebt es doch gleichwol bey andern Anlaß zu einem nicht ungegründeten Argwohn/ auch wohl gar zur Verführung/ bey denen/ die nicht geübte Sinne haben zum Unterſcheid des Guten und Böſen. Dahero haben Lehrer wohl Urſache/ welche mündlich und ſchrifftlich die Kirche informiren und erbauen wollen/ darauf bedacht zu ſeyn/ daß ihre Formuln und Redens-Arthen bey dem Vortrag der heilſahmen Lehre bedächtig/ ſchrifftmäßig und lauter flieſſen; auch denen Symboliſchen Redens-Arthen/ ſo in unſern Kirchen gemein

und üblich / an welche ſie auch in ihren Gewiſſen verbunden / gemäß und conform ſeyn mögen / wo ja nicht allzeit den Worten / doch dem Verſtande nach; alſo daß ſie nach der Mund-Art der Kirchen eingerichtet u. nach der Schrifft / nicht aber nach einer Myſtiſchen oder ausländiſchen Würtze fürnehmlich ſchmecken; wie in der unlängſt edirten Hiſtorie des Naumburgiſchen Convents / p. 95. hiervon rühmliche Erwehnung geſchehen. Wir wünſchen zum Schluß: daß alle diejenigen / welche durch gefährliche und unbedachtſame Redens-Arthen die Verbeſſerung des wahren Chriſtenthums bißhero mehr gehindert / als gefördert / ſich aber und ihre Freunde ſelbſt dadurch in nicht geringen Verdacht falſcher Lehre geſetzet / aus ihren Schrifften gründlich darthun möchten / daß ſie gleiches Sinnes mit uns allzeit geweſen / auch in denen bißherigen ſtreitigen Glaubens-Puncten / ja gantz anderer Meynung noch wären / als die bloſſen anſtößigen / gefährlichen Redens-Arthen gelautet / und ihnen vielleicht aus Leſung und Hochachtung (und nicht genungſamer Prüfung /) der Myſtiſchen Bücher / oder einen unvorſichtigen Umgang mit Fanatiſchen Lehrern / angehangen / und aus leichtgläubiger Unbedachtſamkeit in die Feder gefloſſen / ſo wolten wir ihnen die Ehre rechtgläubiger und frommer Lehrer / (ſo nothwendig beyſammen

ſtehen

ſtehen muß/) auch mit Beſchämung unſrer ſelbſt/ (wo ja auf unſerer Seiten einige Ubereilung vorgegangen wäre/) gerne und willig erſtatten. Welches eben der Wunſch iſt/ ſo wir aus Herrn F. E. Büchers Myſterio Iniquit. c. 3. §. 15. p. 239. entlehnet/ und mit des Herrn Autoris Erlaubniß/ auch uns denſelbigen zu eigen gemacht! GOtt erfülle unſern Wunſch zum Troſt ſeiner Kirchen!

VII.

Ob dieſes als ein Mißbrauch bey unſerer Kirchen anzuſehen/ daß man nothwendig vorhero inſonderheit dem Prediger beichten muß/ ehe man zum heiligen Abendmahl gehet?

SO will der bekante Doct. H. als der Autor der **deutlichen Vorſtellung des rechten Gebrauchs oder privat-Beichte und Abſolution** ꝛc. ꝛc. Fanckf. und Leipzig/ bey Samuel Müllern/ 1698. ſolches mit unterſchiedlichen Gründen/ (ſo wir künfftig unterſuchen wollen/) behaupten/ wenn er am angezogenen Orth ſchreibet: Dieſer ſchnöde und ſchädliche Mißbrauch/ (ſc. der privat Confeſſion und Abſolution) ſtehet insgemein darinnen/ daß man mit der Zeit

den Gebrauch der Beicht und Abſolution an das Abendmahl gehen / und das Abendmahl gehen hinwiederum an das Beichten und abſolviret werden / ſo genau und feſt gebunden / daß alle / die zum heiligen Abendmahl gehen wollen / nothwendig vorher beichten und ihnen die Sünden vergeben laſſen müſſen / &c. l. c. c. 2. §. 2. p. 10. ſeq. Weil aber andere ſchon dieſen heiligen Gebrauch der Kirchen aus der Schrifft gründlich gezeigt / morem confeſſionis, quæ in noſtris Eccleſiis ſervatur, conſentaneum eſſe Scripturæ, wie der ſeel. D. Chemnitius redet in Concil. Trident. P. 3. c. 5, p. 386. Conf. Balduinus in Caſ. Conſc. L. 4. c. 10. c. 2. p. 828. ſo wollen wir hören / ob denn dieſes mit unſern Symbol. Glaubens-Büchern übereinſtimmet und der Lehre unſerer Kirchen gemäß ſey? Apud nos, heiſt es in unſerm Concord. Buche / utuntur Cœna Domini, multi ſingulis Dominicis, ſed prius inſtituti, explorati & NB. abſoluti; &c. Lib. Conc. p. 212. Welches ja deutlich genug iſt; Ja es wiſſen es denen Unſere höchſt-theuren Bekenner ſchlechten Danck / welche dieſen Schatz der Kirchen rauben wolten / impium eſſe ex eccleſia privatam abſolutionem tollere; neq; quid ſit remiſſio peccatorum, aut poteſtas clavium intelligunt, ſi qui privatam abſolutionem aſpernantur; &c. Lib. Conc. pag. 181.

181. Lutherus muß gewiß hierinnen einen Fehltritt gethan haben / der doch ſonſt immer Lückenbüßer ſeyn muß / daß man ſeine Auctorität hier gar nicht will gelten laſſen / da er ſich doch ſo deutlich hierüber erkläret / darzu / ſ. E. hat Gott NB. deinen Pfarrherrn / deinen Vater und Mutter und deinen nächſten Chriſten Menſchen beruffen und geordnet / uñ ſein Wort in ihren Mund geleget / daß du Troſt und Vergebung der Sünden bey ihnen ſuchen ſolſt. Denn ob es gleich Menſchen reden / ſo iſt es doch nicht ihr / ſondern GOttes Wort / darum ſoll man feſt dran glauben / und es nicht verachten ; ꝛc. In der Hauß-Poſtill Dom. 19. poſt Trin. p. 136. Welchen unſer theurer Chemnitius in völliger Gewißheit beypflichtet: Privatæ, ſ. E. confeſſionis uſus apud nos ſervatur, ut generali profeſſione peccati ex ſignificatione pœnitentiæ, petatur abſolutio; &c. Conc. Trid. l. c. p. 391. a. Und warum wollen wir uns über dieſen Gebrauch der Kirchen unnöthige Scrupel machen? Iſt es recht und allerdings nöthig / daß wir uns zu dieſen heil. Werck gebührend zu bereiten und bußfertig erſcheinen ſollen / warum ſoll es denn unrecht ſeyn / ja ein ſchändlicher Mißbrauch heiſſen; wenn ſolches nicht eben nach unſern Eigenſinn / ſondern vielmehr nach dem wohlmeynenden Rath und Methode geſchiehet / ſo uns die Kirche an die Hand giebt / deſſen

Ordnung wir nicht zu tadeln haben? Oder meritiret vielleicht unſere neuerliche Methode und Vorſchlag mehr appaulſum? Und ſoll vielleicht die Regul hinführo ſeyn / nach welcher ſich die gantze Chriſtenheit in praxi pœnitentiali zu richten? Einmal hat GOtt dem öffentlichen Predigt-Amt / und zur Zeit der Noth einem jeden gläubigen Chriſten das Amt der Schlüſſel durch die Kirche überlaſſen ſich deſſen zum Troſt der Bußfertigen / was den Löſe-Schlüſſel anbelanget / zu gebrauchen / darům bin ich ſchuldig / ſolche Ordnung zu reſpectirē / und nach dieſer Regul einher zu gehen / will ich anders der Göttl. Verheiſſungen theilhafftig werden. Weil nun die Kirche dieſe Methode, Art und Weiſe beliebet / daß ſie auſſer der allgemeinen öffentlichen Abſolution noch dieſe privat und Buß-Ubung aus wichtigen Urſachen verordnet / warum will ich mich nicht nach derſelben anſchicken und verhüten helffen / daß nicht etwa die Schwachen / denen ich allerley werden ſoll / durch ſolchen ſchnöden Mißbrauch der Chriſtl. Freyheit geärgert werden mögen? Nicht ohne Grund iſt es vielleicht / wenn der vornehme Theologus Hr. D. Hanneckenius von der Intention dieſer Leute muthmaßet / daß ihr Verlangen ſey: privatam abſolutionem eſſe tollendam, quia publica ſufficit; In Diſp. de Abſol. privat, §. 9.

Allein

Allein ſolte hier nicht zu befürchten ſeyn / was Auguſtinus gar nöthig erinnert; Epiſt. 119. ad Jan. Mutatio, ſ. E. ritus, quæ adjuvat utilitate, novitate perturbat. Die Exempel in der Schrifft als 1. Sam. 15/24. 2. Sam. 12. 13. Conf. Eſ. 43. v. 27 Prov. 28/ 13. ſolten uns ja wohl auff beſſere Gedancken bringen / daß wir uns freywillig / ohn allen Zwang / der praxi der älteſten Kirchen conformirten / allen Exceſſ und Aergeniß zu verhüten Vid. W. Cave: in erſten Chriſtenthum / pag. 229, 231. Heiſt es ſonſt / ſuperflua non nocent; ſo wird hier niemand zu beſorgen haben / daß man des Guten zuviel thue. Mit dem / was unlängſt in einer Königl. Reſidentz durch ein allergnädigſtes Reſcript denen Lutheranern zugeſtanden und frey gelaſſen worden / kan man ſich an andern Orthen nicht ſchützen oder ſich darauff beruffen / duo enim quod faciunt, non eſt idem; Unſer Balduinus hat dieſes zu ſeiner Zeit vorhergeſehen / und deswegen dieſe Cautel hinterlaſſen: Ut cuilibet in Repub. vivendum eſt, ſecundum leges cujusque loci: ita & ſecundum cujuslibet Eccleſiæ conſuetudinem cives Eccleſiæ agere oportet. l.c. p. 830. b. Wir ſchlieſſen mit Luthero, ex Epiſt. ad Francof. Si mille & iterum mille mundi eſſent, mallem omnia amittere, quam minimam hujus rei particulam aboleri permittere; &c.

VIII.
Bey denen itzo hin und wieder vorfallenden Troublen und Veränderungen

WArd einem guten Freunde aus Waldenburg in der Graffſchafft Schönburg / für einiger Zeit referiret / wie der daſelbſt für nunmehro 9. Jahren ſeel. verſtorbene Superintendens und Conſiſtorialis, Hr. Joh. Hancke / Siles. Ein gelehrter frommer und exemplariſcher Prieſter / deſſen Hr. Bruder annoch in Breslau am Leben und der gelehrten Welt bekant iſt / zum öfftern in Geſellſchafft und bey guten Freunden habe zu ſchertzen und zu ſagen pflegen:

Für Türcken und Frantzoſen fürchten wir uns noch nicht / aber Pohlen / Pohlen wird uns noch Händel machen;

Welches Hohe und Niedrige / die zum theil noch gegenwärtig / von ihm offtmahls gehöret und ſolches atteſtiren / ja einige gar in der Predigt ſolches von ihm gehört zu haben bezeugen: Nun ſind / ſeit der Zeit ſelbige Reden vorgefallen / etliche 20. Jahr verfloſſen / da niemand dencken ſollen / daß ſie etwas auff ſich hätten. Itzt aber will man ſie faſt in Conſideration nehmen / und einige Ver-

Verwunderung darüber faſſen. Wir tragen Bedencken einig Urtheil deswegen von uns zu ſchreiben/dergleichen bey einer andern Relation Hr. Arnold ſcheinet intendirt zu haben/ das möchte hierbey zu erwegen ſeyn: Ob nicht heut zu Tage frommen Dienern oder auch wol andern Kindern GOttes vom Statu Eccleſiæ aut Rerumpubl. extrinſeco quoad fata ſecunda & adverſa, je zuweilen einige Eröffnung gewiſſer maſſen von GOtt noch geſchehen könne / und auch würcklich zu geſchehen pfleget? Darüber denn der ſeel. Hr. D. Calverus ſich alſo vernehmen läſſet: Nec viſiones, & revelationes omnes cum Apoſtolis deſiiſſe prorſus, qui adhuc hodie obtingere poſſunt, quod ad ea, quæ Eccleſiæ aut Politiæ ſtatum concernunt: Welches er mit 8. Gründen ausgeführet in ſein Syſt. Theol. T. I. p. 350. ſeq. Womit auch der ſeel. Hr. Balduinus übereinſtimmt: Neque dubitamus, ſ. E. Deum adhuc nonnullis interdum revelare futura, quæ ad Eccleſiæ & Reipubl. ſtatum pertinent, in uſum hominum annunciianda; Caſ. Conſc. p. 559. Wiewohl der Ausſprug des Alten Herrn Rungii nicht hindenan zu ſetzen. In N. T. NB. rarius eſt Prophetiæ donum: neque tamen omnino Spirit. S. hoc dono eccleſiam privaſſe putandum eſt; In Gen. p. 1280. An einem und dem andern Exempel dürffte es von vori-

ger

ger und unſerer Zeit vielleicht nicht ſo gar fehlen / wann wir uns darbey meinten auffzuhalten. Und wiſſen unſere Theologi auch einige nachdrückliche Weiſſagung A. Teſtamentes in ſolchen Abſehen auf den bisherigen und noch künfftigen Zuſtand der Kirchen wohl zu deuten. Wohin wir den merckwürdigen Spruch Zachar. ziehen / welcher c. XIV. v. 6. 7. ſtehet: Zu der Zeit wird kein Licht ſeyn / ſondern Kälte und Froſt. Und wird ein Tag ſeyn / der dem Herrn bekandt iſt / weder Tag noch Nacht / und um den Abend wird Licht ſeyn: das entwirft oder erklährt nach vieler Meynung die fata der Kirchen vor und bey dem Reformations-Werck des ſeel. Herr Lutheri; Vid. Dn. D. Eilmannen in güldenem Kleinod der Evangel. Kirchen / p. 243. So liegt auch des ſeel. D. L. Oſiandri Warnung und Prophezeihung annoch für Augen in Bibl. Lat. ſo auf die Worte: Jer. 1. v. 14. von Mitternacht wird das Unglück ausbrechen über alle / die im Lande wohnen. Coll. Jer. 4. 6. ſich gründet; Videtur, ſ. E. Germaniæ (propter revelati Evangelii contemptum) magnum aliquod malum imminere à Septentrionalibus regionibus, quæ ad ortum vergunt, præſertim rebus, ut nunc, ſtantibus. De qua N B. credibile eſt, Prophetam Ezechielem vaticinatum C. 38. ubi expiditionem Gog, hoſtis ſeptentrionalis, deſcribit;

bit; &c. l. c. in Jer. 1. v. 14. p. 460. Daß dahero ſich beydes erweiſen lieſe/ ſo wol was die Gabe der Weiſſagung anbetrift in ihrer Maaße/ daß auch ſelbige in dieſen Zeiten nicht ſo gantz und unbedingt hindan zuſetzen. Prophetias enim immediatæ donum, ſi quod expectandum eſſet hoc tempore, minime oportere contemni vel impediri, nos facile concedimus; inquit Dn. D. Wernsdorff in Diſſ. de Libertiniſmo Docendi, §. 15. p. 33. **(Und ob ſchon nicht alles Volck weiſſaget/ könnens vielleicht noch einige ſeyn/ ſo der HErr verborgen/ welchen ſolche Gabe wiederfahren;)** Als auch hier was die Propheten in V. T. anbelangt/ daß ſie von dem ietzigen und künfftigen Zuſtande der Kirchen zugleich geweiſſaget und mit darauf geſehen durch göttliche Offenbahrung / ob gleich die Frage eben nicht ausführlich erörtert; Ob durch die Jüdiſche Kirche die fata unſer itzigen und zukünfftigen Kirche ſchon dazumahl typicè vorgebildet worden? Hiervon zu handeln werden wir künfftig Gelegenheit haben.

IX.

Inſcription

Auf des Grafens von Naſſau Weilburg und Saarbrücken Thaler: Alles nach GOttes Willen.

Dieſe

Dieſe Müntze / welche in Jahr 1592. geſchlagen / hat auf der einen Seite des Grafen Alberti Bildniß/auf der andern Seiten das Wapen nebenſt der Beyſchrifft: Alles nach GOttes Willen. Es war dieſer Albertus nebenſt ſeinem Hrn. Bruder Philippo ein völliger Erbe ſeines Herrn Vettern des Johannis / Grafen von Naſſau-Saarbrück/ welcher ſeine eintzige Schweſter / ſo an Graff Emiconem XII. Graf von Leiningen Dachsburg vermählet war/ im Teſtament übergangen / worüber ſich nachmahls die Grafen von Leiningen bey dem Käyſer beſchwerten. Nachdem aber ſein Bruder Philippus ohne Manns-Erben gleichfals verblichen / fiel ihm alles vollends zu / und gieng ihm dergeſtalt vollkommen nach ſeinem Willen / welches die Belohnung war / daß er ſich als ein Chriſtl. frommer Herr/ ſeinem Symbolo nach/ in allen GOttes Willen bißhero ergeben hatte!

Sie illuſtriret den Orth.

Actor. 21. v. 14.

Des HErrn Wille geſchehe ꝛc.

Und giebt uns folgende Application an die Hand:

Verlangen wir/daß allezeit GOttes Wille an uns möge vollbracht werden / ſo gehets gewiß auch allzeit nach unſern Willen / nicht zwar / was der euſerliche / doch gewiß / was

der

der innwendige Menſch wünſchet und verlanget. Dahero Auguſtinus recht geurtheilet: Deus, quod adimit voluntati, tribuit ſaluti; Et multa concedit iratus, quæ negat propitius. D. J. was GOtt dem Willen entziehet / das giebt er unſerer Wohlfarth / viel läſt er geſchehn / wenn er zornig iſt / ſo er nicht geſchehen läſſet / wenn er gnädig iſt. Es bezeigts auch täglich die Erfahrung / daß unſer eigen Wille unſere Hölle iſt; Und was GOtt giebt nach unſern fleiſchlichen Willen / iſt uns mehr ſchädlich als nützlich / hingegen was er giebt nach ſeinem Willen / iſt uns allzeit heylſam und erſprießlich. Uns ſind Chriſtliche Eltern bekannt / welche ihr todt-krafftes Kind dem lieben GOtt in ihrem Gebet mehrmahlen gleichſam abgetrotzet/aber hernach 1000. mahl gewünſchet / daß ſolches bey GOtt auffgehaben ſeyn möchte/ nachdem ſie lauter Jammer und Hertzeleid an denſelben erlebet. Wir laſſen einen betrübten Vater/welcher ſeine Threnos oder Klage-Blätter für einigen Jahren uns für Augen gelegt / hiervon reden / nachdem ſein Sohn in der Churſächſiſchen Land-Schule Meiſſen vom Dache herab gefallen/ und ſein junges Leben einbüſſen müſſen. In ſolcher Schrifft gedencket er unter andern / wie unbeſonnen ſie als Eltern vormahls gehandelt / daß / als dieſer ihr Sohn in der ein und viertzigſten Woche ſeines Lebens mit einer

ner deſperaten Kranckheit überfallen worden/ ſie dennoch in ihrem Gebethe ſo eyfrich bey GOtt um deſſen Erhaltung ſollicitiret; O hätten wir / lauten ſeine Worte/ als deine Eltern mit geheiligter Gedult / dich unſere erſte Geburth dem getreueſten Schöpffer nur willigſt überlaſſen! Aber wir unbeſonnen Leute/ (ach wir wuſten nicht / was wir bathen!) hielten ſo ängſtlich / ſo unauffhörlich / ſo ungeſtüm um Schenckung ſeines Lebens an / als hätte dich GOtt / unſern ſchon todtgeſchätzten Sohn auf ſolche maſſe wieder zugeſtellet / wie er dem Volcke Iſrael einen König gabe im Zorne / daß er dich nur wieder nehmen möchte im Grimm. Ach wäreſt du doch / (ſage ich nochmahls / und werds noch 1000. mal ſagen /) dazumal fortgegangen/dein Tod würde mich über ein Jahrlang nicht geſchmertzet haben / da mich der itzige quälen wird/weil ich lebe! 2c. Recht ſagt demnach ein ausländiſcher Lehrer: Der Wille iſt der oberſte Commendant oder Befehlshaber in der Seelen; Das Haupt-Rad an Regiments-Wagen / aber wie iſt es ſo unordentlich anitzo verſtellt? In der Erſchaffung war der Wille wie der güldene Zaum / welchen die Minerva, wie die Poeten dichten / Pegaſo pflegte anzuthun / ihn zu zäumen und zu regieren; Unſer Wille kam überein mit dem Willen GOttes; diß war die Sprache des Willens im Stande der Unſchuld

ſchuld: deinen Willen mein GOtt! thue ich gerne; Pſ. 40. v. 9. Aber nun iſt er verſtellt/ wie eine eiſerne Sähne/ welche ſich zu GOtt nicht will laſſen beugen; Eſ. 48. v. 4. Joh. 5. v. 40. ihr wollet nicht zu mir kommen/heiſt es/ daß ihr das Leben haben möchtet/ ꝛc. Watſon in geiſtreichen Schrifften/ p. 845. Darum ſucht derjenige allzeit ſeinen Untergang/ welcher ſeinen Willen ſucht und verlangt zu erfüllen/ da wir hingegen in allem Creutz und Widerwertigkeit getroſt ſeyn können/ wenn nur alles geht nach GOttes Willen; Denn wie die herbeſten Früchte in geläuterten Zucker ſüſſe werden; Alſo verſüſſet alles Creutz und Trübſal der allerheiligſte Wille Gottes. Jener H. Mann nennete ſich Quod vult Deus; Was GOtt will; welcher auf den Urenſiſchen Concilio im Jahr 523. zugegen geweſen; Allein ſind wir es nicht dem Nahmen nach/ laſt es uns doch allezeit ſeyn in der That; Ein jeglicher erwehle zu ſeinem Symbolo: alles nach GOttes Willen/ und ſage allzeit/ es gehe/ wie es gehe/ mit Eli: Es iſt der HErr/ er thue was ihm wohlgefällt; 1 Sam. 3. und mit dem Chriſtlichen Poeten:

Was meinem lieben GOtt gefällt/
Das ſoll mir auch gefallen/
Ob ich von Unglück werd gequält/
Und ſchwere Zeiten fallen/
Weñ alles bricht/ ſo bricht doch nicht

Das göttliche Verſprechen/
Das kan im Tode nicht brechen!

X.

Diſpoſitio in Evangel.

Joh. 1. v. 19. ſeqq.

Dom. 4. Advent.

Exord. Gen. 43. v. 25. Von Jacobs Söhnen/ wie ſie die Geſchencke für Joſeph ihrem Bruder zubereiten ꝛc.

Prop. Die zubereitete Chriſt-Beſcherung der Weynachts-Geſchencke/ welche rechtgläubige Chriſten für Chriſtum ihrem lieben Bruder dem Immanuel zubereiten/

Als

1. Ein gläubiges Hertz/
2. Ein tugenthafftes Hertz;

Invention

Zu einen erbaulichen Jahrs-Gang.

Es könnte nach Anleitung aller Feſt- und Evangeliſchen Texte gezeiget werden: Wie wir als die Auserwehlten GOttes Heilige und Geliebte itzt und allezeit haben und behalten ſollen:

1. Ei-

1. Einen gnädigen GOtt über uns
2. Ein gut Gewiſſen in uns/
3. Eine geſegnete Nahrung bey uns/
4. Einen ehrlichen Nahmen nach uns.

E. G.

Dom. Lætare. Joh. 6. v. 1. ſeqq.

1. Einen gnädigen GOtt über uns;

Als welchen wir über alle Dinge ſollen fürchten lieben und vertrauen;

Solchen haben wir heute anzuſehen / als einen ſorgfältigen GOtt für unſere irrdiſche und zeitliche Verſorgung und Erhaltung;

A. T. v. 5. woher kauffen wir Brodt/daß dieſe eſſen 2c.

Arg. Expl. Amplit.

Dig. ad L. C. cum Applicatione Uſuali;

Wohl uns demnach/ ſo wir einen gnädigen GOtt haben = = denn ſo wird er auch ferner für uns ſorgen 2c.

2. Ein gut Gewiſſen in uns.

Das Gewiſſen wird verletzt durch Mißtrauen auf GOttes Vorſorge 2c.

A. T. v. 7. Philippus antwortete ꝛc.
Arg. Expl. & Amplif.

Dig. ad L. C. c. Appl. Uſ. Wilſt du annoch ein gut Gewiſſen haben und dich deſſen getröſten / **Wohlan**

Quære -- Prüfe dich/haſt du auch bey kleinen und geringen Vorrath deinem GOtt vertraut? haſt du auch diejenigen Mittel / ſo dir GOtt zu deiner Verſorgung / angewieſen / recht gebraucht / oder nicht vielmehr derſelben mißbraucht ꝛc.

Uberzeugt dich deſſen dein Hertz oder Gewiſſen. Ach

Corrige - - beſſere dich = = laß dir es von Hertzen leyd ſeyn / und ſihe im Glauben JEſum Chriſtum an / der gnung für uns all gethan / er iſt der Mittler worden;

A. T. v. 2. darum / daß ſie die Zeichen ſehen / die er an den Krancken thät ꝛc.

Es heilet aber Chriſtus nicht nur die leibliche Kranckheit / ſondern er nimmt auch hinweg die geiſtl. Seelen Kranckheit und heilet auch ein verwundetes Gewiſſen ꝛc.

Geſchicht dieſes! Nun wohl!

Cave, hütte dich = = daß du dein Gewiſſen nicht von neuen verletzeſt = = = habe vielmehr ein gläubiges Vertrauen auf ſeine Vorſorge ꝛc. Lagere dich in deinem Stand und Beruff auf ſein Wort

und

und Befehl ꝛc. Bete und Arbeite/
und laß im übrigen GOtt walten ꝛc.
Thuſt du dieſes / wohlan!
Gaude freue dich = = und tröſte dich ſeiner
göttlichen Vorſorge ꝛc.
Arg. ex Text. add. alia.

3. Eine geſegnete Nahrung bey uns.

Denn wir ſollen ſatt werden und noch übrig behalten durch GOttes Segen ꝛc.

A. T. v. 12. da die aber ſatt waren ꝛc.
- - - v. 13. füllet 12. Körbe ꝛc.

Dig. ad L. C. c. Appl. Uſual. Zur Auffmunterung und Fleiß in unſerm Stand und Beruff ꝛc.

4. Ein ehrl. Nahme nach uns.

Du haſt bißher den guten Nahmen und das Lob gehabt / daß du in allen vergnügt geweſen ꝛc. Daß du dich fleißig in deinen Stand und Beruff gelagert haſt ꝛc. daß du durch eine Chriſt-ziemende Sparſamkeit das Deinige fein zu rathe gehalten ꝛc.

O ein ſchönes Lob!

Arg. ex Text. ut ſupra &c.

Dig. ad L. C. Geſegnet ſeyd ihr / meine Lieben / ſo ihr nach ſolcher wahren Vergnüg-

ſamkeit trachtet / . . . ſo wird auch euer Gedächtniß in ſegen bleiben 2c.

Laſt es ſeyn / daß euer Nahme von der Welt verworffen und geläſtert wird / weil ihr nicht mit machen und euch der Welt gleich ſtellen wollt . . . . uns iſt mehr daran gelegen / daß unſer Nahme bey frommen und gottſeligen Hertzen und nach unſerm Tode im Segen bleibet! Darum:

So trau und fürchte GOtt / ſo wird er gnädig ſeyn /
Und bleib in deinem Stand / halt dein Gewiſſen rein /
So wird dein Nahme dort und hier in Ehren ſeyn!

Freuet euch aber vielmehr / daß euere Nahmem in Himmel angeſchrieben . . . . und ein jeglicher erinnere ſich deſſen mit mir zum Beſchluß und ſeuffze aus jenem ſchönen Liede:

Schreib / O GOtt! meinen Nahmen auffs beſte
Ins Buch des Lebens ein /
Und bind mein Seele fein veſte /
Ins ſchöne Bündelein /
der' die im Himmel grünen /
Und in dir leben frey /
So will ich ewig rühmen /
Daß dein Hertz treue ſey!

XI.

Ein Titul
Ex Indice Materiarum cum Scriptoribus.

D.

Diſciplina Eccleſiaſtica.

Vid.

CYnoſura Eccleſiaſtica, oder Summariſcher Extract der wohlgefaſten Kirchen Diſciplin, Franckf. in 12.

Joach. Hildebrandus, de Diſciplina Eccleſ. Veterum, Helmſt. in 4.

Joach. Emdenii Diſcipl. Eccleſ. Oder von der Kirchen-Buſſe; Neuhauſen/ in 4.

Eraſmus Sarcerius, von der Kirchen-Diſciplin; Eisleben/

Joh. Saubertus, Zucht-Büchlein/ Nürnb. in 12.

J. F. Knor de Pœnitentia Eccleſ. oder von der Kirchen-Buſſe ꝛc.

Himmelius, *Diſſert.* de Cenſura ac Diſcipl. Eccleſ. Altenb. in 4.

Incidenter.

Lutherus, Tom. V. Jenenſ. f. 2. p. 222.

Mich. Waltherus in Harmon. Bibl. p. 1226. ſeq.

Dannhawerus in Theol. Caſuiſt. T. I. p. 1107.

Carpzovius in Jur. Prud. Conſiſt. in Indice.

Dedekennus, Vol. I. II. & N. App. in Indice.

XII.
Singularia Eruditorum.
E. G.
Hugo Grotius

Von welchem als einem Staats-Mann denckwürdig iſt / daß er die Patres allzeit fleißig geleſen/und zuförderſt Auguſtinum, geſtalt er ſein Lib. Confeſſionum, von welchen Poſſidius Calamenſis Epiſcopus in Vita Auguſtini ſchreibet: Libros Confeſſionum ideo ſcripſit, ne de ſe quisquam hominum ſupra quam ſe eſſe noverat, aut jam de ſe auditum fuiſſet, crederet, vel putaret; immer mit ſich herum getragen/ auch zum öfftern gegen gute Freunde geſtanden / daß ihm nechſt der Bibel dieſe Schrifften ſonderlich in ſeinem Gefängniß / daraus er aber glücklich echappirt groſſe Dienſte gethan und ihm wohl ſecundiret / als der zu ſeiner Zeit berühmte Andreas Schottus gewaltig auf ihn gedrungen/ ſich zu Amplectirung der Päbſtiſchen Religion zu entſchlieſſen/ nach dem Exempel Joh. Spondani und Heinrici Spondani, wie aus Herrn Johann Brants Clar. Viror. Epiſtol. Centum inedit. Ex Epiſt. XI. p. 38. ſeq. zu erſehen. Welcher H. G. nachmals auch andere fürtreffliche Männer ohne zweiffel encouragiret / daß ſie bey ihren groſſen und häuffigen Staats-Geſchäfften/ auch

auch auf die Theologie zuweilen wenige Stunden gewendet und in ihrer Religion ſich wohl gegründet. Welches auch einem Politico und Staats-Mann nicht ſchädlich ſeyn kan / ſondern ihm vielmehr höchſt nöthig und zuträglich iſt / wofern er nur den Mißbrauch meidet / der bey Grotio ſich mit hervor gethan; Zumahl in itzigen Zuſtand der Kirchen / da viel falſche Propheten in die Welt ausgegangen / und auch an groſſer Hrn. Höfen in Schaaffs-Peltze herum ſchleichen / Schutz und Gewalt / als die beyden Rügel / daſelbſt zu ſuchen und vorzuſchieben / damit hernach denen Orthodoxis der Ingreſs verſperret und ſie die Oberhand behalten / auch wol öffters die gröſte Partie machen / welches nachmals auf eine ſchändliche Religions-Vermiſchung oder wol gar thyranniſche Verfolgung hinaus läufft; wie in voriger und zu unſerer Zeit die Praxis mehrmal an vielen Orthen gezeiget. Es iſt demnach dieſes an dergleichen Staats-Leuthen / die bey Hofe am Ruder ſitzen / höchlich zu loben / daß ſie nicht allein für ſich ſelbſt die wahren Principia der Evangeliſchen Religion aus der Schrifft und der älteſten Kirchen Lehr-Sätzen faſſen / weil doch ein jeglicher ſeines Glaubens leben muß / ſondern auch nebenſt denen Theologis zur Zeit der Noth / durch Leiſtung gehörigen Schutzes und mit Chriſtl. Eyfer und Sorgfalt für den Riß tre-

ten können / zumahl ſie unter die edelſten Gliedmaſſen der Kirchen Chriſti und ſeines Reichs Pfleger und Ampt-Leuthe mit gehören / und den Aug-Apfel der Evangeliſchen Kirchen mit mehrern Nachdruck als andere / ſchützen und vertheidigen können. Denn man muß nicht nur eyfern für GOttes Ehre / wenn das Religions-intereſſe mit dem Staats-Intereſſe verknüpffet / wie gemeiniglich geſchiehet / ſondern auch mit Hindenanſetzung unſers eigenen Intereſſes Ehre und Reſpects / wo es die Noth erfordert / göttliche Ehre und Wahrheit / nach dem Exempel der glorwürdigſten Vorfahren / mainteniren und befördern; Man leſe hiervon Hr. Maſii und Herrn Alberti Intereſſe Religion. und erwege / was im Recht Evangeliſcher Fürſten/in Vertheidigung der wahren Evangel. Lehre / ſo in unſerer Form. Concord enthalten §. 7. p. 51. ſeq. gar nöthig zu dem Ende erinnert worden. Soll aber dieſes geſchehen/ ſo müſſen wir auch vorher gründlich verſtehē/ und als wahrhafftig und richtig befunden haben / was wir hernach als eine göttliche Wahrheit vertheidigen wollen. War es bey der Römer Zeiten denen Politicis und Juriſten eine ſonderbahre Ehre / daß ſie gute Philoſophi waren/ und aus der Philoſophia Stoica ihre Geſetze zu deduciren wuſten; Vid. J. S. Strykius & L. C. L. Wagner in der bekannten Diſſert. de jure liciti

ſed

ſed non honeſti; Cap. I. 78. p. 22. Wie vielmehr wird es denen Herren Politicis rühmlich und erſprießlich ſeyn/wenn ſie aus der Schrifft und derer älteſten Lehrer Zeugniſſen ihre Lehre und Glaubens-Puncte deduciren und gründlich beweiſen/ auch ſich und andere damit erbauen können; Wie unvergleichlich der ſel. Brunnemannus, Zieglerus, die beyden itzo noch lebenden Herrn Strycke und andere mehr ſich bißhero in dieſem Punct auffgeführet/ ſolches iſt aus ihren herrlichen Schrifften bekannt; Was einſten der berühmte Ziegler mit ſeiner ſoliden Wiſſenſchafft in Hiſt. Ecclеſ. bey dem groſſen Theologo Herrn D. Geiern effectuiret/ als er von Leipzig nach Dreßden beruffen worden/ und zu Acceptirung der Vocation ſich anfangs durchaus nicht entſchlieſſen wolte/ auf Vorſtellung aber einiger merckwürdigen Exempel/ ſo der Herr Ziegler aus der Kirchen Hiſtorie mit einer nachdencklichen Application referiret/ ſich endlich zur mutation reſolviret hat/ ſolches alles iſt in ſeinem Clerico Renitente in der Præfation weitläufftig und anmuthig zu leſen. Dieſem ſetzen wir an die Seite den Herrn Hoffrath Pfannern/ als deſſen Moralia Patrum in Evangelia bekannt/ von welchem auch eine kürtze Theologia Patrum, ſo er für ſich ſelbſt colligiret/ und deſſen in der Gegen-Erinnerung auf J. B. Crophii Erinnerung erwehnet

mit

mit der Zeit erwartet wird. Wir könten uns hier noch ſchließlich erinnern des Jacobi Bouricii, welcher bey ſeinen Staats-Affairen die Bibel und Patres ebenfalls gar fleißig geleſen/und allerhand Theologiſche Tract. verfertiget; Conf. Joh. & Jac. Bouricii Opera Jurid. Amſtelod. 1701. Ingleichen des berühmten Autoris der Hiſtor. Critic. ſup. Symbol. Apoſtol. ſo unlängſt in Engeland heraus kommen/der ein Doctor Juris ſeyn ſoll und viel neues in Antiquit. Eccleſ. entdecket. Auch könten wir zugleich/ſo wir weiter gehen wolten/der Herren Medicorum gedencken/ welche ſonderbahre Liebhaber der Theologiſchen Wiſſenſchafften geweſen/ wie alſo in 4ten Jahrhundert Theodotus, des Diocletiani Leib-Medicus, daher berühmt geweſen/ welcher endlich zu Laodic. Epiſcopus werden; Conf. Euſebius H. E. *L.* 7. C. ult Socrates L. 2. C. 46 Hiſt. Magdeb. Cent. 4. c. 20. p. 965. Allein wir wollen uns dieſes zu einer beſondern Betrachtung künfftig vorbehalten.

Beſchluß

Hält in ſich die Erklärung des Kupfer-Blatts oder Sinn-Bildes;

Hat zum Grunde die Worte:

Obad. v. 3. 4.

Der Hochmuth deines Hertzens

ha

hat dich betrogen / weil du in der Felſen Klüfften wohneſt / in deinen hohen Schlöſſern / und ſprichſt in deinem Hertzen / wer will mich zu Boden ſtoſſen?

Wenn du denn gleich in die Höhe führeſt / wie ein Adler / und machteſt dein Neſt zwiſchen den Sternen / dennoch will ich dich von dannen herunter ſtürtzen / ſpricht der HErr!

WIe dieſe Prophetiſche Weiſſagung an denen Hochmüthigen Edomitern / ſo denen Chaldæern aus Göttlicher Verhängniß in die Hände gerathen / erfüllet worden / iſt aus H. Schrifft bekannt; Allein an vielen trifft noch heut zu Tage dieſes ein / welche / wo ſie ja nicht von Eſaus Geſchlechte herſtammen / das ſich zwar auch des Alterthums zu rühmen hatte / doch gewiß Eſaus Geruch behalten und in deſſen Habit und köſtlichen Kleidern prangen / und auch wohl einen Frommen Iſaac / wenn ſeine Augen dunckel werden / darinnen bethören; Was ſind ihre unzehliche Paläſte und Schlöſſer anders als Felſen Klüffte / darinnen ſie verhoffen ſicher zu ſeyn? Sie ſchwingen ſich in die Höhe wie ein Adler / von der unterſten bis auff die höchſte Ehren-Staffel / und bauen ihr Neſt zwi-

ſchen

ſchen den Sternen / denen Groſſen und Gewaltigen / denen ſie am nechſten und in ihrem Schoß ſitzen / ſo lange ihr ſüſſer Traum wäret / und weil ſie noch Sonn / Mond und Stern anbethen. Und da erhebet ſich ihr Hertz und höret man ſie auf allen Gaſſen ruffen: wer will uns doch wol zu boden ſtoſſen? Aber die Stimme / welche dort der groſſe und gewältige König Nebucadnezar auff ſeiner Burg hörete / tringet ſchon aus den Wolcken unter Donnern und Blitzen: Wenn du gleich in die Höhe führeſt / wie ein Adler / und machteſt dein Neſt zwiſchen den Sternen / dennoch will ich dich von dannen herunter ſtürtzen / ſpricht der HErr! Ob ein ſolches jemals geſchehen ſey bey unſeren Zeiten / oder bey unſerer Väter Zeiten / davon können uns die Aelteſten und alle Einwohner im Lande Nachricht geben; Und ſolches mögen die Kinder ihren Kindern ſagen / und dieſelbigen ihren Nachkommen / wir wollen anitzo die Exempel der Alten anſehen / und nachfragen: Ob auch etwas neues unter der Sonnen geſchieht / das in vorigen Zeiten nicht geſchehen? Cornelius Tacitus ſtellet uns auff dieſer veränderlichen Schau-Bühne für Augen den klugen Hoffmann Sejanum an den Käyſerl. Hoffe Tiberii; Ein anderer Thomum Wolſey, Eines Fleiſchers Sohn / hernach Hertzog und Cantzler in England / an

dem

dem Hoffe Heinrici VIII. ingleichen Thomum Morum, den Grafen von Eſſex / den Cardinal Didacum Spinola an dem Hofe des Königes von Spanien Philippi II. In Franckreich den Herrn de Biron und andere mehr; O wie hoch haben ſich dieſe Adler hinauf geſchwungen / und ihr Neſt wohl recht zwiſchen denen Sternen gebauet! Allein wie plötzlich und unvermuthet ſind ſie herab geſtürtz worden / und haben alſo erfahren müſſen / daß man auch unter den Sternen und in denen Felſen Klüfften nicht allezeit eine ſichere Wohnung haben könne; Was hat ehemals in Conſtantinopel die berühmten Ibrazimmes in Hiſpanien die bekanten Alvaros *Lunæ*, Calderiones, In Franckreich die vielen Bertrandos, Olivarios, Gviſios, Ancræos Birons und andere geſtürtz / als ihr hoher Adlers Flug / weil ſie ihr Neſt zwiſchen denen Sternen aufgebauet? O ein ſeltzamer Wechſel! Seneca, der weiſe Heyde muß dieſes ſchon zu ſeiner Zeit erlebet haben / da er geſprochen: Contemne omnia, quæ ſupervacuus labor, vetut ornamentum ac decus, ponit. Cogitate præter animum nihil eſſe mirabile, cui magno nihil magnum eſt; Epiſt. 8. Und warum verwundern wir uns hierüber? Haben wir nicht geleſen / daß auch die Sterne ſelbſt von Himel fallen werden / und daß die Raquet / nach unſern Sinnbild / wenn ſie ſchon noch ſo hoch geſtie-

ſtiegen endlich mit Donnern und Krachen zu-
ſpringen muß; diß bedachte jener mächtige Kö-
nig/ deſſen Hr. C. F. Paulini gedencket in ſeinen
Poetiſchen Erſtlingen p. 33. welcher kurtz
für ſeinem Ende eigenhändig in ſein Schreibe
„Täflein geſchrieben: Ich war in meinem
„Leben einer Raqvette zu vergleichen/ welche/
„nachdem ſie angezündet wird/ in einem
„Augenblick in die Lufft fähret/ ſchön und
„helle leichtet; Als ich nun am höchſten war/
„und mit meinem Füncklein/ als mit 1000.
„Sternlein prangete/ da ließ ich plötzlich ein
„Krachen/ verſchwand für den Augen derer/
„die mir zuſahen/ fiel zu Boden und
„bin zu Staub und Aſche
„worden!

Tantum!

Fide, ſed cui? Vide;
Wen du treu wilſt nennen,
Muſt du vor recht kennen.
Jer. IX.4.
Ein Jeglicher hüte ſich für ſeinen
Freund, und traue auch ſeinem
Brüder nicht, denn ein Brüder unter
drückt den andern, und ein Freund
verräth den andern.

MENSES RE-
SERVATI,
Oder
Monatliche
Ubung/
Bey
Neben-Stunden
r Erbauung und Gemüths-
Ergötzung/
Fünffte Offerte,
Beſtehende
us raren Theologiſchen und andern
erbaulichen Materien.
Vorbey ein neues Exempel zu finden
nes gantz veſtockten Sünders/ welcher un-
längſt/ kurtz für ſeiner Hinrichtung wun-
derbarer Weiſe bekehret worden.
Entworffen
Von einigen
Unter den Stillen im Lande.

LEIPZIG:
Bey Jacob Fritſchen/
1704.

Tacitus,
L. l. Hiſtor.
Nimia pietas Veſtra acrius quam conſideratius excitavit, ſc. tumultum; (ut ibidem legitur;)

CONTENTA
Der
Fünfften Offerte.

I.

Proverb. XXIV. v. 16.

EIn Gerechter fält ſiebenmal / und ſtehet wieder auf.

II.

De Ecſtaſi, von der Entzückung / und unmittelbaren Erleuchtung und Offenbarung.

III.

Controverſ. de Forma Sacramenti S. Cœnæ.

IV.

Ex Lib. Concord. p. 231.

Cum omnes boni Viri ubique deſiderent in his abuſibus - - - approbemus,

V.

Diſcurs über Hr. M. Joh. Craſſelii Apologie oder Vertheidigung/ contr. Conſiſt. Altenburg. Edit. Halle/ 1704.

Jngleichen über Hr. M. Siegmund Beerenſprungs kurtze Vorſtellung/ von den weltüblichen Zechen und Tantzen/ Edit. Leipzig/ 1700.

VI.

Was der Geiſtl. Stand beyzutragen zur Verbeſſerung des Chriſtenthums; Continuation des vorigen. Inſpecie vom exemplariſchen Leben der Prediger.

VII.

Thema.

Mens Chemnitii orthodoxa in Art. de Pœnitentia, Exam. Conc. Trident. P. 2. c. 4. ad Can. 5. p. 381

VIII.

IIX.

Ein neues Exempel eines gantz verſtockten Sünders / welcher unlängſt / kurtz für ſeiner Hinrichtung / wunderbarer Weiſe bekehret worden.

IX.

Inſcription auf des Chur-Fürſten zu Cölln Gebhardi Müntze: Tandem bona Cauſa triumphat.

X.

Neuer-Jahres-Gang und Diſpoſ. in Evangel. Feſt. Nativ. Chriſti, Luc. 2.

XI.

Ex Indice Mater.

L. E.

Eccleſia preſſa,

XII.

Singularia Eruditor. E. g. Johannis Brunemanni, ICti.

Beſchluß.

Embl, illuſtr. dict. Jer, IX, 4.
&c. &c. &c.

I.

Proverb. XXIV. v. 16.

Ein Gerechter fält ſiebenmal/ und ſtehet wieder auf.

Nach dem Hebräiſchen Text.

Siebenmal fält/ der gerecht iſt.

* * *

HJeraus hat man beweiſen wollen/ daß auch fromme und gerechte Leute ſieben und mehrmal des Tages in Sünden fallen könten/ ob ſie ſich hernach ſchon wieder bekehrten und wahre Buſſe thäten; Auch hierbey ſich bezogen auf Chriſti ſelbſt eigene Worte/ Luc. 17. v. 3. 4. So dein Bruder an dir ſündiget/ ſo ſtraffe ihn/ und ſo er ſich beſſert/ vergieb ihm; Und wenn er ſiebenmal des Tages an dir ſündigen würde/ und ſiebenmal des Tages wieder käme zu dir/ und ſpreche/ es reuet mich/ ſo ſolt du ihm vergeben; Da doch dieſer Text gar nicht pa-

rallel und mit obigen gleiches Innhals iſt/wie Franzius weitläufftig bezeuget / Orac. 46. In ſimili errore verſirte ehemals H. Grotius, Conf. Calovius in Bibl. Illuſtr. p. 1421 & 1463. Dn. D. Tilmar von geiſtl. Prieſterthum contr. Pietiſt. præl. Fr. 2. Uber diß ſo iſt auch weder an dieſem Ort in unſerer teutſchen Bibel noch in den angezogenen Worten Salomonis, viel weniger im Grund-Text der Zuſatz/de die, des Tages; zu finden; welches dahero Pabſt Clemens VIII. wahrgenommen / und in der von ihm revidirten lateiniſchen Bibel ſolche Worte gar ausgelaſſen hat / nach Speneri Anmerckung in ſeinen wieder die Sicheren gemeldeten Sprüchen p. 46. Ja es beweiſet daſelbſt Hr. D. Spener / daß das Wort נפל oder fallen in dem gantzen Alten Teſtament nirgends von Sünden-Fällen gebraucht werde / ſondern es bedeute insgemein / wo es figürlich gebraucht werde/allein die Unglücks-Fälle / und ſey gleichſam unſerm Salomoni gantz eigen und gewöhnlich / wie aus Proverb. XI. 5. v. 14. c. 13. v. 17. c. 17. v. 20. c. 28. v. 10. v. 14. v. 18. und an andern Orten mehr zu erſehen. Wie denn auch der Context ſolche Erklärung erfordert / wie nemlich das Fallen allhier nichts anders als das Fallen in mancherley Unglücks-Fälle anzeigen könne / denn es heiſſet in den vorhergehenden Verſ. 15. Laure

renicht als ein Gottloſer auf das Hauß des Gerechten / verſtöhre ſeine Ruhe nicht; Womit Salomon andeuten will / man ſolle nicht die Frommen verunruhigen und ihnen allerhand Unglück über den Hals führen / warum aber? darum / weil man nichts wieder ſie ausrichten könne / man ſetze gleich mit aller Macht an ſie / **denn der Gerechte /** ſpricht Salomon/ **fällt ſiebemal und ſtehet wieder auf/** ob gleich der Gottloſe meynet/und bey ſich ſelbſt ſagt: Wenn er aus Gottes Verhängnis den Gerechten gefället und in Unglück gebracht / nun er liegt/ wird er nicht wieder aufſtehen; ſo bleibts doch darbey nicht / ſondern GOtt hilfft ihm wieder auf / reiſſet ihm heraus und macht ihm zu Ehren / daß ſeine Feinde an ihnen anlauffen und fallen müſſen / denn die Gottloſen verſincken in ihrem Unglück / und ſtehen nimmer wieder auf / ſondern wenn ſie einmal gefallen ſind / und GOtt allerhand Unglück aus gerechten Gericht über ſie verhänget hat / ſo können ſie ſich gar ſelten wieder erholen / ſondern müſſen in ihrem Elende verderben; Gleich wie einer / der in eine tieffe Gruben fällt / welche mit lauter Moraſt und Schlamm angefüllet/ jemehr er ſich heraus arbeiten will / je deſto mehr und tieffer er hinein ſincket; Und darauf folgt ferner: **Freue dich des Falls deines Feindes nicht.** Woraus abermal zu erſehen / daß

nicht von Sünden ſondern Unglücks-Fällen geredet werde. Und iſt alſo an dieſem Ort die Meynung gar nicht / die Leute ſicher zu machen oder zu lehren / daß ſie fein offt ſündigen mögten / weil es ja nichts zu bedeuten habe / ſondern es giebet Salomon vielmehr denen Gerechten und Frommen einen Troſt / daß ſie ſich für den Trotzen der Gottloſen nicht fürchten oder entſetzen dürffen / denn wenn ſie auch ſchon ein und das andermal den kürtzern ziehen / und von ihren Feinden überwältiget werden ſolten / ſo ſtünde ihnen doch Gott zur Seiten / und werde ihnen ſchon wieder aufhelffen / und ſeine Verheiſſung an ihnen erfüllen / da er ſagt: Von dem Herrn wird ſolches Mannes Gang erfordert und hat Luſt an ſeinem Wege / fället er / d. i. geräth er durch Gottes Verhängnis in Unglück und Gefahr / ſo wird er nicht weggeworffen / denn der HErr erhält ihn bey der Hand; Pſal. 37. v. 23. ſeq. Und ob auch ſchon der Gerechte viel leiden muß / ſo hilfft ihm doch der HErr aus dem allen; Pſal. 34. v. 20. Dahero auch die Gloſſe unſers Herrn Lutheri bey den angezogenen Orten wohl zu mercken: **GOtt / ſpricht er / hilfft immer wieder auf den Gerechten / wie offt er verderbet und vertrieben wird.** Der Lübeckiſche Hochſeel. Theologus Hr. D. Pfeiffer / (anderer für itzo zugeſchweigen /)

gen/) hat ſich zu zweyen unterſchiedlichen maſe ſehr wohl hierüber erkläret. In ſeinen Dubiis Vexatis führet er 5. Argum. an / und beweiſet damit gründlich / daß hier nicht könne Caſus moris oder der Sünden-Fall verſtanden werden / ſondern hauptſächlich der Caſus ſortis oder Unglücks-Fall; das (1) erſte Argum. nimt er ab abſurdo, weil ſolcher Verſtand/ ſo ferne man den Sünden-Fall hierunter verſtehen wolte / gantz ungereimt ſeyn würde; denn wenn das Wort Fallen von der Sünde in H. Schrifft N. T. gebraucht würde / ſo zeigte es allezeit eine verdamliche Tod-Sünde an / wie aus Rom. XI. v. 11. Jacob. 2. v. 10. 1 Cor. X. v. 12. unter andern zu erſehen/welches aber von einem Gerechten / qua tali, nicht könne geſagt werden / nam talia ſunt prædicata, qualia permittuntur â ſuis ſubjectis; Das andere Argum. (2.) iſt hergenommen â connexione, wie bereits oben erwieſen; Conf. Hakſpan. in Not. Bibl. p. 458. & Franz. l. c. das folgende (3.) è verſu ſequenti; ut jam demonſtratum; (4.) Ex Parall. Pſal. 34. v. 20. & Pſal. 37. v. 24. worbey er ſich auf andere fürtrefflicher Lehrer Zeugnis beziehet/ und dieſe Erinnerung beyfüget l. c.: Qui ſc. B. Waltherus, l. mox cit. cum aliis monet, poſſe hunc locum ad peccata infirmitatis & lapſus quotidianos atque involuntarios, quibus Renati ſæpius præoccupantur, ſecun-

ſecundariò accommodari. Et ſane ipſæ calamitates piorum ex intentione divina ſunt commonefactiones paternæ, eo fine immiſſæ, ut illi peccata quoque infirmitatis eò melius agnoſcant, doleant & impoſterum careant; Conf. Gerhard. Diſp. Acad. Diſp. 1. de novis Fanaticis, §. 41. p. 996. Balduinus, Idea boni Concion. pag. 36. Unter diejenigen aber / welche dieſe Worte nicht excluſivè annehmen wollen/ gleich als ob allhier die Sünden-Fälle gäntzlich ausgenommen wären / ſondern vielmehr incluſivè, gehöret auch Chemnitius in Exam. Conc. Trid. P. 2. p. 174. a. Hutterus in Lib. Conc. p. 498. Gerhardus L. de Lege, §. 201. L. de Pœnit. §. 34. & 105.

Wir geben dem geneigten Leſer zu bedencken:

Ob nicht einem Prediger frey ſtehe / in ſenſu applicativo ſ. accommodatitio die Bibliſchen Sprüche bisweilen anzuführen und zugebrauchen / wie es die Erbauung erfordert / ob ſchon der eigentliche Buchſtäbliche Inhalt nicht geleugnet / ſondern / wo es nöthig / zuweilen kürtzlich dabey angezeiget wird. Zu Vorgängern haben ſie hierinnen Chriſtum ſelbſt ſammt denen Apoſteln / welche die Sprüche V. T. nicht allezeit in dem eigentlichen

chen Buchſtäblichen Verſtande angeführet/ ſondern offters per accommodationem bald von dieſer bald von einer andern Materie ge- braucht/ wie die Exempel aus der Schrifft bekandt und in groſſer Anzahl zu finden in der gelehrten Diſp. de dictorum V. T. in Novo Allegatione Dn. D. A. Kesleri; Welches de- nen zur Entſchuldigung dienen kan/ die obi- gen Spruch Salomonis, nicht wie andere von allerley Unglücks Fällen/ ſondern viel- mehr inclusivè auch von Sünden-Fällen / (ſo denen Gerechten ebenfalls ein ſchweres Creutz und Unglück ſcheinen/) verſtanden haben; denn es können dieſe Worte auf bey- den Seiten auch wohl in ſenſu inclusivo am- pliſſimo & generaliſſimo erkläret und ange- nommen werden. Geſetzt/ daß Salomon von Unglückes-Fällen allhier in eigentlichē Buch- ſtäblichen Verſtande rede / ſo können und dürffen doch die Sünden-Fälle nicht eben gäntzlich ausgeſchloſſen werden/ denn ſo müſ- ſen ja auch gerechte und fromme Leute / auf ernſtliche Prüfung / bekennen / daß ſie in Unglück/Creutz und Trübſal/ (ſo ja ohne dem der Sünden-Sold und eine Frucht dieſes böſen Baumes /) nicht allezeit ſo geduldig und gelaſſen ſeyn / und GOtt dennoch zu der Zeit gleich lieb behalten / ob er ſie ſchon hart ſchlägt und züchtiget/ wie er gleich wohl nach

dem

dem Geſetz ſolchen Grad der unveränderlichen Liebe zu allen Zeiten von uns fordert und haben will; Bald findet ſich Mißtrauen/ Zweiffel/ Kleinmüthigkeit / Ungedult ꝛc. ja mehr als ſiebennerley böſes und ſündliches / bald fangen auch wohl die Heiligen an mit Gott zu expoſtuliren und wider ihn zu murren/ wenn ſie ſich in das Geheimnis des Creutzes und in ſeine verborgenen Wege nicht recht ſchicken können / Conf. D. **Stoltzens Erndte und Nachleſe in GOttes Weinberge.** p. 61. ſeq. Ja es kömmt offters dahin / daß ſie dem lieben GOtt wohl gar den Stuhl für die Thüre ſetzen und anfangen mit ihm zu zürnen / wie von Jeremia / Hiob / Jona und andern Heiligen bekandt; Und daß ſind eben die Fälle / Gebrechen und Schwachheiten / die auch bey Heiligen und Gerechten zur Zeit ihres Unfalls und in der Anfechtung öffters wahrgenommen werden / ſo conſeqventer und ſalva Analogia Fidei, aus dem angezogenen Ort gar wohl zuſchlieſſen und zu beweiſen. Denn wenn man bedencket / ſchreibet der ſeel. Theologus H. D. Pfeiffer in der gerechten Sache / was Paulus ſagt / Rom. 8. v. 18. ſeq. Gal. 5 v. 17. &c. ſo muß man allerdings in Demuth bekennen / daß es wahr ſey / was Auguſtinus ſagt / L. 10. de C. D. c. 22. Multum nobis omnino in hac carne tribueremus, niſi

niſi usque ad ejus depoſitionem ſub venia viveremus; Und was wir mit unſern Kindern aus dem Catechiſmo Lutheri ſprechen/ daß wir (wiedergebohrne Kinder GOttes) täglich/ (nicht nur ſelten) viel ſündigen und eitel Straffe verdienen. Wir mögen gleich kämpffen und dämpffen / ſo viel in dieſer unſer Schwachheit möglich iſt/ ſo können wir doch nicht verhüten/ daß uns nicht immer zu unziemliche Einfälle von Göttlichen Dingen und in Glaubens-Sachen/ allerhand mistrauiſche/ zweilhaffte/ kleinmüthige/ ungedultige/ hoffärtige/ wollüſtige / geile / geitzige / neidiſche / zornige Gedancken einfallen ſolten. Ob aber in übrigen das nicht mehr zu Stärckung der Sicherheit diene / fähret obgedachter Theologus fort / wenn man ihm einbilden wolte/ die Sünde und Neigung darzu ſey nicht mehr da / oder komme nicht an die Seele / u. ſ. w. das gebe ich dem Chriſtl. Leſer zu ermeſſen. l. c. p. 33. ſeq.. Inzwiſchen laſſen wir Herr. D. Speners gute Erinnerung an angezogenen Ort auch alhier gar gerne ſtatt finden / wünſchen auch / daß ſie allen ſichern Welt-Kindern zu Hertzen dringen möge: Laſſet uns doch hüten/ lauten ſeine Worte / vor den Misbrauch dieſes Spruchs / (der gewis nicht zu leugnen/) und uns nicht betriegen / daß wir gedencken wolten / wir kön-

ten bey allen täglichen fortſetzenden Sünden gleichwohl GOtt gefällig ſeyn / vor welcher Einbildung der Herr uns bewahre / und hingegen Gnade gebe / daß wir ſo wohl / was er von ſeinen Gläubigen erfordere und in ihnen würcken wolle / erkennen / als würcklich uns deſſen befleißigen / und es in uns erfahren; In den gemeldeten Sprüchen p. 54. Was auf den Fall erfolgt / iſt das Aufferſtehen / den ein Gerechter fält siebenmal / und NB. ſtehet wieder auf; Hæc ſurrectio, gloſſiret Geierus dieſen Ort / eſt exoptata è malis eluctatio, ubi is, qvi proſtratus modo jacebat, juvante Deo, novis inſtruitur viribus, ut contra ſpem omnium emergat, erectusque denuo ac immunis plane ab infortunio priſtina gaudeat proſperitate &c. in comment. p. 1289.

Vid.

Contr. Pontif. & Reform.

E Noſtr.

Poſt cit. Tarnovius, in Exerc. Bibl. p. 130. ſeq. Waltherus, in Officin. Bibl. §. 919. & in Harm. ad h. l. p. 529. Danhauer. Idea S. interp. p. 143. Hodom. Pap. P. 1. p. 965. Gerhard L. de Lege, §. 201. de Pœnit. §. 34. & 105. de Reſurr. §. 3. & in Diſp. Acad. Diſp. I. de Fanat. §. 41. p. 996 Hutter. in L. Cruc. p. 498.

Hier-

Hieraus flieſſen nachfolgende Moral und Troſt-Lehren.

* * *

Auch der Gerechte iſt der Straffe und Züchtigung um der Sünde willen unterworffen / und muß dahero niemand dencken/wenn er von Herrn gezüchtiget wird / als wiederfahre ihn was ſeltzames / oder geſchahe ihn zu viel und unrecht.

* * *

Ein Unglück iſt ſelten allein / gemeiniglich beut ein Creutz und eine Noth der andern die Hand; Es hat ein ieglicher Tag ſeine eigene Plage / und müſſen wir auff das gute ſo wohl als auff das böſe alle Tage hoffen / und beydes von der Hand des Herrn annehmen und gedultig erwarten.

* * *

Doch hat der Gerechte für den Gottloſen einen beſondern Vorzug / weil Gott dem Gerechten beyſteht und auch in der 7. Trübſal / NB. *in* welche er gefallen/ nicht laſſen will; die Gottloſen hingegen in der Grube des Verderbens umkomen müſſen und keine Hülffe zu Hoffen haben.

* * *

Weil unſer Fleiſch und Blut nicht gerne unter das Joch Chriſti ſich zwingen läſſet/und

leichtlich in Creutze wider Gott murret / ſo haben wir Urſache / um Gedult zu bitten / daß uns GOtt in Leidens-Zeit ein williges und gehorſames Hertz geben und fur Ungedult bewahren wolle.

* * *

Ein rechtſchaffener Chriſt / der verſichert iſt / daß er GOtt zum Beyſtand habe / würde gewiß thörlig handeln / wenn er ſich für Menſchen in gerechter Sache fürchten wolte; Immaſſen ja der Allmächtige Gott allen unſern Feinden / wenn ſie auch gleich dem Teuffel ſamt ſeinem gantzen Höllen-Heer auf ihrer Seiten genugſam gewachſen iſt;

* * *

Und was können uns die Menſchen wohl ſchaden? wenns auffs höchſte kommpt ſo nehmen ſie uns den Leib / Guth / Ehr / Kind und Weib; die Seele iſt für ihnen wohl ſicher. Darum vermahnet uns auch der Heyland Matth. 10. v. 28. Fürchtet euch nicht für denen / die den Leib tödten / und die Seele nicht mögen tödten.

* * *

Es müſſen aber auch die Feinde unſern Leib oder was uns ſonſt lieb ſeyn kan / zufrieden laſſen / wo es GOtt nicht nach ſeinem allerheiligſten Willen / und zu unſerer Prüfung verhänget; Und da er ihnen gleich diß-

fall-

falls nachſiehet / können ſie doch nicht um ein Haar weiter ſchreiten / als ihnen der Allerhöchſte zuläſſet / denn unſere Haare auff dem Haupt alle gezehlet ſind. Matth. 10. v. 30.

II.

De Ecſtaſi,

von der

Entzückung / unmittelbaren Erleuchtung und Offenbahrung.

NAch denen alten und neuen Myſticis iſt ſolche Ecſtaſis ein hoher Grad der Contemplation und deſſen vornehmſte Würckung und wird alſo von ihnen beſchrieben: Daß ſie ſey eine Erhebung der innerſten Kräffte des Verſtandes zu einem hohen Grad der Erleichtung / darbey die äußerlichen Sinnen aufhören zu würcken / indem zu ſolcher Zeit der Menſch nicht von auſſen / ſondern innerlich von einem göttlichen Licht erleuchtet und angeſtrahlet wird. Conf. Dn. Exners Quietiſm. Sac. p. 164. Gleichwie aber die vornehmſten Myſtiſchen Lehrer einen Unterſcheid machen inter Contemplationem activam & paſſivam, oder unter der Beſchauung und Entzückung / darbey ſich der Menſch nur leidender Weiſe ver-

verhält/ und da er zugleich mit würcket; alſo iſt von Nöthen/ daß wir die Meynung der Myſtiſchen Lehrer bey ſolcher zweyfachen contemplation recht verſtehen/den Unterſcheid welcher zwiſchen der wahren und falſchen/ zwiſchen der reinen und unreinen Fanatiſchen Contemplation ſich findet/ deſto gründlicher zu bemercken. So iſt demnach die Contemplatio paſſiva ſ. infuſa ex mente Myſticor. eine ſolche Cognitio oder Erkäntnis/ quæ fit ſine omni diſcurſu & imaginatione ſine intellectus & voluntatis operatione, ita ut totus mentis aſpectus & appetitus volitivæ potentiæ ſine impedimento integraliter & ſincere feratur, figatur & conſtabiliatur in DEO; Wie die Myſtici hiervon reden/ Cit. Dn. D. Fœrtſchio in Diſſ. de Quiete operoſa Sanctorum §. 17. p. 20. Conf. Dionyſius Areopagita fictus ejusque Commentatores Richardus de S. Victore, Hugo de S. Victore, Thomas Aqvinas, Bonaventura, Taulerus, Gerſon, Ruisbrock, Joh. de Schönhovia, Sandæus, Bloiſius &c. Allein wir müſſen von dieſer Contemplation mit Herrn D. Hanekenio aus ſeinem Tract. de Turbelis Phantaſiæ auffrichtig geſtehen/ quod ſit imaginatio Myſticorum hominum illorum, filiis DEI in hac imperfectione non obveniens p. 42. Denn eine ſolche Art der Contemplation oder Beſchauligkeit ſcheinet zwar in

Pauli

Pauli Exempel, als er biß in 3ten Himmel entzücket worden / gegründet zu ſeyn 2. Cor. 12. v. 1. ſeqq. ſo auch wohl denen θεοπνεύστοις und h. Männern Gottes / welche geredet haben / getrieben von dem H. Geiſt / könte zugeſtanden werden / allein ſie iſt nirgends in fidelium praxi & fidei Exercitio für nöthig geſchätzet / auch niemand zum Ziel und Zweck ſeines Glaubens vorgeſtellet worden / vielweniger kan in ſolche Beſchauligkeit / wie vorgegeben wird / die höchſte und eintzige Zufriedenheit / Freude und Vergnügung eines Chriſten vollkommen beruhen / non prout in intellectu eſt nuda quædam ſpeculatio ſeu contemplatio, ſed prout homo regenitus in reflectendo & conſiderando animadvertit, ſe in eo ſtatu felicitatis verſari, qvem ſibi repræſentat, ſuaque adeo fide adhuc in Chriſtum Salvatorem gratiæque & favoris divini reſtitutorem recumbere, ut adeo omnis cardo felicitatis, quietis & gaudii animæ, in iſtum fontem ſalutis Jeſum Chriſtum reducatur wird ſolche geiſtliche Freude und Zufriedenheit eines Chriſten gar anders und nachdrücklicher beſchrieben von dem angezogenen vornehmen Theologo H. D. Förtſchen l. c. p. 47 Und iſt dahero gar bedencklich / was Joh. von Creutz in ſeinen Myſtiſchen Schrifften hierbey errinnert: zu Zeiten / ſ. E. pflegen ſie (von wel-

chen Er hier redet) gewiſſe Verzuckungen mehr öffentlich als heimlich zu haben / darzu NB, der Teuffel ziemlich hilfft / haben einen Wolgefallen daran/daß an ihnen dasjenige geſchehe / und verſpühret werde / was ſie ſo höchlich verlangen / l. c. p. 396. welches die Jünger von ihrem Meiſter wohl lernen mögten; Sed non omnes capiunt & credunt Verbum hoc! Was hiernechſt die Contemplationem activam/anbelanget/ ſo mag genug ſeyn/ hiervon zu mercken / was ein hochgelehrter Theologus ſchreibt: Activa Contemplatio Myſticorum laborat ſua definitione & ab Enthuſiaſmo parum abeſt. Dn. D. Hanekenius l. c. p. 42. Was ſoll man denn nun ſagen und urtheilen von dem höchſten / item, von den mittlern und niedrichſten Grad ſolcher Contemplation, wie die Myſtici ſubtiliſiren / und die Ecſtaſin auf die höchſte Staffel ſetzen. Die Experientz oder eigene Erfahrung / worauf ſich die Myſtici durchgehends beruffen und ſich deſſen infallibilität rühmen / iſt zum Beweiß nicht zulänglich; Vid. B. D. Baieri Diſp. de Prægustu Vitæ æternæ, p. 46. Und was iſt wohl die Contemplation bey der devotion und Andacht anders / als pia ac devota Meditatio, oder eine ſolche Würckung des Glaubens / da der Menſch bey andächti-

ger Betrachtung / ohne alles ſpeculiren & ſine Diſcurſu, die Göttl. Majeſtät / Schönheit und Vollkommenheit / nach Anweiſung Göttl. Worts / admiriret / und andächtig bewundert / auch dahero GOtt / als das höchſte und von ihm erkannte Gut / (welches zum Willen gehöret /) lieb gewinnet und an demſelben ſich eintzig und allein beluſtiget und ergötzet. Nulla enim eſt Sapientia in intellectu, niſi ſit conjuncta cum Virtute in Voluntate, gilt auch hier / was Hr. Lange in ſ. Medicina Mentis p. 117. erinnert. Molinos macht zwar einen Unterſcheid in ſeiner Manuduct. Spiritual. p. 25. unter der Meditation und Contemplation; die Meditation geſchehe mit Arbeit / die Contemplation in Ruhe / Friede und Erfreuung im Geiſt / die Erſte ſäe / die andere erndte; Jene käue die Speiſe / dieſe ſchmecke ſie und werde ſatt davon; Jene laſſe ſich herunter zu dem äuſſerlichen Sinnen und Ideen und Gemüths-Bildern; dieſe ſteige höher / und habe mit denen äuſſerlichen Siñen und inwendigen Gemüths-Bildern nichts zuſchaffen / ſondern folge der Göttl. Reitzung und behalte GOtt zu ihren eintzigen Augenmerck; l. c. Ob aber dieſer Unterſcheid in praxi auch ſeinen Nutzen habe und unentbehrlich ſey / mögen andere aus eigener Erfahrung decidiren. Wir wollen

uns unſerer reinen Lehrer Ausſpruch hierinnen terworffen; Dieſe reden auch hin und wieder in ihren Schrifften von einer ſo genanten Ecſtaſio der beſonderen Grad der Erleuchtung/aber mit Theologiſcher Beſcheidenheit/ und nach dem Fürbilde der heilſamen Lehre/ worbey ſich keiner wider den andern auffbläſt/oder höher von ſich hält/ denn itzt geſchrieben iſt/ 1. Cor. 4. v. 6. Und dahero iſt zu vermuthen/daß auch einige der Alten Myſtiſchen Lehrer/ ehe die Theologia myſtica von andern corrumpiret worden/ Conf. D. Pritius in Orat. Inaugur. p. 16. ſq. einen reinen und richtigen Concept hiervon gehabt. Wahr iſt es/ was Molinos l. c. ſagt: Clariorem & perfectiorem eſſe Dei cognitionem, qvæ Fidei eſt puræ & ſimplicis, qvam quæ eſt per diſcurſus rerum ſenſibilium formata, cum omnis Imago corporalis & ſenſilis à Deo infinite diſtet; &c. Welches für ihm auch Dionyſius geſagt/ Myſt. Theol. c. 2. Perfectius, ſ. E. cognoſcimus Deum per Negationes, qvam per Affirmationes; Altius de Deo ſentimus, cognoſcentes, qvod ſit incomprehenſibilis & omni captu noſtro ſuperior, qvam ſub Imagine qvadam & creata pulchritudine eum concipientes ſecundum rudem noſtrum Intellectum. Docet Bonaventura, nullam rem cogitandam eſſe ne qvidem de ipſo DEO, cum imperfectio ſit, tenere formas, imagines ac ſpecies, qvam etiam

am ſint ſubtiles, tam Voluntatis, qvam bonitatis, Trinitatis & Unitatis, ipſius etiam Eſſentiæ divinæ, qvandoquidem omnes illæ ſpecies ac Imagines qvanqqum Deiformes videantur, ipſe tamen non ſunt Deus, qui non admittit Imaginem aut formam ullam; &c. Heiſſet nun dieſe andächtige Meditation bey andern ſo viel als eine Contemplation / wird ihnen niemand keinen Wort-Streit hierüber erregen. Was aber in ſpecie die Erleuchtung anbelanget/welche in dergleichen Ecſtaſi entſtehet / und in einem höheren Grad als ſonſt ſich ereignet/wenn das Licht des Göttl. Worts an unſer Hertz ſtrahlet / ſo kan uns unter denen Alten der fromme Bernhardus hiervon unterrichten / ſo redet er gar nachdrücklich in der Enarrat. in Eſai. f. 15. ſo wir unter der Approbation unſerer Theologorum aus den Griechiſchen Text deutſch wiederholen wollen: Wenn eine der Tugend mit allen Fleiß ergebene Seele / ſ. E. aus ſtarcker Liebe zu GOtt ſein Gedächtniß in ſich eindrücket und ſtets zu erhalten ſucht / und alſo zuförderſt ſich anſchicket / daß ſie GOtt in ſich wohnend habe / ſo wird aus ſie ſolcher inbrünſtigen Andacht zu GOtt und verborgener Liebe durch die göttliche Bewegung und Trieb mit der Gabe der Prophezeyung begnadiget / Gott theilet ihr ſeine Krafft mit/ und

und NB. erleuchtet die Augen des Verſtänd-
niſſes / zu verſtehen nach Belieben die Be-
trachtungen / &c. von welchen hohen Grad
der Erleuchtung auch ſonder allen Zweifel an-
zunehmen / was der Gottſel. Arndt in ſeinem
Wahr. Chriſtenth. anführet und aus der
Schrifft beweiſet; Es kan demnach nicht
fehlen / ſ. E. ein ſolch Hertz muß viel geiſtliche
Gaben empfangen Erleuchtung / Gnade
Troſt / Leben / Stärcke / Krafft / Friede und
Freude / wie S. Paulus zum Eph. 1. v. 3.
Gott hertzlich dancket / daß er die Gläubigen
geſegnet mit allerley geiſtlichen Seegen in
himmliſchen Güthern / nach dem Reichthum
ſeiner Gnade / welche uns reichlich wieder-
fahren iſt in allerley Weißheit und Klugheit:
Es ſoll aber Niemand gedencken / fähret er
fort / daß ſolche Ubung ein Geſetz / Zwang
oder mühſelige Arbeit ſeyn müſſe / ſondern es
iſt denen Gläubigen eine Luſt und Freude /
und begreifft offt eine einige Andacht und
Seufftzerlein alle ſolche Stücke in ſich / und
führet ſie zu Gott / und der H. Geiſt / der
himmliſche Lehr-Meiſter / lehret uns ohn alle
Mühe und Arbeit und errinnerts Uns alles
NB. in einem Blick und erleuchtet unſern
Verſtand gantz ſchnell ohn alle Mühe / wie
2. Cor. 4. v. 6. geſchrieben iſt: GOtt der da
hieß das Licht aus der Finſterniß herfür leuch-
ten /

ten/ hat einen hellen Schein in unſer Hertz gegeben/ daß durch uns/ (durch die Predigt des Evangelii/) entſtünde die Erleuchtung von der Erkäntniß der Klarheit in dem Angeſicht JEſu Chriſti &c. L. V. c. 3. p. 208. Edit. Lipſ. 1696. Dahero auch andere von unſern reinen Lehrern das Wort [Vocem ἐκςάσεως) nicht allein zu deſto genauerer und beſſerer Vorſtellung der Sache ſelbſt/ ſondern auch ſeine eigentliche Natur und Bedeutung zu exprimiren/ und von dem irrigen Gebrauch der Myſticorum zu reinigen/ beybehalten und unterſchiedlich gebraucht haben. Es mag uns das Zeugnis des theuren Hülſemanni für itzo genung ſeyn/ ſo wir aus ſeinem Breviar. Extenſ. Theol. hier billig anführen: Redunitio talis animæ, ſ. E. quando mortuus in vitam revocatur, ut Juvenis in Nain, cum priſtino tempore in hac mortali vita, propriè loquendo non potuit dici pœna, nec deterioratio ſtatus competentis: non magis, quam ceſſatio glorioſæ ἐκςάσεως vel intervalla actualis prægustationis æternorum gaudiorum in hac vita, ad tempus conceſſorum, quorum duratio pendet à liberrima diſpenſatione divina & quamdiu perceptionem gloriæ velit differre à perceptione gratiæ, 2 Cor. 12. v. 4. C. 16. §. 3. p. 275. Andere haben der Sache noch weiter nachgeſonnen/ und gar genau inter Ecſtaſin

la-

intellectus & voluntatis diſtinguiret, wie aus Franc. de Sales, L. VII. de Amore Dei, c. 3. ſeq. zu erſehen / Conf. Dn. Lange Medic. Mentis p. 115. ſeq. der Hochſel. Theologus Herr D. Baier redet hiervon gar nachdrücklich: Quod ad Ecſtaſin illam attinet, ſ. E. ſunt, qui diſtingunt inter ecſtaſin intellectus, quâ huic repræſentantur cognitiones rerum admirabilium, quæ cum ſupra vires naturales ſuſpenſum teneant, ſeu quâ noſter intellectus, mediante ſpeciali Claritate divinitus conceſſa, incipiat contemplari myſteria divina, ex Comtemplation minime ordinaria, ſeu longe ſublimiore, qua majorem pulchritudinem in illis deprehendat, quam ſibi imaginari potuerit; (quam etiam Ecſtaſin admirationis vocant;) & ecſtaſin voluntatis, per quam anima, capta amore cœleſti, vibret & transferat ſe in Deum, derelinquens inclinationes & propenſiones ſ. terrenas, atque intrans hoc modo in raptum fruitionis, affectionis, ſive unicè & potenter ſe jungat bonitati divinæ. Credunt etiam, has duas facultates inter ſe quidem communicare ſuos raptus, dum intuitus pulchritudinis inducat nos ad amorem ejusdem pulchritudinis & amor faciat nos illam contemplari: non tamen eas ita inter ſe eſſe colligatas, quin una eſſe poſſit ſine altera, ac boni Chriſtiani plus aliquando habere poſſunt amoris, quam habent cognitionis; &c. de Præguſt.

Vitæ

Vitæ æternæ, §. 74. p. 66. Doch müſſen wir auch allhier Pauli Regul gelten laſſen: wir ſehen itzt/ ſchreibt er an ſeine Corinthier/ durch einen Spiegel in einen dunckelen Wort/ denn aber von Angeſicht zu Angeſicht / itzt erkenne ichs Stückweiſe / denn aber werde ichs erkennen / gleich wie ich erkennet bin; 1 Cor. 13. v. 12. Wir ſchlieſſen demnach mit den Worten unſers ſeel. Herrn Lutheri/ ſo in ſeinem Comment. in Gen. 15. Tom. 9. Altenb. fol. 1089. zu leſen : Die Münche / ſ. E. haben das würckliche Leben genennet / welches darinnen beſtehe / daß der Menſch die böſen Lüſte und Begierden im Zaum halte / und äuſſerlich das Leben mit guten Sitten führe / durch Faſten und caſteyen des Fleiſches / durch unſaubere Kleidung und desgleichen / welches der Rotten-Meiſter Müntzer / **Entgröben** / nennet / d. i. daß man ſich der groben Sünden halber beſſern ſolle. Die Heyden haben es eine äuſſerliche Zucht genennet / die in dieſem Leben nütz und nöthig iſt / vornehmlich der jungen Jugend / die Unterweiſung uñ Lehre bedarff / daß ſie nicht gar grob und unhöfflich werde / und zu allen Wercken des gemeinen Lebens ungeſchickt ; Allein nach der Schrifft muß man das würckliche und beſchauliche Leben gar auf eine andere Weiſe beſchrieben. Deñ da iſt itzo zu unſerer Zeit ein ſolch Leben / da einem

einem die Augen übergehen. Es ſind nicht ſo luſtige Gedancken / wie der Mönche Speculationes geweſen / ſondern wer ein rechter Iſrael ſeyn und GOtt überwinden will / der muß mit ſolcher Ubung umgehen / davon wir zuvor geſagt haben / nehmlich mit Beten ſuchen / anklopfen / und daß er an den Worte der Verheiſſung feſt hält. Das iſt das rechte beſchauliche Leben der Gottſeligen / da die Vernunfft und unſere Imagination oder Gedancken nichts vermögen / da Sinn und Verſtand des Menſchen getödtet wird mit allen Kräfften / und der Menſch vom Worte GOttes lebet; Deut. 8. 3. ꝛc. ꝛc. darum ſoll man ſich dafür hüten / und wer gottſelig und recht von Gott ſpeculiren will / der ſoll es nicht thun NB. ohne das Wort / ſondern er ſoll den Sohn GOttes / der Menſch worden iſt / ergreiffen / ſoll an der Krippen und Windeln anfangen / darinnen der Sohn GOttes gewickelt iſt / bis er kommt an die Himmelfahrt / alſo wird er es in Glauben empfangen / und wird im Wort und Verheiſſung / ſo uns gegeben iſt / bleiben; ꝛc. l. c.

III.

Controverſia

Inter nonnullos Theologos Lutheranos orthodoxos,

Num forma Sacramenti ſ. Cœnæ ſit ipſa unio ſacramentalis, inter corpus Chriſti & panem benedictum & ſanguinem Chriſti ac calicem benedictum: An potius conſiſtat forma iſtius Sacramenti in benedictione panis & vini, benedictorumque exhibitione & ſumptione?

NOtum eſt, in celeberrima qvadam Univerſitate de hac ipſa Sacramentornm forma aliqvando fuiſſe acerrime diſputatum, ſed cum utraque pars diſſentientium rem ipſam ſeu unionem ſacramentalem affirmabat & agnoſcebat, adeoqve problematica eſſe illa qvæſtio videbatur, Senatus Eccleſiaſticus ſupremus illam litem dirimere, ſumma Principis auctoritate, curavit, ut jamjam ſopita atque ſepulta manſerit, qvam propterea reſuſcitare nolumus, ſed rationes ſaltem utrinqve partium repetere volumus atque colligere easdem in variis Theologorum Scriptis diſperſas; Sunt autem Rationes Iſtorum, qui pro forma Sacramentorum *Unionem* venditarunt, ſeqventes:

I. Urgent *κοινωνίαν* illam â Paulo propoſitam 1 Cor. 10. v. 16. qvæ ipſo Unitionis actu abſolvatur atque in Unione conſiſtat.

Reſp. Qvi adverſæ forent ſententiæ:

Κοινωνίαν hanc inferre potius præſentiam utriusqve partis, qvæ invicem communicant aliqvid, qvam Unionem; Qvæ enim veram ac realem communicationem inter ſe habet, præſentia quidem invicem eſſe oportet, at non ſemper unita; Unde B. Dorſcheus Pentadec. Diſp. VIII. n. 38. perpetuo per præſentiam & conjunctionem explicat; Ita enim ibi de loco 1 Cor. 10. v. 16. 17. loquitur: Κοινωνία hæc, inquit, involvit intimam & ſubſtantialem corporis & ſanguinis Chriſti cum pane & vino conjunctionem, adeoque præſentiam ſingularem, gratioſam, includentem & ſubſtantiæ corporis & ſanguinis Chriſti & operatricis virtutis è corpore & ſanguine Chriſti manantis propinquitatem, in actuum ſacramentalium continuatione. Eſt enim præſentia, quæ in Sacramento Baptiſmi & Cœnæ attenditur, divina præſentia, non potentiæ univerſalis, non gloriæ ſingularis, ſed gratiæ. Unde præſentia corporis & ſanguinis Chriſti, in pane & vino exhibita nobis, eſt gratioſæ divinæ præſentiæ modus. Includit ergo pro natura divinæ præ-

ſentiæ

ſentiæ & ſubſtantiæ, gratioſe exhibendæ, & virtutis operatricis ex ſubſtantia manantis approximationem. Sicut in Baptiſmo gratioſè præſens eſt ad regenerationis operationem S. S. Trinitatis, quæ ſuper aſperſionem aquæ, ſive immerſionem in aquam ex Ordinatione Chriſti invocatur, quæ præſentia eſt ſingularis modus ſive gradus præſentiæ gratioſæ, & non tantum quoad operationem gratiæ, ſed etiam quoad eſſentiam præſentem nobis ſiſtit S. S. Trinitatem, &c. Unde deinde has Concluſiones ex Textu elicit: (1.) Quandocunque rei alicui inanimatæ tribuitur communicatio rei naturaliter ab ea diviſæ, neceſſe eſt, ut res naturaliter ab ea diviſa illi ſingulariter conjuncta ſit & præſens; (2.) Nulla res terrena communicat rem cœleſtem, niſi ſupernaturaliter eandem ſibi conjunctum & præſentem habeat; (3.) Communicatio, quæ eſt actus ad gratioſam divinam præſentiam ordinatus, includit rei communicatæ & virtualem & ſubſtantialem præſentiam ex natura præſentiæ divinæ. (4.) Sicut participatio, quæ fit ad Altare Dæmoniorum eſt vera & realis & ſubſtantialis acceptio eorum, quæ Dæmoniis immolata ſunt, ita Communicatio, quæ fit ad Menſam domini, eſt ſubſtantialis perceptio ſanguinis & corporis Chriſti Deo in Ara Crucis immolati. (5.) Unde hæc *κοινωνία* confertur cum *κοινωνία* duarum naturarum in Chriſto; Sicut igitur *κοινωνία*

perſonalis veram & ſubſtantialem, non ſchematicam, duarum naturarum præſentiam ad ſe invicem requirit, ſic & ſacramentalis κοινωνία panis & corporis, vini & ſanguinis Chriſti ſubſtantialem conjunctionem & præſentiam flagitat. (6.) Hæc κοινωνία facit, ut corpus Chriſti carnem noſtram contingat, nobis ſecundum carnem conjugatur; &c. l. c.

Exc. 2.

Ubi non amplius unio ſacramentalis, ibi nullum Sacramentum;

Sed Reſp. illi:

Se nolle cum quoquam ſuper λογομαχία illa ſerram contentionis reciprocare, ſive unionem quis appellet, ſive conjunctionem, ſive præſentiam rei cœleſtis, quæ intimè præſens materiæ terreſtri, hanc enim piè crederent unionem ſacramentalem, i. e. corpus & ſangvinem Chriſti quoad ſubſtantiam ſ. in Cœna verè adeſſe, & communicantibus verè exhiberi & diſtribui, juxta Auguſt. Confeſſ. Art. 10. & Apolog. pag. 154. imò profitentur ingenuè cum B. Gerhardo T. 5. n. 96. Concedatur nobis vera, realis & ſubſtantialis corporis & ſanguinis Chriſti in ſ. Cœna præſentia, concedatur verba Chriſti κατὰ τὸ ῥητὸν in genuino, nativo & proprio ſenſu accipienda eſſe, ac de uſu harum particularum facile cum illis, tranſigemus;

Idem

Idem & nos, pergit Gerhardus, dicimus, concedant nobis Calviniani veram, realem & ſubſtantialem corporis & ſanguinis Chriſti in S. Cœna præſentiam, nos de voce unionis facile cum illis tranſigemus; &c. Non igitur negatur Unio ſacramentalis, ſed formam eſſe Sacramenti S. Cœnæ non conceditur.

Exc. 3.

Ipſa voluntas inſtituentis reſpicit unionem tanquam formam & fructum ſalutarem, tanquam cauſam finalem;

Reſp.

Eò quidem reſpexit ſimul Inſtituens, ſed propterea non dependet proxime & primario â modo Unionis Sacramentum, tanquam â forma ſua, ſed potius â Voluntatè & Veracitate Inſtituentis; Hinc Unionem non eſſe formam Sacramentorum, ſed pertinere potius ad objectum & materiæ diſpoſitionem, ut illa apta & idonea reddatur ad conſtituendam veram materiam Sacramentalem. Panis enim diſtincte conſideratus, & corpus ſeorſim acceptum non ſunt materia Cœnæ, ſed panis & corpus ſibi invicem præſentia & unita. Accedit & hoc, quod ſi ſola conjunctio ſacramentalis vera forma eſſet; tum etiam ſine uſurpatione, manducatio-

catione & bibitione ſacramentum foret, ſufficeret enim unio tanquam ejus forma.

Qui affirmant, rationes habent ſequentes:

1) Affirmant, ſe unionem ſacramentalem agnoſcere ac piè credere, at formam ſacramentorum eſſe negant, panem & corpus Chriſti invicem uniri & præſentia eſſe, à Calvinianis autem loco veræ & realis unionis ſubſtantiæ phyſicæ corporis Chriſti cum ſubſtantia phyſica panis, imaginariam & fictitiam quandam ſubſtitui, contendunt;

2) Monent etiam, quod planè non opus eſſet uſurpatione manducatione & bibitione ad ſacramenti Inſtitutionem atque integritatem, ſi ſola ſacramentalis conjunctio vera eſſet forma, qui actus non eſſent conſtituentes, ſed antecedentes & conſequentes, a nulla divina ordinatione pendentes. Quapropter

3) Strenuè defendunt, formam Sacramenti Cœnæ conſiſtere in benedictione panis & vini, benedictorumque exhibitione & ſumptione, absque qua ſi fuerit, nec corpus & ſanguis Chriſti cum elementis terrenis unitur, nec ullum ſacramentum eſt. Sic e. g. Verbum divinum ſi efficax eſſe debet, non ſufficit nuda annunciatio, ſed requiruntur ex ordine divino plures actus, auditio nimirum & memoriæ commendatio ſeu meditatio, quibus actibus intercedentibus potentiam ſuam & efficaciam,

quam

quam actu primo habet ulterius ac ſalutariter, exerit, quod pii Confeſſores hiſce verbis innuunt: Decrevit Deus, inquiunt, ſe Spiritu S. ſuo per verbum NB. annunciatum, NB. auditione perceptum & NB. memoriæ commendatum, velle in nobis efficacem eſſe, & corda ad veram pœnitentiam agendam inflectere & in vera fide conſervare; Lib. Conc. p. 802. Conf. die ausführl. Erklärung der Jeniſchen Theologen L. 8. p. 413. Simili modo non ſufficit unio in Sacramento rerum uniendarum, ſed ex ordine divino requiruntur plures actus. (cum ſint actus ultimate rem conſtituentes) quibus abſolvitur ſacramentum, & rite atque ex ordine divino adminiſtratur, igitur neceſſe eſt, ut ſequatur benedictio panis & vini, benedictorum exhibitio & ſumptio, poſitis enim his actibus ex ordine divino, imò ab ipſomet Inſtituente præſcriptis, ponitur etiam unio ſacramentalis, & durantibus hiſce actibus, etiam durat & tam diu durabit unio hæcce ſacramentalis; Ex præmiſſis decidi etiam poteſt illa Quæſtio Caſualis nuper in judicio qvopiam vendilata: Utrum Eccleſiæ Miniſter rite adminiſtraverit Sacramentum S. Cœnæ, qui poſt publicam S. Cœnæ adminiſtrationem, finito cultu divino, dimiſſo cœtu, panem & vinum jam antea benedictum, ſed ad tempus reſervatum atque ſepoſitum, exhibuit demum perſonæ

ſonæ miſerabili cuidam, quæ cœteris fidelibus hoſpitibus per corporis infirmitatem non publice potuit intereſſe: (etiamſi præſens in templo fuerit) An neceſsitas atque ordinis ratio omnino flagitat, ut denuo pronunciando verba inſtitutionis, pani & vino benedicat Miniſter, porro exhibeat & denique ſumatur â pœnitente? Quod alibi aliter fuiſſe obſervatum, teſtantur Acta publica. Sed quoad prius: Vid.

B. D. Joh. Meiſnerus in Catechiſm. Palat. P. 2. in Append. p. 319. ſeq.

B. D. L. Hutteri Conc. Conc. in Præfat. Apol. p. 11. b.

In der Ausführl. Erklärung der Jeniſchen Theologen/ Jen. Edict. 1704 L. 16. p. 616. ſeq.

Num vero ad ſalutem creditur unio ſacramentalis, expoſuit prolixe B. D. T. Wagnerus in Actis Reſuſc. Sync. C. 3. Sect. 5. §. 30. p. 537. ſeq.

B. D. Henniſchius in Theſ. Diſput. p. 11.

Hiſtoria des Naumburg. Convents p. 108.

Dn. D.

Dn. D. Sonntags Diſſert. de Ignorantia Docta, C. 6. §. 2. p. 29. 30. ſeqq.

IV.
Praxis Symbolica.

Lib. Concord. p. 231.

Cum omnes boni Viri ubiqve deſiderent in his abuſibus corrigendis vel Epiſcoporum autoritatem, vel diligentiam Concionantium, tamen adverſarii noſtri in confutatione omninò diſſimulant etiam manifeſta vitia, qvaſi recepta confutatione, velint nos cogere, ut etiam notiſſimos abuſus approbemus.

D. J.

Nach dem deutſchen Exemplar:

So auch lange vor dieſer Zeit / (ehe *D. Luther* geſchrieben / ihre *Theologen* ſelbſt/) auch alle fromme / Gottsfürchtige / erbare Leute / über die Biſchöffe und Prediger geſchryen / daß ſie die Mißbräuche um des Brauchs

und Geldes willen zuſtraffen übergiengen / (oder nach den lateiniſchen : Der Biſchöffe Auctorität / und Fleiß der Prediger in Abſchaffung ſolcher Misbräuche verlangten und erwarteten ;) ſo gedencken doch unſere Widerſacher in ihrer confutation ſolcher Mißbräuche nicht mit einem Wort / daß / ſo wir die Confutation annehmen / müſſen wir zugleich in alle ihre öffentliche Mißbräuche gehen.

DIe vielen und abſcheulichen Mißbräuche in Pabſtthum / worauf die Apologie zielet / ſind nicht allein in unſerm Concordien Buche guten Theils recenſiret / ſondern auch nach der Zeit denen Adverſariis offenbarlich für Augen gelegt worden; Vid. Dorſch. in Prodr. Αντικρίσ. p. 6. ſeq. Unſer ſel. Carpzovius beſchreibet ſolche Mißbräuche kurtz und gut in ſeiner Iſag. Lib. Symb. Vocabulum abuſus , lauten ſeine Worte , hoc in loco ejusmodi vitium ſignificat, qvod circa actiones divinitus præceptas , ſeu cultum divinum externum committitur , tum conceptu intellectus ac mentis , qvando de eo non creditur, ſicut credi debet , tum externo exercitio, qvando ad inſtituentis Voluntatem iſtud non inſtituitur , ſed verus uſus hujus actus intervertitur ac immutatur ; &c. p. 567. Welches wie-

wieder die bebekandtē Dillingenſes zumercken/ ſo in ihren Compoſit. Pacis, c. 3. Qit. 14. den Statum controverſiæ eigenſinnig verändert / und eine gantz irrige und falſche Definition an ſtatt der obigen ſubſtituiret haben. Dem allen ungeacht hat die göttliche Wahrheit nicht allein vielen mächtigen Käyſern/Königen Chur-und Fürſten und andern vornehmen Ständen des h. R. Reichs helle in die Augen geleuchtet/ ſondern auch viele der Päbſtiſchen Lehrer zu einen offenhertzigen Bekäntnis gezwungen / fateamur liberè, ſchreibet Florimundus Remundus in Synopſ. ſ. Hiſt. XVI. ſec. l. C. 9. v. 38. (enim verò velimus, nolimus, fatendum eſt,) non ſine cauſa vitia eorum, qui animarum curam agere debebant, à Luthero fuiſſe reprehenſa, &c: Daß aber die Schuld ſolcher eingeriſſenen ſchändlichen Mißbräuche auf die Biſchöffe und Römiſche Geiſtliche von unſern höchſttheuren Bekennern geſchowird / hiermit hat man ihnen zur ſelben Zeit nicht unrecht gethan und ſind ihre Motiven ex Proteſtatione Statuum Evang. adverſ. Synod. Trident. cauſ. VI. P. I. p. 62. ſeq. ſattſam bekandt.

Wir / als treue Nachfolger dieſer gläubigen großmüthigen Bekenner / thun recht und wohl / wenn wir denen heutigen Widerſachern / nach der Macht / ſo uns der Herr gegeben / des Maul ſtopffen / welche leider! unter

unter uns auffgeſtanden und gleichſam mit unſerm eigenem Schwerdt uns zuverwunden und zu überführen ſich unterſtanden / vorgebende: Daß unſere Evangeliſche Lutheriſche Kirche auch in dieſem Stück ein Babel worden und faſt eben ſo greuliche Mißbräuche / durch Nachläſſigkeit und Connivenz der beyden obern Stände darinnen graſſiren laſſe / als etwa vormals in Pabſthum geweſen / wie es denn an denen hin und wieder nicht fehlet / die unſere Kirche / und deren geiſtliche und weltliche Vorſteher damit zubelegen kein Bedencken nehmen; auch vorgeben / ſie thäten damit nichts anders als daß ſie ihnen die Warheit unter die Augē ſagten; allermaßen nur letzthin M Joh. Craſſelius in ſeiner **Vertheidigung** contr. Conſiſtor Altenburg. M. S. Beerenſprung in der **kurtzen Vorſtellung von dem Weltüblichen Zechen und Tantzen** / und andere mehr ſich darauf beruffen und damit ihre Sache zu beſchönen geſuchet haben. Andere werffen uns vor: Wir tadelten an den Päbſtiſchen Biſchöffen / daß ſie die reine Evangeliſche Lehre haben verfälſchen und die heilſame Kirchen-Diſciplin corrumpiren laſſen / auch denen irrigen Lehren und Mißbräuchen mit gehörigen Nachdruck nicht geſteuert / gleichwohl aber höre und ſehe man nicht / daß jemand nach dem Exempel

des

des frommen Hiskiá/ Aſſæ Joſaphats/Joſiá und andere den Schaden Joſephs unter uns zu Hertzen nehmen / und die Brüche Zions wiederum zu heilen darauf bedacht ſeyn wolle / welches vormals durch Synodos, Colloqvia und dergleichen Mittel von unſern hochſeligen Vorfahren glücklich bewerckſtelliget und dadurch per publicam qvaſi ac ſolennem deciſionem die Streitigkeiten auf einmal gehoben und beygeleget / hingegen der Kirchen-Ruheſtand nebenſt der Reſtabilirung der heilſamen Kirchen diſciplin, durch weitere Abſchaffung vieler ſchädl. Mißbräuche / wiederum hergeſtellet worden/ dergleichen Sorgfalt und Anſtalt auch für itzo unſtreitig / rebus in Eccleſia ſic ſtantibus, als höchſtnöthig erfordert würde und dem Kirchen Rath und Conſiſtoriis hier und da obliege / auch von deſſen directorio und Verordnung / auch geſchehener nachdrücklichen Remonſtration an hohen Ort / executivè meiſtens dependire. Andere Klagen und harte Anſchuldigungen zugeſchweigen. Nun iſt zwar an dem / daß die Mißbräuche und Exceſſe auch unter uns täglich anwachſen und nicht zu leugnen ſind/ auch daß der Eyfer bey vielen / die da wehren könten und ſolten/ ziemlich verloſchen / oder durch Menſchen-Furcht oder höhere Gewalt gleichſam gehemmet wird / geſtalt nicht allein

unſere

unſere Widerſacher / ſondern viele von unſern Lehrern ſelbſt hierüber genugſam klagen und ſeufftzen/ uñ wider ſolche Nachläßigkeit/ wo und bey wem ſie auch zufinden / nachdrücklich genug eyfern; wir können dahero dem fürtrefflichen Prediger Herr Joh. Foës ſeine wehmüthigen Klagen in ſeinem **weinenden JEſu** / Betr. 15. p. 143. ſeq. nicht verargen / ſondern wiederholen ſie denen zum beſten / welche ſie angehen / ob ſie ihnen vielleicht auch zu Hertzen gehen mögten: Ach mein **Ertzhirte JEſu** / lauten ſeine Worte / **du Biſchoff unſerer Seelen / du ſieheſt und weiſt am beſten / wie meine Seele / nebenſt andern um den Schaden Joſephs bekümmerten Gottes Männern ſich hierob kräncket! O ihr Wächter Zions / ich bitte um der heiſſen Thränen und der H. JEſus Wunden / um unſerer Evangeliſchen Wohl-Weſen ſo vieler** 1000. **mit JEſu Blut theuer erarnden Seelen Wohlfahrt / ja um euer und der eurigen zeitlichen und ewigen Wohlergehens willen / laſt es ſo nicht / wie es gehet / gehen / ſondern ſehet. Seyd munter und wachet. Wenn der Feldherr Abner die Wache um Saul ſeinen König nicht gebührlich und der Nothdurfft nach beſtellet . . . . nicht behütet habt;** 1 Sam. 26. v. 5. ſeq. **So rede**

ich

ich euch an/ fähret er fort / ihr Oberauf⸗ſeher unſerer Evangeliſchen Kirchen/ bey deroſelben ſo kläglichen Zuſtande/ ſeyd ihr nicht Männer? Solt ihr euch nicht der Brüche Zions und des Scha⸗dens Joſephs für allen von Hertzen an⸗nehmen? Seyd ihr nicht die/ welche für den Riß ſtehen ſolten? Seyd ihr nicht die/ welche für die Seelen des gantzen Landes wachen ſolten? Sind nicht deſſen Seelen auf euer allen Seelen gebunden? Iſt euch nicht die theure Kirche JEſu auf euer Hertz geleget/ daß ihr euch derö⸗ſelben hertzlich annehmen ſollet? war⸗um behütet ihr denn nicht dieſe Braut JEſu? Warum liebet ihr denn dieſe Freundin JEſu nicht? Es iſt nicht fein/ was ihr thut. Zion bauet ihr mit Blut und Jeruſalem mit Geld. Ihr Wächter ſchlaffet/ und laſſet der Kirchen JEſu von denen Politicis oder Weltlichen/ Spieß und Becher/ ich will ſagen/ alle wohlanſtändige und hochnöthige Kir⸗chen⸗Zucht/ den Binde⸗Schlüſſel/ alle gute erbauliche Ordnung/ und was dem anhängig/ hinweg nehmen. So wahr der HErr lebet/ die ihr aus unzeitiger Menſchen Furcht und Liebe zu euch ſelbſt und die eurigen darinnen gehelet/ ihr

ſeyd

ſeyd Kinder des Todes / daß ihr JEſu Braut nicht behůtet. Wie wills euch und den eurigen ergehen? Ach bedencket! hier zeitlich / dort ewig! So weit dieſer eyfrige Lehrer; l. c. Wer das lieſet / der mercke drauff! Ob man aber die Schuld / daß ſolche und dergleichen Mißbråuche noch nicht abgeſtellet worden / auch wohl zur Zeit / nach Gottſel. Hertzen Wunſch und Verlangen / noch nicht allenthalben geſchehen kan / ingleichen / daß heilſame Kirchen und Politicey-Ordnung hier und da wenig mehr reſpectiret und von deſſen Urhebern und Beſchůtzern ſelbſt nicht darůber mit Nachdruck gehalten wird / (vieleicht dem Eigen-Nutz und privat Intereſſe zu weilen nicht zu ſchaden /) daß man ſolches / vermeynen wir / dieſer oder jener Perſon / ſo etwa am Ruder ſitzt / dieſem oder jenem Collegio, welchem die hohen jura Epiſcop. & Civil. anvertrauet / eintzig und allein und durchgehends aller Orten beymeſſen kônne und ſolle / iſt eine andere und ſehr ſchwere Frage / die nicht wohl ſicher von allen / auch nicht bey allen / vielweniger zu allen Zeiten mit Ja kan beantwortet werden. Wer den Zuſtand der Evangeliſchen Kirchen recht betrachtet / der wird befinden / daß zu der Zeit an einigen Orten derſelbe gut / an einen andern Ort und zu mancher Zeit noch beſſer / anderwerts

werts aber und zuweilen recht herrlich und florentiſſimus geweſen / Vid. Diſſert. B. D. Alberti de Eccleſia florent. & preſſa, Lipſ. 1695. B. D. Meiſnerus in Anthropol. Dec. I. Diſp. 8. p. 252. D. Stoltze in der wiederhohlten Erinnerung contr. Arnold. p. 162.. ſeq. Hingegen hat auch die Erfahrung gelehret/ daß zu mancher Zeit der Zuſtand der Kirchen an dieſem oder jenem Ort ſehr böſe / zu mancher Zeit hier und da noch ärger / und zu weilen an vielen Orten gantz corrupt und verderbt geweſen / und wohl noch itzo nicht anders beſchaffen iſt. Es trägt ſich öffters zu/daß Z. E. an dieſem Ort die Obrigkeit recht devot und in Fortpflantzung der Gottſeligkeit ſehr eyfrig/ auch gerne ein mehrers thun und aroni in allen Chriſtlichen Vorhaben als ein treuer Moſes beytreten wolte / allein das Predigamt iſt hingegen nicht ſo recht eyfrig/und will auſſer denen öffentlichen Predigten nicht wohl was neuerliches / wie mans nennt / einführen laſſen / und die Obrigkeit in ihrer guten Intention nicht ſecundiren / viel lieber nach denen gewöhnlichen Amts-Verrichtungen zu Hauſe ein ruhiges Stündgen genieſſen / ſich weiter um das verwundete und verirrte Schaff wenig bekümmern / ſich niemand gerne zum Feinde machen / allen und jeden lieber gefallen / denn es düncket ſolchen Predigern / doch in andern Sinnen / genug zu ſeyn / wenn

nur Chriſtus verkündiget werde / aller-
ley Weiſe / es geſchehe zufalls oder rech-
ter Weiſe; Phil. 1. v. 18. Hingegen an einem
andern Ort iſt das Predigt-Amt eyfrig und
in Pflantzung eines thätigen Chriſtenthums
begierig und willig / aber es fehlt an der
Obrigkeit / welche ihre Pflicht in Beförde-
rung göttl. Ehre ſchlecht beobachtet / und
nichts weiter thut / als daß ſie darauf bedacht
iſt / wie das Dominium möge erweitert / die
Revenien und Intraden vergröſſert / und wir
auch darneben uns wohl proſpiciren und be-
reichern mögen / die Prediger mögen hingegen
flehen / bitten / klagen / ſeufftzen über die ein-
geriſſenen ärgerlichen Mißbräuche / wie ſie
wollen / Saul und Abner und alle Helden in
Iſrael ſchlaffen / und wollen nicht helffen /
oder haben ſich wohl um nöthigere Sa-
chen zubekümmern / Z. E. wie der Staat
zu befeſtigen / Tribute zu ſteigern / Zölle
zu legen / Cantzeleyen zu beſtellen / Hoff-
haltung zu ordnen / die Hoheit und Jura
zu beobachten / Feſtungen und Schlöſſer
zu bauen / Reuter zu werben ꝛc. darzu
gehören kluge Staats-Räthe - - - - -
dieſe haben alle Hände voll zu thun / und
haben auch alle Hände voll zu empfa-
hen / ꝛc. ſind nicht unſere / ſondern des ſeel.
Groſſgebauers Worte aus ſeiner Wäch-
ter Stimme / C. 13. p. 330. An andern
Orten

Orten fehlet es wohl gar an allen beyden / da die Prediger mit der Obrigkeit unter einer Decke liegen / oder es doch nicht gerne um den Patron verderben / ſie binden zwar beyderſeits groſſe Bürden / welche ſie ihren Unterthanen und Zuhörern auf die Schultern legen / rühren ſie aber ſelbſt mit keinem Finger an / **ja ſie ſehen und fragen nicht einmal nach den Werck des HErrn und ſchauen nicht auf das Geſchäffte ſeiner Hände** / Eſ. 5. v. 11. Die Collegia ſind überdiß an manchem Ort mit ſolchen Subjectis verſehen / welche die erforderten Qualitäten und Meriten nicht haben / welche mit ſonderbaren Fleiß colligiret und erzehlet **Daniel Rücker** in ſeinen Gewiſſens-Predigten p. 371. ſeq. Conc. 26. Und was will da für Erbauung und Gutes erwartet werden? An manchem Ort fehlets weder an einem tüchtigen Miniſterio, noch an Chriſtl. frommer Obrigkeit / allein es iſt etwa die Verfaſſung und der ſtatus Dominii nicht gar gut noch zulänglich / oder wohl gar die Forma Regiminis in Politia & Eccleſia corrupt, und ſteht auf ſchwachen Füſſen / alſo daß man genug zu thun hat / daß man in Statu quo bleibet / und in poſſeſſione ſich conſerviren kan. Woraus erhellet / daß bey der Antwort auf die oben vorgelegte Frage gar viel zu überlegen / und man nicht Urſach hat / dieſelbe allzu-

hitzig zu decidiren; Wer auf den Regiments-Schiffe ſich mit befindet / der erfährts / daß man nicht allzeit wegen des contrairen Windes dahin ſegeln kan / wohin man anfangs meynet/und wird man öffters an ſolche Oerter verſchlagen / dahin man niemals gedacht / hieran iſt nun nicht der Schiffmann Schuld/ auch nicht das Schiff / ſondern der contraire Wind / denn der Wind bläſt wo er will; Und wer an die vielen und groſſen Aergerniſſe und Verhinderniſſe gedencket / ſo der Teuffel und die Welt der guten und löblichen Intention öffters in Weg werffen / der wird ſich nicht verwundern / daß es in Regiment vielmals ſo wunderlich und ſeltzam ausſiehet; Man muß öffters in Beförderung des Guten gar gelinde und verborgene Wege gehen / und da man ſich ſchon nicht fürchtet für Menſchen / oder ſich ſelbſt zu ſchaden / ſo muß man doch allzeit Chriſtl. Prudentz gebrauchen und behutſam gehen / daß man nicht ſeine Religion verdächtig / ſein Amt daher bey vielen unkräfftig / die Gelegenheit und das Vertrauen/ GOtt und ſeiner Kirchen weiter zu dienen / verſchertzet / ja ſelbſt dem Evangelio nicht Hinderniß macht. Es ſolle alſo niemand für der Zeit richten und verdammen / wenn ſchon nicht alles nach unſerm Wunſche geht / andere wollen auch gerne / wie wir / können aber wegen

gen der vielen Hinderniſſe nicht durchdringen/ und müſſen das übrige GOtt mit Seufftzen anbefehlen. Jener vornehme Theologus und Prediger ſagte/ als er hörte/ daß die Politici hier und da über die Prieſter und ihre Nachläßigkeit ſich beklagten/ die Politici. gab er zur Antwort/ klagen über uns und wir müſſen über ſie klagen; Allein wir mögten wünſchen/ daß dieſe Streitigkeiten zwiſchen denen Theologis und Politicis einmal entſchieden werden mögten/ vielleicht würde es auch hernach beſſer ſtehen um den Berg Zion und um die Burg Davids!

V.

Diſcurs über Herrn M. Joh. Craſſelii Apologie oder Vertheidigung/ contr. Conſiſtor. Altenb.

Edit. Halle/ 1704.

Jngleichen über Herrn M. Siegmund Beerenſprungs kurtze Vorſtellung von den weltlichen Zechen und Tantzen ꝛc.

Edit. Leipzig/ 1700.

JN einer gelehrten Zuſammenkunfft funden ſich zwey Chriſtl. Freunde/ welche ü-

der beyde gemeldte Tracktætgen ihre Meynung per diſcurſum, und wie es ſchiene / in terminis contradictoriis einander beſcheidentlich eröffneten. Der eine hielt dafür / daß beyde Geiſtliche in der Sache zuweit gangen / ſo wohl was das Urtheil ſelbſt anbetrifft über Zechen und Tantzen / als auch was die verſagte Abſolution anbelanget. Das erſte / als das Zechen und Tantzen betreffende / könte ſummariſch unter dieſen Concept gebracht werden / alſo / wie es in praxi und nach der heutigen Ubung ſelbſt / und nicht der Einbildung nach / wie Hr. M Beerenſprung l. c. p. 18. erinnert / oder in der Abſtrahirung und in Statu proſciſionis anzuſehen. Wäre nun das Zechen ſo viel als denen / welche in den Hauſe / wo Wein und Bier verkaufft wird / ſich in weniger oder groſſer Anzahl zuſammen finden / auf Begehren und für ihr Geld Wein und Bier fürſetzte / könte dieſes an ſich ſelbſt keine Tod-Sünde ſeyn; dieſer / welcher die andere Partie hielt / wande dargegen ein: Man finde aber gleichwohl keine ſolche Geſellſchafft / darbey nicht Aergerniß und allerhand Exceſſe vorgiengen / die bey dergleichen Vermiſchung / und da die Leute ohne Unterſcheid zuſammen lauffen / wider Gottes Wort / Jer. 15. v. 19. auf keine Weiſe ohne und der Einbildung nach / ſepariret wer-

den könten; Jener antwortete: Die Obrigkeit habe die Freyheit / Wein und Bier öffentlich zuverkauffen / darzu nicht gegeben / das andere darbey ſich vollſauffen / fluchen Zodenreiſſen / und dergleichen Uppigkeit treiben ſolten / ſondern ſich nur nothdürfftig ſättigen / und mit einem nützlichen Geſpräch ſich ergötzen möchten / daß aber durch Connivenz der Schenck-Wirthe / die hierzu ſtilleſchwiegen / ſolch Aergerniß und Exceſſe verübet würden / dafür könte die Obrigkeit ſo wenig / als GOtt / welcher ſein Wort zu einem kräfftigen Heils-Mittel verordnet / ſo aber gleichwohl von gottloſen Leuten beym Seegen ſprechen und ſonſt auf hunderterley Weiſe / welches doch ſelten denunciret würde / mißbraucht werde. Daß aber die Fromen von böſen ſich ſondern ſolten / darzu vermahnten die Prediger mit Worten und mit ihrem Exempel / indem ſie ſelbſt nicht gerne da erſchienen / wo der reiche Mann mit ſeinen 5. ſauff Brüdern auch mit eingeladen; Excipitur: Man muß die Freyheit einſchrencken / über den Wirth und Gäſte genaue Inſpection haben / eine groſſe Anzahl derſelben an einem Ort nicht verſtatten / alle Exceſſe ohne Anſehen / daß des Wirths und Kammer-Intereſſe / dahin auch die Tranck-Steuern gehören / dadurch Schaden leiden möchte / ernſtlich beſtraf-

beſtraffen. Rſ. Alles dieſes dependiret von Chriſtlicher Obrigkeit; und wolte auch die Obrigkeit mit Hindenanſetzung ihres Intereſſes ſolches verbiethen / daß bey Wein und Bierſchanck gar niemand Gäſte ſetzen dürfte/ oder nur wenige eine kurtze Zeit im Hauſe dulten / wegen der Unvermeidlichen daher entſtehenden Exceſſe, würden ſich dieſes redliche Theologi und gewiſſenhaffte Politici, ja alle rechtſchaffene Chriſten nicht mißfallen laſſen / ſondern des Landes- oder Gerichts-Herren intention vielmehr loben und daher muthmaſſen / daß es ihnen nicht ſo wohl um der Unterthanen Geld und Vermögen / als vielmehr um ihre zeitliche und ewige Wohlfahrt/(O wer bedenckt das unter denen Groſſen!) vornemlich zuthun ſey / ausgenommen was eigennützige Leute / die ſich auch wohl in denn obern Ständen finden / ingleichen die auf ewig privilegirten Schenck-Wirthe und andere / ſo auſſer dieſem Handwerck ſonſt nichts gelernet / mit Demetrio vielleicht darwider regen und einwenden mögten. Allein es müſte dieſes Verbot nicht nur Bürger und Bauern / ſondern auch andere/die es offtmals in und auſſer den Wirths-Häuſern eben ſo arg machen/obligiren. Denn es iſt an dem Ort nichts gelegen/ man kan und ſoll billig an allen Orten mäßig ſeyn / und nie-

niemals ſein Hertz beſchweren mit Freſſen und Sauffen/ſondern der Creatur zur Nothdurff und allzeit mit danckſagung gebrauchen. Allein Prediger müſſen darum keine neue Policey-Ordnung entwerffen, Evangelium non fert novas leges de ſtatu civili; L. Conc. p. 215. vielweniger dieſelbe der Obrigkeit aufdringen / ſondern an gehörigen Ort monenda moniren / damit anhalten / und von denen Superioribus nähere Verordnung erwarten. Exc. die Obrigkeit ziehet öffters ihr Intreſſe der Ehre Gottes vor / und müſte man viel Seelen unterdeſſen hinfahren laſſen / ehe man eine neue oder verbeſſerte Policey-Ordnung / da doch über keine ernſtlich gehalten würde / erwartete; R. Man proponire ſolche Gefahr am gehörigen Ort und erinnere mit Beſcheidenheit / wo ſie ja hierinnen nachläßig / die Obrigkeit ihrer Pflicht / brauche immittelſt bey denen / die ſündigen / alle Gradus admonitionum, und trage eine zeitlang die Widerſpenſtigen mit Gedult / und warte / was die Zeit und Erfahrung Uns ſelbſt und NB. die Obrigkeit lehren wird / vermuthlich wird andere Verordnung erfolgen müſſen / oder doch die Geſetze / welche etwa denen Sicheren noch zu viel Freyheit einräumen / zum wenigſten reſtringiret und erläutert werden. Exc. Es iſt alles aller Orten ſo verderbt / daß

keine Beſſerung mehr hilfft; R. Wer kein Geld hat ein neu Hauß zu bauen / der muß ſein alt Hauß ſtützen und flicken / damit er noch darinnen wohnen kan; Ich will ſagen / wir müſſen die Verbeſſerung alſo einrichten / daß man nicht alles / was hier und da ſchon wancket und ſincken will / gar vollends übern hauffen wirfft / und öffters mehr Aergerniß und Verwirrung bey ſchwachen Gewiſſen anrichtet / als gutes ſtifftet / ja wohl gar dem Enthuſiaſmo, Epicuriſmo und Atheiſmo Thür und Thor öffnet. Der Rigor findet da amwenigſten ſtatt / wo alles corrupt und verwirrt ausſiehet. Auf tieffe Wunden gehören keine Zug-Pflaſter / ein gelindes Oel thut mehr zur Sache. Exc. Zum wenigſten kan das heutige Welt-übliche Tantzen nicht entſchuldiget werden / ſo dahero gäntzlich zu verbiethen / weil die Exceſſe und Aergerniſſe aller Orten am Tage / auch in der Schrifft nirgends zufinden / daß Männer und Weiber mit einander und untereinander gegangen / vielweniger getantzet; R. Wer das affirmiret / dem antworten wir: Affirmanti incumbit probatio; das folgt nicht / die Schrifft ſagt nichts vom tantzen der Männer und Weiber untereinander / Ergo folgt / daß es eine Tod-Sünde ſey / wo es geſchiehet; Allein es iſt eben das / als wolt ich ſprechen:

chen: die Schrifft ſagt nichts von Paruquen, (ſc. in bono ſignificatu) Ergo iſts abſolut eine Tod-Sünde bey dem/ der ſie trägt? u. d. g. Wenn der alte Theologus Hr. D. Mœbius in ſeinen Theol. Canon. des Chryſoſtomi Canonem erklaret: Quod non eſt ſcriptum, non eſt ſtatuendum; So ſetzet er p. 55. hinzu: aliud eſt loqui de Articulis fidei, aliud vero de rebus hiſtoricis, politicis, adiaphoris & naturalibus; de illis, ſ. e. bona eſt conſequentia, de his non item. Welches vor ihm der ſeel. D. Gerhardus alſo appliciret: Licere, inquit, negativè ab authoritate ſcripturæ, in rebus dogmaticis argumentari; Conſequenter non in rebus adiaphoris, hiſtoricis &c. Tom. V. L. L. p. 545. In der erſten Kirchen haben ſich Männer und Weiber unter einander erbauet/ ohne Aergernis/ Act. 1. v. 14. ehe die Kirchen denen Chriſten eingeräumet worden/ kan dieſes nicht noch in Chriſtl. Zuſammenkunfft geſchehen? Wer iſt allzeit darbey und ſchreibt die Diſcurſe auf? Wer kan allen ins Hertze ſehen/ warum ſie dort und da zuſammen kommen? die Urſachen können offtmals gut/ zuweilen böſe ſeyn. Fällt alſo weg/ daß Männer und Weiber gar nicht dürffen beyſammen ſeyn; So wider Herr Grämmels Tractat von Feſt-Täntzen der erſten Chriſten/ p. 17. zu mercken/ mit dem

die

die Hälliſche Diſput. de Jure liciti in ein Horn bläſt ; Exc. So iſt doch nicht recht / daß ſie mit einander tantzen ; R. Es kan ſeyn / daß viel Sündliches dabey vorgeht/ ſo wohl wenn fürnehme Leute auf zierliche Art tantzen / Vid. Dn. D. Spener in Theol. Bedencken/ P. 2. p. 496. & 502. als auch wenn gemeine Leute auf Hochzeiten oder in Wirths-Häuſern ſolches thun ; Auf beyden Seiten iſt der Exceſs wie möglich / alſo auch ſo dann gröblich und ſündlich. Ein anders iſt was nicht geſchehen ſoll ; Ein anders warum etwas nicht geſchehen ſoll ; Einem ſteht dieſes/dem andern jenes wohl an ; Einen andern nicht / und iſt beſſer/es wird gar unterlaſſen/Vide ſis Exempl. in Obſervat. Select. Hallenſ. T. 2. Obſ. 13. §. 16. 19. 21. p. 295. ſeq. Es hat alles ſeine Zeit und ſeine Weiſe. Die Motiven ſind unterſchiedlich / die uns zum tantzen bewegen / aber auch wohl davon abhalten können ; Conf. Menſ. Reſerv. Offerte 2. p. 81. ſeq. die Umſtände/die Zeit und der Ort / Item das Gewiſſen / die Qualität des Amts oder Perſon / und die Regeln des wahren Chriſtenthums geben der Sache den beſten Ausſchlag. Conf. Dn. P. Franckii Tr. 1698. Hallæ, die Frage: Was von den Weltüblichen Tantzen zu halten? Et Aut. ſupr. Cit.

VI.

VI.

Conſilium Practicum.

Die Continuation des vorigen; Was ein ieglicher in ſeinem Stande inſonderheit aber vor die beyden obern Stände zur Verbeſſerungs des Chriſtenthums un̄ Fortflanpzung der wahren Pietät bey zutragen vermöge/ auch zuthun gehalten ſey?

WEil Lehr und Leben bey dem Prediger zuſammen gehöret / und wir vom erſten bereits gehandelt / ſo folgt / daß wir ferner beweiſen / wie zur Verbeſſerung des wahren Chriſtenthums das Exemplariſche Leben der Prediger nothwendig erfordert werde. Qvi enim præcipiunt, nec faciunt, abeſt ab iis fides, ſagt der alte Lehrer Lactantius, L. IV. de vera Sapient. c 23. p. 425. d. i. Ein Prediger findet keinen Credit und Beyfall bey ſeinen Zuhörern / ſo er nicht ſelbſt thut / was er andere lehret; Imò optimum eſt, exemplo potius, qvam dictis docere; ſchreibet Hilarius, und eben dieſes bekennet Auguſtinus: Plus valet vivendi, qvam loqvendi modus; Ach lieber „GOtt / ruffen wir hier billig aus / mit Hr.

D. Kes-

D. *Keslero* aus ſein. Theol. Bericht von denen Buß-Predigten / wenn viel Prediger „ wären / die ſolches nicht nur behertzigen / „ ſondern auch nach dem Exempel Lutheri, „ Mœrlini, und anderer Alten Evangeliſchen „ Theologen practiciren / was ſolts gelten? „ es wurde NB. beſſer um die Evangeliſche „ Kirche / (um das wahre Chriſtenthum) „ und um alle Stände in denſelben ſte- „ hen; Aber es hält bey dem meiſten theil „ Fleiſch und Blut die Oberhand / und ſind „ viel Prediger / leider! leider! gar zu „ Welt Politiſch / darum geht es / wie es gehen kan / nach dem gerechten Urtheil Gottes; P. I. C. 5. p. 185. Denn es ſind ja Wahrheit und Gottesfurcht / ſo zu reden / einander zur Ehe gegeben / und können nim̃ermehr weder in dieſer noch in jener Welt geſchieden werden. Was iſt die wahre Theologie ohne rechtſchaffene Glaubens und Lebens Ubung? Was iſt die Prediger Kunſt ohne des Predigers Brunſt / ſo in eigener praxi und Erfahrung entzündet wird? Was iſt das Wiſſen ohne Gewiſſen? die Beweiſung ohne Uberzeugung? Glaube und gut Gewiſſen gehöret zuſammen / nach 1. Tim. 1. v. 19. In Jeſu Chriſti Schule ſind keine andere Schüler anzutreffen / als die Gottes W[illegible] hören / und auch thun; Matth. 7. v. 21. [illegible]

ſo jemand will des Willen thun/ der wird innen worden/ ob dieſe Lehre von GOtt ſey/ oder ob ich von mir ſelbſt rede; Joh. 7. v. 17. Vid. Diſſert Dn. D. Fechtens In Examin. Bib. Licht und Recht/ §. 14. p. 20. ſeq. In Summa: Bey denen heilſamen Worten unſers HErrn JEſu Chriſti muß auch ſeyn die Lehre und Ubung von der Gottſeligkeit/ ſonſt iſt man verdüſtert/ und weiß/ (auch bey ſeiner gröſten Gelehrſamkeit/) nichts/ 1. Tim. 6. v. 3. hingegen wo Lehre und Leben (pari paſſu fort ſchreiten) und in praxi nicht getrennt werden weder bey Lehrern noch Zuhörern/ alſo daß wo ein Exemplariſches Leben die heilſame Lehre und Erkäntnis zieret/ da grünet und blühet der Berg Zion auf das anmuthigſte/ und den Hrn. Chriſto werden täglich mehr Kinder gebohren; Die Prieſter prangen in ihrer Zierde und Schmuck/ denn ihre Lehre iſt offenbar/ leuchtet und gläntzet in ihrē unſträflichen Wandel und aufrichtigen Bekäntniß/ und iſt kräfftig in den Hertzen der Zuhörer; Maſſen ein exemplariſcher/ ob ſchon einfältiger Prediger mehr erbauen kan/ als der gelehrteſte/ der in fleiſchlicher Weißheit aufgeblaſen und ohne lebendige Erkäntniß Glaubens-Ubung und Erfahrung lebt/ welches eine volckreiche Gemeine auf einem gewiſſen Dorffe unlängſt für der Commiſſion

bezeugte

bezeugte / daß ſie ihren Schul-Meiſter / der ein frommer / Chriſtl. und Exemplariſcher Mann / lieber hörten aus der Poſtille leſen auch ſich mehr daher erbaueten / als wenn ihr Pfarr / welcher (zwar gelehrt genug aber darbey) den Ehr und Geld-Geitz / der Ungerechtigkeit / Unbarmhertzigkeit / Neid / Haß / Völlerey und andern Laſtern ergeben / auf der Cantzel ſtünde und predigte: Nach Auſſage der Act. public. welche in unſern Händen. Lehrer und Prediger ſollen vielmehr fleißig daran dencken / daß ſie nicht das Amt des Buchſtabens / ſondern des Geiſtes führen / und wo ein Prediger zugegen / da ſoll er allezeit predigen / und bezeugen / daß er Chriſti Knecht und Nachfolger ſey / ſchweigt auch ſchon der Mund / ſo müſſen doch die Wercke reden; Ihre Predigten / ſollen ſie erbauen / müſſen nicht nur verbal, ſondern zugleich real Predigten ſeyn; Paulus, der „ſich rühmete in Chriſto / daß er GOtt die„nete / durffte nicht etwas reden / wo daſſel„bige Chriſtus nicht durch ihm würckete / „die Heyden (die Böſen) zum Gehorſam zu„bringen durch Wort und Wercke; durch „Krafft und Zeichen der Wunder / und „**durch Krafft des Geiſtes GOttes**; Rom. 16. v. 17. 18. Und wäre wohl zu wünſchen / daß mancher Prediger dieſe Sache mehr zu

Hertzen

Hertzen nehmen wolte / er würde nicht dieje-
nigen unter ſeinen Zuhörern ſo fort in böſen
Verdacht ziehen / welche ſich ihr Chriſten-
thum mehr als andere Geſchäffte und ſonder
falſch angelegẽ ſeyn laſſen/auch wohl andern in
der Ubung der Gottſeligkeit jezuweilen es weit
zuvorthun/darbey aber allezeit an dem Fürbild
der heilſamen Worte halten/und ſich gar nicht
wiegen und wegen laſſen von einen jeglichen
Wind der Lehre / allein dieſe müſſen
nach den Exempel anderer heiligen und
frommen Leute vielfältig Ketzer und
auch wohl manchmahl Aufrührer heiſ-
ſen / wie Lutherus von den Zeiten
Hoſeæ redet in der Vorrede / in Proph. Hoſ.
Ach daß es uns in dieſem Stück unſere Wi-
derſacher bey dieſer uñ jener Seckte nach ihrer
Art nicht zuweilenzuvor thun mögten / wie
gleichwohl für einiger Zeit der bekandte Natal.
Alexander in ſeinẽ Paralipom. Theol. Mor. p. 29.
wider uns ſolches zu beweiſen ſich unterſte-
hen wollen. Ob inzwiſchen unterſchie-
denen zu viel geſchehen / wenn der ſeel. Bru-
nemannus über den Lehr-Stand zu ſeiner Zeit
dieſe Klagen geführet / Zelus, ſ. E. in Contro-
verſiis tranctandis eſt in multis nimius, ſed Ze-
lus in promovenda pietate & tollendis cor-
ruptelis riget in pleriſque penitus; In Jur.
Eccleſ. L. 1. c. 6. m. 1. §. 12. p. 13. davon mö-

gen andere / die von unſern hier und dar verderbten Zuſtande mehrere und gründliche Erfahrung haben / nach ihren Wiſſen und Gewiſſen urtheilen.

VII.
Thema.
Mens Chemnitii Orthodoxa in Art. de Pœnitentia.

DE contritione quæritur: Quo ſenſu dicatur pars pœnitentiæ, & quonam ſenſu fructus pœnitentiæ ac fidei? Reſpondent Orthodoxi, utrumque verum eſſe, & partem eſſe pœnitentiæ Contritionem & fructum: priori modo, quà eſt opus legale, poſteriori modo, quà eſt opus Evangelicum, oritur quippe contritio ex concione legis, fides autem cum fructibus ſuis ex concione gratiæ evangelicæ, cum autem bonum propoſitum ſit fructus fidei, eamque ſequitur, & nequaquam præcedit, quæritur: Quo ſenſu accipienda ſunt verba B. Chemnitii: *Et primò*, inquit, *quod ad deſcriptionem Contritionis attinet, nemo pugnat, quin contritio continere doceatur non tantum ceſſationem à peccato & novæ vitæ propoſitum & inchoationem, ſed veteris etiam odium & peccatorum deteſtationem*; Exam. Conc. Trident. P. 3. p. 381. (quæ verba in

in cauſæ ſuæ præſidium affert etiam Dn. D. Spenerus in der Ubereinſtimmung mit der Aug. Conf. Art. 12. th. 4. §. 1. ſeq. p. 255. ſeq. Im thätigen Chriſtenthum / P. 2. p. 148.) Ex hac verò ſententia Beatiſſimi Theologi minimè ſequitur, quod eliciunt Adverſarii: Contritionem, quâ eſt pars pœnitentiæ, complecti bonum propoſitum, Item: Contritionem legalem non eſſe ſalutarem, neque ad ſtatum gratiæ directam; Contritionem legalem non eſſe veram, niſi ſit Evangelica, &c. Cum tamen Optimus Theologus tradiderit ſaltem deſcriptionem generalem contritionis, non autem definitionem accuratam, quam minimè hic loci, ſed alibi fideliter expoſuit, quippe perluſtrat ſaltem contritionem, eamque conſiderat, non quatenus in nuda theoria ſpectatur atque ab ipſa fide, uti alias diſtinguitur, ſcilicet ratione cognitionis & qua noſtrum concipiendi modum, ſed quatenus in praxi cum fide conjunctiſſima eſt, hac enim ratione non ſolum ceſſationem â peccato, ſed etiam novæ vitæ propoſitũ complectitur, qua nempe in praxi cum fide indiſſolubili nexu conjuncta ac temperata ſpe veniæ & ſtudio melioris vitæ, quod eſt ex fide, qua ſine contritio placere Deo nequit; ut loquitur B. Danhauerus Hodoſ. II. p. 1275. Igitur diſtinctè de contritione docendum, ſcilicet, quatenus eſt pars ordinis in pœnitentia & quà

eſt conſequens fidei in pœnitente, ut ex Luthero accuratè explicat Dn. D. Hanekenius in Diſſert. Log. Evagant. c. 4. Nam quatenus eſt pars pœnitentiæ contritio, rectius pœna dicitur quam fructus pœnitentiæ, cum in contritione Deus peccatum punit, ſuamque iram oſtendit; Lib. Conc. p. 193. & ſic in ordine & via pœnitentiali præcedit, fides autem ſequitur, an welchem Glauben der neue Gehorſam hänget/ ut explicat Lutherus in der Hauß-Poſtill/ *Dom. I. Trinit.* p. 71. b. Id quod ipſe agnovit Spenerus in ſeinen geretteten Sprüchen/ Gerechte/ inquit, heiſſen in der Schrifft diejenige/ welche durch den Glauben Vergebung der Sünden haben/ und der Gerechtigkeit ihres Heylandes theilhafftig worden ſind NB. nachmals aus denſelben Glauben ein gerechtes und nach göttlichen Geboten eingerichtetes Leben führen etc. l. c. pag. 53. Et hæc eſt illa contritio ſeu triſtitia, quæ operatur ſalutem haud pœnitendam; juxta Apoſtolum 2 Cor. 7. v. 10. i. e. quæ cum fide ſemper conjuncta, ut habet Balduinus in Comment. in h. t. pag. 671.

VIII.

VIII.

Es wird im Anhange des Tract. von GOttes Erndte und Nachleſe in ſeinem Weinberge p. 206. Edit. Altenburg 1704.

UNter andern referiret / daß ein überzeigter Dieb / in der Schönburgiſchen Grafſchafft Hartenſtein / welcher unlängſt daſelbſt nach Urtheil und Recht abgethan worden / bekandt / wie ihn GOtt bey einer ſchmertzlichen Kranckheit / ſo ihn in ſeinem Gefängniß überfallen / dermaſſen kräfftig gerühret / und ungeacht die zweymalige Marter / ſo er ausgeſtanden / ihn niemals zu einem beſtändigen und gewiſſen Bekäntniß bringen können / er doch bald darauf alle ſeine ſchändliche Thaten ſelbſten gutwillig bekandt / nachdem ihn GOtt auf die Folter-Banck ſeines böſen Gewiſſens geworffen / dem inwendigen Peiniger übergeben und für ſein ſtrenges Gericht geſtellt / welches alles kurtz für ſeinem Ende / bis dahin er noch immer verſtockt geweſen / geſchehen; und weil er bey ſolchem Bekäntniß nachgehends beſtändig geblieben / ſich auch ſonſt ſehr wohl zu ſeinem Tode zu

bereitet/ auch für ſeinem Ende noch zu dem „Prieſter geſagt: Es hätte ihn kein Menſch „ſollen zur Bekäntniß bringen/ aber Gott „habe es gethan/ (welche Worte er offt und „vielmals wiederhohlet) und darum wolle er auch willigſt ſterben; ſo hat niemand an ſeiner Seligkeit zweiffeln dürffen/ ſondern man hat ihn nicht unbillig dem Schecher am Creutze in ſeinem Tode an die Seite ſtellen können/ nachdem er ihm auch in der Buſſe gleich geweſen/ und alſo aus den letzten der erſte worden! Hierbey iſt von unterſchiedlichen die Frage aufgeworffen worden: Ob das nicht ein Exempel ſey einer wunderbaren und gleichſam auſſerordentlichen Buſſe eines gantz verſtockten Sünders? Ingleichen: Ob GOtt nicht aus beſonderer Providenz ſolche Exempel hier und da noch ergehen laſſe/ (wie im angezogen Tract. p. 126. ſeq. unterſchiedliche erzehlet werden/) hiermit die wahre Evangeliſche Lehre/ von der allen Sündern bis in Tod offenſtehenden Gnaden Thüre/ welche itziger Zeit angefochten worden/ als gleichſam durch Wunder-Wercke und mit Nachdruck zuvertheidigen uñ zubekräfftigen/ wie er wohl ehemals gethan/ und ſeine Wahrheit und göttl. Lehre/ wo ſie von denen Widerſachern angefochten worden/ durch eine und die andere denck-

würs

würdige Begebenheit ſelbſt defendiret / geſchützet und befeſtiget hat; Wie alſo unſer ſel. Lutherus ausdrücklich ſchreibet / daß die Lehre von der hochheil. Dreyfaltigkeit nicht allein durch Schrifften / ſondern auch durch Wunderwercke der vorigen Zeiten als ſelbige von Ario und ſeinem Anhang angefochten worden / ſey vertheidiget worden / denn wenn er in der Kirchen Poſtille / P. 2. Epiſt. Feſt. Trin. p. 148. ſeq. erzehlet / was ſich mit Ario zugetragen / und wie er plötzlich und erbärmlich an einem heimlichen Ort ſeinen Geiſt aufgegeben / ſo macht er folgende Application, und ſagt: Alſo iſt dieſer Articul von dem dreyeinigen GOTT zu erſt mit Schrifften und Kamff der Apoſtel und Väter / darnach auch durch Miracul oder Wunder-Zeichen wider den Teuffel und ſeine Läſter-Mäuler gewaltiglich erhalten worden / und wird fort an auch alſo erhalten werden etc. l. c. Als in Jahr 1591. die ſchädliche Lehre der Calviniſten in den Churfürſtenthum Sachſen ſehr überhand nehmen wolte / hat ſich auch der damahlige Superintendens zu Borna in Meiſſen M. Joh. Cundius ein Dreßdner / gefallen laſſen / dieſelbige zu unterſchreiben. Da ſich denn in beſagter Stadt zwey merckwürdige Dinge zugetragen; Erſtlich / als der Sup. von Leipzig wieder kam / woſelbſt

er den 13. Aug. den Befehl unterſchrieben hatte / und darauf zum erſtenmal in der Kirchen denen Zuhörern die Calviniſchen Irrthümer von der Cantzel fürzutragen und hingegen die Evangel. Luther. reine Lehre von der Allgegenwart des Leibes und Blutes Chriſti im Heil. Abendmahl/u. ſ. w. öffentlich zu wiederlegen und zuverwerffen ſich unterſtanden/ iſt die gantze Gemeine / ſo bald als ſie ſolches vermercket/zugl. aufgeſtanden und zur Kirchen hinaus gelauffen; als er bald darauf am 17. Sonntage p. Trin. war der 26. Septemb. aus der Kirchen gegangen / iſt ihm ein fetter Haaſe entgegen gelauffen; als nun auf des Superintendenten Begehren die Leute ſolchen gefangen / und er zu Hauſe denſelben braten laſſen / und eſſen wollen / iſt er ihm dermaſſen übel bekommen / gleich als wenn er den ärgſten Gifft empfangen hätte / maſſen er zur Stund übern Tiſch tödtlich kranck worden / und bald darauf mit Schmertzen geſtorben; Vid. M. Joh. Winckler in ſ. Orat. de Borna, p. 36. 37. Wir wollen uns aber hierbey nicht aufhalten / ſondern dem geneigten Leſer alles zu ſelbſt belieblicher Application und Chriſtlicher Beurtheilung überlaſſen etc.

IX.

Inſcription auf einer Churfürſtl. Müntze cum Applicatione.

Solches iſt der bekandte Thaler Gebhardi, Churfürſtens zu Cöln / welchen er im Jahr 1583. ſchlagen laſſen ; Auf der erſten Seite præſentiret ſich des Churfürſten Bruſt-Bild in bloſſem Haupt / auf der andern das Wapen mit dem Helm / nebenſt dieſer denckwürdigen Uberſchrifft : Tandem bona cauſa triumphat. Oder : Eine gerechte Sache behält dennoch den Sieg; Womit er vermuthlich geſehen auf den damalichen Krieg / in welchem er dazumal verwickelt war / uñ noch hofte darinnen Meiſter zuſpielen / welche Hofnung aber vergebens war ; Denn als der Churfürſt ſich bemühete / das freye Exercitium der Evangeliſchen Religion / zu welcher Er ſich bekennet / im gantzen Stifft einzuführen / vermeynte er / Agnes, ſeine Gemahlin / welche ein Gräfflich Fräulein von Mannsfeld war / ſo er ſich im Jahr 1583. den 5. Febr. ehelich beylegen laſſen / und das Ertz-Biſchoffthum Cöln zugleich zubehalten / allein er war unglücklich und muſte das letzte fahren laſſen / ſtarb auch endlich ohne Erben Anno 1601. in einem ſchlechten Zuſtande.

Dieſe Müntze illuſtriret den Ort
Pſalm XCIV. v. 15.

Recht muß doch Recht bleiben / und dem werden alle fromme Hertzen zufallen.

Denn ob es ſchon nicht bey dieſem Herrn eingetroffen / auch niemand die Urſachen dieſes widrigen Schickſals / ſo alleine GOtt bekandt / erforſchen kan / ſo liegen doch andere Zeugniſſe in groſſer Menge für unſern Augen / ſo dieſe Wahrheit völlig beſtetigen und beweiſen / daß eine gerechte Sache dennoch endlich den Sieg behält und Recht auch endlich Recht bleiben muß. Unter vielen Exempeln, welche hier anzuführen der Raum nicht verſtattet / verdienet gewiß das groſſe Werck der Reformation für allen den Vorzug. O wie offt ward die gerechte Sache im Anfange von der widrigen Partie gehindert / daß man zuletzt / wie der Evangeliſchen Sache ſo gefährlich ausſahe / gar wenig mehr an das Siegen gedachte. Und doch muſte das Recht gleichwohl Recht bleiben / und die gute Sache zum Troſt und Freude aller Rechtgläubigen noch den Sieg davon tragen. Welches der theure Churfürſt Johannes, als er auf dem Reichs-Tage zu Augſpurg war / ſo feſtiglich glaubte / und hoffte / daß er auch zum öfftern gegen

gegen andere Proteſtirende anweſende Für-
ſten oder Stände mit freudigem Muth ſagte:
Recht wird wohl Recht bleiben/und dem wer-
den alle fromme Hertzen anhängen! Und als
den 20. Jun. die Käyſerliche Propoſition publi-
ciret und eröffnet worden/ hat dieſer hochſeeli-
ge Fürſt die Religions-Verwandten ſämtl.
in ſein Logiament zuſammen beruffen laſ-
ſen/und ſie eyfrigſt vermahnet/ daß ſie dieſe
göttliche Sache ſtandhafftig vertheidigen/
und zu Verleugnung derſelben durch keine
Drohung oder Schreckwort ſich bewegen
laſſen ſolten/ mit Vermeldung: Omnia contra
Deum inita conſilia irrita & inania fore ac pro-
cul dubio bonum cauſam tandem triumphatu-
ram eſſe: Es würden doch alle Anſchläge
wider GOtt mißrathen/und die gute Sache
endlich ohne Zweiffel das Feld erhalten. Vid.
M. J. Saubertus in ſein Miracul. Auguſt. Conf.
p. 60. das mag ja wohl heiſſen: Tandem bona
cauſa triumphat, &c.

X.

Diſpoſ. in Evangel. Luc. 2. Fer. I. F. Nativ. Chriſti.

Exord. Pſ. 40. v. 4. Der HErr hat ein neu
Lied in meinem Mund gegeben ꝛc.

Prop. Das neue Lied in dem Munde der Evan-
geliſchen Chriſten/

1. Deſ-

1. Deſſen erſter Satz handelt von der Perſon Chriſti/ und heiſſet:

O Wunder-Freud/
GOtt ſelbſt wird heut/
= = darzu erkohren.

2. Der andere Satz handelt von dem Amte Chriſti/ und heiſſet:

Er iſt auf Erden kommen arm
= = = = Englein gleich ꝛc.

Alia in Evangel. Matth. 23. Fer. 2.

Exord. Zach. 2. v. 8. Wer euch antaſtet/ taſtet meinen Aug-Apfel an ꝛc.

Prop. Der Aug-Apfel GOttes/

Wie er

1. von denen Jüden boßhafftig angetaſtet worden/
2. Wie GOtt ſolche Boßheit an ihnen gerochen.

Alia in Evangel. Joh. 1. Fer. 3.

Exord. 1. Tim. 3. v. 16. GOtt iſt offenbaret im Fleiſch ꝛc.

Prop. Lehrer und Prediger können nicht unfüglich den Inhalt des heutigen Evangelii in dieſem Sinnbilde vorſtellen:

Da

Da ſich eine güldene Schale præſentiret voll reines und klaren Waſſers/
Darüber die Sonne gebildet mit ihren Strahlen/

Cum inſcript:

Maximum in Minimo;

Oder:

Hier ſieheſtu in einen/
Das gröſte in den kleinen.

Invention

Zu einem erbaulichen Jahres-Gang;

Es könten uns allen Evangeliſchen Texten gezeiget werden

Die verborgenen Wege Gottes/

Worauf der HErr ſeine Heiligen hier in der Welt offtermals gar wunderlich führet/ zeiget uns der Geiſt GOttes

Nach Veranlaſſung des heutigen Sonntags Evangelii/ Dom. Exaudi, Joh. 15. v. 16.

Bey dem Haß und Feindſchafft der Welt;

Denn auf ſolchen Wegen finden wir heute einen heiligen/ lieben und werthen Freund GOttes/

Welcher der Welt Haß/ Neid/ Feindſchafft und Verfolgung erfahren muß/

da

da er doch feſte hält an ſeiner Frömmigkeit/ und niemand was zu leide thut/ auch gerne mit jederman Friede zu halten wünſchet und verlanget;

In Summa / er hat gleiche fata mit den lieben Jünger JEſu ꝛc. Arg. Text. v. 2. Sie werden euch in den Bann thun ꝛc.

Addantur Explic. & dicatur.

Und nicht beſſer gehet es mir armen und elenden in der Welt / hören wir dieſen bekümmerten und betrübten Freund GOttes klagen/ ich werde gehaſſet und verfolget ꝛc. ꝛc. ꝛc. Und darum bekümmert ſich öffters mein Hertz/ warum doch GOtt ſolches thue und geſchehen laſſe?

O Mein wertheſter/ (dicatur porrò)

Siehe dich doch um in der Welt / ſo wirſtu dich auff GOttes heiligen und verborgenen Wegen befinden / auff welchen er die Seinigen hier in der Welt öffters recht wunderlich führet = = Allein lerne heute von denenſelben Chriſtlich und vernünfftig urtheilen / und richte für itzo dein ſorgfältiges und bekümmertes Hertz und Gemüth empor:

1. Theils mit der tröſtlichen Hoffnung eines erwünſchten Ausganges;

A. T. v. 26. Solche Hoffnung erweckt

der

der Tröſter der H. Geiſt/welchen Chriſtus ſenden wird vom Vater ꝛc.

2. Theils mit tröſtlichen Exempeln ꝛc

A. T. v. 2. Dergleichen haben auch die lieben Jünger JEſu erfahren ꝛc.

3. Theils mit tröſtlichen Worten;

A. T. Der Heilige Geiſt wird zeugen von mir ꝛc.

Fiat Applicatio ad ſubjectum Afflictum &c.

XI.

Ein Titul Ex Indice Materiarum;

E.

Eccleſia preſſa.

Vid.

B. D. V. Alberti de Eccleſia florente & preſſa, Lipſ. 1695.

Ejusd. eigentliche Beſchaffenheit der gedruckten oder bedrängten Kirchen; Lipſ. 1667.

Ej. Oratio Inaugur. de Eccleſia preſſa; Lipſ. 1667.

Eccleſiæ Gemitus ſub Anabaſt. Tyrann. 8.

B. Affelmannus in Syntag. P. I. Diſp. 21. Theſ. 2. p. 581. ſeq.

De Eccleſ. Statu corrupto, de Clemangis, 8.

De Eccleſ. Fatis, Schilterus, 4.

Inci-

Incidenter

B. D. Joh. Muſæus in Tract. de Eccleſia Diſp. V. §. 9. ſeq. p. 192. ſeq.

Mich. Siricii Tr. de Succeſſione Eccleſ. P. I. §. 2. p. 2.

B. Carpzovii Iſagog. L. S. p. 601.

Caroli Memorabil. Eccleſ.

Kromayeri Theol. Poſit. Polem. Art. 18. de Eccleſ. Theſ. 7. p. 794. ſeq.

Stoltzens wiederhohlte Erinnerung contr. Arnoldum, p. 160. ſeq.

XII.

Singularia Eruditorum.

e. g.

Joh. Brunemanni, ICti.

Von ihm iſt bekandt / daß wie ſelbiger ein grundgelehrter und recht frommer Juriſt geweſen / alſo auch beſonders hierinnen ſeine Pietät hervorleuchten laſſen / daß er / nach Hiobs Exempel / ein Vater der Armen / der Blinden Auge / und des Lahmen Fuß allzeit geweſen / und aus löblicher Intention den Zehenden von allen ſeinen jährlichen Einkünfften dem Armuth gewidmet / oder auch ſonſt ad pias cauſas ordiniret / und gäntz-

lich

lich dafür gehalten/ daß ſolche Pflicht nicht ſo wohl aus dem Jüdiſchen Ceremonial oder Judicial Geſetz/ als vielmehr aus dem natürlichen und göttlichen Moral-Geſetz urſprünglich herrühre/ Vid in Jure Eccleſ. L. 2. C. 6. M. 2. p. 389. als worinnen Brunemannus nicht allein Hug. Grotium de Jure Bell. & Pac. L. 2. c. 2. §. 17. in fin. Marc. Anton. de Domin. Tract. de Republ. Eccleſ. L. 9. c. 2. zu Vorgängern hat/ ſondern auch den alten Ertzvater Abraham/ ex Gen. 14. v. 20. Jacob/ Gen. 28. v. 22. u. andere mehr/ wie auf ſolche Bibl. Exempel der Reformirte Theologus Zepper. de leg. Moſaic. L. 4. c. 10. ſich ausdrücklich beziehet in folgenden Worten: Eccleſiæ, inquit, ubique Nov. Teſt. Miniſtros etiam ſuos alere tenentur; Quæ igitur æquior, minusque gravis alendi eos ratio eſſe poteſt, quam ex agrorum decimis? Moralitas ſane, vel perpetua legis decimarum ratio non obſcure inde eluceſcit, quod etiam ante legem latam in uſu illæ fuerunt. Abrahamus etenim, ab Orientalium Regum cæde victor rediens, ex præda hoſtibus erepta Melchiſedeco, Sacerdoti Dei Altiſſimi, decimas offert, Gen. 14. v. 20. Id quod ita narratur, ut ſatis inde appareat, piis hominibus tum in more hoc fuiſſe, ut ſi ex animi ſententia aliquid ipſis ſucceſſiſſet, aut ſingularem Dei benevolentiam

ſenſiſſent, decimarum oblatione gratitudinem ſuam teſtarentur. Sic Jacob â furore Eſavi fratris in Meſopotamiam fugiens, decimas Deo vovet omnium, quæ illic acqvirat, ſi incolumis revertatur, Gen. 28. v. 22. Addat. Gisbert. Voet. Polit. Eccleſ. P. 1. L. 4. Tr. 3. c. 5. Item Blumius, Caniſius, Crolorius, Rebuffus, Werndle & alii &c. Wir hoffen / daß angeführte Autores dem geneigten Leſer ſchon völlige Satisfaction thun und gründlich zeigen werden / ob und wie ferne dieſe Meynung in Jure divino gegründet und von uns noch heut zu Tage obligationem moralem erfordere; Wir haben ſie anitzo fürnemlich bey dieſem Chriſtl. Politico und alſo in praxi anzuſehen nach der gelehrten Anweiſung des fürtrefflichen älteren Herrn Strycks/welcher als des ſeel. Brunemanni Eydam hiervon uns ſonder zweifel die beſte uñ genaueſte Nachricht geben kan / ſeine Worte hiervon lauten alſo in verba Brunemanni: Sed cum ante Moſen decima de fructibus Sacerdotibus ſoluta, ſemper credidi, illam præciſe debitam eſſe decimam; de Jur. Eccleſ. l. c. p. 389. Non tantum theoreticè, inquit Illuſtris Dn. Stryk, in Supplem. ad Jus Eccleſ. Brunem. p. 396. hoc verum eſſe credidit B. Autor, ſed & theoreticam opinionem praxi privata exacte comprobavit, dum

decimam præciſè omnium ſuorum redituum, imò ſalarii quoque & accidentalium ad pias cauſas impendit, quod licet clam fecerit, propalari enim bona opera nolebat, ne famam in hoc mundo captaſſe videretur; mihi tamen, cum de Eo ſatis conſtet, vitio non vertetur, ſi poſt obitum Beati Viri publicum de hac pietate ejus teſtimonium feram. l. c. denn ob ſchon ſolches Brunemannus, wie aus angeführten zu erſehen / gar geheim gehalten / und die lincke Hand nicht wiſſen laſſen / was die rechte gethan / vielweniger ſeine privat devotion und gewöhnlichen exercitia pietatis jemand als Reguln und Geſetze aufgedrungen / ſo können doch ſolche und dergleichen pia conſilia nicht anders als mit Danck angenommen werden / als welche uns zum wenigſten zur Nachfolge reitzen und zur Liebe und Barmhertzigkeit ermuntern. Uns ſind Chriſtliche Freunde bekandt / welche noch itzo in dergleichen praxi ſtehen / und bezeigen / daß ſie nach dieſem gemachten Entſchlus / worüber ſie noch halten / GOttes Seegen aller Orten reichlich geſpühret / und allezeit für die Nothleidenden ſo viel in der Spar-Büchſe gefunden / als ſie von einer Zeit zur andern von nöthen gehabt / denn die Gaben / ſo im Verborgen denen Armen geſchehen / ſind rechte munera hamata, lauter

Angel Geſchencke/womit man in dem Strohm göttlicher Güther und Gnaden ſich reich fiſchet; wie ein ausländiſcher Lehrer wohl ſagt. Und ob gleich zu Erfüllung ſolcher Liebes-Pflicht die communio bonorum und Gemeinhaltung unſerer Güther und Geldes/dergl. noch heut zu Tage viele wünſchen/ Vid. Calixtus in Tr. de Vario Hominis Statu, §. 41. n. 4. eben nicht vonnöthen noch mit Stiftungen alleine ausgericht werden kan/den̄ dieſe Vorſorge (für die Armen) ſchreibt der Herr von Seckendorff in ſeinem Chriſten-Staat / p. 505. läſt ſich ſchwerlich auf ewige Zeiten durch Stifftungen einrichten und endigen / ſondern man ſolte ſich in dieſen Stück milde erzeigen/ wie es jedesmalige Gelegenheit der Läuffte mit ſich bringet; l. c. maſſen ja dieſer Chriſtl. Vorſchlag Brunemanni weit ſicherer und leichter itziger Zeit zu practiciren / ſo iſt es doch auch folgends damit allein nicht ausgericht/ daß man dem armen Lazaro für der Thür zuweilen einen Heller oder Pfennig zuwerffe/ da man doch wohl nach proportion unſers Vermögens einen Groſchen und mehr geben könte / wenn nur der Zehende von allen Einkünfften gerechnet und zu ſolchem Allmoſen jährlich deputiret würde / nach dem Exempel dieſes Chriſtlichen Juriſten/denn ſolcher maſſen

könte

kōnte man nicht allein die Gaſſen-Bettler/ de his vid. Gerhardi judicium de Tolerant. Mendic. apud Dedeken. V. 2. S. 14. n. 2. Reinking de Regim. Sec. & Eccleſ. L. 2. c. 1. c. 7. n. 7. Fritſch, Tr. de Mendic. Valid. c. 7. 8. ſondern auch die Hauß-Armen / (um die man ſich/ weil ſie verborgen/ leider amwenigſten bekůmmert /) mildiglich und nothdůrfftig bey jeder Stadt und Commun verſorgen/ denn auch dieſe můſſen nicht vergeſſen und übergangen werden / ſondern ſind vielmehr allen andern billig vorzuziehen ; Den Unterſcheid der Armen hat am angezogenen Ort der Herr von Seckendorff gar wohl bemercket in nachfolgenden: Es heiſt/ ſ. E. ſolcher Jederman/den man geben ſoll / nicht der/ ſo ſonſt genug hat/ oder haben kan / denn es ſind / ſonderlich dieſer Zeit / überallemåſſen viel bőſer Schålcke/die ſich arm/ nothdůrfftig und betteliſch ſtellen / und die Leute betriegen/ welchen man ſolte Meiſter Hanſen laſſen ſein Allmoſen geben mit dem Strang und Sack/ wenn die Obrigkeit nicht ſo låßig und faul wåre / und die Galgen ſo gar vergeblich an die Straſſen ſetzten und feyren lieſſen ; So ſind auch der faulen Leute itzt noch vielmehr/ die friſch / geſund und ſtarck / wohl arbeiten/ dienen und ſich nehren kōnten / verlaſſen ſich

aber drauf/ daß die Chriſten und frommen Leute gerne geben / und wo das geben nicht reicht / oder genug giebt / ſo erſtatten ſie es mit ſtehlen / ja wohl mit nehmen frey öffentlich / im Hofe / auf der Gaſſen / auch in Häuſern/ daß ich nicht weiß / ob auch jemals ſolche Zeit geweſt ſey / da das ſtehlen und nehmen ſo gemein wäre / und doch alle Galgen ſo gar ledig ſtehen/ eitel Feyer-Tage durch alle Jahr halten. Solchen zu geben hat Chriſtus hier nicht gebothen / ſondern allein den Dürfftigen in deiner Stadt oder um dich / wie Moſes auch lehret / die nicht arbeiten/ dienen/ ſich nehren können oder ihre treue Arbeit und Dienſt nicht reichen will/hier ſoll man helffen/ geben / leihen / es ſey Freund oder Feind. Solches kan ja ein Chriſt wohl thun und iſt nicht zu ſchwer / ſonderlich wo die Regenten den ausländiſchen Bettlern und Streichern/ oder unbekandten und faulen Leuten wehren ꝛc. l. c. p. 266. ſeq. Von denen Hauß-Armen in ſpecie iſt die Erinnerung unſers ſeel. Lutheri wohl zu mercken / diejenigen / ſ. E. ſo anderer Leute milde Allmoſen recht wohl bedürffen / werden offt ihrer ſelbſt eigenen Blödigkeit halber aufgehalten und abgeſchreckt / daß ſie ſich ſcheuen / die Gemeinde und ſonſt Gottſelige Leute um Hülffe und

Steuer

Steuer zu bitten / ſie ſchweigen aber ſtille / und freſſen ihr Armuth / damit ſie beſchweret ſind / in ſich / lauffen nicht umher im Lande / ſondern leiden ihr Armuth / Jammer und Elend mit Gedult / wiewohl ſie offtmals das Brod nicht haben zu eſſen / dieſe ſolte man ja fürnemlich für andern ernehren und unterhalten ꝛc. Comment. in Gen. c. 43. Vid. Menoch. A. J. Q. L. 2. c. 532. n. 24. *Zepper*, Polit. Eccleſ. L. 2. c. 22, 23. 24. ſeq.

In Summa / es bleibt wohl bey Chriſti Ausſpruch:

Joh 12. v. 8.

Arme habt ihr allezeit bey euch.

Aliud.

E. g.

Von Cicerone

Welcher memoriam artificialem ſoll gehabt / auch ſelbſt ein eigen Buch de memoria artificiali geſchrieben haben / wie Jacobus Lectius in ſeiner Orat. No. 8. de memoria referiret / dergleichen wird auch von Jul. Cæſare, Seneca, Thoma Aquin. und andern verſichert. Wie ſonſt Leute zu allen Zeiten ſich gefunden / welche mit einem unvergleichlichen Gedächt-

niß begabt geweſen / bezeigen unterſchiedliche vornehme Scribenten. So erzehlet Jac. Goatul in ſ. Hiſt. Univerſ. daß Portius Latro, ein Römer / ein ſolch fürtrefflich Gedächtniß gehabt / daß er aller Hiſtorien Begebenheiten darinnen als in einem gewiſſen Behältniß verborgen getragen; wenn ihm iemand den Namen eines fürnehmen Helden nennete / ſo wuſte er alſo bald deſſelben rühmliche Thaten und Verrichtungen / als an einem Schnürgen herzuſagen; Der Käyſer Adrianus kennete und wuſte alle Soldaten bey Namen / welche er für vielen Jahren beurlaubet hatte. Wenn er einmal ein Buch durchleſen / ſo wuſte ers auswendig / kunte zugleich auf einmal ſchreiben / mit andern reden / Brieffe dictiren und hören; l. c. Sec. 2. Dec. 4. f. 195. Der Juriſt Ludovicus Romanus Pontanus wuſte alles / was er iemals geleſen oder gehöret / vergaß auch nichts von dem / was er geſehen hatte; wenn er diſputirte / zog er die Rechte ſolcher geſtalt an / als ob er die Bücher für ſich liegen hätte / und daraus leſe. Vid Æn. Sylv. L. 1. de Geſt. Concil Baſilenſ. Ferrandus Cordubenſis ein Spanier und Ritter des güldenen Flüſſes / der freyen Künſte Artzney und Theologiæ Doctor hat die gantze h. Schrifft / die Auslegung des Nicolai de Lyra, die weit-läuff-

läufftigen Bücher des Thomæ von Aquin, die Schrifften Alexandri de Hales, Joh. Scoti, Bonaventuræ und vieler andern geiſtlichen Scribenten ſich dermaſſen bekandt gemacht / daß er ſie auswendig und fertig herſagen können. Und eben ſo hatte er ſich auch die Bücher der Geiſtlichen und Weltlichen Rechte / wie auch eine unglaubliche Menge der Ausleger / ſo darüber geſchrieben / imprimiret; In der Medicin wuſte er den Avicennam, Galenum, Hippocratem, wie auch in andern / den Ariſtotelem, Albertum M. und unzehlich andere Philoſophiſche und Metaphyſiſche Bücher auswendig. Darneben kunte er die Hebræiſche / Grichiſche / Lateiniſche / Arabiſche und Chaldæiſche Sprachen / leſen / ſchreiben und verſtehen. Vid. Hotting. Hiſt. Eccleſ. P. V. Sec. XVI. Sect. 3. p. 115. 116. Muretus erzehlet / daß er zu Padua einen Studenten / aus Corſica bürtig / in ſeinem Hauſe gehabt / welcher 36000 ſo wohl bekandte als unbekandte Namen und Wörter / weñ er ſie nur einmal gehöret / in eben ſolcher Ordnung / oder wie man ſonſt gewolt / habe herſagen können. Vid Wolff. L. M. T. II. f. 653. Conf. Dn. M. Ernſt in Weltgeſinnten Felix p. 274 ſeq. Die Judicia ſo wohl als die vornehmeſten Scriptores de arte memoriæ hat ſonſt der fürtreffliche

Morhoff colligiret in ſeinen Polyhiſt. L. 2. c. 6. p. 362. ſeq.

Beſchluß
Hält in ſich die Erklärung des Kupfer-Blats oder Sinnbildes.
Solches hat zum Grunde den Bibliſchen Spruch

Jer. IX. v. 4.

Ein jeglicher hüte ſich für ſeinem Freunde / und traue auch ſeinem Bruder nicht / denn ein Bruder unterdrückt den andern / und ein Freund verräth den andern rc.

* * *

Dieſen Ort gloſſiret Coccejus folgender maſſen: Monet Deus, ut caveant ab amicis, & fratri non fidant, eo argumento, quod omnis frater ſupplantet & omnis amicus obtrectet, h. e. quod & conjunctiſſimi ſibi invicem non ſint fideles & fratres ſtudeant ſupplantare & amicis obtrectent. Quod certum ſignum eſt, non eſſe in ipſis charitatem. Hominibus autem charitatem non habentibus non tutum eſt animam ſuam committere & eos

tanti

tanti facere, ut cum illis velimus errare. Nam, qui charitatem erga proximum non habet, in eo nec amor veritatis eſt. Et in quo amor veritatis non eſt, in eo quoque cognitio ſolida veritatis non eſt &c. In Comment. in h. t. pag. 65. Und gehet dieſe Erinnerung den Höchſten ſo wohl an als den Niedrigſten; Und je mächtiger und liſtiger ſich mein Freund bey ſeinem Thun auffühꝛet / jemehr habe ich Urſache / ſeinen Zweck und Vorhaben an allen Orten zu obſerviren / ihm auch / wenn er am ſicherſten iſt / mercken zulaſſen / daß ich ein ſorgfältiges Auge auf ihn habe / damit er in treuer Devotion, Furcht und Liebe / ſo er mir etwa auf beſondere Art verpflichtet / beſtändig erhalten werde. Die erſte und andere Probe / ſo er ausgehalten / muß mich dahero nicht ſicher machen / vielmehr ſoll mich ſeine Beſtändigkeit / ſo er in guten erwieſen / aber auch wohl in böſen thun kan / in ſteter Furcht halten / und nicht zur Sicherheit / ſondern nur zur Danckbarkeit mich gegen ihm obligiren. Ein groſſer Herr / der viel Bediente um ſich hat / und doch keinem ins Hertz ſehen kan / muß dieſes zu ſeiner Staats-Regul behalten / damit nicht etwa der Stab / auf welchen er ſich zu lehnen gedencket / zur Schlangen in ſeiner Hand wird. Viele haben

ben unwiſſend die Schlange in ihrem Buſen gehegt/ und den Gifft unvermerckt zum Hertzen treten laſſen. Ich kan wohl ſagen/ ſchreibet der Autor des **neu eröffneten Weißheits-Cabinets** / daß ein groſſer Herr mehr Urſache hat/ ſich für ſeinen Bedienten/ und für denen / die um ihn ſind / als für frembden und offenbaren Feinden ſich vorzuſehen; König Antigonus war der Wahrheit dieſer Grund Regul völlig überzeigt / denn er bat/ GOtt wolle ihn vor ſeinen Freunden und Hauß Bedienten behüten / und als man ihm geſagt / er ſolte vielmehr Gott bitten/daß er ihn vor ſeinen Feinden behüten wolle / hat er geantwortet: Ich weiß wohl / wie ich mich gegen meine offenbaren Feinde wehren ſoll/aber Gott allein kan mich vor meinen verderbten und heimlichen Feinden behüten. Laſt uns darzu ſetzen / fähret der Autor fort / daß kein verdeckter Feind iſt / als ein Schmeichler / ein Ehrſüchtiger und ein Neider ꝛc. ꝛc. l. c. No. XCIX. p. 251. Doch erinnert er vorhero aus Heſiodo gar wohl / daß man iemand nicht gäntzlich alles vertrauen / aber auch ohne

Urſa-

Urſache auf niemand ein Mißtrauen ſetzen ſoll; p. 250. Wir mögen ſagen / ein groſſer Herr müſſe die Wage immer aufgezogen haben / und das Staas-Gewichte in die Schale legen / damit er eines jeden Intention, Conſilia und actiones ſeiner Favoriten aufs genaueſte abwägen und den Ausſchlag hernach glücklich geben kan ꝛc.

Tantum!

Errata

In der 1. Offerte.

PAg. 2. verba legantur wir können es/ſed legatur, wir könten es; P. 8. affirment, l. affirmant, P. 9. rariorem, l. rationem; p. 10. primærum, l. primæram; p. 12. L. Stengels/ l. Stempels; p. 18. als neben/ l. daßneben; p. 26. ſoennis l. ſolennis; p. 28. dona administrantibus, l. donis administrantibus; p. 28. ornatus ille; l. ornatus eſſe; p. 40. zu gründen/ l. zu ergründen;

In der 2. Offerte.

Pag. 61. noch zu ſehr/ l. noch mit der Creatur Liebe zuſehr eingenommen/ ꝛc. pag. 104. zu haben/ l. zu heben; p. 112. bedencken/ l. gedencken; p. 112. wer nur/ l. denn wer nur; p. 114. Und vorgänglich; l. Und ſo vergänglich; p. 117. auf beyderſeits/ l. aus beyderſeits;

In der 3. Offerte.

Pag. 151. qualia ſit, l. qualia ſcit; P. 153. fato, l. fata Eccleſiæ; P. 167. ermunterntern/ l. ermuntern; p. 169. principium fidei, l. principium fidei weren; p. 179. qualicunque, l. qualiacunque; p. 179. illæ, l. illi; p. 180. Eximinia, l. exi-

eximia; p. 183. refiriret; l. referiret; p. 183. gedecket/ l. gedencket; p. 186. urſacke/ l. urſache. p. 199. loci. l. cœci; p. 91. p. 202. mein ꝛc. deleatur, p. 208. Martini; l. Meelführeri;

In der 4. Offerte.

Pag. 220. hecheley/ l. heucheley. p. 221. au, l. an; p. 228. z. E. l. ſ. E. p. 231. z. E. l. ſ. E. pag. 248. Veritatri, l. Veritati; p. 252. wáren/ l. waren; p. 253. múſſen/ l. muſten; p. 254. deleatur, z. E. p. 255. ſ. E. l. z. E. p. 264. anhanget/ l. anbelanget; p. 264. nur/ l. und; p. 268. nachmahls/ l. nochmahls; p. 273. Doct. l. David; p. 276. appaulſum, l. applauſum; p. 279. Calverus, l. Calovius; p. 280. Eilmannen/ l. Eilmar; p. 286. der/ l. oder Weynachts ꝛc. pag. 286. der Immanuel/ deleatur der ꝛc.

Jer. XIV. 19.
Wir hofften es ſolte
Friede werden ſo kompt
nichts gutes, wir
hofften, wir ſolten
heil werden
ſo iſt mehr
ſchadens
da.
SIE FRAGT NACH GUTEN LEUTHEN
ZÜCHTIG
GERECHT
GOTTSE
LIG.
WO SIND
SIE.
DIE HOFFNUNG BESRER ZEITEN.
WENN KOMMT
SIE.
Mich. VII. 2.
Die frommen Leuthe
ſind weg in dieſen
Lande und die Gerechten
ſind nicht mehr unter den
Leuthen.

MENSES RE-
SERVATI,
Oder
Monatliche
Ubung/
Bey
Neben-Stunden
zur Erbauung und Gemüths-
Ergötzung/
Sechſte Offerte,
Beſtehende
Aus raren Theologiſchen und andern
erbaulichen Materien.
Entworffen
Von einigen
Unter den Stillen im Lande.

LEIPZIG:
Bey Jacob Fritſchen/
1704.

Solatium pro fideli Ecclesiæ Miniſtro ex ore & corde pii ac cordati Politici.

Præſtandum Tibi eſt omne id, quod ſaluti animarum conducere videtur. Quod ſi prohibearis facere â Patrono aliquo, & non habeas ullum refugium, tunc feciſti, quod potuiſti; Et Deus Voluntatem Tuam ab alio impeditam coronabit, licet non inveniat facultatem, à Patrono verò pœnas exigat.

B. Brunemannus in Jure Eccleſ. L. I. c. 6. M. 11. p. 161.

CONTENTA.

I.

Ebr. IV. v. 12.

DAs Wort GOttes iſt leben-dig : : Sinnen des Hertzens;

II.

Vom Vorſchmack des Ewigen Lebens.

III.

Controv.

An Defuncti pro nobis in Cœlis in particulari ſeu ſpecialiſſime intercedant?

IV.

Ex Lib Conc. p. 142.

Non perturbet pias mentes multitudo adverſariorum : : eorum impietas.

V.

Hr. Prof. Franckens Judicium von denen Pietiſten und Anti-Pietiſten / aus ſeinen Anmerckungen über einige Oerter heil. Schrifft. Edit. auf Koſten guter Freunde ⸗ ⸗ p. 462. ſeq.

VI.

Continuation des Vorigen;

Was alle 3. Haupt⸗Stände / in ſpecie der weltliche Stand beyzutragen zur nothwendigen Beſſerung des Chriſtenthums?

VII.

Thema.

Der bey nahe Chriſt

An denn Exempel des Königs Agrippæ Ex Act. 26. verſ. 28. gewieſen.

VIII.

VIII.

Vermuthung eines Geiſtl. Mannes wegen einer neuen Gefahr aus Pohlen.

IX.

Inſcript. auf Johannis Marggrafens von Brandenburg in Cüſtrin Thaler / cum Applicat.

X.

Neuer-Jahrs-Gang und Diſpoſ. in Evangel. Dom. poſt Feſt. Nat. Chr.

XI.

Ex Jnd. Mater. ſub L. F. Fœdus Gratiæ.

XII.

Singul. Erudit. E. g. von Aug. Buchnero.

Beſchluß.

Erklärung des Kupffers per dicta Jer. XIV. verſ 19. Mich. VII. verſ. 2.

Ebr. IV. v. 12. 13.

Das Wort Gottes iſt lebendig und kräfftig / und ſchärffer denn kein zweyſchneidig Schwerdt / und durchdringet / biß daß ſcheidet Seel und Geiſt / auch Marck und Bein / und iſt ein Richter der Gedancken und Sinnen des Hertzens; Und iſt keine Creatur für ihm unſichtbar / es iſt aber alles bleß und entdeckt für ſeinen Augen ꝛc.

Nach dem Grichiſchen Text:

DEnn das Wort GOttes iſt lebendig und kräfftig/und mehr durchdringend als (oder über) alles zweyſchneidig Schwerdt / und hinreichend bis zur Theilung der Seelen und des Geiſtes/ auch der Zuſammenfügung und des Marcks/ und (bezeigt ſich) richterlich oder urtheilend derer (oder über die) Gedancken und Sinnen des Hertzens ꝛc. ꝛc. ꝛc.

*

Es iſt bekandt/* daß* einige von Unſern

 Theo-

Theologis mit Hieronymo, Cyrillo Alexand. Theodoreto/Oecumenio &c. durch das Wort/ welchem hier zugeſchrieben wird / daß es lebendig und kräfftig ſey; daß es ſchärffer denn ein zwey ſchneidig Schwerdt und durchdringend ſey; daß es ſey ein Richter der Sinnen und Gedancken des Hertzens ꝛc. nicht ſowohl λόγον προφορικὸν, als viel mehr λόγον ὑποστατικὸν, oder den Sohn GOttes ſelbſt verſtehen wollen/ geſtalt für gar kurtzer Zeit in einer hohen Hoff-Capelle dieſe Meinung pro Concione öffentlich vertheidiget/aber bey dem hierauff erfolgten Colloqvio nicht approbiret/ ſondern verworffen worden. Das fundament ſolcher beſonderen Meynung iſt die bekandte Regul: Talia ſund prædicata, qvalia permittuntur à ſuis ſubjectis; Nun aber/ wird hierbey erinnert / könten ja dem geſchriebenen und gepredigten Worte nachgeſetzte prædicata, e. g. ein richterliches allſehendes Auge / ſo alle Gedancken und Sinnen des Hertzens wiſſe und kenne; item die nachfolgenden Worte: Es ſey keine Creatur für ihm unſichtbar/es ſey alles entdeckt für ſeinen Augen ꝛc. nicht füglich beygeleget und von dem Worte GOttes ſolches geſaget werden; Allein es wird hierauf geantwortet: Daß in der Griechiſchen Bibel nicht ſtehe κριτὴς, Richter/ ſondern adjective κριτικὸς richterlich/ welches

welches richterliche Ambt oder facultas κριτικὴ der H. Göttl. Schrifft nicht abgeſprochen werden kan / vid. Joh. 12. v. 48. Die nachfolgenden Worte : Es iſt keine Creatur für ihm unſichtbar / es iſt alles entdeckt für ſeinen Augen / kan man beſſer auf das Wort Θεοῦ deuten / als auf λόγος, denn das pronomen αὐτοῦ dem Worte Θεοῦ näher iſt / als dem Worte λόγος vid. B.D. Qvenſt. in Syſtem. P. I. p. 100. hierzu kömt der Worte genuina interpretatio & connexio, als von dem 12. v. c. 3. biß auf den 12. v. c. 4. ſo unſere Theologi gar genau bemercket / Vid. loc. citand. Wolte man auch gleich excipiren: Es müſſe ſonach folgen / daß wer das Wort Gottes in ſeinem Hertz habe / auch bey Andern die Gedancken erforſchen könne / welches ſich doch nicht alſo verhalte; Vid. B. D. Carpz. in Tugendſprüchen / p. 982. So wird doch zur Antwort ertheilet / daß ſolches nicht geſagt werde vom Subjecto Recipiente, ſondern von dem Objecto Inhabitante, quod eſt Verbum, und dieſes richtet und urtheilet nicht extra, ſondern intra, nicht anderer Leute ihre Gedancken / ſondern allein des Menſchen / pro nunc, bey dem es wohnet und ſeine Krafft und Würckung erweiſet. Woraus alſo zu erſehen / daß die Meynung derer / welche durch das wort λόγον προφορικὸν oder

mehr das geſchriebene und gepredigte Wort mit Athanaſio, Cypriano, Auguſtino, Chryſoſtomo, Theophilacto und andern mehr verſtehen / denen entgegen geſetzten Gründen nicht weichen dürffe / ſondern der obigen mit Rechte vorzuziehen ſey / denn alles / was hier der Meiſter der Epiſtel an die Ebreer dem Worte zuſchreibet/leſen wir auch anderweit von dem geprevigten oder geſchriebenen Worte GOttes / als Z. E. daß es ſey ein lebendiges Wort/ dicitur enim ſermo Dei vivus non ſolum ratione effectus, quod vivificet corda noſtra,& accendat in illis fidem & motus ſpirituales, ſed maxime ratione formæ internæ, quia ſingularem vim & facultatem vivificandi a Deo inditam habet; Inquit B. D. Quenſt. in Syſtem. Theol. P. I. p. 177. Vid. Joh. 6. v. 63. 68. Act. 5. v. 20. Cap. 7. v. 38. Phil. 2. v. 16. 1. Petr. 1. v. 23. Item, Ein kräfftiges Wort / da ihm e. g. zugeſchrieben wird eine beſondere Krafft oder ἐνέργεια, Rom. 1. v. 16. Eccleſ. 12. v. 11. 2. Cor. 2. v. 4. Eſ. 55. v. 10. 11. Jer. 23. v. 9. Und dahero verglichen einem zweyſchneidigen Schwerdt διστόμῳ ac penetranti gladio, Eſ. 49. v. 2. Eph. 6. v. 17. Apoc. 1. v. 16. C. 2, v. 6. C. 19. v. 25. Auch ſelbſt die Facultas κριτικὴ ſelbigem von Chriſto ausdrücklich beygeleget wird / Joh. 12. v. 48. Hinc videri non poteſt, quid adeo cogat à literali communi ſen-

tem-

tentia hîc recedere, mögen wir wohl mit Hr. D. Fechten hier fragen? Cit. Dn. L. Nie- henck in Terminiſta Calvinizante p. 9. Oder auch denen Diſſentirenden die alte Regul. Her- men. entgegen ſetzen/ (wie etwan Maldona- tus ſeiner Partie darmit begegnet/ Tom. 2. in Joh. C. 1. p. 193.) Neminem Evangeliſtam, aut Apoſtolum, præter Johannem filium Dei Verbum appellaſſe; denn/ daß wir hier unſer judicium ſuſpendiren/ und bald dieſe bald jene Meynung vertheidigen wollen/ wie es Am- broſius gemacht/ maſſen er L. 1. de Cain. & A- bel. c. 8. & L. de fide, c. 3. der erſten Mei- nung beypflichtet/ an einem andern Ort hin- gegen/ L. 3. de Virginit. hält ers mit einer andern/ ſo würde doch ſolches mit der Apo- ſtoliſchen Regul Pauli nicht übereinkommen/ welcher haben will/ daß ein jeglicher ſeiner Meynung ſoll gewiß ſeyn. Dahero wollen wir verſuchen/ ob wir dieſe diſcrepante Mey- nungen einiger maſſen vereinigen können;

Welches ſchon für Uns gethan hat:

Der ſel. D. M. Waltherus, Sen. in der Erläuterung der Epiſtel an die Hebr. ad h. l. p. 250. dieſe beyde ſonſt widrige Erklä- „ rungen/ l. ſ. w. kan man dergeſtalt wohl „ harmoniſiren und über einſtimmig machen „ und bey einander ſo behalten/ daß man am „

ſicher-

ſicherſten ſtatuire/ aus Betrachtung der geführten zwingenden Argumenten / es rede der Apoſtel in dem einen Theil des fürhabenden Macht-Spruches nehmlich in 18. v. von dem λόγῳ προφορικῷ und mündlichen Lehrworte / in dem andern Theil aber und 13. v. von dem λόγῳ ὑποστατικῷ und weſentlichen perſönlichen und ſelbſtſtändigen Wort des himmliſchen Vaters / vom Sohne GOttes unſerm Herrn und Heylande JEſu Chriſto / wie etwa auf gleichen ſchlag / Sap. 16. ſolch doppeltes Wort beyſammen ſtehet / da von denen durch die feurigen Schlangen gebiſſenen Iſraeliten erzehlet / und zum ſelbſtſtändigen Worte GOttes geſagt wird; welche ſich zu dem Zeichen kehreten / die wurden geſund / nicht durch das / ſo ſie anſchaueten / ſondern durch dich aller Heyland / denn es heilete ſie weder Kraut noch Pflaſter / ſondern dein **Wort** HErr / welches alles heilet ꝛc. l. c. Conf. B. D. Sebaſt. Schmidius in Comment. in h. l. Ihnen iſt der Sel. Carpzovius, Theologus Lipſienſis, nach gefolget / in ſeinen **Tugend-Sprüchen**/ wir tragen kein bedencken / l. ſ. Worte / beydes alſo zuſammen zuſetzen / daß fürnemlich der Sohn Gottes verſtanden werde / ſo fern er ſich in dem gepredigten Wort (quæ eſt præſentia ipſius gratioſa) ein-

einſtellet / die Hertzen der Menſchen zu über-„ winden / l. c. p. 983. und p. 981. erkläret er„ ſich hierüber noch deutlicher: Wir müſſen„ bekennen/ſ. E. daß wenn wir unſern Spruch„ recht anſehen/ dieſes richten der Gedancken„ nicht GOtt / ſondern dem Worte zuge-„ ſchrieben werde/ (tanquam Cauſæ mediæ prin„ cipali i. e. Deo ſubordinatæ;) &c. Und was in ſolchem Spruche nach beyderley Auslegung gemeldet wird / das bezeiget auch die That und Erfahrung; Als dort die verſamlete Gemeine zu Jeruſalem Petro andächtig zuhö-rete / ſo wurden ſie durch das Wort GOttes / welches Petrus predigte / dermaſſen kräfftig gerühret und überwunden / (denn es gieng ihnen durchs Hertz) daß ſie auftraten und fragten: Ihr Männer lieben Brüder / was ſollen wir thun? Act. 2. v. 37. andere Exempel als Pharaonis, Felicis, Act. 24. 25. der Niniviten ꝛc. zugeſchweigen. Hierbey iſt der Unterſcheid / welchen Unſere Theologi unter denen Gedancken und Sinnen des Hertzens bemercken / nicht zu übergehen / der ſel. Carpzovius redet an angezogenem Ort hiervon alſo: Die Gedancken / ſ. E. ſind zweyer„ ley/etliche ohne/etliche mit dem Beyfall/des-„ wegen giebt ihnen auch der Apoſtel zween„ Namen; Jene die ſine conſenſu ohne Bey-„ fall ſeyn / nennet er ἐνθυμήσεις, ungeacht„ die

"dieſes Wort ſonſt von denen Gedancken
"auch gebrauchet wird / denen man nachhän-
"get / wie von denen Gedancken der Phari-
"ſeer / Matth. 9. v. 4. c. 12. v. 25. ingleichen
"von denen menſchlichen Gedancken / welche
"die gülden / ſildern / ſteinern Götzen-Bilder
"gemacht / Act. 17. v. 29. denn hier ſetzet er
"ſie denen ἐννοίαις und dem Nachſinnen ent-
"gegen / und heiſſen alſo die Gedancken / ſo
"ferne ſie ſchlechter dings ἐν θυμῷ im Gemüth
"und Hertzen aufgeſtiegen und ein kom̄en
"ſind / da man auf ſeinem Sinn und Mey-
"nung verharret / wie Petrus ſich des Worts
"ἔννοια bedienet / wenn er uns ermahnet / mit
"demſelbigen Sinn zuwapnen / weil Chri-
"ſtus im Fleiſch für uns gelitten / 1. Petr. 4. v. 1.
"beyderſeits aber kommen entweder von dem
"H. Geiſt in das Hertz / und denn ſind es gute
"Gedancken / wie die guten Fürſtl. Gedancken
"ſeyn mögen / Eſ. 32. 8. Oder ſie werden von
"dem böſen Geiſt eingegeben / und ſo ſinds bö-
"ſe und arge Gedancken / Matth. 10 / 19. Ge-
"dancken eines böſen Hertzens / Jer. 3. v. 17.
"zuweilen ſind ſie auch indifferent, weder böß
"noch gut an ihnen ſelbſt / wie die ſchwermü-
"thige Gedanckē / Sir. 34. v. 5. Dan. 4. v. 2. welche
"doch böſe oder gut werden können / nachdem
"man ſich bey ſolchen Gedancken bezeiget; 2c.
"l. c. p. 984. ſeq.

Confer.

Poſt Citat.

B. D. Waltherus in der Erläuterung der Epiſt. an die Hebr. p. 250. Danhauerus in Hodoſ. p. 45. Glaſſius in Philol. ſ. L. 1. Tr. 4. S. 3. f. 343. B. J. Behmius in Colleg. Anthi-Rathm. Qvæſt. 36. Qvenſt. P. 1. p. 100. & p. 177. Horneji Expoſ. liter. Epiſt. ad Ebr. in h. t. Hulſemanus in Tr. de Auxil. Gratiæ, Diſp. 3. Qvæſt. 1. p. 180. Calovius T. 1. Syſtem. p. 712. Scherzerus in Breviar. Hulſem, Extenſ. C. 1. p. 50. ſeq. J. Meiſnerus; Diſp. de Pluvia Myſtica, S. 2. Qv. 2. Schomerus in Exegeſ. ad 3. 4. p. 14. ſeq.

***

Hieraus flieſſen nachfolgende Glaubens- und Moral-Lehren.

***

Wenn das Wort GOttes lebendig und kräfftig iſt / ſo kan es nicht ein todter Buchſtabe ſeyn / ſondern es muß auch ſeine Krafft in dem Hertzen der Menſchen / welche es aufnehmen / erweiſen.

***

Auch müſſen die Gottloſen von der Krafft des göttlichen Worts zeugen / wenn ſie erfahren und empfinden / daß ſolches ſchärffer denn kein zweyſchneidig Schwerdt / welches

durchdringet Seel und Geiſt; Iſt mein Wort nicht ein Feuer / ſagt Göttl. Majeſtät ſelbſt / und wie ein Hammer / der Felſen zuſchmeißt? Jer. 23. 29.

* * *

Iſt demnach GOttes Wort lebendig und kräfftig und iſt ein Richter der Gedancken und Sinnen des Hertzens; ſo iſt es auch eine vollkommene Richtſchnur / wornach alle Glaubens und Lebens-Regeln zu examiniren und zubeurtheilen ſind.

* * *

Und können dahero die Lehr-Sätze der Väter dem göttlichem nicht an die Seite geſetzet oder gleich geachtet werden / weil ſie ihre Krafft und Anſehen nicht aus ſich ſelbſt / ſondern von dem Worte GOttes haben / als aus welcher Qvelle ſie zum theil gefloſſen. Und ſo ferne ſie mit ſelbigem einſtimmen / ſo ferne können ſie auch als erbauliche Schrifften zum Zeugniß der Wahrheit beybehalten und gebraucht werden.

* * *

Iſt GOttes Wort ein Richter der Gedancken und Sinnen des Hertzens / ſo darff weder der Pabſt zu Rom / noch die Vernunfft dieſes Richterlichen Amts ſich anmaſſen / auch iſt unvonnöthen / daß wir eine göttliche Offenbarung auſſer der Schrifft ſuchen /

chen/dadurch die Streitigkeiten in der Kirchen entſcheiden zulaſſen.

* * *

Nulla, nulla, nulla unqvam fuit hæreſis, qvæ (ſepoſita infallibili auctoritate Eccleſiæ) ex ſola ſcriptura ſufficienter refutari potuerit! rieff vormals mit groſſer Hefftigkeit auf dem Colloqvio zu Regenſpurg aus der Jeſuit Adam Tannerus, d.i. keine keine/keine Ketzerey iſt ie geweſen/ welche allein aus der H. Schrifft/ ohne Zuthun des unbetrüglichen Zeugniſſes der Kirche/ genungſam hätte können widerleget werden; Vid. D. Ægid. Hunnii Relat. Hiſt. de Colloqv. Ratisb. Seſſ. 8. p. 33. Allein wir haben ein feſtes Prophetiſches Wort/ und das iſt lebendig und kräfftig und iſt ein Richter der Gedancken und Sinnen des Hertzens;

* * *

Iſt das Wort GOttes nicht ein Richter der Gedancken und Sinnen des Hertzens/ wenn öffters gute Gedancken bey uns aufſteigen/ dieſes oder ienes zur Ehre GOttes und zum Nutzen des Nechſten zuverrichten/ oder wenn uns im Gegentheil unſer Hertz ſagt und warnet/ dieſes oder jenes zu unterlaſſen und davon abzuſtehen/ weil es GOtt und ſeinem Willen zu wider/ denn das rühret nicht her von uns als von uns ſelbſt/ſon-

dern es ſind innerliche Regungen des Heil. Geiſts/dadurch er GOttes Kinder zum guten antreibet ? Rom. 8. 14.

* * *

Es iſt mit denen Gedancken beſchaffen / wie mit zarter Seiden / wenn man dieſelbe verwirret und verknüpffet hat / ſo gehet es ſchwer her / daß man ſie wieder auswirren kan; Sie gleichen denen Haarlocken Abſolons/ welche ihm dergeſtalt an den Baum verwickelten / daß er an ſelben hängen bleiben und ſein Leben daran aufopfern muſte; Alſo gehets uns / wenn wir uns einmal in die böſen Gedancken verwickelt / wir können uns nicht ſo leicht davon wieder loß machen / darum ſollen wir ihnen nicht trauen / ſondern ihr Gewebe bald anfangs zureiſſen / und unſer Hertz fleißig mit GOttes Wort Züchtigen / welches iſt ein Richter der Gedancken und Sinnen des Hertzens!

* * *

So laſſet uns fleißige Aufſicht auf unſere Gedancken haben / für böſen und ſündlichen Gedancken uns hüten / weil das Wort GOttes ein Richter iſt der Gedancken und Sinnen des Hertzens; Laſſet uns demnach immer mit heiligen und guten Gedancken umgehen / und in unſern Hertzen hegen heilige Glaubens und Liebes-Gedancken

cken gegen GOtt / gute Lebens Gedancken zu Ausübung guter Wercke / wahrhafftige und aufrichtige Gedancken in gemeiner bürgerlicher Converſation unter Freunden und Feinden / gedultige Gedancken in allen Creutz und Leiden / heylſame Sterbens-Gedancken gegen den hernahenden Tod ; Denn es bleibt doch darbey / was wir mit den Chriſtl. Poeten ſingen ;

Das iſt eine ſeligen Stunde /
Darin man ſein' gedenckt!

II.

Von dem Vorſchmack des Ewigen Lebens.

Wer von ſolchem Vorſchmack des Ewigen Lebens reden und ſchreiben will / ſagt ein Gottſeliger Lehrer / der muß aus der Erfahrung davon reden können und ſolches ſelbſt vorhero empfunden und geſchmecket haben ; Doch iſt nicht zu leugnen / welcher geſtalt auch diejenigen / ſo dergleichen Vorſchmack bereits empfunden und die Erſtlinge des Himmels gekoſtet / auch mehr nicht als einen kleinen Vorſchmack andern davon hinwiederum erſtatten können. Wir können aber nicht alles / was Gottſelige Lehrer hievon aus eigener Erfah-

rung bemercket / und in ihren Schrifften auf⸗gezeignet / auf dieſen wenigen Blättern ver⸗ſprechen / doch wollen wir von allen einen ge⸗nungſamen Vorſchmack geben / das Vor⸗nehmſte aber des Chriſtl. Leſers ſelbſt eigener Erfahrung und Prüfung überlaſſen. Das erſte ſo hierbey in Erwegung zunehmen iſt die Beſchaffenheit ſolches himmliſchen Vor⸗ſchmacks / welches aus der definition und Be⸗ſchreibung zu erſehen; Denn es iſt ſolcher Vorſchmack eine Göttliche und faſt unge⸗wöhnliche Bewegung in der Seelen eines Gläubigen / durch das Wort GOttes (verbum viſibile & audibile) von dem H. Geiſt frey⸗willig gewürcket zur Stärckung und Ver⸗mehrung des Glaubens; i. e. importare ex parte intellectus cognitionem ſupernaturalem, qva mens humana non ſolum de ſua cum Deo per Chriſtum reconciliatione & acceptatione, verum etiam de ipſa in Deo per Chriſtum conſeqvenda beatitudine, vi promiſſionis divinæ, in ſcripturis revelatæ & per gratioſam Spiritus S. operationem obſignatæ, certior redditur & ad aſſenſum non qvalemcunqve, ſed fortiorem aut pleniorem, perducta, bonum tam inſigne & ſingulare, abſens qvidem & ex arduum, tamen ut impetrabile atqve impetrandum cognoſcit; ex parte Voluntatis vero boni iſtius cogniti velut amplexum qvendam ſeu amorem

ac

ac ſpem non dubiam ſed roboratam, una cum Voluptate ſeu gaudio prædulci, inuſitato atqve inenarrabili, cujus ſenſus bonorum terrenorum ſuavitatem & malorum temporalium acerbitatem ſeu minuat ſeu extinguat; Baier, de Prægustu Vitæ æternæ, §. 62. p. 55. Gleichwie aber ſolcher Vorſchmack ſeine gewiſſe Gradus und Staffeln hat / denn es iſt vulgaris, ſingularis & ſingulariſſimus ſeu extraordinarius V. Æ. Prægustus, (1.) Vulgaris oder der allgemeine Vorſchmack / ſo allen rechtgläubigen zuſtehet / iſt gegründet Ebr. 6. v. 4. 1. Petr. 3. v. 2. denn wo der Glaube im Verſtande und Willen herrſchet / da ſpühret man ſein Leben/ſeine Krafft und Würckung/ daß er ſey ὑπόςασις ein wahrhafftiges Weſen Ebr. 11. v. 2. ja δύναμις eine Krafft 2. Theſſ. 1. v. 11. (2.) Singularis oder ein gantz beſonderer Vorſchmack des Ewigen Lebens iſt derjenige / welcher entſtehet aus einer lebendigen tieffen Erkäntniß der zukünfftigen ewigen Glückſeligkeit / wornach der Wille alsdenn ein Verlangen trägt/ und in ſolchem Verlangen eine ſonderbare Freude und Süßigkeit bereits empfindet und wahr nimt. Solchen ſingulären und gantz beſondern Vorſchmack des ewigen Lebens haben wir nun anzuſehen α) ratione temporis oder der Zeit nach / weil ſelbiger bey einigen gar offt/ bey andern ſparſam

und gar ſelten wahrgenommen wird / auch bald überhin gehet / dahero Auguſtinus ſagt: **Ich befinde offt eine Bewegung in mir / wenn dieſelbe immer in mir bliebe / ſo könte dieſelbe nichts anders ſeyn / denn das ewige Leben**; Und die Gottſeligen Alten Cit. B. J. Murſohel. in Auror. cap. 2. n. VI. p. 72. nennen es raram horulam, brevem morulam, qvique (ſc. prægustus) ſit qvaſi oſculum divinum momento illatum, aut ſuaviſſimus odor citò afficiens citoque deficiens; β) ratione ſubjecti, maſſen nicht allein Gelehrte / ſondern auch die Einfältigſten ſolcher Glückſeligkeit von GOtt gewürdiget werden / auch vielleicht offtermals mehr als die Gelehrten hiervon zu ſagen wiſſen; Der ſel. Theologus D. Baier hat ſich hierüber ſehr wohl erkläret / Hoc certum eſt, l. ſ. w. quod homines etiam ſimpliciores, fideles tamen & quorum intellectus ex imperio Voluntatis piè affectæ determinatur, ut objectis obſcure cognitis firmiter & conſtanter adhæreat, prout in ſupernaturalem credendorum aſſenſum per vim & efficaciam Spiritus S. tanto facilius moventur, quanto minus indulgent ſpinoſis dubitationibus; §. 75. l. c. Wie denn auch dieſe / ſo nur anfangen ihren Glauben in der Tugend zu üben / hiervon nicht auszuſchlieſſen ſind / **denn es wird ſich ereignen** / ſchreibet Johann von Creutz / daß ſich

ſich eine Perſon in vielen guten Wercken üben wird / welcher dennoch GOtt dieſe Berührungen nicht ertheilen wird / hingegen wird eine andere ſehr geringe Wercke verrichten / und dieſer wird es die Allerhöchſte überflüßig verleihen / ꝛc. In geiſtreichen Schrifften / p. 237. Gleichwohl aber kan es auch wohl denen allerfrömſten und liebſten Kindern GOttes hieran fehlen / wie ein geiſtreicher Theologus der ſel. D. Müller mit beſonderem Nachdruck hiervon redet: Fühleſt du die freudenreiche Bewegung des Geiſtes nicht / ſ. E. ſo laß dichs nicht verdrieſſen / GOtt hat ſeine verborgene iedoch heylſame Urſachen / warum er dir ſolche heylſame Urſachen entzeucht; So viel aus der Schrifft bekandt iſt / hält GOtt die empfindliche Süßigkeit zurück / (1.) wenn die Blödigkeit des Menſchen ſo groß iſt / daß er dieſelbe nicht ertragen kan. (2.) Wenn wir im Chriſtenthum ſchon dergeſtalt erwachſen ſeyn / daß wir die Welt nicht mehr ſuchen / noch die Arbeit und Trübſahl fürchten; (3.) So iſt auch dieſe Empfindniß nicht eben nöthig zur Seligkeit / denn Chriſtus ſpricht / wer gläubet / der ſoll ſelig werden; (4.) Gefallen wir GOtt dadurch zum allerbeſten / wenn wir uns in tiefſter Demuth ſol-

cher göttlichen Offenbarung unwürdig achten und ſie ſelbſt nicht ſuchen und allzubegierig verlangen; (5.) Iſt auch zuwiſſen / daß dieſe göttliche Offenbarung ungleich ſey; nachdem der Glaube ſtarck oder ſchwach iſt; (6.) Zuweilen giebt auch darum GOtt in der Andacht keine Süßigkeit zu ſchmecken / weil er vorher ſiehet / daß der Menſch dadurch mögte ſtoltz werden; (7.) Wer nichts empfindet / der ſehne ſich deſto mehr darnach / halts für ſeine Probe und bleibe dennoch beſtändig; etc. etc. Im himmliſchen liebes Kuß / c. 13. p. 339. ſeq. (β.) ratione modi; Denn es iſt ſolcher Vorſchmack nicht einmal wie das ander / ſondern nach ſeinen unterſchiedlichen Gradibus auch unterſchiedlich / bey jenem gar mäßig / bey dieſem ſtarck und dermaſſen empfindlich / daß gleichſam die Seele gantz truncken wird in ſolcher Freude / wie die Alten reden / alle Kräffte der Seelen jauchzen und frolocken und alle Bluts Tröpflein ſind gleichſam lauter Zungen worden / der Mund zu einem lieblichen Säiten-Spiel und rufft mit Aſſaph: Herr/wenn ich nur dich habe ꝛc. Pſ. 73. Und mit der Braut Jeſu: Cant. 5. v. 8. Anima mea liquefacta eſt, meine Seele iſt gleichſam zufloſſen und zerſchmol-

ſchmoltzen / welcher Vorſchmack doch beſſer aus ſelbſt eigener Erfahrung als aus denen Büchern zuerlernen und zuerkennen / denn dieſes alles kan beſſer empfunden / auch als-denn an ſich und andern beſſer erkandt / als mit Mund und Feder erkläret und beſchrieben werden; wir reden hier aus Lutheri Hertz und Munde / denn wenn er die Worte aus dem Lobgeſang Mariä: Meine Seele erhebt den Herrn ꝛc. ꝛc. erkläret / ſo ſpricht er / es habe Maria gleichſam ſo viel ſagen wollen: **Es ſchwebet mein Leben und alle meine Sinne in Gottes Liebe / Lob und hohen Freuden / daß ich mein ſelbſt nicht mächtig / mehr erhaben werde / denn ich mich ſelbſt erhebe zu Gottes Lob;** & addit: **Wie denn geſchicht allen denen / die mit göttlicher Süßigkeit und Geiſt durchgoſſen werden / daß ſie mehr fühlen / denn ſie ſagen können;** T. I. Altenb. f. 758. a. Es iſt aber (3.) noch übrig der Prægustus Extraordinarius & ſingulariſſimus, welches ein hoher Grad iſt / und eine gantz beſondere ausſerordentliche Empfindung des himmliſchen Vorſchmacks nach ſich ziehet / doch aber möglich auch bereits in dieſer Welt von unterſchiedlichen noch erreicht worden; hieher gehöret das Exempel der Jünger JEſu bey der Verklä-

rung

rung. Chriſti auf dem Berge Tabor/ Matth. 17. Worüber Auguſtinus 'recht erbauliche Gedancken hat: Wenn ein einiges Honig-Tröpfflein aus dem Paradeyß allen Durſt der Eitelkeit ſo auslöſchet/ was wird das unerſchöpffliche Meer der Wolluſt nicht thun? So ein einiger Strahl göttlicher (oder himmliſcher) Herrligkeit das Hertze ſo empfindlich bewegt; was für Freude wird als denn nicht zu hoffen ſeyn/ wenn wir dieſes Thränenthal überſtrebet haben und der Glantz göttlicher Klarheit ſelbſt über alle Himmels-Genoſſen ſich wird ausbreiten ꝛc. Cit. Eraſm. Franc. Im Wohl der Ewigkeit p. 381. ſeq. Ingleichen ſo wird auch hieher gezogen das Exempel des Apoſtels Pauli 2. Cor. 12. v. 2. ſeq. des heiligen Stephani, Act. 7. v. 56. &c. Wir mögen dieſen noch an die Seite ſtellen viele der heiligen Märtyrer/ ingleichen diejenigen/ welche in ſchwerer Anfechtung geſteckt oder noch darinnen ſchweben; auch wohl dieſe/ welche GOtt etwa zu groſſer Anfechtung hierdurch zubereiten oder ſonſt zu einem heroiſchẽ groſſen Werck ſich auserſehen und gebrauchen will. Welches alles hier weitläufftig auszuführen die Zeit und der Raum nicht verſtattet/ vid. Wideburg de Prægustu Vitæ æternæ §. 4. Daher wir nur noch mit wenigen das Fundament

dament ſolches himmliſchen und göttlichen Vorſchmacks des ewigen Lebens berühren wollen / welches am nechſten / (Fundamentum proximum,) der Glaube iſt / der Chriſtum mit ſeinem Verdienſt ergreifft / ſich mit ihm durch den Glauben auf das innigſte vereiniget und in demſelben für ſeine Seele Ruhe und Friede findet ꝛc. Matth. 11. Woraus die Geiſtliche Freude / Süßigkeit und himmliſcher Vorſchmack hernach entſtehet; nam pax interna eſt jucunda & ſuavis fruitio benignitatis & miſericordiæ divinæ in Chriſto, qua Voluntas in Deo recumbit, quæ placidum & amicum ſpirituum motum dulcemque in pectore calorem cauſatur, ut teſtatur experientia, &c. Vid. Dn. D. Fortſchius in Diſſ. Quies Operoſa Sanctorum §. 21. p. 25. Der Sel. Scriver beſchreibet dieſes Fundament in nachgeſetzten gar ausführlich: Ich fühle wohl ſ. E. wie bitter Feind der Satan dem Glauben iſt / denn weil er wohl weiß / daß kein näher Mittel iſt / zur himmliſchen Süßigkeit und Seligkeit / zum Vorſchmack des ewigen Lebens / zum Fried und zur Freude im heiligen Geiſt / zum Sieg über die Sünde / Tod und Hölle zugelangen / als die völlige freudige und feſte Zueignung und Ergreiffung der Gerechtigkeit JEſu / ſo

ſetzet er ſich mit aller Macht darwi-
der und bemühet ſich etwas darzwiſchen
zubringen / es ſey auch was es wolle /
daß mich von der Freudigkeit in Chriſto
abhalten ſoll. Er will mich immer von
JEſu auf mich ſelbſt / von JEſu Ver-
dienſt und Werck auf meine Wercke /
von der Gerechtigkeit JEſu auf meine
Sünde verweiſen und abführen / und
wenn ich nicht ſo eben auf meiner Hut
bin / ſo ſoll er mir wohl einbilden / als
wenn ich ſo weit von meinem Erlöſer
entfernet wäre / als der höchſte Himmel
von der unterſten Erden iſt ꝛc. Jm Seel.
Schatz / P. 2. c. 7. §. 65. p. 607. So iſt auch
ein ſolches Fundament (& quidem remotum)
die Ubung und Betrachtung des göttlichen
Worts nebenſt dem würdigen Gebrauch der
heiligen Sacramenten; wie unſere Theologi
ſolches weitläufftig ausgeführet / l. c. Der
Zweck ſolches himmliſchen Vorſchmacks / und
warum dieſer oder jener ſolcher hohen Gabe
von Gott gewürdiget wird / iſt kürtzlich die-
ſer: Daß bey dergleichen Perſonen ein
Verlangen nach dem ewigen und himmli-
ſchen entzündet und ſolches dadurch iemehr
und mehr angeflammet / und das Hertz hinge-
gen von der Liebe der Creatur deſto williger
abgezogen werden möge; Jngleichen daß der
Glaube

Gläube mit ſeinen Früchten / als da iſt Liebe / Gedult / Hoffnung ꝛc. durch ſolchen göttlichen Gnaden-Thau gleichſam befeichtet und geſtärcket werde; ja damit / wenn die Verſicherung der Seligkeit in unſerm Hertzen durch das Zeugniß des heiligen Geiſtes feſte geſtellet und das Hertze ſelbſt die Erſtlinge des ewigen Lebens ſchon geſchmecket / wir nachgehends deſto gedultiger in allen Creutz und Widerwärtigkeit auch deſto getroſter und mit allen Freuden auf die Zukunfft des Herrn warten mögen. Hier wollen wir die nachdrückliche Erinnerung des ſeligen Herrn Lütkemanni, doch nur nach deſſen vornehmſten Momentis wiederholen; Wenn wir „ſ. E. etlicher maſſen gedacht / was die Süſ„ſigkeit der geiſtlichen him̃liſchen Erqvickung „ſey / ſo iſt aus demſelben unſchwer ab„zunehmen / was es für Leute ſeyn / die ſol„cher Süſſigkeit ſich zuerfreuen haben. Es „muß ein neuer wiedergebohrner Menſch „ſeyn / ein Welt-Hertz iſt hierzu untüchtig; „Die Seele muß in ſtetem Fleiß ſtehen „und mit ihrem Leben dem Worte Chriſti „gleichförmig werden; was hilffts / wenn ich „gleich das Wort GOttes täglich höre und „leſe / aber nicht inwendig im Hertzen an„nehme? auf ſolche Art wirds nimmermehr „zu ſeinen Kräfften kommen; So lange nur „ein

„ein Hertz Troſt und Freude in der Welt
„ſucht / kan es die Süßigkeit himmliſcher
„Erquickung nicht ſchmecken / denn es iſt
„geiſtlich ; zudem / wie iſts möglich / daß
„der den hohen Grad himmliſcher Erquickung
„kan erreichen / welcher auch noch nicht den
„Anfang in der himmliſchen Seligkeit ge-
„macht hat. Die in der Welt die klügſten
„ſeyn / ſeynd entfrembdet von dem Leben / das
„aus GOtt iſt / und haben noch nie gelernet /
„daß in Chriſto ein rechtſchaffen We-
ſen iſt ꝛc. Er giebet auch denen Unerfahrnen
einen heylſamen Rath an die Hand / wie
ſie zu ſolcher geiſtlichen Freude und Vor-
ſchmack des ewigen Lebens gelangen können /
erſtlich ſtellen ſie an einem einſamen Ort mit
GOtt reden ; (er redet aber nicht von der
öffentlichen ſondern privat Andacht /) und
kan hiervon geleſen werden Theoph. Spizelius
de pio Literati hominis ſeceſſu, p. 491 ſeq.
„Hiernechſt ſollen ſie in ſolcher Einſamkeit
„ihren Heyland und Seligmacher ſich als
„gegenwärtig fürbilden und alſo wohl beden-
„cken / mit wem ſie handeln. Auch ferner in
„der Demuth ſich gründen / ſolcher hohen
„Gabe ſich unwürdig achten / auch ſich ſelbſt
„Gottes Wohlgefallen gäntzlich aufopffern
Vorſchmack G. G. p. 747. ſeq. (Die gantze
19. Betrachtung verdient hierbey nachgeleſen
zu

zu werden;) Doch müſſen wir in ſolcher Luſt nicht beruhen / ſondern uns immer höher hinauf ſchwingen / auch bedencken / daß ſolcher Vorſchmack nicht das Summum bonum oder höchſte Guth ſelbſt ſey / ſondern uns nur dahin führe / auch nicht zu Erlangung der Seligkeit nöthig ſey; Sehr ſchön redet hiervon Arndt im Wahr. Chriſtenthum / Wenn ein Menſch / ſ. E. die Gaben empfangen hat / ſo ruhet er darinnen / und hat ſeine Luſt dariñen / es ſey was es wolle / eine Erkäntniß / Licht oder NB. Süßigkeit Gottes / ſo meynet er / es ſey alles genung / aber mit nichten / es mangelt noch viel / denn das iſt noch nicht GOtt ſelbſt; Denn wir ſind zu unmäßigen groſſen Dingen geſchaffen und beruffen / nemlich GOttes ſelbſten theilhafftig zu werden. Darum nimt das GOtt höchlich für übel / daß wir uns an kleinen Dingen begnügen laſſen / denn er iſt nichts ſo willig und bereit uns zu geben / als ſich ſelbſt / und das in höchſter edelſter Weiſe etc. L. 3. p. 830. ſeq.

III.

An beatè defuncti in Cœlis apud Deum intercedant etiam in particulari & ſpecialiſſimè pro his, quos olim dilexerint in terris & adhuc in Cœlis diligunt?

Reſp. qui negant:

1. Non poſſe amplius virtute meriti *Chriſti* intercedere Electos, quia fide, quâ apprehenditur, nunc carent, juxta 1 Cor. 13. 13.

2. Obj. illud. Abraham neſcit nos, & Iſrael ignorat nos; Eſ. 63. v. 15.

3. Diſt. inter generalem interceſſionem, quæ fit in Cœlis pro tota Eccleſia militante, & quæ fit ſpeciatim & in particulari pro hoc vel illo individuo in terris adhuc ſuperſtite, i. e. pro Petro, Paulo, Johanne &c. quos olim dilexere beati, in calamitate publica l. domeſtica forſan relictos, ut Deus ipſis propter Chriſtum propitius eſſe velit, &c. Priori non poſteriori modo intercedere Electos pro nobis adhuc, quod probant ex Apoc. 8. v. 3. c. 6. v. 9. 10.

4. Obj. Liberatæ prorſus ſunt beatæ animæ ab omni cura animique triſtitia ac perturbatione, quid? quod omnium rerum moleſtarum triſtiumque ſcientiâ, igitur nec ſpecialis quoque in ipſos cadat miſeriæ noſtræ ſcientia, cum beatæ

tæ animæ nullis impoſterum curis atque doloribus, quibus ad iſtiusmodi interceſſionem forſan excitentur, noſtri cauſa involvantur, quin perfectio felicitatis eò ipſo imminuatur;

5. Exc. Non ſunt miracula nova fingenda. Sed quæſo, à quonam percipiunt hæc talia beati, quæ jam obveniunt Relictis in terris Amicis, pro quibus ea propter intercedere illos oportet? An ab ipſomet Deo omniſciente? An ab aliis vel Angelis vel Sanctis hinc ad cœleſtia migrantibus intelligunt? Modus equidem revelandi poſſibilis foret, ſed plane miraculoſus. Ubinam autem hoc ſcriptum & revelatum? An non cœleſtia citra revelationem cœleſtem credi fas eſt? An etiam neceſſe, ad fidem huic dogmati conciliandam miracula fingere, ac verbum revelatum velut imperfectum, nempe in his, quæ creditu, ſi non neceſſaria, tamen utilia, ſugillare?

6. Non ſunt facienda mala (& proponenda nova dogmata) ut eveniant bona, i. e. ſolatium pro relictis, utpote qui nova forſan ac ponderoſa argumenta pro conſolatione ſua ab Amicis in Ætherias hinc ſedes migraturis vel petunt, vel ſperant, vel expectant; Annon erronea Pontificiorum ſententia, huic forſan fundamento ſuperſtructa, quod Sancti ea propter adorandi, ſic omnino fulcitur, corroboratur ac defenditur?

Sed Reſp. qvi affirmativam amplectuntur

Ad

1.) Etſi fide ſalvifica beati carent, amor tamen adeſt, & intuitu amoris, qvô in Chriſtum feruntur, eôque ipſum amplexi, ipſorum intercesſio, Salvatoris intercesſione perpetua nixa, nihilominus efficax eſt; Ad

2.) Ex Eſ. 63. v. 15. ubi dicitur: Abraham neſcit nos, & Iſrael ignorat nos; Reſp. Sanctos, beata Dei viſione gaudentes, ob locorum diſtantiam, ordinariè & ex ſe nihil prorſus cognoſcere rerum humanarum, Scriptura dicente: Abraham neſcit nos &c. Sed ideò non ſubtrahi eis notitiam, extrinſecus accedentem, quamquam certis limitibus coërcitam. Ad

3.) Generalem intercesſionem pro Eccleſia militante equidem concedunt, quippe fundata eſt illa in S. literis, ſed inſuper affirmant, quod in particulari & ſpecialisſimè quoque intercedant pro Vivis & in mundo relictis, ut ſcilicet memores evadant coram Deo hujus vel illius Amici, ejusdemque calamitatis, ſi qua eſt, eundemque premit, vel ipſius etiam felicitatis, ſi qua fruitur, ut perpetua illa ſit & maneat. Et quamvis de hac ipſa intercesſione, ut ſic dicam, nominali & ſpeciali nihil diſerte aut expresſis verbis dicere videantur S. literæ, cauſæ tamen veroſimiles adſunt, cur eo audentius hoc ipſum aſſeritur ad defenditur à Theologis non infimi

Com-

Commatis, non ut dogma & doctrina Eccleſiæ, ſed ut problema atque ſententia probabilis fideque fortaſſis non indigna, minimeque adverſa ſanctiſſimarum literarum dictatis atque â pietate aliena. Detur enim ratio, cur animæ defunctorũ exceſſu ſuo, qua partes ſ. principales, reddantur infeliciores? cur amiſſæ jam ſint perfectiones in ſtatu perfectionis præcipuæ, e. g. memoria, amor, &c. Annon potius majorem adeptæ ſunt perfectionem, poſtquam â materiæ onere & profectis hinc impedimentis ſolutæ, Deoque viciniores jam jam redditæ ſunt? Sed pergunt ad

4. & 5. ac piè monent, liberatas omnino eſſe beatas animas ab omni cura, omnique rerum moleſtarum triſtiumque ſcientia, nec noſmet ipſi deſideramus, eas ullis noſtri cauſa curis amplius involvi, ſi verò volentè, qui velle id utique poteſt, Deo, rerum adhuc humanarum curis immixtæ, preces ſuas cum noſtris conjungunt, cogitemus, rationem nullam eſſe, cur id deſiderare non ipſæ debeant, cum cœleſtis gaudii magnitudinem augent, ſi bene cum Eccleſia, cum Republ. cum neceſſitudine ſua agi, etiã adminiculantib9 ipſorummet ſupplicationibus, intelligunt, nec perfectionem felicitatis imminuat, ſi ſiniſtri illis quidpiam accidere audiunt, niſi forte & Dei ipſius atque Servatoris noſtri beatitudini detrahat, quod calamitates fratrum ſuorum exactiſſimè cognoſcit, aut Angelorum proſperitati

obſit, quod adverſitatibus piorum ipſimet interſunt, aut Abrahamo dolorem attulerit, quod epulonem, citra dubium ex poſteritate ſua nepotem, in æternæ miſeriæ flammis conſpexerit; Si autem quæritur, ubinam hoc ſcriptum & revelatum? Reſp. Non opus eſſe revelatione, cum nemini hoc obtrudatur dogma, quod hic defenditur, quippe ad ſalutem minimè neceſſarium, nam multa creduntur, quæ abſolutè ſcitu ac creditu ad ſalutem neceſſaria non ſunt, quamvis ſuo alias nituntur genuino fundamento, interea pia quorundam Theologorum perſuaſio erroris cujusdam, qui ad infernum præcipitet, quique ſalute excludat, damnanda non erit; Quod attinet media, quibus Electi novam rerum humanarum notitiam acquirunt, ea ſunt partim *ordinaria*, ſic multa in terris olim viſa, audita, peracta & peragenda memoria etiamnum tenent, variarumque rerum adhuc memores ſunt, partim videntur eſſe *extraordinaria*, ſi, e.g. ab Angelis ea percipiunt, quæ alias ob locorum diſtantiam ex ſe cognoſcere non poſſunt. Juvat „hîc audire Auguſtinum: Fatendum eſt, ait, „neſcire quidem mortuos quid hic agatur, poſt- „ea vero audire ab eis, qui hinc ad eos morien- „do pergunt. Non quidem omnia, ſed quæ „ſinuntur indicare, qui ſinuntur etiam iſta me- „miniſſe & quæ illos, quibus hoc indicant, „oportet audire; Poſſunt & ab Angelis, qui

rebus,

rebus, quæ aguntur hic, præſto ſunt, audire aliquid mortui, quod unumquemque illorum audire debere judicat, cui cuncta ſubjecta ſunt. Niſi enim eſſent Angeli, qui poſſent intereſſe & vivorum & mortuorum locis, non dixiſſet Dominus Deus: Contigit autem mori inopem illum & ferri in ſinum Abrahæ. Nunc ergo hic, nunc ibi eſſe potuerunt, qui hinc illuc, quem Deus voluit, abſtulerunt. Poſſunt etiam ſpiritus mortuorum aliqva, quæ hic aguntur, quæ neceſſarium eſt eos noſſe, & quæ neceſſarium non eſt, eos non noſſe, non ſolum præterita vel præſentia, verum etiam futura, Spiritu Dei revelante, cognoſcere, ſicut non omnes homines, ſed Prophetæ, dum hic viverent, cognoſcebant, nec ipſi omnia, ſed quæ illis eſſe revelanda Dei providentia judicabat. l. c.

6. Verum eſſe, dicunt, hæc talia in ſolatium multorum proponi & jam olim propoſita fuiſſe; Audiamus ex Veteribus Quosdam. Sic Gregorius Nazianzenus ſec. 4. Epiſcopus, cum præſente Baſilio, Patri ſuo panegyricum diceret, inter alia leniendi doloris fomenta non obliviſcitur interceſſionis pro Eccleſia, quam per quinque & quadraginta annos rexerat, morte ſua, quæ ei centenario obtigit, non finitæ, ſed auctæ potius & roboratæ. Verba, quæ poſt principium illicò comparent, hæc ſunt: Deinde nobis perſvade, „ quod ne nunc quidem Paſtor ille bonus nos „

„ dereliquerit, qui animam ſuam poſuit pro
„ ovibus ſuis, ſed quod ſuperſit & paſcat ac diri-
„ gat proprias & â propriis cognoſcatur, corporaliter
quidem nequaquam comparens, ſpiritualiter
vero nobiſcum converſans, contra lupos
pro Grege depugnans & nemini permittens,
ut cauſam furtivè aut dolosè transgrediatur ac
voce peregrina animas bene conſtitutas ſeducat
ac decipiat. Et ut ego mihi perſvadeo, nunc
magis proficit precibus, quam antea doctrina.
Quanto enim plus Deo eſt propinquior, poſtquam
vincula depoſuit corporalia & â materia,
quæ mentem turbabat, eſt liberatus, nudus cum
nudo converſans, nempe cum mente prima ac
puriſſima, tanto magis ordine angelico & fiducia
cœleſti, niſi hoc nimis audacter dictum ſit,
effectus eſt dignus; &c. Hujus veſtigiis inſiſtere
videbatur ſuo tempore Cyprianus, Martyrii gloria
inſignis, in Epiſtola ad Cornelium, Fratrem,
quæ inter Pamelianas prima, in recentiori editione
ſexageſima eſt; Memores, inquit, noſtri
invicem ſimus, concordes atque unanimes,
utrobique pro nobis ſemper oremus, preſſuras
& anguſtias mutua charitate relevemus. Et
quis iſthinc noſtrum prior Divinæ dignationis
celeritate proceſſerit, perſeveret apud Dominum
noſtra dilectio pro fratribus & ſororibus
noſtris, apud Miſericordiam Patris non ceſſet
oratio; &c. De Auguſtino percepimus, illum
credi-

credidiſſe, audire beatos ab his, qui hinc ad eos moriendo pergunt, quid hic agatur; l. c. Gregor. Magn. Homil. 35. 37. refert, Veteres propterea aſſidere morientibus voluiſſe, ut ipſorum precibus ſeſe commendarent, Vid. Anaſtaſius Sinaita, Quæſt. 89. Hodeg. Gregor. Nazianz. Orat. 19 in Patrem, p. 288. Item in Orat. 24. in Advent. Ægypt. p. 424. & Orat. 18. in Cypr. p. 286. Ambroſius, L. 8. in Lucam, c. 18. Item, Serm. 76. in Nat. Octavii Adventitii. Julianus Toletan. L. 2. Prognoſtic. c. 26. Chryſoſt. Serm. de Invent. & Maxim. Cyprian. Epiſt. 60. ad Cornel. l. c. Quibus Veterum fidelium teſtimoniis moti procul dubio fuère pii confeſſores, quod in publicis confeſſionibus hanc ipſam ſententiam, ſi non confirmarint, minime tamen repudiarint, ita enim ea de re ſentiunt; „Etſi Angeli in Cœlo pro nobis orent (ſicut „ipſe quoque Chriſtus facit) & Sancti in terris „*& fortaſſis etiam in Cœlis:* tamen inde non „ſeqvitur, Angelos & Sanctos à nobis eſſe in- „vocandos, adorandos, jejuniis, feriis, Miſſis -- „honorandos &c. Lib. Conc. pag. 310. ſeq. „Et quantum ſolatii ex hoc fonte nunquam non fideles ac pii homines hauſerunt, paſſim ſermones ipſorum teſtantur ac propriæ confeſſiones; Ita meminit celeberrimus Dn. D. Fecht in Program quopiam, quo hæc ipſa Quæſtio excutitur, Theologi cujusdam meritiſſimi, ſed ob

 amiſ-

amiſſum filiolum immatura morte abreptum, mœſtiſſimi, qui animum ſuum paternum hiſce verbis ab ipſomet conſignatis erexit: Mortis
„memoriam, inquit, tantum abeſt, ut fugerit,
„ut eodem potius die, quo deceſſit, matri, (me
„interea in templo ſacris operante,) ſtipulata
„manu promiſerit, ſe in cœlo pro parentibus,
„ſororibus, cognatis & amicis Deum aſſiduè
„deprecaturum. Nec dubito, promiſſis eum
„jam ſtare & nos ſuperſtites intercesſione tam
„charæ animæ, in virtute meriti Chriſti, Unici
„Mediatoris noſtri, (per quem ſolùm & ejus
„& noſtræ preces Deo ſunt acceptæ) frui non
„minus, ac ſi inter nos viveret; &c. Id quod
„etiam Excellentisſimus Pfannerus In der Gegen-Erinnerung contra Crophium, ingenuè fatetur, ſe multum ſcilicet ex hac doctrina ſolatii percepiſſe ſemper; Juvat verba ipſius audire: Ob zwar uns der Zuſtand der von dem Leibe biß zukünfftiger Wieder-Vereinigung abgeſonderten Seelen ſo eigentlich nicht bekandt/ſo iſt doch weder der H. Schrifft noch ſonſten der Chriſtl. Vernunfft zu wider/ daß man davor halte/ die ſelig Verſtorbenen legten mit ihrem Leibe nicht alle Liebe und Freundſchafft gegen die ihrigen ab/ welche ſich noch mit ihren irrdiſchen Bekümmerniſſen/ Gefährligkeiten und Plagen in dieſer Zeitligkeit ſchleppen müſſen. Die in dem HErrn ſterben/

ben/ ruhen zwar von ihrer Arbeit/ und rühret ſie kein Kummer an/ der ihre Freude vermindern oder ihre Ruhe verſtöhren könte. Mit ihrem Tode höret zwar auch ihr Glaube und Hoffnung/ deren ſie nun nicht mehr bedürffen/ aber nicht ihre Liebe auf/ welche ſie ja nicht anders als durch ihre Vorbitte vor diejenige/ die deren noch alhier benöthiget/ ausüben können. Ich geſtehe auch/ daß ich dieſe Meynung mir ſo imprimiret/ daß ſie mir ſo leicht nicht benommen werden dürffte/ und erinnere ich mich darüber meiner ſel. Frauen/ Fr. Sophien Agnes Pfannerin/ gebohrner von Berg/ welche ſtracks/da ſie auf ihr Todt-Bette ſich hingelegt/ von freyen Stücken/ ohne Zweiffel in Erinnerung meiner hiebevor geführten Geſpräche/ dieſe hernach noch für ihrem Ende ein und andermals wiederhohlte Worte gebrauchet: Ich will für euch bitten; zum Troſt/ daß ob gleich durch ihren Abſchied uns ihre bißherige præſenz, Vorſorge und Beyſtand entzogen/ jedoch hingegen dieſer Vortheil zuwachſen würde/ daß ſie durch ſolchen ihren Hingang bey GOtt zu einer gar andern Admiſſion gelangen/ und darbey die Occaſion zubeobachten wiſſen würde/ demſelben unſere Angelegenheiten deſto kräfftiger an zu empfehlen. Es iſt auch insgemein zwiſchen der allhier noch ſtreitenden und der dor-

ten

ten ſchon triumphirenden Kirchen eine ſolche Communications-Linie/ welche wohl ſo lange/ als der Krieg allhier währet/und biß zu Erfolg des endlichen Haupt-und General - Friedens verbleiben wird/ deren Effect vornemlich in der Vorbitte dieſer vor jene beſtehen muß; ꝛc. §. 47. pag. 146. ſeq. ſeq. Et Celeberrimus Schutzfleiſchius hoc argumentum ſolatii pleniſſimum hiſce verbis pariter inculcat in Oratione in Funere Abrahami Calovii: Qui ita, inquit, „ diſceſſit, è vita, ut nondum vivere deſinat, & „ animo nobis conjunctus, idem nunc pro cœtu „ pio deprecator ſit in Cœlis, qvi ante fuit pari „ mentis contentione in terris, quippe gnarus „ temporum, in quæ inciderat, difficillimorum, „ quibus ne dies quidem ſine miſeria abiit, & „ memor, quo ſtatu res Chriſtiana fuerit, quum „ ſolutus & liber è certamine ſuo exiret; Orat. „ Paneg. VI. p. 71. & 81. Nihil igitur ad nos, quid Pontificii delirant; Sunt quippe in Romana Eccleſia, qui ſi hæc vel ſententia vel conjectura concedatur, immota ſequela vel adorationem Sanctorum, vel certe compellationem eorundem concludi proclamant. Conatu equidem inani, ſi non ſtolido. Quod enim illud eſt Conſequentiæ idolum? Sancti in Cœlis ab aliis vel Angelis aliquando intelligunt, quid à Viris agatur in terris, ergo à Vivis ſunt vel adorandi vel invocandi? Longe aliter hac de re

ſenti-

ſentiunt Orthodoxi; Mentem ipſorum proponit B. Carpzovius: Hæc interceſſio, inquit, „ non eſt (1.) θεανθρικὴ & Mediatoria, quæ & „ interpellationem apud Deum, & ſatisfactionem involvit ac infinitæ virtutis & efficaciæ „ eſt, eò quod pro omnibus ac ſingulis fiat, illisque acceſſum ad Deum paret, ac preces aliorum Deo acceptas reddat, & propterea ſoli „ Chriſto, unico Mediatori noſtro competit; „ Sed (2.) humana, quæ tantum per preces ac „ vota fit, non per merita, & (3.) non ſpecialis „ illa, quæ à Sanctis hiſce in terris peragitur & „ notitiam perſonarum, pro quibus, & circumſtantiarum, quarum reſpectu oratur, involvit; Sed (4.) generalis, & non aliud eſt, „ quam Eccleſiæ triumphantis deſiderium pro „ liberatione Eccleſiæ adhuc in terris militantis; „ ac (5.) non ut Articulus fidei proponitur, ac „ aſſeritur ab Apologia, ſed (6.) probabiliter „ tantum, & ex hypotheſi quadam conceditur, „ id quod patet ex particulis, quas Apologia adhibet: Etſi, fortaſſis, ut maximè &c. quas „ ipſas etiam B. Lutherus in Artic. Schmalcald. „ P. 2. p. 311. ad hanc ſententiam accommodavit. Nimirum ſecuti hic ſunt Proteſtantes Auguſtinum & alios, de quibus Chemnitius P. 3. Exam. Trid. f. 642. legi poteſt. Iſag. „ Lib. Symb. p. 549. ſeq. „

IV.

IV.

Praxis Symbolica.

Non perturbet pias mentes multitudo Adverſariorum, qui noſtram doctrinam improbant. Facile enim judicari de Spiritu eorum poteſt, quia in quibusdam Articulis adeo perſpicuam & manifeſtam veritatem damnaverunt, ut palam appareat eorum impietas.

D. J.

Fromme Hertzen müſſen ſich nicht irren laſſen die groſſe Menge der Feinde und Widerſacher / welche unſere Lehre verwerffen. Denn man kan leichtlich von ihrem Geiſte urtheilen/maſſen ſie in etlichen Glaubens-Articuln eine ſolche klare und offenbare Wahrheit verdammt haben/daß ihre Boßheit aller Welt nunmehro für Augen liegt.

Es iſt zwar an dem / daß falſche Lehre und Ketzerey wie der Krebs um ſich friſt / nach 2 Tim. 2. 17. und groß Unheyl/Schaden und Verwirrung in der Kirchen anrichtet / Infirmi enim valdè offenduntur & perturbantur: quidam

dam dubitant, an inter tot & tanta diſſidia etiam vera apud nos doctrina reperiatur: qvidam non vident, cui parti in Articulis illis controverſis ſubſcribere debeant; &c. So reden hievon unſere höchſt theuren Bekenner in der Vorrede ihrer Declaration, p. 630. Ja Lutherus ſelbſt/ wenn er zwiſchen Tyrañen und falſchen Lehrern eine Vergleichung angeſtellet/ fällt hierauf dieſes Urtheil: **Es hat zwar/ f. E. ein ärger Anſehen/ wenn man einem den Kopf abhauet/ denn ſo ein falſcher Prediger oder Schreiber auftritt/ aber eine falſche Predigt/ ja ein falſch Wort/ das da kommt geflogen in GOttes Namen/ das hauet einen Hauffen Seelen hinweg/ daß wohl eine gantze Stadt und Land hinnach ſoll fallen etc.** In der Kirchen-Poſtill/ Dom. 13. poſt Trin. p. 276. b. Doch muß/ wie alles andere/ alſo auch dieſes denen Frommen zum beſten dienen/ und iſt GOtt nicht unmöglich zu verſchaffen/ daß man auch von Dornen Trauben und Feigen von den Diſteln leſen und aus den ſchändligſten Gifft ein heylſames Medicament und Artzeney zubereiten kan. Und trifft auch hierinnen öffters ein/ was man im Sprichwort ſagt: Es iſt nichts ſo böſe/ es iſt zu was gut; Denn gleich wie es wohl nicht gar gut war/ daß ſich Barnabas und Paulus dort um nichtiger

Urſa-

Urſache willen mit einander zanckten / wie zu leſen Act. 15. doch muſte es gleichwohl durch göttl. Direction zu der Kirchen beſten und vieler 1000. Seelen Heyl und Wohlfarht ausſchlagen / Diſſenſio enim illa, bonitate divina, in Eccleſiarum commodum ceſſit, ut diviſis illis duobus Apoſtolis in diverſas orbis partes, plures Eccleſiæ breviori temporis ſpatio viſitarentur & in fide Chriſtiana confirmarentur; urtheilet hiervon Luc. Oſiand. in Epit. Hiſt. Eccleſ. Cant. 1. L. 4. c. 5. p. 101. Alſo iſt freylich zu beklagen und zu beſeufftzen / daß unſere Kirche ein rechtes Maſſa und Meriba worden / und man noch immer höret / wie hier und da die Hirten von Gerar zancken mit den Hirten Iſaacs bey den Brunnen das geiſtl. Iſraelis / aber gleichwohl hat man auch hierunter bißhero GOttes Providentz und wunderbare Direction allezeit mit Verwunderung wahrgenommen / daß Er / was ſchädlich und ſeiner Kirchen nachtheilig ſeyn können / auch was die Feinde der Wahrheit zu deſſen Præjuditz und Unterdrückung boßhafftig unternommen / durch ſeine göttl. Weißheit und Allmacht unterbrochen und dahin dirigiret hat / daß alles nur um ſo viel mehr zur Ehre GOttes und der Kirchen Nutzen Heyl und Aufnehmen / auch wider der Feinde Intention und Meynung / erfreulich ausſchlagen müſſen. Geſtalt noch

heut

heut zu Tage noch immer erfüllet wird / was vormals Auguſtinus als ein wahrer Prophet der Kirchen zum Troſt gleichſam vorher verkündiget und hinterlaſſen : Hæretici, ſ. E. plurimum proſunt, non verum docendo, quod neſciunt, ſed ad verum quærendum carnales & ad verum aperiendum ſpirituales Catholicos excitando. Sunt enim innumerabiles in Eccleſia Sancta Deo probati Viri, ſed manifeſti inter nos non fiunt, quamdiu imperitiæ noſtræ tenebris delectati dormire malumus, quam lucem Veritatis intueri : Quapropter multi ut diem videant, & gaudeant per Hæreticos de Somno excitantur; &c. De Vera Religione T. C. 8 Denn was für kurtzer Zeit das Hoch-Ehrwürdige Miniſterium zu Dantzig von dem letzthin entſtandenen Terminiſtiſchen Streit pio omine gemeldet und an einen andern berühmten Ort überſchrieben : Sie zweiffeln gantz nicht / lauten ihre Worte / es werde hiedurch aus gründl. Abhandlung des entſtandenen Streits viel guts und zur Praxi des Chriſtenthums heylſames durch Gottes heilige Direction entſtehen etc. Vid. Dn. M. Reineccius in Böſianiſmo p. 128. Das hat die Erfahrung bey vielen Chriſtl. Hertzen ſo wohl in der bißherigen als auch in andern Religions-Streitigkeiten ſchon mehrmal beſtätiget. Und pflichten wir dahero demjenigen

willig bey/ was der vornehme Däniſche Theologus, Hr. D. Bircherod ſchreibet und uns verſichert; Quod Veritatis integritas ex refutatis erroribus eò melius innoteſcat, lucem quippe interdum ipſæ tenebræ commendant, colores nigri albos, obſcuræ nubes ſolem, fabulæ Veritatem, nec rectius unquam ſacrarum rerum majeſtas cognoſcitur, quam per oppoſita humanarum traditionum commenta, quibus, quanto major obſcuritas & incertitudo ineſt, tanto major iis debet eſſe fides, quæ non niſi divinitus profecta eſſe ipſa rerum magnarum certiſſimarumque rationum momenta oſtendunt; In Synopſ. L. C. Theol. in Præfat. p. 4. Und wäre dieſes nicht dem ſo / es würde Paulus nicht dieſen denckwürdigen Aphoriſmum geſetzet und nicht ſchon zu ſeiner Zeit gelehret haben: **Es müſſen Rotten unter euch ſeyn / auf daß die / ſo rechtſchaffen ſind offenbar unter euch werden.** 1 Cor. 11. v. 19. Und wie wolte man auch ſonſt wiſſen und erfahren/ **welches die rechten guten Streiter JEſu Chriſti ſind /** 2 Tim. 2. v. 3. als die da Gewaffnet ſind mit dem Harniſch GOttes ⸗ ⸗ ⸗ Widerſtand zu thun ⸗ ⸗ ⸗ als fertig zu treiben das Evangelium des Friedens; Eph. 6. v. 13. ſeq. Das Wort und die Loſung / welche ihnen ihr Oberſter Feld⸗HErr gegeben / hat der Prophet mit dieſen Worten aufgezeignet:

Um

Um Zion willen ſo will ich nicht ſchweigen / und um Jeruſalem willen ſo will ich nicht inne halten / biß daß ihre Gerechtigkeit aufgehe wie ein Glantz und ihr Heyl entbrenne wie eine Fackel; Eſa. 62. v. 1. &c.

V.

In Herrn M. Auguſt Hermann Franckens / S. S. Theol. Profeſſ. & Paſt. Glauch.

Zuſammen gedruckten Schrifften und Tractätgen /

So auf Koſten guter Freunde von neuem aufgelegt worden und in Franckfurth und Leipzig zu finden /

Leſen wir p. 462. ſeq. ſeq.

Eine beſondere neue Diſtinction und Differentz der ſo genandten Pietiſten und Anti-Pietiſten; Hiervon die wahre Meinung / wie weit ſie gegründet und wie ferne ſie paſſiren kan.

Dieſe 3. Dinge jammern mich von Hertzen / ſ. E. (1.) Erſtlich / daß ich ſehe / wie ſo mancher nicht aus Boßheit / ſondern aus einer falſchen vorgefaſten Meynung wider die Pietiſten eyfert / und doch ſelbſt eben das ſucht und wünſchet / was die ſo genandten Pietiſten ſuchen;

Antwort.

Es iſt billig zu loben / daß man von ſeinem Nechſten nach der Liebe das beſte hofft; was aber der ſo genandten Anti-Pietiſten ihren Religions-Eyfer anbelanget / ſo iſt ihnen von denen ſo genandten Pietiſten Urſach und Gelegenheit hierzu gegeben worden / und alſo bey vielen ein nöthiger rechtmäßiger uñ göttl. Eyfer geweſen / deñ (α) anfangs hat man ſich denen alten löbl. Herkom̃en / guten Geſetzen und heylſamen Kirchen-Ordnungen hier und da trotziglich widerſetzet/ſelbige/ NB. ohne Noth/ reformiret und getadelt und viel neuerliches dargegen / auch wohl wider expreſſe Befehle und Verbothe eigenſinnig verhänget / wie die bißherigen häuffigen Klagen und Edicta der Chriſtl. Obrigkeit hin und wieder bezeugen / ſo ein Liebhaber der Wahrheit unlängſt zuſam̃en drucken laſſen/ und dem Hrn. Profeſſori nicht unbekandt ſeyn können; denn / wie unſer GOtt ein GOtt der Ordnung iſt / alſo will er durchaus haben / daß in der Gemeine auch alles erbar und ordentlich zugehen ſoll / 1 Cor. 4. 40. welches unſere höchſttheuren Bekenner in ihren Symboliſchen Glaubens-Büchern zu ihrer Norm und Richtſchnur angenommen und hierauf dieſen und nachfolgenden Lehr-Satz gegründet: Non fert Evangelium novas

leges de ſtatu civili ſed præcipit, ut præſentibus obtemperemus, ſive ab Ethnicis, ſive ab aliis conditæ ſint,& hac obedientia charitatem jubet exercere; p. 215. Et ead. pag. Evangelium, inquiunt, non diſſipat politiam aut Oeconomiam, ſed multo magis approbat, & non ſolum propter pœnam, ſed etiam propter conſcientiam jubet illis parere tanquam divinæ ordinationi &c. Die bißherigen Exceſſe aber lehren an vielen Orten gar ein anders; Und ob auch dergleichen ſchon nicht hier und da / ſo iſt es doch gleichwohl dort und anderswo geſchehen/ (wie denn die Flacianer ehemals auch nicht aller Orten einerley Sinnes waren/ und ſich an manchem Ort gar ſtille hielten / an andern Orten aber / wo ihnen durch die Finger geſehen ward / deſto gröber heraus platzten.)

(8.) Hernach / ſo hat man die aus denen Myſtiſchen Schrifften entlehnten gefährlichen/dunckelen/zweydeutigen Redens-Arten / ohngeacht aller dargegen geſchehenen Erinnerung/ Vid. Dn. D. **Fecht in der erwieſenen Aufrichtigkeit**/ p. 65. 66. durchaus nicht corrigiren / expliciren / ad meliorem ſenſum reduciren oder gar abſchaffen wollen / gleich als ob ohne derſelben die gute Intention, dem gefallenen Chriſtenthum aufzuhelffen / und die wahre Pietät zu befördern / nicht füglich erreicht werden könte / und die heutigen Leh-

rer der Kirchen eben nicht mehr an die Apoſtoliſche Regul gedencken dürfften / da Paulus ſagt: **Halt an dem Fürbild der heylſamen Worte / die du von mir gehöret haſt / von Glauben und von der Liebe in Chriſto** / 2 Tim. 1. v. 13. welche doch unſere höchſttheuren Bekenner mit beſonderen Nachdruck in dieſen Worten wiederholet haben: Tutiſſimum eſt, formam ſanorum Verborum non minori diligentia, quam ipſam ſinceram doctrinam firmiter retinere; Lib. Conc. pag. 707. Denn wer nach Canaan gehöret / und ein Bürger und Einwohner darinnen bleiben will / der muß auch reden die Sprache Canaans; Es können Schwachgläubige nicht nur mit Wercken / ſondern auch mit Worten geärgert und von der Wahrheit und Einfallt in Chriſto verleitet und in verdamlichen Irrthum geſtürtzet worden; Vid. Menſ. Reſerv. Obſ. 4. p. 266. ſeq. Da wir aber durch die auserleſenen / weitſicheren und gar nachdrücklichen Expreſſiones und Redens-Arten in unſern Lib. Symb. eben das ausrichten können / was andere mit ihrem myſtiſchen / obſcuren und ſingulären Stylo, Formuln und Redens-Arten intendiren / warum wollen wir deswegen Zertrennung anrichten und dem Evangelio tauſenderley Hinderniß machen?

γ) Endlich ſind allerhand neuerliche Hypotheſes

theſes und dogmata, ſo theils nie erhört / theils in unſern Lib. Symb. vorlängſt verworffen worden / die vermuthlich eine Zeitlang in ſolchen danckelen Redens-Arten als eine ſchädliche Brut in ihren Eyerſchahlen verborgen gelegen / wieder aufs Tapet kommen / hefftig vertheidiget / und der rechtgläubigen Kirchen / wo es möglich geweſen / gleichſam aufgedrungen worden. Fordert man von allen dem einen richtigen Beweiß / ſo iſt derſelbe bereits vorhanden / und kan gar bald aus denen bißherigen gewechſelten Schrifften wiederholet und beygebracht / ja mit hoher Perſonen und anderer gelehrter und einfältiger Leute Exempel / ſo ihren eigenen Geſtändniß nach / von denen ſo genandten Pietiſten hintergangen worden / (welches ſie anitzo beſeufftzen und beklagen /) ſattſam bewieſen werden. Sagt man: Es ſolte doch gleichwohl der gantzen Sache nicht imputiret werden / wo ja hier und da / welches man ſelbſt nicht leugnen will / auch gröblich wäre excediret und das gute verderbt worden; Antwort: So mögte man aber auch allen verdacht von ſich abwenden / und nach Lutheri Exempel bey Anfang der Reformation, wider diejenigen gebührend eyfern / ſo ihre Schrifften für ſich anziehen / ſich unter ihre Freunde zehlen / und dafür gehalten werden / und auf ihren Conſens trotzen / da doch

Chriſtus ſagt: Wer nicht mit mir iſt / der iſt wider mich/und wer nicht mit mir ſammlet / der zerſtreuet; Wenn eine gewiſſe Perſon in einer vornehmen Stadt / die etwa eines groſſen Verbrechens verdächtig / in gefänglichen Hafft genommen worden / die anderen Bürger aber in der Nachbarſchafft wolten zu dem Gefangenen ins Gefängniß gehen / Brieffe mit ihm wechſeln / in öffentlicher Geſellſchafft ihm das Wort reden; würden ſolche Bürger auch wohl ohne Verdacht bleiben können/daß ſie nicht vielleicht mit dem Gefangenen unter einer Decke geſteckt? Es vergleichet zwar der Herr Profeſſor ſolche Anti-Pietiſten erſter Gattung denen Papiſten / welche vormals im Pabſtthum wider Lutherum geeyfert / nur weil ſie gantz fälſchlich von ihm überzeugt geweſen; Allein tempore Reformationis eyferten viele nicht ſo wohl wider die Lehre Lutheri/als daß ſie meynten/er hätte das Werck præpoſterè, in odium Papatus, ex pruritu ac intempeſtivo zelo reformandi angefangen/ denn die Nothwendigkeit der Reformation der Kirchen erkandten viele / wie er ſelbſt ſchreibet/ welche doch wider Lutherum eyferten / ſie kunten ſich aber in GOttes wunderbare verborgene Wege bey dieſer Sache nicht ſchicken; Vid. B. Seckendorff in Lutheraniſmo, l. II. 4. XLV. 3. LXXXV, 2.

Zum

Zum (2.) andern / ſagt er / jammert mich derjenigen / die der ſo genandten Pietiſten Parthey nehmen ⸗ ⸗ aber in einer falſchen Meynung / als wären ſie ſelbſt ſchon rechte Chriſten / ſtecken; p. 463.

Zum (3.) dritten jammert mich auch / fähret er fort / des elenden Handels / daß die meiſten ſelbſt nicht wiſſen / worüber ſie ſtreiten; p. 465. die Antwort hierauf folgt in der 7. Offerte.

VI.

Continuation des Vorigen:

Was ein jeglicher in ſeinem Stande / inſonderheit aber die beyden Obern Stände zur Verbeſſerung und Fortpflantzung des wahren Chriſtenthums beyzutragen vermöge und zuthun gehalten ſey?

Aus der Studier⸗Stube der Geiſtlichen treten wir nunmehro in die Regenten oder Gerichts⸗Stuben / und betrachten den weltlichen Stand nach ſeiner vornehmſten Pflicht / Gewalt und Obliegenheit. Wir laſſen uns aber billig einen Welt⸗Mann / der aus eigener Erfahrung das meiſte geſchrieben / dahin begleiten;

ten; denn will ein Regente glücklich regieren und aller Verantwortung für GOtt und bey der Poſterität entgehen/ſo muß er GOtt fürchten/ ſeine Unterthanen lieben und ſeiner Gewalt niemals misbrauchen. Ein Regent, ſchreibet gedachter Herr von Seckendorff/ der in Grund des Hertzens ein Chriſt iſt/ (wie er es seyn ſoll/) und ſeinen Haupt-Zweck weis und beobachtet/ der büſſet durchaus nichts an der zu ſeinem Amt erforderten Macht und Ehre ein/ wenn er gleich alle ſeine Unterthanen für ſeine Mitglieder/ Brüder und Schweſtern hält/liebet/fördert uñ ſchützet/ſondern er erfreuet ſich vielmehr/ daß er nach obgelegter Perſon/die er itzo im Theatro dieſer Welt eine kurtze Zeitlang agiret/ in einerley Geſellſchafft mit ihnen ewiglich leben werde etc. In Chriſten-Staat/ Lib. 2. c. 7. §. 5. p. 278. Daß aber ſolches nicht unmöglich/ und wo nicht von allen/ doch von einigen Chriſtl. Regenten practiciret worden/ wollen wir mit dem Exempel des hochſel. Hertzogs Ernſts/(weil eins bey dieſer kurtzen Betrachtung genung ſeyn muß/) für dieſesmal beweiſen Von dieſem Hochlöbl. Fürſten erzehlet der Herr E. M. Eyring in ſeinen Tract. ſo er tituliret: Vita Erneſti Pii, Ducis Saxoniæ, Lipſ. Edit. 1704. Und aus demſelbigen der

berühm-

berühmte Hr. Tentzelius in ſeinen Cur. Bibl. 1. Repoſ. f. 8. p. 818. daß in allen ſeinem Vornehmen die Ehre GOttes und der Unterthanen Nutzen und Wohlfahrt ſein Hauptzweck geweſen. Von dem ſo genandten Collegio Hunniano, ſo dieſer Chriſtlöbliche Herr anzuordnen bemühet geweſen/auch eine Tonne Goldes darzu deſtiniret/wie Hr. Tentzelius bemercket/ l. c. haben wir in Menſ. Reſervat. Offert. 2. p. 90. bereits ausführlich gehandelt; woraus zu erſehen/ wie ſehr ſich dieſer Herr um die Reinigkeit der Lehre und Erhaltung des reinen Worts GOttes bekümmert/aber auch zu Beförderung des wahren thätigen Chriſtenthums allen Fleiß angewendet/ geſtalt er zu dem Ende gewiſſe Aufſeher beſtellet auf die Chriſtl. Diſciplin in Städten und Dörffern / auch das Rüge-Gericht und Kirchen-Buſſe geordnet / denen Geiſtlichen vielerley Gelegenheit ertheilet / da ſie ihre Zuhörer abſonderlich vornehmen und vermahnen ſolten etc. Wer wolte nicht wünſchen / daß dieſes groſſen Fürſten Geiſt auf allen Chriſtl. Regenten zweyfach ruhen mögte/denn ſo würde gewis das Chriſtenthum unter dero hohen Schutz in weit beſſerem Flor und Wachsthum ſtehen ! So aber will niemand den Schaden Josephs mehr zu Hertzen nehmen/ wir haben wohl nöthigere Sachen zu

thun

thun und zu rathſchlagen/ ſind Worte des ſel. Großgebauers/ nemlich wie der Staat zu befeſtigen/ Tribute zu ſteigern/ Zölle zu legen/ Cantzeleyen zu beſtellen/ Hoffhaltungen zu ordnen/ die Hoheit und Jura zu beobachten/ Feſtungen und Schlöſſer zu bauen/ Reuter zu werben etc. ⸗ ⸗ ⸗ Allein was für Müh und Koſten/ Fleiß und Sorge wird an das Königreich unſers HErrn JEſu Chriſti gewandt? ⸗ ⸗ Mit was Ernſt gehet die Obrigkeit an ihren Ort des Teuffels Reich entgegen? Mit was Eyfer und Unterthänigkeit ſuchen wohl die hohen Herren ihres Königs und HErrn im Himmel ſeine Ehre/ Hoheit und Majeſtät in ihren Landen auszubreiten/ da doch dieſer König mit groſſer Gnade ſuchet ihren Scepter und Krone zu erhalten/ und ihren Fürſtl. Huth zu bewahren/ dem haben ſie es allein noch zu dancken/ daß ſie gnädige Herren heiſſen/ etc. In der Wächter-Stimme c. 13. p. 330. Und dahero hören wir auf allen Gaſſen klagen und ſeufftzen; Und würde Lutherus/ wenn er itzo wiederkommen und das itzige Regiment auch unter denen Evangeliſchen ſehen ſolte/ ſeine Klagen gewis verdoppeln und ausruffen: Ego exiſtimo, mundum nunquam fuiſſe deteriorem, & perditis moribus

cor-

corruptiorem, quam nunc eſt, quando ne facies quidem ullius Reipublicæ bene inſtitutæ, nullum obedientiæ & fidei amplius ſupereſt veſtigium, verum omnia deploratiſſimis hominibus, qui nullo modo frenari & coerceri poſſunt, & in quibus docendis & objurgandis & oleum, quod ajunt, periit & opera, omnia ſunt refertiſſima. Quæ omnia divinæ iræ & ſupplicii argumenta ſunt certiſſima, quo nos obruit propter procacem & temerariam 3. præcepti transgreſſionem &c. Lib. Conc. p. 420. Unter andern klaget Lutherus über die Nachläßigkeit und Faulheit der Obrigkeit / daß ſie die Regiments-Laſt andern allein aufbürden und ſelbſt nicht wollen tragen helffen / ja gar wenig ſich darum bekümmern; Wir wollen ſeine Worte ſelbſt anhören: Im weltlichen Regiment / ſ. E. gehet es auch alſo zu / welches gleich als ein Exempel und Gemählde der Chriſtl. Kirche iſt. Wenn die Fürſten ſicher und unfleißig ſind; nicht ſelbſt ihres Amts und Befehls warten / ſo wird das Land voll Heuchler / denn ſie trauen hie / ſie trauen da / verlaſſen ſich auf ihre Amt-Leute / die halten ſo hauß / daß wol beſſer dächte. Indes wird gleichwohl der arme Mann verſäumet / und beſchweret / da giebet GOtt endlich böſen Seegen zu; denn es thuts nicht / daß

Herren

Herren ihre groſſe Sachen und Händel wollen andern befehlen und Jederman trauen / und ſich der Händel nicht ſelbſt annehmen; Sie ſollen ſelbſt in das Spiel ſehen / Rechenſchafft ſelbſt einnehmen / und nicht weiter glauben / denn ſie ſehen / ſo würden wir deſto weniger geteuſchet. Alſo iſt es auch im Haußhalten / wenn Herr und Frau ſchnarchen / und dem Geſinde alles untern Händen laſſen / und auf ihr Gut vertrauen ſtellen / ſo gehts nach dem gemeinen Sprichwort: Trau wohl ritts Pferd weg; wahr iſts / trauen ſoll und muß man / denn es iſt ein ſchändlich Ding um mißtrauiſche Leute / die ſich zu niemand nichts guts verſehen / aber es ſoll gleichwohl auch ein Maaß haben / daß man nicht zu viel traue / ſondern ſelbſt mit zuſehe / und durch zu viel vertrauen / wie gemeiniglich geſchicht / dem Geſinde nicht Urſach geben zu ſündigen / etc. In der Hauß-Poſtill / p. 14. a. Dom. 8. poſt Trin. Wir geſtehen zwar gar gerne / daß es hier und da an heylſamen Geſetzen / zulänglicher guter Verordnung und Verfaſſung nicht fehlet / weil ja dergleichen Edicta und Mandata an allen Kirchen und Stadt-Thoren angeſchlagen ſind / darinnen viel heylſame und nöthige Verbothe

bothe und Gebothe zu leſen / allein darüber klagen wir mit allen Gottſeligen Hertzen / daß nicht ernſtlich über ſolche gute Geſetze und Verordnungen gehalten wird / denn man ſiehet mit Fleiß durch die Finger / man läſt die Verbrecher mit gelinder Straffe davon gehen; Man ziehet das eigen Intereſſe, ſo vielleicht durch allzuſcharffe Beobachtung der Geſetze mögte geſchwächet werden / der Ehre GOttes vor / und mißbraucht darbey ſeine Gewalt und Freyheit / gleich als ob die weltlichen Herren keinen Ober-Herrn und niemand weder neben ſich noch über ſich mit Pharaone mehr erkennen wolten. Was will es aber wohl mit ſolchen Trotzen und Hochmuth für ein Ende nehmen? Kan wol ſonſt was anders als der endliche Untergang hierauf erfolgen / der Uns ohne dem bey itzigen gefährlichen Läufften gar nahe iſt? Es iſt kein Wunder / ſchreibt ein gewiſſer Lehrer / wenn keine Beſſerung im Lande erfolget / ſondern die Zerrüttung an allen Orten immer gröſſer wird. Denn ob es uns wohl an guten Verordnungen nicht mangelt / ſo mangelt es uns doch am aufrichtigen und beſtändigen Gehorſam. Wir haben GOtt ſey Danck viel guter und nützlicher Verordnungen in unſern Landen / aber ſie werden nicht recht gehal-

ten / und ſind auch wenig / die mit Ernſt darüber halten. Wie viel ſind in den vorigen Jahren publiciret / die nunmehro ſchon längſt vergeſſen ſeyn / als wären ſie nie geweſen? Sind wie eine Glocke ohne Kleppel / die nicht gelautet wird. Wie viel ergehen annoch jährlich / aber ſo bald ſie einmal publiciret und abgekündiget worden / ſo bald ſind ſie wieder vergeſſen / und folget keine Beſſerung / weil der Ungehorſam und Eigen-Nutz alle Beſſerung verhindert? Ja es iſt leider! ſo weit mit dem Ungehorſam kommen / daß ihm faſt durch die Verordnungen nicht mehr kan geſteuert werden / ſondern iemehr man verbeut / je ärger wirds gemacht / weil die geſetzte Straffen entweder ausbleiben / oder nach Gunſt und Ungunſt gemildert und geſchärfft werden / ſo daß die Reichen der Straffe entgehen / und die Armen herhalten müſſen / wie Syrach ſagt: Wenn ein Reicher nicht recht gethan hat / ſo ſind viel / die ihm überhelffen / wenn aber ein Armer nicht recht gethan hat / ſo kan mans aufmutzen / und ſo er fehlet / muß er herhalten; c. 13. v. 26. 27. 29. Man fängt die Tauben und läſt die Raben fliegen. Weil nun mancher Ungehorſamer ſolches weiß und

und offt practiciret hat/ſo achtet er keinen Befehl uñ fürchtet ſich für keiner Straffe/ ſondern rühmet ſich ſeines Muthwillens/ iſt ſo ſtoltz und zornig/ daß er nach niemand fraget/ in allen ſeinen Tücken hält er GOtt für nichts/ er fähret fort mit ſeinem Thun immerdar etc. Pſal. 10. 3. 4. 5. Summa/ die Welt will ihr nicht laſſen wehren. Und um ſolches halsſtarrigen Ungehorſams willen fährt GOtt auch fort die Welt mit Krieg und allerley Plagen zu züchtigen/ und endlich ein Land nach den andern gantz und gar zu verwüſten/wie es itzt am Tage iſt; etc. Vid. Dn. B. Köpken im neuen Gehorſam/ c. 2. §. 4. 5. p. 189. ſeq. Sapienti ſat! Gewis iſt es/ ſo lange die Geiſtlichen nicht auch geiſtlich leben/ und die Bürde/ ſo ſie ihren Zuhörern auflegen/ auch nicht ſelbſt tragen und alſo rechte lebendige Fürbilder ſeyn wollen ihrer Heerde in Lehre und Leben: So lange Regenten/ Hohe und Niedrige nicht beſſer über ihre Geſetze und guten Verordnungen halten wollen/ ſo lange wird der Untere Stand/ der zimlich aus ſeinem Centro gewichen/ nicht ſo bald wieder in ſeine rechte Ordnung Gehorſam und devotion gebracht werden/ als welcher bißhero in denen beyden obern Ständen leider! an vielen Orten/ keine

rechtſchaffene Vorgänger gehabt / ſondern vielmehr von ihnen hier und da gröblich geärgert worden! Doch hiervon künfftig!

VII. Thema.

Der bey Nahe-Chriſt.

An dem Exempel des Königs Agrippæ gewieſen/

Nebenſt der Urſache: warum er nicht durch Pauli Predigt bekehret worden/ Ex Act. 26. v. 28. ſeq.

Das Geſchlecht dieſes Königes Agrippæ; wie auch ſein gantz Curriculum Vitæ finden wir nebenſt vielen angezogenen Zeugniſſen aus alten und neuen Scribenten / in der gelehrten Diſp. Lipſ. habit. 1696. Præſid. Dn. M. J. A. Glauch & Reſp. Dn. C. Clajo, ſo wir dem geneigten Leſer billig recommendiren; Vid. B. Mentzerus in Comment. in Act. Apoſtol. l. c. Schmidius, Dresdenſ. in Acta Apoſt. l. c. Calixtus in Expoſit. liter. l. c Rothmahler in Concion. in Act. Apoſt. p. 476. Das haupt Moment aber beruhet hierauf: Ob Agrippas als ein Unwiedergebohrner durch die Rede und Predigt Pauli/ quoad primum gradum, ſey erleuchtet worden / alſo/ daß die vorherlauffende Gnade an ſein Hertz geſtrahlet und

und daſſelbe kräfftig gerühret / weil er ge- „
ſagt: Es fehlet nicht viel/ du überredeſt mich/ „
daß ich ein Chriſt würde ? Oder ob dieſes „
Bekäntnis und Auſſage bey Agrippa ein actus „
gratiæ, ſo die gratia præveniens durch Pauli „
Wort bey ihm gewürcket: Oder ob es nur „
actus naturæ ſeu pædogogiæ externæ geweſen „
und kein actus ſpiritualis ſeu gratioſus ? „
Das erſte behaupten viel vornehme Lehrer
und führen zum Grund an nicht allein die
verbo divino inſitam vim illuminandi & efficaciter movendi cor humanum, weil auch gratia præveniens illuminans iſt, Vid. 2. Petr. I. v. 19. Pſ. 119. v. 105. Conf. B. Quenſtedt in Syſtem. P. I. p. 117. ſeq. Imo Verbum Dei vivus ſermo & ſemper efficax eſt, ad Ebr. 4. v. 12. Conf. Rom. I. v. 16. Joh. 6. v. 63. I Theſſ. 2. v. 13. Vid. Thummii Diſp. de Efficacia Scripturæ; Feuerborn in Faſc. b. Diſp. Theol. Diſp. 3. &c. ſondern beruffen ſich vornemlich auf die klaren Worte des Apoſtels/ I Cor. 2. v. 14. welche Carpzovius in ſeiner Iſagog. Lib. Symb. ſehr wohl gloſſiret: De hoc animali, inquit, homine dicitur, quod non tantum non intelligat, ſed etiam non capiat, quæ Spiritus Dei ſunt. Et hoc prædicatum duobus vocabulis illuſtratur γνῶναι καὶ δέχεσθαι, ut geminam incapacitatem tum mentis, tum Voluntatis Apoſtolus deſignet & oſtendat, etiam τὰ πνευματικὰ revelata, ex viribus

propriis non tantum non intelligi, ſed etiam nec capi poſſe. Ratio etiam (3.) additur, quia ſpiritualiter dijudicantur, hoc eſt, habentur pro ſtultitia, niſi ſpiritus illuminet mentem; Vid. Chemnit. P. I. L. Theol. p. 468. Weil alſo die Schrifft ſelbſt durch die beyden unterſchiedlichen Griechiſchen Wörter/derer ſich Paulus allhier bedienet/ein zweyfaches Unvermögen bey dem Menſchen andeute/ſo wohl des Verſtandes als des Willens/und hiermit beweiſen wolle/ daß der Menſch aus dem natürlichen Licht die geiſtlichen Dinge/ ſo NB. in der Schrifft zu leſen und im göttlichen Licht offenbar worden / nicht einmal verſtehen / oder mit ſeinem Verſtande begreiffen und für wahr halten / viel weniger denenſelben in ſeinen Hertzen völlig beypflichten könne / ſo ſchlieſſen daher unſere Lehrer / daß Agrippas auch dazumal von Pauli Predigt nichts verſtanden / noch verſtehen können ohne der vorhergehenden erleuchtenden Gnade / d. j. ohne dem Schrifft Licht / (ſo nothwendig Göttlich ſeyn muß/) welches auch die H. Schrifft in ſich ſelbſt bey ſich hat/ und allzeit herfürſtrahlen läſſet / ſie werde nun geleſen oder angehöret und betrachtet / welches Licht auch / wo ihm nicht muthwillig widerſtrebet/und daſſelbe verdunckelt wird / ſich quoad gradus ſuos jemehr und mehr ausbreitet und vergröſſert /

ſert/welches letztere doch nur bey denen Wiedergebohrnen geſchiehet/hier aber bey Agrippa habe ſonder allen Zweiffel dieſes göttl. Licht durch das von Paulo angehörte Wort an ſein Hertz geſtrahlet / und ihm / wo ja eben nicht zum Beyfall/weil er als ein Unwiedergebohrner widerſtrebet/ (ob es ſchon auch dieſes wohl hätte thun können /) doch zum wenigſten zu dieſem Erkäntniß und Bekantnis gebracht und bewogen/ da er ſagte: Es fehlet nicht viel/ du ꝛc. dahero ſey auch dieſe Erklärung und Bekäntnis/ (ſo doch nur ex notitia ſimplicis apprehenſionis entſprungen /) gleichwohl pro motu ſpirituali & effectu gratiæ prævenientis zu halten / ob er aber deswegen gar ein Chriſt zu nennen / wie Gagnejus & Salmeron apud Cornel. à Lap. in Act. 26. Conf. Nicephorus in Hiſt. Eccleſ. L. 2. c. 30. vermeinet / iſt von andern l. c. beantwortet worden. Solte aber die andere Meynung ſtatt finden / und es könte erwieſen werden / daß Agrippas an Pauli Diſcurs und Predigt eine faſt gleiche Complacentz und Wohlgefallen geſchöpffet/wie etwa Herodes / welcher Johannem den Täuffer gerne hörte / auch froh worden / daß er Chriſtum geſehen / weil ohne Zweiffel Johannes viel von ihm gelehret und geprediget; oder wie jene Athenienſer, als ſie Paulum von der Aufferſtehung der Todten und andern Glaubens-

Lehren hörten/gleichwohl ſagten: Wir wollen dich davon weiter hören/ ob ſie ſchon ſo wenig davon glaubtẽ/als die andern Athenienſer, welche nur ihren Spott damit trieben/ Act. 17. v. 32. denn man bleibt hier in theſi: daß ein actus ſimplicis complacentiæ etiam circa ſpiritualia könne in einem Unwiedergebohrnen/ ohne des H. Geiſtes übernatürlicher Würckung ſtatt haben/ wie die Herren Theologi Jenenſes in ihrer ausführlichen Erklärung reden p. 364. Ein anders aber iſt die Application auf ein und das andere Subjectum Irregenitum, da man niemand ins Hertz ſehen noch ſagen kan/ wie ſeine innerliche actus und motus Voluntatis an ſich ſelbſt beſchaffen ſeyn/ ſondern wir müſſen hiervon nur aus den äuſerlichen Umſtänden urtheilen; Solte es nun/wie oben gedacht/mit Agrippa gleiche Bewandnis haben/ſo würde nicht ſo bald können ausgemacht werden/ob nach oben angeführten Gründen dieſes ein actus ſpiritualis oder ein bloſſer actus ſimplicis complacentiæ geweſen? Denn gewis iſt es/ daß der König Agrippas dazumal durch die Predigt Pauli nicht iſt bekehret worden; Hat er aber aus Pauli Predigt eine ſolche Complacentiam an ſeiner Lehre von Chriſto geſchöpffet/ wie etwa die neu-begierigen Atheninſer an ſeiner Lehre von der Auferſtehung der Todten/ ſo daß ſie

absque

absque ullo conatu, absque ullo aſſenſu und abſque ulla tendentia in illa objecta & in Religionem Chriſtianam geweſen/ (denn das håtte die Gnade würcken müſſen/) und Agrippas nur in Anſehung der Worte Pauli: Gläubeſt du/ du König Agrippa, den Propheten? Ich weiß/ daß du gläubeſt; geſagt hat/ es fehlet nicht viel/ du überredeſt mich/ daß ich ein Chriſt würde/ ſo iſt ſein actus complacentiæ eine merè ſimplex Complacentia geweſen und ein bloſſer actus animalis & pædagogicus. Iſt aber ein Conatus, eine tendentia in aſſenſum & religionem Chriſtianam dabey geweſen/ ſo man nicht wiſſen und ſagen kan/ ſo iſts ein actus voluntatis efficax und ſpiritualis geweſen/ welchen der H. Geiſt ſua gratia præveniente durch Pauli Predigt in ſeinen Willen erwecket hat/ der aber hernach durch Wiederſtrebung des Fleiſches/ durch die Liebe zur Welt/ zu zeitlichen Ehren/ Königlicher Hoheit/ und durch fleiſchliche Lüſte ꝛc. gleich dem unter die Dornen gefallenen Saamen/ durch die aufwachſenden Dornen/ Matth 13. v. 7. erſtücket worden. So nun obige Meynung angenommen würde/ ſo folgte hieraus/ daß einer bey nahe ein Chriſt werden oder ſeyn könne auf zweyerley Weiſe: (1.) Daß er aus natürlichen Antrieb eine Complacentz oder Gefallen daran habe/ wenn er Z. E. höret

und lieſet / daß GOtt einen Sohn von Ewigkeit gezeugt / welcher die Menſchen / ſo von GOtt abgefallen und zur Höllen verſtoſſen worden / von des Teuffels Gewalt wieder erlöſet / denn das kan auch ein Unwiedergebohrner hören und eine ſonderbare Complacentz daraus ſchöpffen / ob er ſchon ſolches nicht glaubt ſondern alles / was ihn hier ſub ratione boni & convenientiæ gezeiget wird / wie etwa einem dürfftigen die Fabel von güldenen Bergen / für ein Gedichte und lautere Thorheit hält / ob er ſich auch ſchon zum Schein und um anderer willen alſo anſtellet / als ob er es glaube ; Es kan aber auch (2.) bey nahe einer ein Chriſt ſeyn / daß / wenn ein Menſch dergleichen höret / lieſet und bey ſich erweget / was der Sohn GOttes um ſeinetwillen gethan / und er dargegen zur Danckbarkeit nebenſt den Glauben / Liebe / Gehorſam etc. von ihm fordert und erwartet / von Stund an ein guter Vorſatz / oder eine tendentia in aſſenſum & Religionem Chriſtianam bey ihm ſich findet / ſo der H. Geiſt ſua gratia præveniente bey ihm erwecket / allein weil er nicht feſte hält an ſeiner Frömmigkeit und guten Vorſatz / ſondern durch die Liebe zur Welt wiederum davon abgezogen wird / oder zur Zeit der Anfechtung gantz und gar abfällt / ſo bleibt er unbekehrt und ſagt man recht / daß er

nur

nur bey nahe ein Chriſt geweſen. Ach daß derer nicht ſo viel ſeyn mögten/ welche dieſem Agrippæ, der nur bey nahe ein Chriſt war/ Geſellſchafft leiſteten! Allein wir dencken hier an das/was der Prophet ſagt: (Jer. 23. v. 23.) bin ich nicht ein GOtt/ der nahe iſt/ ſpricht der HErr/ und nicht ein GOtt der ferne iſt; Und warum wollen wir denn ſo weit von ihm entfernet ſtehen und durch wahre Buſſe nicht zu ihm nahen/ und nicht lieber in der Nähe bey ihm ſeyn/ ja durch den Glauben mit ihm vereiniget bleiben!

VIII.

Inter Curioſa notandum:

Es ward unlängſt aus Polen geſchrieben/ daß der Türckiſche Abgeſandte unter andern in Commiſſion gehabt/ bey Jhro Königl. Majeſtät vorzutragen/ daß ſein Principal erböthig wäre/ dem Könige mit ſeiner Macht wieder ſeine Feinde zu aſſiſtiren/ ſo aber nicht acceptiret worden. Jmmittelſt haben Geiſtliche und Weltliche über dergleichen Offerte ihr Sentiment gefället/ was doch dieſes wohl gutes oder böſes nach ſich ziehen könte. Einige erinnerten ſich hierbey einer beſonderen Vermuthung/ ſo ein geiſtl. Mann für nun-

mehr etliche 30 Jahren in ſeinen herausgegebenen Schrifften hinterlaſſen / ſeine Worte lauten alſo : Nachdem auch der Türcke die Wallachey und die Moldau vorlängſt unter ſein Joch gebracht / hat er nunmehro auch einen Zugang in Polen / welches weil es keine Feſtungen hat / wie groß es gleich iſt / dennoch ſeinen Streiffereyen und Einfällen gleichſam offen und preiß liegt : Zumal es auch nunmehro durch einheimiſche und erſchreckliche Zerrüttungen und Verwirrungen geſchwächt und mehr als halb gefallen / welches dem Türcken nicht unbekandt ; da es NB. denn leicht geſchehen könte / daß er durch GOttes Verhängnis noch einen grauſamen Streiff durch Polen in Teutſchland thun mögte / eben zu der Zeit NB. da wir es am wenigſten meynten etc. Ex M. Samuel Zenckers / Paſtoris zu Groß Milkau / Tract. Cui Tit. Türckiſche Treuloſigkeit / Edit. 1665. L. H. 7. Wie denn auch ſchon zu ſeiner Zeit Philippus Melanchton eben dieſes befürchtet und von ſolcher Türcken Gefahr gegen gute Freunde offtermals Erwehnung gethan. Als er einſten die Schulen in Meiſſen viſitiret hatte / und im Rückwege die luſtige Gelegenheit am Elb-Strohme beſchauete / fieng

fieng er an mildiglich zu weinen/ da man nach der Urſache fragte / gab er zur Antwort: Ach es jammert mich/ daß dieſe ſchöne Lands-Art von dem Türcken einmal ſoll beraubet und verwüſtet werden; wie der alte Joh. Hermann in ſeiner Kirchen-Arbeit oder Poſtill. Dom. 10. poſt. Trin. p. 205. a. ſolches erzehlet. Ob nun obiger Autor nebenſt Philippo Melanchton auf die Weiſſagung Ezechielis, c. 39. v. 11. ſo viele (zum theil) für noch unerfüllt halten / zugleich mit geſehen / *Conf.* B. D. Pfeiffer in Dub. Vexat. Loc. 62. Qv. 2. p. 883. ſeq. wie es faſt ſcheinet / wollen wir nicht weitläufftig unterſuchen. Es fält uns aber hierbey ein die Weiſſagung des alten Joh. Hiltens / bey deſſen Erwehnung unſere theuren Bekenner gar nöthig erinnern: Is, ſc. Joh. Hilten, multa prædixit, quæ partim evenerunt hactenus, partim jam videntur impendere, quæ non volumus recitare, ne quis interpretetur ea aut odio cujusquam, aut in gratiam alicujus narrari; &c. Lib. Conc. p. 276. Welche Erinnerung wir auch unſers Orts billig für Augen haben / denn es lehrets noch heut zu Tage die Erfahrung / daß GOtt ſo wohl durch Zeichen und Wunder / dergleichen auch in hieſigen Landen und an vielen Orten als böſe Vorboten bißhero wahrgenommen worden / als auch durch

ſeine

ſeine Knechte die Propheten die Einwohner in Lande für ihren bevorſtehenden Untergang warnen läſſet / denn **GOtt thut nichts**/ ſagt Amos, 3. v. 7. **Er offenbaret denn ſein Geheimniß den Propheten / ſeinen Knechten ; d. j.** nach der Auslegung Lutheri : **So etwas geſchehen ſoll / und etwan ein Unglück vorhanden iſt / ſo läſſet es GOtt durch ſeine Propheten bekandt und ruchtbar werden / welche er darzu ausſchickt / daß ſie das künfftige Unglück verkündigen ſollen** etc. Vid B. Calovii teutſche Bibel in h. l. & Menſ. Reſervat. Offert. 4. Num. 8. pag. 278. ſeq. Und daß ſolches noch heut zu Tage geſchehe / könte mit vieler theuren Männer und Lehrer Zeugniſſe und ihren recht Prophetiſchen Reden / ſo man an H. Städte und ſonſt von ihnen gehöret / ehe noch die itzigen gefährlichen Conjuncturen hier und da entſtanden / dargethan werden / wenn dergleichen nicht ſonſt ſchon bekandt. Wir müſſen inzwiſchen die Sache GOtt befehlen / welcher noch nicht aufgehöret hat um Chriſti willen gnädig zu ſeyn / wenn wir nur einmal aufhören wolten Gottloſe zu ſeyn !

IX.

IX.
Inſcription
Auf Johannis / Marggrafens von Brandenburg in Cüſtrin Thaler:
In ſilentio & ſpe fortitudo mea.

Dieſe Müntze / welche im Jahr 1545. geſchlagen worden / hat auf einer Seiten des Fürſten Bruſt-Bild / auf der andern Seite dos Wapen / nebenſt der Beyſchrifft: In ſilentio & ſpe fortitudo mea; Und kan ſeyn / wie einige muthmaſſen / daß er hiermit auf den damaligen ſchlechten Zuſtand der Kirchen und ſeiner Religions-Verwandten geſehen und ſeinen aus GOttes Wort gefaſten Troſt ihnen hierdurch gleichſam mittheilen wollen / maſſen er ſich nicht nur allein ſelbſt zur Augſpurgiſchen Confeſſion bekennete / ſondern auch 1538. mit in den Schmalkaldiſchen Bund trat / welchen er doch / aus erheblichen Urſachen / bald wiederum verlaſſen; Es war ſonſt dieſer Herr ein tapfferer / kluger und gelehrter Fürſt / und bey dem Käyſer und Reiche in ſo groſſem Anſehen / daß er in denen wichtigſten Reichs-Geſchäfften zu rathe gezogen / auch dahero das Auge und der Rath Teutſchlandes

landes genennet wurde. Und wie er auch hierbey ein frommer und gottsfürchtiger Herr war / welcher ſich offt des Wahlſpruchs bedıente: GOttes Wort das wäre nicht ſchwer / wenn nur der Eigen-Nutz nicht wäre; Alſo hielt er beſtändig über der einmal erkandten Religion biß in ſeinen Tod / welcher im Jahr 1571. den 13. Jan. erfolgte:

Die angeführte Inſcription illuſtriret den Ort.

Eſai. XXX. v. 15.

Durch ſtille ſeyn und hoffen werdet ihr ſtarck ſeyn.

Und hat der Hr. Schlegel in ſeinen Bibliis in Nummis angemercket / daß von ſehr vielen Fürſten und Herren dieſe Bibliſchen Worte auf ihren Müntzen geführet worden / geſtalt ſie einen ſonderbaren Nachdruck in ſich halten / und man wohl hier ſagen mag: Quot verba, tot pondera; Es iſt aber des Propheten Meynung dieſe: Es ſolte das Volck Iſrael ihre Stärcke nicht ſuchen in der Macht Pharaonis, der ein zubrochener Rohr-Stab war / welches der Aſſyrier ihnen vorwarff / 2 Reg. 18. v. 21. ſondern vielmehr in ſilentio, durch ſtille ſeyn / oder wie es andere überſetzet: in revertendo & quieſcendo, oder noch beſſer nach

nach dem Ebräiſchen Text: Si rurſus quieveritis, wenn ihr in eure Ruhe umkehren und eure Seele / die ihr von GOtt durch Sünde abgezogen / wieder in die rechte Ruhe ſetzet / auf die Art / wie die Iſraeliten ſich erklären / Hoſ. 6. v. 1. Ja wenn ihr von aller Menſchen Hülffe wiederum zu euren GOtt euch zurück ziehen werdet / und ſchauen und fragen nach den vorigen Wegen / welches der gute Weg ſey / und darinnen wandeln / ſo werdet ihr Ruhe finden für eure Seele / Jer. 6. v. 16. Solche Ruhe beſchreibet er hier durch ſtille seyn / worbey der König ſamt dem Volcke / nachdem ſie wider ihre Feinde in guten Defenſions-Stand ſich geſetzet / und alles gethan / was ſie thun können / gleichwohl mit ihrem Vertrauen nicht auf ihrer Macht / ſondern allein in GOttes Hülffe beruhen / und hinter derſelben als ihren Scuto und Schilde / (welches Wort Schindlerus und andere von dem Ebräiſchen Haſchket herführen /) ſich verbergen und darauf alle ihr Vertrauen ſetzen ſolten. Wie nicht weniger auch ihre Hoffnung / welches בטחה eine feſte / wohlgegründete Hoffnung ſeyn ſolte / die nimmermehr zu Schanden werden läſſet / Rom. 5. v. 5. Eine ſolche Hoffnung / dadurch ſie den künfftigen Sieg / als ſchon gegenwärtig in der Verheiſſung vor ſich ſahen / denn ihr Hertz ſolte auf GOtt hof-

fen /

ſen / ſo würde ihnen geholffen werden / nach Pſ. 28. v. 7. oder / wie es Lutherus gegeben / ſo würden ſie ſtarck ſeyn; Er redet von der Stärcke גְּבוּרָה von einer ſolchen Vermögenheit / dadurch man andere Widerwärtige übermeiſtern und unter ſich bringen kan; (à גָּבַר prævaluit,) daher auch גִּבּוֹר einen Held oder tapfferen Uberwinder und Streiter bedeutet. Und will demnach der Prophet ſein Volck verſichern / ſie ſolten ſo viel Stärcke und Vermögen haben / wenn ſie es nur darnach machten / daß ihre Feinde ſie nicht überwältigen ſolten. Wie denn ſonſt eben dieſes Wort von der Kriegs-Macht / womit man den Feind überlegen iſt / Jeſ. 36. v. 5. 2 Reg. 18. v. 20. von Königlicher Gewalt und Macht / ſo in vielem Gelde / weitläufftigen Ländern / wichtigen Einkünfften / trefflichen Armeen / unüberwindlichen Feſtungen und dergleichen beſtehet 1 Reg. 16. v. 7. & c. 25. v. 23. 2 Reg. 10, 34. c. 20. v. 20. von der Macht der Sonnen; wenn ſie aufgehet / Jud. 5. v. 31. von der Stärcke der Roſſe / Job. 39. v. 19. Pſal. 147. v. 10. ja von der Stärcke und Gewalt des Allmächtigen GOttes ſelbſt / Pſ. 20. v. 7. & 21. v. 14. gebraucht wird. Solche Stärcke folgt aber gewis auf das ſtille ſeyn und harren.

Es ſtecket demnach in ſolchem ſtille ſeyn oder harren eine beſtändige Gemüths-Ruhe / da

ein

ein Chriſt / der in der Schule des H. Geiſtes unterrichtet iſt / alle unruhige Affecten / damit ſich Gottes-vergeſſene Leute plagen / dämpffet / und ſtehet da unter aller Widerwärtigkeit als ein Fels mitten im Meer unbeweglich / läſſet ſich durch keine Kleinmuth zu GOtt-mißfälligen Mitteln verleiten / ſondern überläſſet ſich ſeinem GOtt gantz und gar. Wovon auch David ſich gar merckwürdig vernehmen läſſet: Wohl dem / ſ. E. den du HErr züchtigeſt und lehreſt ihn durch dein Geſetz / daß er ſtille ſey oder Gedult habe / wenns übel geht / biß den Gottloſen die Grube bereitet werde. Herr Lutherus in Auslegung etlicher ſchöner Sprüche / ſo er guten Freunden in ihre Bibel geſchrieben / erkläret dieſe Worte des Propheten alſo: GOtt hilfft den Geduldigen / welche von ihm Troſt und Hülffe erwarten / nicht ergrimmen oder murren wider GOtt / nicht Lärmen anrichten aus Ungedult / nicht verbothene Hülffe ſuchen oder auf Menſchlichen Troſt eilen / Summa: leiden und hoffen iſt der Chriſten Sieg; Tom. IIX. Altenb. fol. 545. b. Anderweit führet er über die Worte des 23. Pſ. Du bereiteſt für mir einen Tiſch gegen meine Feinde etc. gleichfals ſehr erbauliche Gedancken: Das iſt / ſpricht er / ein ſchöner Schutz-Herr / ſie ſitzen zu Tiſche und ſtreiten alſo wi-

der ihre Feinde. Es ſolte heiſſen: Du bereiteſt Waffen und Mauren / ſo ſaget er / einen Tiſch. Damit will er aber rühmen die wunderbarliche Krafft des Wortes. Unſer Sieg iſt ſchlecht eſſen und trincken/ d. i. am Wort halten und daran Glauben / denn daſſelbe wird aufgetragen und vorgeſetzet/wie auf den Tiſch Moſe fürgeſetzt worden die Brodte. So zeiget er nun damit an / wie unſere Rüſtung und Verwahrung zugehe / nemlich mit Glauben: in ſtille ſeyn und hoffen iſt eure Stärcke. Tom. V. Altenb. fol. 487. b. Conf. fol. 442. b. in Pſalm. 9 v. 17. Denn es haben auch freylich Chriſten ihre Stärcke. Sie ſind zwar ſchwach / wiſſen ſich auch nichts als ihrer Schwachheit zu rühmen / 2 Cor. 12. 9. Aus eigenen Kräfften könten ſie auch das geringſte Unglück nicht überwinden. Alle ihre Stärcke aber finden ſie in ihrem GOtt. Ich gehe einher / ſagt ein Chriſt / in der Krafft des HErrn/ mit David aus dem Pſalm. 71. v. 16. Oder wie er anderwerts ſich vernehmen läſſet: Wenn ich ſchwach bin / ſo bin ich ſtarck: Schwach von mir ſelbſt / ſtarck in meinem GOtt; 2 Cor. 12. v. 10. Jene verlaſſen ſich auf Wagen und Roſſe / wir aber dencken an den Namen des HErrn unſers GOttes; Pſ. 20. v. 8. In ſolcher Stärcke wagete der ſchwache David einen Gang mit dem ſtarcken

und groſſen Rieſen Goliath: Du kömmſt zu mir/ſ. E. mit Schwerdt/ Spieß und Schild/ ich aber komme zu dir im Namen des HErrn Zebaoths/ 1 Sam. 17. v. 45.

Wohlan!

Auch bey itzigen Zeiten/ da die Noth und Gefahr gewis nicht geringer bey uns/ als ſie vormals im Lande Iſrael geweſen/ ſoll dieſes unſer Symbolum und Wahlſpruch ſeyn und bleiben:

In ſilentio & ſpe fortitudo noſtra.

Durch ſtille ſeyn und hoffen wollen wir ſtarck ſeyn!

X.

Diſpoſ. in Evangel. Luc. 2. v. 21.
Feſt. Nov. Anni.

Exord. Phil. 1. v. 7. Wie es denn billig iſt = = daß ich euch in meinem Hertzen habe;

Propoſ. Lehrer und Prediger allerbeſtes Neu Jahr=Geſchencke:
Daß ſie ihre Zuhörer in den künfftigen Jahr in ihren Hertzen tragen wollen:

Hiervon wird zeigen

1. Ihr hertzliches und inbrünſtiges Gebet/ welches ſie auch in den künfftigen Jahre zu GOtt für ſie allzeit abſchicken werden/ Und zwar nach unſern Text.

A. T. Im Namen JEſu;

2. Ihre hertzliche Vermahnung und heylſame Lehre / damit ſie auch inskünfftige ihre Zuhörer erbauen wollen /

A. T. Solches iſt die Lehre von Chriſti Verdienſt / darzu auch ſeine Beſchneidung mit gehöret / als ein actus meritorius;

3. Ihre hertzliche Liebe und Sorgfalt / welche ſie für ihre Gemeine tragen;

A. T. Denn ſie ſind Engel / und wie dieſe dienſtbare nnd ſorgfältige Geiſter ſind und die Menſchen lieben / alſo auch ſie etc.

* * *

Inventio

Zu einen erbaulichen Jahrs-Gang;

Es kan aus allen Evangeliis gezeiget werden

Die Straſſe der Heiligen /

So da heiſt die Richtige / (ex Actor. 9. v. 11.) Auf welcher uns auch heute zugeruffen wird:

Das iſt der Weg / denſelben gehet / ſonſt weder zur Rechten noch zur Lincken; Eſ. 30. v. 21.

I. Nicht zur Rechten: Alſo daß ihr mit denen Enthuſiaſten / (denn der Enthuſiaſmus ſteht zur rechten Hand) gedencken wollet /

Nach

Nach Anleitung des heutigen Evangelii
Luc. 16. v. 19. ſeq. Dom. 1. poſt. Trin.

Es müſſen die Todten wohl vorhero erſcheinen / oder ein Engel vom Himmel/und uns Buſſe predigen ꝛc.

A. T. v. 30. wenn einer von den Todten ꝛc.
Addantur Explic. & Amplit.

Applicat. per dehortat. Hütet euch für ſolchen Enthuſiaſtiſchen Irrthümern; Ihr habt genung an GOttes Wort und braucht keine weitere Offenbarung und Erſcheinung ꝛc. laſſet uns Moſen und die Propheten hören ꝛc. denn jenes iſt nicht der rechte Weg und die richtige Straſſe ꝛc.

II. Nicht zur Lincken: Alſo daß ihr mit denen Epicurern, (denn der Epicuriſmus ſteht zur lincken Hand/) gedencken wollet:

Nach Anleitung unſers Evangeliſchen Texts:

Ihr möget euch wohl in Purpur kleiden und köſtlichen Leinwand und alle Tage herrlich und in Freuden leben ꝛc.

A. T. v 19. Es war ein reicher Mann/der ꝛc.
Addant. Explic. & Amplif.

Applicat. per Adhortat. O nein! daß iſt nicht der rechte Weg und die richtige Straſſe! Gehet lieber auf dem Wege ſeiner Gebote und jaget der Tugend nach

nach; Iſt etwa eine Tugend/ iſt etwa ein Lob. 2c.

Und ſolchen richtigen Weg / welches iſt die Straſſe der Heiligen/

Zeiget uns der Geiſt GOttes/ als der rechte Wegweiſer/ in dem heutigen Evangelio.

III. In Creutze/ in Armuth und Verachtung/ auf welchem Wege wir den armen Lazarum heute antreffen/

A. T. v. 10. 11. ſeq. Addant. Explic. & Amplif.

Applicat. Wohlan M. L. das iſt der Weg/ denſelben gehet und weichet 2c. 2c. Denn das iſt die Straſſe der Heiligen; der Weg nach den Himmel; auf dieſem Wege begegnen uns die H. Engel 2c. 2c. Für allen Dingen aber ſehet auf den/ welcher iſt der Weg die Wahrheit und das Leben/ denn niemand kommt zum Vater ohne durch ihn!

Concluſ.

Er iſt der Weg/ das Licht die Pfort die Wahrheit und das Leben 2c. 2c. 2c.

XI.

Ein Titul Ex Indice Materiarum cum Scriptoribus.

F.

Fœdus Gratiæ.

Vid.

Vid.

Matth. Martini de Fœderis Naturæ & Gratiæ ſignaculis V. Tractatus. Brem. in 8.

Joh. Friſchmuth de Fœdere novo, Diſp. II. Jenæ, in 4.

Valent. Friderici de ſigno Fœderis æterni cum Creatura & Animantibus omnibus initi, Lipſ. 4.

Herm. Witſii de Oeconomia Fœderum Dei cum Hominibus, L. IV. in 4.

Joh. Cocceji Collationes de Fœdere & Teſtamento Dei, Lugd. Bat. 8.

Franciſc. Burmanni Synopſ. Theol. & ſpeciat. Oeconomia fœderum Dei, T. I. II. Ultraj. ad Rhen. 4.

P. L. Hannekenius, Addictio fœderalis, quâ ſe Deus peccatori dedit in Deum; Ex Gen. 17. v. 7. Wittenb. 4.

V. Velthen / Fœdus Dei, Ex Gen. 15. v. 9. ſeq. Jen. 4. Reſp. & Aut. D. Schieferdecker ꝛc.

Incidenter,

L. Hutterus, LL. CC. p. 492.

J. C. Danhauerus, Hodoſ. Phæn. VI. p. 472.

J. Gerhardus Harmon. Evang. C. 171. p. 1113.

A. Calovius in Bibl. Illuſtr. ſub Initium Annotat ad Matth.

Kunadus, Diſp. VIII. in Epiſt. ad Gal.

J. A. Quenſtedt, in Syſtem. P. IV. p. 255.

XII.

Singularia Eruditorum,

E. G.

Auguſtus Buchnerus.

Von dieſem hochberühmten Mann und Profeſſore in Wittenberg haben unterſchiedliche / ſo ihn in ſeinem Leben gekandt / angemercket und erzehlet / daß er die Einſamkeit ſehr geliebet / beſonders / wenn er etwas mit Fleiß elaboriren wollen / denn da habe er ſich entweder etliche Tage in ſeinem Muſeo verſchloſſen/oder nach dem Exempel des gelehrten Gronovii, deſſen in ſeiner Notitia & Illuſtratione Diſſertat. nuper. de Morte Judæ & Verbo ἀπάγχεσθαι, Lugd. Bat. 1703. edit. pag. 21. gedacht wird / auf ſein Land-Gut unweit Wittenberg begeben und daſelbſt ſeinen ſtudiis, oder was er ſonſt untern Händen gehabt / mit allem Fleiſſe obgelegen. Und iſt wohl nicht zu leugnen/ daß die Muſen der Einſamkeit ammeiſten favoriſiren und die Meditation in der Stille ambeſten fortgeſetzet wird; Locus enim meditationis eſt ubique, præcipue autem eſto, quantum fieri poteſt, à ſtrepitu remotus & ſalubri aëre temperatus. Objecta enim ſenſus movent, turbatisque ſenſibus ipſam mentem inquietant & à re præſenti ſen-

ſim

ſim abducunt. Æëris vero ſalubritas ſpiritus noſtros excitat ac blande afficit, ut in rem præſentem ferantur promptius & acutius; ſchreibet ſehr wohl Hr. Joh. Lange in ſeiner Medicina mentis; P. 3. c. 2. §. 6. p. 260. Welches auch zu ſeiner Zeit der ſcharffſinnige Carteſius wohl verſtanden/als welcher nach dem Exempel des weiſen Socratis, Platonis, Ariſtotelis, Zenolitrici, Anthiſthenis, Ciceronis und anderer/ ſo alle gerne an einſamen Oertern philoſophiret/ ſich zum öfftern in die ſtille Einſamkeit begeben und daſelbſt ſeine meiſten Schrifften verfertiget/ denn ob ihm ſchon ſeine Widerſacher Schuld geben/ er verberge ſich zu dem Ende/ damit er ſeine Laſter in verborgen halten und deſto beſſer ausüben möge/ ſo haben doch andere gelehrte Leute ſeine Unſchuld vorlängſt an Tag geleget; wie unter andern hiervon nachzuleſen des bekandten Joh. Schottani Exegeſis in primam & ſecundam Meditationem Cartheſii, ut & Quæſtiones Metaph. p. 52. ſeq. Da hingegen anderen gleich viel geweſen/ ob ſie in der Stille oder unter dem Geräuſche und Diſcuriren ihren Studiis obliegen ſollen/ immaſſen ſie dieſes alles bey ihrer tieffſinnigen Meditation, ohne derſelben Hindernis/ gleichwohl vertragen können. Alſo iſt bekandt von Jul. Cæſare, daß derſelbe Briefe geſchrieben/ an-

dere darbey angehöret / was ſie vorgetragen / auch einem jeden geantwortet / andern hierneben unterſchiedliches in die Feder dictiret und doch nichts ungereimtes mit unterlauffen laſſen. Julius Cæſar legere, audire, quaternas de rebus maximis epiſtolas dictare, quintam ipſe ſcribere, ac ſi calamum poneret, ſeptenos pariter dictitare ſolitus fuit; So redet von ihm der gelehrte Morhof in ſeinem Polyhiſt. P. I. L. 2. c. 6. p. 364. Sed non omnibus omnia! Gar wenige unter gelehrten Leuten haben ſich dergleichen extraordinäre Qualitäten und hohe Gaben einbilden oder ſich darauf verlaſſen dürffen / darum haben ſie ihrem Ingenio vielmehr / wenn auch daſſelbe noch ſo fürtrefflich geweſen / gleichwohl auf alle mögliche und bequeme Art ſucuriren müſſen. Die Heil. Väter und Kirchen-Lehrer ſelbſt als Juſtinus Martyr, Auguſtinus, Hilarius, Chryſoſtomus und andere mehr haben ſich allzeit entfernet und in einſame Oerter erhaben / nicht allein wenn ſie gebetet / ſondern auch / wenn ſie ihren Meditationibus und Studiis auf eine Zeitlang ſich gewidmet; wie aus Spizelii Pio Liter. Hominis Seceſſu p. 424. 426. ſeq. ſeq. zu erſehen. Denen auch Lutherus hierinnen nachgefolget und ſeinen ſo genandten Luthers-Brunnen / von welchem in denen Aufgefangenen

nen Briefen / 3. Ravag. 9. Paq. p. 848. viel denckwürdiges zu leſen / gar fleißig beſucht / abſonderlich bey Dolmetſchung der Bibel / davon in denen itzt erwehnten aufgefangenen Briefen aus einem alten Scribenten Namens Balth. Mentzio aus ſeinem Büchlein de Eccleſ. Saxon. p. 10. folgendes referiret wird: Daß als Lutherus die Bibliſche Dolmetſchung vorgehabt und das 4. Capitel Joh. von den Jacobs Brunnen in gut Teutſch überſetzen wollen / ſey er mit Philippo, Caſpar Crucigern, Matthæo Aurogallo und etlichen verſtändigen Bürgern und Handwercks-Leuten aus Wittenberg öffters zu ſeinen Brunnen vorm Elſter-Thore gegangen / und da habe er von der lebendigen Spring-Quelle an der Elbe Gelegenheit genommen von dem Samaritiſchen Brunnen-Waſſer recht deutlich und einfältig zu ſchreiben ꝛc. l. c. Doch damit wir wieder zu unſerm Buchnero kommen / ſo müſſen wir dem ſo genandten Clarmundo in Vitis Clariſſ. Vir. billig beypflichten mit Approbation aller daſelbſt angeführten berühmten Männer: Daß Auguſtus Buchnerus ein Ornament geweſen der gantzen hochlöblichen Academie Wittenberg und derſelben jederzeit einen beſonders groſſen Splendeur gegeben pag. 206. P. 2. Und was in der

der Præfation, ſo ſeinen Epiſteln vorgeſetzet / von ihm zu leſen / wiederholen wir hier billig zum Schluß und zu deſſen unſterblichen Nachruhm: Quoniam incomparabilia omnia ſunt, quæ â Buchnero proficiſcuntur, optandum fuiſſet, ut per fata licuiſſet auctori ſermonis purioris ſtudioſiſſimo, his ipſis feſtinatis ſæpius ultimam limam addere, procul dubio multa hinc inde meliora adhuc dediſſet; Doch iſt die gelehrte Welt dem Hrn. Editori ſolcher Epiſteln auch hiervor ſehr verbunden / nach Morhofii Urtheil. l. c. pag. 308. welcher unſerm Buchnero dieſen Lobſpruch auf ſein Grab ſetzet und öffentlich bezeuget / daß Buchnerus geweſen: Vir ad omnem nitorem literarum factus, Orator optimus & Poëta certe inter Germanos ſuo tempore Princeps!

Beſchluß

Hält in ſich die Erklärung des Kupfer-Blats.

Solches hat zum Grunde die beyden Bibliſchen Sprüche:

Jer. XIV. v. 19.

Wir hofften / es ſolte Friede werden

den / ſo kommt nichts gutes / wir hofften / wir ſolten heil werden / aber ſiehe / ſo iſt mehr Schadens da!

Mich. VII. v. 2.

Die frommen Leute ſind weg in dieſem Lande / und die Gerechten ſind nicht mehr unter den Leuten.

* * *

Der Inventor dieſer Medaille, welche ſich auf den erſten Blat præſentiret / ſoll der Breslauiſche Chryſoſtomus der Herr Inſpector Neúman ſeyn / wie uns eine vornehme Standes Perſon in Schleſien ſchrifftlich deſſen verſichert / und exprimiret ſie dieſes Theologi Intention ſehr wohl; Sie erkläret das bekandte Sprichwort: **Wie die Leut / ſo die Zeit.** Schlecht genung / wenn die 7. magern Kühe die 7. fetten Kühe verſchlingen! Allein / wolten wir nur unſer Leben beſſern / ſo würde GOtt auch gar bald die Zeiten beſſern! Weil aber auf die bißherigen guten Zeiten an allen Orten ein böſes Leben erfolgt / auf das Gute das Böſe / auf die Wohlthaten die Miſſethaten / ſo folgt auch nunmehro auf das Böſe das Arge / und auf die Sünde die Straffe; Sehr gründlich hat dieſe wahre Conſequentz

und

und Folge gewieſen der fromme Exulant A. Piſetzcky à Cranichfeld in ſeinem Tractat Theol. Hiſtor. De Caſtigationibus & Pœnis temporalibus & æternis, Lapſum Hominis concomitantibus; Francof. 1675. Nachdem aber die Frommen und Gerechten hinweg/ die für den Riß treten kunten/ ſo ſteht dem Blut-Rächer/ der ſein Schwerdt ſchon gezuckt/ Thür und Thor anitzo offen! Dort kehrete nur einer um/ der für die Wohlthat danckete und Chriſtus fragte: Wo ſind die Neune. Wo die andern? hat ſich ſonſt keiner mehr funden? O ein klägliches Echo! das noch itzo aus allen Winckeln der Welt erſchallet: Keiner mehr! Wo iſt Aſſa, der die Greule im Lande hinweg thut? 2 Chron. 15. v. 8. Wo iſt Martha und Maria/ die JEſum mit Freuden aufnehmen und gerne bey ſich haben? Wo iſt Ebedmelech, der die Propheten und Knechte GOttes liebet/ ſchützet und verſorget? Wo iſt Tabea/ die voll guter Wercke war? Kurtz: die Liebe GOttes und des Nechſten iſt zum Lande hinaus; Der Eyfer wider das gottloſe Weſen beydes im Stamm Juda und Levi iſt verloſchen/ darum frage man nur nicht für der Zeit nach guten Zeiten/ wenn ſie wieder kommen/ ſondern man ſehe ſich erſtlich um auf den Bergen Iſraelis

nach

nach frommen und redlichen Iſraeliten / die ohne falſch ſind ! Sed novem ubi ſunt ? GOtt wartet noch auf die / ſo wieder umkehren mögten / von einer Morgen-Wache zu der andern ; Und wenn es nicht bald geſchiehet / ſo wird uns GOtt den Rücken zukehren und ſein Angeſicht im Zorn für uns verbergen ; Vergebens iſts / daß wir auf beſſere Zeiten warten / wenn wir GOtt auf uns vergebens warten laſſen ! Doch was unſere Augen noch nicht ſehen / das ſiehet GOtt ! Er kennet die Seinen / wo ſie auch ſind / und wird ſie erretten in einer Kürtze !

Tantum!

Erra-

Errata
Bey der fünfften Offerte.

Pag. 302. gemeldeten / leg. geretteten;
pag. 306. carcant, l. careant;
pag. 318. unterworffen / l. unterwerffen;
pag. 318. Eſtaſio der / l. Eſtaſi oder;
pag. 319. wird aus ſie/ l. wird ſie aus ꝛc.
pag. 326. forent, l. fovent;
pag. 326. habet. l. habent;
pag. 327. conjunctum, l. conjunctam;
pag. 337. auch geſchehener/ l. auf geſchehener;
pag. 341. andern Sinnen/ l. andern Sinn;
pag. 346. Statu proſciſionis, l. Statu præſciſionis;
pag. 346. fürſetzte / fürſetzen;
pag. 353. vor die beyden/ l. deleatur vor;
pag. 332. D. Henniſchius, l. Heuniſchius;
pag 369. uns allen/ l. aus allen.

Viget, dum ille nocet;
Wo gedult ünd Hoffnüng grünt,
aller Schmertz züm besten dient.
Ebr. XII. v. 11.
Alle Züchtigüng, wenn sie da ist,
dünket sie üns nicht Freüde, aber
darnach wird sie geben eine friedsame
Frucht, der Gerechtigkeit denen, die dadürch
geübet sind.

MENSES RESER-VATI,

Oder

Monatliche Ubung/

Bey

Neben-Stunden

Zur Erbauung und Gemüths-Ergötzung/

Siebende Offerte,

Beſtehende

Aus raren Theologiſchen und andern erbaulichen Materien;

Entworffen

von Einigen

Unter den Stillen im Lande.

LEIPZIG/

Bey Jacob Fritſchen.

Glauchau/ druckts Joh. Theodor. Heinſius/ Hoch-Gräfl. Schönb. Buchdr. 1705.

Sententia

NON NEMINIS.

Sicut in Eccleſia preſſa ac perturbata Rigor Elenchi in aſſerenda Veritate ceſſat; Sic etiam in Republica preſſa ac perturbata legis & juſtitiæ rigor parum prodeſt, modo utrinque ſalva ſit Veritas & juſtitia. Deficiente namque libera judicandi facultate, utilius reſervantur jura competentia, quam intempeſtivè vindicantur adverſus potentes vel etiam æquales.

CONTENTA
Der
Siebenden Offerte.

I.

2. Sam. VI. v. 6. 7.

UNd da ſie kamen zur Tennen/ ⸗ ⸗ ⸗ ſtarb bey der Lade GOttes/ ꝛc.

II.

Von der Selbſt⸗Verleugnung.

III.

Controverſ. An ſuggeſtiones Satanicæ immediatæ internæ in pios cadant?

IV.

Lib. Conc. præf. Alter.

b. s.

Et profecto Theologis, omnibusque Ecclesiæ Miniſtris imprimis hoc negotii incumbit - - - univerſi periclitentur.

V.

Continuation des Vorigen aus Herrn Profeſſ. Franckens zuſammen gedruckten Schrifften und Tractätgen. l. c.

VI.

Conſilium practicum.

Wie ein Prediger die von Chriſto Matth. 18. vorgeſchriebenen Gradus admonitionum in und auſſer dem Beicht-Stul gegen die/ ſo da ſündigen/ ſicher und gebührend gebrauchen ſoll und könne?

VII.

Thema.

De Pœnitentia Stantium & Lapſorum.

VIII.

Inter curioſa notandum.

Was aus China unlängſt nach Rom geſchrieben worden von der Expedition der Miſſionar. und ihren glücklichen Progreſſen in Fortpflantzung der Religion. Item: Was von ſolcher Miſſionar. ihrem Martyrio zu halten?

IX.

Inſcript. Auff des Grafens Heinrici, von Mannsfeld/Thaler:

Commiſi Domino & ipſe faciet.

X.

Neuer-Jahrs-Gang und Diſpoſ. in Evangel. Matth. II. v. 1. -- 12. Feſt. Epiph.

XI.

Tit. Ex Indice Mater.

G.

Gradus Sanctimoniæ.

XII.

Singularia Eruditorum.

E. G.

Erycus Puteanus.

Beſchluß.

Embl. Illuſtr. dict.

Ebr. XII. v. 11.

I.

2. Sam. VI. v. 6. 7.

UNd da ſie kamen zur Tennen Nachon/ griff Uſa zu/ ‒ ‒ ‒ daß er daſelbſt ſtarb bey der Lade GOttes.

Nach dem Ebreiſchen Text.

UNd ſie kamen biß zur Tennen Nachon/ (oder zu einer gewiſſen Tennen/) und es ſtreckte ſich Uſa/ oder er ſtreckte/ (ſcil. ſeine Hand aus) zur Lade GOttes/ und griff in dieſelbe/ weil die Rinder gemacht/ daß ſie nachlieſſen/ und des HErrn (N) erzürnte/ d. i. der HERR war zornig über Uſam/ und GOTT ſchlug ihn daſelbſt über den Irrthum/ und er iſt geſtorben daſelbſt bey der Lade GOttes.

* * *

WAs die Ubertretung Uſä eigentlich geweſen/ darum er ſterben müſſen/ iſt auch von unſern Lehrern ſelbſt gar

ungewiß und zum Theil zweifelhaftig beſchrieben/ maſſen einige dieſe/ andere eine andere Urſache ſeines Todtes darlegen/ das Urtheil aber haben ſie dem Leſer ſelbſt zu fernern Nachſinnen überlaſſen. Aus dem angeführten Text iſt mehr nicht zu erſehen / als daß Uſa die Lade GOTTes mit ſeinen Händen angerühret und gehalten/ damit ſie nicht von dem Wagen herab fallen möchte/ welches wohl niemand unter dem Anweſenden Volck/ ſo die Lade GOTTes begleitet/ dazumahl für unrecht wird gehalten / und Uſä ſolches zur Sünde angeſetzet haben/geſtalt die Intention, welche Uſa hierbey geführet / zum wenigſten ſehr gut und dahin gerichtet geweſen/ die Lade GOttes mit ſeinen Händen zu halten/ damit ſie nicht von Wagen herab fallen und zubrechen möchte/ nachdem die Rinder beyſeite ausgetreten waren.

Und dieſes hat verurſachet/ daß die meiſten unter denen Auslegern vom Texte abgewichen/ und aus andern Motiven / ſo ihre Vernunfft für wahrſcheinlich gehalten/ das Corpus delicti gleichſam formiret/ und den guten Uſam mit vielerley Verdacht beleget. Einige unter denen Rabbinen haben vorgegeben/ es hätte ſich Uſa ſeinem Weibe auff eine Zeitlang entziehen ſollen/ biß dieſes Werck vollbracht geweſen/ ſo er aber nicht gethan / und

da-

dahero von GOtt wäre geſtrafft worden/ *quaſi verò*, als ob der Eheſtand den Menſchen verunreinigte/ und nicht ſo wohl GOttes Ordnung und ſo ein heil. Stand wäre / als andere/ ut refert S. Schmidius ex Serario, quorſum etiam collimat, uti nobis videtur R. Elieſaris commentum apud Wagenſeil. in Sota. p. 742. Denn/ daß auch die Heyden ſich vorhero reinigen müſſen/ wenn ſie ſich ihren Göttern nahen und opffern wolten / auch ſich eine gewiſſe Zeit fleiſchlicher Luſt enthalten/ wie bekannt ex Macrobio Lib. I. Sat. c. XXIII. Heſiod. Lib. X. wird zwar angeführet / aber von dem ſel. Schmidio l. c. nachdrücklich beantwortet. Viele haben ſich gar ein heimliches Verbrechen eingebildet / ſo Uſa verübet und niemals wieder bereuet habe/ darum er von GOtt geſtrafet worden/ als er ſich in ſolcher ſündlichen Unreinigkeit zur heil. Bundes-Lade nahen wollen/ hinc Uzam plexum fuiſſe ob peccatum aliquod dudum antegreſſum, cum fieri ſæpe ſoleat, ut delicta minora præcedentium graviorem pœnam accederent. Wie der ſel. D. Pfeiff. ex aut. de mir. ſcript. S. Lib. II. c. 12. referiret. Andere haben davor gehalten/ Uſa hätte den Rath gegeben/ man ſolte ſie auf den Wagen ſetzen/ und nicht von den Leviten tragen laſſen/ wie Lyranus nnd viele mit ihm vorgegeben; Noch andere haben geglaubet/ es hätte Uſa die Lade

GOttes nicht mit gebührender Reverentz und Ehrerbietung angerühret/ denn es hätte nicht mit bloſſen Händen geſchehen ſollen/ ſo auch denen Leviten ſelbſt nicht erlaubet war/ ſondern er hätte erſtlich die Leviten fragen ſollen/ ob ihn ſolches vergönnet ſey oder nicht/ Er hätte nicht ſo unbehutſam handeln/ ſondern bedencken ſollen/ daß GOtt/ als welcher dazumahl zugegen/ ſchon ſelbſt den Fall ohne ſeine Bemühung/ hätte verhüten können; Sic Talmutici in Sota. fol. 35. c. VII. Denn/ daß die Lade GOttes von den Rindern gezogen und nicht von den Leviten getragen worden/ wie doch ausdrücklich von GOTT geboten war/ das gehöret hieher eigentlich nicht/ und hat Uza dieſes nicht verantworten dürffen/ viel weniger iſt er deswegen/wie einige dafür halten/ von GOTT allein geſtrafft worden; conf. Hieron. Tradit. Hebr. I. par. XIII. Was aber den König und die Prieſter eigentlich hierzu bewogen/ daß ſie die Lade GOttes nicht von den Leviten tragen/ſondern von zwey Rindern von einen Ort zum andern ziehen und bringen laſſen/hat unter andern der ſel. D. Schmied mit folgenden Worten exprimiret: in Comment. p. 268. Ubi vero, quod nemo eorum legem divinam de deportanda à Levitis ſuper humeris arca, noverit, aut ejusdem recordatus ſit, ego quidem non dixerim; neque enim tantam de Davide, Abja-

tha-

thare & Zadaco ſacerdotibus, aliisque tot piis & ſapientibus viris (ignorantiam) præſumere auſim. Exiſtimo potius, ex nimia religionis opinione ſeu ſuperſtitione factum, qua boni viri putaverint plus religionis & reverentiæ fore, ſi plauſtro novo & eleganti arcam veherent, quam ſi humeris Levitarum portaretur; Diſpenſare licere ſibi circa legem divinam in melius: nec ſe irreligioſiores hic eſſe debere Philiſteis aut ſumtibus parcere. Potuit etiam videri, caſum hunc prorſus extraordinarium eſſe, quod ſola arca deportanda eſſet, non cum tabernaculo Moſaico & vaſis ejus: Sicut ordinarie in itineribus per deſertum in terram Canaan fieri debuerit & factum ſit. Conf. David. Kimchius. h. l.

Der ſelige **Calovius** bleibt darbey / daß GOtt allein darum wieder Uſam Rache geübet / weil er ſo gar vermeſſen geweſen und in ein fremdes Amt gegriffen / da er doch kein Levit / und alſo dieſes zuthun und die Lade GOTTES zu halten / nicht befugt geweſen; Worinnen er den bekannten Brenzium, und einige andere Lehrer zu Vorgängern hat / quid ſceleris eſt, lauten die Worte gedachten Brenzii, arcam Domini non malevolentia, ſed benificio attingere, ne cadat? Reſpondeo: tangere arcam nullum eſt ſcelus; qui enim DEUM corde attingit & fide ſua complectitur, cur indignus eſſet arcam

cam ſignum duntaxat divinæ præſentiæ attingere? ad hoc demum ſcelus eſt, temeritate quadam munus aliquod arripere, quod tibi non fuerit commiſſum &c. Schmidius hält dieſen Fehler pro errore oblivionis, daß er den göttlichen Befehl ſo bald vergeſſen/ oder doch ſo verächtlich gehalten/ welchen er doch in allen Sachen/ ſo ſchlecht und geringe ſie ihm auch geſchienen/ hätte beobachten und reſpectiren ſollen / peccatum Uza lauten ſeine Worte/ dicitur in textu noſtro Schal. quod vocabulum quotammodo & omnium optime, cujusmodi peccatum fuerit, ſuggerere poteſt, Ex ſignificatione namque radicis ſuæ non tam temeritatem, aut imprudentiam, quam errorem oblivionis denotat. Nimirum, Uza ex præcipitatione mentis & conſternatione inſolidæ rei, quod boves in recta via pergere nollent, oblitus eſt, non licere ſibi arcam tangere, adeoque inconſiderate tetigit; l. c. der ſel. D. Pfeiffer iſt damit einig/ wenn er ſchreibet: Certe id magnam Uzæ incredulitatem & nimis contemtam de arca Dei ſententiam arguit; l. c.

Wir mercken hierbey:

Daß die angeführten Lehrer ſämtlich dafür halten/ daß Uſa nicht aus Schwachheit und Ubereilung/ſondern proäreticè und mit Vor-

ſatz geſündiget/ theils/ daß er des Königes und der Prieſter Rath/ die Lade des Bundes führen zulaſſen/ mit dem andern Volck approbiret/ (deſſen illegalität ihm doch gleichwohl aus dem Geſetze offenbahr) und darbey GOttes Geboth aus den Augen geſetzet / ja dem Menſchen mehr gehorchet als GOTT ſelbſten; Theils aber auch/ daß er aus Unglauben ein Mißtrauen auf GOtt geſetzet/ und gemeynet/ es könte und würde GOtt nicht verſchaffen/ daß die Bundes-Lade ohne Schaden an den beſtimmten Ort gebracht werde/ zumahl da er bey dieſer heiligen Bundes-Laden / ſeiner Verheiſſung nach ſelbſt zugegen ſeyn wolte/ ob nun ſchon die angezogenen Scribenten in certa peccati ſpecie determinanda diſcrepant ſind/ ſo harmoniren ſie doch hierinnen/ daß Uſa eine Tod-Sünde begangen / und deswegen von GOtt am Leben geſtrafft worden / ob gleich der Tod nach etlicher Meynung vid. Pfeiff. l. c. nicht alſobald erfolget/ dahero er wohl noch Buſſe thun können/ daß dahero die Göttliche Rache und Strafe/ welche er in dem Augenblick/ da er die Lade GOttes angerühret/ empfunden/ den leiblichen Tod mit ſich gebracht / aber doch nicht den ewigen Tod / Pfeiff. l. c. pag. 443. Schmid. l. c. pag. 271. Wolte ſich aber dieſes jemand zu viel düncken laſſen/ daß GOTT um dieſer/ dem Anſehen nach/ gar ſchlechten Sache willen/ wobey doch gleich-

gleichwohl die Intention gut geweſen / den ſonſt frommen Uſam in ſeinem Zorn getödtet/ der betrachte hingegen/daß der Unglaube und Ungehorſam die allergröſte Sünde iſt/ welche durch die gute Intention weder in foro poli noch ſoli gerechtfertiget werden kan; Si quis putet, ſchreibet D. Pfeiffer l. c. Deum gravius forte quam par erat in Uzam animadvertiſſe, cujus tamen intentio pia vel ſaltem non mala fuiſſe videtur, meminerit 1) ex ſola intentione actionem non eſſe æſtimandam, alioqui & Saul recte peperciſſet Amalekitis, & Judæi occidiſſent Apoſtolos. 2) Feciſſe hoc Deum ad conſtituendam potius diſciplinam in populo ſuo, quam ad æternum Uzæ interitum &c. l. c.

Vid. in h. t.

Sanctius ad h. l. Menochius in h. t. Welleri opp. lat. pag. 136. Oſiander in h. t. Brenzius in h. t. Gerhardus loc. de Maj. Pol. §. 176. Calov. in h. t. Schmidius in h. t. Pfeifferus, Dub. Vex. Cent. II. loc. 82. p. 241. Buxtorf. de Arca fœd. c. XVIII. pag. 166. ſeqq.

Hieraus flieſſen nachfolgende Lehren und Erinnerungen.

***

Aller Gottesdienſt und Andacht/ welcher ohne GOTTes ausdrücklichen Befehl und Vor-

Vorſchrifft angeordnet und erwåhlet wird/ iſt ſündlich/ und dem HErrn ein Greul/ wenn ſchon die Intention gut/ auch nichts anders als die Ehre GOttes und Heiligung ſeines Nahmens darbey intentiret wird/ wie an Uſa vornehmlich zu erſehen; horribile hoc exemplum eſt, ſchreibet H. Wellerus über dieſe Geſchicht/ quo monemur, ne quos quamlibet præclaros & laudatos cultus Deo præſtemus, ſine ipſius expreſſo mandato, nec ſatis eſſe ad colendum Deum afferre pium affectum, ſeu devotionem piam & bonum propoſitum, niſi & certum mandatum acceſſerit, quo jubemur nos hos vel illos cultus Deo præſtare, l. c. p. 136.

***

Hingegen ſind alle Wercke und Handlungen/ welche GOtt in ſeinem Wort geboten und vorgeſchrieben/ ob ſie gleich in den Augen der Welt und für unſerer Vernunfft ſchlecht und geringe ſcheinen/ gut/ löblich/ und dem HErrn wohlgefällig/ wenn ſie in guter und heiliger Abſicht und mit Aufrichtigkeit des Hertzens geſchehen und vollbracht werden; hoc enim eſt illud decus & ornamentum, (nempe verbum Dei) quod omnia opera Eccleſiaſtica, Politica & œconomica commendat & illuſtrat, wie ein alter Lehrer ſehr wohl ſagt.

***

Die gute Intention kan unſer Thun und

Laſſen nicht allezeit rechtfertigen/ ſondern ſie juſtificiret alsdenn unſer Werck/ wenn dasjenige/ was wir vorhaben/ von GOtt geboten und erlaubet/ und die Mittel/ derer wir uns dabey bedienen/ richtig und zuläßlich ſind; inter eſt enim, ſchreibt Auguſtinus, plurimum, qua cauſa, quo fine, qua intentione quid fiat, ſed ea, quæ conſtat eſſe peccata, nullo bonæ cauſæ obtentu, nullo quaſi bono fine, nulla velut bona intentione facienda ſunt lib. de Mend. cap. VII. Uſa hatte auch eine gute Intention und muſte doch um dieſer That willen gleichwohl des Todes ſeyn.

* * *

Worzu wir keinen Beruff haben/ deſſen ſollen wir uns auch nicht aus Vermeſſenheit anmaſſen/ weil wir uns keines glücklichen Ausganges zu verſehen; Uſa that was ihm doch nicht anbefohlen war/ drum lieff es ſchlecht mit ihm ab. Syrach erinnert gar weißlich: Was deines Amts nicht iſt/ da laß deinen Fürwitz/ cap. 3/24.

* * *

Die Sünden und Ubertretungen derer Menſchen/ und die hierauf erfolgenden Strafen ſollen wir nicht nach den Regeln unſerer Vernunfft/ ſondern aus GOttes Wort urtheilen; Oeffters lobet die Welt was GOtt ſtrafet und verdammet/ hingegen verwirfft und

und verdamt öffters die Welt/ was GOTT als ein löbliches Werck groß und werth achtet. Uſä That hat dazumahl niemand für ſtraffbar geachtet/ welche doch von GOtt geſtrafft und verdamt wurde.

* * *

In der Welt muß offters ein ſchlechter Irrthum ein geringes Verſehen heiſſen/ was in Göttlichen Gerichte eine verdamliche Tod-Sünde iſt. Uſa ſtreckte nur die Hand aus nach der Bundes-Lade/ und das machte ihm niemand zur Sünde/ GOtt aber ſtraffte ſolches an ſeinem Leben. ꝛc. ꝛc.

II.

Verleugnung ſein ſelbſt.

Dieſe Lehre der ſelbſt Verleugnung iſt von denen alten und neuen myſtiſchen Lehrern zu allen Zeiten eyfrigſt getrieben worden/ ob wohl mit ungleichen Zweck und Erbauung/ nachdem dieſer oder jener einen wahren und richtigen oder falſchen Begriff davon gehabt. Irrig iſt es/ wann einige vorgeben/ man könte ſich eher nicht verleugnen/ als wenn man nicht vorhero in das Kloſter/ oder in die Einſiedler-Hütte ſich verberge/ da wir doch nach Pauli Rath und Exempel auch mitten unter denen unſchlachtigen und verkehrten Geſchlechte unſträflich uns er-

weiſen müſſen/ Phil. 2/ 15. Und nicht nur verleugnen das ungöttliche Leben in Klöſter und in der Wüſten/ ſondern auch in dieſer Welt vor allen öffentlich/ und züchtig/ gerecht und gottſelig leben/ Tit. 2/ 11. 12. Dahero klagt Hieronymus hin und wieder in ſeinen Schrifften/ daß er auch in der Einſamkeit ſeine Begierden nicht völlig habe verleugnen können / ſondern ſelbigen offtmahls biß nach Rom in alle Comödien- und Luſt-Häuſſer nach gefolget ſey; Falſch iſt es ferner/ was einige unter denen alten und neuen Myſticis von gäntzlicher Ausrottung der böſen Begierden und Affecten lehren/ daß hierinnen vornehmlich die wahre Selbſt-Verleugnung beſtehe. Allein/ wie die Selbſt-Verleugnung zur Renovation und Erneuerung/ die aber in dieſem Leben unvollkommen iſt/ gehöret/ alſo iſts unmöglich / in der Selbſt-Verleugnung einen ſo hohen Grad zu erlangen / da der innerliche Kampff des Geiſtes und des Fleiſches gäntzlich dabey aufhöret/ und man alſo ohne alle Anfechtung und Anreitzung der in uns annoch wohnenden Sünden leben könne/ welches auch Paulus/ der doch in der Selbſt-Verleugnung es weit gebracht / von ſich ſelbſt nicht ſagen kunte/ Rom. 7. Gal. 1/17. Auch beſtehet die Selbſt-Verleugnung nicht in einer Stoiſchen Unempfindlichkeit/ und Beraubung aller Creaturen/ welche dem rechtmäßigen

gen ſo wohl als unrechtmäßigen Gebrauch unterworffen/ ſo man aber bey der Ubung der Selbſt-Verleugnung nicht mehr wünſchen noch verlangen dörffe/ da doch die Selbſt-Verleugnung nur erfordert/ daß wir ſollen verleugnen das ungöttliche Weſen und die weltlichen Lüſte/ d. i. den unrechtmäßigen ungöttlichen Gebrauch der Creaturen/ welche uns nur zur Nothdurfft und zur Probe/ nicht aber zur Luſt vorgeſtellet ſind. Ja/ es hebet auch die Selbſt-Verleugnung den rechten Gebrauch der menſchlichen Affecten nicht auff/ ſondern ſetzet ihnen nur gewiſſe Schrancken/ denn es bleibt wohl wahr/ was Hieronymus ſagt: Daß die jenigen/ die den Menſchen unempfindlich haben wollen/ die wollen/ daß der Menſch nicht menſchlich ſey/ und daß der/ ſo noch im Leibe iſt/ ohne Leib ſey/ ꝛc. Dieſe haben es wohl am beſten getroffen/ welche mit unſern reinen Lehrern durch die Selbſt-Verleugnung nichts anders verſtehen als eine ſelige Krafft der Erneuerung/ in denen Wiedergebohrnen/ dadurch ſie nach der Würckung des heiligen Geiſtes an Verſtand/ Willen und Begierdten ſo verändert werden/ daß ſie ihren Eigenwitz/ Liebe/ Ehre/ Luſt/ Willen/ Nutzen/ und eigenem Leben um Chriſti willen abſagen/ und alſo den alten Menſchen in ſich ſelbſt creutzigen und tödten/ oder wie uns Origenes eine gar ſchöne Be-

ſchreibung vorlegt: Sich ſelbſt verleugnen/ ſpricht er Rom. 11. in Matth. iſt nichts anders als ſeine Begierden dämpffen/ denenſelben wiederſtreben/ wiederſprechen/ des Fleiſches Geſchäffte tödten/ und ſeine Gemüths-Bewegung zwingen. Es heiſt aber ſich ſelbſt verleugnen (ἀπαρνεῖσθαι) als ſich ſelbſt an die Seite legen/ abſetzen/ vernichten. Beza überſetzet es: abdicet ſe ipſum, er verleugne ſich ſelbſt/ und erſtreckt ſich dieſe Selbſt-Verleugnung über den gantzen Menſchen/ was er iſt/ hat und vermag. Anfangs muß ein Chriſt verleugnen ſeine eigene Liebe/ wann ſie auſſer den Schrancken der natürlichen Pflicht ſich finden läſſet/ und ſich über die Liebe zu GOtt wohl gar erhebet/ oder der Liebe gegen den Nächſten Eintrag thut; Er muß verleugnen ſeinen eigenen Witz/ Verſtand und Klugheit; 1. Daß er in Erwegung der Göttlichen Geheimniſſe ſeinen Witz und eigen Dünckel abſage/ der Vernunfft kein Gehör gebe und der Göttlichen Warheit und Weißheit alles zutraue. 2. Daß er in Erwegung der wunderlichen Wege GOTTes/ worauff Göttliche Providenz und Regierung die Seinigen leitet und führet/ doch keinen Zweiffel trage/ es werde GOtt alles über unſer Dencken und Verſtehen/ wohl und herrlich hinaus führen. 3. Daß er in demüthiger Erkäntniß ſeiner Schwachheit verharre/ und nicht weiter

von

von ſich halte denn ſichs gebühret zu halten. Er muß ferner abſagen ſeinen eigenen Willen; Die böſen Dücke des verderbten Willen zeugen ſich aber am meiſten bey dem guten Vorſatz in unſern Chriſtenthum. Mancher ſpricht heute im Beicht-Stul mit David: Ich ſchwere HErr/ und will es halten/ daß ich die Rechte deiner Gerechtigkeit halten will; Und morgen will er doch wieder nach ſeinen eigenen Willen leben/ und den Willen des Fleiſches vollbringen/ ſein guter Vorſatz gleichet einem Stein/ ſo in die Lufft jähling geworffen wird/ aber durch ſeine innerliche Schwehre von ſich ſelbſt wieder zu boden fällt. Wo iſt wohl derjenige anzutreffen/ der ſeinen Eigen-Willen ſo verleugnet hat/ daß er den Willen GOttes zu einer beſtändigen Regel und Richtſchnur ſeines Thuns und Laſſens geſetzet? Da doch der Wille GOttes/ wie ein ausländiſcher Lehrer ſagt/ der oberſte Commendant und Befehlshaber in unſerer Seelen ſeyn ſolte. Folgends muß auch der Menſch verleugnen ſeine eigene Ehre/ d. i. es muß der Menſch ſeine Ehre nicht ſuchen zum Nachtheil der Ehre GOttes und der Ehre des Nächſten/ und in allen ſeinen Thun und Laſſen etwa dieſes nur zum Ziel und Augenmerck haben/ daß er in der Welt hochgeehret/ hochgeachtet/ ſehr gerühmet und gelobet werde/ ſondern er muß ſeiner eigenen Ehre alsdenn abſagen und ſelbiger

gantz vergeſſen/ wann es die Ehre GOttes und Göttlicher Warheit Fortgang erfordert/ und darüber gerne Schmach und Verachtung leiden. Er muß auch verleugnen ſeinen eigenen Nutzen/ alſo/ daß er nicht nur den Geitz meidet/ ſondern auch wohl gar ſein eigen Intereſſe, Göttlicher Ehre und des Nächſten Nutzen zu fördern/ aus den Augen ſetzet/ ja zur Zeit der Verfolgung um Chriſti Ehre und Lehre willen den gäntzlichen Verluſt und Raub ſeiner Güter mit Freuden erduldet. Nicht weniger muß er auch verleugnen ſeine eigene Luſt/ nicht nur die verbotenen Lüſte des Fleiſches/ ſondern er muß auch ſein Gemüth bezähmen bey der Luſt und Freude/ ſo die Creatur bey deſſen Anſchauung oder Gebrauch erwecket/ alſo/ daß er mitten in ſolcher Freude ſein Hertz zu GOTT erhebet/ und alſo ſeine Luſt bey dem HERRN ſuchet allwege; Endlich muß er auch verleugnen ſein eigen Leben/ alſo/ daß er auf erforderten Fall lieber tauſendmal das Leben laſſe/ als einmal Chriſtum verleugne; Worinnen der HErr ſelbſt die rechten Proben ſeiner Jünger und Nachfolger geſetzet/ Matth. 8/34. 35. Luc. 14/33. Ja/ er muß auch ſein Leben verleugnen aus Liebe gegen den Nächſten/ wie inſonderheit Prediger auch mit Gefahr ihres eigenen Lebens ihren Zuhörern beyſtehen müſſen/ ingleichen Medici und Wund-Artzte/ welche

abſonderlich darzu verpflichtet/davon auch andere/ welche Chriſten heiſſen/und ihren Nächſten und Mit-Chriſten in die Zahl ihrer Brüder und Schweſtern aufgenommen/ nicht exemt ſeyn können. Alles dieſes läſſet ſich aus Petri Fall und Verleugnung am beſten verſtehen/ wie der ſel. Theolog. Dannhauerus uns dahin leitet in ſeiner Catechismus-Milch/ p. 213. Was das geredt ſey/ ſpricht er/ ſich ſelbſt verleugnen/ können wir aus dem Fall Petri abnehmen/ der verleugnete ſeinen HErrn Chriſtum/ er verſchweret ihn/ſagt ihm ab/ und ſpricht: Er kenne ihn nicht/ er habe nichts mit ihm zuſchaffen/ ſagt ihm alle Freundſchafft auf. Wie nun Petrus in ziemlicher Weiſſe ſeinen HERRN verleugnet/ ſo muß ein rechter Chriſt ziemlich verleugnen den alten Adam/ abſagen allen ſeinen Begierden/ wenn dieſelben ſich anmelden/ und ſagen: Non novi vos: Ich kenne euer nicht/ ihr ſeyd nicht an rechten/ ich ſchäme mich euer/ ich ſage ab eigener Weißheit/ Willen/ Affecten/ Luſt/ Ehre/ Liebe/ Nutzen/ ja/ wenns meines HErrn Chriſti Ehre und Willen erfordert/ dem Leben ſelbſt. l. c. Wollen wir das Fundament vor uns nehmen/ worauf dieſe Lehre von der Selbſt-Verleugnung ſich gründet/ ſo weiſſet hierauf der Heyland durch die Feder

des Evangeliſten Matthäi/ c. 16/24. c. 18/ 8. conf. Tit. 2/ 11/ 12. andere Oerter heil. Schrifft zu geſchweigen. Die Zeugniſſe der heiligen Väter ſind bekant/und von andern/ſo von dieſer Materie ausführlich geſchrieben/ in groſſer Menge angeführet worden. Uns genůget an Chryſoſtomi ſchönen Worten: Wann du verſteheſt/ ſchreibet er / über das 16. Cap. Matthäi/ was das ſey/ einen andern verlåugnen / ſo wirſt du auch leicht begreiffen/ was das ſey/ dich ſelbſt verleugnen. Was iſt denn einen andern verleugnen? Der einen andern verleugnet hat/ er ſey ſein Bruder/ oder Diener/ oder einander/ wird ihn ſehen können gefangen/ gepeitſchet/ und ander Ubel leiden/ und wird nicht gebeuget oder beweget werden/ als der gäntzlich von ihm abgewandt iſt. So will denn auch Chriſtus/ daß wir auf keinerley Weiſe unſers Leibes ſchonen ſollen/ er werde zerſchlagen/ zerſtoſſen/ verwundet/ verbrand/ oder was ihm ſonſt Leides wiederfahre/ (verſtehe/ wenn es um Chriſti willen geſchiehet/) darum er auch fortfähret/ was ſage ich/ du ſolt deines Leibes nicht ſchonen/ (um Chriſti willen/) vielmehr denn ſchoneſt du erſt deiner recht / wenn du dich ſeinethalben verleugneſt. Noch artlicher redet hiervon Baſilius in Reg. fuſ. explic. ad Interr. VI. die

Ver-

Verleugnung/ ſpricht er/ ſein ſelbſt/ iſt nichts anders als eine Vergeſſenheit/ des vorhingeführten (ſündigen) Lebens/ und eine Entfernung von ſeinen eigenen Willen/ worüber Doletus gar feine Gedancken führet: Durch den vorigen Wandel/ ſ. e. verſtehet Baſilius das Leben/ſo der Menſch auſſer der Gnade GOttes in Sünden zugebracht/ in Begierdte und Luſt zeitlicher und vergänglicher Dinge/ derer er itzt vergeſſen ſoll/ ſo/ daß er weder daran gedencke/ noch darzu einige Neigung habe. S. Gregorius Hom. XXXII. in Evang. mercket ſehr wohl an: daß Chriſtus nicht ſage und fordere/ daß man ſeine Güter verleugne/ ſondern/ daß man ſich ſelbſt verleugne/ das iſt/ von ſich ausgehe/ und ihm ſelber fremde werde/ ja aufhöre zu ſeyn/ was er vorhin war/ und anfange zu werden/ was er nicht war/ und alſo ein anderer Menſch werde/ ꝛc. l. c. Die Exempel der Heiligen/ ſo wir auch hierinnen zu Vorgängern haben/ würde in groſſer Anzahl können aufgeführet werden/ wenn der Zweck unſerer Arbeit ſolches erforderte; Wir ſehen nur auf die/ ſo unſerer Andacht am nächſten ſind. Der gottſelige Arnd ergötzet ſich an ſeinem Heylande/ und ſtellet ihn vor als denjenigen/ welcher unter allen Heiligen im höchſten Grad ſich ſelbſt verleugnet hat/ vid. W.

Chri-

Chriſtenthum/ lib. I. p. 88. edit. Lipſ. 1696. Andere weiſen auf das Exempel Abrahams/ Hiobs/ Moſis/ Davids/ Pauli/ Petri/ Stephani/ und der übrigen Jünger und Apoſtel JEſu/ welche auch hierinnen ihrem Heyland nachgefolget und ähnlich worden ſind. Bey denen Exempeln der heil. Märtyrer/ und anderer Gläubigen der erſten Kirchen/ als Ignatii, Arnobii, Cypriani, Hieronymi, &c. wollen wir uns nicht aufhalten/ ſondern nur mit wenigen noch dieſen Lehr-Satz berühren: Daß die Lehre von der Selbſt-Verleugnung keine irrige und ſo gefährliche Lehre ſey/ welcher ſich Lehrer und Prediger/ ſelbige öffentlich vorzutragen/ ſchämen müſſen. Freylich möchten ſich dieſe ſolcher Lehre Vortrags wohl gerne entbrechen/ welche ſelbſt noch nicht in der Ubung der Selbſt-Verleugnung ſtehen/ und davon nicht anders als der Blinde von der Farbe zu reden wiſſen; Ihnen begegnet mit einem recht theologiſchen und geziemenden Eyfer der ſelige Herr D. Maſius in ſeinem ſchönen Tract. von der Selbſt-Verleugnung/ c. 1. §. 3. p. 9. **Es iſt gewiß die Lehre/** ſagt er/ **von der Verleugnung ſein ſelbſt keine weigelianiſche oder quäckeriſche Lehre/ die rechtſchaffene** Theologi **vorzutragen ſich ſcheuen müſten/ vielmehr iſt es eine Würckung des alten Menſchen/ wo man ungern von dem neuen und inwendigen Menſchen hö-**

ren oder reden will. Jch habe gewiß mit Betrübniß aus einigen Streit-Schrifften geſehen/ daß man als eine Ketzerey angeführet hat/ wo jemand geſezet: Daß die Wiedergebohrnen der Göttlichen Natur theilhafftig werden. Da doch dieſe Redens-Art in der Schrifft ſelbſt zu finden/ 2. Pet. 1/5. Es ſey alſo/ daß einige Schwärmer ſolche herrliche Lehren übel vortragen und nach ihrer Deutelung erklären/ darum muß doch nimmer eine Redens-Art/ die vom heiligen Geiſt ſelbſt gebrauchet worden/ als verdächtig verworffen werden. l. c.

Vid. poſt. cit.

Maccarii Senioris L. Hom. ſo von neuen ediret. Tauleri deutſche Theologi, ejusdem Nachfolge Chriſti. R. Baxters nothwendige Lehre von der Verleugnung unſer ſelbſt/ Preſtoni Abnegatio ſui, Anglicè. Watſons geiſtreiche Schrifften/ pag. 166. 768. ſeqq. ſeqq.

III.

An ſuggeſtiones Sadanicæ immediatæ internæ in pios cadant?

QUI AFFIRMANT, RATIONES HABENT SEQVENTES:

1. Adducunt exemplum Davidis ex 2. Sam. XXIV, 1. Ubi ita: ET ADDIDIT FUROR DOMINI IRASCI CONTRA ISRAEL: i. e. Dominus DEUS denuo vehementer iratus eſt populo ſuo: quomodo pater filiis ſuis, immorigeris & petulantibus iraſci ſolet; commovitque (permittente Deo, juſto ſuo, judicio) Satanas Regem David in eis, (ſeu inter Iſraëlitas) dicentem, ad Joab: Hebr: dicens: vade, numera Iſraël & Judam: i. e. Cura, ut recenſeatur populus, ut ſcias, quot millia armatorum habeas in regno, utque, quam potens rex ſit, agnoſcas: Halt eine Muſterung in gantzen Königreich/ Hoc arrogans & ſuperbum regis propoſitum inſtinctu Satanæ eſſe ſuſceptum expreſſe 1. Palalip XXII. dicitur.

Sed Reſp. AD HOC, AB ILLIS, QUI NEGANT:

Subjectum, ſcilicet Davidem in ſta-

tu gratiæ tum temporis minimè fuiſſe conſtitutum, ſed ſine dubio in ſtatu iræ, cum Satanas haſce cogitationes ipſimet inſpiraverit: VADE, NUMERA ISRAËL & JUDAM; ita enim dicitur ibidem: ET ADDIDIT FUROR DOMINI IRASCI CONTRA ISRAËL, i. e. Dominus Deus denuo vehementer iratus eſt & Regi Davidi & populo univerſo: vel ut S. Schmidius in Comment. in h. t. SATANAS, inquit, ſteterit adverſus Iſraëlem h. e. accuſa-" verit coram Deo, ut permiſſionem ſcili-" cet obtineret incitandi Davidem, atque" ob iſtam permiſſionem Deus incitaſſe di-" citur. Atque hæc interpretatio hinc quo-" que apparet, quod dicitur Deus incitaſſe" Davidem in Iſraëlem. Nam hoc inter-" pretative intelligendum eſt: cum David" nihil minus cogitaverit, quam quod" vellet Iſraëli damnum creare. Inter-" pretative itaque eſt etiam intelligen-" dum, quod DEUS dicitur incitaſſe: ut" tamen Deo nulla impingatur culpa aut" mali cauſatio. l. c. & pag. 1081. Ste-" tit, inquit, Diabolus contra Iſraëlem" coram DEO judice, accuſando Iſraëlem" propter peccata ipſius & hoc obtinuit," ut Davidis incitationem Deus juſtus ju-" dex permitteret illi, atque occaſione" peccati DAVIDICI Iſraël caſtigaretur. "

l. c.

l. c. homo enim extra ſtatum gratiæ conſtitutus eſt ſuo modo in poteſtate Satanæ, ut, permittente Deo, non tantum malas homini ejusmodi cogitationes ſuggerere & inſpirare, ſed etiam in varia ipſum ſcelera præcipitare ſuſtineat, piè enim monent confeſſores noſtri; HUMANÆ VIRES, inquiunt, SINE SPIRITU SANCTO, (ille autem peccato mortali expellitur)" plenæ ſunt in impiis affectibus, & ſunt imbecilliores, quam ut bona opera poſſint efficere, coram Deo. Ad hæc, ſunt in poteſtate Diaboli, qui impellit homines ad varia peccata, ad impias opiniones, ad manifeſta ſcelera. L. c. p. 18. Sicut enim Deus dicitur mittere hominibus operationem erroris, ut credant mendacio 2. Theſſ. II. quando (propter varia peccata atque ingratitudinem erga verbum ſuum) ductum ſpiritus ſancti ſui ſubtrahit, & Satanæ permittit, ut plauſibiles & efficaces errores in Eccleſia ſpargat: Ita & hoc loco affirmatur, commoviſſe Davidem, ut populum numeraret, cum ſubtracta antea Spiritus Sancti gratia & gubernatione ſineret Davidem â Satana in aliud peccatum ſc. ſuperbiæ præcipitari. Peccata enim peccatis interdum Deus punit. Per ſe autem populum numerare non fuiſſet peccatum, niſi David multitudine populi ſui elatus, ſibi proſperos rerum ſucceſſus ſolum adſcripſiſſet, atque fiduciam non levem in carnalem

lem illam ſuam potentiam collocaſſet: quod peccatum Deus etiam in Nebuchodonoſere, Babiloniæ Rege, punivit Dan. IV. Nobis autem ſermo eſt de piis in ſtatu gratiæ etiamnum conſtitutis, pugna nondum ceſſante, ductumve ſpiritus ſancti, qui inhabitat illis adhuc ſequentibus:

EXCIPITUR 2.

Pii etiam & regeniti ejusmodi tentationes diabolicas interdum ſentiunt, uti querelæ ipſorum teſtantur, quapropter & hoc a Davide non fuerit alienum;

Reſp.

Hic circa modum fortaſſis diſpiciendum erit, qualis demum hæcce tentatio fuerit: num interna, num externa? Annon caro etiam adverſus Spiritum aſſurgere potuerit, malas cogitationes ex fonte originalis vitii derivando & ſuggerendo? Ut, reſiſtendo magis magisque ſpiritui ſancto, cum acceſſerit conſenſus, ſpretisque ipſius monitis, delectaverit ſeſe Rex multitudine populorum ſuorum, militum fortiſſimorum, armaturæ eximiæ &c. Et ſic foras veluti egreſſæ ſunt cogitationes antea, & durante adhuc pugna omninò occultæ, ipſumque ſatanam alioſque fugientes, ſed hoc animadvertens Diabolus, (quippe â poſteriori, non a priori ſcire valet hominum cogitationes) oppidò aggreſſus eſt Davidem,

objecta varia, quib9 ſenſus movere poterat, regi ſuppetitando (idea enim, uti philoſophi docent, eſt veluti fœt9, ex unione intellectus cum objecto externo ort9) in tuebatur v.g. Rex ſæpe numero cum voluptate multitudinem militum ſuorum innumerabilem, apparatum militarem inſignem, heroës in aula ſua celeberrimos atque invictos, proſperosque hinc rerum ſucceſſ9 ſibi certò promittebat; &c. ut proinde non immediatè, ſed mediatè, videlicet per varia objecta ſenſ9 moventia (quæ eſt afflictio omnibus fidelib9 communis) ipſum tentaverit Satan, quod nemo noſtrum inficias ibit, ſed hoc negatur, quod regenito qua tali i. e. in ſtatu gratiæ conſtituto, quive circumdat9 præſidio angelico, in unione cum Chriſto vivens, gratiaque omnipotentis Dei nixus, adverſ9 diabolum veluti bonus miles ſemper pugnans, tale quid contingere poſſit, ut immediatè, nullis plane ad hibitis externis objectis, malas cogitationes diabolus inſpirare poſſit? Rectè celeberrim9 Watſon: Der Glaube/ inquit, treibt den Teuffel aus der Veſtung unſers Hertzens/ ob er ſchon die Auſſenwercke noch innen hat. Der Satan hat den Gläubigen zu ſeinen Gegenpart/ der ihm ſtets in Duell und Zweykampf entgegen gehet. Und was den Glauben betrifft/ wird er nicht auffhören/ biß er als ein obſiegender Printz fürſtlich überwunden hat. Diß i

d

der Glaube der Auserwehlten/ Tit. 1. v. 1. In geiſtreichen Schrifften/ pag. 103. id quod a noſtratibus etiam inprimis a B. D. Pfeiffero defenditur; Es iſt an dem/ inquid, es kan der Teuffel keinen Menſchen ins Hertz/ und in demſelben ſeine Gedancken ſehen/ ſondern was er dißfalls weiß/ das mus er aus des Menſchen ſeinen Humour, Geberden/ Reden und Actionen ſchlieſſen und gleichſam leſen/ daraus er denn/ weil er ſtets um den Menſchen iſt/ und alles/ was er noch ſo heimlich vornimt/ gantz genau obſerviren kan/ gar viel zunehmen weiß: (auch darnach die Gelegenheit zu ſündigen hervor ſucht und an die Hand giebt.) Es kan auch der Teufel phyſicè und eigentlich keine Gedancken in des Menſchen Hertzen produciren oder zeugen/ ꝛ ꝛ Er kan wohl der Phantaſie allerhand ſpecies ſenſibiles oder garſtige Bildniſſe (ex præſentatione variorum objectorum,) vorſtellen/ ꝛ ꝛ ꝛ wierwol du dennoch/ fährt er fort/ nicht ſo bloßhin alle böſe Gedancken auf den Teuffel zu ſchieben/ ſondern in acht zunehmen haſt/ was Chryſoſtomus ſpricht: Hom. XIV. in Art. Multi Abſque diabolo peccant, non omnia ipſe efficit, multa etiam fiunt â ſola noſtra ingnavia, und Auguſtinus de Eccl. dogmat: Non omnes malæ cogitationes ſemper malo Dæmonis inſtinctu excitantur, ſed

ſed aliquoties ex noſtri arbitrii motu emergunt. Conf. in Antimelanchol. P. I. lib. II. c. XXII. §. 3 & 4 p. 1066 ſeqq. ſeqq.

3. OPPONUNT QVERELAS APOSTOLI EX 2. Cor. XII. v. 7.

Et ne excellentia, inquit, rerelationum ſupra modum efferrer, datus fuit mihi ſtimulus per carnem: nunti9 Satanæ, ut me colavis cederet, ne ſupra modum efferrer &c.

SED Reſp.

Diſquiri adhuc inter eruditos; quidnam intelligi debeat per hunc ſtimulum? Nonnulli, ut Theophilactus, capitis dolorem, quidam hoſtes Apoſtoli, Alexandrum, Ærarium, Himenæum, & Philetum, Alii, ut Auguſtin9, aliquem morbum corporis, vel ut Lyra paſſionem iliacam, ſeu tentationem peccati carnalis, plerique tamen per hunc ſtimulum tentationem corporis atque animæ intelligunt. Es ſcheinet / inquit Lütkeman, daß Paulus ein ſonderliches Anliegen gehabt / (vielleicht ſeine Verfolgung oder der Gläubigen /) was es auch ſey / das ihn innerl. uñ heimlich in Hertzen gequälet hat / das nennet er allhier einen Pfahl und Stachel im Fleiſch / das bey ihm zumuth / als wenn er auff einem ſpitzigen Pfahl ſtecke / denn ein Pfahl war / daran man die Leute geſpieſet / gecreutziget und gehencket / ꝛc. in der Apoſtolichen Aufmun-

te-

te[illegible]ung/ p. 263. Etſi vel maxime diabol9 hoc præſtitit, non tamen ſequitur, immediate ab ipſomet hoc præſtitum fuiſſe: Annon impii piis maximè offenſi, in quib9 habitat Satan & ſuum op9 perficit, und ſein Werck in ihnen hat/ monente Apoſtolo, hoc efficere potuerint? Forſan allocuti ſunt hi ſæpi9 Apoſtolum, inſtinctu diaboli, ut olim Davidem: Ubinam eſt DEUS tuus? Pſ. XXIX, 10. & Pſ. CXV, 2. Id quod per metonomyam, cauſam principali, præeunte Scriptura Sacra, plerumque ad ſcribitur.

4. Cur ergo reſiſtendum cogitationibus malis: Sine dubio; quia a diabolo proveniunt.

Reſp.

Non eam ſemper ab cauſam, quia diabolicæ, ſed quia mala ſunt. Cavendum enim, ne cogitationib9 malis indulgeam9, quippe celeriter irrepunt, celeriter peccata contrahunt, celeriter hominem incautum ingenti reatu conſtringunt. Atque celeberrimè ſic ſuſcipiuntur, difficillime deponuntur, hic ergo principiis obſtandum. Non hoc quidem ſimpliciter damnatur, quod malas cogitationes habem9, illæ enim etiam invitis nobis ſurrepunt, & non eſt in poteſtate noſtra, ait AUGUSTINUS, quib9 viſis tangamur: ſed quod illis non ad hærem9, neque indulgem9,

 ne-

neque connivemꝰ. Optimè HIERONYMUS in Pſalm. c. IX. Tom. VIII. p. 272. „Nolo „cogitare mala & cogito. Nolo cogitare „malum, & quaſi invitus & captivꝰ in „malam cogitationem trahor. Sed quo„niam in mea poteſtate non eſt, aut cogi„tare, aut non cogitare, quæ mala ſunt, „propterea dico, aliena quidem ſunt, quæ „veniunt in cor meum. Sed quoniam „quaſi neceſſitas mihi imponitur, propte„rea diço, ab occultis meis munda me. „Aliena quidem ſunt peccata, ſed quia ſu„ſcipio ea, dico in alienis peccatis parce „mihi ſervo tuo. Hic enim quod facio, „non poſſum eſſe perfectus juſtus. Quo reſpectu recte Bernhardꝰ dixit: non no„cet ſenſꝰ, ubi non eſt conſenſꝰ; & AU„GUSTINUS lib. I. Retract. c. xiii. Omne „peccatum, inquit, adeo eſt peccatum, in „quantum eſt voluntarium, quod ſi nullo „modo eſt voluntarium, nullo modo eſt „peccatum. (Hinc etiam, monente celeberrimo Theol. Dn. D. Haneckenio, in observat. Fidel. obſervat: IX. in Solatium piorum doceri:) „Immediatas internas „ſuggeſtiones in pios non cadere, cum hujꝰ „tentationis in Sacris literis nec dicta, nec „exempla, nec querelæ inveniantur. &c. Sed deciſio non a nobis, ſed ab aliis forte eſt expectanda!

IV.

IV.

Praxis Symbolica.

Lib. Conc. in Præfat. Secund.

b. s.

ET profecto Theologis, omnibusque Eccleſiæ miniſtris inprimis hoc negotii incumbit, ut ex verbo Dei etiam eos, qui ex quadam vel ſimplicitate, vel inſcitia â veritate aberrarunt, de periculo ſalutis ſuæ, ea, qua decet, moderatione doceant: & contra corruptelas muniant: ne forte, dum cœci cœcorum ſunt duces, univerſi pericitentur.

D. J.

Gewiß / dieſes liegt fürnemlich Theologis und allen Kirchen-Dienern ob / daß ſie auch die jenigen/welche etwa aus Einfalt oder Unwiſſenheit von der Warheit abgewichen ſind/aus GOttes Wort unterweiſen / auch wegen der Gefahr ihrer Seeligkeit auf geziemende Art mit Liebe und Sanfftmut unterrichten. ꝛc.

SEhr wohl ſagt der gottſelige Arnd: Die Lehre muß mit wachenden Augen bewahret / die Gottſeligkeit aber mit gröſſeren Ernſt fortgepflantzet werden;

Denn nicht genug iſt es/ daß man feſt halte an dem Fürbilde der heilſamen Wort vom Glauben/ ſondern man muß auch das Leben Chriſti an ſich nehmen/ und in der Liebe wandeln/ welches auch nöthig iſt/ Aergerniß abzuwenden/ auf daß der Nahme GOttes nicht verläſtert werde/ 1. Tim. 6/ 3. 4. Doch muß bey itziger Zeit/ da der Teufel die Warheit in Lügen verkehren/ und die Heucheley unter dem Schein des gottſeligen Weſens verkauffen will/ keines ohne dem andern gelehret und fortgepflantzet/ auch zur Trennung/ (weil beydes in einem Centro ſteht) nicht Anlaß gegeben werden; Wir müſſen feſte halten über der einmahl erkanten Warheit/ und denen/ ſo in Gleißnerey Lügen reden/ das Maul ſtopfen/ aber auch von aller Ungerechtigkeit abtreten/ nach dem wir den Nahmen JEſUM nennen und bekennen. Wer wolte alſo den Religions-Eyfer treuer Lehrer und Prediger tadeln/ wenn ſie feſte halten an dem Fürbild der heilſamen Lehre/ und nur einen GOtt und Vater/ einen Glauben und eine Tauffe bekennen/ und dergeſtallt nicht eine Religion wie die andere achten? Wem dieſes angehet/ was der gottſelige Scriver an einem Ort ſeiner erbaulichen Schrifften erinnert/ der mag ſich deſſen billig ſchämen: So redet er ſolche **Placentiner** an/ **vielleicht**/ ſpricht er/ **könt es euch gleich viel thun**/ ob ihr in der

Pa-

Papiſten/ Calviniſten/ Socinianer/ Wiedertäuffer/ und anderer irrigen und verführten/ oder in der Lutheriſchen rechtgläubigen Kirchen Gemeinſchafft lebet/ wenn ihr nur Geldes genug haben/ dem Bauch dienen/ und der Welt nach aller Luſt geruhig genieſen möget/ = = = Allein/ fähret er fort/ wenn es gleich viel wäre/ mit welchem Hauffen wir es halten/ warum hätte uns der Geiſt GOttes ſo ernſtlich für falſchen Propheten/ und dem Sauerteig falſcher Lehre gewarnet? Warum hätten ſo viel geiſtreiche und gottſelige Leute von Anfang der Kirchen her/ den Ketzern und verführiſchen Lehrern mit ſo groſſen Eyffer biß in den Tod wiederſtanden? Oder haben ſolche heilige Männer/ welche ihre Seelen täglich in Händen trugen/ und um des Namens JEſu willen/ zu ſterben bereit waren/ um liederliche Dinge gezancket! ꝛc. in Seel. Schatz/ P. III. conc. XV. §. 27 & 28 p. 1452 ſeqq. ſeqq. Dargegen iſt der nöthige Religions-Eyffer/ der nicht mit Unverſtand geführet wird/ für eine ſonderbahre Gabe GOttes und groſſes Talent billig zu halten/ confer. Dn. D. Haneken. in Meditat. Carol. p. 78 ſeqq. Siricius in Papatu lib. III. c. 2 p. 421. Wiewohl auch dieſes ſeine Zeit/ Ort und gewiſſes

Abſehen nach der Erinnerung unſerer theuren Bekenner in ihren Concordien-Buch: Ea, qua decet moderatione; Man muß z. E. wohl prüffen/ ob der Adverſarius das/ was er zum Præjudiz der Warheit geſchrieben und vertheidiget/ aus Boßheit oder aus irrenden Gewiſſen gethan/ weil er von Jugend auff alſo unterrichtet/ und eines Beſſern noch nicht überzeuget/ wie in dieſem Stück der Herr L. Günther ſeine Theologiſche Prudenz gegen ſeinen Wiederſacher rühmlich an den Tag geleget/ in der **Vertheidigung des Himmels-Weges**/ in der Vorrede 2 Blat a. Ingleichen ſo wird ein mehrer Eyffer allzeit erfordert in progreſſu, als etwa bey dem Anfang der entſtandenen Ketzerey/ wenn zum Exempel der Adverſarius der Warheit/ ſo ihm vorgehalten wird/ nicht gehorchen will/ ſondern ſeine Irrthümer fortzupflantzen ſuchet/ und dargegen die in GOttes Wort gegründeten und in unſern Symboliſchen Glaubens-Büchern enthaltene Lehr-Sätze verwirfft; quamvis igitur & errantes & errores in fide initiò modeſtè corripiendi ſint; præſcripſit tamen nobis Apoſtolus metas temporis & modi, uti in correptione vitiorum moralium Chriſtus Matth. XVIII. ita correptionem errantium in fide ſemel iterumque inſtituendam ait Apoſtolus Tit. 3, 10. & hunc quidem proceſſum præſcribit circa eos, qui

es

ex nobis egrediuntur, dum egrediuntur, ut Hymenæus, Philetus, & ejus commatis apoſtatæ. B. HÜLSEMANNUS in TRACT. DE CORREPT. FRATERNA. p. 71. Wie uns auch vor kurtzer Zeit der hochberühmte Theol. Hr. D. Fecht in eigener Praxi ſolches erwieſen. cont. in der erwieſenen Aufrichtigkeit/ p. 65. ſeqq. conf. Paganini Obſtetr. liter. p. 88. Uber diß/ ſo wird auch für rathſam erachtet die perſonal-Dinge mit der Hauptſache nicht zuvermiſchen/ ſondern/ wo das Amt und andere hochwichtige Umſtände nicht einanders erfordern/ ſolches alles mit Stillſchweigen/ zur Vermeidung des Aergerniſſes/ lieber zu übergehen/ und dargegen auff die Argumenta allein zu antworten/ und was ſchon mehrmahl wiederleget worden/ nicht weiter/ bey deſſen abermaligen Wiederhohlung/ einer Antwort zu würdigen. Sufficiens enim inſtructio dicitur, ſagt gar recht obgemeldter HüLSEMANNUS, bina vel trina evidens propoſitio articulorum in his Symbolis contentorum; Quod enim ſufficit, ut quis jure divino pro convicto in ſua conſcientia & ſuomet judicio condemnato haberi poſſit, id ſufficit quoque ad ſufficientem inſtructionem de vero, in PRÆLECT. in FORM. CONC. p. 900. Welches auch unſere höchſt-theuren Bekenner in den angeführten Worten anzeigen wollen!

V.

V.
Continuation
des Vorigen.

In Hn. M. Auguſt Hermann Franckens/ S. S. Theol. Profeſſ. & Paſt. Glauch. zuſam̃en gedruckten Schriften und Tractätgen/

So auff Koſten guter Freunde von neuen auffgelegt worden / und in Franckfurth und Leipzig zu finden/ leſen wir ferner/ p. 463 nachfolgende Worte:

„Zum andern/ſpricht er: jammert mich derer„jenigen/ die der ſo genandten Pietiſten„Parthey nehmen/ un̄ dieſelbe mit Wor„ten und Wercken defendiren/ ſo gut ſie „können / auch deswegen von der Welt „für Pietiſten gehalten werden/ ja wohl „ſich ſelbſt in der Meynung feſte ſetzen/ „als wären ſie in einem rechten Zuſtand „des Chriſtenthums / und eyfern deswe„gen gegen die Anti-Pietiſten / derer of„fenbahre Boßheit und greuliche Dücke „ihnen genug in die Augen leuchten. „Bey manchen ſchleicht ſich auch / fährt „er fort/ etwan ein äuſſerliches Intereſſe „mit ein/ ohne welchem er vielleicht ein „Anti-Pietiſt/ oder zum wenigſten neu„tral blieben wäre. l. c.

Die

Dieſe Leute/ ſo den Pietiſmum bißhero foviret und vertheidiget haben/ ſind viererley Gattung/ ſo wir aus der Erfahrung ſchreiben/ und zum Theil dem Hn. Profeſſori hierinnen beypflichten.

Die I. ſind die **Verführten**/ unter Geiſtlichen und Weltlichen/ vornehmen und gemeinen Leuten/ welche/ weil ſie bey dem ietzigen ruchloſen Leben die wahre Lehre einmahl in Verdacht gezogen/ als ob dieſe hieran ſchuld/ und ein groſſer Mangel ſcilicet! ſo wohl der practiſchen Lehren ſelbſt (ſo man dahero aus denen myſticis herzuholen/) als auch bey deſſen Vortrag zu befinden; Item: Welche ferner die äuſerliche Heiligkeit zum Kennzeichen der wahren Kirchen gemacht/ und an denen/ welche nicht würdiglich wandeln dem Evangelio/ ſich geärgert haben.

Nach dem ſie aber dem Ubel entgehen wollen/ ſind ſie nach dem Sprüchwort/ vom Regen in die Träuffe kommen; Der hier die Feder führet/ hat Erlaubniß einige/ auch hohe Standtes-Perſonen zunennen/ welche bißhero durch unvorſichtigen Umgang mit denen ſo genandten Pietiſten nicht allein zur Verachtung des Göttlichen Wortes und der heil. Sacramente/ auch aller heilſamen und guten Ordnung verleitet/ ſondern zugleich in viele und geringe Irthümer geſtürtzet worden/ aber durch

durch GOttes ſonderbahre Erleuchtung und
Direction, als ein Brand aus dem Feuer
wieder heraus geriſſen worden / dafür der
HErr ewig gelobet ſeyn muß! Es ſoll aber
ſolches bey anderer Zeit und Gelegenheit ge-
ſchehen.

Die II. ſo dem Pietiſmo zugethan / ſind die
Heuchler / ſo in der Meynung ſtehen / als wä-
ren ſie in einem rechten Zuſtand des Chriſten-
thums / weil ſie niemand mit groben La-
ſtern ärgern / auch die äuſſerlichen Wercke des
Chriſtenthums leiſten / und darbey ſagen kön-
nen: HErr HErr; ob ſie ſchon nicht thun
den Willen ihres Vaters im Himmel; Sie
eyfern deswegen gegen andere / derer Boß-
heit am Tage / und zum öffentlichen Aerger-
niß ausbricht / ob ſie ſchon ſich ſelbſt ſchmei-
cheln / und das cautè ſi non caſtè interim flei-
ſig practiciren und in heiml. Schande leben.

Die III. ſind die Intereſſirten / welche als
freche und unnütze Schwätzer und Verführer
umherlauffen und wohl gantze Häuſſer ver-
kehren / lehren das nicht taug um ſchändlichen
Gewinſt willen / Tit. 1/10. 11.

Die IV. ſind die Einfältigen / welche nicht
geübte Sinne haben / noch geſchickt ſeyn / die
Lehre zu prüffen / ſondern lieber nach Eſaus
Händen greiffen / als auf Jacobs Stimme
hören / und dahero alles für Gold achten / was
da gleiſſet / die auch offtermals nicht fähig / wo

wegen der vielen vorher gefaſten Meynungen/ beſſere Lehre und Unterricht anzunehmen. Vor dieſe alle muß der Herr Profeſſor beten/ daß ſie GOtt erleuchten und bekehren wolle!

Zum Dritten fähret er fort/ jammert mich„ von Hertzen des elenden Handels/ daß„ die meiſten ſelbſt nicht wiſſen / worüber„ ſie ſtreiten/ es ſoll und muß eine Secte„ ſeyn/ p. 465.

Und hieran iſt kein Zweifel mehr/maſſen die bißherigen Edicta und gewechſelten Schrifften ſolches gnugſam bezeugen. So will es der Herr Profeſſor Francke auch ſelbſt mit denen Wittenbergiſchen Herrn Theologis durchaus nicht halten. l. c. p. 472. Wie iſt aber dieſes zu verſtehen? Will er es nicht mit ihrer Perſon halten/ und ihrer Freundſchafft ſich äuſſern/ ſo wird er am beſten wiſſen/ ob ſie ihm ihre Freundſchafft und Dienſte jemahls auffzudringen oder anzubieten gemeynet geweſen; Oder will ers nicht mit ihnen halten in der Lehre/ wie dieſes ſonder Zweiffel ſeine Meynung ſeyn wird/ ſo contradiciret er ſich ja ſelbſten/ da er ſagt: **daß er mit ſeinen Anhang keine Secte machen**/ das iſt/ von denen Lutheriſchen Evangeliſchen in der Lehre ſich nicht trennen wolle. **Spricht er**: Es geſchehe dieſes nicht in allen Glaubens-Puncten / ſondern nur in einer und der andern Neben-Frage/ und etwa in indifferenten Dingen:

Ant-

Antwort:

Ein anders weiſſen ihre und unſerer Theologorum bißher gewechſelte Schrifften pro & contra pietiſmum aus; Darauf wir den unpartheyiſchen Leſer verweiſen wollen. Allein/ noch eine Svite hat der Herr Profeſſor in dem ſo genandten Pietiſten und Antipietiſten Catalogo vergeſſen/ die billig in dieſer Proceßion und Ordnung hätten folgen oder doch den Reihen ſchlieſſen ſollen/ nehmlich dieſe:

„Welche auff Anſtifftung ihres Vaters/
„des Teufels/ heut zu Tage nicht leiden
„können/ daß man nebenſt dem reinen auff-
„richtigen Bekäntniß der Evangeliſchen
„Warheit/ welche in unſern ſo theuer be-
„ſchwornen Symboliſchen Büchern aus
„GOttes Wort wiederholet/ die rechtſchaf-
„fene Ubung des Glaubens/ die Wercke der
„ungefärbten Gottſeligkeit/ die Verläugnung
„ſein ſelbſt/ die tägliche Buſſe/ die Creutzigung
„und Tödtung des Fleiſches/ der immerweh-
„rende Kampff des Geiſtes und des Fleiſches;
In Summa/ ein thätiges ungeheucheltes Chriſtenthum/ und das rechtſchaffene Weſen in Chriſto von allen und jeden ohne Unterſcheid/ die den Namen Chriſti nennen und in ſeiner Gemeinſchafft leben und ſterben wollen/ ernſtlich fordert/ darauf dringet/ und mit der bloſſen Wiſſenſchafft und einen heuchleriſchen Be-

Bekäntniß / (davon das Hertz wenig empfin-
det/) nicht zufrieden ſeyn will. Denn wer das
thut/ und zuförderſt unter Lehrern und Predi-
gern ſolches mit gantzen Ernſt fordert/der muß
ein Ketzer oder Aufrührer heiſſen / und ſich von
denen Gottloſen in der Welt martyriſiren laſ-
ſen. Uns ſind Chriſtliche Theologi und eyfe-
rige Prediger/ ſo die Flatter-Geiſter nicht lei-
den können/ bekant/ welche um deswillen/ daß
ſie denen ſchädlichen Pietiſtiſchen Neuerun-
gen feind ſind/ und ſich denenſelben hier und
da in GOttes Krafft wiederſetzen / hingegen
ihren Conſenſum orthodoxum mit unſeren
Symboliſchen Glaubens-Büchern/ bey aller
Gelegenheit freymüthig und in Göttlicher U-
berzeugung declariren/ aber hierbey das heu-
tige ſeculariſirte Chriſtenthum / ſo auch
bey vielen unter uns Evangeliſchen/leider! an-
getroffen wird/ nebenſt dem verfluchten Oper.
operato, unaufhörlich beſtreiten und übern
Hauffen zu werffen trachten / dieſe werden
nicht nur allein von denen Epicurern und
Heuchlern / denen ſie ein Dorn im Auge ſind/
in die Ketzer-Rotte alſobald oben angeſetzet /
ſondern auch auf das hefftigſte gehaſt / gekrän-
cket und verfolget/ daß ſie dahero nicht unbil-
lich zu ihren Symbolo und Wahl-Spruch
erwählen / was dort Paulus ſagt: Uns iſt
gegeben um Chriſtus willen zu thun/ daß
wir nicht alleine an ihn gläuben/ ſondern

auch um ſeinet willen leiden; Und haben denſelbigen Kampf / welchen wir an andern geſehen haben/ und nun von ihnen hören! Nach veranlaſſung der Worte Phil. 1/29.30. Wieder ſolche und dergleichen Feinde der Warheit und Gottſeligkeit / ſo in dieſen letzten Zeiten der Welt in allen Ständen hin und wieder ſich häufig finden / ſolte vornehmlich der Herr Profeſſor mit allen treuen Evangeliſchen Lehrern das Schwerdt zücken / welches durchdringet Seel und Geiſt/ Hebr. 4/12. Darwieder ſolte man am meiſten eyfern/ und ſich darbey als ein guter Streiter JEſu Chriſti gerne leiden/ ſo würde man wenig Zeit mehr übrig haben/ unſere Symboliſchen recht Göttlichen Glaubens-Lehren zu tadeln / die myſtiſchen flosculos zu excerpiren/ und hin und wieder gute und heilſame Kirchen- und Policey-Ordnungen unzeitig zu reformiren; Sed ſatis de hoc!

VI.

Wie ein Prediger die von Chriſto Matth. 18. vorgeſchriebenen Gradus admonitionum in und auſſer dem Beicht-Stul/ gegen die/ ſo da ſündigen/ ſicher und geziemend/ auch vornehml. zu Beruhigung ſeines Gewiſſens brauchen ſoll und kan?

Hier

Hierbey muß man allezeit erwegen/ was ſich in praxi thun läſſet oder nicht/ und iſt dahero ein alter erfahrner Prediger auch wohl dem beſten Buche oder Caſuiſten öffters vorzuziehen. Denn dieſes giebt uns wohl præcepta und Reguln an die Hand/ jener aber die lebendigen Exempel/ an welchen ſie probat und für gut befunden worden. Der Proceß/ welcher der beſte und ſicherſte/ iſt kürtzlich dieſer: Es höret der Prediger/ z. E. daß von einem ſeiner Beicht-Kinder viel Böſes und Aergerliches geſagt wird; Daß muß er nicht in Wind ſchlagen/ ſondern alſobald nachfragen/ als der da vor die anvertrauten Seelen wachen und Rechenſchafft geben muß/ ob auch andere Leute mehr davon reden? (Ob es Rumor/) ein Geſchrey oder gemeine Sage/ wie 1. Cor. 5/1. zu Corinth geweſen und auch für Paulum ſelbſt kommen war; Oder/ob es nur ein Gewäſche etlicher böſer Leute/ die hin und her in denen Häuſern herumſchleichen/ und dahero nur aus ungegründeten Verdacht und Argwohn oder bittern Neid entſtanden; It. Er muß nachforſchen: Ob ein ärgerlicher offenbahrer Schein da iſt; Und ſolches muß er entweder ſelbſt erfahren/ wo ſich es thun läſt/ quomodo autem? Vid. Menſ. reſerv. Offert. IV. p. 255. Oder andere Leute drum befragen/ (derer Namen er zu mercken hat/) die daran Aergerniß genommen/ und ſolches ge-

 ſtän-

ſtändig ſind/ ob ſie auch ſchon von der That ſelbſt nichts zeugen können. Hat er ſich hierinnen feſte geſetzet/ und zum wenigſten ſo viel angemercket/ daß man ſich an dieſer Perſon und ihrer Conduit in der Gemeine bißhero geärgert/ ſo warnet er publicè, und insgemein ſeine Zuhörer vor böſen Schein/ und für denjenigen Laſtern/ (ob ſchon auch zu anderer Zeit der Elenchus nicht zurücke bleiben darf/) deſſen die Perſon verdächtig/ oder doch durch den gegebenen Schein ſich ſelbſt ſuſpect gemacht hat und noch thut; Er erinnert auch wohl bey anderer Gelegenheit die Obrigkeit ihrer Pflicht/ daß/ wo ſie zulängliche indicia an unſern Ort finden möchte/ daß hier und da ⸗ ⸗ ⸗ verübet werden ſolte/ ſie doch das Böſe beſtraffen/ und dem Aergerniß bey Zeiten wehren möchte; Will das alles nicht helffen/ die Obrigkeit kan dem Aergerniß in Ermangelung der indiciorum auch nicht gnugſam vorbeugen/ und ſolches unterbrechen/ da doch der ärgerliche Schein noch immer wahrgenommen wird/ ſo kan der Prediger gar wohl den erſten Gradum admonitionum adhibiren/ und zwar Anfangs a im Beicht⸗Stul und bey der Abſolution/hernach b im Hauſſe; Will er erſtlich im Beicht⸗Stul und bey der Abſolution ſolches thun/ wie es billich ſeyn ſoll/ ſo kan es auf folgende Art geſchehen; E. G. Bey einer Perſon/ welche etwa des Ehebruchs un-

ter

er ſeinen Beicht-Kindern verdächtig wäre; hier muß er die Sprüche / darinnen dieſes aſters vornehmlich gedacht wird / mehr als nſt anführen/ doch ohne Application; Zuletzt/ wenn er den neuen Gehorſam an GOttes att erfordert/ kan er das Beicht-Kind auff ie Nachfolge JEſu weiſen / und alſo unter ndern ſagen: So werdet ihr auch dem Bilde JEſu immer ähnlicher werden/ und in ſeiner Keuſchheit/ Demuth/ Sanfftmuth/ ꝛc. handeln; (Denn es iſt genug/ wenn man ſie ur Anfangs zur Tugend/ welche ihrem Laſter ntgegen ſtehet/ vermahnet/) denn darum iſt er Beicht-Stul nicht allein locus conſolatorius, ſondern auch informatorius, damit der Sünder recht unterrichtet / und ihm gezeuget erden könne/ (weil er ſelbſt die Application ı ſeiner Seelen Beſten nicht machen will) er wohl biß anhero in der Predigt eigentlich emeynet worden/ und wie er auch an ſeinem rt ſich darnach zu prüfen habe? Weiter in der Prediger zum erſten mal quoad primum gradum admonit: nicht gehen; Folget ber hierauf keine Beſſerung/der böſe Schein/ elcher ſich je mehr und mehr zum gröſten ergerniß offenbahret/ macht das Geſchrey eſto wahrſcheinlicher und gewiſſer/ ſo kan er uch wol im Beicht-Stul nachfragen/ ob ihm oder ihr) bekant ſey/ was von ihnen in der Gemeine geſagt werde? Ob ſie deſſen ſchuldig

oder unſchuldig ſeyn; Was man ihnen imputire? Worbey man die Perſon zu warnen hat/ daß ſie nicht lüge/ ſondern an den allwiſſenden GOTT gedencke/ auch in Erwegung nehme/ daß der Beicht-Vater an Chriſti ſtatt da ſitze/ und nicht an Judä ſtatt ein Verräther zu ſeyn/ (denn was dem Beicht-Vater gebeichtet worden/ iſt GOtt gebeichtet/ und muß er ſub ſigillo confeſſionis alles bey ſich erſterben laſſen/) bekennet alſo das Beicht-Kind die That/ ſo wird er wiſſen/ wie er ſie zur Buſe ferner anzuweiſſen und mit Troſte aufzurichten; Leugnet aber das Beicht-Kind/ ſo muß nach Lutheri Erinnerung ihr Nein vor dieſes mal mehr gelten/ als aller Leute ihr Ja/ und kan ſie der Prediger auff ſein eigen Erkäntniß nicht abweiſſen/ Vid. Dn. D. Titii, ſ. Ausführung Contr. Hn. M. Töllnern/ p. 68. ſeq. ſondern muß ſie dißmal hören/ doch/ wo er conſcientiam ſcrupuloſam hat/ kan er ſie anders nicht/ als mit Condition und Bedüngung/ dergleichen formula conditionata abſolutoria, ſonſt in ſtatu ordinario nicht ſtatt findet/ vor dieſes mal abſolviren; E. g. So ihr alſo = = auch den Vorſatz habt/ dieſe und alle Sünden/ ihr möget nun deſſen voritzo ſchuldig ſeyn oder nicht/ zu fliehen und zu meiden/ und dargegen GOtt zu dienen in rechtſchaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit/ ſo will ich euch als ein beruffener ꝛc. ꝛc. Und ſtehe

auc

auch über diß dem Prediger frey/ ob er ſolches im Beicht-Stul oder auſſer demſelbigen thun/ und entweder das Beicht-Kind zu ſich berufen oder ſelbſt zu ihm gehen will. Doch iſt noch eine Cautel hierbey in acht zunehmen/ ſo ihn bey itziger Zeit/ da ſich niemand mehr GOTTes Geiſt will ſtrafen laſſen/ zum wenigſten für allen injurien-Proceſſen und anderer Ungelegenheit ſchützen kan; Denn/ wenn er/ wie oben gedacht/ den ärgerlichen offenbahren Schein/ wovon auch andere Chriſtliche Perſonen zeugen/ vor ſich hat/ und für nöthig erachtet/ mit dem Beicht-Kinde ſelbſt noch vor der Beichte freundliche Unterredung zu pflegen/ ſo wird er am beſten thun/ wenn er einem vertrauten Bluts-oder Gemüts-Freunde/ welcher bey dieſer verdächtigen Perſon ſonſt wohl gelitten und ihrer mächtig iſt/ ſein Vorhaben Anfangs eröffnet/ und ihn zugleich bittet/ daß/ weil er bereits auf der Cantzel und im Beicht-Stul auf ſolche Art und Maſſe/ wie es ſich an ſolchem Ort ſchicken wollen/ monenda moniret/ die Application aber nicht ſo/ wie es der bewuſten Perſon Zuſtand erforderte/ wäre gemacht worden/ und man dahero genöthiget würde in Gegenwart eines oder des andern aus der Gemeine nach Chriſti Regul und Vorſchrifft ſolche Erinnerungen zu wiederholen/ man doch vorhero bey bewuſter Perſon recognoſciren möchte/ wie ſolche Er-

innerung des Predigers wohl dürffte aufgenommen werden? Da ſichs alsdenn/ wo ſolches die verdächtige Perſon/ wie vermutlich/ erfahren wird/ gar bald äuſſern dürffte/ wie man gegen den Beicht-Vater und ſein Straf-Amt/ ſo er nebſt dem Lehr- und Troſt-Amt führet/ geſinnet iſt. Denn es ſind Exempel vorhanden/ daß dergleichen Perſon entweder von Stundt an von dem Beicht-Vater/ welcher ſich etwa dergleichen unterfangen wollen/ abgetreten/ und eines anderen Amtes/ wo es nur füglich geſchehen können/ ſich hernach bedienet/ oder auch wohl ſich dahin Chriſtlich erklähret haben; daß man willig wäre/ alles in Liebe zu ſeiner Seelen Beſten anzuhören und aufzunehmen. Andere Mittel/ ſo man ſich zu ſolchen Zweck in dergleichen Caſu bedienen kan/ als z. E. da man auch wohl ſchrifftlich an dergleichen verdächtige Perſon/ wo man es für gut befindet/ ſolche Erinnerung gelangen laſſen/ oder auch dergleichen Bücher/ darinnen ihr Zuſtand deutlich genug abgebildet/ in ihr Hauß ſchicken kan/ voritzo zu geſchweigen/ ſo alles aus der Erfahrung am beſten bekandt. Weitläufftig haben ſonſt obigen Caſum tractiret;

Balduinus in Caſ. Conſ. Lib. IV. c. 10. caſ. VI. p. 836 ſeqq.

Koenigius in Caſ. Conſc. C. X. c. VII. pag. 358. ſeqq.

Spe

Spenerus in Theologiſchen Bedencken, Part. II. C. 3 S. 10. p. 319. ſeq.

Mengering in ſcrutin. conſc. c. XVII. quæſt. 12 p. 1342.

Dedekin. Vol. I. Sect. II. n. 35 ſeqq. p. 864 ſeqq.

Addatur, ſi lubet. Dn. Kœpkens Tract. vom heiligen Gehorſam, c. VI. Vom Gehorſam gegen die Beicht-Väter. p. 33. ſeqq.

VII.

Thema.

De Pœnitentia Stantium & Lapſorum.

Lapſi, quinam ſint, alibi dictum atque ex termino intelligitur. Stantes ſunt regeniti ex Deo nati, atque in quotidiano agone, quoad veterem hominem, veluti conſtituti; qui nihilominus, dicente Apoſtolo, verè regenito Rom. 7. pertotum; quotiadiana indigent pœnitentia, cum peccatum, illud perpetuum mobile, in ipſis adhuc habitat, Gen. 6. v. 5. Matth. 16. v. 19. 1. Joh. 1. v. 8. vid. B. D. Gerhard. L. T. de Pœnitent. §. 34. & 51. quod obſervandum contra Novatianos, Catharos, Donatiſtas, Anabaptiſtas &c. quos prolixè confutatos vid. apud B. Joh.

MUSÆUM contra Stenger: In der gründlichen Ausführung der Lehre von der Buſſe/ p. 627. 635. Sunt autem ſtantes, qui fide ſtant, Rom. 11, 20. 1. Cor. 16, 13. 2. Cor. 1, 27. in gratia Dei, Rom. 5, 2. verbo Evangelii, 1. Cor. 15, 1. in firmo propoſito, ſtudio & virtutis exercitio perpetuo, ut eo fortiorem acquirant habitum bene operandi, quem poſtea firmiter tenent, utut amiſſibilis ſemper maneat; conf. Dominus D. HANECKENIUS in Aug. Confeſſ. Art. de Pœnitentia. p. 227. & omnino B. D. DANNHAUER. Hodoſ. p. 925. ſeqq. objectum pœnitentiæ hujus, qua etiam ſtantes indigent, eſt malum originale, cum reliquiis originalis peccati, ut ſunt motus primo-primi, & ſecundo-primi, de quib9 vid. B. D. BECHMANN. in Annotat. in Comp. Hutter. p. 230. ſeqq. imò etiam peccata actualia, venialia, ex ignorantia vel infirmitate, quæ interdum conſvetudinaria eſt, commiſſa, adeoque in voluntaria; vid. Dn. D. ZENTGRAV. de novo homine §. 30 p. 34 ſeqq. Igitur, quod paucis & in compendio dicendum, converſio ſtantium continuata ſive pœnitentia quotidiana non eſt ſine contritione quotidiana. Sicut enim jugis peccatorum debet eſſe memoria, Davidis *exemplo*, Pſalm. 51, 7. ita contritio durare debet per totam vitam, ut quotidiè corde trito *oremus*: REMITTE NOBIS DEBITA NOSTRA; quo pec-

peccati ſordes in nobis ſemper in habitantes, & quotidianas infirmitates, etiam quotidie agnoſcamus, & deploremus. Qualis hæc agnitio ſit & eſſe debeat, præclarè more ſuo explicavit D. LUTHERUS Tom. IV. Jenenſ. Lat. fol. 319. & Tom. VI. Altenb. fol. 1271. Imò nunquam ſine fide viva & operante, quæ efficax per B. Opera Jac. 2, 18. quæve concipitur in terroribus conſcientiæ, & cum malo propoſito (multo minus actione ipſa vitioſa) exiſtere nequit, ut loquuntur PII CONFESSORES L. C. p. 86. Non ſine odio peccati & carnis mortificatione quotidiana; conf. D. Fauſt. in Uberr. illuſtr. quod fides bona opera pareat Diſput. pr. §. 18. nec absque perpetuo fidei & bonorum operum exercitio. Conf. Zentgrav. l. c.

VIII.

Inter curioſa notandum.

BEkandt iſt/ was aus China unlängſt nach Rom geſchrieben worden von der Expedition der Miſſionar. daſelbſt/ und ihren ſo vermeyndten glücklichen Progreſſen in Fortpflanzung der Religion/ wovon ſonſt apud. Dn. D. Pritium in orat. de controverſ. circa cultum, confutio â Sinenſibus præſtitum, in Eccleſ. Rom. Lipſ. 1704. in alten und neuen/ Sonntag

tag 3. 4. num. 4. p. 93. Dn. M. Drechslers. Diſp. de vita & doctrina Confut. Lipſ. 1702. in der Europ. Fama part. 3. pag. 218. und bey andern viel zu leſen.

Worbey wir uns erinnerten der unlängſt vendilirten Frage:

„Ob diejenigen/ welche entweder von re„formirten oder päbſtiſchen Lehrern zum „Chriſtenthum gebracht worden/ alſo/ „daß ſie JEſum/ der Welt Heyland/ er„kennen und bekennen lernen / aber „auch um ſolches Bekäntniſſes willen „von denen Ungläubigen und Tyran„nen hingerichtet worden/ mit Rechte „unter die Märtyrer zu zehlen/ auch ſe„lig worden ſind?

WAs die päpſtiſchen Lehrer anbelangt/ ſo iſt ihre Methode von andern entdecket worden/ wie daß ſie die Ungläubigen und Heyden zu erſt zu Chriſto führen/ und bey ihren Unterricht von dem Articul von dem dreyeinigen GOtt/ von Chriſto/ 2c. 2c. nach Anleitung des Apoſtoliſchen Glaubens-Bekäntniß den Anfang gemeiniglich machen. Ob nun ſchon der päbſtiſche Sauerteig mit untergemenget wird/ ſo mögen wir doch nicht ſagen/ daß diejenigen/ welche um ſolcher Lehre willen/ ſo in dem Apoſtoliſchen Symbolo enthalten/ hingerichtet werden/ zu verdammen ſind/ oder

der

der Märter-Crone unwürdig zu achten wären/ vielmehr haben wir ſie als Evangeliſche treue Bekenner der Warheit zu verehren/ und können ihnen die Märtyr-Krone nicht diſputirlich machen. Solten aber einige unter ihnen in dem Begriff der päbſtiſchen Religion weiter kommen ſeyn/ alſo/ daß ſie nicht allein nebenſt denen obigen Glaubens-Puncten auch zugleich die meiſten päbſtiſchen Irrthümer gefaſt/ auch um- und wegen derſelben/als zum Exempel/ um der abgöttiſchen Lehre willen/ von Anbetung der Heiligen/ Verehrung des Creutzes/ Meß-Opffer/ Rechtfertigung aus dem Verdienſt der Wercke rc. leiden oder auch getödtet werden/ſind ſie eher für Satans Märtyrer als Chriſtliche Bekenner zu achten. Doch gebühret uns nicht ohne genaue Erkäntniß der Sache/ welche hier ſchwer fallen wird/ hiervon zu urtheilen/ denn auch hier heiſt es; Der HErr kennet die Seinen/ und ſind derer vielleicht offt mehr/ ſo der HErr verborgen/als die Vernunfft aus ihrem Regiſter aufweiſen kan. Zu leugnen iſt es zwar im geringſten nicht/ daß nicht die ſo genandten Miſſionarii wohl meiſtens darauf hier und da bedacht ſeyn werden/ das Reich des Anti-Chriſts zu erweitern/ die Schätze der Römiſchen Kirche zu vermehren/ einen groſſen Namen und Anſehen zu erwerben/ wie inſonderheit von denen Jeſuiten in Jappan glaubwürdig berichtet

tet wird/ daß ihr meiſtes Abſehen geweſen/ die Botmäßigkeit des Römiſchen Stuls allda zu pflantzen und feſte zuſetzen/ auch hernachmals an ſolcher geiſtlichen Regierung den gröſten Theil zu haben/ wovon/ als einige Briefe von denen Jeſuiten an den Pabſt geſchrieben/ einſten aufgefangen wurden/ der Japponiſche Käyſer zur Eyferſucht bewogen/ und alle Chriſten/ deren ſchon bey viermal hundert tauſend getaufft waren/ erbärmlich umgebracht/ worbey doch nicht zu loben/ daß die Holländer aus Gewinnſucht zu dieſer Maſſacre Anlaß gegeben/ und um die Portugieſen zu vertreiben/ bey dem Japponiſchen Käyſer die Furcht erreget/ es werde ihm ſeinen Käyſerlichen Thron gelten/ wo er denen Miſſionariis ferner zuſehen ſolte. Was die Reformirten anbelanget/ ſo hat es mit ihnen gleiche Bewandniß/ denn/ haben z. E. vormals in Franckreich die Reformirten ſich wegen ihrer Lehre vom Abendmal/ von der unbedünckten Gnaden-Wahl ꝛc. martern und tödten laſſen/ haben ſie damit den Ruhm der Evangeliſchen Bekenner und die Märtyr-Crone eben ſo wenig verdienet/ als in vorigen Zeiten die Heyden/ welche ſich um ihres Aberglaubens willen martern und hinrichten laſſen/ non enim perſona ſed cauſa facit martyrium, haben aber viele der Reformirten in Franckreich vormals und noch/ wie ein vornehmer lutheriſcher

Theo-

Theologus in ſeinen bekanten Epiſteln/ und gar viele nebenſt ihm nach der Liebe hoffen und muthmaſſen/ um ſolcher Lehre willen gelitten/ die der heiligen Schrifft gemäß/ und ſie als eine Göttliche Warheit mit uns gemein haben/ ſo finden ſie bey uns nicht allein ein hertzliches Mitleiden/ ſondern werden auch bey der Evangeliſchen Kirchen/ den Ruhm behalten/ daß ſie als treue Bekenner der Warheit gelitten/ und ohne Zweiffel auch ſeelig geſtorben. Wovon zum theil ihr Helden-Muth/ welchen ſie bey der gröſten Marter erwieſen/ zeuget/ wie auch die recht Göttliche Freude/ ſo ſie mitten im Todte empfunden/ denn/ weil dieſes die allerſchwerſte Glaubens-Probe iſt/ die nicht ein jeder ausſtehet/ ein bitterer Kelch/ der Fleiſch und Blut nicht anſtehet/ ja dafür die menſchliche Natur zittert und zaget/ ſo iſt dieſes Werck auch bey wiedriger Religion-Verwanden nicht nach dem Fleiſch/ ſondern nach dem Geiſt zu beurtheilen. Denn es ſtehet dieſes in unſern eigenen Kräfften und Vermögen nicht/ bey ſolchen böſen Stündtlein auszuhalten und alles wol auszurichten; Mit unſerer Macht iſt nichts gethan/ wir ſind gar bald verlohren! Der Geiſt iſt zwar willig/ aber das Fleiſch iſt/ wenns zum Ernſt kömt/ gar ſchwach! Wir gedencken aber hier zugleich an das allgemeine Martyrium aller Chriſten/ welches in 14.

Actor.

Actor. gegründet/ daſelbſt der Apoſtel ſagt/ daß wir durch viel Trübſal in das Reich GOttes eingehen müſſen. Unter ſolche geiſtliche Märtyrer werden gezehlet alle die jenigen/ welche um ihrer Frömmigkeit willen von der gottloſen Welt verhaſt und verfolget werden/ welche viel lieber/ wie dort Joſeph ins Gefängniß und in Tod gehen/ als wieder GOtt ſündigen wollen. Und gehöret hieher/ was Lucas Oſiander über das 1. Reg. 17. mit nachfolgenden Worten bemercket/ nachdem er des Propheten Hungers-Noth beſchrieben: „Wenn bißweilen/ ſpricht er/ „das doch ſelten geſchicht/ ſichs zuträgt/ daß „fromme Leute Hungers ſterben/ ſolche muß „man gleichfalls unter die Märter zehlen/ und „GOtt darum ſeiner Verheiſſung nicht vergeſſen/ ſondern wie er ſeine gläubige Kinder „zwar ſchützet/ und dennoch darneben wohl „zuläſt/ daß ihrer etliche mit der Märtyr-„Crone auf ſolche Art gecrönet werden/ alſo „ernähret er auch ſeine Kinder/ und läſt doch „etliche Hungers ſterben/ nicht/ daß er ſie „nicht lieb hätte/ ſondern/ daß ihr Gehorſam „und Glaubens-Krafft kund und offenbahr „werde/ indem ſie GOtt vielmehr gehorchen „wollen/ als durch ungebührliche Mittel/ „Raub oder Betrug/ oder Verleugnung der „wahren Religion ihre Nahrung zuwege zu-„bringen. Solchen Gehorſam wird GOtt

mit

mit himmliſcher Herrligkeit belohnen/ nicht"
anders/ als wenn ſie um der Erkäntniß wil-"
len des Namens Chriſti getödtet würden;"
Biß hieher Oſiander. So gehören auch
unter die geiſtlichen Märtyrer die in ſchwehren
hohen geiſtlichen Anfechtungen ſchweben/ denn
dieſe werden ja alles geiſtlichen Troſtes be-
raubt/ daß ſie nicht wiſſen/ wohin ſie ſich keh-
ren ſollen/ und werden ſehr gemartert und ge-
peiniget/ doch mehr inwendig als auswen-
dig/ wenn ſie ſehen/ daß andere Menſchen
Gnade und Gaben des Troſtes haben/ die ſie
nicht haben/ und meynen allezeit/ es ſey ihre
Schuld/ daß ſie die Gnade GOttes nicht ha-
ben und empfinden/ und ob ſie gleich allen
Fleiß anwenden/ ſolches Göttlichen Troſtes
verſichert zu leben/ ſo ſcheinen ſie doch in ihren
Gedancken einen verdorten Baume gleich zu
ſeyn/ und auswendig härter denn ein Stein/
und können unterweilen keine Gedult haben/
und werden alſo mehr mißtrauiſch und gepei-
niget/ und ihnen düncket/ ſie erzürnen GOtt
in allen Dingen/ und das iſt ihnen von Her-
zen leid. Endlich begeben ſie ſich in die Ge-
dult/ wiewohl es ihnen ſchwer wird/ und lei-
den ſich/ biß es GOTT ändert/ denn ſie ſehen
wohl/ daß ſie nicht förder mögen kommen.
Dieſe geiſtlichen Märtyrer/ ſagt der gottſelige
Arndt in wahren Chriſtenthum lib. II. c. 53.
§. 8. ſind die Aermſten unter allen/ ſo da le-

ben/ aber vor GOTT ſind ſie die Reicheſten; Sie ſind die Allerferneſten von GOtt nach ihren Gedancken/ und ſind doch GOtt am allernächſten; Sie ſind nach ihren Gedancken die aller Verworffenſten von GOtt/ und ſind doch die aller Auserkohrenſten. Sie ſind nach ihren Empfinden GOtt die aller Ungetreueſten/wiewohl ſie ihm die aller Getreueſten und Ernſthaffteſten/ ſeine Ehre zu befördern/ denn darum leiden ſie. Sie halten ſich vor die allerböſeſten Menſchen/ die in der Welt ſeyn/ und ſind die Allerreineſten vor GOtt! l.c.

IX.

Inſcription auf des Grafens Heinrici von Mannsfeld Thaler:

Commiſi Domino & ipſe faciet;

Es iſt dieſer Mannsfeldiſche Thaler/ welcher unlängſt in denen Hiſtor. Remarquen p. 217. dieſes Jahres 1704. den 8. Jul. W. 28 angeführet und erkläret worden/ vornehmlich wegen der ſchönen Inſcription berühmt/ was aber gedachten Graf Heinrichen zu ſolcher Inſcription veranlaſſet/ iſt nirgends zu finden/ ohne daß uns von einen Hoch-Gräfl. Miniſter daſelbſt die Nachricht gegeben

ben worden/ daß dieſer Herr ſolche Worte in unterſchiedliche Bücher gezeichnet/ welche noch vorhanden/ und/ wie es ſcheinet/ gleichſam zu ſeinen Symbolo und Wahl-Spruch gebrauchet;

Sie illuſtriret den Ort
Pſ. XXXVII. v. 5.

Befiehl dem HErrn deine Wege/ und hoffe auf ihm/ Er wirds wol machen.

Und giebt uns folgende Application an die Hand:

Hat David/ ein ſo groſſer und mächtiger König allein ſeinem GOtt vertrauet/ und ihm alle ſeine Wege anbefohlen/ nicht allein ſeine Regierungs- ſondern auch ſeine übrigen Leidens- und Lebens-Wege/ ja ſeine gantze Regierungs-Laſt auff ihm gleichſam devolviret und gebracht/ unter der ſüſſen Hoffnung und feſten Vertrauen/ er werde es mit ihm und ſeinen Unterthanen auch künfftig wohl machen/ und was ihm unmöglich ſey/ an ſeiner Stelle præſtiren und erfüllen; So können auch wir dieſen tapffern Vorgänger getroſt nachfolgen und alle unſere Sorgen/ Thun und Laſſen in unſern Amt und Beruff GOtt einzig und allein überlaſſen/ und in andächtigen Gebet uns ſelbſt und alles was wir haben/ ihm anbefeh-

len/ ſo wird unſer Vornehmen wohl gerathen/ und zu unſern Beſten ausſchlagen müſſen. Denn darum ſollen wir auf den HErren hoffen/ und gewiß glauben/ daß unſere Hoffnung nicht verlohren ſeyn werde. Das Ebreiſche Stam-Wort בטח iſt general und heiſſet ſoviel als vertrauen/ worbey eine ſolche Bewegung des Hertzens entſtehet und hierdurch exprimiret wird/ da einer ſich gäntzlich auff Gnade und Verheiſſung verläſſet/ welches eben das Hauptwerck des Glaubens iſt/ und deſſen vornehmſte That/ ja initium ſalutis iſt/ wie Auguſtinus ſagt/ der Anfang des Heyls/ die rechte Thüre in den Himmel einzugehen; Denn der Glaube ſtützet ſich gleichſam mit beyden Armen auff Chriſtum/ darum er genennet wird ein Lehnen auff Chriſtum/ Cant. 8/5. Er wirfft ſich auff Chriſtum/ wie ſich ein Schwimmer auff den Strohm wirfft/ an den Port und Hafen zu ſchwimmen. Petrus ſtellet die Gläubigen vor als lebendige Steine/ 1. Pet. 2/5. welche auff Chriſto/ dem Eckſtein ruhen/ Eſ. 28/16. Sie ergreiffen Chriſtum wie Adonia die Hörner des Altars/ 1. Reg. 1/51. Oder ſind gleich denen/ welche anheben zu ſincken und einen Aſt ergreiffen. Der Glaube ſetzet/ ſo zureden/ alles ſein Glück auff Chriſtum/ wie die Königin Eſther auff auf den König Ahasverum/ komm ich um/ ſo komm ich um/ Eſth. 4/6. Welches doch hier

gar

gar nicht zu fürchten/ maßen das gläubige Vertrauen den Ancker der Hoffnung feſte hält und nicht ſincken läſſet. Denn gleich wie das rechtſchaffene Vertrauen zweyerley iſt/ eines heiſſet fiducia fidei, das Vertrauen des Glaubens/ damit man das gegenwärtige Gut als gegenwärtig ergreiffet/ das andere fiducia ſpei, das Vertrauen der Hoffnung/ damit man das Gute/ das noch zukünfftig iſt/ als zukünfftig erwartet; Alſo wird hier von David furnehmlich auf das Hoffnungs-Vertrauen geſehen/ ſo unſer Herr Lutherus durch Hoffen überſezet/ und aber ein ſolch Hoffen verſtanden haben will/ das nicht ohne Glauben und Zuverſicht iſt/ denn der Glaube ſelbſt iſt eine gewiſſe Zuverſicht des/ das man hoffet/ und nicht zweifelt an dem das man nicht ſiehet/ Ebr. 11/ 1. Ob nun das insgemein hoffen heiſt/ wenn man etwas Zukünfftiges ihm einbildet/ daß es geſchehen werde/ als wenn Paulus an Timotheum ſchreibet: Er hoffe auf das Erſte zu ihm zukommen/ 1. Tim. 3/ 14. So wirds doch hier inſonderheit von der Bewegung eines bekümmerten Hertzens genommen/ wenn es ſich der Beſſerung getröſtet/ und gewiſſe Hülffe erwartet/ immittelſt nicht verzagt noch kleinlaut wird/ ſondern in guten Vertrauen aushält/ und gewiß bleibet/ es werde ſchon beſſer werden/ non ſi male nunc & olim ſic erit, iſt gleich itzo ein böſes

Stündgen/ ſo wird doch zu rechter Zeit ein beſſers und frölichers wieder erfolgen; Geſchiehet es demnach/ daß öffters unſer Zuſtand nicht allzeit der beſte/ unſer Vorhaben wird rückgängig/ alle Conſilia ſind unglücklich/ es läufft alles unſern Wunſch und Intention contrair, da iſt es Zeit/ daß wir dem HERRN unſere Wege anbefehlen/ und die Hoffnung feſte behalten/ denn es iſt keine höhere Weißheit auf Erden/ ſagt Lutherus/ unter der Sonnen/ denn daß jederman ſein Amt in Gottesfurcht mit Fleiß thue/ und darum ſich nicht ängſtige/ ob es nicht gehet/ wie er gerne wolte/ ſondern gebe ſich zufrieden/ und laſſe in allen groſſen und kleinen Sachen GOtt walten; Es iſt zwar gar erfreulich/ wenn gute Freunde uns ihren Rath/ Hülffe und Beyſtand anbieten/ und wir uns deſſen getröſten können/ ſo wir auch für göttl. Schickung und Vorſorge zuerkennen und GOtt dafür zu dancken Urſach haben/ treffen ſie es ſchon nicht allzeit mit ihren Rath/ und können auff einmal nicht alles gut machen/ ſo iſt es doch gleichwohl gut gemeinet. Antonius Pius/ Römiſcher Käyſer/ ob er wohl ein Heyde und Feind des Chriſtlichen Namens war/ gieng er dennoch in ſeinen Verrichtungen behutſam/ daß er nichts vornahm/ darüber er ſeiner Räthe Meinung und Gutbefinden nicht vernommen/ und pflegte darbey immer zu ſagen: Æquius eſt, ut

ut ego tot taliumque amicorum conſilium ſequar, quam ut tot talesque amici meam ſequantur Voluntatem: Es ſey beſſer / daß er ſo vieler und geſchickter Leute Rath folgete/ als daß ſo viel und vortrefliche Männer ſich nach ſeinen Willen richten müſſen. Abraham ſelbſt/ der fromme Ertz-Vater/ hat/ nach der Rabbinen Erzehlung/ in ſeinen Angelegenheiten und wichtigen Händeln den König zu Salem/ Melchiſedeck/ fleißig um Rath gefragt/ hiermit anzuzeigen/ daß man guten Rath und andere Mittel/ wo ſie verhanden/ nicht verachten ſoll; Denn es bleibet doch bey den wahren Ausſpruch des alten Kirchen-Lehrers Auguſtini de civit. Dei. L. XIV. c. 14. Ubi dixiſti, ſ. E. meus ſenſus ſufficit mihi, ibi deficiſti, ubi Tuo conſilio placuiſti, periiſti: Wenn du bey dir ſprichſt/ du ſeyſt für dich weiſe und klug genug/ da fehleſt du ſchon ein groſſes/ wenn du aber dir in deinen Anſchlägen noch ſelbſt gefälleſt/ da iſt gar alles verdorben; l. c. Hingegen iſt jenes Poëten Sententz und Ausſpruch/ deſſen Hieronymus gedencket/ mit deſto gröſſerer Gewißheit anzunehmen/ Primum eſſe beatum, qui per ſe ſapiat, ſecundum, qui ſapientem audiat: Der ſey vors erſte glückſelig zu nennen/ wer vor ſich ſchon weiſe und verſtändig ſey/ hernach der/ welcher einen andern Verſtändigen höre; Denn wo viel Rathgeber

ſind/ da gehet es wohl zu/ ſagt der weiſe Salomo: Prov. 11/ 14. Allein / wenn auch zuletzt menſchl. Rath und Hülffe zurinnet/ und niemand mehr uns mit Rath und That zur Seiten ſteht/ ja GOtt züchtiget uns auf ſolche Weiſe mit mancherley erroribus conſiliorum, Fehltritten und Mißlingen in unſern Rathſchlägen und Vorhaben / von welchen ein alter Theologus zu ſagen pflegte: Cit. B. Scherenz. in Fug. Melanch. p. 188. Sæpè Deus errata peccatorum viſitare ſolet erratis conſiliorum; Tu modo errata iſta noli publicare aliis delictis, ſed ei gratias age, qui, cum potuiſſet, Te caſtigare in publico, viſitavit Te in abſcondito, ac corrige errata morum, ut corrigantur ad ſalutem Tuam errata Conſiliorum. Das iſt: GOtt hat offt im Brauch/ daß er unſere Sünde heimſucht mit Irrung und Verſehn in unſern Rathſchlägen und Fürnehmen; Siehe da nur zu/ daß du deine Fehl und Ubertreten nicht mit andern Sünden an Tag bringeſt/ ſondern dancke ihm/ daß er dich in geheim gezüchtiget/ da er dich wohl hätte können öffentlich ſtraffen. Aendere dein ſündliches Leben/ damit auch dein Verſehen in den Anſchlägen zu deiner Wolfarth geändert werde; l. c. Wo es nun ſo zugeht/ da gilt wohl nicht weiter als Davids heilſamer Rath und Vorſchlag/ welcher hier noch den Stich halten muß; Und wohl den/ welcher

cher ihn allzeit glücklich practiciret und ſeine Wege dem HErrn anbefiehlet / ſo wird Ers auch wol mit ihm machen / und ein jegl. wird aus hoch-erfreuten Hertzen und Munde am Ende und bey dem Ausgang von Ihm rühmen mit jenen Volcke: **Er hat alles wohl gemacht!**

Denn / was GOtt thut / das iſt wohl gethan /
Es bleibt gerecht ſein Wille /
Wie Er fängt meine Sachen an /
Will ich ihm halten ſtille /
Er iſt mein GOtt / Der in der Noth
Mich wohl weis zu erhalten:
Drum laß ich Ihn nur walten!

X.

Diſpoſ. in Evangel. Matt. II. v. 1. --- 12.

Feſt. Epiph.

Exod. Proverb. 21. v. 10. Die Seele des Gottloſen wünſchet Arges;

Tranſ. Die Weiſen in dem heutigen Feſt-Evangelio / welche nicht unter die Gottloſen / ſondern billig unter die Frommen zu zehlen / wünſchen dargegen lauter Gutes / nachdem ſie ihren Neu-Jahrs-Wunſch bey dem neu-gebohrnen JEſu heute ablegen rc.

Propoſ. Den erfreul. Neu-Jahrs-Wunſch/ welchen heute die armen Heyden bey ihrem JEſu abgeleget/

Darbey zu betrachten:

1. Was ſie zu ſolchen Neu-Jahrs-Wunſch bewogen/

2. Wie Ehrerbietig ſie denſelben abgeleget;

USUS Pæd. Laſſet uns auch an unſern Ort dieſe Freude und Glückſeligkeit erkennen/ denn was dieſe arme Heyden geweſen/ das waren auch wir in unſern Vorfahren; Dein Geſchlecht und deine Geburt ſagt uns allen der Geiſt GOttes unter die Augen/ iſt aus der Cananiter Lande/ dein Vater aus den Amorittern/ und deine Mutter aus den Hethitern/ Heſek. 16/3. Solte uns dieſes nicht bewegen/ unſern Neu-Jahrs-Wunſch heute mit Freuden bey dem Kripplein JEſu abzulegen/ und ihm für ſeine Liebe und Wohlthat zu dancken/ ꝛc.

USUS Conſol. Wir können wünſchen/ er aber kan geben und erfüllen; Zweiffelt nicht/ er wird auch heute unſern Wunſch erhören/ und nach ſeinen Willen/ zu unſern Heyl und Beſten erfüllen;

Amen/ das iſt es werde war/ Stärck ꝛc.

IN

INVENTION

Zu einem erbaulichen Neuen-Jahrs-Gange.

Es wird erſtlich im Eingang das Evangelium diſponiret und deſſen Buchſtäblicher Inhalt kürtzlich erkläret/ hierauf geſchiehet die Digreſſion folgender Maßen: Nach Anleitung des Evangel. Dom. Exaudi. Joh. 15. & 16.

Wir öffnen auch heute wieder unſer Evangeliſches Spruch-Buch

Auff deſſen 1. erſten Blat ſteht dieſer Reim und Lehr-Spruch:

Was er zuvor geſagt/ das trifft noch alles ein/
Wir können in der Welt nicht ohne Leiden ſeyn.

A. T. v. 4. Solches habe ich zu euch geredt/ ꝛc.

USUS Didaſc. Lernet hieraus/ daß der Chriſten Leben voller Creutz und Leiden ſey/ Chriſtianus Crucianus &c.

Auff den 2. andern Blat ſteht nachfolgender Reim und Tugend-Spruch:

Ein

Ein Zeuge JEſu ſeyn und bey Ihm ewig Leben/
Mus allzeit willig ſeyn/ ſein Blut dahin zu geben.

A. T. v. 27 & 2. Ihr werdet auch zeugen ꝛc. Wer euch tödtet wird meinen ꝛc.

USUS Pæd. Ey ſo laſſet uns allezeit als treue Zeugen JEſu erfunden werden/ ꝛc.

Auf dem folgenden Blat ſteht dieſer Reim und Troſt-Spruch:

Will uns in dieſer Welt Angſt/ Noth und Qval erſticken/
Wolan! Sein werther Geiſt wird uns mit Troſt erquicken;

A. T. v. 26. Wenn aber der Tröſter kommen wird ꝛc.

USUS Conſol. Warum zaget ihr demnach/ o ihr Betrübten! Hier iſt Troſt genug für eure Seelen!

Deinde fiad Concluſio:

Womit wir alſo unſer Evangel. Spruch-Buch wieder zuſchlieſſen/ nach dem uns auch heute billich zugeruffen worden: Selig iſt der da hält die Worte der Weiſſagung in dieſen Buch ꝛc. Ex Apoc. 22.

22. v. 7. Denn ſo ihr ſolches wiſſet/ ſelig ſeyd ihr/ ſo ihrs thut, ꝛc.

XI.

Ein Titul
Ex Indice Materiarum
G.
Gradus Sanctimoniæ;

Vid.

D. Alberti Diſp. Ad quem in Renovatione gradum homo renatus pervenire poteſt?

D. Hanekenius de Gradibus Sanctitatis hominis Viatoris;

D. Spener in der Vertheidigung Contr. D. Alberti.

D. Alberti Spenerus idem atque alius.

Ejusdem Tr. Vindic. Exegeſ. Joel 2. v. 18. ſeq.

D. Lœſcherus de Perfectione Hominis Renati;

INCIDENTER:

D. Gerhardus L. L. T. T. 3. §. 100. Art. de juſtificat.

D. Ca-

D. Calovii Diſp. de Labbadiſmo, in Theſ. ann. th. b.

D. Danhauerus in Theol. conſcient. T. 2. P. 2. dial. 5. p. 233. ſeq. & 243. ſeq. & p. 249. ſeq.

D. Quenſtedt in Syſtem. P. 2. c. 2. Theſ. 84. p. 73.

D. Scherzeri Breviar. Theol. p. 299.

D. Balduinus in Caſ. conſ. C. XI. p. 20. & 23.

D. Pfeiffer in Anti-Mel. P. I. L. 2. c. 15. p. 922 ſeq.

C. Scriver in Seelen-Schatz/ P. I. p. 175 p. 908. p. 883. Edit. in 4.

Arnds Wahres Chriſtenthum/ L. 2. p. 577 Edit. Lipſ.

D. Müller in Liebes-Kuß/ C. 10. p. 196. idem, in Hertzens-Spiegel/ p. 813

D. Lückemann in Vorſchmack Göttl. Güte/ C. 11. p. 142.

L. Wächtler im Beicht-Kinde/ §. 105 p. 295.

Von Münſters Stuffen handelt Lutherus/ P. I. Jen. Germ. p. 465.

XII.

Singularia Eruditorum,

E. G.

Erycus Puteanus.

AN dieſen Puteano hat die Welt vormals einen grund-gelehrten Mann gehabt und iſt er von denen Gelehrten/welche dazumal gelebet/als ein rechtes Oraculum veneriret worden. Man leſe hiervon die unvergleichliche Oration Nicolai Verulamii, ſo ihme zu Ehren und nach deſſen Tode gehalten worden/ und zufinden im 3. Buch de Academia Lovanienſi, C. 13. Sonſt mögen wir unter ſeine Singularia auch wohl dieſes ſetzen: Daß er ein ſo glückſeliger Nachfolger als vollkommener Imitator und lebendiges Portrait ſeines Lipſii geweſen/ dergleichen bey keinen Gelehrten ſo leicht wahrgenommen worden. Denn vorerſt iſt er Lipſio von Geſicht gantz gleich und ähnlich geweſen/ wie ſolches alle/ ſo Puteanum gekant/ von ihm melden/ er ſelbſt auch in ſeinen Epiſtolis bezeuget/ daß Lipſius, als er noch ſein Zuhörer geweſen/ ſich hierüber offtmals verwundert/ wenn er ſein Ebenbild in Puteano als gleichſam in Spie-

Spiegel und Abriß geſehen/und eine ſo wunderbahre Gleichheit und Aehnligkeit zwiſchen ihnen beyden wahrgenommen. Seine Worte hiervon ſind dieſe: Sic multorum favor, ut erga Lipſium, etiam defunctum, perduraret, in me translat9 eſt, quem poſt Phœbum velut Heſperum habuerunt. Auxit affectum, neſcio quæ ſimilitudo formæ. Quotquot enim robuſta ætate cognoverunt Lipſium, in mea imagine redivivum cenſuerunt. Atque hoc admirat9 eſt, cum Auditorem me haberet, vultumque meum cum imagine ſua depicta conferret. Nuper etiam cum Lugdunum Batavorum veniſſem, confluebant ad me veteres illi Amici Lipſii & in Puteano imaginem jam mortui exoſculabantur. Omnium vox una erat, illum vivere, illum veniſſe. Ego, qui eram, eſſe vix poteram; Paſſus igitur, hoc formæ tribui, quicquid benigne diceretur, ingenii doctrinæque laudem doctori meo reſignari; &c. Epiſt. Attic. Miſſ. 2. Cent. 3. Epiſt. 4. p. 242. ſeq. Und gleich wie Lipſi9 mit einen unvergleichlichen Ingenio und Judicio begabet geweſen/ ſo hat auch in ſolcher Glückſeligkeit der Schüller ſeinen Lehr-Meiſter nichts nachgeben wollen/ wie denn beyderſeits ſcharffſinniger Verſtand/ worinnen **Lipſius** für **Puteano** keinen Vorzug gehabt/ aus ihren Arguten inſcriptionibus und Poetiſchen Schrifften/welche der berühm-

rühmte Herr Weiſe in ſeinem Buch de Argumentis Inſcriptionib9, L. 1. C. 2. p. 90 & 98 ſeq. mit ziemlicher Anzahl von beyden colligiret/ genugſam zuerſehen; Zur Probe ſoll uns dienen eine artige Diatrib. aus ſeinen Amænitat. 1615. edit. p. 9. So wir gantz hieher ſetzen wollen:

Cœnipeta quisquis es, ſive ſolus,
Sive cum Umbra,
Audi & obaudi,
Genius ſum loci, & hic impero.
I. Pranſur9 ante X. ne venito.
Poſt XI. ne maneto:
Cænatur9, ante XVI. ne venito.
Poſt XVII. ne maneto.
Prandi hic temp9 unius horæ,
Et cænæ, unius;
Si quis præverterit, ſcilicet, menſa vaciva:
Si quis remanſerit, Ilicet menſa ſublata.
II. Familiarium tamen ſi quis adſit, etiam alteram horam indulgeo.
Sed Sermoni, non Prandio, aut cænæ
Sermo Genialis eſto, non tetricus
moroſus aut rixoſus:
Cum Sale, joco, riſu;
Quos Muſa & Honeſtas ament.
III. Saturio ne acceſſeris.
Eſurio ne receſſeris.

Menſam ſine Arte vides; Fruere;
Sed ſine Tuburcinatione.

IV. Et liberi lepórem vides, poſce atque fruere;
Sed cum cavitione.
Treis Creaturas haurias
Primam ſitis cuſſa,
Secundam ſis hilaritatis.
Tertiam ſodes Voluptatis.
Primam Muſis.
Secundam Apollini.
Tertiam Somno.
Sed omnes pro Salute Principis libato.

V. Lætus eſto, Lautus eſto, ſobrius eſto.
Ceri Mani memor. * Creatoris boni
Angeronæ memor. * Silentii

VI. Si quis dicta & edicta mea ſpreverit,
Ægra mente & valetudine mulctator.
&c. &c.

Inſonderheit rühmet der Herr Weiſe an gemeldten Ort von unſerm Puteano, ipſum, quantum judicare fas eſt, ad illuſtrandas ſermonis argutias magnum attuliſſe momentum, l.c. In der Erudition und Wiſſenſchafft ſelbſt hat er Lipſio gleichfalls/ nach dem Zeugniß der gelehrteſten Männer nicht weichen dürffen/ ſo gar/ daß Löwen an dieſem Puteano vollkommen wieder gefunden und überkommen/ was ſie durch Lipſium ver-

erlohren/ denn er war ſo wohl in latina als
ræca lingva wohl beſchlagen/ ein guter Poet/
n ſtattlicher Philoſophus, und ein fürtrefli⸗
er Mathematicꝰ, wie in denen Vitis Clariſſ.
iror. P. I. p. 234. von ihm judiciret wird.
Der gelehrte Barthiꝰ in ſeinen Adverſ. L. 2.
.20. nennet ihn mit höchſten Recht doctiſſi-
mum & diſertiſſimum. Man leſe/ was Li⸗
ſius ſelbſt ſchon dazumal von ihm gehofft
nd rühmet/ ſo wohl in Cent. 1. ad Belg.
piſt. 70. als auch in Teſtimonio de Puteano
fix. Epiſt. 57. Cent. ad Ital. & Hiſpan. Der
rnehme Theol. Danhauerꝰ hat ihn allzeit
r einen groſſen Oratorem gehalten/ und ſei⸗
n ſententiöſen und arguten Stylum ſelbſt
itiret. Endlich hat ſichs auch wunderlich
hicken müſſen/ daß Puteanus ſeinem alten
ræceptori, dem Lipſio gar ſuccediret/ und
m alſo auch in officio und in der Bedienung
eich werden müſſen. Denn als Lipſius
it Tode abgieng/ ſo berieffen ihn die Ba⸗
avi aus Italien nacher Löwen in Holland/
lwo er mit groſſen Ruhm viel Jahre lang öf⸗
ntlich profitiret/ und viele herrliche Schriff⸗
n in ſolcher Station ausgefertiget/ und der ge⸗
hrten Welt hinterlaſſen/ welche guten theils
n den ſo genanten A. Clarmundo l. c. re-
nſiret ſind. Viele gelehrte Scribenten ha⸗
n auch dargethan/ daß Puteanus nicht nur

das Gute imitiret/ was an Lipſio löblich/ und beſonders in ſeinem Stylo elegant geweſen/ ſondern auch wohl das Böſe/ aus ſonderbahrer Liebe/ welches wir doch lieber einen Exceſſum amoris nennen mögen/) gegen ſeinen alten præceptorem, maßen der Stylus nicht aller Orten ſo elegant iſt/ und das Latein ſo pur fleiſt/ als er ſonſt wohl hat ſchreiben können/ weil er offters ſeinen Præceptorem/ wie in Vultu & moribꝰ, alſo auch calamo & in literis gleichſam exprimiren wollen/ beſonders/ wenn er an ſeine Familiares geſchrieben/ wiewohl ſich der hochberühmte Morhoff bemühet das λιψιονίζειν in ſolchen böſen Concept von ihm gäntzlich abzulehnen/ ſeine Worte ſind folgende: Puteanꝰ Lipſii Succeſſor, felicior quidem ejus imitator fuit (ſcil. quàm alii ab ipſo adducti,) ac evitavit quidem abruptam illam brevitatem, tot ſententiarum hiatus & præcipitia, frequentatas interrogatiunculas, alliterationes exiles & ſimilia, quæ Lipſio familiaria Vitia ſunt &c. Polihyſt. L. 1. C. 24. p. 302. Edit. ſecund. Denn ob ſchon dieſes noch zu denen Reliquien imaginis divinæ gehöret/ daß man die Tugent oder das Gute liebet/ wo es auch nur zufinden iſt/ und ſo viel möglich derſelben ſich zu conformiren und zuverähnlichen ſuchet: Nam Virtꝰ natura ſua omnes ad ſe invitat

que allicit; Oſorius in Orat. ad Eliſab. ngl. Reg. ſo müſſen doch hierbey die beyden lippen/da wir Anſtos und Schiff-Bruch lei-en können/ möglichſt gemieden werden; Die eine heiſſet Neid und Mißgunſt: Daß ir niemand um ſeiner Tugend und Gelehr-amkeit willen neiden/ und durch ſolchen bö-en Trieb uns zur Imitation und Nachah-mung reitzen laſſen: Nam excellentium ho-minum Virtus imitatione, non invidia, di-gna eſt, ſagt Cicero in Philipp. Oder wie Cæſar in Orat. ad Senat. Rom. apud Saluſti-um von unſern Vorfahren ſehr wohl erin-nert/ Majores noſtri, ſ. e. imitari, quam invidere bonis malebant; Sondern/ es ſoll vielmehr in reiner Liebe zur Tugend geſche-hen. Auff der andern Seiten ſtehet Eigen-Liebe/ welche parteyiſch/ und eine unordent-liche unreine Begierde und Bewegung des Hertzens iſt/ die offters verurſacht/ daß wir die Tugend/ oder vielmehr deſſen Schatten/ nur allein an uns/ bey andern aber gar nicht æſtimiren/ geſchweige/ daß wir uns vorſe-tzen ſolten/ derſelben durch kluge Imitation und Nachfolge gleich zu werden. Hingegen bezeugt es die Erfahrung/ daß man viel eher das Böſe als Gute imitiret/ Et decipit Exemplar vitiis imitabile; Horat. weil zu jenen unſere Natur von ſelbſt geneigt/ zum Gu-

Guten aber durch einen höheren Trieb muß geführet und angetrieben werden. Oder man greifft die Sache verkehrt an/ und verfehlet des rechten Zwecks. Wieviel haben in den vorigen Zeiten die frommen Einſiedler als Antonium, Bernhardum, Dominicum, Franciſcum und andere zu imitiren geſucht/ aber gewiß mit gar ungleicher Intention, Succes und Nutzen der Kirchen/ daß es wohl beſſer geweſen/ ſie hätten dergleichen niemals vorgenommen. Unſere höchſt-theuren Bekenner reden hiervon gar ausführlich: Sic - - - Antonius, Bernhardus, Dominicus, Franciſcus & alii ſancti Patres elegerunt certum vitæ genus, vel propter ſtudium, vel propter alia utilia exercitia; Interim ſentiebant, ſe fide propter Chriſtum juſtos reputari & habere propitium Deum, non propter illa propria exercitia. Sed multitudo deinceps imitata eſt, non fidem Patrum, ſed exempla ſine fide; &c. Lib. Conc. p. 99.

Die Application iſt hier leicht zu machen/ wir eilen aber zum

Be-

Beſchluß.

Welcher in ſich hält die Erklärung des Kupffer-Blats oder Sinnbildes.

Hat zum Grunde den Biblſchen Spruch:

Ebr. XII. v. 11.

Alle Züchtigung / wenn ſie da iſt / düncket ſie uns nicht Freude / ſondern Traurigkeit ſeyn: Aber darnach wird ſie geben eine friedſame Frucht der Gerechtigkeit / denen / die dadurch geübet ſind ꝛc.

Uber welche Worte ein gottſeliger Lehrer gar ſchön ſchreibet: Merckt dieſes / ſ. er / wenn euch ein Creutz zu Hauſe kommt / ſo ſehet nicht auf diß oder das / ſehet euch nicht erſt um in der Welt / unter den Menſchen und andern Creaturen / ob die es etwa verurſachet haben / ſondern gerade gen Himmel / nach euren GOtt. Alles Creutz fällt vom Himmel / und wenn wir acht drauf haben / es iſt keines / das nicht mit dem Zeichen des himmliſchen Werck-Meiſters bezeichnet iſt / es wird

uns keine Creutz-Ordre zugeſant/ die nicht mit der Hand des HErrn aller Herrn unterſchrieben iſt/ es wird keine Artzney uns gereichet/die nicht in der himmliſchen Apotheck zubereitet iſt: Der Bothe mag ſeyn/ wer er will/ der Brief/ den er bringet/ kömt doch von GOtt; Wollen wir denn nicht frölich und willig auff- und annehmen/ was uns von ſo hoher und lieber Hand gereichet wird? Wollen wir uns den vorherbedachten Rath und Verordnung unſers GOttes wiederſezen? Wollen wir uns unterſtehen in den heiligen Wegen GOttes etwas zu meiſtern oder zu verbeſſern? Oder getrauen wir uns unſern Lebens-Lauff zu unſern Heil beſſer einzurichten als der gnädige/ gütige und allein weiſe GOtt gethan hat? Scriver in Seelen-Schatz/ P. IV. C. I. §. 72. p. 70. ſeq. Wiſſet dieſes einmal für allemal/ ſagt der andächtige Müller: Eben das Creutz muß die Welt-Liebe austilgen und bey uns verſaltzen/ wie etwa eine Mutter/ wenn ſie ihr Kind von der Milch entwehnen/ und ihm die Brüſte verleiten will/ bittere Wermuth darauff thut. Darum legt auch dir GOTT das Creutz der Verachtung auff/ daß dir die Liebe zur Welt-Ehre vergehe: Das Creutz der Armut/ daß es die Liebe zum Reichthum in die dämpffe/ das Creutz der Leibes-Schmertzen/ daß Er dich von den Götzen der

der Wolluſt erlöſe. Welche Seele GOtt hoch adeln will/ die belegt er mit Trübſal/ daß ſie kein zeitlich irrdiſch Ding begehren ſoll/ ſondern mit David ſagen aus den 142. Pſalm; HErr/ zu dir ſchreye ich/ du biſt mein Theil im Lande der Lebendigen; In Liebes-Kuß/ C. 20. p. 629. Eben das hat der alte Kirchen-Vater Lactantius ſchon in vorigen Zeiten gelehret: Deus homines pro liberis habet? ſed corruptos & vitioſos, luxurioſe & delicate patitur vivere, quia non putat emendatione ſua dignos. Bonos autem, quos diligit, caſtigat ſæpius, & aſſiduis laboribꝰ ad uſum Virtutis exercet, nec eos caducis ac mortalibꝰ bonis corrumpi ac depravari ſinit; L. 5. C. 25. Welche unfehlbare Warheit auch ein Heyde in natürlichen Licht erkant/ und mit Simſon in dieſem Löwen Honig/ und unter dem Creutz-Baume lauter angenehme Früchte gefunden/ Paternum DEUS habet, ſchreib Seneca, de divina providentia, c. 2. adverſꝰ bonos viros animum & illos fortiꝰ amat, & operibꝰ, doloribꝰ ac damnis exagitat, ut rerum colligant robur; Et C. 4. DEUS, quos probat, quos amat: indurat, recognoſcit, exercet. Eos autem, quibꝰ indulgere videtur, quibꝰ parcere: molles venturis malis ſervat. l. c. Demnach laſſet die Erd-Würmer immer nagen an dem Baum eures Vermögens; In

Mangel und Armut hat mancher das gröſte Reichthum / ja den Himmel ſelbſt gefunden/ welchen dort der reiche Mann bey ſeinen gröſten Schätzen verlohren; **Denn die reich werden wollen / fallen in Verſuchung und Stricke/ und viel thörichter und ſchädlicher Lüſte/ welche verſencken die Menſchen ins Verderben und Verdamnis** /1. Tim. 6/9. Schlingen ſich die gifftigen Nattern und Schlangen / nach unſern Sinn-Bild/ ům den Baum und Gipfel der Ehren/ und geben euch einen ſchädlichen Stich nach dem andern / was ſchadets! Hier gehen wir in Reihen/ welchen Paulus führet und vorher ſinget: **Durch Ehre und Schande/ durch gute Gerůchte und böſe Gerůchte!** Ich möchte wohl einen Ehrlichen und darbey Chriſtlichen Freund kennen/den auch die Welt noch für ehrlich hält / nachdem er ihr einmahl für allemal alle Freundſchafft auffgekündiget; Denn wer ihre Ehre veracht/ den veracht Sie wieder/ ſchändet und ſchmähet ihm; Wer ihr Reichthum veracht/den ſtürtzt ſie in Armut/und hänget ihm den Bettel-Sack an/ und den Brot-Korb hoch genug; Wer ihre Wolluſt veracht/dem richtet ſie Hertzeleyd und Betrůbnis genug an. Wer ihre Partie nicht mehr hält/ hats vielleicht ſchon erfahren/ oder důrffte es wohl künfftig noch erfahren.

Doch

Doch/

Wo Gedult und Hoffnung grünt/
Aller Schmertz zum beſten dient;

Dort ſtehts: Denen die GOtt lieben/ müßen alle Dinge zum Beſten dienen! Unterdeſſen bleibt Gedult die beſte Noth-Wehre/ und der Baum unſerer Hoffnung höret darüm nicht auff zu grünen/ die Früchte werden wir auch ſchon brechen/ wo nicht hier/ doch gewis in jenen himmliſchen Paradies-Garthen. Die Hoffnung gleichet anitzo einem feſten Ancker/ der auch in Sturm das Schiff nicht ſincken läſt; Las es ſeyn/ das wir zuweilen einē Auswurf nach dem andern thun müſſen/ Coll. Actor. 27, 18. ſeq. Es gehet Gut und Ehre/ und was uns ſonſt lieb iſt/ bey hereinbrechenden Sturm/ verlohren/ wenn wir nur noch zu Lande kommen und auff dem harten Holtz und Brette/ daraus vielleicht unſer Sarg noch verfertiget werden ſoll/ davon ſchwimmen und den Hafen erreichen. Und wenn wirs endlich beym Lichte beſehen/ ſo iſt bey dieſen eingebildeten groſen Verluſt der Gewinn dennoch gröſſer/ und der Profit unſchätzbar/ welchen die Seele dargegen zugewarten hat; Denn ſie wird dadurch ihrer Laſt und Bürde/ welche ſie beſchweret/ entbunden/ und frey von der Gewalt und Herrſchafft

der

der Sünden/ und aus der Gefahr der Anfechtung geriſſen/ der Glaube aber in Feuer der Trübſaal bewährt und als das köſtliche Gold erfunden. Was hinderts demnach/ daß wir nicht Paulo mit gleichen Muth nachſprechen: Ich vergeſſe/ was dahinden iſt/ und ſtrecke mich nach den das fornen iſt!

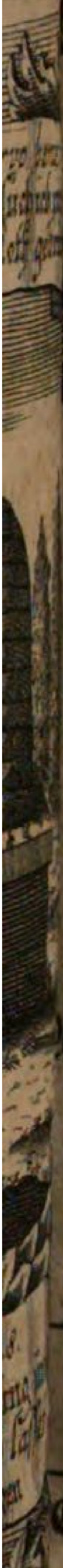
Gut und Blut/ Leib/ Seel und Leben
Iſt nicht mein/
GOTT allein/
Iſt es/ ders gegeben/
Will Ers wieder zu ſich kehren/
Nehm Ers hin/
Ich will Ihm/
Dennoch frölich ehren!

Tantum!

ERRATA.

Pag. 491 l. Theologi, ſed leg. Theologia.
498 l. ſpigen/ - - ſpitzigen.
501 l. pericitentur - periclitentur.
504 l. Abſehen nach - - Abſehen hat/
507 l. und geringe Irrthümer - - nicht geringe Irthümer.

Vivitur parvo bene
Ein mehrers ſuch ich nicht
Als was zur Noth gebricht
1. Tim. VI. v. 8.
Wenn wir Nahrung und
Kleider haben ſo laſſet
uns genügen



MENSES RESER-VATI,

Oder

Monatliche Ubung/

Bey

Neben-Stunden

Zur Erbauung und Gemüths-Ergötzung/

Achte Offerte,

Beſtehende

Aus raren Theologiſchen und andern erbaulichen Materien;

Entworffen

vonEinigen

Unter den Stillen im Lande.

LEJPZJG/

Bey Jacob Fritſchen.

Glauchau/ druckts Joh. Theodor. Heinſius/ Hoch-Gräfl. Schönb. Buchdr. 1705.

LUTHERUS
In der Kirchen-Poſtill/ p. 42.
Dom. III. Advent.

JOhannes gehet ſanfft mit ſeinen Jüngern um/ duldet ihren ſchwachen Glauben / biß daß ſie ſtarck werden/ verwirfft ſie nicht darüm/ ob ſie ihm nicht ſo feſtiglich gläuben; Alſo muß man auch thun denen Gewiſſen/ die (bey itziger Zeit) in heiligem Menſchen Exempeln und Reguln auſſer CHriſto gefangen ſind/ bis man ſie heraus bringe!

CONTENTA
Der
Achten Offerte.

I.

2. Petr. II. v. 11.

So doch die Engel = = =
vieder ſich vom HErrn ꝛc.

II.

UNIO MYSTICA.

Vereinigung mit Chriſto.

III.

An Auguſtana Confeſſio ſit Scriptum θεόπνευστον & jure meritoque hoc titu-
o ac dignitate gaudeat?

IV.

Lib. Conc. p. 354.

Conſtat Jurisdictionem illam --- Sine ordine judiciali nemo damnandus eſt.

V.

Diſcurs über Herr M. Beerenſprungs aller-unterthänigſtes Memorial/ deſſen Remotion betreffende; Halle/ 1704.

VI.

Was zu rathen: Wenn eine hoch-qualificirte Perſon ihre vornehme doch bemühſame Charge und auf ſich habende weltliche Geſchäffte niederlegen/ und mit einen privat und ruhigern Lebens-Art zuverwechſeln gedencket und wünſchet/ dadurch ſich der Welt/ wie man hofft/ jemehr und mehr zu entziehen/ und ſein Chriſtenthum deſto beſſer abzuwarten?

VII.

Thema.

Die bey itziger Zeit aller-nöthigſte Sorgfalt eines treuen Lehrers und Predigers/ ſich ſelbſt/ und alle/ die ihn hören/ ſelig zumachen.

VIII.

Von einem Studioſo Theol. welcher von denen Papiſten gezwungen worden/ ein Jurament abzuſchweren/ wieder die Päbſtiſche Lehre nichts zu lehren noch zu ſchreiben;

IX.

Inſcription auff der Gedächtniß-Medaille der Stadt Augsburg/ wegen ihrer am 16. Aug. 1704. jüngſthin erfolgten Befreyung.

Bonæ ſpei. Ad illuſtr. locum:
Rom. 5. v. 4.

X.

Diſpoſ. in Feſt. Paſch.

Fer. I. II. III.

Nebſt einen Neuen-Jahrs-Gang.

XI.

Ex Indice Mater.

H.

Hæretici Salus æterna, quid ſperandum de illa?

XII.

Singularia Eruditorum.

E. G.

J. Felleri, Lipſ.

Beſchluß.

Embl. Illuſtr. dict. 1. Tim. 6. v. 6. ſeq.

JESUM

I.

2. Petr. II. v. 11.

SO doch die Engel/ die gröſſere Stärcke und Macht haben/ nicht ertragen das läſterliche Gericht wieder ſich vom HErrn.

Nach dem Grichiſchen Text:

Da die Engel/ welche an Muth und Krafft gröſſer ſind (ſcil. als die Menſchen) nicht fällen wieder oder über einander ein läſterliches Gericht bey oder für dem HErrn.

WIr finden bey dieſem Spruch groſſe Schwierigkeit/ ſo wohl/ was Lutheri Uberſetzung anbetrifft/ der man hier einen unverantwortlichen Fehler anſetzen will/ alſo auch was den buchſtäblichen Inhalt und den Wort-Verſtand anbelanget. Von jener iſt denckwürdig was der Autor der Unterſuchung etlicher Oerter des Neuen Teſtaments wegen übler Uber-

ſezung auch über dieſen Ort p. 177 angemer⸗
cket/ dargegen zwar der Herr Pfeiffer/ Ma-
gni Theologi filiꝰ Dn. M. Schönland und
andere mehr viel erbauliches erinnert/ und
dem Autori ſeinen Unfug nachdrücklich ver⸗
wieſen haben; Unter andern ſchreibet dieſer
Anonymus: jam affix. Dn. M. Franckens er⸗
baul. Tract. edit. Franc. Lipſ. Es ſey un⸗
verantwortlich ſ. e. was in der 2. Pet. 2/ 11.
in der deutſchen Uberſetzung ſtehen blieben/ da
man die Bibel ſo offt habe wieder nachdru⸗
cken laſſen/ die Worte/ ſ. er / ſtreiten wieder
GOttes heiliges Weſen; Man mag ſie ent⸗
ſchuldigen wie man will/ ſo bleiben ſie doch un⸗
gereumt/in dem man von GOtt dieſen ſchändl.
Concept faſſen muß / weil er wieder die Engel
ein läſterlich Gericht geſprochen/ ſo müſte
er läſtern können; Darum/fähret er fort/neh⸗
me man die Umſtände des gantzen Textes in
acht / ſo wird man leicht ſehen/ daß die Wor⸗
te ſich hier nicht finden/ v. 9. 10. ſpricht der
Apoſtel/ der HErr wolle die Ungerechten be⸗
halten zum Tage des Gerichts/ daß ſie ge⸗
ſtrafft werden. Unter ſolchen Ungerechten
aber ſollen am meiſten geſtrafft werden/ die
nach dem Fleiſch in der Unreinigkeit wandel-
ten/ und die ſich nicht ſcheueten/ wenn ſie/ we⸗
gen ſolcher Fleiſches⸗Lüſte würden von der
Obrigkeit angegriffen und geſtrafft / der
Obrigkeit/ ja GOTT den HERRN

ſelbſt

ſelbſt zu verachten/ als von welchen die O-
brigkeit eingeſetzt und geordnet/ ja ſie wären
ſo frech und unſinnig/ daß ſie nicht erzitterten/
die Herrligkeit GOttes zu tadeln und zu lä-
ſtern. Hier ſtellet nun der Apoſtel einen
Vergleich an/ dieſer Gottloſen mit den En-
geln/ und will behaupten/ daß ſolche freche
und boßhafftige Leute ärger ſind/ als die bö-
ſen Engel/ denn die böſen Engel/ ob ſie ſchon
mit der allerbeſchwerlichſten Strafe/ wegen
ihres Abfalls/ von GOtt angeſehen/ (in dem
ſie mit Ketten der Finſterniß gebunden behal-
ten werden/ zum Tage des Gerichts/) ſind ſie
doch ſo keck und verwegen nicht/ ob ſie ſchon
an Stärcke und Macht gröſſer ſind/ als die
Menſchen/ daß ſie GOttes wieder ſie geſche-
henes Gericht ſolten für ein läſterliches Ge-
richt halten/ fällen oder ausruffen/ welches
dennoch dieſe ungerechte Menſchen thun/ die
von ihrer von GOtt vorgeſetzten ordentlichen
Obrigkeit läſterlich reden/ wenn ſie nach
Verdienſt geſtrafft werden/ muß alſo der 11.
Vers alſo heiſſen: Da doch die Engel/ die an
Stärcke und Macht gröſſer ſind/ das wieder
ſie vom HErrn ergangene Gericht oder Ur-
theil nicht läſterlich fällen oder ausſchreyen/
wiedrigenfals/ wenn man ſagen wolte/ die
böſen Engel ertragen nicht das Gericht vom
HErrn/ zeuget ſolches juſt das Gegentheil
an/ denn ſie alsdenn murriſch und ungedul-

tig / auch dahero zu läſtern geneigt wären / und könte alſo der Schluß des Apoſtels nicht beſtehen. Die phraſis φέρειν κρίσιν ſey an keinen Ort zufinden / daß ſie hieß: tollerare judicium, das Gericht ertragen / ſondern das Urtheil oder Gerichte fällen; Biß hieher gedachter Anonymus. l. c.

Wir wollen zur defenſion unſers ſel. Lutheri hier nicht wiederholen / was andere hierauf gründlich geantwortet haben / ſondern nur dem geneigten Leſer zu überlegen / anheim ſtellen: Ob ein metaphraſt nicht ſchuldig ſey / ordinem & ſtructuram verborum genau zu obſerviren / und dem heiligen Geiſt ſeine Ordnung nicht zu invertiren? Wer hat aber dieſes wohl am beſten allhier in acht genommen / der Autor oder Lutherus? Ob er auch ſchon anderweits bey ſeiner Dollmetſchung ein peraphraſt l. c. Rom. 3 / 28. ſonſt meiſtens geweſen. vid. Heuniſchii Theſ. Diſp. p. 274. ſagt man: Es wäre gar wohl vergönnet / wo etwa ein irriger Concept aus der eigentlichen Structur und Ordnuug der Worte erwachſen ſolte / die Worte bey der Uberſetzung zu verwechſeln. Sed Reſp. duo quod faciunt non eſt idem; Der Autor hat ſich zwar dieſes zu thun unterfangen / aber mit was vor einer Raiſon will er dieſes vor der gelehrten Banck entſchuldigen! Hat er Lutheri Dollmetſchung

paßi-

paßiren laſſen an andern Orten/ e. g. Act. 6/ 11. 12. & alibi, warum nicht auch hier? Der Irrthum/ wie er meinet/ iſt hier nicht zu befahren/ ſi quando bonus & doct9 interpres accedat, ſo wenig als bey Uberſetzung der Wörter/ Exod. 9/ 11. ſeqq. 1. Sam. 2/ 25. 2. Sam. 16/10 & alibi. Ein geſchickter interpres ſucht den Verſtand nicht in der Dollmetſchung allein/ ſondern vornehmlich in der Haupt-Sprache/ und behält die analogiam fidei ſtets für Augen. Was aber den buchſtäblichen Inhalt und den Wort-Verſtand anlanget/ ſo finden wir auch die Unſrigen hierüber in zweifelhafftigen und diverſen Meynungen. Der alte Theol. D. Johann Winckelmann9 verſtehet durch die Engel nicht die böſen/ ſondern die guten Engel/ quaſi dicat Apoſtol9, lauten ſeine Worte/ angeli Dei robore & potentia longe majores hominib9 iſtis temerariis & præfractis, non blaſphemant majeſtates a DEO inſtitutas, ſed poti9 eas, ut Dei ordinationem tuentur, ſicut, ex XXI. cap. Danielis apparet. in comment. p. 51. Lucas Oſiander hingegen erkläret es von den böſen Engeln/ Angeli, ſ. er/ qui lapſi ſunt & diaboli facti, non poſſunt ſuſtinere judicum Dei juſtum, qui ſub eo perpetuo perire neceſſe habeant, cum tamen ſint potentiſſimi ſpirit9: Etſi enim (welches die Erklärung des prædicati iſt/ ex mente Oſi-

Oſiandri) execreantur & blaſphemant Dei juſtiſſimum judicium: (quemadmodum homo aliquis improb9 ſententiam judicis contra ſe latam criminatur & iniquitatis atque injuſtitiæ eam inſimulat:) tamen illud effugere non poſſunt: itaque cum fremitu ad mentionem Dei contremiſcunt, ut Jacob9 teſtatur; quantomin9 igitur iſti perditiſſimi homines pontifices Romani, eorum aſſeclæ, eorumque ſimiles juſtum Dei judicium ſuſtinebunt? quia poti9 per illud (ſuo tempore) ad æternos cruciatus de turbabuntnr in Bibl. P. II. h. t. Vinarienſes gloßiren den Ort folgender maßen: ſo doch (die böſen) Engel/ die gröſſere Stärcke und Macht haben/ (als die falſchen Lehrer) nicht ertragen/ das läſterliche Gericht wieder ſich vom HErrn/ (die hölliſche Pein und Strafe die ſie albereit fühlen/ iſt ſo groß und ſchwer/ daß ſie deswegen aus Ungedult GOTT verläſtern/ wie vielweniger werden dieſe gottloſe Menſchen das erſchreckliche Gericht GOttes vertragen können/ es erſcheinet aber aus dem gleichſtimmigen Wort/ nehmlich aus der Epiſtel Judá/ daß dieſes auch ſolcher Geſtalt könne verſtanden werden/ daß die guten Engel kein läſterliches Gericht wieder die böſen Engel für GOttes Gericht fällen/ ſintemal/ wenn ſie mit denſelben einen Streit haben/ verläſtern ſie dieſelbigen auch nicht/ ſondern ſprechen nur: Der

HErr

HErRr ſtrafe dich! Welches die gottloſen Menſchen billig in acht nehmen/ und nicht ſo freventlich die Majeſtäten läſtern ſolten/ in h. l. Gleich wie nun ratione ſubjecti unſere Lehrer diſcrepant ſind/ alſo findet ſich bey dem prædicato gleiche Schwierigkeit / denn ob ſchon einige der Ausleger die Hiſtorie von dem Erz-Engel S. Michael/ da er mit dem Teufel zanckte über den Leichnam Moſe/ Epiſt. Judä v. 9. hieher ziehen und behaupten wollen/ daß ſo wohl Judas als Petrus hierauf ſein Abſehen gerichtet/ ſo hat doch dieſe Meynung nicht allenthalben Approbation gefunden/ vid. Hornej9 in Expoſit. lit. in. h. t. Dahero andere das läſterliche Gericht nicht ſo wohl auf GOtt/ als vielmehr auff die Engel determiniret/ und nachfolgenden Verſtand denen Worten beygeleget haben/ als wolte Petrus ſprechen: Menſchen läſtern die Herrſchafften/ und wollen ſie nicht gebührend reſpectiren/ da doch die Engel/ welche ebenfalls Thronen/ Fürſtenthümer und Herrſchafften unter ſich haben/ ſich ſolches wohlgefallen laſſen/ und auf ihnen bekante und gehörige Weiſe/ ſelbigen alle Ehre und Gehorſam abſtatten. Der ſelige D. Gerhardus führet aus denen Scholaſticis unterſchiedliche Meynungen an/ ſo dieſen Lehrſatz einiger maſſen illuſtriren: dicunt, lauten ſeine Worte/ eſſe triplicem hierarchiam ſuper cœleſtem,

ſtem, quæ eſt. S. S. Trinitatis, cœleſtem, qvæ eſt S. Angelorum & ſubcœleſtem, qvæ eſt hominum --- hierarchiam angelicam, fähret er fort/ viciſſim conſtituunt triplicem, & in qvalibet hierarchia conſtituunt tres ordines; in prima collocant Seraphim Cherubim & Thronos; in ſecunda dominationes, poteſtates, principat9 & virtutes: in tertia Archangelos, angelos &c. --- Prima hierarchia (inqviunt) attenditur penes ſcientiam & ſtatum contemplationis in converſione ad DEUM, qvæ conſiſtit in cognitione, hinc Cherubim: in dilectione, hinc Seraphim: & qviete hinc Throni. In ſecunda hierarchia reſpicitur vel ad perfectionem poteſtatis, vel ad officia. Perfectio poteſtatis conſiſtit vel in præſidendo, ſic Dominationes, per qvas angeli boni in ſuis officiis diriguntur vel in reſiſtendo, hinc poteſtates, per qvas poteſtas dæmonis reprimitur: vel in operando, hinc virtutes per qvas Deus miracula & ſanitates operatur. Reſpectu officiorum, qvidam præſunt angelis, hinc Dominationes: qvidam bonis hominib9, hinc principat9: qvidam malis ſpiritib9, hinc poteſtates. In tertia hierarchia reſpicitur vel ad actionem miniſterialem, vel ad infimum ſtatum activorum, Actio miniſterialis angelorum eſt aut circa regimen principum, hinc principat9, aut circa regimen & cuſtodiam multitudinis, hinc

hinc Archangeli, aut circa regimen & cuſtodiam uni9 perſonæ, hinc angeli &c. L. T. T. II. de Angelis §. 53 ſeqq. p. 30. ſeqq.
Das παρὰ κυρίῳ heiſſet vielmehr: für dem HErrn / und nicht von HErrn; Und kan einiger maſſen durch die Loca Luc. 1/30. Act. 26/8. nicht unfüglich erkläret werden; So ſagt auch Plutarchus, Lib. de pueror. Educ. παρ᾽ ὄχλῳ μουσικώτεροι λέγειν, c. 4. v. 5.

Wir wollen aber die Harmonie obgedachter diſcrepanten Meynungen auff folgende Art ſuchen und die wahrſcheinlichſten anführen:

DEnn wenn Petrus durch die Engel / ſo wohl die guten als böſen verſtanden / und das prædicat nicht auff GOtt ſelbſt / ſondern vielmehr auff die Engel gedeutet / ſo möchte der Verſtand der angeführten Worte dieſer ſeyn / und will Petrus ſprechen: So doch die guten oder auch böſen Engel ſich vor dem HErren / und in deſſen allerheiligſten Gegenwart untereinander nicht läſtern / als welche gleichergeſtalt Thronen und Herrſchafften haben / wie hier in der Welt zufinden / ſondern vielmehr denenſelben auf ihnen allein bekante und gehörige Weiſe und Ordnung / Ehre und Gehorſam geben; und diſe / will

Petrus ferner ſprechen / ſo da wandeln nach dem Fleiſch in der unreinen Luſt = = = erzittern gleichwohl nicht ihre Majeſtäten zu läſtern / ſo doch die Engel / die gröſſere Stärck und Macht haben / gegen oder wieder einander nicht etwa ein läſterlich Gerichte fällen. ꝛc.

Vid.

L. Oſiand in Bibl. lat. P. II. in h. t. J. Winckelmann. in Comment. in h. t. Gerhard. in h. t. C. Hornejus in Expoſ. lit. in h. t. Barr. T. IV. l. v. c. 8. n. 11. Wand. de J. R. l. 2. c. 6. p. 182. Druſ. Præt. N. T. l. IX p. 386.

Hieraus flieſſen nachfolgende Moral-Lehren.

* * *

Wir unterſtehen uns zwar keines Weges die Ordnungen der heiligen Engel vollkommen zubeſchreiben / weil niemand als GOtt und ihnen die eigentliche Art und Beſchaffenheit ſolcher Ordnungen bekant iſt / und wir dahero mit unſerm Gerhardo lieber ſagen: Angelorum ordines tunc demum videbimus, qvoad beatis illis ſpiritibus aſſociati uno ore & voce DEUM laudabimus. l. c. Doch bleibt dieſes inzwiſchen eine Göttliche Wahrheit / welche Paulus ſeinen Coloſſern vorhält / wenn er von Chriſto ſagt: Daſ durc

durch Ihm alles geſchaffen worden/ was in Himmel und auff Erden iſt/ das Sichtbare und Unſichtbare/ beyde die Thronen und Herrſchafften/ und Fürſtenthümer und Obrigkeiten/ Coloſ. 1/ 16. Und von denen gefallenen Engeln bekennet Judas in ſpecie in ſeiner Epiſtel/ daß ſie ihr Fürſtenthum nicht behalten haben. v 6.

* * *

So aber unter denen Engeln/ Thronen und Herrſchafften gefunden werden/ und ſie ihren Obern Ehre und Gehorſam leiſten/ da ſie doch ſelbſt mächtige Geiſter ſind; So wird es uns vielmehr gebühren/ die Göttliche Ordnung auch dißfals zu reſpectiren und unſern Obern und Vorgeſetzten Furcht/ Liebe und Gehorſam zuerweiſen/ nach der Apoſtoliſchen Erinnerung/ Rom. 13. 7. So gebet nun jedermann was ihr ſchuldig ſeyd/ Schoß/ dem der Schoß gebühret/ Ehre/ dem die Ehre gebühret. Als Anno 1671. zu Wien dem Graffen Nadaſti wegen beſchuldigter Verrätherey von Käyſerlichen Comiſſarien eröffnet ward/ daß er ſolte vom Leben zum Todte gebracht werden/ antwortet Nadaſti: Omnis poteſtas a DEO, & qvi poteſtati reſiſtit, ordinationi divinæ reſiſtit. Es iſt keine Obrigkeit ohne von GOtt. Wer ſich nun wieder die Obrigkeit ſetzet/ der wie-

derſtrebet GOttes Ordnung; Und bedanckte ſich gegen Ihr. Käyſerl. Majeſtät vor das gnädige Urtheil. Vid. Vincentii Ciſneri Tu- Tugend-Cron und Laſter-Lohn, p. 743.

* * *

Wie glückſelig ſind wir demnach / daß ſo viele herrliche und mächtige Geiſter / wie die heiligen Engel ſind / auf unſern Schutz / und gleichſam zu unſerer Leib-Gvarde beſtellet ſind; Solten dieſe Thronen und Herrſchaften nicht mächtig ſeyn / allen unſern Feinden / ja dem gantzen Höllen-Heer zuwiederſtehen / immaſſen dieſes ihr Amt iſt / nicht allein GOtt zu loben / welches ſie nicht nur im Himmel / ſondern auch auff Erden thun; Es wird erzehlet in Chriſtelii S. J. Zodiaco lætofatali Oder luſtigen Sterbe-Jahre / p. 602. Daß / als zu Sveſſiong in Franckreich des heiligen Aug. Canon. regular. nach der Kunſt und mit inniglicher Hertzens-Brunſt den Engliſchen Grus in Chor zuſingen begunten / wurde plötzlich das gantze Chor mit Engeln erfüllet / welche dergeſtalt lieblich ſungen / daß die zuhörer für Andacht Thränen vergoſſen: (ſit fides tamen penes autorem.) Hiernechſt müſſen ſie auch denen Auserwehlten zu Dienſte ſtehen und auff ſie acht haben / ſelbige wieder den Teuffel und ſeinen Anhang ſchützen / vor allen Aergernis bewahren / und ſie am

leb-

letzten Ende tragen in den Schoos Abrahå. Præſtat igitur, ſagen wir demnach billich mit Bernhardo: Summam DEI PHILANDROPIAN hac in parte agnoſcere & prædicare, quod cœleſtes illos ſpirit9 nobis humi repentib9 vermiculis ad miniſterium mittit Serm. XII. ſuper verbo Pſal. XCI.

* * *

Als GOtt den Satan dort fragte/ob er auch acht gehabt auf ſeinen Knecht Hiob? Gab er zur Antwort: Haſt du doch ihn und ſein Hertz und Alles was er hat/ rings umher verwahret/ Hiob: 1/8. So kråncket es ihm noch/ wenn GOtt eine feurige Mauer wird um die Frommen her/ und wenn ſich der Engel des HErren muß um die herlagern/ſo ihn fürchten. Denn gleich wie dort der Prophet Ezechiel in dem geiſtlichen Neben-Tempel lauter geſchnitzte Cherubin erblickte/ cap: 41/18. Alſo iſt hiermit der Dienſt und Schutz der heiligen Engel/ die ſich allenthalben um die Frommen und Glåubigen herlagern angedeutet worden. Cherub heiſt ſo viel als Wagen/ denn der Wagen GOttes ſind viel 1000000. der HErr iſt unter ihnen in heiligen Sinai/ Pſalm 68/ 18. O wie muß das dem Teufel verdrieſſen/ wenn er ſolchen måchtigen Wiederſtandt vor ſich ſiehet! Kan er doch nicht leiden/ daß GOtt in ſiebenden Gebot/ ſo zu-

ſagen/ einen Zaum gemacht hat um die Güter des Menſchen/ welchen die Obrigkeit bewahren ſoll/ darum ſtifftet er die Diebe an/ daß ſie ihn müſſen hier und da einreiſſen oder darüber ſteigen / und gleichwohl kan er ſolcher Macht und Gewalt nicht wiederſtehen!

II.

De Unione Myſtica, oder von der Vereinigung mit Chriſto.

WJr armen Menſchen könten uns zwar wohl vergnügen laſſen/ daß uns Chriſtus durch die Predigt göttliches Worts ſeinen heiligen Geiſt giebt/ und in die Hertzen ſeiner Gläubigen ſendet/ welcher ſie erinnert alles deſſen/ was er ihnen in ſeinem Wort geſagt und gebothen/ auch ſie zum Guten antreibet / und der Kindſchafft und Seeligkeit verſichert/ ob er gleich nicht ſelbſt auf beſondere Art und Weiſe bey ihnen wohnete/ alſo/ daß ſie auch der Göttlichen Natur dadurch theilhafftig werden / und ſeiner weſentlichen Gegenwart ſo wohl nach der Göttlichen als menſchlichen Natur ſich warhafftig im Glauben verſichern können; Allein / es hat Chriſtus ſeine Liebe und Barmhertzigkeit gleich-

ſam in vollen Schaalen über uns ausgieſſen wollen/ und ſeinen Gläubigen die Zuſage gethan: daß ſie überſchwengliche Gnade und Fülle aus ſeiner Fülle nehmen ſolten/ Joh. 1/ 15. Und iſt uns dahero nicht nur einerley/ ſondern allerley ſeiner göttlichen Krafft/(was zum Leben und göttlichen Wandel dienet/) geſchencket worden/ durch die Erkäntniß deß/ der uns beruffen hat/ durch ſeine Herrlichkeit und Tugend/ durch welchen uns die theuren und allergröſſeſten Verheiſſungen geſchenckt ſind/ 2. Pet. 1/ 3. 4. Doch müſſen wir nicht die Vernunfft/ ſondern nur allein den Glauben in ſolch Geheimnis ſchauen laſſen/ dieſer und ſonſt Niemandt wird in das heiligthum admittiret. Denn/ was einige der myſtiſchen Doctorum, welche dieſe Lehre nicht in der Schule des heiligen Geiſtes gelernet/ von einer weſentlichen Vermiſchung und Verwandlung/ von einer beſonderen Metamorphoſi, transformation und Deification gantz irrig vorgegeben / gehöret hieher nicht/ die Schrifft nennet es ja nicht eine Verwandlung/ ſondern eine Vereinigung und Einwohnung; Gleichwie aber jene zuweit gangen / und der Sache zuviel gethan/ alſo thun hingegen dieſe der Sache zuwenig / welche mit Calixto, Hornejo und andern das gantze Werck der Vereinigung mit Chriſto in nuda conjunctione (energías) ſeu operationis

divinæ cum homine, oder in einer bloſen Göttlichen Vereinigung mit denen Gläubigen der Wirckung nach (da eben Chriſtus ſeinem Weſen nach nicht zugegen) beruhen laſſen/ aus welcher kräfftigen Würckung auff beyden Seiten eine hertzliche Liebe zu entſtehen pfleget/ wie dort dergleichen wahrzunehmen/ 1 Sam. 18/1. Act. 4/32. Worauf aber Calovius gründlich geantwortet Tom. X. Syſt. Theol. Art. V. 510. ſeqq. Und aus der Beſchreibung ſolcher geiſtlichen Vereinigung ebenfals ein anders zu erſehen iſt: Denn es iſt die geiſtliche Vereinigung anders nichts/ als ein Gnaden-Werck der heiligen Dreyfaltigkeit / da ein gläubiger Chriſt mit allen drey Göttlichen Perſonen / und inſonderheit mit Chriſto auch nach der menſchlichen Natur / durch den Glauben / vermittelſt des Göttlichen Worts und ordentlichen Gebrauchs der heiligen Sacramente dermaſſen genau / gegenwärtig und wahrhafftig / doch ohne alle weſentliche Vermiſchung und Verwandelung vereiniget wird / daß der gläubige Menſch der göttlichen Natur in Chriſto theilhafftig / und ein Geiſt mit ihm wird/ auch dadurch in der Kindſchafft und in dem Gnaden-Stande verharret/ und endlich ewig ſeelig wird. Oder / wie ſie von andern beſchrieben wird: Daß ſie ſey eine genaue Zuſammenfügung / und daher rührende Gemein-

meinſchafft unſers einigen geiſtlichen Häup-tes und ſeiner Glieder / alſo / daß er uns als wahrer GOtt und Menſch wahrhafftig gegenwärtig / alles gute durch ſeinem Gnadenreichen lebendig-machenden Einfluß / reichlich mittheilet / und in uns wircket / ſeinem gantzen geiſtlichen Leibe / Troſt / Leben und Seeligkeit immerdar ſchencket / hingegen alles / was uns um ſeinetwillen begegnet / ſich wahrhafftig zueignet / zur Ehre GOttes / unſerer beſtändigen Erquickung und ewigen Herrligkeit. Exner in quietiſm. Sac. p. 320.

Die Cauſa organica oder das Mittel / wodurch dieſe Vereinigung vollzogen wird / iſt allein der Glaube / denn durch den Glauben wohnet Chriſtus in unſern Hertzen / Epheſ. 3 / 17. conf. Joh. 17 / 20. 21. Gal. 3 / 26. Die Papiſten ſtellen zwar dem Glauben die Liebe an die Seite / vid. Corn. a Lapide in Comment. Joh. xv, 5. Eſtiꝰ in Comment. 1. Cor. 6, 17. welchen Hugo Grotius nachgefolget / und den Gehorſam für das eintzige Mittel der geiſtl. Vereinigung gehalten / ita enim ad verba Joh. xvii, 21. ut unum ſint, ſcribit, nobis obediendo ſic eſſe in Chriſto dicuntur, qui ejus regulam ſequuntur. Wie auch viele unter denen alten myſtiſchen Lehrern; Alleine / beydes die Liebe und der Gehorſam und alle Chriſtliche Tugenden ſind nicht media productiva & conſtitutiva, wel-

che dieſe Vereinigung wircken und zuwege bringen könten/ ſondern allein Signa & adjuncta ſubjecti recipientis, das iſt/ Eigenſchafften und Kennzeichen dererjenigen/ welche in der Vereinigung und Gemeinſchafft Chriſti leben/ dieſelben hieran wie der Baum an ſeinen Früchten zuerkennen; der Glaube aber iſt und bleibt das eintzige Mittel/ dadurch ſolche Vereinigung geſchiehet/ angefangen und vollzogen wird. So auch einige myſtiſche Lehrer/ ſelbſt bekennen; vid. Joh. von Creutz in ſeinen geiſtlichen Schrifften/ p. 101. Sehr nachdrücklich redet hiervon der ſeelige Litkeman/ in Chriſto/ ſagt er: iſt eine lebendigmachende Krafft/ aber der Glaube ziehet ſie zu uns/ daß ſie in uns kräfftig würcke; des Glaubens Eigenſchafft iſt/ das Hertz von ihm ſelbſt ab= zu GOtt kehren/ alle Creaturen bey Seit ſetzen/ und GOtt allein ſuchen und anhängen/ da kan denn GOtt ſich nicht enthalten/ er muß ſolche Seele erfüllen/ mit ſich und aller ſeiner Gütigkeit/ und jemehr die Seele ſich ausleeret von der Welt und denen Creaturen/ jemehr ſie GOtt empfindet. Da fänget ſie an GOttes fruchtbarlich zugenieſſen. Wer dem HErrn alſo anhanget/ der iſt ein Geiſt mit ihnen/ 1. Cor. 6/ 17. Die gläubige demüthige Seele iſt der Sitz/ den GOtt erwehlet/ denn alſo ſpricht der Hohe

he und Erhabene beym Eſaia 57. Ich woh-
ne in der Höhe / und bey denen / ſo zerſchla-
genes und demüthiges Geiſtes ſeyn. Des
Glaubens Arte iſt den Menſchen zum Bil-
de GOttes erneuern / wo aber GOTT ſein
Bild findet / dahin wendet er ſeine Liebe /
und die Liebe ziehet ihn herab ſich zuvereini-
gen mit dem / das mit ihm gleiches Gemüths
iſt. Denn darum hat er den Menſchen zu
ſeinem Bilde erſchaffen / auff daß er in den
Menſchen wohnen möchte. So bald auch
durch die Sünde das Bild GOTTes in
Menſchen verlohren ward / ſobald hörete
auch der Menſch auf in Tempel GOttes zu
ſeyn. Denn gleich und gleich geſellet ſich /
ungleiche Gemüther können keine wahre be-
ſtändige Freundſchafft halten / in rechten
Freunden muß ein Herz und eine Seele ſeyn.
Wenn denn der Geiſt GOttes unſer Hertz
durch den Glauben reiniget / und uns wie-
derum durch den Glauben erneuret in recht-
ſchaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit / ſo
gewinnet GOtt eine Luſt an der Seele / und
verſenckt ſich in dieſelbe mit ſeiner Güte und
Gnade. Dahin gehet die Verheiſſung Chri-
ſti / Joh. 14/20. Wer mich liebet / der wird
mein Wort halten / und mein Vater wird
ihn lieben / und wir werden zu ihn kommen und
Wohnung bey ihn machen. In Vorſchmack
göttlicher Güte. p. 287. ſeqq. cap. XV. P. II.

Es hat ſonſt dieſe geiſtliche Vereinigung in heiliger Schrifft gar ſchöne Namen/und heiſſet bald eine Wohnung der heil. Dreyfaltigkeit in den Hertzen der Gläubigen/ Joh. 14/ 23. Eine Einſenckung in den Weinſtock Chriſtum JEſum/ Joh. 16/5. Eine Wohnung Chriſti in denen Hertzen der Gläubigen/ Eph. 3/ 17. Eine Vereinigung des Haupts und der Glieder/ welches ſind die Gläubigen/ Eph. 1/ 22. 23. Eine Anhangung an dem HERRN/ alſo/ daß man ein Geiſt mit Ihm wird/ 1. Cor. 6/ 17. Eine geiſtliche Vermählung mit CHRISTO/ Hoſ. 2/19. 20. Eph5. 23/24. 25. Das Leben in Chriſto/ Gal. 2/20. Denn/ ſo rühmet ſich deſſen der Apoſtel Paulus/ daß er in ſolcher Vereinigung mit Chriſto lebe/ und dahero ſagen könne: Ich lebe/ doch nun nicht ich/ ſondern Chriſtus lebet in mir; über welche Worte der ſeelige Theolog9 Doctor Hülſemann recht erbauliche Gedancken hinterlaſſen. Das iſt/ ſagt er/ der modus negativus, wie nicht wir/ ſondern Chriſtus in uns lebet. Darauff „ſetzet Paulus/ fähret er fort/ den modum „poſitivum auch hinzu/ wenn er ſpricht: „Chriſtus lebet in mir. Es lebet aber Chri„ſtus in uns/ 1. ſeinem Weſen nach/ 2. durch „ſeine gnädige Wirckung in uns/ und iſt kei„nes von dem andern zutrennen noch zuſchei-

den

hen; Wir müſten uns zwar wohl laſſen ge-"
nügen/ wenn er uns allein mit ſeiner Gnade"
zu allen guten antriebe / ob er gleich nach ſei-"
nem Weſen/ und nach ſeiner göttlichen und "
menſchlichen Natur nicht auch in uns woh- "
nete: So hat er aber beydes ſeinen Gläubi-"
gen verheiſſen und zugeſaget/ daß er nicht"
allein göttliche Bewegung bey ihnen erwe-"
cken/ ſondern auch in ihnen wohnen wolle/"
wie aus Joh. 14/23. Levit. 31/12. Und"
abſonderlich Ezech. 37/17. deutlich zu erſe-"
hen/ welchen letztern Spruch S. Paulus 2."
Cor. 6/16. auf uns wiedergebohrne Chri-"
ſten ziehet/ und verſtehets nicht allein von der"
Einwohnung der Göttlichen Natur/ ſon-"
dern auch von der menſchlichen Natur des"
HErn Chriſti in uns/ weil er an demſelbigen"
Orte Chriſti und Belials Einwohnung ei-"
nander entgegen ſetzet. So wohnet nun"
Chriſtus in uns wie ein König in ſeinem"
Pallaſt/ Gal. 3/26. Ihr ſeyd allzumahl"
GOttes Kinder durch den Glauben an"
Chriſtum Jeſum &c. Und ſetzet der ſeelige"
Mann hinzu: Das iſt kein Weicheliani-"
ſches Entuſiaſtiſches Stück / ſondern es iſt"
die ewige göttliche Wahrheit/ welche die"
Pforten der Höllen nicht ſolten umſtoſſen/"
welches er aus dem 8 art. des Chriſtlichen"
Concordien-Buchs beweiſſet / und nach-"
dem er ausgeführet hatte/ Chriſtus nehme"

uns

uns nicht allein in ſein Cabinet / in ſein Bet-
te / in ſeine Hütten / ſondern er und wir wer-
den ſo zu reden / gleichſam in eine Haut ver-
kleidet / daß er in uns / und wir in ihm woh-
nen / ꝛc. vid. in der dem ſeligen D. W. Lyſero
gehaltenen Leichen-Predigt / p. 426. Al-
les dieſes zeuget zwar von einer genauen
Vereinigung und Gemeinſchafft mit Chriſto /
doch folget hieraus nicht / daß Krafft ſolcher
Vereinigung mit Chriſto der Menſch ſagen
können: Ich bin CHriſtus; Denn daß ſich
Lutherus ſolcher Redens-Art gebraucht / iſt
cum grano ſalis, anzunehmen; Und hat hierauf
Herr D. Schellewig in ſeiner Synopſ. con-
troverſ. nebenſt andern gar gründlich geant-
wortet / uſus eſt hac formula Luther9, com-
ment. poſter. ad Gal. c. II. p. 20. opp. Latin.
Witteb. fol. 318. ad exprimendam recipro-
cæ imputationis veritatem in juſtificatione;
quod nempe Chriſt9 tam vere ſibi imputave-
rit peccata noſtra, ac ſi ipſe eſſet peccator,
quodque credenti tam vere imputetur juſti-
tia Chriſti, ac ſi ipſe eſſet Chriſt9. Cæterum
eadem formula, ex unione myſtica cum Chri-
ſto deduci haud quaquam debet aut poteſt
&c. p. 86. & ſequenti p. Luther9, pergit, hac
formula utens, non præciſe ad unionem my-
ſticam, ſed ad juſtificationem reſpexit, quan-
do dixit: fides pure docenda eſt, quod ſal-
vet,

vet, per eam ſic conglutinaris Chriſto, ut ex te & ipſo fiat quaſi una perſona &c. Nam intellexit Luther9 agglutinationem moralem, quatenus homo ſubſtituitur Chriſto, & Chriſtus homini, non unionem myſticam, quaten9 homo conjungitur Chriſto l. c. p. 88. Der ſelige D. Pfeiffer hat ſich hierüber gegen Herr D. Spenern folgender maſſen erkläret: Herr D. Spener/ ſchreibet er/ geht weiter/ (ſc. als Lutherus/) und vermeynet/ dieſe propoſitio Lutheri, daß ein Gläubiger ſagen könne: Ich bin Chriſtus/ und Chriſtus hinwiederum: Ich bin dieſer arme Sünder oder gläubiger Chriſt/ gründe ſich nur auf die Rechtfertigung (in ſenſu translativo, imputativè) ſondern auch auf die geiſtliche Vereinigung/ ſo/ daß die propoſitio: Ich bin Chriſtus/ ſey eine ordentliche propoſitio myſtica, fluens ex unione myſtica (vid. Erklärung des Verſt. von 3. Fragen/ quæſt. 1. §. 8.) Allein/ weil die geiſtliche Vereinigung Chriſti und der Gläubigen nicht perſönlich iſt/ ſo entſtehen daher auch keine prædicationes perſonales, daß man daher könte ſagen: Ich bin Chriſtus/ (ſed cauſales, metonymicæ, &c. nam modus prædicandi ſequitur modum eſſendi, conf. B. D. Hülſem. Gewiſſens-Wurm/ p. 1054. ſeqq. D. Scherz.

Scherz. in Brev. Hülſ. enucleat. c. XIV. theſ. v. p. 926. Es wird ja ſelbſt die geiſtliche Vereinigung Chriſti und der Gläubigen eine Ehe genandt / Epheſ. 2/32. Gleichwie nun aber die leibliche Ehe dergleichen prædicationes nicht mit ſich bringet / und es bey Ehe-Leuten nicht angehet / daß Sara ſagen wolte. Ich bin Abraham / oder Eſther. Ich bin Ahasverus / alſo ſoll man ſie auch aus dem Fundament der geiſtlichen Ehe mitnichten herführen / daß das Weib des Lammes / Apoc 19/7. wolte ſagen: Ich bin das Lamm GOttes oder CHriſtus. Ja weil (unio myſtica non modo terminatur ad Chriſtum θεάνθρωπον ſed & ad DEum Trinum.) Die Gläubigen ſtehen nicht allein mit Chriſto / ſondern auch mit der hochgelobten Dreyeinigkeit in geiſtlicher Vereinigung / Joh. 14/23. So würde aus ſolchen Grunde gleichergeſtalt folgen / daß ein gläubiger Chriſt auch ſagen könte: Ich bin GOtt Vater / Sohn und heiliger Geiſt / oder ich bin der Dreyeinige GOtt / welches gleichwohl Herr D. Spener nicht zugeben wird; Dem in übrigen nicht unbekandt iſt / wie dieſe Redens-Art: Ich bin Chriſtus / wenn ſie ordentlich aus der geiſtlichen Vereinigung mit Chriſto flieſſen ſoll / von unſern Theologis an unterſchiedlichen

Irr-

Irrgeiſtern/ ja auch ſchon hiebevor von Epiphanio Hier. XXVI. T. I. opp. p. 91. edit. colon. an denen Gnoſticis und andern verworffen ſey ꝛc. in der gerechten Sache/ cap. 4. p. 212. ſeqq. Herr Doctor Spener hingegen hat in Tract. cui Tit. Erklärung des Verſtandes/ der von Luthero gebrauchten Formul/ daß ein Gläubiger ſagen könne: Ich bin Chriſtus/ am Ende deſſen beſſer und deutlicher ſich dißfalls expliciren wollen/ (darbey wir wohl unſers Orts hertzlich wünſchen/ daß ſolches zu Hinlegung alles Mißverſtändnis und Beruhigung der Kirchen/ auch in andern bißherigen ſtreitigen Puncten auffrichtig geſchehen möchte ſeyn! Seine merckwürdigen Worte an angezogenen Ort ſind dieſe: Ich obtrudire/ ſagt er: niemand dieſe phraſin, ich bin Chriſtus: Auſſer ſolcher Gelegenheit der ausführlichen Erklärung habe ſie deutlich genung expliciret/ und begehre über Worte nicht mit einigen Menſchen zuzancken/ wo die Sache an ſich ſelbſt richtig bleibet/ indem ohne das die Worte nichts anders ſind/ als Signa conceptuum, und gelten alſo/ nachdem ſie gebrauchet worden/ l.c. Gleich/ wie nun dieſe Vereinigung mit Chriſto höchſt-tröſtlich und der Kinder GOttes höchſte Glückſeeligkeit wohl mit Rechte mag genennet werden. Alſo iſt

ſie auch ſorgfältig zubewahren/ und wird zu deſſen Verſicherung eine ſtete Prüfung bey täglicher Buſſe erfordert: Diß ſoll uns zum Schlus der ſeelige Scriver lehren: Prüfet euch/ ſagt er: ob ihr in Glauben ſeyd? Und ob Chriſtus in euch iſt? Meynet ihr/ ihr habt den Glauben? Wohl! Allein/ wo iſt das gottſeelige Leben? Iſt Chriſtus in euch/ und wohnet in euren Hertzen? wo iſt denn ſeine Krafft/ ſein Sieg über die Sünde? (Denn bey dem Vorſatz im Beicht-Stul muß es nicht bleiben/ es muß einmahl zur That kommen) wo iſt ſeine Liebe/ ſeine Sanfftmuth/ ſeine Demuth/ ſeine Gedult/ ſeine Keuſchheit/ ſeine Mäſſigkeit/ ſeine Gnügſamkeit/ ſeine Wahrheit? Kan wohl das ewige Licht ohne Schein/ die unerſchöpfliche Qvelle alles Guten/ ohne Waſſer/ und die theuere Paradies-Blume ohne Geruch und Krafft ſeyn? Kan man auch Chriſti Blut und Geiſt trennen? Sein Blut reiniget uns von allen Sünden/ und ſein Geiſt bewahret uns vor Sünde/ wer Chriſti Geiſt nicht hat/ der iſt nicht ſein/ welchen der Geiſt GOttes nicht treibet/ der iſt nicht GOttes Kind/ der gehöret Chriſtum nicht an/ der nicht ſein Fleiſch ſamt den Lüſten und Begierden creutziget; Ihr bildet euch ein/ ihr habt den ſeeligmachenden Glauben/ allein/

wiſ-

wiſſet/ daß der Glaube uns in die Vereinigung mit Chriſto ſetzet/ daß wir ihm und er uns ſo nahe iſt/ als der Zweig dem Stam/ die Blume ihrer Wurtzel/ die Seele dem Leibe. Wo nun eine ſolche genaue Vereinigung unter zweyen lebendigen Dingen iſt/ da muß auch die Gemeinſchafft erfolgen/ wenn ich JEſum Chriſtum in Glauben ergriffen/ und er mich in ſeine Liebe eingeſchloſſen und gefaſſet hat/ ſo wird meine Seele mit ſeiner Seelen/ ſein Hertz mit meinem Hertzen/ meine Krafft oder Schwachheit vielmehr mit ſeiner Krafft/ mein Geiſt mit ſeinem Geiſt/ mein Leben mit ſeinem Leben vereiniget/ daß es heiſſe: Ich lebe/ doch nun nicht ich/ ſondern Chriſtus lebet in mir! Urtheilet nun/ ob nicht allenthalben in mir/ und an mir eine Veränderung ſolte zu ſpühren ſeyn? Ich bin zwar der Vorige/ aber nicht der alte Menſch/ ich habe einen neuen Sinn/ ein neues Hertz bekommen/ ich bin nicht mehr mein ſelbſt mächtig/ begehre es auch nicht zu ſeyn/ ſondern Chriſtus hat mein Hertz und alles inne/ ſolte ich denn Chriſti Glieder nehmen und Huren-Glieder daraus machen? Solt ich Luſt zur Sünden haben/ um welcher willen mein Erlöſer geſtorben/ ja/ um welcher willen ich auch ab-

geſtorben / ich habe weiter nichts mit der Sünde zuthun / als daß ich täglich mit ihr als einem Feind kämpffe / und ſie in der Krafft Chriſti zu überwünden trachte. Ich finde in meinem JESU und ſeiner ſeligen Gemeinſchafft ſo viel Süßigkeit / daß ich der ſchnöden Welt-Luſt nicht achte / ſein Creutz iſt mir lieber / als aller Welt Schätze / ſeine Dornen-Crone und Nägel / werther als alle irrdiſche Luſt und Freude; Ich begehre nichts mehr als biß in den Tod / ja in Ewigkeit ſein Knecht zu ſeyn / und ihn zu lieben und zu loben / denn was ſoll ich anders thun / ich armes Kind / und was kan ich ihm ſonſt geben / für ſeine groſſe Liebe / damit er mich geliebet hat? ꝛc. Seelen-Schatz / P. III. conc. I. §. 27. p. 835. ſeqq. ſeqq. Vid. Dn. Schelvvig. exercit. de unione Myſtica, Gedani. 1691. D. Schomeri diſput. de differentia unionis perſonalis & myſticæ §. 9. S. Schmid. de conjugio myſtico §. 2. ſeqq. & Aut. ſuprà citat.

III.

An Auguſtana Confeſſio

IT SCRIPTUM θεὸπνευστον & JURE MERITOQUE HOC TITULO & DIGNITATE GAUDEAT?

QUi ſuo modo affirmant ex noſtratibus mox citand: ita mentem ſuam exponunt: Loquuntur 1) de autore principali non miniſteriali, quem conſtituunt DEUM ſpiritum ſanctum, fontem & largitorem omnis boni, qui ſuos per ſuum Verbum in omnem Veritatem ducit: Etiam Auguſt. confeſſ. primam illam & non mutatam, amplectimur, ideoq; non ea de cauſa facimꝰ, quod a noſtris Theologis ſit conſcripta, ſed quia è Verbo DOMINI eſt deſumpta & ex fundamentis ſ. literarum ſolide exſtructa. Lib. conc. p. 633. Ergo de ſingulari liberrimoq; Spiritꝰ ſanct. regimine in Eccleſia hoc affirmant, quo interdum utitur, ſic publica Eccleſiæ neceſſitate poſtulante & exigente. 2) de ſingulari caſu & extraordinario intelligunt, qualis tempore reformationis & exhibitæ Aug. Confeſſ. omnibꝰ erat conſpectus. Sic enim Eccleſiæ Evangelicæ neceſſitas tunc temporis flagitabat, ut proponeretur & exhiberetur, præſentibꝰ adverſa-

riis, talis omninò confeſſio, quæ ob ſingularem autoritatem, per hunc gradum mediatæ (deopnevſteías) acquiſitam, quemve aliàs inſpiratione peculiari, extraordinaria, plane divinam, infallibilem & invariabilem confeſſionib9 ſymbolisq; Eccleſiæ ad præſertim Aug. Confeſſ. elargitur, in magna ſemper perpetuaque exiſtimatione maneat in Eccleſia, hæcque Confeſſioni Auguſt. auctoritas omnino vindicetur, non ſolum ratione rerum & ſententiarum e verbo Dei rite deductarum, ſed etiam ratione formularum loquendi & ſelectarum applicationum, quæ influunt in fidei & pietatis praxin, publica tunc temporis Eccleſiæ neceſſitate confectarum, & ſpiritus ſancti regimine ſingulari ſubortarum; 3) de diverſa operandi ratione ſpiritus S. in Eccleſia; datur enim hodie in Eccleſia etiam poſt canonem abſolutum & obſignatum, præter communem aſſiſtentiam Spiritus Sancti (qua ſua gratia aſſiſtit & docentibus & diſcentib9 in Eccleſia, in omnem veritatem eosdem per verbum ſuum ducens,) & ſingularis pariter eaque veluti extraordinaria aſſiſtentia Spirit9 Sancti Matth. X. v. 19. 20. Marc. XIII. v. 11. Luc. XII. v. 11. promiſſa & fundata; Sicu-

uti enim, inquiunt, Spiritus Sanct. aſſiſtentiam ſuam gratioſam & inſpirationem non alligavit verbo, ut nolit ſine illo agere; ita eidem non alligavit eundem modum intentionis agendi, ut nolit etiam extraordinariè intenſiori modo agere, juxta libertatem Spiritus ſpirantis Joh. III. v. 8. 1. Cor. XII, 11. Rom. XIII, 3. 4. De [deopneuſtia] á ſalvatore promiſſa, Matt. X, 18. 19. 20. Marc. XIII, 11. Luc. XII, 11. in quem textum ſic commentatus eſt celeber. Dn. D. Heneckenius, quæ his in locis, inquit, de aſſiſtentia ſpiritus ſancti promiſit Apoſtolis Salvator, ea & aliis confeſſoribus ſuis promiſiſſe credendus eſt, qui [katartismòn] ſanctorum non Apoſtolos tantum & Evangeliſtas, ſed & Prophetas, Paſtores, Doctoresque conſtituit, ſpirituque veritatis & fortitudinis armavit, Eph. IV, 11. 12. 14. 15. &c. Teſtis certe confeſſor, extraordinario caſu teſtimonii confeſſionisque ſuæ cùm pro veritate in publico loco jubetur, non poteſt non ex promiſſo ſervatoris, præter ordinariam Spiritus S. aſſiſtentiam, inſpirationemque per verbum ſcriptum extraordinarie etiam inſpirari, ut quæ verbis, modisq; loquendi, ut occaſiones hæreticarum pravitatum poſtulant, aliis atque aliis ediſſerenda ſunt, ea cum veritate divina omnino conſentiant & id in propoſitione eligatur, quod Spiritus S. eligendum extra-

ordinarie ſuggeſſerit. Huc pertinet ſancta promiſſio Servatoris tum maxime adimplenda cum neceſſarium maxime eſt eam impleri, precibusque & deſideriis confeſſorum promiſſionis effectis ſolicitatur, ea ita habet Luc. XXI. v. 10. Ego dabo vobis os & ſapientiam, cui non poterunt contradicere, neque reſiſtere omnes, qui ſe vobis opponent. Quæ ad immediatam inſpirationem perperam, ut gradus ejus referunt communiter Papiſtæ, & Hennoticus ille celebris religionum, Marcus Antonius de Dominis, & Rivetꝰ, aliique Spiritum ſanctum res â ſanctis ſcriptoribus viſas auditasque & verba ipſis uſualia phraſesque ſibi domeſticas non revelaſſe & inſpiraviſſe de novo, ſed ſingulari aſſiſtentia ita direxiſſe, ut in ſcribendo nullo modo â vero aberrarent, ut nihil ominꝰ, quæ in ſe humana fuerunt, & ſenſibꝰ humanis objecta, pro divinis tamen haberi debeant, quando Spiritu Sanct. ita agente ſcripta fuerunt; vid. Rivetꝰ Iſag. Script. c. xI. §. 8. Ea ex vero pertinent ad mediatam inſpirationem, eumque caſum extraordinarium, cum de verbo ſcripto conſtans veritas copioſiꝰ & aliis verbis in confeſſione publica pro Eccleſiæ catholicæ commodo ex ore & calamo producenda &c. in DISPUT. in Aug. Conſeſſ.

feſſ. p. 16. ſeqq. 5. Denique ſubdiſcrimine (deopnevſteías) mediatæ & immediatæ; (deopnevſteía) immediata, quid ſit, alibi fu-t declaratum, in genere deſcribi poteſt, quod ſit ejusmodi motio divina ac prorſus extraordinaria, in viris (deopnévſtois,) qua ſpirit9 ſanctus illapſu ſuo animum excitat & impellit ad ſcribendum, ſimulque illuminat intellectum, dictatque non res tantum ſcribendas, ſed & modum loquendi, & ſingula verba ſuggerit, ut id omne, quod ſcriptum eſt, ſit ex dictura Spirit9 Sancti, mente & manu ſcriptoris exceptum; mediata dicitur, quod mediante verbo aliis amanuenſibus ſuis immediate dictato, eſt facta, & attendenda eſt nihilomin9 motio Spirit9 Sancti in illis, quæ ſolent ſcriptori, verbum immediatè dictatum repetenti accidere, cum aut id interpreatur & proponit aliis ore, aut ſcripto profitetur, aut cum ut teſtis veritatis, propalam præſertim, & vel in judicia mundi protract9, teſtimonium fidei doctrinæque ſalutaris præſtarejubetur. Et hæc ipſa mediata (deopnevſteía in cenſum venit, quando quæritur (deopnevſteía) Aug. Conf.

Sed quibus hæc ſententia non arridet

Obj. I.

Miracula ea propter non eſſe fingenda, ut Auguſtanæ Confeſſ. ſua conſtet nitor atque autoritas;

Sed Reſp.

Prioris ſententiæ patroni:

Non ficta ſed veriſſima eſſe miracula, quæ Lutheri reformationem, exhibitamque Aug. confeſſ. illuſtrant & ad cœlum usque extollunt, quædam horum antecedunt, quædam comitantur illam, quædam conſecuta demum ſunt; ut egregiè monſtravit Joh. Saubertus per tot. lib. cui titul. Miracula Aug. Confeſſ. oder Wunder-Werck der Aug. Conf. Nürnberg / 1698. Conferatur omnino B. J. G. Dorſchei Diſſert. de ſingularib9 & mirandis documentis provident. Divinæ circa Aug. conf. Franc. 1655. Qui inter XII. ſingularia & mirabilia, quæ ibidem recenſet, hoc etiam p. 17. adjecit, quod magna animorum mutatio in animis auditorum ab ea tum temporis concitata fuerit, en efficaciam verbi Symbolici! de quo ipſe Lutherus gloriatur in comment. ad Germ. Tom. V. Jenenſ. p. 280. b. multi ex his (ſc. auditorib9) apertè confeſſi ſunt, ipſiſſimum Dei verbum & veritatem eſſe doctrinam noſtram l. c. Imò ipſum imperatorem adeo

ef-

ficaciter movebat, ut Romæ intercesſerit, e inter libros interdictos Confeſſio illa poeretur, ut refert Hugo Grotius in Voto ro pace Eccleſiaſtica, contra Exam. Rivep. 14. Si ergo Deus ipſe miracula exhiet, æquum piumque eſt, ut magni faciamus t admiremur eadem, cum Davide dicentes: Pſ. LXVI. v. 5. Jubilate Deo omnis terra! diite DEO, quam terribilia ſunt opera tua Domine! Et quam mirabilis in oculis noſtris! Pſ. CXVIII. v. 23.

Obj. 2.

Eſt tamen catachreſtica & impropria ſalem loquendi ratio;

Reſp.

Sic eſſe omninò videtur. Nam ſcriptum divinum proprie ſic dictum oportet eſſe efficienter tale vel ſcribentis DEI, vel dictitantis in calamum verba pariter atque ſententias, eorundemque ordinem ac totam diſpoſitionem, ut loquitur B. Waltherus, Theol. Witteb. in colleg. publicè habit: MS. de libris Symb. Eccleſ. Natura brevis & hoc tempore neceſſaria admonitio, propoſ. 1. explic. 10. Et notum etiam eſt monitum illud B. Carpzovii, Iſag. L. S. p. 3. Symbolica ſcripta, inquit, non ſunt pri-

primò (deópnevſta,) ſed ſacra tantum, & ſecundò divina quidem, ſed tantum ratione objecti, quod divinæ revelationis eſt, & non niſi immediatæ illuminationis privilegium habet. &c. Id quod repetit autor p. 109 paulo uberiori exdlicatione; ſi igitur, inquit, non nulli Theologi ſcriptum hoc (deópnevſton) dixerint per (katachréſin) quandam ita appellarunt a ſuô objecto, quod doctrina divinitus revelata eſt, & quia firmiſſimo ſcripturarum fundamento nititur. Non enim ignorarunt illi propriè (deópnevſton) dici iſtud, quod non objecto tantum, ſed etiam modo tradendi divinum eſt &c. & denuo p. 1137 non negam9, inquit, â non nullis libros Symbolicos [theopnévſtus] fuiſſe appellatos, quô encomio etiam Hutter9 in Proleg. c. 1. p. 1. in ſpecie formulam Concordiæ mactavit, ſed catachreſtica hæc commendatio eſt, a quo ob calumnias adverſariorum de exæquandis libr. Symbolicis ſcripturæ ſ. abſtinendum. Nam phraſis (deópnévſton 'înæ) non tantum ad res & objecta reſpicit, ſed etiam ad ipſa verba & modum communicandi, qui immediat9 eſt, atque ejusmodi ſcriptum inſinuat, quod non tantum ratione objecti, ſed etiam modi communicandi divinum eſt, quale autem nullus liber ſymbolic9 eſt, utut enim libri ſymbolici divini ſint ratione objecti, tamen modus com-

ommunicandi humanꝰ eſt &c. l. c. Sed de ignitate perſonali libr. Symb. non reali hæc ntelligi debere, facile quis animadvertit, tramq; enim eminentiori modo vindicavimus Scripturæ Sacræ, realem verò dignitaem veluti dependenter ſanctioribꝰ Eccleſiæ ymbolis, nam ſuo modo etiam divina ſunt, ancta ſunt, & conſequenrer in ſuo genere deópnevſta. Pericipiat quæſo B. L. Encomium veterum Symbol. Magni Imperatoris Juſtiniani, Novell. CXXXI. C. l. de oecum Concil. Sancimꝰ igitur, inquit, vicem legum obtinere ſanctas Eccleſiaſticas regulas, quæ a ſanctis quatuor, (œcumenicis ſcil.) conciliis expoſita ſunt, aut firmata. Et paulo post. prædictarum enim quatuor ſynodorum dogmata ſicut ſacras ſcripturas accipimus, & regulas ſicut leges obſervamus. Sed hic forſan pietatis exceſſus? minime ita, conſentit cum aliis Gregorius M. lib. I. Epiſt. ex Reg. D. Gregor. cap. XXIV. circa finem: Sicut, [nam τò ſicut non æqualitatis, ſed veritatis character hic eſto,] Sancti Evangelii quatuor libros, ſic quatuor concilia [intellige œcumenica] ſuſpicere & numerari me fateor &c. Conſentit etiam Synodus Ariminenſis ad conſtantium Imperatorem de auctoribꝰ Symboli Nyceni, [iſtud autem libris Symbolicis noſtris annumeratur] aſſeverare non ferebatur, eos per Spiritum Sanctum omnia

omnia feciſſe, apud Athanaſium opp. T. I. Et Iſidorus Peluſiota lib. IV. Epiſt. 99. expreſſe de eadem confeſſione Nycena, inquit, divinitus inſpirata veritatum dogmatum tradidit. Fiat applicatio ad Aug. Confeſſ. quæ equidem non principem locum, (quem meritò tribuimus veter. Symb.) in Eccleſia obtinet, parem omninò tamen auctoritatem una cum illis veter. Symb. in orthodoxa hodie Eccleſia undiquaque habet Aug. Confeſſ. atque olim vetera œcum. Symb. in primæva Eccleſia eademque ſola, habuerunt. Præterea etiam nondum caſtigata, ſed comprobata multo magis eſt ſententia B. noſtri Hutteri: Autorem libri concordiæ primarium, (conſequenter etiam Aug. Confeſſ.) Sine ['aíreion kyrion] conſtituimus, non hominem aliquem, ſive Theologum, ſive Politicum, ſed ipſum Deum Spiritum ſ. fontem & Largitorem omnis boni, usque adeo, ut [deopnevſton] divinitus inſpiratum ipſum appellare minime dubitemus, eo tamen Servatoris crimine, quod ſcripturis ſanctis & ſcriptis Symbolicis ſive Eccleſiaſticis invicem intercedit in Lib. Concord. in Proleg. c. l. p. 1. ſeqq. conf. Mylius in Explic. Aug. conf. Dn. D. Deutſchmann Diſp. de Libri Symb. th. Dn. D. Hanecken: in diſput. in Aug. conf. quæſt. prælin. 5. & 6. p. 14. ſeqq. Dn. D. Wernsdorff.

dorf in Diſp. ſub DN. D. Neumanno habit: de autoritate libr. Symb. Aphoniſ. 5. p. 42. Dn. Bücherus in Haupt-Gründen des Fanaticiſmi, cap. v. quæſt. 3. p. 20. addatur Dn. D. Schelvig. Piet. Sect. Art. X. n. 7. pag. 17.

Obj. 3.

Non competit Aug. Confeſſ. definitio (deopnevſteías,) ergo nec difinitum;

Reſp.

Diſt. inter (deopneſteían) immediatam & mediatam; hujus, non illius definitio [deopnevſteías] competit Aug. Conf. definitio ſeu deſcriptio autem (deopnevſteías) immediatæ ex partibus eſſentialibus, quæ conſtituunt [deopnevſteían,] diſpaleſcit. Pertinet vero ad mediatam [deopnevſteían,] unde ſcriptum ſeu ſymbolum [deopnevſton] etiam audit, (a) Verbi ſcripti immediate [deopnévſtu] clariſſimam, & exactiſſimam veritatam tenere. (b) Habere aſſiſtentiam ſpiritus ſ. ex promiſſo communem, in ſententiis verbisque, a qua directione lapſus humani non ſunt alieni. (c) Habere ſingulari caſu aſſiſtentiam ex promiſſo extraordinariam, mediante tamen verbo ortam, quâ eæ in ſen-

ſententiis explicandis adverſ9 hoſtes phraſes & modi loquendi, pia meditatione probe diſcuſſi eligantur, qui civitate ſancta per approbationem orthodoxæ Reipublicæ donati, ut cenoſura teſtimonialis, & regula loquendi infallibilis, contra hoſtes veritatis inſerviant. Ex hoc autem diſcrimine ſpecies (theopnevſtéias) diſtinctas percipi oportet B. Lect. Quas diſtinctas, variasque etiam agnovit Dannhauerus in concil. Hieroſolym. Art. VI. §. 32 p. 39. Ubi ſingularis cujusdam [deopnevſtéias] mentionem fecit, qua videlicet viri Apoſtoli & Apoſtolici ad ſynod. Hieroſ. convocati, præ reliquis â Spiritu S. inſtructi fuerint, etiamſi cœteris Apoſtolis non denegari poterat (deopnevſteía) in ſuo genere, hæc tamen ſpecies (deopnevſteías) in præſenti ſynodo Hieroſol. denegatur aliis ad hanc ſynodum non convocatis, cum ſingulari prorſus ratione aſſiſteret Spir. S. Viris ſanctis ad hanc ſynodum tum temporis convocatis.

Obj. 4.

Quod nempe (deopnevſteían non redoleleant duræ expreſſiones in Apologia Aug. Conf. e. g. quando adverſarii vocantur aſini p. 223. 296 fatui, p. 279 imò nebulones p. 480.

Sed Reſp.

Duro nodo adhibend9 eſt durus cuneus, præ

ræ eunte ſcriptura, quæ hæterodoxos vocat Genimen viperarum Luc. III, 7. filios diaboli Joh. VIII, 44. fures & latrones Joh. VIII, . vid. Dn. M. Schröers Ehren-Rettung der Symboliſchen Glaubens-Bücher/p. 1. ſeqq.

Obj. 5.

Abſtinendum tamen hodie eſſe ab ejusmodi loquendi ratione;

Reſp.

Verſamur hodiè in foro theologico Polemico & ſtamus in acie, quippe cum adverſariis ejusmodi jam res eſt nobis, quorum in oculis ſudes eſt Auguſtana Conf. quam ea propter ſusque deque habent, ac de poſſeſſione ſua ceu throno veritatis, atque autoritatis, quæ maxima eſt in Eccleſia velut deturbare conantur, igitur ut in ſalvo maneat iſtius autoritas ac pretium Aug. Symboli inæſtimabile oſtendatur, ex re omnino Eccleſiæ eſſe videtur, ut a (θεοπνευστεία) quoque auctoritas Auguſtiſſimi Noſtrarum Eccleſiarum Symboli piis omnibꝰ commendetur. Et ſi vel maximè exceſſum ſuſpicaris, erit fortaſſis amoris ac devotionis, quo feruntur in Auguſtanam Conf. pii confeſſores, qui tamen hoc præſertim tempore ſine crimine erit. Interim judicium de hac controverſia maneat apud Lectorem!

IV.

Lib. Conc. - p. 354.

COnſtat, jurisdictionem illam communem ex communicandi reos manifeſtorum criminum pertinere ad omnes paſtores. Hanc tyrannicè ad ſe ſolos transtulerunt, (ſcil. epiſcopi) & ad quæſtum contulerunt. Conſtat enim, officiales, ut vocantur, non toleranda licentia uſos eſſe, & vel avaritia, vel propter alias cupiditates vexaſſe homines, & excommunicaſſe, ſine ullo ordine judiciorum. Quæ eſt autem tyrannis, officiales incivitatibus habere poteſtatem ſuo arbitratu, ſine ordine judiciorum, damnandi & excommunicandi homines? Et hac poteſtate, qualibus in rebus abuſi ſunt, videlicet non impuniendis veris delictis, ſed in jejuniis aut feriis violatis, aut ſimilibus nugis. Tantum adulteria interdum puniebant: Et in hac re ſæpe vexabant innocentes & honeſtos homines. Porro cum hoc crimen ſit graviſſimum, certè, ſine ordine judiciali nemo damnandus eſt.

D. J.

DYß iſt gewiß/daß die gemeine Jurisdiction, die/ſo in öffentlichen Laſtern liegen/ zu

zu bannen/ alle Pfarr-Herrn haben ſollen/und daß die Biſchöffe als Tyrannen ſie zu ſich gezogen/ und zu ihren Genieß ſchandlich mißbraucht haben. Denn die Officialen haben unleidlichen Muthwillen damit getrieben/ und die Leute entweder aus Geitz/ oder andern Muthwillen wohl geplagt/ und ohne alle vorgehende Erkäntniß gebannet. Was iſt aber diß für eine Tyranney/ daß ein Official in einer Stadt die Macht ſoll haben allein ſeinen Muthwillen nach/ ohne rechtliche Erkäntniß/ die Leute mit dem Bann ſo zu plagen und zu zwingen? Nun haben ſie ſolchen Zwang in allerley Sachen gebraucht/ uñ nicht allein die rechten Laſter damit nicht geſtrafft/da der Bann auf folgen ſolte;Sondern auch in andern geringen Stücken/ wo man nicht recht gefaſtet/ oder gefeyert hat/ ohne/ daß ſie zuweilen den Ehebruch beſtrafft/ und denn auch oft unſchuldige Leute geſchmähet und infamirt haben: Denn weil ſolche Beſchuldigung ſehr wichtig und ſchwer iſt / ſoll ja ohne rechtliche und ordentliche Erkäntniß in dem Fall niemand verdamt werden.

* * *

Es iſt dieſes eigentlich ein grober Mißbrauch der geiſtlichen Jurisdiction. Vermöge deſſen/ die Biſchöffe im Pabſtthum den Löſe-und Binde-Schlüſſel an ſich gezogen/ und der Kirchen GOttes/ welche allein deſſen rechtmäſige Beſitzerin und Verwahrerin/ denſelben geraubt und entzogen/ und alſo nach eigenen Gefallen/ und zu Beförderung ihrer Antichriſtiſchen Herrſchafft/ Ehre und Geld-Geitzes damit gepaaret haben. In Papatu ſchreibet hiervon gar ausführlich der ſelige Carpzoviꝰ, abuſus hujus jurisdictionis maximus eſt, & in eo vel maxime conſpicuus, qvod 1] Epiſcopi ſibi ſolis eam rapiant; 2] Præpoſtere exerceant & ſuo arbitratu, ac ſine ordine judiciorum; 3] veri generis delicta negligant, excepto adulterio? in Iſag. lib. ſymb. p. 626. Denn/ es ſind bey Betrachtung des Löſe-und Binde-Schlüſſels dieſe vier nachfolgende Puncte nicht zu confundiren, (1.) daß Chriſtus nicht uni & ſoli einem und dem andern Prediger allein ſolchen Löſe-und Binde-Schlüſſel anvertrauet/ ſondern der gantzen Kirchen/ welche hernach deſſen Adminiſtration und Verwaltung denen Kirchen-Dienern NB mit gemäſſener Inſtruction, welcher ſie gehorſamlich und ſorgfältig nachleben müſſen/ anbefiehlet und über-

läſ

läſſet; (2) Daß die Kirche in denen proteſtirenden Landen durch den Kirchen-Rath und Conſiſtoria repræſentiret werde; 3) Daß ein anders ſey die poteſtas clavium, oder die Gewalt des Löſe-und Binde-Schlüſſels; Ein anders die von gehöriger inſtruction dependirente adminiſtration oder Verwaltung ſolcher Gewalt; Welche gemäſſene inſtruction bey der adminiſtration des Löſe-und Binde-Schlüſſels (4) darauff fürnehmlich beruhet/ daß a. ein jedweder Kirchen-Diener allen und jeden bußfertigen Sündern/ ſie mögen ſeyn Bekante oder Unbekante/ Einheimiſche oder Fremde/ ſo man ohne dem an Volckreichen Oertern nicht unterſcheiden kan/ doch auff vorhergegangenes busfertiges Erkäntniß und Bekäntniß ihrer Sünden die Abſolution verkündigen/ und zum heiligen Abendmahl admittiren ſolle. Sic enim in Articulis General. ordinat. Eccleſ. Saxon. ſubtit. von der rechten Chriſtlichen Beichte/ conſtitutum legitur: Es ſollen die Paſtores -- die Perſonen nach Gelegenheit zur Beſſerung vermahnen/ und da ſie ſolche zuſagen/ ihnen die Abſolution ſprechen prolixiꝰ in decreto ſynodali §. 29. So viel auch vor den Beichtſtuel kommen/ die ſich für Sünder erkennen und bekennen/ und um die Gnaden-reiche Abſolution auch Mittheilung des heiligen Abendmahls anhalten/

 dar-

darneben Beſſerung des Lebens vor GOttes Angeſicht zuſagen/ denen allen und jeden ſollen die Pfarrer und Diaconi die gebethene Abſolution unwegerlich wiederfahren/ und niemand NB auff eigner Erkäntniß troſt-loß von ſich gehen laſſen/ vielweniger ihre eigene Sachen da vorbringen/ oder ſonſt mit den Beicht-Kindern im Beicht-Stul ſich zancken und überwerffen &c. Woferne aber (3) bey einer oder der andern Perſon einiger Scrupel ſich ereignen/ und nicht ungewiſſe Signa impœnitentiæ bey ſelbiger wahr genommen werden ſolten/ ſo haben ſie ferner dieſe instruction ex decret. ſynod. l. c. daß ſie die/ ſo in ihren Sünden unbußfertig verharren/ und ſich nicht beſſern wollen zur Communion nicht laſſen ſollen; Doch aber/ wie bald darauff folget/ ſoll mit ihnen nicht geeilet/ ſondern die gradus admonitionum vorgenommen/ (qvomodo autem? vid. in VII. offerte menſ. reſerv. n. 6. prolixe Conf. Miſand. in delic. „Evang. P. 6. p. 1238. und alſo niemand allein „auff eigene Erkäntniß der Pfarrer/ vom hei„ligen Abendmahl abgehalten werden. l. c. So aber ſolches alles vorher gangen und offtmahls monenda moniret worden/ gleichwohl aber keine Beſſerung erfolget/ ſo iſt weiter c. dem Prediger auch auff dieſen Fall eine nöthige und zulängliche instruction ertheilet und

ihm

ihm anbefohlen worden l. c. daß er die Sache vor erſt an den Superintendenten und“ durch dieſen an das Conſiſtorium/ wo es“ nöthig / ſolle gelangen laſſen/ & qvidem ma-“ ture, anteqvam ſacram communionem petant & ad ejus cognitionem delinqvens vel admittendus vel removend9; wie unſer Balduin hierbey erinnert in caſ. conſc. lib. IV. c. 9. caſ. 1. p. 808. und von daher Verordnung und Beſcheid erwarten; ita ſereniſſim9 Elector Saxon. in Synodal Decret. n. 29.
„Vermeinten aber die Pfarrer/ und wüſten
„daß ſolche Leute in ihrem Kirch-Spiel wä-
„ren/ denen ſie mit guten Gewiſſen die Hand
„nicht auffzulegen getraueten/ ſo ſolten ſie bey
„Zeiten ſolche Perſonen erinnern und warnen/
„die Gradus gegen ſie gebrauchen / und wenn
„ſie der Perſonen nicht mächtig ſeyn können/
„die Sache an ihre Superintendenten gelan-
„gen laſſen/ welche entweder die Partheyen
„ſelbſt der Admiſſion halber nothwendig be-
„ſcheiden/ aber da ſie zu der Suſpenſion ge-
„nugſame Urſach finden/ ſich aus unſeren
„Conſiſtoriis, darunter ſie gehören/ die Re-
„ſolution erholen werden ꝛc. Et Porro in der
„Erledigung der Landes Gravaminum tit.
„Conſiſtorial-Sachen n. 20. Wenn aber/
„heiſt es daſelbſt/ vermöge angezogener Ge-
„neralen, darbey wir es allerdings verblei-
„ben laſſen/ weder denen Superintendenten

„noch andern Prieſtern zukomt/ vor ſich/ und
„nach ihren eigenen Gut-Dűncken die Pfarr-
„Kinder von der heiligen Tauffe/ Abſolution
„und Abendmahl abzuhalten/ ſondern viel-
„mehr bey verſpűrten Sűnden und Laſtern/
„(nicht aber in ihren Privat-Sachen) die
„vorgeſchriebene Gradus admonitionum zu
„gebrauchen/ und ſo dann die Sache auff un-
„ſerer verordneten Conſiſtorien Ausſpruch/
„lediglich zuſtellen. So iſt unſer ernſter
„Wille und Meynung/ daß keiner von dem
„Geiſtlichen/ bey NB Verluſt ſeines Dienſtes
„oder andern hohen Straffe/ ohne vorge-
„gangenen Verhőhr und aus unſern Con-
„ſiſtorien erfolgenten Erkåntniſſen/ eines/ ſei-
„ner Pfarr-Kinder/ von der Tauffe/ Beicht-
„ſtuel und Abendmahl ſtoſſen/ und da ſich ei-
„ner eines Wiedrigen anmaſſet/ der geſetzten
„Straffe erwarten ſolle. l. c.

Wann nun dieſer wohlgemeynten inſtructi-
on, womit ein Prediger dergeſtalt in ſeinem
Amte gnugſam verſehen/ aller Orten gehor-
ſamlich nachgelebet/ und die ſchuldige Pflicht
ſo wohl von denen Obern als denen Unter-
gebenen auch dißfals erfűllet wűrde/ dűrffte
hinfűhro űber den Raub und Entziehung des
Binde-Schlűſſels/ wie offters/ doch nur von
eigenſinnigen und unvernűnfftigen Zeloten
geſchiehet/ niemand klagen/ und bald die Po-
liticos/ bald gantze Collegia in ungleichen
Ver-

Verdacht ziehen/ denn es liegt ja der Gebrauch des Binde-Schlüſſels/ wie aus Angeführten zuerſehen / in denen proteſtirenden Kirchen nicht gäntzlich darnieder/ indem nicht allein/ damit wir uns der Worte Herr D. Titii aus der Probe ſeines geiſtlichen deutſchen Rechts/ Lib. III. VI. §. 34. p. 532. allhier bedienen/ die meiſten Proteſtirenden nicht allein mit der Lehre ſelbigen (den Kirchen-Bann) behaupten/ ſondern auch zuweilen würcklich exeqviren &c. Daß daſelbſt angezogene Exempel ex Zieglero iſt inſonderheit merckwürdig/ welches wir/ die ordinem judiciorum und den wahren Proceß bey dem Kirchen-Bann/ daraus zuerſehen nach den vornehmſten Umſtänden ex relatione Ziegleri hier kürtzlich wiederholen wollen. Es war in der Pitterfeldiſchen Diœces ein Weib/ welche mit ſchweren Läſterungen ihre Nachtbarin verfolgte/ und darbey in langwieriger Unverſönligkeit mit ſelbiger gelebet; Nachdem aber der Prediger/ als ihr Beicht-Vater/ mit ſeinem Zureden und Vermahnen bey ſelbiger nichts ausrichten kunte/ und die Sache endlich durch den Superintend. an das Wittenbergiſche Conſiſtorium gelangte/ die Perſon vorgefordert/ vermahnet / und mit dem Kirchen-Bann betrohet wurde/ ſo wolte dennoch dieſes wenig bey ihr fruchten/ dahero bey beharrlicher Unverſönlichkeit mit

der angetroheten Excommunication wieder obgedachte Perſon endlich verfahren wurde / laut des Conſiſtorial-Reſcripts. Sept. 1684. Der Proceß bey ſolcher Excommunication war folgender/ wie aus einem andern disfals ergangenen Reſcript, darinnen dem Magiſtrat und dem Prediger des Orts alles genau vorgeſchrieben worden / zuerſehen: Ihr wollet eheſtens / lauten die Worte / auff einen Sontag gedachte N. N. nach geendigter Predigt in Chor der Kirchen zu N. dem Kirch-Spiel öffentlich fürſtellen/ ihr der Pfarrer inliegendes Formular / von der Cantzel ableſen/ darauf die fürgeſtelte Perſon durch den Cuſtodem durch das Volck aus der Kirche führen laſſen/ ihr der Gerichts-Herr aber der ausgeſchloſſenen N. N. alle Hochzeit / Kind-Tauffe / und alle ehrliche Zuſammenkunfft verbieten / und den ſämtlichen Eingepfarten / daß ſie bey Vermeydung willkührlicher Straffe mit ihr nicht umgehen noch Gemeinſchafft haben ſoll/ andeuten/ wie ihr den auch beyderſeits einen ſonderlichen Stul in der Kirche beſtimmen und verordnen werdet/ worinnen die excommunicirte Perſon alle Sonn- und Feyertage zur Zeit der Predigt ſtehe/ die jenigen Sontage aber/ da das Amt der heil. Communion gehalten wird/ ſoll der Kiſter ſie allezeit nach der

der Predigt und Gebet vor Anfang des heiligen Abendmahls/ aus der Kirche durch das Volck hinaus führen/ darüber ihr der Gerichts-Herr feſt halten/ daß die aufferlegte Kirchen-Straffe ordentlich wie ſichs gebühret/ vollſtrecket werde/ wie alles dieſes weitläufftig zuleſen bey gedachten Zieglero in ſeinen Superintendenten/ §. 18. ſeqq. 184. ſeqq.

Weil man aber heutzutage gerne ex lex und an keine Ordnung mehr/ als von welchen menſchlichen Joch und Satzungen uns das Chriſtenthum befreye ſcilicet, gebunden ſeyn will/ ſo höret man hier und dar von ſolchen groben Exceſſen und eigenſinnigen Proceduren unvernünfftiger Prediger/ deſſen ſich unſere Evangeliſche Kirche billig zuſchämen und zugleich darüber ſich zubetrüben wohl Urſache hat; Doch hat ihnen der Apoſtel Paulus vorlängſt einen nachdrücklichen Beſcheid und Sentenz publiciret, wornach ſie ſich diſsfals zurichten; ſo lautet derſelbe: **Wer euch irre machet/ der wird ſein Urtheil tragen/ er ſey wer er wolle/** Gall. 5/10. Welches ihnen auch der alte Theologus Chemnitius nachdrücklich zu Gemüthe führet in folgenden Worten: Verbi miniſtri, inqvit, imprimis autem illi, qvi ferventioris ſunt ingenii, ſæpe numero hac in parte peccant--- & ſæpe numero ob caprinam la-

lanam ab abſolutione & communione arcentur, (ſc. auditores) nullo præeunte arbitrorum judicio, nulla ſuperiorum cognitione &c. in Harm. cap. XCII. p. 1745. Hingegen wo dieſer Proceß wie er / in unſern proteſtirenden Kirchen / nach obiger Anführung beybehalten worden / ſorgfältig beobachtet / auch ſolcher wohlmeynenden und ertheileten inſtruction von denen Kirchen-Dienern gehorſamlich nachgelebet wird / da hat es mit dem Löſe- und Binde-Schlüſſel ſeine gute Richtigkeit / und heiſt es alsdenn: ordine judiciorum procediren / ſo in Pabſtthum vormahls und noch heutzutage an keinen Ort obſerviret wird. Wir wünſchen darbey unſers Ortes / daß auch nur hohe Collegia ihren untergebenen Predigern allezeit zulänglichen Schutz und Hülffe leiſten / damit ſie in Entſtehung und Ermanglung deſſen / ſo wir doch von ſo anſehnlichen vornehmen Collegiis nicht vermuthen können / nicht etwa in allerhand Anfechtung gerathen und alsdenn zu vielen Exceſſen, negligentia & culpa ſuperiorum, verleitet und veranlaſſet werden möchten! Denn von daher muß die gefallene Kirchen-Diſciplin gebeſſert werden / wo / und wenn es von nöthen iſt! Will gleich ein armer Seher vom Lande herein kommen und dem königlichen Stiffte und dem Hauſſe des Königreichs ſich nahen / und weiſſagen / ſo dürffte er doch wenig

ig Gehöre finden/ und vielleicht vor der Thür abgewieſen und ihm nachgeruffen werden: Was will uns dieſer weiſſen was gut iſt? Darum habe man ſo lange lieber noch Gedult/ biß David von der Höhe des Berges ruffen/ wenn Saul und Abner und die Helden in Iſrael ſchlaffen und ſie einmahl wieder auffwecken wird!

V.

Diſcurs über Herr M. Siegmund Beerenſprungs aller unterthänigſte Addreſſe an ihr. Königl. Majeſtät in Pohlen und Chur-Fürſtl. Durchl. zu Sachſen/ ꝛc. ꝛc. Seine Remotion betreffende; Halle/ 1704.

In der ob erwehnten (Menſ. reſerv. Offert. V. p. 345.) Chriſtliche Zuſammenkunfft und Unterredung ward auch unter andern bey deſſen Fortſetzung dieſer Schrifft gedacht/ und ſagte einer unter denen Anweſenden: Daß ihm bey der Abſolutions-Formul/ ſo der Herr Beerenſprung conditionate oder Bedingungs-weiſſe eingerichtet/ (worvon ſonſt in Menſ. reſerv. offert. IV. p. 235. ſeqq.

ſeqq. ausführlich gehandelt worden/) gar vieles bedencklich vorkommen/ abſonderlich/ (1) daß er ſich derſelben gegen die Fremden und Unbekanten allzeit und ohne Unterſcheid gebraucht/ p. 9. & 13. Als von derer Chriſtenthum und innern Zuſtande er keine Wiſſenſchafft gehabt; Allein/ warum denn dieſes? Hat er das Gute an ihnen noch nicht erkant/ ſo hat er auch nichts Böſes zur Zeit von ihnen gewuſt/ wie es ſelbſt bekennet/ p. 43. Und dahero hätte bey ihm gelten ſollen/ was Paulus ſagt: Die Liebe iſt nicht argwöhniſch/ ſie eyffert nicht/ ſc. ohne Urſach/ ſie gläubet alles; ſie hoffet alles/ 1. Cor. 13. Wie? Wenn er auff der Reiſſe an einem fremden Ort geweſen und der Prediger/ welchen er um ſein Amt angeſprochen/ hätte ihn auch als einen Fremden dergleichen Schwierigkeit machen oder ihn nur Bedinguns-weiſſe abſolviren wollen? (2) So hat er auch ſeine Bedingungs-Formul gebraucht bey der Abſolution gegen die Heuchler. Hier muß man ihm was Groſſes zutrauen und faſt ſolche hohe Gabe und Glückſeeligkeit von ihm vermuthen/ dergleichen viele der Chriſtlichen Lehrer in der erſten Kirchen gehabt/ daß ſie die Ketzer und falſchen Chriſten auff beſondere Art prüffen und erkennen können. Allein/ hat ſich auch wohl der Herr Magiſter nicht etwa hierbey zuviel zugetrauet? Es iſt wohl eher geſchehen/

daß

daß man rechtſchaffene Chriſten und redliche Iſraeliten / in welchen kein Falſch geweſen / nach menſchlichen Urtheil unter die Heuchler gezehlet / da doch ihr Nahmen unter denen 12000 ſchon verſiegelt geweſen; Und andere hingegen hat man nach ſeinen und anderer Leute blinden Urtheil / (ſo über diß nicht infallibel) unter die Heiligen in ſeinem Calender / oder ins Beicht-Büchlein / alſobald geſetzet / derer Nahmen doch aus dem Buche des Lebens bereits getilget; Dergleichen Betrug kan ſich auch wohl bey dem Urtheil der Welt-Erbarn / da vor wir dieſen oder jenen halten / ereignen; Sagt nicht Paulus: 2. Tim. 2 / 19. Der HErr kennt die Seinen! Es ward hierauff eingewendet / daß gleichwohl viel unverdächtige Theologi ſolche Bedinguns-Formul bey der Abſolution approbirten; die Antwort aber bezog ſich auf die vierte Offerte Menſ. reſerv. p. 235. darüber auch nur lezthin ein Politicus und Juriſt ſeine Gedancken entdecket: conf. Dn. Doct. Titius in der fernern Ausführung = = = der Lehre von Päbſtiſchen Mißbrauchs des Binde-Schlüſſels p. 99. 151. & alibi. Hierbey ward von allen ſeine auffrichtige Erklärung gelobet / da er geſtehet / p. 9. 12. 13. daß er niemahls die Abſolution auff die Kirchen-Ordnung / wie er deſſen beſchuldiget worden p. 12. 13. gegründet habe; Aber

aber hierbey beklaget / daß er p. 9. bey dem Punct: wie die Wiedergebohrnen täglich Vergebung ihrer Sünden erlangeten / und dahero im Beicht-ſtul nicht von neuen deroſelben Vergebung / ſondern nur eine kräfftige Verſicherung der bereits erlangten Vergebung alhier erhielten / ꝛc. ꝛc. ſich auch nicht in allen richtig / und der Symboliſchen Glaubens-Lehre gemäß erkläret habe / wovon auch unſere wenigen Gedancken und Meynung zufinden Offert. III. p. 191. ſeqq. Wie er denn auch ſonſt p. 12. die privat-Beichte und Abſolution in toto ſuo complexu als eine bloſe Ceremonie und menſchliche Ordnung anſiehet und nicht fein diſtincte und perſpicue davon redet / ſo ihm doch unter andern der ſeelige Carpzovius in Iſag. Libr. Symb. p. 363. gründlich lehren können. In Durchblättern ſeiner Schrifften ward weiter geleſen / was der Herr Magiſter vor Klagen führet über die Heucheley und Welt-Erbarkeit / welches Letztere man vor ein wahres Chriſtenthum ausgäbe und dafür paſſiren laſſe. Allein / das alle Stände leyder! mit groſſer Heucheley angefüllet / ſagte ein anderer hierauf / iſt wahr / auch daß viele Welt-Erbare / ſo inmittelſt doch nicht heimliche Schande meiden / vor gute Chriſten angeſehen werden / iſt auch wahr; Aber man dürffe und könne doch keine ſpecial und invidual

-ual application deswegen in Beicht-Stul
machen/ damit wir als Menſchen/ die ja nicht
infallibel und nicht weiter ſehen können/ als
was für Augen iſt/ nicht ſelbſt in Heucheley
und Irrthum fallen/ und alſo unter denen
Sündern ſelbſt noch als Sünder erfunden
werden/ p. 16. & 22. hatten einige obſervi-
ret, daß er daſelbſt von dem Nutzen der Po-
licey-Ordnung rede/ wieweit ſie dem Chri-
ſtenthum dienlich und förderlich ſey/ nehmlich/
ſeiner Meynung nach/ diene ſelbige dem Chri-
ſtenthum nur ſo weit/ daß dadurch denen äuſ-
ſerlichen groben Exceſſen, Ausbrüchen und
Aergernißen gewehret werde; Allein/ nicht
nur dieſen Nutzen haben wir von daher zuhof-
fen/ ſondern auch noch einen andern/ und weit
gröſſern/ nehmlich/ daß auch die Obrigkeit ih-
re Unterthanen zu denen äuſſerlichen Mit-
teln/ welche darzu geordnet/ den Glauben und
ein wahres thätiges Chriſtenthum zulernen
und davon Unterricht zuerlangen/ ernſtlich
anhalten und antreiben kan/ ob ſie ſchon nicht
die innerlichen geiſtlichen Gaben/ ſo eine hö-
here Würckung præſupponiren/ dadurch ver-
ſchaffen und erzwingen kan/ ſo freylich ihres
Amts nicht iſt. vid. Gerhard. in Loc. Theol.
Tom. VI. de Magiſt. Polit. §. 198. ſeqq.
Was er p. 17. wegen der Catechismus-Leh-
re und dero Verabſäumung erinnert und be-
klaget/ ward von einigen alſo beantwortet:

Es ware gut / wenn zu ſolchen Werck nach dem Exempel der Aelteſten/ und noch jetzo einiger Schleſiſchen Kirchen ein eigener Catechet/ beſonders in groſen Stådten/ angenommen und verordnet wůrde/ gleich wie man ſich auff einer bekandten Univerſitåt nicht geſchåmet einen Profeſſorem Catechiſmi/ vid. die Schrifftliche Anrede Herrn D. A. L von Krackewitz/ Roſtock 1704. zuſetzen; Denn/ die Prediger ſind/ beſonders in groſſen Volckreichen Gemeinen/ nicht zulånglich/ als denen ſonſt viele und groſe Amts-Verrichtung obliegen/ ſolch Werck mit gebůhrenden Fleiſſe abzuwarten; So lange aber dieſes nicht geſchiehet/ ſo muß man mit Genehmhaltung der Chriſtlichen Obrigkeit dieſe Sache einrichten/ ſo gut man kan/ und wie man es jedes Orts beqvem und erbaulich findet. beſiehe die 10te Frage in Herr D. Heinrich Můllers Theologiſchen Bedencken von der Brůderl. Beſtraffung/ affix. ſeinen Erqvick-Stunden. Was er weiter p. 17. wegen des Tantzens am Sontag erinnert/ kan mit der andern offerte Menſ. reſerv. p. 81 ſeqq. conferiret werden. Ob ſonſt die jetzigen Anſtalten in unſerer Kirchen zu Beförderung des wahren thåtigen Chriſtenthums hier und da zulånglich oder nicht/ wie er anderweit hieran dubitiret/ p. 43. iſt von andern ſeithero unterſuchet und beantwortet worden. Er

deſ

ſideriret unter andern / daß keine [kyber-
itæ] wie in der erſten Kirchen / anjetzo mehr
finden / welche auff des Volcks Glauben
nd Lehre / auch Leben und Wandel Achtung
eben. Allein / wie lange ſind denn jene ge-
lieben? Muſten ſie nicht endlich wegen vie-
r Exceſſen, ſo dieſe Auffſeher / ſcilicet! ſelbſt
erübten / wieder abgeſchafft werden / und
ieng es damit nicht beſſer als mit dem con-
ſeſſionario in der erſten Kirchen / ingleichen
it denen ſo hoch-beliebten Agapis, ſo beydes
n guter Abſicht angeordnet / aber faſt zumeh-
ern Exceſſen und Aergerniſſen / als man ſonſt
gehöret / Anlaß gab. Denn / gleich wie GOtt
weiß aus was Böſen / was Gutes zumachen /
o iſt dem Teufel leichte / aus etwas Gutes /
was Böſes zu machen. Von denen Exceſ-
ſen und Unordnungen / ſo unter andern bey de-
en Agapis in der erſten Kirchen vorgegan-
gen / hat unlängſt in Roſtock Herr D. Grü-
nenberg in ſeiner diſput. de vitando privatæ
communionis ſeparatiſmo. 1. cor. II, 18. ſeqq
viel Denckwürdiges angemercket; Roſtock
habita 8. Julii. 1704. In Summa. Wenn
auch gute und nützliche Ordnungen vitio ſecu-
li degeneriren / muß man ſie endlich abſchaf-
fen / und auff Beſſere bedacht ſeyn! ſed ſatis
de hoc!

VI.

Was zu rathen: Wenn eine hoch-qualificirte Perſon ihre vornehme doch bemühſame Charge und auf ſich habende weltliche Geſchäffte niederlegen/ und mit einer Privat- und ruhigern Lebens-Art zuverwechſeln gedencket und wünſchet/ dadurch vielleicht ſich der Welt/ wie man hofft/ jemehr und mehr zu entziehen/ und ſein Chriſtenthum deſto beſſer abzuwarten?

WIr wollen hier nur die Rationes in contrarium kürtzlich anführen/ ſo vorhero/ ehe dergleichen Entſchluß erfolget/ wohl zu überlegen/ die Deciſion iſt daraus leicht zu machen. Es iſt aber hierbey 1. zu bedencken/ daß man in ſeinem Amt und Station nicht nur Menſchen/ ſondern auch dem HErrn diene/ und 2. ſchuldig ſey das anvertraute Talent nicht zu vergraben/ ſondern vielmehr damit zu wuchern/ worzu uns GOTT durch ſeinen göttlichen Winck und Ruff/ den wir zuvorhero zu prüffen haben/ die Gelegenheit ſelbſt an die Hand giebet; Habe ich aber rechtmäßigen Beruff vor mir/ ſo hab ich auch göttlichen

Wil-

Willen hieraus zuerkennen/ dem ich nicht/ es gehe mir darůber wie es wolle/ zuwieder leben darff. Hiernåchſt ſo iſt man 3.) verbunden/ ſein eigen Privat-Intereſſe, ſolte es auch ſchon mit den Geiſtlichen einiger maſſen verknůpffet ſeyn und dahin einflieſſen/ dem Publico vorzuziehen/ und hat man alſo ſich um ſo viel mehr zuerfreuen Urſache/ wenn man vielen nutzen und frommen kan/ als wenn man nur wenigen ſeine Dienſte leiſtet; Ja/ je grőſſer und wichtiger die Geſchåffte/ ſo wir auff uns haben/ je grőſſer iſt die Ehre und das Intereſſe auf Seiten GOttes und des Nechſten/ bey deſſen glůcklichen Expedition, je vortrefflicher auch die Belohnung/ ob ſchon dieſelbe von niemand directe intendiret wird. GOtt kan man auch 4) beſſer nicht dienen und lieben/ als durch den Dienſt und Liebe des Nåchſten/ ob auch ſchon das Letztere mit Hintenanſetzung unſerer Commoditåt und unter vieler Wiederwertigkeit geſchiehet; So kan ich auch 5) GOtt bey der ordentlichen Amts und Beruffs-Arbeit/ unter derſelben und durch dergleichen Amts-Geſchåffte/ ebenfals dienen und ſeine Ehre befőrdern. Denn der GOttes-Dienſt und die anbefohlene Amts und Berufs-Arbeit ſind nicht oppoſita, ſondern ſuboddinata. Iſt mir auch 6) nicht vergőnnet/ die unterſchiedlichen Stånde/ welche von gőttlicher Diſpoſition und Ordnung dependiren/ und die daraus ent-

ſtandene Pflichten/ um der Gemüths-Ruhe und anderer Beqvemligkeit willen/ auffzuheben/ wie? wenn auch andere/ ja alle ſo gedächten/ wer würde alsdenn dergleichen Aemter verwalten? 7.) vielmehr befördern die ordentlichen Amts und Beruffs-Geſchäfte die Ruhe und Freude des Gewiſſens/ als daß man etwa von daher zubeſorgen/ daß ſie hierdurch geſtöret und gehindert werden möchte; Ja/ es wird hiermit kräfftigſt vorgebeugt/ daß man nicht auff Neben-Sachen/allerhand Curioſitäten/ und wohl gar dem Chriſtenthum nachtheilige Dinge/ den Müßigang/ als den Anfang aller Laſter zu meiden/ gerathe. Die Exempel/ daß dergleichen in vorigen Zeiten und noch zu unſerer Zeit auch viele andere gethan und ihr Amt und Charche auffgegeben haben/ werden uns zwar zur Prüfung/ aber nicht zur Nachfolge von andern vorgeſtellet: Nam duo qvod faciunt idem, non eſt idem; Der Zuſtand der Kirchen und der Republic iſt zu einenmahl gefährlicher als zum andernmahl/ und der Vorfall in beyden zu einer Zeit gröſſer als zur andern; In ſumma, ſolche Exempel können nicht auff alle Zeiten/ und auff alle Perſonen appliciret werden; Auch giebt der bekandte Sententz dem Gewiſſen keine Satisfaction, da man ſagt: non ſit alterius, qvi ſuus eſſe poteſt. item: crede mihi, qvi bene latuit, bene vixit; Denn

das

das gehet nur die jenigen an/ welche mit ihrem Standte nicht zufrieden ſeyn/ und offtmahls mehr auff ſich nehmen/ als ſie præſtiren können/ da es doch beſſer wäre/ daß ſie ruhig blieben/ und in der Stille ihr eigen Brodt eſſen!

Conf. Dannhauer9 in Theol. Caſuiſt. Tom. I. p. 703. Balduin9 in caſ. conſc. p. 718. ſeqq. Spener in Theologiſchen Bedencken P. II. Sect. XII. Art. IV. p. 424. Arnold in der geiſtl. Geſtalt eines Evangeliſchen Predigers/ in erſten Anhang p. 579. ſeqq. Stoltzens wiederholte Erinnerung contr. Arnoldum, per totum.

VII.

Thema.

Die bey itziger Zeit allernöthigſte Sorgfalt eines treuen Lehrers und Predigers/ ſich ſelbſt/ und alle/ die ihn hören/ ſelig zumachen.

Beſtehet kürtzlich darinnen/ wie der vornehme Prediger in Heilbrun/ Herr M. Storr/ in ſeiner gehaltenen Predigt über die Epiſtel Act. 1/ 15-26. nach Anleitung der Worte Eſ. 30. v. 20. 21. Diß iſt der Weg ꝛc. uns ſolches gründlich gewieſen;

Denn es ſollen nach ſolcher wohlgemeinten Anführung/ treue Lehrer und Prediger bey jeziger Zeit unauffhörlich hinter ihren Zuhörern herruffen: **Diß/ diß iſt der Weg/ denſelben gehet/ und weichet weder zur Rechten noch zur Lincken; Nicht zur Rechten;** damit ſie nicht durch falſche Lehrer zu allerhand Irrthum ſich verleiten/ und von der einmahls erkanten Warheit und Einfalt in Chriſto ſich abwendig machen laſſen/ dergleichen gefährliche Irrthümer von ihm in groſſer Anzahl p. 45. 74. ſeqq. ſeqq. ordentlich erzehlet und wiederleget worden. Denn/ ſo dieſe nur rechte Jünger JEſu zunennen/ welche an ſeiner Rede bleiben/ Joh. 8. und gläuben wie die Schrifft ſagt/ und alſo nicht wieder die Schrifft Joh. 7. So müſſen Lehrer und Prediger durch gründlichen Unterricht und Warnung fleiſig darauf bedacht ſeyn/ daß ſie zuförderſt einen guten Grund legen/ und ihre Zuhörer/ von der Rede JEſu und von der göttlichen Warheit nichts abwendig machen laſſen/ ſondern daß ſie mit ihnen ſelbſt in einem Geiſte und Glauben wandeln/ und einen GOtt und Vater mit ihnen bekennen. **Nicht zur Lincken;** Daß ſie nicht bey ihren Gottes-Dienſt in Heucheley fallen/ die in Chriſto ihnen angebothene Gnade/ ſo keine Hegerin/ ſondern Heberin der Sünde iſt/ nicht durch Sicherheit auff Muthwillen ziehen/ und alles auff ein ver-

Dam-

damliches opus operatum und äuſſerlichen Gottes-Dienſt bey einen Lieb-loſen Glauben etwa ankommen und beruhen laſſen / und ſich alſo wenig um das rechtſchaffene Weſen in Chriſto / um ein wahres thätiges Chriſtenthum / und um den Wachsthum des inwendigen Menſchen bekümmern ꝛc. Denn auff beydes muß ein treuer Lehrer ernſtlich dringen / auff reine Lehre und deſſen rechtſchaffene Ubung in Leben und Wandel / damit ſeine Zuhörer nicht nur wiſſen / was ſie von ihrer Religion wiſſen ſollen / ſondern auch in lebendiger Praxi, und in der Heiligung erfunden werden mögen; Keines muß von dem andern getrennet / ſondern mit gleichen Eyffer getrieben und befördert werden. dahero muß ihn der Glaube ſeiner Zuhörer / der ohne Früchte / allezeit verdächtig vorkommen / und ihn zu mehrern Ernſt und Eyffer in ſeinem Amte und gegen ſeine Gemeine ermuntern.

Sollen aber ſeine Erinnerungen und Ermahnungen deſto kräfftiger zu Hertzen gehen / und durch alle Hinderniſſe hindurch brechen / ſo muß der unſträfliche und exemplariſche Wandel des Predigers / ohne welchen er bey vernünfftigen Zuhörern wenig Credit finden wird / redete er auch ſchon mit Engel-Zungen / nebenſt dem richtigen Vortrag der heilſamen Lehre / das Beſte darbey thun / wie unſer H. Lutherus in nachfolgenden Worten ſolches anzeiget:

get. In der Kirchen-Poſtill Dom. III. Adv. p. 43. Wo das Leben des Predigers/ ſ. er/ nicht gut iſt/ iſts dennoch ſeltſam/ daß einer recht predige/ er muß ja immer wieder ſich ſelbſt predigen/ welches er ſchwerlich thut ohne Zuſatz und Neben-Lehren/ conf. Dn. B. Korthold in ſeiner Prieſter-Würde. p. 57. ſeqq. Die Conduit eines rechtſchaffenen exemplariſchen Predigers beſchreibet ſonſt der andächtige Scriver ſehr anmuthig/ welche er aber vielleicht bey nicht gar zuvielen heut zutage antreffen dürffte; „Es hilfft viel/ ſpricht er/ zur Verachtung „der Lehrer/ wenn ſie ſich mit der Welt allzugemein machen! Hingegen hilfft es ihr Anſehen erhalten/ wenn ſie die Welt wenig und faſt ſonſt nicht/ NB. NB. als wenn ſie ihr Amt verrichten/ zuſehen bekommt. Dieſer prediget auch/ fähret er fort/ mit Nachdruck von der Verſchmähung der Welt und ihrer Eitelkeit/ der dieſelbe zuverachten den Anfang gemacht hat/ Sapienti ſat. In Seelen-Schatz P. II. con. II. §. 62. p. 233.

VIII.

Es kam unlängſt ein Studioſus, Namens Herr M. Günther/ aus Limbach gebürtig/ Pirniſcher Inſpection, zu einen gewiſſen Prediger/ entdeckte ihm ſeine widrigen Fata,

ta, ſo er vor kurtzer Zeit in der Pfaltz/ wo ſelbſt er in Condition geſtanden/ unter denen Papiſten erfahren müſſen / und bedienete ſich deſſen Theologiſchen Raths. Denn weil er in einer Evangeliſchen Kirchen geprediget/ und einige denckwürdige Worte aus Luthero/ darinnen des Pabſtthums nicht zum beſten gedacht geweſen/ pro concione angeführet/ und bey denen Papiſten verrathen/ und dieſer wegen verklagt worden/ ſo geſchahe es/ daß er in dem Wirths-Hauſſe/ dahin er auf der Rückreiſe in Patriam, eingeſprochen/ hinweg-genommen/ geſchloſſen/ und ins Gefängniß geworffen ward/ darinnen er eine geraume Zeit geſeſſen/ und ſehr viel an ſeinem Leibe erduldet/ endlich aber auff hohe Interceſſion, aus dem Gefängniß gebracht worden/ da man ihm erſtlich befraget: Ob er catholiſch werden wolte / ſo er beſtändigſt recuſiret; Worauff ihm ein Jurament abzuſchweren dieſes Inhalts/ daß er wieder die wahre Römiſche Catholiſche Religion nichts reden/ predigen/ lehren und ſchreiben wolte; vor geleget worden. Als er ſolches recuſiret/ wurde er unter harten Betrohungen von neuen geſchloſſen und ſolte an vorigen Ort wiederum gebracht werden. Worauff er endlich von der Furcht gleichſam überwältiget/ zu Abſchwerung dieſes Juraments ſich verſtanden/ und

alſo

alſo wieder auff freyen Fuß geſtellet worden. Es erſucht dahero dieſer Studioſus vornehme Theologos und Chriſtliche Prediger um gründliche Information, und verlanget von ihnen dergleichen Argumenta, ſo ihn in tentatione, die nicht auſſen bleiben dürffte / zuſtatten kommen möchten. Unter andern ward ihm / ſeinem Bericht nach / als ein argumentum conſolatorium von einigen vorgeleget / daß er bedencken ſolte / wie ein juramentum obligatorium nicht contra bonos mores multo minus contra verbum & mandatum divinum seyn dürffte Guffierrez de Juram. confirm. C. XXXIV. dieſes Gegenwärtige aber alſo beſchaffen / daß ſolches etwas zu unterlaſſen verbiete / ſo doch von GOtt in ſeinem göttlichen Wort zuthun befohlen / Tit. 1, 2. 2. Tim. 3, 16. Apoc. 2, 20 ſeqq. Dahero ſolches gar wohl relaxiret werden könte / womit aber caute & cum ſumma circumſpectione zuverfahren Ziegler in Jure Majeſt. p. 801. Und ob es gleich auch actio mixta zuſeyn ſcheinet / welche auch pro voluntaria zuhalten. vid. B. D. Bechmannus in Caſ. Conſc. p. 356. ſo wäre doch hier bey wohl zubedencken / daß von ihm zur ſelben Zeit nicht begehret worden / daß er ſeinen Glauben abſolut verläugnen / oder ſelben gar nicht vor der Welt bekennen ſolte / ſondern nur / (reſtrictivè) daß er wieder ihre Religion nicht NB. publice lehren und ſchreiben ſolte / wenn

wenn er nehmlich in öffentl. Lehr-Amt ſtehen ſolte/ ſo ohne dem dazumahl noch in ſtatu futuribilium geweſen/ und er noch nicht gewuſt/ ob er einmahl befördert werden möchte oder nicht. Zum 2.) hat man ihn auff Petri des Apoſtels Exempel gewieſen/ der zwar auch aus Furcht den HErrn JEſum verläugnet/ aber auff erfolgte Buſſe wieder Gnade erlanget/ und ſey er alſo keinesweges als ein peccator in ſpiritum ſanctum anzuſehen/ weil er ſeinem Heiland allezeit bekennet und nicht ſchlechterdinges verläugnen wollen/ ob ihn ſchon die vor Augen ſchwebende Todtes-Gefahr endlich zu einer ſolchen Reſolution gebracht/ die ihm jetzo gereue. Habent enim in exemplo Petri, ſchreibet ſehr wohl über dieſen Text. L. Oſiander in Bibl. Tom. II. in h. t. omnes peccatores reſipiſcentes (præcipue vero ii, qvi ex infirmitate Evangelium Chriſti abnegarunt) conſolationem, ne deſperent, qvi enim Petro ignovit, & toties iteratam & juramentis aggravatam abnegationem condonavit, omnibus vere reſipiſcentibus peccatoribus peccata remittet, Majus enim eſt gaudium ſuper uno peccatore reſipiſcente, quam ſuper nonaginta novem juſtis, qui pœnitentiam non opus habent Luc. XV. defleamus autem peccata, & fiduciam noſtram in Mediatorem Chriſtum collocemus: tum etiam cum Petro in gratiam recipiemur &c. Er ſelbſt hat ſich damit aufrichten

ten wollen/ weil ihm noch wohl erinnerlich/ daß er/ ſeinem Vorgeben nach/ dazumahl vornehmlich auff dem buchſtäblichen Inhalt der Eydes-Formul geſehen/ welchen der Litera oder poſitio & ſtructura verborum, durch ihr ſchrifft-licht/ als welches eine jede Scriptur bey ſich führet/ in ſeinem Verſtande und bey deſſen Durchleſung und Betrachtung generiret, und habe er alſo die intention und interpretation der päbſtiſchen Concipienten, oder welche den Eyd auffgeſetzet/ dazumahl am wenigſten attendiret/ (vermuthiglich ad imitationem oder nach dem Exempel eines bekanten Theologi, welcher den 17. Articul Aug. Confeſ. bey den/ bey ſeiner Promotion abgelegten Jurament/ ebenfals alſo verſtanden / nicht wie die Herrn Theologi, ſo ihm ſolch Jurament vorgelegt/ ſondern wie er ſelbſt die Worte angenommen und erkläret/ welches aus dem bißherigen pietiſtiſchen Wechſel-Schrifften nicht unbekant.) Nachdem aber in der gedachten Eyd-Formul geſtanden/ daß oben gemelder Studioſus der wahren Römiſchen-Catholiſchen Religion nicht zuwieder lehren wolle / er hingegen aus dem buchſtäblichen Inhalt der Worte keine andere / als die reine und von denen Apoſteln ehermahls zu Rom gepflantzte Religion für ſeine Perſon verſtehen können (geſtalt auch die Papiſten hier unter keine andere verſtanden haben wollen) ſo vermeyne er nicht / bey ſo geſtal-

ſtalten Sachen/ daß er ein perjurium began-gen/ auch nicht/ ob er ſchon den Elenchum künfftig in ſeinem Amte brauchen möchte/ wieder dieſes Jurament zuhandeln; ſo wir aber andern zur deciſion überlaſſen/ beſonders/ da dieſer Studioſus bereits von der hochlöblichen Theolog. Facultät zu Gieſſen von ſolchem Jurament abſolviret, ihm auch erlaubet worden/ ſolches künfftig/ wo es nöthig ſeyn möchte/ zu publiciren, daraus am beſten die Erörterung ſolcher Gewiſſens-Frage wird zu erſehen ſeyn.

IX.

Inſcription auff der Augſpurgiſchen kleinen Gedächtniß-Medaille/ wegen der am 16. Aug. 1704. jüngſthin erfolgten Befreyung/ cum Applicatione.

Auff der einen Seite dieſer Medaille präſentiret ſich die Stadt Augſpurg mit der Umſchrifft: Auguſta Vindeliorum; Unten ſteht: Vi occupata, die XVI. Decemb. 1703. Miraculo liberata, d. 16. Aug. 1704. Auff den Revers ſteht der Kaſten Noä/ der ſich auf dem Gebürge Ararat niedergelaſſen/ und zu welchen die Taube mit dem Oel-Zweig im Munde wiederkehret/ dabey die Umſchrifft:

Bo-

Bonæ ſpei. Unten ſiehet man das Stadt-Pyr oder Stadt-Wappen gleichſam an dem Berg gelehnet/ rund umher aber noch lauter Waſſer. Es hat/ wie obgedacht dieſe Medaille ihr Abſehen auf die wunderbahre Befreyung der Stadt Augſpurg/ welche den 16 Auguſt erfolgte/ da ſie vorhero d. 16 Decemb. des 1703. Jahres in Bayeriſche Gewalt kommen war/ und gleich wie die Eroberung dieſer Stadt eine betrübte Folge und Wirckung war/ der vorher gegangenen unglückl. Action bey Höchſtädt/ alſo war auch deſſen wunderbahre Befreyung hinwiederum eine erfreuliche Conſequenz und Würckung der am verwichenen 13. Aug. erhaltenen groſſen Victorie bey Höchſtädt; Welches bey allen annoch im reiffen Andencken iſt!

Sie illuſtriret den Ort
Rom. 5. v. 4.

Hoffnung läſt nicht zu ſchanden werden.

Denn/ wenn unſere Hoffnung auff GOtt geſtellt/ ſo gleichet ſie den Kaſten Noä/ um welchen zwar hier eine Tieffe/ und da eine Tiefe brauſete/ doch blieb er gantz unverſehret; So auch die Hoffnung aller Gläubigen! Denn GOtt ſelbſt iſt ihre Hoffnung; Wie könte ſie wohl zu ſchanden werden! So nennet

net ihn aber David/ Pſalm 26/ 6. conf. Jer. 17/ 13. Rom. 15/ 13. Er iſt die Hoffnung aller Gläubigen/ ſo wohl objectivè, weil ihre Hoffnung auf ihn allein ſich gründen ſoll/ Pſ. 37/ 3. 62/ 9. Prov. 22/ 19. Hoſ. 12/ 6. Sir. 2/ 6. als auch ſuſtentativè, weil er aller Menſchen Hoffnung / und beſonders der Gläubigen träget und erhält. Denn ſo lange der Apffel am Baum hanget/ grünet und wächſet er/ wenn er aber abfällt/ wird er welck und dürre: Und ſo lange unſere Hoffnung auf GOtt gegründet iſt/ hat ſie Krafft/ wenn ſie ſich aber von GOtt abwendet/ iſt ſie verlohren/ Pſ. 40/ 5. Sir. 2/ 14. Auch endlich effectivè, weil GOTT nicht allein ſelbſt dieſe Hoffnung würcket/ ſondern auch bey denen Gläubigen ſtärcken und befeſtigen muß. Wie könte demnach ihre Hoffnung zunichte werden? Ja/ wenn ſie auf dem Sand-Hügel dieſer Welt ihre Hoffnung gründen wolten/ ſo stünde es wohl mißlich darum; Aber/ ſo iſt ſie auf einen Felßen gebauet. Die Welt iſt ſelbſt unbeſtändig/ denn das Weſen dieſer Welt vergehet/ was wolte man demnach Beſtändiges von ihr hoffen? Gleich wie das Täublein/ welches Noa ausfliegen ließ/ zu erkundigen/ ob das Waſſer der Sündfluth gefallen wäre/ den gantzen Tag umher flohe; Als es aber nicht fand/ wo ſein Fuß ruhen möchte/ kehrete es wiederum zu Noa in den Kaſten; Alſo iſt auf der gantzen weiten Welt

nichts Beſtändiges/ und wenn wir lange auff der Welt einen Berg auf/ den andern nieder gelauffen/ ſo finden wir doch nichts/ damit wir unſer Hertz ſtillen könten/ biß wir wieder umkehren zu GOtt/ und mit dem Propheten Jeremia ſagen: Der HErr iſt mein Theil/ darum will ich auf ihn hoffen/ denn er läſt meine Hoffnung nicht zuſchanden werden! ER iſt das höchſte Gut/ das A. und das O/ der Erſte und der Letzte/ und wenn wir zu ihn kommen/ ſo finden wir Hülffe und Schutz/ und Ruhe für unſere Seele!

X.

DISPOS. in EVANGEL. LUC. 2. v. 22. 32.
Feſt. Purific. MARIÆ.

EXord. Deut. 34, 5. Alſo ſtarb Moſes/ der Knecht des HErrn/ = = nach dem Wort des HErrn; Oder Ebr. An dem Munde des HErrn;

Hinc Propoſ.

Den ſterbenden Simeon an dem holdſeligen Munde JEſu;

Er findet daſelbſt

1. Einen erwünſchten/
2. Einen beſtimten/
3. Einen höchſtſeligen Tod.

* * *

Diſpoſ. in Evangel. Luc. 1, 26. ſeqq.
Feſt. Annuntiat. Mariæ.

Exord.

Exord. Prov. 5, 19. Sie iſt holdſelig wie eine Rehe ꝛc.

Hinc. Propoſ.

Maria/ die Holdſelige;

Wir ſehen bey ihr
1. Holdſelige Augen/
Wir hören von ihr
2. holdſelige Worte/
Wir erblicken an ihr
3. Ein holdſeliges Hertz.

* * *

INVENTION

Zu einen Neuen-Jahrs-Gang.

Bey dem Eingange kan ein Bibliſches Buch nach dem andern von Wort zu Wort erkläret/ und der Anfang von denen Epiſteln Johannis/ Jacobi ꝛc. gemacht werden/ ꝛc.

An ſtatt des Exordii wird das Evangelium in 2. oder 3. Stück getheilet/ und/ nach dem buchſtäblichen Inhalt ohne Application/ kürzlich und einfältig erkläret; Poſtea dicatur.

Was haben denn nun andächtige Zuhörer aus dem izt erklärten Evangelio vornehmlich zu mercken/ und auch heute mit nach Hauſe zunehmen/

Deſſen ſie ſich zu erinnern

1. Ubern Tiſch und bey der Malzeit; Nicht unfüglich erinnern ſich heute/ a. Z. der Geburts-Stadt ihres JESU/

 wel-

welches die Stadt Bethlehem war/ und ſo viel als ein Brodthauß bedeutet/ explicetur textus von dem Brodt des Lebens / deinde dicatur:

Hieran gedencket doch heute / m. L. wenn ihr zu Tiſche gehen und bey der Mahlzeit seyn werdet; Wolt ihr/ daß euer Hauß ein ſolch geſegnetes Bethlehem und rechtes Brodt-Hauß ſeyn ſoll/ ſo müſſet ihr auch JEſum darinnen aufnehmen/ und ihm die Herberge gerne gönnen ꝛc. dicatur porrò, wie er durch den Glauben in unſern Hertzen wohne / in uns geiſtlicher Weiſe gebohren werde / und eine Geſtalt in uns gewinne/ ꝛc.

Applicetur & dicatur. Da nun GOtt alſo für die Seele geſorgt/ und ihr das rechte Brodt des Lebens zur geiſtl. Nahrung vom Himmel geſchencket; Solte er nicht auch für den Leib ſorgen/ und ihm ſeinen beſcheidenen Theil und Speiſe dahin nehmen laſſen? Addantur dicta; Zum Andern:

2. In der Compagnie und Chriſtlichen Geſellſchafft (oder bey dem Spaziergang) erinnern ſich a. Z. ferner aus dem heutigen Evangelio des lieben H. Chriſts / welchen die lieben Engel denen Hirten offenbahren: Euch iſt heute der Heyland gebohren; Ihr werdet finden das Kind in Windeln ꝛc. Und haben ſie hierbey Gelegenheit/ eine nöthige Frage zu Unterhaltung und Fortſetzung eines erbaul. Diſcurſes aufzuwerffen: Z. E.

Ob der verlarffte heil. Chriſt/wie man ihn den Kindern zur H. Weynachts-Zeit vorſtelt/ ein Mittel ſey/ die Kinder dadurch fromm zu machen? Vid. de h. Quæſt. Dn. D. Schellwig/ in Leit-Stern des Gewiſſens / p. 50. ſ.

3. So können auch a. Z. bey zugeſtoſſenen Hauß-Creutz und in aller Wiederwärtigkeit aus unſern heutigen Evangeliſchen Text ſich tröſtlich aufrichten/ und zuförderſt gedencken/ und ſich erinnern der Engliſchen Weynachts-Predigt/ welche ſie denen furchtſamen und erſchrockenen Hirten gehalten: Fürchtet euch nicht/ denn ich verkündige euch groſſe Freude ꝛc. Explicetur textus & dicatur in Applicatione: Uberleget es ſelbſt/ m. L. in was für Furcht ſchwebet nicht anitzo faſt die gantze werthe Chriſtenhet an allen Orten und Enden der Welt? Da iſt ja allenthalben Streit/inwendig und auswendig Furcht; Furcht/wegen der Feinde ꝛc. Furcht/ wegen der Peſt; ꝛc. Furcht/ wegen Hungers-Noth ꝛc. Furcht/wegen Religions-Gefahr ꝛc. Addantur dicta & argumenta Conſolatoria.

4. Aber nicht nur in Creutz/ ſondern auch/ bey herannahenden Todte kömt ihnen der Evangeliſche Troſt aus unſern Text ſehr wohl zuſtadten; Die erſten Eltern JEſu muſten Nazareth verlaſſen/ und eine weite Reiſſe auff ſich nehmen; Applicetur, & dicatur,

tur, So müſſen auch wir alles / was in der Welt iſt / endlich verlaſſen und die letzte Reiſſe durch den finſtern Todes-Thal antreten; Ich hab für mir / heiſt es; Eine ſchwere Reiß / zu dir ꝛc.

Die Eltern JEſu muſten auch endlich / die Herberge räumen und in finſtern Stall weichen; Applicetur & dicatur: So werden auch wir einmahl die Herberge räumen müſſen / denn wir ſind Pilgrimme und haben hier keine bleibende Städte ꝛc Und da wird man uns in die finſtere Todes-Kammer hinaus legen; Doch kan ein ſterbender Chriſt nichts deſtoweniger ſagen mit David: **Ob ich ſchon wandele in finſtern Thel / ſo ꝛc.**

XI.

Ein Titul Ex Indice Materiarum cum ſcriptoribus,

H.

Hæresis, Hæreticus.

Dan. Crameri Arbor Conſangvin. Hæretic. Argent. 1623

Cour. Schiffelburg. Catalogus Hæreticor. Francof. 1621

Theod. Petræi Catalog. Hæretic. Col. 1629.

Henr. Oræi Nomen-clator præcipuor: â nato Chriſto Hæreticor. Hanov. 1619

Ehre GOtt/ Dan. Colbergii Tr. de Origine & progreſſu Hæreſium & errorum in Eccleſia; Nivemont. 1694

Th. Ittigii Tr. de Hæreſiarchis æri Apoſtolici & Apoſtolica proximi; Lipſ. 1690

M. Pauli Stockmanni Elucidarius Hæreſium, Schiſmat. &c. Lipſ. Edit. 2. 1697

Schauplatz alter und neuer Ketzer/ 1702

C. Arnoldi Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie/ 1701

Grabii Spicilegium Patrum & Hæreticor. Sac. 1. 2. 3. 1700

INCIDENTER

DE SALUTE HÆRETICORUM QUID SPERANDUM?

Calovius in Oper. Anti-Grot. T. 1. f. 195.

Urſinus vom Unterſcheid der Religionen/ per tot.

Haberkorn. in Decad. Diſp. VIII. p. 125

Muſæus, Diſp. de Eccleſ. p. 70 ſeq.

Spener / in thätigen Chriſtenthum/ p. 553.

Hutterus in conc. conc. C. 24. Et in Lib. conc. p. 767

Olearius in Diſp. de interno Spiritus ſ. teſtim. Poriſm. 3. §. 55. ſeq.

Brochman, Syſt. Theol. L. de Eccleſ. Sect. 5. Diviſ. 4. & 6. p. 694.

Brunemannus de jure Eccleſ. in Notis. ad §. 34. p. 154. 121.

XII.

Singularia Eruditorum.

E. G.

Joachim Fellerus, P. P. Lipſ.

DAß die Poëſis jederzeit in groſſen Werth bey Hohen und Niedrigen geweſen/ und die Poëten ſelbſt/ ſo die Verſe- uñ Dicht-Kunſt excoliret und dariñen vor vielen andern excelliret/ in ſonderbahren Ehren gehalten worden/ iſt unter andern daher abzunehmen/ daß auch Fürſten/ Päbſte/ Käyſer uñ Könige in vorigen Zeiten ſich haben zu Poëten crönen laſſen; vid. Adami in Corn. Cop. P. III. p. 775. ſeqq. Ja/ man hat die Poëten zu hohen Aemtern gezogen/ und ihnen die höchſten Chargen in Reiche offters conferiret/ wie nicht allein bey denen Schweden und Gothen im Brauch geweſen/ ſondern auch von denen erſten Chriſtlichen Käyſern/ inſonderheit Käyſer Conſtantino, Conſtantini M. Sohn/ angemercket worden/ welcher keinen in ſeinen geheimen Rath gezogen/ er habe denn nebenſt anderer Geſchicklig-keit auch Verſe machen können. Zonaras Tom. III. Anal. p. 20. Welches man aber anietzo in Franckreich für eine Sache hält/ ſo groſſen Herren gantz unanſtändig/ wie aus Teiſſier inſtruction de l'Empereur Charles V à Philippe II. Roi d'Eſpagne p. 183. zu erſehen. In was vor Reſpect und Anſehen die berühm-

te Corinna wegen ihrer Poëſi vormals in gantz Griechenland gelebet/ iſt denẽ Gelehrten nicht unbekant; Wir leſen von ihr folgendes bey dem hochberůhmten Herrn Wiedemann in ſeinen Hiſtoriſchen Poetiſchen Gefangenſchaff-ten in Septem. p. 33. (von welchen Buche und deſſen/ wie auch des Herrn Autoris ſonderbah-ren fatis beſiehe die auffgefangenen Brief-fe/ 2. Paqvet 3. Ravag Correſp 341. 5. Pa-qvet 3. Ravag. correſp. 403) Corinna, ſpricht er/ wer eine überaus gelehrte Poëtin zu Thebe in Griechenland Archelodoti und Procatiæ Tochter und Schůlerin Myrthidis, zu ihrer Zeit in ſehr groſſen Anſehen. Sie hat 5 mahl mit dem vortreflichen Poëten Pindaro certi-ret/ und ihn allemahl übertroffen. Daher ſie Muſa Lyrica genennet wurde/ Bering. Dict. p. 240. ex Svit. Sonſt iſt auch eine Corinna zu Rom geweſen/ bey welcher Ovidius ſeine Courdeſie auffgeſchlagen/ davon Martialis Lib. V. ſagt.

Norat Naſonem ſola Corinna ſuum.

Bißhieher wohlgedachter Herr Wiede-mann l. c. Ich geſchweige daß auch berůhm-te Poëten offtmahls von denen hohen Liebha-bern der Poëſie reichlich und vortreflich be-ſchencket worden/ welche hiermit zu erkennen gegeben/ wie theuer und werth dieſe Wiſſen-ſchafft bey ihnen geachtet. Alſo hat Virgili-us, der vortrefliche Poët für wenig Verſe 5000. Cronen bekommen; Und der Poët Sa-

mazar, der auch von einigen Actius Sincerus Sannaarius genennet wird/ 6. Verſe/ womit er die Stadt Venedig gelobet ſo viel 1000 Gold-Gůlden erhalten/ welche aber der jetzige Kőnig im Franckreich/ Ludewig XIV. ůbertroffen/ denn/ als ihm ein Poët nur ein eintziges Diſtichon auf die Louvre gemacht/ alſo lautende.

Par ubi domus hæc, urbs orbi, neutra triumphis
Et belli & pacis par ludovice tuis.

Obgleich diß Haus der Stadt/ die Stadt der Welt ſich gleichet/
So iſt doch Ludewig/ nichts/ daß dein Sieg' erreichet;

Hat er ihm 6000 Realen davor zahlen laſſen. Als Phroto, der Kőnig in Dennemarck geſtorben/ hat der Poët Hiarnus, deſſen Todt mit einen Leichen-Carmine beklaget/ und dadurch ſich die Gemůther der Dånen dermaſſen verbunden/ daß ſie ihn mit der Reichs-Crone beſchencket und an des verſtorbenen Phrotonis Stelle zum Kőnig gemacht/ Saxo. Hiſt. Dan. Lib. VI. als woraus der berůhmte Herrr M. Ernſt in ſeinen Bilder-Hauſſe/ P. II. p. 824. ſolches umſtåndlich erzehlet. Ob nun wohl in vorigen Zeiten ein groſſes zu Erhaltung und Vermehrung ihres Anſehens unter denen heidniſchen Vőlckern vornehmlich beygetragen/ daß ſie ihrer vermeinten Gőtter und Gőttinnen Gut-und Wohlthaten/ ingleichen ihre vermeinte Macht und Gewalt/ endlich/ ihre

Stra-

Straffen und Belohnungen in ihren Gedichten und Verſen auff bewegliche Art und Weiſſe beſchrieben und vorſtelleten / auch allerhand dem gemeinem Volcke von denen Elyſeiſchen Feldern / von denen hölliſchen Marter-Cammern vorſchwatzten / welches von den meiſten für lauter oracula und vaticinia auffgenommen worden / vid. Seckendorf in Chriſten-Stadt / lib. I. 8. 7. p. 116. So waren doch die Vernünfftigen unter ihnen mit dem Pöbel nicht eines Sinnes / denn dieſe admirirten mehr die Kunſt und Wiſſenſchafft bey ihren Poëten / als ihre Fabel-haffte Vaticinia, deſſen falſcher Grund ihnen nicht unbekant war / wie Seckendorf. l. c. gründlich erwieſen. Und / ob zwar dieſe Leute ſich ſelbſt gerne biß an die Wolcken geſchwungen und lieber mehr aus ſich gemacht hätten als von nöthen geweſen / da es bald beym Ovidio geheiſſen: Eſt Deus in nobis, ſunt & commercia cœli, ſedibus æthereis ſpiritus ille venit. Das iſt: Wir Poëten haben Gemeinſchaft mit dem Himmel / und unſer hoher Poëtiſcher Geiſt kömt von Himmel herab; Bald ein anderer Nahmens Eobanus Heſſus ſich hören laſſen.

Nos cœlo vates proxima turba ſumus.

Das iſt: Wir Poeten ſind das Volck / ſo nächſt am Himmel wohnet; So lieſſen es doch Vernünfftige allzeit darbey bewenden / daß ſie ihre Perſon nicht höher als ihre Tugenden und Wiſſenſchafften æſtimirten / und ihnen zum öfftern darbey heimlich ins Ohr ſagten. Nil

Nihil aliud vates, qvam bene dixit, habet.

Wiewol wir nicht eben ſagen wollen/ daß das bekante Sprichwort; **Poeten ſind Propheten**/ hiermit in das Buch der Verſchwiegenheit eingezeichnet und von uns nur verlacht werden müſſe; Denn/ ſo würden wir von der Erfahrung ſelbſt beſchämet werden. Nur für kurtzer Zeit/ ward von einem Anonymo in ſeinen Tract. **die Welt mit unterſchiedenen Menſchen** p. 23. der vortrefliche Preiſiſche Poet/ Simon Dach/ angeführet/ und ſeine Verſe/ ſo er bey der Geburt des jetzo regierenden Königes in Preuſſen verfertiget/ daraus notiret/ dieſes Inhalts:

Nicht vergebens anth' es mir/
Daß wir werden unter dir
Unſern Haupt und Fürſten leben ꝛc.

So iſt auch des Herrn **Benjamin Neukirchens** ſchönes Carmen annoch in vielen Händen/ da er von Jhro Königl. Majeſtät in Preuſſen/ nicht allein/ als ein Poet/ ſondern auch als ein Prophet folgendes zu des Leſers fernern Nachſinnen hinterlaſſen:

Jch bin zwar Dachen nicht an Geiſt und Kräfften gleich/
Doch/ ſcheint es/ daß ſein Trieb ſich heut in mir verneue;
wohlan! Jch prophezeye:
Dir/ oder deinem Sohn/ ein zweytes Königreich.
Wie? ſind wohl einige/ die es nicht können hoffen?

Dich

DACH/ war ein Menſch/ wie ich/ und hat
es doch getroffen.

NB. Wer hierbey ſich erinnert/ wie nach dem Todte des Königes Willhelms in Engelland/ der Königl. Preuſiſche Titul/ ſich vermähret/ wird auch dieſen Poeten für einen Propheten müſſen paſſiren laſſen.

In des Herrn D. Pritii Oration von der bey Höchſtät unlängſt erhaltenen Victorie/ in Anhange/ finden wir ebenfals einen ſo Poetiſchen als Prophetiſchen Geiſt; Die denckwürdigſten Worte daſelbſt ſind dieſe:

Und Franckreich ſoll/ wills GOtt/ dich
wenig mehr verletzen/
Daß wohl mit eheſten ſelbſt in einander
fällt.

An unſern Fellero

iſt dieſes rechſchaffen eingetroffen/ und iſt dahero unter ſeine ſingularia billich zuzehlen/ daß er ſelbſt als ein Poet und Prophet ſein Ende und unverhofften plötzlichen Todes-Fall aus ſeinem Nahmen ſich gleichſam prophezeyet/ daß er durch einen gefährlichen Fall ſein Leben beſchlieſſen werde/ wie ſolches auch alſo erfolget/ und umſtändlich beſchrieben in denen vit. Clariſſ. vir. P. IV. p. 199. A. Clarm. Er hat daher recht ominös den Spruch Pſalm. 37. 24. Fället er/ (der Gerechte/) ſo wird er nicht weggeworffen/ denn der HErr erhält ihn bey der Hand; ſich lange Zeit zuvor gleichſam als ein Vates ſeines zukünfftigen Unglücks

glücks zum Leichen-Text erwählet/ welcher von dem ſeeligen Herrn D. Lehman nachgehends bey ſeiner Leichen-Predigt erkläret worden. Womit alſo dieſer hoch-berühmte Mann mit ſeinen eigenen Exempel gelehret und beſtätiget hat: Daß Poeten auch zuweilen Propheten ſeyn!

Beſchluß.

Hält in ſich die Erklärung des Kupffer-Blats oder Sinnbildes.

Solches hat zum Grunde den Bibliſchen Spruch:

1. Tim. VI. v. 6. 7. 8.

Es iſt ein groſer Gewinn/ wer gottſelig iſt/ und läſſet ihm genügen - - Wenn wir aber Nahrung und Kleider haben/ ſo laſſet uns genügen.

HJer verknüpffet der Apoſtel die Gottſeligkeit mit der Vergnügſamkeit/ gleich/ als wolte er ſie eine gottſel. Vergnügung heiſſen/ und dringet er hiermit keines weges auff die Verachtung der irrdiſchen Güter und des Reichthums/ denn das iſt ein Seegen Gottes/ von deſſen Hand man ſolches annehmẽ/und in gehöriger Ordnung/nach GOttes Willen/gebrauchen muß; So rühmet ja dort Eleazar/ GOtt habe ſeinen Herren/ Abraham/reichlich geſegnet/ und ihm Schafe und Ochſen/Silber und Gold / Knechte und Mägde/ Camele und Eſel

Eſel gegeben/ Gen. 24/ 35. ſondern/ es erfordert der Apoſtel eine Chriſtl. Mäßigung der Begierdte/ ſo ein Menſch von Natur nach Geld und Reichthum hat/ welches er nicht ſo geitzig und bemühſam ſuchen/ und darüber in Verſuchung und Stricke/ und viel thörichte und ſchädliche Lüſte/ wie gemeiniglich geſchiehet/ ſich ſtürtzen ſoll/ nach 1. Tim. 6/ 9. Denn es iſt die Tugend der Vergnügſamkeit/ welche Paulus allhier recommendiret/ von GOTT ſelbſt in dem 9ten Gebote anbefohlen/ da es heiſt: **Du ſolt nicht begehren**; und übet man ſolche Tugend alsdenn recht/ wenn man ſich geſchickt hält/ **daß man beydes/ ſatt ſeyn und hungern/ beyde übrig haben und Mangel leiden kan**/ wie Paulus gelernet hatte ihm genügen zulaſſen/ Phil. 4/ 11. 12. Er leget ihr aber einen groſſen Gewinn zu/ über welchen man nicht mehr erwerben könne/ denn der iſt am reichſten/ ſchreibet gar nachdrücklich der ſel. D. **Carpzov.** über dieſen Ort/ nicht der viel und mehr hat/ als er bedarf/ ſondern der genug hat/ und damit zufrieden iſt. Derſelbe iſt wie ein Schiff/ daß mehr nicht als ſeine rechte Ladung haben will/ denn wenn ſolches überladen wird/ ſo ſincket es/ wie jene Fiſcher-Schiffe/ die ſie mit Fiſchen zur See angefüllet/ Luc. 5/ 7. Er iſt wie ein Wein-Faß/ das nicht mehr einnimmet/ als hineingehet/ man gieſſe gleich noch ſo guten und köſtl. Wein darzu/ ſo wird alles verſchüttet; Er iſt gleich einen geſunden Magen/

der nicht mehr zu ſich nehmen will/ als er vertragen kan; Denn wenn der Magen mäßig gehalten wird/ ſ. der weiſe Sirach/ ſo ſchläft man ſanft/ ſo kan einer des Morgens frühe aufſtehen und iſt fein bey ſich ſelbſt/ Sir. 31/23. Dahingegen ein unſättiger Vielfraß alles wieder ausſpeyet. Man ſehe nur / fähret er fort/ was Unvergnügſame gewinnen / ſonſt nichts als Schaden/ wie die närriſchen Goldmacher mit ihren Exempel ausweiſſen/ welche alle ihr Vermögen verdiſtilliren und viel zu gewinnen ſuchen. Was gewinnen ſie aber? Einen Dreck. Hergegen ſehe man die Vergnügſamen an/ was dieſe gewiñen? Sie gewinnen alles/ denn ſie ſind mit allen zufrieden / ſie mögen viel oder wenig haben/ in Tugendſpr. p. 195. Die beyden Apoſtel Sim. u. Judas ſollen einſten zu einen groſſen Hn. in Africa geſagt haben: Wir dürffen nichts auf der Erden beſitzen/ weil unſer Eigenthum im Himmel iſt. Unſer Teſtament iſt dieſes: Ich will euch nicht Wäyſen laſſen; wie ſolches Stephanus Prätorius wiederholet in fragmentis Apoſtolor. und aus demſelben Arnoldus in der geiſtl. Geſtalt eines Evangel. Lehrers/ p. 311. Dieſe beyde Geiſtl. muß man wol für rechte geiſtl. Geſinnete paſſiren laſſen! O daß derer viel unter uns ſeyn möchte! O daß alle Evangeliſche Gemeinen ſolche Hirten und Vorſteher haben möchten! Wir dencken noch ſchließl. an die Vermahnung Tobiä/ welche er ſeinen Sohn hinterlaſſen: Tob. 4/22.

Tantum!

Ex pulſu noſcitur
Man kent es ſchon
Nur aus den Thon.
1. Cor. XIII. 1
Wenn ich mit Menſchen- und
mit Engel-Zungen redete,
und hätte der liebe nicht, ſo
wäre ich ein tönend Ertz, oder
eine klingende Schälle.

MENSES RESER-VATI,

Oder

Monatliche Ubung/

Bey

Neben-Stunden

Zur Erbauung und Gemüths-Ergötzung/

Neundte Offerte,

Beſtehende

Aus raren Theologiſchen und andern erbaulichen Materien;

Entworffen

von Einigen

Unter den Stillen im Lande.

LEJPZJG/
Bey Jacob Fritſchen.

HIERONYMUS

Epiſt. LV. T. I.

f. 468.

Non conſvevi eorum inſultare erroribus, quorum miror ingenia.

CON

CONTENTA
Der
Neundten Offerte.

I.

Gen. IV. v. 1.

Ich habe den Mann/ den HErrn.

II.

Alte und neue Menſch.

III.

Controvers.

An Impii vi meriti CHRISTI reſurrecturi ſint?

IV.

Ex Lib. Concord. p. 329.

Nunc ad Evangelium redibimus, quod non uno modo conſulit - - - - fuerint congregati.

V.

Von dem merckwürdigen Abſchied/ ſo unlängſt ein vornehmer Cardinal zu Rom vom Pabſt genommen/ und was er noch auff ſeinem Todes-Bette beklagt.

VI.

Was davon zu halten/ daß die Verſtorbenen auf der Cantzel/ auch ſonſt von jedermann/ ohne Unterſcheid/ und ohne Reflexion auff ihren geführten Wandel ſel. geprieſen werden?

VII.

De Uſu & Abuſu diſtinctionis: Inter fundamentum fidei & Articulos fidei.

VIII.

Etliche Denckwůrdigkeiten bey dem Todte Herr D. P. Jac. Speneri.

IX.

Inſcription auff einer Nůrnbergiſchen Můntze/ Anno 1695. gepreget ꝛc.

Sub Umbra Alarum Tuarum.

X.

Neu-Jahrs-Gang/ und Diſpoſition in Evangel. Feſt. Annunciat. Mar.

XI.

Tit. Ex Indice Mater.

I.

Interim (Liber.)

XII.

Singularia Erudit.

E. G.

M. Joh. Matheſii.

Beſchluß.

Embl. Illuſtr. Dict.

I. Cor. XIII. v. 1.

I.

Gen. IV. v. 1.

Ich habe den Mann/ den HErren;

Nach dem Ebreiſchen Text.

Ich beſitze das Erlangte/ den Mann/ von oder durch den HErrn/ (oder den Mann/ den HErrn.)

Eva legt in dieſen Worten ein ſchö- nes Bekäntniß ihres Glaubens ab von dem HErrn Meßia/ bey der Geburth ihres Kindes/ des Cains/ ſie nennet ihn אִישׁ den Mann/ deutet damit auf ſeine wahre Menſchheit/ weil ſie gehöret/ daß derjenige/ welcher der Schlangen den Kopff zertreten würde/ ſolte des Weibes Saamen/ und ein wahrer Menſch ſeyn; Sie nennet ihn aber auch יְהוָה den HErrn/ womit ſie anzeigen wol- len/ daß dieſer Menſch auch zugleich wahrer GOTT ſeyn werde/ darum brauchte ſie

das את als die notam Caſus accuſativi, und deutete hiermit auf die Einigkeit der Perſon/ daß der Mann/ eben der HErr/und der HErr/ eben der Mann ſeyn werde/ welcher des Weibes Saamen würde genennet werden. Welches aber der eigentliche Verſtand dieſer Worte ſey/ und worauf Eva hiermit geſehen/ ſolches iſt bey unſern Lehrern ſelbſt zum Theil noch gar ungewis/ maßen ſie nicht einerley Meinung darüber haben. **Lutherus** ſcheinet dieſer Meinung beyzupflichten/ daß Eva gäntzlich dafür gehalten/ dieſer ihr Sohn/ der Cain/ wåre ſelbſt der Schlangen-Treter/ wie ſowohl aus der Rand-Gloſſe: da er Evam alſo redende einführet: **Ey GOtt ſey gelobet/ da habe ich erlanget den HErrn/ den Mann/ den Saamen/ der dem Satan/ der hölliſchen Schlangen/ den Kopff zertreten ſoll/ der wirds thun!** Als auch aus der Auslegung des erſten Buchs Moſis/ unter andern zu erſehen; **Hieraus/** ſ. e. **kan man auch eine andere Urſache nehmen/ warum Eva den Cain nicht Sohn genennet habe/ nehmlich/ daß ſie ihn für groſſer Freude und Reverentz nicht hat wollen Sohn nennen/ ſondern hat gedacht/ er würde etwas Gröſſers ſeyn/ nehmlich der Mann/ ſo der Schlangen Kopff zutreten würde; Drum nennet ſie ihn auch nicht ſchlecht einen Mann/ ſondern einen Mann**

des

des HErrn/ als welchen der HErr gemeinet hatte/ da er ihr zugeſagt/ dein Saame ſoll der Schlangen den Kopff zutreten; T. Altenb. IX. p. 116. b. Womit auch viele andere unſerer Theologorum einſtimmig; Unter dieſen erkläret der alte Valerius Herberger die Meinung gedachter Even gar ausführlich in nachfolgenden Worten: Eva meinet gäntzlich/ ſagt er/ es ſey der verheiſſene Meßias/ darum will ſie ihn auch nicht Sohn heiſſen/ ſondern nennet ihn einen HErrn/ und ſagt mit Freuden: Acquiſivi Virum Dominum. Ich habe den Mann des HErrn. Nun habe ich den edlen Mann und großmächtigen HErrn/ welcher mir von allen Unglück wird helffen. Ich habe mich in meinem Elend faſt zu tode geweinet und geſeufftzet/ nun habe ich einmal mit meinem Gebet den Tröſter von Himmel gezogen; Nun habe ich die ſelige Stunde erlebet/ nach welcher ſich mein Hertz geſehnet; Gelobet ſey Meßias/ der da komt in Namen des HErren/ Hoſianna in der Höhe. Drum giebt ſie auch dieſem ihren erſtgebohrnen Sohn/ einen mächtigen Ehren-Titul und prächtigen Namen/ und nennet ihn Cain/ das iſt/ ihres Hertzens Schatz/ Heil/ Freude/ Troſt/ Kleinod und Erbtheil/ den großmächtigen reichen Erb-HErrn/ und Beſitzer des

Himmels und der gantzen Welt. Die liebe Groß-Mutter Eva denckt/ es ſey der Heyland der Welt/ welcher in Paradieß verſprochen war/ denn dieſem allein gebühren ſolche erzehlte Ehren-Titul/ und keinen andern. Aber ſie wird jämmerlich in ihren Gedancken betrogen/ der Beſitzer und Erb-HErr des Himmels/ welchen ſie gebohren hat/ wird ein Beſitzer und Erb-HErr der Höllen/ und des ewigen Verdamniß/ ꝛc. In Magnal. Dei, P. 2. p. 2. Womit auch der ſel. D. Calovius Anfangs einſtimmig geweſen/ in ſeinem Comment. über dieſen Ort/ p. 507. Wie unter andern aus nachfolgenden Worten zuſchlieſſen / flagrantiſſimum, inquit, deſiderium Evæ, (ſc. eundem ſenſum confirmat,) quæ unicè intenta erat Semini mulieris promiſſo, etſi in perſona aberraret, nec ſatis tum intelligeret, Meſſiam fore Virginis filium, &c. l. c. & p. 508. Filium autem, Virginis, pergit, fore ſc. Meſſiam, ex iſta ſola appellatione Seminis mulieris tam certa & firma fide nondum complectebatur, quin deſiderio Meſſiæ & gaudio ob Semen vel filium editum, veluti Ebria, eò cogitationum deveniret, hunc filium ſuum fore contritorem Capitis ſerpentini. l. c. Ingleichen unſer Gerhardus in Comment. p. 127. ſenſus eſt, inquit, ſc. Verborum: Acquiſivi Virum domi-

minum; Deo ſit gloria, peperi promiſſum Meſſiam, benedictum illud Semen mulieris Contriturum caput ſerpentis. l. c. Und daß dieſes der richtigſte Verſtand der Worte und die eigentliche Meinung Evå geweſen ſey/ beweiſet ferner der ſel. D. Johann Müller in ſeinen Judaiſmo mit 7. argumenten; Erſtlich (1) beziehet er ſich auf die gute Wiſſenſchafft Evens/ immaſſen ſie ſchon wuſte und gehöret hatte von einen Manne aus GOttes Munde ſelbſt/ welcher genennet worden des Weibes Saamen/ daß er der Schlangen den Kopff zertreten/ d. i. dem Teufel ſeine Macht nehmen würde. Auf dieſen Weibes-Saamen und Schlangen-treter hofften Adam und Eva: Als nun Eva ihren erſten Sohn Cain gebahr/ meinete ſie/ es wåre derſelbige verſprochene Mann/ und ſprach: Ich habe den Mann/ den HErrn: Als wolte ſie ſagen: Ey! GOtt ſey gelobet/ da habe ich den HErrn/ den Mann/ den Saamen/ der dem Satan/ oder der Schlangen den Kopff zertreten ſoll/ der wird es thun/ wie Lutherus am Rande gloßiret. (2 Es nennet auch Eva ihr Kind איש einen Mann: Ein Kind/ das erſt zur Welt gebohren worden/ kan man nicht alſo nennen/ daß es ein Mann ſey:

Meſ-

Meßias aber wird ſonſt mit dieſen Namen genennet: Es rang ein Mann mit Jacob/ Gen. 32/ 14. das war der Sohn GOttes. Es ſtund ein Mann gegen Joſua/ Joſ. 5/ 13. das war der Fürſt über das Heer des HErrn/ welchen Joſua anbetete/ Zachar. 6/ 12. Siehe/ es iſt ein Mann/ der heiſſet Zemach/ dadurch Meſſias wird angedeutet/ Act. 17/ 31. GOtt will richten den Kreiß des Erdbodens in Gerechtigkeit durch einen Mann/ durch welchen ers beſchloſſen hat. Ja/ es heiſſet Meßias ein Mann in Mutter-Leibe: Das Weib wird den Mann umgeben/ Jer. 31/ 22. Er heiſſet ein Held und ſtarcker Mann/ weil er noch ein neu-gebohren Kind iſt/ Eſa. 7/ 14. welches von andern gemeinen Kindern nicht kan geſaget werden. 3. Eben daſſelbige Kind nennet ſie Jehovam, den HErrn/ welches der eigentliche und weſentliche Name GOttes iſt. Zwiſchen die beyden Namen Mann und HErr ſetzet ſie das Wörtlein את welches iſt nota Caſus Accuſativi, wie bald mit mehrern ſoll erwieſen werden/ und deutet damit an/ daß der Mann/ den ſie gebohren/ eben der Jehovah und HERR ſey. Und wird dieſer Name keinen Engel noch Menſchen gegeben/ denn allein dem HErrn Meßia/ welcher der wahre GOtt

iſt/

iſt/ davon drunten ausführlich gehandelt wird: Darům Eva alhier Meßiam muß verſtanden haben. 4. Der Chaldeiſche Dollmetſcher Jonathan giebet dieſen Text/ daß Eva geſprochen/ ich habe den Engel des HErrn/ und dadurch wird Meßias verſtanden / welcher genennet wird/ der Engel des Angeſichts GOttes/ Eſ. 63/9. Der Engel des Bundes/ Malach. 3/1. Ja derſelbige Dolmetſcher ſchreibet/ ob Eva von Adam erkannt worden / daß ſie Verlangen getragen nach den Engel des HErrn/ und hernach als ſie den Sohn gebohren/ geſaget: Ich habe denſelben Engel des HErrn. 5. Es hat nicht allein Eva / ſondern auch ihre Nachkommen Verlangen getragen nach den HErrn Meßia/ daß ſie in der Geburth ihrer Söhne gemeinet/ ſie hätten denſelben Mann/ den HErrn/ welcher in Paradies war verſprochen worden. Als Noa gebohren wurde/ ſprach ſein Vater Lamech: Der wird uns tröſten in unſer Mühe und Arbeit / Gen. 5/29. = = = 6. Es mag auch keine Urſache gegeben werden/ warum Eva ihren Sohn einen Mann geheiſſen habe / groſſe Thaten von ihm gehoffet/ihm den Namen HErr zugeeignet/ und über ſeine Geburth ſich ſo hoch erfreuet habe / wenn ſie ihm nicht für den

HErrn

HErrn Meßiam gehalten hätte; ⸗ ⸗ ⸗
7. Hieher gehöret auch der Name Cain/ von Kanah, acquiſivit, erlangen oder überkommen/ und heiſſet alſo Cain ſo viel/ als einer/ welcher erlanget und überkommet; Dannenhero ſagt Eva Ganithi Cain, ich habe den Erlanger erlanget/ den Uberkommer habe ich überkommen; Meßias aber ſolte der ſeyn/ der uns das verlohrne Heyl erlangen/ und den Sieg wieder die Schlange überkommen würde. ꝛc. l. c. p. 121. ſeq. ſeq. Gerhardus, Calovius, Schmidius, Pfeiffer, l. c. l. c. haben noch mehr diſcrepante Meinungen über dieſen Ort angeführet/ ſo wir aber hier nicht wiederhohlen wollen. Doch iſt die Meinung anderer Theologorum auch gar tröſtlich/ welche dafür halten/ unter welchen Schmidius, Calovius, Deutſchmannus, Pfeifferus, &c. als hätte Eva ihren Sohn/ den Cain/ nicht eben für den HErrn Meßiam hiermit ausgeben wollen/ oder etwa ſelbſt dafür gehalten/ ſondern ſie hätte nur bey der Geburth ihres Sohnes des HErrn Meßiä/ der erſtlich in der Fülle der Zeit ſolte von einer Jungfrau/ (nicht von einem Weibe gebohren werden/ ſich tröſtlich anbey erinnert/ und hätte ſie gleichſam ſo viel ſagen wollen: Ich habe und beſitze nunmehro in meinem Hertzen und in Glauben/ den Mann/ den HErrn/ oder den ich für meinen GOTT und

und HErrn halte/ auff ihn meine Hoffnung und Vertrauen ſetze/ und alle meine Luſt und Freude an ihm habe. Sentiam iſtam, bekennet der ſel. D. Pfeiffer/ quæ magno Calovio valdè arriſit, Bibl. Illuſtr. p. 153 & mihi thymo dulcior Hyblæ eſt, pio Lectori in timore domini expendendam relinquimus. In dub. Vex. p. 40. Des ſel. D. S. Schmidii Meinung aber/ deſſen wir oben gedacht/ iſt deutlich zu erſehen aus ſeiner Diſput. de Fide matris Evæ, 1667. Evam, ſagt er daſelbſt/ boni ominis cauſa filium vocaſſe Cain, non quod ipſum pro Meſſia haberet, ſed quod, dum eum pareret, in animo haberet, & fide poſſideret verum Meſſiam in plenitudine temporis naſciturum; l. c. Jngleichen Ex Collegio Bibl. p. 155 ſeq. Nonne bonus ſenſus erit, lauten daſelbſt ſeine Worte/ quo omnia, ab hac ſententia intenta, obtineo, ſi dixero? Matrem Evam, cum feliciter enixa eſſet ſuum filium primogenitum, recordatam Meſſiæ ſibi & marito promiſſi, qui futurus eſſet Vir Jehovah, deandropos: recordatam eſſe, quod etſi illum in carne non videret, poſſideret tamen in vera fide: conſilium itaque cepiſſe, ejusmodi, ut filio ſuo recens nato nomen imponeret, quod perpetuum eſſet fidei ſuæ teſtimonium, ideoque vocaſſe eum Cain, h. e.

h. e. Dominus eſt poſſeſſio mea; q. d. Ego ſcio, me vera fide poſſidere jam alium aliquem maſculum Virum, Ipſum ſc. Jehovam, ſeu qui ſit ipſe Jehovah, non tam infirmus puer, ut filius meus, eſt recens natus, huj9 Viri Jehohæ & fidei meæ in eum perpetuum monimentum voloeſſe nomen filii mei, eumque vocariCain, Dominus poſſeſſio. l. c.

Und geſetzt:

DAß auch ſchon Eva in der Zeit/ in Ort und Perſon geirret/ ſo war doch immittelſt ihr Bekäntniß recht von dem HErrn Meßia; In hoc ſenſu Eva, beſtätiget ſeine und unſere Meinung noch ferner der ſel. D. Schmidius, nec erravit, nec peccavit quicquam, ſed heroicam potius fidem habuit, eumque toti poſteritati notam eſſe voluit, quando latere non potuit, quod toti poſteritati cognoſcenda eſſet, ut autor omnis miſeriæ humanæ: ut hac ratione non tantum meminiſſemus lapſus, primæ matris noſtræ, ſed & fidei; in Colleg. Bibl. p. 156. Oder wie der alte Selneccerus ſich hierüber erkläret: Errat Eva, ſagt er: de individuo & tempore. Meſſias enim non ex virili Semine concipiendus erat, ex quo, qui naſcitur, peccator naſcitur. Ignorat etiam Articulum temporis, qui in generali promiſſione non erat expreſſus, ſicut nos ignoramus articulum noviſſimi diei & judicii. Act. 1. In Comment. p. 240. Und hat dahero

hero der ſel. D. Müller dem jenigen Juden/ mit welchen er ſich einſten über dieſen Text in ein Colloquium eingelaſſen/ gar recht geantwortet: Daß Eva zwar geirret in der Zeit/ indem ſie nicht gewuſt daß es noch ſo lange bis auff Meßiä Zukunfft wäre; Desgleichen in der Perſon/ indem ſie den Cain dafür angeſehen/ aber in dem Glaubens-Bekäntnis habe ſie nicht geirret/dieweil der HErr Meßias eben wie alhier/ alſo auch an andern Orten der Schrifft Jehovah genennet wird/ wie drunten in Capitel von Chriſti wahrer Gottheit erwieſen. In Judaiſmo, p. 127. Und kurtz vorher p. 121 l. c. Ob nun zwar/ inqvit, Eva geirret/ indem ſie gemeinet/ ſie wäre die Mutter des HErrn Meßiä/ da es doch die Jungfrau Maria ſeyn ſolte: Item/ der Erſtgebohrne Sohn Cain wäre Meßias/ da es doch ein böſer Bube war/ der ſeinen Bruder hernach ums Leben brachte: Desgleichen/ daß die Zeit der Zukunfft Meßiä ſchon vorhanden wäre/ da doch faſt bey 4000 Jahre bis darzu waren: welchen Irthum Lutherus über dieſen Text entſchudigt und ſagt: Sie iſt darüm nicht zuverdencken/ daß ſie zu früh und zu ſehr geeilet/ denn ſie wäre der Sünden und des Todtes/ d. i. des Teufels gerne bald losgeweſen dennoch thut ſie ein Bekäntniß ihres Glaubens vom HErrn Meßiä. rc. l. c. Worinnen auch unſere Theologi den ſel.

Vater Lutherum ſelbſt zum Vorgänger haben: Obwohl Evå ſ. e. dieſe Hoffnung gefehlet hat/ ſo ſcheinet doch hiraus/ daß Eva ein heiliges Weib geweſen und der Verheiſſung von dem zukünfftigen Heyl durch den gebenedeyten Saamen/ gegläuet hat. Und weil ſie gläubet/ freuet ſie ſich ſo ſehr ihres Sohnes/ und redet alſo prächtig von ihm/ ich habe den Mañ/ den HErrn überkommen/ als wolte ſie ſagen/ der ſich beſſer halten wird denn ich und mein Mann Adam uns in Paradies gehalten haben/ darum will ich ihn nicht meinen Sohn nennen/ ſondern er iſt der Mann GOttes von GOTT verheiſſen und gegeben. ꝛc. T. Altenb. IX. f. 116. b.

Conf. poſt ſupra Citat.

Lutherus, T. 8. Jenenſ. Germ. f. 157. Selneccerus, in Annotat. in Geneſ. p. 240. Franzius Schol. Sacrif. Diſp. 2. §. 92 ſeq. Wellerus, Spizileg. l. qu. 2. in Oper. lat. p. 783. Waltherus Offic. Bibl. p. 681. Calovius, diſp. de Fide Veterum, §. 38 ſeq. Helvicus, Deſider. Matris Evæ; M. Heinrich Opitius Tr. de Votiva Evæ Exclamatione. Addat. Brentius, Chytræus, Oſiander, Lyſerus, Rungius, Hunnius &c. &c.

Hier-

* * *

Hieraus flieſſen nachfolgende Glaubens- und Moral-Lehren.

Wir lernen zuförderſt / daß unter denen Gläubigen V. und N. Teſtam. zu allen Zeiten nur ein Glaubens-Grund und einerley Glaubens-Bekäntnis geweſen / denn JEſus Chriſtus iſt geſtern und heute / und derſelbige auch in Ewigkeit / Ebr. 13 / 8. Und hat alſo der Apoſtoliſche Schlus ſein probatum eſt; Wir gläuben durch die Gnade des HErrn JEſU Chriſti ſeelig zu werden / gleicherweiſe wie auch ſie / Actor. 15 / 11.

* * *

Ex Herbergeri Magnal. Dei, P. 2. p. 4. ſeq.

Gleich wie Eva ihre Kindes-Schmertzen damit vertreibet und gleichſam mindert und verſüſſet durch das Andencken und Geſpräch von dem HERRN Meßia; Alſo ſollen gottſelige Weibes-Perſonen noch heutiges Tages in ihren Kindes-Nöthen und Schmertzen gerne von Chriſto hören / von ihm reden / an ihn gedencken / zu ihme ſeuffzen und ſprechen: Mein JEſU! Da Eva unſere

erſte Mutter in Kindes-Nöthen lag/ gedachte ſie an dich und an deine Wohlthaten/ darüber ward ſie ſo froh/ daß ſie aller Schmertzen darbey vergas; Der älteſte Troſt iſt immer der beſte/ edleſte und bewärtheſte/ darum ſoll er auch mein Troſt ſeyn. Ach ſüſſer HErr JEſu/ ich bin dir ja ſo ſauer worden/ und viel ſäurer/ als/ da du mich zum Himmel am Creutze neu gebohren/ als mirs wird/ mein Kindlein zur Welt zu bringen; Ach! du mein Seelen-Schatz/ HErr JEſu/ ſtehe mir bey/ überzuckere/ durchſüſſe/und lindere mir meine Schmertzen/ und laß mich eines frommen/ geſunden/ ſeligen Kindleins geneſen/ behüte mich für einen zornigen/ verdamten Cain/ gieb mir ein demüthiges/ frommes/ wohlgezogenes Abels-Hertz/ ſo will ichs willig und gerne deinem heiligen Namen zu Ehren auferziehen. Bis hieher der ſel. Herberger/ l. c. Conf. 1. Tim. 2/ 15.

* * *

Wie hofften und ſehneten ſich nicht die Gläubigen altes Teſtaments nach Chriſtum/ da er noch zukünfftig war; Vielmehr ſollen wir/ da er kommen und im Fleiſche ſich geoffenbahret/ nach ihm ein hertzlich Verlangen tragen/ und ſolches durch Glauben und Liebe aller Welt zuerkennen geben.

Wie

* * *

Wie Eva in ihrer Hoffnung / ſo ſie von Cain ihrem erſtgebohrnen Sohn geſchöpfet / betrogen war; Alſo begegnet dieſes noch vielen frommen und Chriſtlchen Eltern / daß die Hoffnung / welche ſie auff ihre Kinder geſezet / offters in Brunnen fällt / nicht allein bey armen / ſondern am meiſten bey reichen und vornehmen Eltern;

Fallitur augurio ſpes bona ſæpe ſuo,
Heroum filii noxæ;
Conveniunt rectis non ſemper nomina rebus.

Und iſt zu verwundern / aber gewis Göttliche Direction / Allmacht und Weisheit daraus zu erkennen / daß arme geringe Eltern wohl nochmehr und öffterer als Reiche und Vornehme von dieſen ehlichen Baum die ſüſſen Früchte abbrechen. Hic conſule omnes, ſagt gar ſchön hirvon der ſel. D. H. Weller, Hiſtorias Sacras & profanas, & videbis hunc ſemper jam inde ab initio morem Dei fuiſſe, ut homines obſcuros, ſpretos ac neglectos erexerit ac excitavit, per qvos res magnas & ſalutares humano generi effecit. Da zeucht er herfür eines armen Mannes Sohn / und machet aus ihm einen großen Doctor, das ſich eine gantze Stadt / ja ein gantz Land tröſten kan. Sic excitavit Samuelem: Sic Davidem,

ſic multos alios, ſicut noſtra ætate R. D. Lutherum, &c. In Oper. lat. fol. 36. Die hohen Aepffel ſind nicht verſichert/ daß ſie nicht ein Wurm ſtechen ſolte/ ſind Worte des Herrn M. Trommers aus ſeinem Pfui der Welt/ groſſer Leute Kinder haben offt groſſe Würmer/ &c. im Kopfe; Denn Verſtand/ Tugend und Tapferkeit werden einen Menſchen nicht ſtracks angebohren. Cain und Abel hatten einerley Eltern/ und waren doch höchſt ungleiches Gemüths/ Gen. 4. Jacob und Eſau waren gleiches Adels/ in Betrachtung der leiblichen Geburth; Nicht aber von wegen der Tugend. Dörner und Roſen kommen aus einen Stocke; alſo auch gute und böſe Kinder von einem Vater. Verſtand und Tugend iſt das Saltz der Menſchen. Wenn aber das Saltz thumm wird/ ſchüttet mans weg/ oder brauchts beym Viehe. Wenn groſſer Leute Kinder das Saltz der Weisheit nicht haben; oder es iſt bey ihnen verthummt/ ſo ſetzet man ſie zurücke; Man ſtöſt ſie herunter. Hingegen ſieht man/ daß die Früchte der niedrigen Aeſte nicht eben alle zuverachten ſeyn. Geringe Eltern zeugen auch offtermahls wackere tugendhaffte Leute; p. 146. ſeq.

II.

Alte und neue Menſch.

Es hat zwar der verkapte Elias Prætorius, welchen der berühmte Herr Tenzelius für Chriſtian Hochburgen / mit andern hält / in Cur. Bibl. R. 2. f. 1. p. 59. Die Lutheriſchen Teologos ehermahls beſchämen wollen / und ihnen öffentlich vorgeworffen / daß ſie nicht einmahl wüſten / was der alte und neue Menſch ſey / welche aber der ſelige D. Müller in ſeiner Warnung contra eundem p. 330. gründlich vertheidiget hat. Und wollen wir eben dieſes in Nachfolgenden darthun / und aus denen Schrifften unſerer vornehmſten Lehrer beweiſen / daß von dieſer Materie von alten und neuen Menſchen nicht erſtlich geſtern und heute in der Evangeliſchen Kirche geprediget worden / wie von unſern Wiederſachern fälſchlich vorgegeben wird / ſondern / daß ſie zu allen Zeiten in der Chriſtlichen Kirchen von treuen Lehrern mit Mund und Feder vorgetragen / vertheidiget / und zugleich von allen myſtiſchen Sauerteig gereiniget worden.

Durch den alten Menſchen verſtehen ſonſt

die myſtiſchen Lehrer die Seele/ ſoferne ſie den Leib zur Sünde misbraucht/ welches eben die Lehre Originis geweſen/ wie vormahls Platonis, Pythagoræ, und anderer/ von welchen Clemens Alexandr. 3. Strom. f. 433. zu leſen. Einige unter denen Myſticis wollen durch den alten Menſchen nur den ſinnlichen Theil des Menſchen verſtehen / vid. Altes und Neues/ 1704. p. 603. Da doch hiermit der ſtatus hominis, oder vielmehr der corrupte und verderbte Zuſtand des gantzen Menſchen nicht undeutlich exprimiret wird / Occaſione Dict. Coloſſ. 3/9. 10. Epheſ. 4/22. 1. Pett. 2/1. & alior: Status quippe hîc ſumitur pro modo, conditione, aut diſpoſitione alicujus naturæ; Dic. B. Meiſnero in Anthrop. Dec. 1. Diſp. 1. Q. 1. p. 3. Add. Luis. Turrian. de Grat. Diſp. 2. dub. 1. p. 5. Gregor. de Valent. t. 1. f. 1437 ſeq. Er wird aber der alte Menſch genennet/ nach Feſſelii kurtzen Auslegung/ (1) weil er für den neuen Menſchen vorgehet/ denn eine ſolche Natur bringen wir mit aus Mutter-Leibe; Epheſ. 2/10. Joh. 3/6. Da hingegen der neue Menſch aus der Wiedergeburt entſpringe / Joh. 3/6. 2. Darum/ weil derſelbe veraltet/ entkräfftet und zerſtöhret wird/ wenn er in täglicher Buſſe gecreuziget und getödtet wird/ das geſchicht aber/ ſo ihm und ſeinen Lüſten in des heiligen Gei-

Geiſtes Krafft wiederſtanden wird/ Rom. 6/ 7. Eph. 4/ 24. 2. Cor. 4/ 16. (3) Darum/ weil er von dem uhrälteſten Menſchen/ dem Adam/ ſeinen Urſprung hat/ Rom. 5/ 12. (4) Darum/ weil er annoch zu dem alten fleiſchlichen Weſen Luſt hat/ Gen. 8/ 21. Eph. 4/ 22. In Regno diaboli Myſtic. P. 1. p. 43. Vetus homo dicitur, partim collatione veteris illius Adami cum Chriſto, 1. Cor. 15, 45. partim etiam naturæ noſtræ deformationis Reſpectu, quam altera recentiore permutamus; Sic Ravanellus in Bibl. Sac. Sub Voc. Homo, p. 717. a. Laſſet uns aber hören/ wie die Schrift durch die Apoſtoliſche Feder den alten Menſchen beſchreibet; Denn wenn Paulus ſeine Epheſer vermahnet/ (Eph. 4/ 22.) leget von euch ab nach dem vorigen Wandel/ den alten Menſchen; ⸗ So beſchreibet er beydes in den vorhergehenden Worten/ ſo wohl den alten Menſchen als deſſen vorhin geführten Wandel/ in 17. 18. vers. So ſage ich nun/ ſpricht er/ und zeuge in dem HERRN/ daß ihr nicht mehr wandelt wie die andern Heyden wandeln/ in der Eitelkeit ihres Sinnes/ welcher Verſtand verfinſtert iſt/ und ſich entfremdet von dem Leben/ das aus GOTT iſt/ durch die Unwiſſenheit/ ſo in ihnen iſt/ durch die Blindheit ihres Hertzens/ welche ruchlos ſind/ und ergeben ſich der Unzucht/ und treiben allerley Uneinigkeit ſamt den Geitz/ ꝛc. Addat. Rom.

6/ 12.

6/12. 13. Coloſſ. 3/9. 10. Und nach dieſem Fundament und Abriß haben unſere Theologi den alten Menſchen alſo abgebildet und beſchrieben/ daß er ſey corpus quoddam peccati conſtans ex ſuis membris, wie ihn der ſel. **Calovius** deſcribiret Bibl. Illuſtr. N. T. f. 840. Oder noch ausführlicher Herr D. Zentgrav in ſeinem Tr. de Novo homine, §. 18 p. 22. Vetus homo, ſagt er/ qui eſt terminus renovationis â quo, notat ſtatum corruptionis, & hominis corrupti, qui infert ſummam in ſpiritualibus ignorantiam, tenebras & errores intellectus, injuſtitiam, impuritatem Voluntatis & affectuum, ad prava inclinantium, rebellionemque ſuperiorum & inferiorum hominis facultatum. l. c. Unter denen Practicis hat der gottſelige Arnd den alten Menſchen folgender Maßen beſchrieben: Daß er nichts anders ſey denn Hoffarth/ Geitz/ Wolluſt des Fleiſches/ Ungerechtigkeit/ Zorn/ Feindſchafft/ Haß/ Neid ꝛc. dieſe Dinge alle/ fähret er fort/ müſſen in einen wahren Chriſten ſterben/ ſoll der neue Menſch hervorkommen/ und täglich erneuert werden; **Wahr. Chriſtenthum**/ L. 1. p. 86. Edit. Lipſ. Oder wie ihn der ſelige **Lütemann** in ſeiner **Epiſtel-Poſtille** vorſtellet: Der Alte

Menſch

Menſch/ ſagt er/ iſt der Menſch/ wie er von Natur nach dem Fleiſch von Vater gezeiget wird/ oder vielmehr/ die angebohrne böſe Art/ welche von Adam herkomt/ daß der Menſch iſt ohne rechte Erkäntniß GOTTES/ ohne Furcht und Liebe GOTTes/ und nur zum Böſen geneigt; In Dom. 19. poſt Trin. p. 848 ſeq. Denn es iſt bekant/ ſchreibet ſehr merckwürdig der andächtige Scriver/ daß in einen wiedergebohrnen Menſchen zweyerley iſt/ der alte Menſch/ und der neue Menſch/ das Fleiſch und der Geiſt/ die ſündliche verderbte Natur/ und der HERR JESUS mit ſeinem edlen und neuen Leben/ und mit ſeiner Gnade; Hier muß nun ein rechtſchaffener Chriſt ſtetigen Fleiß anwenden/ daß der neue Menſch/ der Geiſt und ſein JEſus in ihm lebe/ herrſche/ wachſe/ der alte Menſch aber/ das Fleiſch und die Natur abnehme; Wir müſſen täglich abnehmen an der Eigen-Liebe/ Eigen-Ehre/ Eigen-Nutz/ Eigen-Willen/ und wachſen in der Liebe GOttes/ in der Demut/ in der Verſchmähung der Eitelkeit/ in der Verleugnung unſer ſelbſt: Es muß in uns abnehmen die fleiſchliche

und

und irdiſche Weisheit / die Finſternis und Blindheit unſers Hertzens/es mus aber in uns wachſen JEſus / die himmliſche Weisheit mit ſeinen Licht und ſeeligmachenden Erkäntnis / mit ſeiner göttlichen Krafft / mit ſeiner Gerechtigkeit / Heiligkeit und Frömmigkeit; &c. In Seelen-Schatz / P. 3. conc. 24. §. 5. p. 184. ſeq. Es wird aber der alte Menſch dem neuen Menſchen allezeit entgegen geſetzt. Was ſonſt bey den Wörtern und derer unterſchiedlichen Gebrauch und Bedeutung/ zuerinnern / wollen wir nicht erſtlich aus andern Autoribus anführen / die Gelehrten finden alles beyſammen in Stephani Theſaur. ſub Voc. (gêo) Apud Flacium in Clav. Voc. Novus, f. 752. ſeq. Ravanellum in Biblioth. ſ. ſub Voc. Homo, 717. a. &. p. 819. ſub Voc. Vetus, & Novus, p. 153. a. Die Beſchreibung des neuen Menſchen wird von dem Apoſtel alſo entworffen: daß er ſey nach GOtt geſchaffen in rechtſchaffener Gerechtigkeit/ und Heiligkeit/ Eph. 4/24. Es iſt aber der neue Menſch nicht Chriſtus ſelbſt mit ſeinen heiligen Weſen/ in uns wohnende/ wie einige der myſtiſchen Lehrer vorgeben/ ſo von D. J. Müllern in der Warnung l. c. wiederleget worden/ ingleichen von B. Schmidio in Tr. de imagine p. 251. Welche Meynung auch G. Arnold9 dem Weigelio beylegt in der Ketzer-Hiſt. P. 2. p. 625. Denn/ ein anders iſt das Exemplar/

plar/ Muſter oder Fürbild/ wornach der neue Menſch gebildet werden ſoll; Ein anders das Bild oder der neue Menſch ſelbſt/ der nach GOtt geſchaffen; Jenes iſt Chriſtus mit ſeinem allerheiligſten Exempel/ 1. Petr. 2/21. Denn damit wir ein augenſcheinliches Exempel hätten des lebendig-gemachten Geiſtes/ oder neuen Menſchen/ ſo ſtellet uns GOTT ſeinen lieben Sohn vor unſere Augen/ nicht allein als einen Heyland/ ſondern auch als einen Spiegel der Gottſeligkeit/ mit ſeinen heiligen Leben als den neuen Menſchen/ in welchen nicht das Adamiſche ſündliche Fleiſch geherrſchet und gelebet/ ſondern GOtt ſelbſt zu dem Ende/ daß wir auch nach ſeinem Bilde täglich ernäuert würden; Wie Arnd in ſeinen W. Chriſtenthum/ L. 1. C. 11 p. 57. ſehr wohl erinnert; Welches Varenii beygefügte Gloſſe alſo erläutert: Was der Menſch werden ſoll/ heiſt es daſelbſt/ durch ſeine Wiedergeburth und Wiederbringung/ das iſt Chriſtus ſchon vorher auf eine viel höhere Weiſe / nicht durch eine Wiedergeburth oder Lebendigmachung/ derer er erſt bedürffte/ ſondern durch ſeine unbefleckte Empfängniß aus Uberſchattung des heil. Geiſtes in der Jungfrau Maria. Chriſtus wird dahero nicht ein erneuerter / ſondern neuer Menſch genennet/ nicht / als wenn er zuvor den alten Adam an ſich gehabt/ſondern/ weil er gantz heilig und unſchuldig geweſt/ und

das

das Adamiſche ſündliche Fleiſch in ihm geherrſchet und gelebet hat; &c. l. c. Dieſer aber/ der neue Menſch iſt die neue Creatur in Chriſto/ und alſo nicht ein verborgener inwendiger Zuſtand des Geiſtes/ interior ſtatus conſiſtens in oratione paſſiva, in ipſa concomtemplatione, in puriſſimo amore &c. Wie unlängſt der bekandte Ertz-Biſchoff Franciſcus de Salignac Fenelon, öffentlich behauptet/ davon wir in denen vorhergehenden Offerten gehandelt / (cui litem poſtea movit Meldenſium Epiſcopus, Jacobus Benignus Boſſuetus, idque meritò, cum alibi, tum in Tract. III. de nova quæſt. qui quietiſmus Redivivus inſcribitur, ad monit. prævia, §. 20 Sect. 3. c. 2. §. 1. 4. Item in Declarat trium Epiſcop. circa L. cui Tit. Explicat. des maximes des Saints &c. p. 268 & Bibliotheque Volante, Amſterd. 1700) ſondern es iſt der neue Menſch nichts anders als novus hominis ſtatus, wie ſelbigen Zentgraf l. c. beſchreibet: ſtatus ſc. integritatis in quo primus homo erat condit9, in ſumma ſapientiæ, juſtitiæ & ſanctitatis perfectione, & ſic ipſum primigeniam Adami Integritatem, ſapientiam, ſanctitatem & juſtitiam; (ſc. complectitur,) l. c. §. 13. p. 15. & §. 12. Pari ratione, inquit, eſt ſtatus hominis renati, qui per interiorem mentis, Voluntatis & affectuum ejusdem, ne tam

ſæ-

fæde in vitam exteriorem erumpant, immutationem & reſtaurationem novarum qualitatum â Deo creatarum, quæ animam primo exornant & perficiunt, exoritur, ita ut de die in diem ad juſtitiam originalem & perfectionem, quæ in primo homine reluxit, & ſic ad primum integritatis ac juſtitiæ originalis ſtatum, quantum per imbecillitatem humanæ naturæ licuerit, homo reducatur. l. c. Et p. 11. pergit Noſter, Paul9 vult, inquit, ut novum induam9 hominem, vult ut tales iterum fiamus, quales primo in Adamo fueramus creati, inque talem ſtatum rurſus reſtituamur, & ut, licet in hac vita huc pervenire non poſſim9, contendamus & annitamur tamen, ut ad iſtam perfectionem & novitatem, quæ in Adamo primo ex Creatione erat, & ſic ad novitatem naturam noſtram integrantem & perficientem, quantum fieri poſſit; redeamus; &c. l. c. Oder wie in Feſſelii Regno Chriſti Myſtico hiervon geredet wird / daß der neue Menſch / welchen wir anziehen ſollen / juxta Eph. 4 / 24 nichts anders bedeute als das geiſtliche Leben / darinnen die Wiedergebohrnen ſich üben ſollen / und faſſet in ſich den Glauben an GOtt / und die Liebe gegen den Nächſten. Wird ein Menſch genennet / weil alle Glieder unſers Leibes / und alle Kräffte unſerer Seelen damit ſollen geſchückt ſeyn: Neu aber heiſſet es / weil

weil es der alten ſündlichen Unarth zuwieder iſt; P. II. p. 377. Iſt eben die Meinung des gottſeligen Arnds/ welche er in nachfolgenden Worten exprimiret: das iſt/ ſ. e. der neue inwendige Menſch mit ſeinen Gliedern/ es ſind Früchte des heil. Geiſtes / es iſt der lebendige thätige Glaube/ es iſt Chriſtus in uns und ſein edles Leben / es iſt der neue Gehorſam / das neue Gebot Chriſti/ es iſt die Frucht der neuen Geburth in uns/ in welcher du leben muſt / wilſtu ein Kind GOttes ſeyn. Denn/ die in der neuen Geburth leben/ die ſind allein GOttes Kinder; ꝛc: L. 1. Wahr. Chriſtenthum/ l. 15. p. 87. Welchem ſich der werthe Lückeman auch hierinnen an die Seite ſtellt in ſeiner Apoſtoliſchen Auffmunterung / und durch den neuen Menſchen nichts anders als die Kräffte und Gaben des heiligen Geiſtes verſteht/ die in der neuen Geburth/ wie er redet/ über uns aus gegoſſen werden; p. 850/ Hirzu aber/ fähret er fort p. 815. gehöret Stärcke / ja es mus der inwendige Menſch in ſeiner Krafft immer wachſen und zunehmen/ ⸗ ⸗ Darum mus ein Chriſt bekümmert ſeyn/ wie er wachſe und geſtärcket werde an allen Kräfften/ und allen dem/ das zum neuen Menſchen gehöret/ als da iſt Glaube/ Liebe/ Hoffnung/ Gebeth/ Gedult/ Demut/ Sanftmut und das gantze Leben Chriſti. Darzu wird Krafft erfordert / allermeiſt wegen des auswendigen Menſchen; &c.

&c. l. c. Wir wollen noch bey dieſer Gelegenheit die nöthige Frage kürtzlich erwegen: wie doch wohl der alte und neue Menſch bey einen Wiedergebohrneu concurriren und beyſammen ſtehen könne? So wir aus Herr D. Speneri Erklärung ſeines Catechiſmi beantwoorten wollen; Der alte und neue Menſch/ ſ. e. ſind einander gantz entgegen; Der alte Menſch folget ſeiner Vernunfft/ der Neue will ſie gefangen nehmen unter den Gehorſam Chriſti; Der alte Menſch hat nur Luſt zu dem Böſen/ und einen Eckel an den Guten/ der Neue aber haſſet das Böſe/ und hat Belieben an den Guten; Der alte Menſch ſuchet ſich ſelbſt in allen Dingen/ der neue verläugnet ſich ſelbſt/ und ſuchet ſeines GOttes Ehre und des Nächſten Nutz und Beſtes; Der Alte ſetzet ſein Weſen auf das Irdiſche und Zeitliche/ der neue ſtrebet allein nach den Geiſtlichen und Ewigen/ und erkennt in in demſelben ſein Heyl. Daher iſt ein ſteter Kampff in denen Wiedergebohrnen/ daß den Geiſt (oder neuen Menſchen) gelüſtet wieder das Fleiſch/ (den alten Menſchen) und das Fleiſch wieder den Geiſt. Alſo hindert das Fleiſch das Gute/ daß/ was der innere Menſch zu thun ſich unterſtehet/ nicht ſo vollkommen ſey/ als es ſeyn ſolte und er wohl wünſchet: Aber dieſer hindert auch/ daß das Fleiſch ſeine Lüſte nicht vollbringen mus; §.

1031 p. 624 ſeq. Welches Letztere / daß nehmlich der neue Menſch zu ſeiner völligen Stärcke und Gröſſe in dieſer Welt nicht gelangen kan / der berühmte Erasmus Franciſci aus denen Schrifften einiger Kirchen-Lehrer ſehr wohl erkläret: Ob gleich / ſagt er / das neue Leben allhier / bey dieſer menſchlichen Schwachheit / noch viel Unvollkommenheiten hat / und wir die Vollkommenheit Chriſti nicht erreichen können / ohne durch den Glauben / welchem ſie wird zugerechnet: Müſſen wir doch in neuen uud nicht in alten Leben wandeln. Kan der Lehr-Jünger ſo zierlich die Buchſtaben nicht nachmahlen / wie ſie der beſte Schreibe-Meiſter geſetzet; Soll er darum nicht unterlaſſen ſeinen beſten Fleiß anzuwenden / daß er ſie bey unabläslicher Ubung je länger je beſſer mache. Iſt unſer neuer Menſch eine Schrifft / die nicht allerdings ohne Tadel; Setzt er gleich bald hier bald da etliche Fehler und ungeſchickte Buchſtaben / mus deswegen nicht die Feder aus der Hand geworffen / ſondern beharrlichſtes Fleiſſes gebraucht werden; Wer den Feind noch nicht kan ausrotten / der wird darum kein ſolcher Narre ſeyn / daß er ihm alle Päſſe und Thore offen / und ihm ſeines Gefallens / graſſiren laſſe / ſondern demſelben Abbruch thue / wo er kan: Alſo gebühret auch uns / die wir die Sünde aus unſern Fleiſch und Blut / annoch nicht gar können vertilgen / dennoch

noch dieſer unſerer Seelen-Feindin ſo tapfer und eyfrig zuſetzen/ daß/ wenn es in unſern Vermögen/ wir dieſen Augenblick ſie mit der Wurtzel/ Strumpf und Stiel ausrotten wolten; 2c. Er beziehet ſich hierbey auff Hieronymum, L. 2. in cap. 4. ad Epheſ. Leonem Magn. Serm. in Nativit. 7. Fratr. Machab. c. 1 Ambroſium, in Exhort. ad Pœnitent. agend. T. I. Beſiehe dieſen Autorem in geiſtl. Hanen-Geſchrey/ Betrachtung/ VIII. p. 970 ſeq.

III.

Utrum impii reſurrecturi ſint vi meriti Chriſti?

Qui inter Noſtrates affirmant

Urgent (1) ex 1 Cor. XV. v. 22. Verba: Sicut in Adam omnes moriuntur, ita & in Chriſto omnes vivificabuntur; Et ſic concludunt: Sicut per Adamum mors univerſalis demeritoriè, ita etiam Reſurrectio univerſalis meritorie á Chriſto dependet; Sed prius eſt, Ergo & poſterius. Conſequentia Majoris probatur ex. l. c.

(2) Inquiunt, etiam in impiis mortem deſtrui, dum Vita reſtituitur, deſtructionem autem mortis ad meritum Chriſti pertinere;

(3) dicunt, ſpectare meritum Chriſti ad ſingula Chriſti membra & naturalia, quæ ſunt impii, & ſpiritualia, quæ ſunt pii; Fundatur autem hæc diſtinctio in eô quod eandem Carnem adſumſit C hriſtus, quam & impii habent.

(4) monent: Participes fieri & impios corporis & ſangvinis Chriſti in S. cœna, manducant autem ad judicium & damnationem; Sed illud majus quoddam eſt, quam Reſurrectio corporum, mimirum Oblatio fructus ſui meriti atque omnium beneficiorum, quamvis reſpuunt velut indigni. conf. Rom. 8. v. 32.

(5) Reſurrectionem abſolute & inſe conſiderant, quatenus eſt corporis & animæ redintegrata unio, ſive ea ſit piorum ſive impiorum, & ſic â Chriſto unicè dependedere putant.

(6) op-

6. Opponunt Auctoritatem Theophilacti, Auguſtini, aliorumque; qui idem affirmant;

Sed Reſpondent, qui ſecus ſentiunt

Ad (1) negando Conſequentiam; Poteſt enim illa vis Reſurrectionis Chriſti diverſo influendi modo ad alios meritorie, ad alios judicialiter veniſſe; Diſtingvunt quoque inter reſurrectionem piorum in ſpecie, & Reſurrectionem omnium in genere; Non de hac, ſed illa loquitur Paulus l. c. Hæc enim vivificatio, peculiariter piis tribuitur; Rom. 8. v. 11. Joh. 5. v. 29. Multo minus neceſſe eſſe, dicunt, oppoſitionem, qualis hîc eſt ex mente Apoſtoli inter Adamum primum & ſecundum, inſtitui ſecundum omnes Partes, quando Adam & Chriſtus opponuntur. Sumatur locus, Rom. 5. â v. 12. usque ad finem cap. ubi ſimilis legitur comparatio. Quod ſi ibi in ſingulis partib9 inſtituenda eſſet collatio, ſequeretur, juſtificationem eſſe univerſalem omnium hominum, ſicuti damnatio eſt univerſalis: Item juſtitiam Chriſti in nos per naturalem generationem propagari, quemadmodum peccatum Adami hac ratione ad nos popagatur: Quæ cum abſurda ſint & impia, ſufficit

Collationem inſtitui in principali membro nimirum quod, quemadmodum Adam, Autor damnationis: Ita Chriſtus fons eſt juſtitiæ, ſic & hic opponuntur Adam & Chriſtus, tantum ſecundum cauſam efficientem, tanquam duo capita, ex quorum uno mors, ex altero vita eſt; Quam late vero ſe extendat utriusque effectꝰ, hic ex Profeſſo docere non fuit Propoſitum Apoſtolo, fecit id alibi, Rom. 5. ſufficit hic oſtendiſſe, Adamum Mortem intuliſſe mundo, Chriſtum verò vitam; Verbô: Ultra comparationis ſcopum ſ. terminum nequaquam inſtituatur Collatio.

Ad (2)

Obſ. Vitæ reſtitutio non poteſt nec debet hic formaliter ſpectari, ſed ſubjective & conſequenter, h. e. ratione ſubjecti, quatenus eſt vita impiorum, ſupplicio æternò ad judicandorum, & ratione conſequentis, quatenꝰ reſuſcitantur non ad Vitam, ſed ad pœnam & ignominiam ſempiternam. Nec poteſt reſuſcitatio impiorum â termino ad quem reſuſcitationis, videl. â ſubſequente damnatione divelli, quia actio denominationem & qualitatem ſuam recipit â termino ad quem, quod reſpond. ad illud argument. Reſurrectionem impiorum hic conſiderari non ratione conſequentis, quatenꝰ eam ſequitur ignominia & pœna, ſed ratione formæ, præciſe ac for-

formaliter, quáteng per illam Vita homini reſtituitur. Hinc etiam alii per mortem non corporis & animæ reparationem intelligunt, h. e. non mortem naturalem, quam, dicunt, per reſurrectionem impiorum non deſtrui, imò nec in inferno deſtrui unquam, quia vermis eorum non morietur, nec ignis extingvetur. Eſ. 66, 24. quærent mortem & non invenient, Apoc. 9, 6. Sed de morte loquuntur Theologi & mortem illam ſecundam intelligunt, qua corpus & anima impiorum plectetur in æternum, ideo dicunt, proprie loquendo reſtitutionem illam Vitæ in impiis mortis inſtaurationem eſſe. Nam quemadmodum nemo Theologice dicit, impios in inferno vitam vivere æternam, propterea quod nunquam moriuntur naturaliter: Ita Phyſice quidem vivere dicantur, qui æternis cruciatib9 mortificantur: Theolog9 eos vivere nequaquam dixerit; Vita enim res bona eſt, & naturæ grata, quippe quæ conſervat naturam: damnatis autem in inferno aliquid boni relictum eſſe, dum extremis malis obruuntur, abſurdum eſt dicere. Ergone quidem vita illa naturalis, quam ibi miſerrime vivunt, licet in ſe res bona ſit, in impiis tamen, quia bonitatem ſuam non exerit, bonitatis laudem amittit, illisque non niſi perpetua mors eſt atque afflictio. Nolunt etiam largiri Theologi, deſtructionem mortis abſolu-

lute & præciſe loquendo eſſe fructum meritorum Chriſti, ſed deſtructionem mortis cum collatione Vitæ conjuncta è meritis Chriſti demum derivari. Imò Reſurrectionem impiorum potius pœnæ, quam beneficii loco habendam eſſe. Ad

3. Refutando diſtinctionem allatam: ubi nonnulli diſtingvunt inter Membra Chriſti naturalia & ſpiritualia, ac dicunt: Impios eſſe membra Chriſti naturalia ratione unionis naturalis, non ſpiritualis; Verum ad eſſe membrum Chriſti, requiritur (1) ſpiritualis quædam conjunctio & compages, per quam Chriſto capiti conjungimur; Vid. Eph. 4. v. 15. 16. [2] Qui non habet ſpiritum Chriſti, non eſt ejus; Rom. 8. v. 9 [3] Chriſtus dicitur noſtrum caput, non naturaliter, ſed ſpiritualiter, ſeu ob ſpiritualem unionem per fidem; Gal. 2. v. 20 Eph. 3. v. 17 [4] Membra Satanæ non poſſunt eſſe membra Chriſti, Johan. 8. v. 44. [5] quod dicimur membra Chriſti, os ex oſſibus ejus & caro de carne ejus; Eph. 5. v. 30. non poteſt tantum ad Homouſian Naturæ noſtræ cum Chriſto referri, quia ipſa Appellatio membrorum nos eo deducit, quod requiratur ſpiritualis quædam conjunctio, quæ piorum tantum propria eſt. Conjunctionem illam noſtram cum Chriſto Apoſtolus Eph. 4. v. 15, 16, ita deſcribit: Chriſtus eſt caput,

ex

ex quo totum corpus compactum &c. Aſt partes illius deſcriptionis non competunt impiis. Hæc Theologi mox citandi opponunt atque inſuper quærunt: Unde hoc probetur: quod ob identitatem naturæ cum Chriſto, impii quoque ſint membra Chriſti? Scriptura Eccleſiam vocat corpus Chriſt, & viva Eccleſiæ membra, membra Chriſti; Ita enim Paul9 de fidelib9, Eph. 5, 29. 1. cor. 6. v. 15. Monſtrent hæc talia quoque impiis, hi certè nuſpiam membra Chriſti vocantur, ſed membra Satanæ & filii Belial, Deut. 13. v. 13. 1. Sam. 1, 16. Et obſervari hoc poteſt in Paulo, quod homines tantum membra Chriſti nominat eo reſpectu, quo Chriſt9 caput hominum eſt: aliud in hoc genere demonſtrari non poteſt. Sed Chriſt9 non naturaliter, ſeu ob identitatem naturæ noſtræ cum ipſo, non ratione naturæ ſ. perſonæ, ſed ratione officii caput noſtrum vocatur; ſpiritualiter ac reſpectu unionis noſtræ cum ipſo per fidem. Ergo homines tantum ſpiritualiter membra Chriſti vocantur: ac proinde hoc tam inſigne elogium membrum Chriſti non niſi fidelib9 competit. Stare igitur argumentum Theologorum quorundam arbitrant: Reſurrectio, (ſic enim argumentantur,) vi meriti & reſurrectionis. Chriſti facta, tantum eſt membrorum Chriſti, 1. cor. 15. Impii non ſunt membra Chriſti: Ergo non reſurrecturi ſunt vi meriti & reſurrectionis Chriſti.

Por-

Porrò ita concludunt: Si impii ſunt membra naturalia Chriſti, etiam cum ipſo aſcendunt in cœlum, & participabunt gloria æterna cum Chriſto: nam ubi caput eſt, ibi etiam ejus ſunt membra. Sed prius abſurdum eſt; Ergo & poſterius; Quod attinet [4] Reſpondent: [a] A poſitione majoris boni ad poſitionem minoris, non valere conſequentiam, niſi inter utrumque neceſſarius ſit nexus; [b] deſiderant connexionem in hoc Argumento: Si Chriſtus moriendo & reſurgendo impiorum peccata expiavit, ſuaque beneficia ipſis morte & ſangvine parta, per verbum & Sacramenta frequenter obtulit, quoad ſuperſtites fuere, eaque applicare ſeriò ipſis voluit; Virtute meriti ſui & propter hanc gratioſam oblationem omninò reſurrectionis impiorum cauſa fuit? Nulla hocce vinculo cohærere putant. Nam à poſitione majoris boni ad incluſionem minoris non valere conſequentiam, niſi inter utrumque neceſſarius ſit nexus, alias ſequeretur, Chriſtum morte ſua peperiſſe etiam opes hujus mundi, ſiquidem divitias regni cœlorum acquiſivit. [c] Præterea diſtingvunt inter applicationem beneficiorum Chriſti, quæ fit ab extra & quæ fit ab intra, non de hac, ſed de illa loquuntur contradicentes, quæ (ſc. externa) iis etiam contingit, qui veræ Eccleſiæ membra non ſunt, hæc vero nun-

nunquam, imò planè nullis, niſi Genuinis Eccleſiæ membris, piis ſcilicet ac fidelibus hominib9, qui obicem non ponunt gratiæ applicatrici per Verbum & Sacramenta ſalutariter operanti. [d] In loco Pauli Rom. 8, 32 omnino conſiderandum: Annon ea, quæ cum filio nobis donantur, ſint cum illo ipſo Dei filio ſub uno genere unoq; nexu copulata? Loquitnr enim ibi de ſpiritualib9 cœleſtibusq; beneficiis, merito Chriſti partis, imprimis gratioſam Dei præſentiam in ærumnis fidelib9, iſto argumento promittit. Nam corporalia beneficia etiam impiis contingunt absqueChriſto, & fuiſſet terra repleta benedictione Dei, ſi maxime Chriſt9 mundo nunquam fuiſſet dat9. Nihil ergo dictum pro ſententia adverſæ partis. Quoad [5] audiam9 Theologum (Brochmannum,) qui ſe ipſum ſatis perſpicue explicat: Reſurrectio, inquit, abſolute & in ſe conſiderata, quaten9 videlicet eſt corporis & animæ redintegrata unio, ſive ea ſit piorum ſive impiorum, â Chriſto unice dependet: 1 Cor. 15, 22 ſeq. ET PAULO POST: Reſurrectio impiorum, inquit, qua eſt ad condemnationem reſurrectio, non â merito Chriſti, ſed â juſto dei judicio unicè dependet; Syſt. T. 2. p. 6078. ſeq. vel ut loquitur Magnif. Dn. PræſesDn. D. Schmidi9, cum Præcell. Dn. Reſpondente in Exercitat. Theol. de ſalutif. Perrupt. Reſurrect. ex Mich. 2, 13. (quæ bo-

bono omine hac ipſa hora, quâ hæc talia conſignavim9, nobis transmiſſa,) Retribuenda eſt impiorum reſurrectio, inquiunt, ſoli DEI omnipotentis atque juſti vindicis decreto; §. 2. p. 39.

6) denique auctoritatem auctoritati opponunt. Vivendum, non quis dixit, ſed quid & quomodo dictum! Quid? quod ipſa Patrum teſtimonia recti9 explicata eſſe paſſim â noſtratib9 jam citandis, qui dudum demoſtrarunt, non probare id, quod ex mente quorundam Theologorum probare debent.

EXCIPIUNT DENUÒ.

7) Qui affirmant: Beneficia ex merito Chriſti eſſe communia in ſtatu viæ;

SED RESP.

Eſſe communia quà Voluntatem antecedentem, non conſequentem, quæ in morte NB. ſuo modo terminatur. Imò ſtat9 Viatorum per ipſam mortem mutatur.

EXC.

8) Nihil repugnare, præparationem & futuram gloriam, ad quam omnes homines per reſurrectionem debebant præparari, ex efficacia eadem meriti in commune profluere;

Reſp.

Præparatio illa in reſurrectione ad futuram gloriam ſpectat non ad impios, ſed fideles & electos, ſi alia ac diverſi generis quadam ex ſingulari do-

docendi ratione, intelligitur, illam prorſus ignorant orthodoxi.

Exc.

9. Patet jam, Reſurrectionem impiorum ex ſe & vi meriti eſſe ex gratia Servatoris, uti eſt piorum; ex malitia autem Reſurgentium, ratione inſequentis damnationis, pœnalem fieri; uti fit cum communione ſacramentali participantium ſacram cœnam, ubi unio rei terrenæ & cœleſtis, & utriusque communicatio eſt effectus meriti Chriſti, omnib9 participantib9 de inſtituto divino ſalutaris; quod autem multis eſt damnoſa, ideò non debet ipſi negari ratio effect9 meriti Chriſti.

Reſp.

Ad prius cum Apoſtolo Rom. 6. v. 7. Mortuus juſtificat9 eſt â peccato. Hinc gratiæ oblatio veluti fruſtranea ac malitioſa illius rejectio locum non amplius habet in morte, rupto naturalis unionis vinculo, neque in ipſa impiorum Reſurrectione; Denn ſo bald der Menſch ſtirbt/ ſo wird er innen/ wie er gelebet/ Syr. 11. v. 29. Et reſurgent ſtatim impii non ad Vitam, ſed ad judicium & æternam damnationem. Pœnalis omninò eſt Reſurrectio impiorum ex malitia, non autem ob malitiam in morte ac veluti in ſepulchro oſtenſam atque in Re-

Reſurrectione & inferno continuatam, ſed propter finalem impœnitentiam adhuc Viventium, nec non malitioſam mediorum ſalutis rejectionem, quam mors demum excipiebat. Ad poſteri9 vide Reſp. in antecedentib9.

EVOLVATUR

B. Gerhard. L. L. L. de Reſurrectione â 54 usque 65. Danhauer9, Hodoſoph. p. 745 ſeq. Calovi9, Syſt. Theol. T. ult. Art. 3. c. 2 Q. 1.

Imprimis Balduin9 in cenſura Sax. hac Quæſtione, contra Boëtium; (Putat equidem Eruditiſſima Exercit. ſupra cit. de ſalutif. Perrupt. Reſurrect. l. c. paucos Aſſeclas inveniſſe Boëtium, ſed forſan plures hodiè ſunt etiam in Saxonia, in Academia Wittebergenſi quoque, ſi non omnib9, nobis tn. apprimè noti) conf. B. Brochmann9 in Syſt. Theol. T. A. de Reſurrect. S. 2 p. 6078 ſeq. Celeberr. Dn. D. Hanneken i9 in obſervat. fidel. loc. 14. ad §. 45. Noſtra autem ſententia, quænam ſit? alio loco fortè dicemus. Tantum!

IV.

Ex Lib. Concord. p. 329.

Nunc ad Evangelium redibimus, quod non uno modo conſulit, & auxiliatur nobis contra peccatum; - - - Quarto per poteſtatem Clavium atque etiam per mutuum colloquium & conſolationem fratrum, Matth. 18. ubi duo aut tres fuerint congregati &c.

D. J. f. 146.

Wir wollen nun wieder zum Evangelio kommen/ welches giebt nicht einerley Rath und Hülffe wieder die Sünde; - - - Zum Vierdten durch die Krafft der Schlüſſel/ und auch per mutuum colloquium & conſolationem fratrum, (durch ein erbauliches Geſpräch unter einander/ da ſich die Brüder unter einander tröſten/ Matth. 18. Wo zwey oder drey verſamlet ſind in meinem Namen/ da bin ich mitten unter ihnen.

Hieraus haben einige von denen ſo genanten Pietiſten ihre Collegia Pietatis behaupten und erweiſen wollen/ daß ſolche Lehr-Art/ als höchſt nöthig und nützlich/ nicht allein in der Schrifft gegründet/ ſondern auch von unſern höchſt-theuren Bekennern in ihren

ſymboliſchen Glaubens-Büchern approbiret / und der Evangeliſchen Kirchen von ihnen ſelbſt durch die Feder Lutheri recommendiret worden. Allein/wenn wir des Concipienten Intention, Sinn und Meinung mit dieſer neu-ſüchtigen Application conferiren / ſo findet ſichs / das die theuren Bekenner in Lutheri Perſon auff nichts anders mit ſolchem mutuo Colloqvio geſehen haben/ als auff die unterſchiedlichen Fälle und Begebenheiten/ welche ſich zu dieſer oder jener Zeit/ hier und da ereignen/ da man offters zufällige uñ beqveme Gelegenheit hat/ den Nächſten/ einen oder mehr/ zu erbauen/ zu unterrichten/ zu vermahnen/ zu tröſten / darbey auch die ſolennen Religions-Geſpräche nicht auszuſchlieſſen. Mit uns iſt hirinnen gleiches Sinnes geweſen der ſel. Carpzovius in Iſag. L. S. p. 857. Non de Abſolutione, ſ. e. in Caſu Neceſſitatis etiam â Laico dicenda agit hic, qvam alibi concedit & propugnat Lutherus; ſed NB. de vi & efficacia Verbi & Evangelii, qvam habet, etiam cum FRATRES MUTUÒ de eo colloqvuntur, & pro caſuum varietate iſtud alter alteri applicat vi promiſſionis. Matth. 18, 20. Wir können aber Lutherum ex Luthero am beſten verſtehen lernen/ welcher ſich anderweits gar ausführlich erkläret/ was er für geiſtliche Geſpräche und Unterredungen allhier gemeinet/ und ob er auch wohl dazumal (tempore Reformationis,

nis, (der Collegiorum pietatis eingedenck geweſen. Es handelt Lutherus unter andern Tom. V. Altenb. fol. 970. gar ausführlich von denen geiſtlichen Unterredungen und Zuſammenkünfften zu Corinth / nach Veranlaſſung des bibl. Texts / 1. Cor. 14 und entdecket hierüber ſeine Gedancken in nachfolgenden Worden: Ob ſolche Weiſe / ſ. e. itzt wiederum auffzurichten ſey / uñ die Predig-Stühle abzuthun / will ich nicht rathen / ſondern helffen wehren. Denn / die Leute ſind itzt ſo wilde und fürwitzig und möchte zwiſchen Pfarherr / Prediger und Caplan ein Teuffel ſich einmengen / daß einer über den andern ſeyn wolte / und alſo ſich für dem Volck zancken und beiſſen / und ein ieglicher der Beſte ſeyn wolte. Darum iſts beſſer den Predigſtul behalten / denn da gehet es doch / wie S. Paulus hier lehret / erbarlich zu / und iſt genug / daß in einer Pfarre die Prediger einen Tag um den andern predigen / und einer nach Mittage oder Vormittage auslegen / was der andere früh oder in der Meſſe geſungen und geleſen hat / wie es denn hin und wieder mit dem Evangelio und Epiſtel geſchicht. Denn / S. Paulus dringet nicht ſo hart darauff / daß man ſo eben ſolche Weiſe müſſe halten / ſondern darauff dringet er daß es ſolle ordentlich und erbarlich zugehen / und giebt das ſolche Weiſe nur zum Exempel. Weil aber unſere Weiſe mit dem

Predigen ordendlicher iſt bey unſern tollen Volck/denn jene/ſollen wir ſie behalten ꝛc.l.c. Ob es aber nicht rathſam / nützlich und nöthig ſey/ auch mit und nebenſt dem öffentlichen Gottesdienſt nach Endiguug deſſen dergleichen mutua colloqvia zu halten/ und zu gewiſſen Zeiten mit Chriſtlichen Hertzen von geiſtlichen Sachen zu Fortpflanzung des wahren thätigen Chriſtenthums ſich zu unterreden/ wie dahin die izo in Engeland florirende Societät abzielet/als welche zu Fortpflanzung der Evangeliſchen Warheit und eines rechtſchaffenen thätigen Chriſtenthums geordnet/ſo unter andern aus denen beyden Schreiben/ welche die Schweitzeriſchen Theologi an ſelbige abgehen laſſen/und von Herr Rath Tenzelio in ſeiner Cur. Bibl. 1705. Rep. t. 2. p. 145. der gelehrten Welt mit getheilet worden/zuerſehen/conf. Joſiah Woodvvards Bericht von dem Urſprung u. Fortgang der gottſel. Geſellſchafften in der Stadt Londen überſezet von Herr D. E. Jablonski, Berlin/ 1700. Solches alles/ was ſo wol den Nutzen als die Nothwendigkeit derſelben anbelanget / hat noch bey ſeinem Leben der vornehme Theologus der ſel. D. Carpzov. gründlich unterſucht / und ſeine Meinung hierüber in nachfolgenden Worten abgefaſt: Nos Collegia Pietatis, inquit, non damnamus in theſi, in hypotheſi verò de iis in Eccleſiam ſine periculo præſentiſſimo, damnoque in evi-

evitabili invehendis deſperam9, atque eum qui privato auſu, & injuſſu ſupremi Magiſtratus, (cui ſvadere tamen nullus Theologorum auſus eſt, ut jam introducentur talia Pietatis Collegia,) contradicentib9 inſuper Theologis aliis, hæc inſtituit, temeritatis turbarumque in Eccleſia excitaturum ſuo merito poſtulam9; In Oper. Theol. B. Rappolti p. 647. Et alibi p. 644 diſtingvit Noſter inter collegia Pietatis & Collegia Pietiſtica; Illa ſunt, inquit, quæ publica ſuperiorum autoritate, certis adſtricta legib9, Præſide Theologo ad functionem iſtam legitime vocato, non ad morum tantum vitæque diſciplinam, ſed & vel maximè ad doctrinam fidei ſolidi9 imbibendam, ac contra adverſariorum ſtrophas vindicandam, veluti altiores quædam & ut ſic loquilíceat, acroamaticæ Catechiſationes, in literatorum pariter & illiteratorum gratiam, lingva vernacula inſtituuntur; Hæc, quæ ex illorum Κακοζιλία privato auſu â temerariis juvenib9 omni tum Vocatione, tum auctoritate, tum alia Ἱκανότητι ad docendum neceſſaria deſtitutis, imo plebejis etiam nulloque bonarum artium ſtudio excultis, cum maximo ſinceræ fidei doctrinæ detrimento & contemptu ordinarii Verbi Miniſterii, ad inſtillanda ſolum vitæ ac morum præcepta coguntur; Illa dicuntur pietatis Collegia, ab objecto & fructu praxeos nempe euſebias, quod utraque fidei pariter & morum doctrina, ad uſum ube-

rius translata tenaciꝰ ſic infigatur animo, & in ſuccum, quod ajunt, & ſangvinem convertatur; Hæc nomen pietiſticorum habent, ab Autoribꝰ ſuis Pietiſtis, quo titulo cave putes pietatis ſtudioſos venire, cum non niſi homines ſonet clancularias confictæ ab ipſismet pietatis Scholas ignava opera frequentantes, quaſi tu Pietaſtros nuncupes. Illa ſuo non carent fructu, ſi media inveniri ſufficientia poſſent, ut res ex voto procedat; Hæc veræ pietati officiunt plurimum, barbariem ſeculo ſuperiori feliciter exterminatam in Scholas & Academias revocant, & variorum errorum hæreſiumque ſemina in Eccleſiæ agro diſpergunt; &c. l. c. Woraus der Locus aus ſeinen Tugend-Sprüchen/ p. 442 von denen ſo genandten Colleg. Pietatis am füglichſten kan erkläret werden! conf. hic omnino Diſſert. Dn. D. Fœrtſchii de privata fidelium Inſtitutione, §. 34 ubi plures cit. Autores, qui de hoc argumento prolixè agunt; Add. Dn. D. Schellvvig in Synopſ. Controverſ. p. 304. Wir wollen aber auch des Herrn D. Speneri Meinung und Erklärung hierüber hören: Was die Collegia privata anlangt/ ſ. e. ſo habe hin und wieder meine Meinung erkläret/ darbey ich immer bleibe/ und alſo mir mit Unwarheit nachgeredet wird/ daß ich das Meinige in Franckfurth gehalten zu haben/ reuen laſſe/ ſo ich wegen des vielen Guten/ ſo dadurch

von GOtt gewürcket worden/ (denn einige Unordnungen/ ſo auch nicht auſſen geblieben/ (vid. Dn. M. Storr in der Wieder-Antwort auf Herr D. Langens Antwort/ p. 353. En teſtem ocularem!) ſind nicht Effectus per ſe, und können nie genug verhütet/ aber deswegen mus auch das Gute nicht unterlaſſen werden/) mit guten Gewiſſen nicht thun könte/ ſo dann/ daß ich niemand zu dergleichen Collegiis pietatis rathen wolle; indem ich ſie vielmehr noch allezeit/ aber nicht allen Perſonen/ und nicht an allen Orten/ rathe: Alſo komts auf Quæſtionem prudentiæ an: ob einer dergleichen klüglich zu regieren vermöge: Ob tüchtige Leute/ ſonderlich etwas mit beyzutragen/ und die Begierde zu haben/ oder dazu dringen/ ſich an einen Ort finden? Was für Hinderniſſe vorhanden? Und wie ferne dieſelbe/ oder der hoffende Nutzen/ prævaliren mögen? Aus dieſen und dergleichen Betrachtungen mus ſichs nimmer geben/ ob an dieſen oder jenen Ort die Sache anzuſtellen ſey oder nicht? Vid. in Theol. Bedencken/ P. I. C. 2. A. 4. ſ. 17. p. 67. Wie er denn auch dergleichen Collegia pietatis für nicht abſolut nothwendig zu Fortpflantzung des wahren Chriſtenthums erkennet/ l. c. P. 2. c. 3. A. 1. S. 19. p. 82. No. 2. auch erfordert/ daß ſie der hohen Obrigkeit Verordnung zum Grunde haben/ l. c. p. 83. ſeq. unter der Aufſicht des Mi-

niſterii ſtehen/ l. c. P. 2. c. 2. Art. 4. ſect. 7. p. 15. und nach denen Reguln der Prudentz/ wie es Ort/ Zeit und Gelegenheit/ ingleichen der Zuſtand der Zuhörer jedes mahl veranlaſſen dürffte/ eingerichtet seyn möchten/ l. c. 67. Zum Schluß ſoll uns an ſtatt der deciſion alhier dienen/ was der ſel. D. H. Müller in einem gründlichen Reſponſo, dat. Roſtock, 1663. Qſt. 10 von dergleichen Colleg. Pietatis bemercket und in folgenden Worten exprimiret: Man hat die Schafe/ ſchreibet er/ immer billig zu ihren Hirten zu weiſen/ daß ſie bey denen Weide ſuchen. Wenn denn die Prediger der ihnen anvertrauten Seelen nicht abwarten können oder wollen/ (welches doch von einen guten Hirten kaum zu præſumiren/) hat man auxilium Magiſtratus zu imploriren/ daß derſelbe denen defectib9 Eccleſiæ abhelffe. Denn privata conventicula an einem Ort/ da das Miniſterium in vigore, nicht allein verdächtig fallen/ ſondern auch gefährlich ſind. Wenn aber die Obrigkeit nicht darzu thun will/ auch die Hauß-Kirchen/ nach dem Exempel Aquilæ und Priſcillæ, nicht gehalten werden/ und kein Mittel zu erſinnen/ wie dem Malo vorzubeigen/ ehe man die Seelen für ſeinen Augen laſſe umkommen und ewig verderben/ mag ein rechtſchaffener Chriſt/ der das Zeugniß geſunder Lehr und unſträflichen Wandels hat/ (ſonderlich ſo der

Ma-

Magiſtrat oder Miniſterium mit einwillig-te/) weil er auch ſonſt Krafft der Salbung/ die er in der Taufe empfangen/ und des dahero ihm beygelegten geiſtlichen/ Königlichen Prieſterthums zur brüderl. Unterweiſung allzeit verbunden/ etliche in der Furcht des HErrn verſamlete Chriſten in Catechismo Lutheri/ nach ſel. D. Lütkemann/ oder Herr D. Giſenii Anleitung unterrichten/ die Betrübten tröſten/ die Nothleidende (ſonderlich in Nothfall/ und da ſie keine ordentliche Diener GOttes haben können/) beſuchen/ wie der ſel. Herr Lutherus davon ſchreibet/ Dom. Quaſimodogen. und heiſt ſolches nicht in ein fremd Amt greifen/ ſondern es wird dadurch vielmehr aller Mangel bey Volck-reichen Gemeinen erſetzet/ getreuer Hirten Fleiß und Arbeit befördert/ hingegen/ was von nachläßigen treuloſen Dienern verabſäumet/ nach gnädiger Verſehung GOttes erſtattet. 2c. Gewis iſt es / daß die Aufmunterung allenthalben von nöthen/ und man itziger Zeit wohl wünſchen mögte/ daß nur Chriſtus geprediget würde auf allerley Weiſe/ es geſchehe Zufalls oder rechter Weiſe/ doch ohne Verlezung heilſamer Geſetze und guter Ordnung. Viele halten dafür/ daß die Haupt-Urſache unſers verderbten Chriſtenthums/ theils in dem cultu publico, der ja recht à la mode an manchen Ort geführet und von denen Meiſten nur/ den alten

Herkommen nach/ bey/ behalten wird/ zu ſuchen/ zum Theil aber in dem cultu privato domeſtico, mit welchen es leyder! auch unter uns Evangeliſchen gar ſchlecht beſtellt/ ſo wohl in der Wochen/ als vornehmlich des Sonntags/ da wir doch in der Heiligung fortfahren/ und den HErrn nicht nur in ſeinem Tempel/ ſondern auch in unſern Hertzen immerdar heiligen und anbeten ſollen! Allein/ weil wir bereits in denen vorhergehenden Offerten unſere Meinung hirvon entdecket/ ſo wollen wir uns anizo hirbey nicht aufhalten!

V.

Es referirte ein lieber Freund in der Geſellſchafft/ was ihm unlängſt durch die bisherige Correſpondentz/ ſo er mit einem Teutſchen in Rom ſich aufhaltend/ gepflogen/ zukommen und überſchrieben worden/ daß ein vornehmer Cardinal daſelbſt auf ſeinen Todes-Bette gegen dem Pabſt/ als er ihn beſucht/ beklagt/ und frey bekennet habe/ daß er nichts mehr anizo betaure als die edle Zeit ſeines Lebens/ welche/ dem Anſehen nach/ nunmehro verfloſſen/ und daß er dieſelbe/ nicht wie er geſolt/ zu ſeinen Beſten angewendet/

ſon-

ſondern viel unnütze Dinge gelernet/ und ſein Gedächtniß damit beſchweret/ ſo ihm doch anitzo gar nichts helffe/und weder Troſt noch Unterricht geben könne. Wie denn auch ſolches in öffentlichen Zeitungen nachgehends geleſen und confirmiret worden.

FAſt dergleichen Exempel leſen wir in denen Actis Eruditorum, Anno 1686. Menſ. Julii, p. 351. daß der bekandte Ludov. Maimburgius in ſeiner Hiſtorie du Pontificat de ſ. Gregoir le grand melde/ wie er nun in ſeinem Alter beklage/daß er in ſeinen jungen Jahren mit ſo viel Fabeln/Geſchwätz/Bildern und Chimären ſein Haupt angefüllet; Da er ſeinen Verſtand mit der herrlichſten Erkäntniß ſolcher Sachen bereichern können/ welche zu den wahren GOTT führen/und aus der heil. Schrifft denen Vätern/ Conciliis und aus denen Geſchichten/Geſetzen und Gebräuchen der Kirchen herzunehmen. Wiewohl er meinet entſchuldiget zu ſeyn/ weil er nicht anders angeführet worden. Allein/ dieſe beyde gelehrte Männer hätten ſich erinnern ſollen/ daß einer aus ihren Mittel/ der Welt-berühmte Eraſmus ihnen und ihres gleichen vorlängſt eine ſcharffe Lection geleſen/ daß ſie mit ſolchen unnöthigen Grillen und fleiſchlichen Wiſſenſchafften/ ſo meiſtens in unnützen Quæſtionen/ du-

dubitiren/ſententioniren uñ diſputiren beſtanden/ die edelſte Zeit ihres Lebens zugebracht/ und auch wohl andere damit in der wahren ſeligmachenden Lehre und Erkäntniß auffgehalten; wie davon weitläufftig zuleſen in der Haupt-Vertheidigung des Aug-Apffels/ c. 19. p. 254. 255 Coll. B. D. Sellneccer, comment. Epiſtol. Paulin. p. 11. f. 439. Allein/ es mus gleichſam noch immer an dieſen Ort erfüllet werden/ was unſere höchſt-theure Bekenner in ihrem Concordien-Buch auch zu ihrer Zeit ominiret/ nach dem ſie durch viele Exempel ſchon gelehret worden/ daß ihrer viel in Welſchland und ſonſt ſeyn/ wie ihre Worte lauten/ welche die gantze Religion/ Chriſtum und das Evangelium verlachen/ und öffentlich für einen Spott halten. Und laſſen ſie ihnen ja etwas gefallen/ ſo laſſen ſie ihnen das gefallen/ das menſchlicher Vernunfft gemes/ das andere alles halten ſie für Fabeln; vid. concord. teutſchen Exempl. f. 65. a. Doch iſt dieſer Morb9 denen Gelehrten unſerer Zeit gleichſam erblich/ und finden ſich nicht nur dort und da/ ſondern aller Orten dergleichen Patienten; Auguſtinus muſte ſchon zu ſeiner Zeit klagen/ noch für ſeiner Bekehrung: Was iſt doch diß? Was leiden wir? Ungelehrte und einfältige Leute nehmen den Himmel mit Gewalt ein/ wir (Gelehrte aber ſind Sinn- und Hertz-los mitten in unſerer Geſchick-

ſchickligkeit und Gelehrſamkeit / und weltzen uns in unreinen Lüſten; Auff mehrere Exempel führet uns T. Spicelius in ſeinen Liter. felic. und ſtellet uns unter andern Paulinum vor / p. 120 Petrarcham, p. 159. Comenium, p. 170. welche für andern denckwürdig; ꝛc. Denn wie es ehmals jenem Gelehrten ergangen mit ſeinem Garten / welchen er / ſeine Luſt und Begierde zu erfüllen / mit ſo mancherley Arten rarer Gewächſe uñ Blumen / Baum-Früchten und tauſenderley Liebligkeiten angefüllet hatte / daß er faſt / wie er redet / zum Sclaven ſeines Gartens worden / allein / nach dem der Feind zu 2en mahlen denſelben von Grund aus verwüſtet / und die Luſt zur gröſten Unluſt worden; Da erkandte er erſtlich / daß dieſe Freude / ſo er bishero in dergleichen nichtigen und vergänglichen Dingen übermäßig geſucht / nichts anders als eine groſſe Eitelkeit geweſen / und ſein Hertz ſelbſt mit in das eitele Weſen hinein geriſſen. D. Joh. Riſt / in Vorbericht der verſchmäheten Eitelkeit; Und aus derſelben Eraſ. Franciſci, in Wohl der Ewigkeit / l. 23 p. 825 ſeq. Und eben ſo gehets auch andern mit ihren groſſen Wiſſenſchafften / über mäſſigen Büchern / raren Mſ. Documenten und Antiqvitäten / = und koſtbaren Bibliothecen, wenn ſie in ſelbigen nur einzig ihre Weisheit und Vergnügung ſuchen und die Flügel daraus ſchnizen wollen / auff welchen ſie ſich in alle 4. Theile

le der Welt ſchwingen und bis an die Wolcken erheben können. Gemeiniglich wird das wahre Buch des Lebens/ Chriſtus unſer Heyland/ an ſolchen Orten ſelten geöffnet und wenig darinnen geleſen/ und dergeſtalt das unum neceſſarium negligiret, doch haben auch viele ſolche Eitelkeit noch erkant/ und mit Paulo hernach nichts wiſſen wollen als allein Chriſtum/ den Gecreutzigten. Es erzehlet Titius in Exempel-Buch aus dem ſel. Selneccer p. 598. von einen gelehrten Juriſten, daß er auff ſeinem Todtes-Bette gegen die Umſtehende gedacht/ er hätte in ſeiner Jugend das 35. Cap. Eſaiä auswendig lernen müſſen/ dafür wolte er itzo nicht nehmen aller Welt Schätze/ Geld und Gut/ es helffe und tröſte ihn ſolch Capitel mehr/ als alle andere Bücher/ die nur genennet werden könten/ die doch weder Krafft noch Safft hätten/ gegen dieſes einige Capitel zu rechnen/ er wolte auch lieber alle Bücher verlieren/ vergeſſen/ und hinweg thun/ denn daß er dieſes einigen Capitels entbehren ſolte; Andreas Rivetus/ ein berühmter Theologus unter denen Reformirten ſagte kurtz für ſeinem Ende: Ich habe den Tag erlebet/ daß wenn etwa ein neu Buch heraus kommen/ ich Verlangen getragen/ daſſelbe zu haben/ und ward mir die Zeit lang/ wann es nicht bald ankam/ und trachtete iederzeit etwas Neues zu lernen/ aber alles das iſt mir itzund nichts

an-

anders denn Unluſt und Staub. O HErr/ du biſt mir alles/und zu dir nahen iſt mein Beſtes. O wenn werd ich dahin kommen/ daß ich eine andere Bibliotheck in GOTT haben werde! In welchen verborgen liegen alle Schätze der Weisheit und des Erkäntniß. = = = Ich habe mehr in der Theologie gelernet in dieſen 20 Tagen/ nachdem du mich heimgeſucht haſt/ als zuvor in 50 Jahren; Und ſo weiter/ in Sterbe-Stündlein And. Riveti/ aus dem Frantzöſiſchen ins Teutſche überſetzet/ und zu Bern gedruckt/ 1652 p. 134 ſ. Ob dieſe beyden Männer noch mehr ihres gleichen in der Gelehrten Zunfft hinterlaſſen haben/ werden andere/ vielleicht aus der Erfahrung wiſſen. Sehr wohl ſagt der werthe Scriver in ſeinem andächtigen Gotthold/ man kan mit Rechte alle unſere Weisheit und Wiſſenſchaft in dieſem Leben eine Betteley/ Flückwerck und Stückwerck nennen/ weil wir ſie aus ſo vielen Büchern mit groſſer und langwieriger Müh zuſammen ſuchen müſſen; Sie wird uns endlich auch wenig nütz/ wenn es zum Abſchied aus der Welt komt/ da ziehet ſich die Begierde viel zu wiſſen offters in einen engen Begriff zuſammen. Med. 63 des 400 p. 918. Darum ſollen der Chriſten gottſelige Ubungen nicht ſo ſehr mit theoretiſchen und ſubtilen Dingen ſich bemühen/ als vielmehr mit dem/ ſo uns erbauen/ und zur Seligkeit weiſe machen könne.

ne. Wie Herr Jablonski in der Vorrede bey den Bericht von den Urſprung und Fortgang der gottſel. Ubungen in der Stadt Londen/ gar erbaulich erinnert; welches zuförderſt bey iziger Zeit höchſt-nöthig/ auch wohl zu wünſchen wäre/ daß die Gelehrten allen andern hierinnen mit guten Exempeln vorleuchten mögten. Nicht vergebens ſchreibet Joſua Arnd Tr. Singulari, de una fide, p. 5. Cum quotidie, l. ſ. Worte: propius ſuccedere fini ſuo mundus properet, quem fidei ac caritatis egenum Dominus nobis prædixerat, in id incumbendum veris Eccleſiæ Doctorib9 præcipuè eſſe duxi ſemper, ut nudam ſinceramque Chriſti cognitionem aſſerant atque confirment cum fidei tum vitæ caſtâ puraque exhibitione, omnib9 vel otioſis vel ſubtilibus vel ſuperfluis vel ad ædificationem non facientib9 cæteris excluſis atque rejectis; &c. Es ſteckt aber dieſer Irthum gemeiniglich allen Gelehrten in Kopffe/ daß ſie das Schwereſte in Geſetz dahinten laſſen/ oder ſich doch dieſes alles/ woran offters am meiſten gelegen / nur ſchlecht und gering einbilden/ hingegen andere Dinge/ die weder Nutzen oder Geboth noch Belohnung haben/ ja wohl ſchädlich und dem Hauptzweck hinderlich/ als Geheimniſſe admiriren/ ſelbſt eyfrigſt ſuchen/ und auch andern anpreiſen. Lutherus hat ſolches mit ſeinem Schaden erfahren/ auch offters ſeinen Irrthum beklaget/ und

ſich dahero auch in dieſen Stück nicht für unſchuldig halten wollen; Denn ſo bekennet er Tom. VIII. Alt. f. 45 a. S. Paulus ſpricht er/ ſchreibet hin und wieder/ daß Chriſtus/ unſer HErr/ ſey ein Geheimniß/ Myſterium/ und darf auch wohl die heil. Kirche zu Epheſo/ ein Geheimniß heiſſen. Solches hielte ich vor Zeiten/ da ich ein Doctor der heiligen Schrifft mich muſte nennen laſſen/ für eine ſchlechte Rede/ die ich ſehr wohl verſtunde. Aber nun ich/ (GOtt Lob! wiederum ein armer Schüller worden bin in der heil. Schrifft/ und je länger/ je weniger kan/ hebe ich an ſolche Worte wunderlich anzuſehen/ und finde aus der Erfahrung dieſe Gloſſe/ daß es müſſe ein Geheimniß heiſſen/ denn ſo helle und klar die Apoſteln/ (auch mit Wunder-Zeichen) davon predigten/ noch blieb es verborgen und heimlich den allerheiligſten und klügſten Leuten auf Erden/ wie er ſpricht: Matth. 11. Du haſt ſolches verborgen den Weiſen ꝛc. l. c. Mich dünckef/ der weiſe Prediger möchte immer noch in der Welt herum gehen und manchen Gelehrten in ſein Muſeum ſchreiben/ was er gar bedencklich ſagt: Wo viel Weisheit iſt/ da iſt viel Grämens/ Pred. B. 1/18. Denn die Wiſſenſchafft vieler unnöthigen beſchwerlichen verſuchenden Dinge ſind ein Theil der Unglückſeligkeit und Elend des Menſchen; Wie Baxter dieſen Ort gloßiret in Tr. von

Verleugnung unſer ſelbſt/ p. 19. Und weiß ich nicht/ ob jener Gelehrter etwa zu offenhertzig geredt/ deſſen der Herr Hermann von der Hardt in ſeinen Epiſt. de Sermone humano, p. 16 gedencket/ dicere quondam, lauten ſeine Worte/ ſolitus vir bonus & eruditus, ingentem ſuum æque rei literariæ apparatum ac numeroſas bibliothecas contemplatus, divino nutu & grandi omine convehi hodiè tantos acervos, ut, ſi quando orbis incendio debeat conflagrare, materia hæc ubique ſit apta flammis concipiendis, alendis ac diffundendis. Optimum hunc eſſe fomitem fumi, qui fumum vendidiſſent, his & in fumum abeundum. l. c. Vid. Plura & notatu maxime digna in antecedentibus apud eundem. Wir wollen hier ſchlieſſen mit der nachdrücklichen Erinnerung des hoch-berühmten Herrn Prof. Reihers/ aus ſeinen eröffeten Ritter-Platz: P. 2 p. 209. Letzlich/ ſchreibet er/ iſt wohl zu mercken/ daß man ſeine edle Zeit nicht mit unnützlichen Sachen zubringen/ ſondern auf dieſelbe Wiſſenſchafft ſich legen ſoll/ womit man GOTT und der Welt zu dienen und ſeinen Wohlſtand darbey zu befördern hoffet/ die Zeiten ſind auch veränderlich. Bey dem Eingang des zurückgelegten Seculi hielt man ſehr viel auf die Philoſophie/ nachgehends kam das ſtudium Philologicum etwas mehr in Valeur, einige Zeiten her auch das Hiſtoricum

cum, wer weis/ was ins Künfftige hauptſäch-
lich floriren werde: Mus man alſo in der
Welt den Cours halten wie der Wind gehet/
mit unnöthigen Dingen aber ſich ja nicht zu-
viel bemengen/ ꝛc. conf. Spizelii Infel. Lit.
Commonef. 32 de Svaviſſima Pietatis ſinceræ
& doctrinæ multyngæ Conſociatione, p. 977
ſeq. In Summa/ es muß auch hier heiſſen:
Diß ſoll man thun/und jenes nicht laſſen!

VI.

Was davon zu halten/ daß die Verſtorbenen auf der Cantzel/ auch ſonſt von jedermann/ ohne Unterſcheid/ und ohne Reflexion auff ihren geführten Wandel ſelig geprieſen werden?

NIemand kan ordentlich ſelig geprieſen
werden/ als nur allein dieſe/ welche in
dem HERRN ſterben/ Apoc. 14/ 13. vid.
Comment. in h. t. Es iſt dahero die Päbſti-
ſche Canoniſation billig für einen Greuel zu-
halten/ Krafft deſſen der Pabſt zu Rom nach
eigenen Gefallen ſelig preiſet und im Himmel
erhebt/ wen er will/ zumahl da nunmehro
dieſes Werck zu Rom Mode worden/ und in
faveur der mächtigſten Potentaten meiſtens

geſchiehet / wie die Exempel Thomä Villanovani / Franciſci de Sales, und anderer ſolches beſtätigen / vid. Caroli Memorab. Eccleſ. T. 2 Sec. 17 L. 7 p. 258. Allein / es preiſet der Geiſt GOttes nur diejenigen allhier ſelig / welche in den HErrn ſterben / und nicht / welche vom Pabſt durch die Bulle davor erkläret und zu Rom dafür gehalten werden. Nam quod quis non habet, alteri dare non poteſt. Ob aber von denen / welche bey ihren Leben / der päbſtiſchen oder reformirten Religion zugethan geweſen / oder auch ſonſt / ob ſie ſchon zur Lutheriſchen Kirchen ſich bekant / vieler Irthümer von denen Orthodoxis beſchuldiget worden / dieſes kan geſagt werden / daß ſie im Herrn verſtorben / und dahero ſel. zu preiſen: Ingleichen / ob auch dieſe mit Rechte unter diejenigen zu zehlen / welche in dem HErrn verſtorben und ſelig worden ſind / die nicht nach dem Geiſt / ſondern nach dem Fleiſche gewandelt / und entweder in heimlicher Schande / oder in offenbaren Wercken des Fleiſches ihr Leben beharrlich zugebracht? Das meritiret noch wohl / zumahl bey itziger Zeit / einer genauen Unterſuchung. Was die Erſten anbelanget / ſo ſtellen wir ſelbige in 2. Claſſen; Entweder / es ſind dieſe / ſo von einigen ſelig geprieſen werden / in ihrer Religion alſo beſchaffen geweſen / daß ſie an ihren Glauben Schiffbruch gelitten / falſcher und irriger Lehre angehangen / ſelbige verthei-

Di-

diget/ die göttliche Warheit dargegen geläſtert/ und die Rechtgläubigen darüber verfolget/ auch hierbey beharret bis an das Ende ihres Lebens/ gleich wie unlängſt der Herr D. Majus in ſeinen Examine Hiſtoriæ Criticæ N. T. von Chriſtoph Sandio/ als einen Exempel eines verſtockten Ketzers/ anführet; conf. Acta erud. Lipſ. An. 1695. p. 339. Von ſolchen und dergleichen Leuten fällt die Schrifft gar ein ander Urtheil in dieſen Worten: Wer nicht gläubet/ (wir müſſen aber gläuben wie die Schrifft ſagt/ Joh. 7) der wird verdamt. Und werden alſo dergleichen Leute offters ohne Grund unter die Seligen und Auserwählten gezehlet/ ob es ſchon heut zu Tage per errorem & exceſſum amoris vielfältig geſchiehet. Denn es verdamt ja den Menſchen nicht nur ein ruchloſes böſes Leben/ ein falſches heuchleriſches Chriſtenthum/ ſondern am meiſten falſche und irrige Lehre/ welches der Baum jener böſen Frucht. vid. Balduin. caſ. conſc. p. 786. Neque enim recte vivitur, ſi non bene de Deo creditur: Dieſe aber/ die weder kalt noch warm ſind/ wird der HErr ausſpeyen aus ſeinen Munde. Ja/ es iſt unmöglich daß die/ ſo einmal erleuchtet worden ſind/ ꝛc. Ebr. 6/4-6. Oder es ſind ſolche/ welche auf den Grund/ der gelegt iſt/ nicht nur Gold/ Silber und Edelgeſtein/ ſondern auch Holtz/ Heu und Stoppeln bauen/ d. i. ſie glauben

zwar an Chriſtum / irren aber entweder in Auslegung der Schrifft / oder in derſelben Application und bey dem Vortrag der Chriſtlichen Lehre / alſo / daß ſie mit denen Rechtgläubigen in dieſem und jenen Lehr-Punct nicht einerley Sinnes ſeyn unter einander / nicht fleiſſig halten an dem Fürbild der Lehre / ſondern bey den mündlichen oder ſchrifftlichen Vortrag der Lehre dunckele und verdächtige Reden führen / die zuverſtehen ſchwer / und der Glaubens-Lehre nicht gleichförmig ſind; Und ſolches geſchiehet entweder aus Mangel noch nicht gnugſamer Erleuchtung und Uberzeigung / woran ihre vorhergefaſte Meinungen vielleicht hinderlich / oder daß es ihnen wohl gar an zulänglichen Unterricht zur Zeit noch gefehlet / und man vielleicht durch alle Impedimenta nicht ſo bald hindurch dringen können / wie zum Exempel in Pabſtthum zu vermuthen / und auch wol die Groſſen öfters erfahren und beklagen. Von dergleichen Perſonen / und daß ſie vielleicht noch in Feuer der Trübſal durch den Glauben an Chriſtum ſelig worden / nachdem ihre Wercke und nichtige Lehre im Feuer und in der letzten Hitze oder Anfechtung verbrand / und ihnen ſelbſt offenbahr worden / nach 1. Cor. 3 / 13. man zum wenigſten nach der Liebe das Beſte hoffen / oder ſelbige doch nicht leichtlich verdammen ſoll; Wir mögen nicht unfüglich auf dergleichen

Leu-

Leute appliciren/ was Hutterus in ſeiner Concord. Concord. gar bedencklich ſchreibet: Nullum quidem, ſ. e. impium dogma eſt in Eccleſia Filii Dei approbandum; Sed interea non omnes ejus auditores ſunt noſtra moroſitate in tartara detrudendi. Multi horum flagrant deſiderio agnoſcendæ veritatis: Sed præ imbecillitate judicii ſui & improbis ac ſpecioſis dogmatiſtarum ſuorum vociferationibus abripiuntur præter animi etiam ſententiam, in communem errorem. Multi vel tandem, ut ſperam9, in extremo agone in viam redeunt, & abjecto aut præ aliis gravioribus tentationib9, non cogitato certamine, in ſolo vero fundamento, quod eſt JESUS Chriſtus Dominus noſter, conſiſtentes ex hac vita excedunt. C. 24 de Orig. & Prog. Lib. conc. p. 767 conf. Hildebrand9 de Arte bene moriendi, c. 6 p. 108 ſeq. Denn es leidet auch der Kirchen-Himmel zuweilen ſeine Eclipſes und die Braut JESU mus vielmahls klagen/ ſehet mich nicht an/ daß ich ſo ſchwartz bin/ Cant. 1/6. Deswegen bleibet ſie aber doch in erfolgter bußfertigen Erkäntniß/ auch der verborgenen Fehler und Irrthümer/ eine liebe Geſpons und Braut JESU/ und wird um deswillen nicht verſtoſſen. Non enim illa Eccleſia, ſagt der ſel. D. Brochmann/ deſinit eſſe pura Eccleſia, in qua circa hujus aut illius ſive hiſtoriæ ſacræ, ſive dicti

ſacri expoſitionem, doctores variant, modo fundamentum teneatur ſalvum & inconcuſſum. In Syſtem. T. 2 de Eccleſ. p. 694 Edit. in 4to. Welches nicht allein juxta Brochmannum, l. c. de Eccleſia olim Galatica, Corinthiaca, Coloſſenſi &c. ſondern auch wohl auf gewiſſe maſſe von einigen unter denen Papiſten und Reformirten noch heutiges Tages mag geſaget und in Liebe gehofft werden. Wir pflichten dahero gerne dem ſel. Herrn D. Müller bey in ſeinen Hertzens-Spiegel/ Dom. 14 p. Trin. p. 542 ſeq. Der Samariter/ ſ. e. war ein verbanter Ketzer/ und doch kehret er um und ſtellet ſich bey Chriſto ein mit ſeinen Danck. Wir meinen/ fähret er fort/ weil wir Lutheraner heiſſen/ und die beſte Religion haben/ ſo ſeynd wir die Allerheiligſten/ und ſitzen GOTT in Schooß. Ach nein! Ich halte/ daß in Pabſtthum und unter denen Calviniſten auch Hertzen ſeyn/ die mit GOtt beſſer ſtehen/ als du. Wie manches Hertz iſt unter ihnen/ daß viel eifriger betet/ GOtt lobet/ und mehr Allmoſen giebt als du? GOtt kennet die Seinen. Er hat überal ſeinen Saamen/ ꝛc.

Und dergleichen Cautel haben wir auch folgends in acht zunehmen bey denen/ welche offt plötzlich dahin ſterben/ die aber niemahls Leyd getragen/ daß ſie geſündiget und dem Fleiſche Raum gegeben haben/ weil uns ja

noch unwiſſend / was GOtt auf ihr letztes vielleicht busfertiges Seufzen noch in ihrer Seelen Gutes gewürcket / wie denn dahero der ſel. Lükemann das ungerathene Kind Abſolon lieber GOttes Gerichte überlaſſen / als ſchlechter dings verdammen wollen. Nec ſunt temerè damnandi in peccato defuncti, cum quod in ultimo agone ac abitu divina gratia in iis ſit operata, nobis conſtare nequeat. Er gieng an ſeinen Ort de juda dixiſſe contentus fuit S. Petrus; Wie alſo gar ausführlich der ſel. D. Danhauerus ſich erkläret in Theol. Conſcient. T. 1. P. 2 S. 2. D. 3. A. 9. Q. 4. p. 1136. So er vermuthlich aus des alten Lehrers Auguſtini Hertzen und Munde genommen / welcher ſchreibet L. I. Retract. 19. De quocunque peſſime in hac vita conſtituto non eſt utique diſperandum, nec pro illo imprudenter oratur, de quo non deſperatur; l. c. Denn es iſt ſonder Zweiffel beſſer / urtheilet gar nachdencklich der gottſelige Scriver / mit Eiffer und gottſeligen Fleiß / in Gedult und guten Wercken nach ſeiner eigenen Seligkeit trachten / als aus Fürwitz / ob andere / die in GOTTes Gericht ſind / ſelig worden / fragen; Seelen-Schatz / P. 5. C. 3 p. 170 Edit. in 4. Wenn dieſes in acht genommen wird / ſo kan leichtlich verſtanden werden / was in obiger Frage gemeinet iſt / denn es kan dieſes entweder dahin ge-

deutet werden/ (darbey man aber von des Verſtorbenen itzigen Wohl- oder Ubelſtand an jenen Ort gantz abſtrahiret/) daß man nur allein durch ſolche denomination zuverſtehen giebt/ es wäre der Verſtorbene unſers guten Andenckens wohl würdig/ als der um das Vaterland oder auch um uns ſich in ſeinem Leben wohlverdient gemacht; Wiewohl dieſes heut zu Tage Mode worden/ daß man alle und jede Verſtorbene/ nach einen gantz erzwungenen Gebrauch des Worts/ ſelig nennet; Eben wie manche titulirt werden: Der Fromme und Erbare ꝛc. die doch wohl alle in die Rolle gehören/ welche dort Salomon vorzeigt: Prov. 20/6. Wie denn auch in ſolchem Verſtande der Herr D. Spener dieſes Wort Seelig general und auch ſelbſt von Leuten reformirter und päbſttiſcher Religion gebraucht: Seine Worte ſind folgende: Was ſonſt das gemeine Leben anlangt/ machte ich mir weniger Bedencken/ in der Rede einem verſtorbenen Päbſttiſchen das Prædicat Seelig/ beyzulegen/ nach dem durch den gemeinen Gebrauch es dahin gekommen/ daß es nicht mehr anders heiſt/ als einen Verſtorbenen/ wie die Frantzoſen das Wort feu alſo gebrauchen/ daher es in ſolcher Redens-Art niemand anders annimt/ noch daß ich ihm deswegen die Seeligkeit eigentlich beylegte/ zuſchlieſſen pflegt. Daher ich auch in Franck-

furt

furth mir kein Bedencken gemacht/ wie die Namen der Proclamandorum in der Cantzeley/ (wie es daſelbſt gebräuchlich/) aufgeſetzt/ und den Eltern das Seelig etwa beygefügt worden/ alles unverändert zu leſen/ ob auch Papiſten und Reformirte darunter geweſen/ ſo ich zwar ſelten wiſſen konte/ weil der Perſonen ſelbſt ſich niemand bey dem Prediger/ ſondern in der Cantzeley/ angiebt/ wenn mir die Perſonen nicht ſelbſt bekandt geweſen. Wir haben auch in ſolchem Fall über den Gebrauch dieſes Worts uns deſto weniger zu beſchweren/ weil wir aufs Wenigſte unſern Religions-Verwandten ſolches Prædicat ohne Bedencken beylegen/ da doch ſorglich eben ſo wohl die gröſeſte Zahl derſelben ſo wenig warhafftig ſelig wird/ als die offenbarlich Irgläubigen. Daher / nachdem wir ſolchen Gebrauch bey den Unſrigen ſchwerlich abbringen/ ſo frage ich nichts darnach/ ſondern achte es vor viel weniger ſchädlich/ wenn das Wort in ſolcher Gelegenheit gantz von ſeinem natürlichen Gebrauch abkomt/ und jederman weiß/ es heiſſe bey ſolcher Gelegenheit nichts anders als einen Verſtorbenen: Auff daß nachmals in dem Gebrauch bey den Unſrigen niemand ſchlieſſe/ als preiſeten wir damit diejenigen alle warhafftig ſelig/ die nach unſerer eigenen Lehre der Seeligkeit bey ihren Leben nicht fähig haben ſeyn können. Welche

Mey-

Meynung ſonſt allein ſchaden kan/ und ſich viel den Weg zur Seeligkeit ſo breit und leicht einbilden/ nach dem auch die ſo und ſo gelebet hätten/ dennoch ſelig in den Leichen-Predigten geprieſen würden/ ꝛc. vid. in Theologiſchen Bedencken/ P. 1 C. 2. A. 4. S. 24. p. 90. ſeq. In welchen General-Verſtande auch Prediger ihre Zuhörer Auserwehlte nennen/ die es doch wohl alle und jede vielleicht nicht ſind/ ſie folgen aber gerne dem Apoſtel Paulo nach/ welcher ſeine Epheſer ohne Bedencken alſo anredet: Gelobet ſey GOtt/ ſagt er/ und der Vater unſers HErrn JEſu Chriſti/ der uns erwählet hat in Chriſto ꝛc. Woraus wir dieſe Lehre ziehen/ ſetzet der werthe Scriver hinzu/ daß noch heutiges Tages die Lehrer kein Bedencken tragen ſollen/ mit ihren gottſeligen Zuhörern alſo zu reden/ daß ſie nehmlich von GOtt in Chriſto erwählet ſind/ ehe der Welt Grund geleget ward/ ꝛc. Seelen-Schatz/ P. 3. C. 8. §. 22. p. 1128.

Oder wir haben noch einige Hoffnung der Seligkeit vor uns/ daß dieſe oder jene in GOttes Reich eingangen/ die wir ſeelig preiſen/ weil die Liebe auch ſonſt allezeit das Beſte hofft/ wo nicht das Gegentheil erweislich oder gleichſam für Augen liegt/ alſo daß wir von ihnen ſagen können/ was dort Paulus von Evodia und Syntyche, die Evodia und die Syntyche haben ſammt mir über den Evangelio

kām-

kämpfet mit Clemente und andern meinen Gehülffen/ derer Nahmen ſind in den Buch des Lebens Phil. 4/ 3. Wenn wir aber alle und jede promiſcue ſelig preiſen auff der Cantzel/ ſo machen wir es nicht beſſer als die Papiſten/ und werden andere bey ſich gedencken/ fiat üms Geld/ es wird dem Pfarr ſeine Mühe wohl bezahlt werden/ wie dem Pabſt die Canoniſation, nur daß nicht ſo viel Ceremonien und Solennitäten dabey vorgehen / ſonſt iſt eines wie das ander/ und läſt vieleicht Mancher und Manche ſcilicet! nur um des willen eine Leichen-Predigt/ oder nach den heutigen Stylo zureden eine Gedächtnis-Predigt noch halten/ daß ſie auff der Cantzel nach ihren Todte canoniſiret und wieder ehrlich und from declariret werde / weil ſie ſonſt in ihren Leben ein Höllen-Brant und Rechtes Teuffels-Kind geweſen/ ſed fides tamen penes Auditorem! Wer dis/ was hier aus der Erfahrung geſchrieben wird/ nicht verdauen kan/ der laſſe ſich ein ander Tractament aufftragen aus denen geiſtl. Erqvick-Stunden des ſeligen D. Müllers/ ſo ſchreibet dieſer eyffrige Theologus von ſeinen Stieff-Brüdern/ (denn rechtſchaffene Geiſtliche und Knechte GOttes haben ſich deſſen nicht anzunehmen) dem Gelde/ ſagt er: hälteſt du Leichen-Predigten/ und nicht den Menſchen. Kupfern Geld/ kupferne Seel-Meſſen. Mit einen Wort: Wären unter

den

den Geiſtlichen (Ungeiſtliche mögten ſie heiſſen) keine Geitzlinge/würde man der Leich-und Lügen-Predigten ſo viel nicht haben. Sie gebühren nur denen/ die in der Barmhertzigkeit und Gedult ein ſonderbares Muſter und Vorbild geweſen/ daß man auff ſie/ als Vorgänger/ andere weiſet/ und durch ihr Exempel andere auffmundert/ wie von Hiob S. Jacob ſpricht: Die Gedult Hiobs habt ihr gehöret; Die beſte Glocke/ ſo man uns in Todte nachläuten kan/ iſt dieſe/ daß man von uns rühme/ was dort der Haupt-Mann von Chriſto rühmet: Fürwahr/ dieſer war ein frommer Mann/und GOttes Sohn. An dieſen Nachruhm/ mein Chriſt/ las dir genügen. Medit. 277. p. 693. Worbey allen Chriſtlichen Predigern die Gewiſſens-Prüffung wegen ihrer gehaltenen Leichen-Predigten/ nach Anweiſung des Herrn D. Mengerings in Scrutin. conſcient. Catech. c. 12. Q. 71. p. 1101. billig zu recommendiren. Kurtz: Sollen wir nicht leicht jemand verdammen/ ſo ſollen wir auch nicht leicht um die Gebühren die Verſtorbenen/ohne genugſame Zeugniß ihres Glaubens und geführten Wandels/ſelig preiſen. Wir ſchlieſſen hier mit des ſeligen Großgebauers nachdrücklichen Antwort und Erinnerung auff die Frage: Wie weit ſich unſer Erkäntnis erſtrecke/einen entſchlaffenen Mit-Bruder ſelig

zu

zunennen/ und wie weit wir gehen können? Gleich wie Chriſtus/ ſagt er/ die Früchte zum Kennzeichen der falſchen Propheten ſetzt: An ihren Früchten ſolt ihr ſie erkennen: Kan man auch Trauben leſen von den Dornen/ oder Feigen von den Diſteln? Matth. 7. Alſo werden auch die Früchte Kennzeichen/ entweder des Glaubens oder des Unglaubens. Wenn Judas die Gottloſen und Schand-Flecken der Kirchen kahle unfruchtbare Bäume nennet/ v. 12. zeiget er an/ daß nichts an denſelben zufinden ſey/ wobey man ſich ihrer Seligkeit Hoffnung machen könne/ da kan auch die Liebe ſelbſt nichts hoffen. Offenbahr ſind die Wercke des Fleiſches/ ꝛc. Gal. 5/ 19. 20. 21. Da hingegen ſtehet geſchrieben: Darbey wird jederman erkennen/ daß ihr meine Jünger ſeyd/ ſo ihr Liebe unter einander habt/ Joh. 13/ 35. 1. Joh. 3/ 10. Jac. 2/ 18. 21. 24. In ſumma/ wir können die wahre Gottſeligkeit abnehmen/ fähret er fort/ nicht an einigen abſonderlichen Seufftzen oder Worten/ oder den Gebrauch des Nachtmals und dergleichen/ ſondern NB. an einen beſtändigen gottſeligen Leben und Wandel/ durch welches der Menſch ſich erweiſt/ daß er warhafftig ſein Hertz der Welt entzogen/ und daſſelbige auf das Reich GOttes/ und auf den HErrn JESUM Chriſtum geſetzet hat; ꝛc.

In

In den drey Geiſtreichen Schrifften/ c. 12. p. 237 und 239.

Plura Vide apud Autorem!

VII.

Thema.

De Uſu & Abuſu diſtinctionis:

Inter fundamentum fidei & Articulos fidei.

ABuntuntur hac diſtinctione ii præſertim, qui cum Hobbeſio hanc ipſam Propoſitionem: JESUS eſt Chriſtus; pro fidei Articulo fundamentali eodemque unico atque ſolo hodiè habent; Verum confundere Eosdem fundamentum fidei & articulos fidei, omnes intelligunt. Eſt quidem Chriſtus fundamen- fidei, ſubſtantiale, juxta 1. Cor. III. v. 11. Fundamentum aliud nemo poteſt ponere, præter id, quod poſitum eſt, quod eſt JESUS Chriſtus; Quin imò videri poterat Apoſtolꝰ Johannes, hunc unum Articulum, Jeſum eſſe Chriſtum, pro fundamentali habuiſſe, quod ob hujus unius negationem mendacium ac hæreſin impingat Antichriſtis, eosque æterna ſalute extorres pronunciet, 1. Joh. 2, 22. Erat enim, optimè monet B. D.

Rap.

Rappold in Oper. Theol. p. 210. Illo ævo Articulus hîc kyria dóza, quam negare nihil aliud erat, quam Chriſtianæ fidei fundamentum evertere, & prima illi9 principia in dubium vocare velle. At enim verò conſiderant orthodoxi hunc Articulum, Jeſum eſſe Chriſtum, non præciſè & formaliter, ſed materialiter & virtualiter, quaten9 hic ipſe Articul9 baſis eſt, ſuſtinens totam fidei ſtructuram, ſive dogmatum fundamentalium Compagem, quod Apoſtolus Eph. 2, 20. fundamentum Apoſtolorum & Prophetarum appellat, ipſo ſummo angulari Lapide JESU Chriſto. Id quod ex B. Rappoldo l. c. hîc denuò repetendum atque inculcandum. Abutuntur & illi quoq; hac diſtinctione, qui fundamentum fidei perſonale & reale ſeu dogmatum confundunt vel poſteri9 ignorare prorſus videantur. Nam etſi vel maximè non omnes fidei Articuli fundamenti ſtatum atque indolem habeant, habent tamen ſine dubio illi Articuli, qui ante fundamentum fidei vel ſupponuntur, vel id intrinſice conſtituunt vel ex ipſo fluunt ac conſequuntur. conf. B. D. Schwartz in commonit. de Re divina, §. 3 ſeq. §. 9. & 44 p. 49. 61. 129. ſeq. Quorum architectonicam Imaginem pulcherrime depingit B. D. Danhauer9, Theol. Caſu. P. I. p. 76. Abutuntur denique hac diſtinctione omnes ac ſinguli, qui novum fingunt fidei funda-

mentum, vel rationem aut Revelationes, ſive conſenſum Doctorum per 5. priora Secula, idquod tamen nec Chriſtus nec Apoſtoli unquam fecerunt, probaturi ſuam doctrinam, ut nimirum provocarint ad communem defunctorum doctorum ſententiam, velut ad doctrinæ ſuæ fundamentum, quamvis alio fine & ratione ſæxenumerò factum; vid. Scultetus in Hypothypoſ. Contr. Boſſvetum, c. I. §. 4 p. 70. Nec eſt, ut pro Principio Secundario nobis obtrudunt illum Conſenſum Novatores, cum ſecundarii principii nullꝰ ſit uſus quando de primario conſtat, monente B. D. Schomero in Collegio noviſſim. controv. c. 2 §. 13 p. 37

Uſum autem diſtinctionis h. genuinum, accuratè monſtravit celeberr. Dn. D. Meyerus in diſſert. Theol. de Fide Simplici, Hab. Griphisvv. 1702 per totam; ubi inſuper declaravit, quomodo differat fundamentum fidei dogmaticum ſtrictè tale ac veluti univerſaliſſimum ab ipſo Articulo fidei fundamentali, ſcilicet quoad neceſſitatem credendi in æqualem; l. c. Quodnam verò ſit iſtud fundamentum dogmaticum ſtricte ſic dictum, exponunt Dn. Theologi Witteberg. in ſuis Conſiliis Theolog. P. 2. p. 81. ubi ita: Die weſentliche Stücke (quæ ingrediuntur naturam fundamenti dogmatici ſtricte ſic dicti)

Des

des Objecti oder Augenmercks darauf der ſe-
ligmachende Glaube / in Erlangung und Er-
haltung der ewigen Gerechtigkeit und See-
ligkeit ſiehet und ziehlet / ſind in ihren Grän-
zen und Pfälen dieſe: Ich gläube / daß der ei-
nige / allmächtige / warhafftige GOtt / Vater /
Sohn und heiliger Geiſt / mir um JEſu Chri-
ſti / GOttes und Marien Sohns Leydens und
Sterbens willen gnädig ſeyn / meine Sünde
vergeben und ewig ſelig machen wolle. Sol-
che Haupt-Summa iſt zu finden Joh. 17 / 3.
Rom. 3 / 24. 25. cap. 4 / 24. 25. cap. 10 /
9. 10. ꝛc. Dieſe Articul zu erklären / wird
zwar auch Wiſſenſchafft erfordert / andere
Articul / welche als Hypotheſes ſeyn / und præ-
miſſæ dieſer axiomatum, als daß die Bibel /
darinnen ſolche axiomata zu finden / GOttes
Wort und war ſey ꝛc. Andere ſind auch zu-
wiſſen zur Vertheidigung ſolcher Glaubens-
Haupt- und Merck-Stücken / wenn ſie von
Satan oder Irrgeiſtern angefochten werden;
Alſo / daß gewiß eine Aufferſtehung dieſes
Fleiſches ſey; Daß GOtt niemanden ſeine
Gnade zu entziehen beſchloſſen habe / ohn in
Anſehen künfftigen Frevels und Undanckbar-
keit ꝛc. l. c.

Hinc igitur fundamento pro tempore acceſ-
ſere & alia neceſſario credenda, quæ illud ſin-
gula fidei fundamentũ reſpiciunt, ut nimirum

vel ſupponantur, vel id intrinſecè conſtituant vel conſequantur; Illorum quidem dogmatum, quæ intriniſecè coſtituunt fidem, maximeque principalium ſumma, hoc brevi, ab ipſo ſervatore edito oraculo comprehenditur: Sic Deus dilexit mundum - - vitam æternam. Joh. 3, 16. conf. Act. 15, 11. & 4. v. 12. Horum omnium, quorum hic mentio facta, eſſentia eſt fidei, ipſa quæ conſtat & definitur. Primum eſt gratia & dilectio Dei univerſaliſſima; Alterum eſt ſatisfactio & meritum Chriſti efficaciſſimum; Tertium eſt fides ipſa, qua Chriſtum cum ſuo merito apprehendim9; Quartum denique eſt vita æterna non tantum ſecundum animam, ſed etiam corp9 impetranda. Sicut autem domus corruit, non ſolum cum eſt, quod eam impetit & contundit, verum etiam, cum id, quod neceſſariò adeſſe debebat, deficit; Sic requiruntur plura etiam dogmata, quib9 ſalvificæ fidei ſtatus ſupra deſcript9 veluti ſuſtentatur, quæ re vel antecedunt eundem, uti monuim9 vel conſequuntur; Quænam autem ſunt illa dogmata, quæ fidei ſalvificæ ſtatum vel antecedunt vel conſequuntur, accuratè explicavit B. D. Scherzer9 in Breviario Hülſem. c. 17. T. 16. p. 1247. conf. B. Hülſemanni calvin. irreconc. Append. I. Quæ dogmata ad ſalutem creditu ſint neceſſaria? p. 410. ſeq.

ſeq. B. D. Meiſneri Catechiſm. Palat. Append. de Artic. fidei - p. 1069 ſeq.

VIII.

Unlängſt ward aus Berlin geſchrieben/ daß Herr D. Spener den 5 Febr. dieſes 1705 Jahres in dem 70 Jahre ſeines Alters ſelig verſchieden und den 12. Febr. darauf begraben worden/ wie auch eben dieſes aus der ihm zu Ehren von ſeinem Succeſſore in der Præpoſitur, Herrn Conrad Gottfried Blanckenbergen gehaltenen Leichen-Predigt (edit. Francuf. apud. Zunners Erben) zuerſehen/ und in denen Actis Erudit. Lipſ. der gelehrten Welt in folgenden Worten davon Nachricht gegeben worden: Berolini die proximo 5 Febr. ætatis Anno ſeptuageſimo primo, ad ſuperos, per placidam analyſin, tranſiiſſe Theologum ac Polyhiſtorem toto orbe celeberrimum, Philippum Jacobum Spenerum, publice jam conſtat. De quo uberrimꝰ dicendi Campꝰ nobis pateret, niſi perſvaſiſſimum haberemus, futurum proxime, ut juſto ſtudio compoſita Vitæ ejus recenſio & librorum ab ipſo editorum Catalogus, publicæ luci exponatur. Menſ. Mart. 1705 p. 143 ſeq. Wir erinnerten uns hierbey/ was Daniel Comenius, J. Amoſi Fil.

 eins-

einsmahl an Theophilum Spizelium/ (1671 Amſtel.) geſchrieben/ Genitor meus Vener. vixit, lauten ſeine Worte/ & nos eheu dulci ac deſiderata ſua deſtituit præſentia, decima quinta fuit Novembr. qua nigra illa Dea non pepercit EI, QUI PER TOTUM VITÆ SUÆ CURSUM OMNIBUS PRODESSE STUDUIT; infel. Liter. Commoneſ. XXXII. p. 1028. Welches letztere auch an dieſen Theologo von Freund und Feind erkañt und gerühmet wird. Nachdem aber deſſen Meriten von ſeinen Freunden/ ob wohl wieder ſeinen Willen und Proteſtation, ſo er ſchrifftl. hinterlaſſen/ conſ. Leichen-Predigt/ p. 21 in unterſchiedlichen Lob-Reden der Welt bereits für Augen geleget worden/ vid. inter alia ſcript. cui Tit. Memoriæ ſempiternæ Pientiſſimi & de vera fidei doctrina apud Evangelicos immortaliter meriti Theologi, P. J. Speneri τῦ ῥάνυ, juſta ſolvit Acad. Wittemb. interprete M. Sal. Deylingio, Fac. Phil. Adj. in 4 Typ. Gerdeſ. ut ex Catalog. not. Addat. Carmen D. Peters & alia. ſo werden wir für uns nichts mehr übrig finden/ als daß wir unſerm Vorhaben gemäs/ einige Denckwürdigkeiten in ſeinem Leben und Todte/ ſo auch von andern bemercket worden/ in Nachfolgenden wiederholen. Darunter zehlen wir (1.) ſeine geführte Conduit bey ſeinen offtmahligen hohen Beförderungen/ worbey er iedesmahl dieſe Regul feſte

ge-

geſtelt: Daß niemand über die Vocation, ſo uns ohn unſer Bemühen und Anhalten zukommen/ ſelbſt erkennen und urtheilen ſoll/ ob ſie rechtmäßig / und dahero anzunehmen ſey oder nicht? Immaſen er auch ſelbſt ſeine ihm zugeſchickte Vocation nach Dreßden den hochlöblichen Magiſtrat zu Franckfart inſinuiret und gebeten/ darüber zuerkennen/ und ihm zu Beruhigung ſeines Gewiſſens zu informiren/ was er thun oder laſſen ſolle? Nach dem aber gedachter Magiſtrat ſolche Erkäntnis nicht über ſich nehmen wollen/ ſo iſt dieſes Werck 5. Chriſtl. Theologis, mit der Obrigkeit Genehmhaltung und Approbation, nachmahls übergeben worden/ die alle einmüthig erkant und dahin geſchloſſen/ daß die Vocation Göttlich und gehorſamlich anzunehmen ſey. Wie ſolches umſtändlich erzehlet wird/ in ſeinen Theologiſchen Bedenck. P. 3. c. 6. A. 2. S. 3. p. 679. ſeq. Dergleichen Nachricht auch zufinden von ſeiner Mutation und Beförderung nach Berlin/ l. c. P. 3. p. 458 ſeq. (2.) iſt ſein Beicht-Väterlich Amt und Seelen-Sorge / ſo er zuförderſt in ſeiner Dreßdniſchen Bedienung geführet/ anbey ſehr merckwürdig/ je höher die Perſonen dazumahl geweſen/ derer Seelen Zuſtand er an ſelbigem Ort zubeſorgen gehabt. Wie er ſich aber hierinnen verhalten und wie es ihm darbey gangen/ referiret er ſelbſt in folgenden Worten: Als

ich auff den Bus-Tag/ war der 22 Febr. 1689. an Sr. Churfürſtliche Durchlauchtigkeit Johann Georgen den III.) Krafft meines Beicht-Vater-Amts nöthige Erinnerung/und zwar(nach dem Exempel meiner ſel. Anteceſſorum, Herrn D. Wellers und Herrn D. Geiers) ſchrifftlich gethan/ und deroſelben/ mit bey behaltenen unterthänigſten Reſpect den Zuſtand dero Seele beweglich und weitläufftig vorgeſtellet hatte/ bin ich dadurch in Ungnade gefallen/ die ſich immer durch einblaſen gehäßiger Leute vermehret/ daß ich dahero bey Hofe ohne Schutz war ꝛc. l. c. p. 875. ſeq. Wie ihm denn bald hierauff angeſonnen worden/ (wiewohl auch andere Dinge hernachmahls bey angehenden Pietiſtiſchen Streitigkeiten noch darzu kommen/) ſeine Dimiſſion zu ſuchen und ſelbſt zu reſigniren/ ſo er aber zuthun recuſiret, l. c. p. 852. ſeq. Wir müſſen auch hiernächſt (3) ſeines Verhaltens gegen die Adverſarios mit wenigen gedencken/ gegen welche er zwar mehr Liebe uñ Sanftmut als Hitze und Eyfer blicken laſſen/ aber doch wie er hin und wieder in ſeinen Schriefften bekennet/ der Warheit nichts vergeben wollen/ zu dem hat er niemahls gerne den Adverſarium vorerſt provociret, ſondern es meiſtens an ſich kommen laſſen/ denn bey dieſen - Unruhen/ ſchreibet er an eine hohe Standes-Perſon/ trö-

ſtet

ſtet mich von meiner Seiten/ und beruhi- get mein Gewiſſen/ einmahl/daß ich weis/ keinen einigen ſelbſt iemahls zuerſt ange- griffen zuhaben/ ſondern von andern al- lein angegriffen zu ſeyn/ ſo denn/ daß ich mir der Wahrheit meiner Lehre und auf- richtiger Abſicht deſſen / was ich gethan/ bewuſt bin/ ꝛc. l. c. p. 966. Doch wün- ſchen viele Chriſtliche Theologi/ ſo in übri- gen ſeine Perſon und herrliche Gaben in ſon- derbarer Hochachtung noch haben / daß wie ſonſt die Liebe gegen das offenbahre ruchloſe Welt-Weſen/ wie billig/ offtmahls gar har- te reden und ſchreiben müſſen/ eben dergleichen auch wieder die Pietiſtiſchen ſchädlichen Neu- erungen bald Anfangs mögte geſchehen ſeyn/ allen Verdacht/ daß man mit Eli ſeinen un- gerathenen Kindern allzuſehr durch die Fin- ger ſähe/ dadurch von ſich und andern ſeinen Freunden völlig abzulehnen. ſonſt hat er gleich wohl den Elenchum nominalem an H. Städte und in ſeinen Schrifften ſo wohl wie- der Papiſten als die Reformirten öffentlich gebraucht/ wie nur letzthin ſeine in Perlin ge- haltene Predigten von der Wiedergeburt p. 909. Die Predigt von falſchen Propheten/ ſein Catechiſmus und andere Schrifften ſol- ches bezeigen. Hirvon ſchreibet er ſelbſt an ſeine Freunde: Es ſtehet frey und geſchicht tägl. in dieſer Stadt (Perlin) und in gan-

zen Lande/ daß nicht allein die Evangeliſche Wahrheit in theſi vorgetragen und befeſtiget/ ſondern auch die Antitheſis gehandelt/ abſonderlich der Reformirten Meinungen nahmentlich angeführet und gründlich wiederleget/ auch die Wichtigkeit der Streit-Fragen und Gefahr der Irthümer gezeiget werden dürfften und auch gezeiget werden. Daher ich mich verſichre/ daß ich hier/ und ob einigemahl Sr. Chur-Fürſtl. Durchl. ſelbſt zugegen ſeyn ſolten/ alſo werde predigen und reden dürffen/ als ich in der Schloß-Capelle zu Dreßden gepfleget habe. l. c. p. 873. Wie er denn auch nach der Zeit den an vielen Orthen getriebenen Pietiſtiſchen Unfug/ anders/ als vorhero/ eingeſehen hat/ und nur lezthin in einer bekanten Vorrede (Cit. Dn. M. Storren in ſeiner Wieder-Andwort contr. Dn. D. Langen in Altdorff/ §. 36. p. 357 ſeq.) ziemlichen Ernſt darwieder ſehen laſſen/ wenn ich/ ſchreibet er/ l. c. §. 48. vor die ſo genanten Pietiſten geſprochen/ wiederhole wie zu andern/ alſo auch zu dieſem mahl/ daß mich damit keiner anderen an oder ihre Verantwortung auff mich nehme/ als die wahrhafftig unſerer Evangeliſchen Kirchen Glieder ſind/ und bey derſelben allgemeiner Lehre bleiben. Dahero/ wo ich von Leuten einiger Orten

höre

höre/ (ſo man Anfangs nicht glauben kunte) die in übrigen auff die Heiligung dringen/ indeſſen von unſerer gemeinen Lehre abweichen oder ſie gar anfechten/ die eine andere Rechtfertigung vor GOttes Gericht/ als die Zurechnung der Gerechtigkeit JEſu Chriſti/ die dem wahren Glauben geſchiehet/ einführen wollen/ der Kinder Tauffe entgegen ſind/ die Stände und ſonderlich das Predig-Amt umſtoſſen/ oder NB. dieſes allen gemein machen/ die Krafft des Wortes läugnen/ und von denſelben ab und auff das innere oder Offenbahrungen weiſen/ den Gebrauch des Heil. Abendmahls auffheben/ oder andere Unordnung darein einführen/ eine Trennung von der äuſſerlichen Kirchen treiben/ rathen/ oder ſelbſt anſtellen/ und was dergleichen Unordnungen mehr ſeyn mögen/ bedrübt michs ſo viel hertzlicher/ wenn dadurch die Läſterungen auch gegen das wahre gute vermehrt und ſcheinbar gemacht werden; = Und ob er gleich darinnen zur Sanfftmut und Lindigket gegen ſolche Leute Anfangs gerathen/ ſo ſezet er nichts deſtoweniger die fernere Protestation hinzu: So nehme ich doch keinen Theil an ſolchen Dingen/ ſondern wiederſpreche allen denenſelben hirmit öffentlich/ als die ich nicht billigen kan/ ſondern dadurch der

Kir-

Kirchen/ der man helffen will/ nothwendig geſchadet werden mus. ꝛc. l. c. Ja er faſſete endlich dieſelöbliche Reſolution/ ſo er an einen ſeiner Freunde überſchrieben mit dieſen worten: Bis dahero/ſ. e. habe ich noch den ſicherſten Weg gefunden/ wo man ohne Hinterhalt (welches freylich in ſo wichtigen Religions-Sachen ſündlich und verdamlich/) am redlichſten durch gehet/ bezeiget/ was man an ihnen/(denn ſo genanten Pietiſten) lobet/ auch erkennet was an ihnen nicht zu billigen/darbey andere verwahret/daß man um der anhängenden Schwachheit willen das Gute doch nicht hindern ſolle; ꝛc. In Theol. Bed. P. 4. c. 7. A. 5. S. 10. p. 556. Er that auch hirauff allen denen/ welche ſich aus unmäßigen Eyfer/ durch unzeitige Urtheile über die Kirche/ bishero proſtituiret hatten/ kräfftigen Inhalt mit Vorhaltung des groſſen Aergerniſſes/ ſo damit gegeben/ auch wie die Liebe darbey verletzet würde/ wenn man durch allzuhefftige Klagen über die Kirche/ zur Unzeit/ und wo es eben nicht nöthig/ die Wunden nur immer gröſſer machen/ aber ſich ſelbſt darbey in Verdacht und Gefahr ſetze/ auch dem Evangelio damit hinderlich falle; Seine Worte ſind denckwürdig: Wenn Chriſtliche Freunde ſ. e. in meinem Schoß ihren Kummer ausſchütten/ iſts bey mir nie zu hart/ doch werde ich ſie zu-

wei-

weilen bitten/ bey andern mit ſelbigen nicht aus zubrechen/ die ſich daran ärgern/oder bey denen ſie ſich nur vergebene Wiederwertigkeit dadurch erregen würden: wo wir aber für GOtt liegen/ oder es mit denjenigen zu thun haben/ denen GOtt auch die Augen etwas geöffnet hat/ mögen wir dem Schmertzen den Lauff ſo ferne laſſen/ daß wir Uns nur nicht mit Murren gegen GOttes H. Regierung und wieder die Liebe des Nächſten verſündigen; ꝛc. In ſeinen Theol. Bedenck. P. 3. C. 6. Diſt. 2. S. 25. p. 762. (4.) Iſt auch hirbey zu wiederholen/ was er von unſern Lib. Symb. auff die er ſelbſt zu unterſchiedenen mahlen geſchwohren/ für ſeine Perſon gehalten/ maſſen er ſich nur letzhin hirüber dergeſtalt erkläret/ und alſo weit beſſer als vormahls gegen die Wittenbergiſchen Herrn Theologos geſchehen: „Darbey bleibts/ ſ. e. wie unſere Evangeliſche Lehre in denen ſym-„ boliſchen Büchern/ und vieler unſerer gottſe-„ liger Lehrer Büchern/ vor Augen lieget/ ſo iſt„ ſie die göttliche Wahrheit und können wir„ nicht klagen/ daß nicht die Articul ſo wohl der„ Rechtfertigung als der Heiligung richtig„ vorgeſtellet worden ohne Vermiſchung und„ Trennung. Wolte aber GOtt/ fähret er„ fort/ daß alle Unſere Kirchen Lehrer und„ Prediger dieſelbe alſo inne hätten/ daß ſie die„ war-

„wahrhafftig verſtünden / und dahero auch ih-
„ren Gemeinen recht vortragen könten; Theologiſchen Bedenck. P. 3 p. 762. Wie er ſich denn auch (5) in den Articuln von der Gerechtfertigung / in welchen Glaubens-Puncten er am meiſten angefochten worden ſich nachmals gar deutlich erkläret hat / zu förderſt von der Gerechtigkeit Chriſti / die uns für Göttl. Gerichte zu gerechnet wird / „dieſe / ſ. e. iſt allein
„die Gerechtgkeit / die wir für GOttes Gericht
„bringen / und alſo werden wir gerecht und
„ſeelig / nicht durch eine von Chriſto erſtge-
„würckte Gerechtigkeit / ſondern / ſeine eigene
„geſchenckte / nach 1 Cor. 1/30. Denn Chri-
„ſtus iſt nicht eigentlich unſere Rechtfertigung /
„daß er durch eine Würckung uns gerecht
„machte / wie er unſere Heiligung iſt / weil er
„durch ſeinen Geiſt die Heiligung würcket / da
„nicht eigentlich er / ſondern das von ihm Ge-
„würckte unſere Heiligkeit iſt / ſondern er iſt die
„Gerechtigkeit ſelbſt / weil wir ihm mit aller ſei-
„ner Gerechtigk. vor GOttes Thron bringen /
„und damit beſtehen ; - - - - Und zwar iſt ſolche
„Gerechtigkeit / weil ſie göttlich iſt / ſo vollkom-
„men / daß der Gläubige zu derſelben keiner
„andern Gerechtigkeit / und für GOttes Ge-
„richt zu beſtehen / und in die Seeligk. einzuge-
„hen / bedarff: Sondern / er hat an derſelben
„gnug: Hingegen wo der Menſch ſein Ver-
„trauen vor GOttes Gericht auf etwas / ſo zu

der

der eigenen Gerechtigkeit gehöret / ſetzen wol-"
te/ würde er ſich dieſer Gnade verluſtig ma-"
chen; - - - Freylich ſollen wir für GOtt nicht"
haben die Gerechtigkeit aus dem Geſetz/ nicht"
daß wir nicht nach denſelben ernſtlich einher-"
zugehen/ uns bemühen müſſen / ſondern/ daß"
wir ſolche Gerechtigkeit nicht vor GOTTes"
Gericht bringen/ noch das Wenigſte von un-"
ſern Vertrauen drauff ſetzen/ als welche Eh-"
re Chriſto allein zukomt/ und ſeine Gerech-"
tigkeit viel zu vollkommen iſt/ als daß ſie un-"
ſers Flickwercks bedürffe. Indeſſen eben"
der Paulus/ der zu ſeiner Rechtfertigung"
nichts von ſeiner Gerechtigkeit wiſſen will/ be-"
fleißiget ſich doch immer eines gerechten hei-"
ligen Lebens / und übet ſich nach Act. 24/ 16"
zu haben ein unverletzt Gewiſſen/ allenthal-"
ben/ beyde gegen GOtt und den Menſchen/"
welches eine Gerechtigkeit des Lebens iſt: Er"
aber dieſelbe darum nicht für GOtt daraus"
ſelig zu werden trachte; Insgeſamt aber zu"
der Erlangung der Gerechtigkeit JEſu Chri-"
ſti/ und dero Zurechnung iſt allerdings der"
Glaube/ und zwar der wahre lebendige"
Glaube/ nöthig/ der mit dem Sünden-Leben"
nicht beſtehet: Und alſo/ welchen ſein Ge-"
wiſſen/ daß er noch warhafftig der Sünde"
diene/ überzeuget / eben daraus ſchlieſſen"
muß/ daß es lauter Betrug ſey/ was er ſich"
für ſüſſe Träume macht von der vollkomme-"

me-

„nen Gerechtigkeit JEſu Chriſti / mit dero er
„vor GOTT erſcheinen wolle / denn ſein
„Glaube iſt nur eine Einbildung / keine War-
„heit / kein wahrer lebendiger Glaube / ſon-
„dern etwas Todtes / daß die Gerechtigkeit
„Chriſti nicht ergreiffen oder erlangen kan; ꝛc.
In Predigten von der Wiedergeburt / conc.
52 p. 806 807 809. darbey wir uns gleich-
wohl nicht entbrechen können / unſere pia deſi-
deria und hertzlichen Wunſch dem Chriſtli-
chen Leſer zuentdecken / denn / uns dűncket hir-
bey / daß wohl gar nöthig geweſen / daß man
ſich auch in denen übrigen ſtreitigen Puncten
dermaſſen deutlich erkläret hätte / daß der Ad-
verſarius weder in der Obſcurität und Undeut-
lichkeit der Redens-Arten / ſo ja dem Fürbilde
der heilſammen Lehre conform ſeyn ſollen / noch
in denen doctrinalibus ſelbſt etwas weiter zu
cenſiren gefunden nam quilibet Verborum ſu-
orum optimus interpres, dergleichen wir aber
vieleicht von ſeinen Freunden künfftig erwar-
ten und noch zuſehen verhoffen / als welche
Spenerum ex Spenero zuerklären capabel, und
deßen Mund- und Schreib-Art beſſer als an-
dere / gewohnet / auch vielleicht ſeinen Sinn
und Meinung als orthodox an ihm erkand
haben! Was ſeinen Tot anbelanget / ſo iſt (9)
hirbey denckwürdig / daß er ſich zum öfftern in
ſeiner Kranckheit das 17 Cap. Joh. vorleſen
laſſen / mit vermelden / daß er ſolches nicht voll-
kom-

kommen verſtehe/ auch dahero niemahls darüber predigen wollen/ doch finden wir einige Erläuterung über den 11. und folgenden vers in ſeinen Tr. von Natur und Gnade/ p. 115. ſeq. Wir wiſſen und erfahrens/ ſchreibet er daſelbſt/ ſo lange wir hier in den " Fleiſche leben/ wie weit wir in der Vereini- " gung mit GOtt und Chriſto kommen daß " doch der Jenige vollkommenſte Grad in die- " ſen Leben noch nicht müglich iſt/ dazu uns " gleichwohl GOtt beſtimt hat/ daß nehmlich " vollkommen erfüllet würde/ was der HErr " von ſeinen Vater gebeten hat/ Joh. 17/11. " u. f. Auff daß ſie alle Eins ſeyn/ gleich wie " du Vater/ in mir/ und ich in dir/ daß auch ſie in uns eins ſein. Und ich habe ihnen gegeben die Herrligkeit/ die du mir geben haſt/ daß ſie eines ſeyn/ gleich wie wir Eines ſind/ ich in ihnen/ und du in mir/ auff daß ſie vollkommen ſeyn in Eines. Welches zwar/ aber in noch ſehr ſchwachen Grad/ hier in der Zeit geſchiehet/ weil aber die hier uns noch immer anklebende Sünde/ und was von derſelben ferner entſtehet/ allhier ſtets Hindernis an der Vereinigung machen/ das ſie auff das Höchſte und Innerſte nicht kommen kan/ ſo geſchiehet die letzte Erfüllung deſſen/ wo das geſchiehet/ da der HErr weiter ſagt: Vers 24. Vater/ ich will/ daß/ wo ich bin/ auch die bey mir ſeyn/ = = die du mir gegeben haſt; ꝛc. l. c.

So wird auch (7) gemeldet / daß er ſeinen GOtt offtmals gebeten / ihm noch für ſeinem Ende einen Vorſchmack des ewigen Lebens zu gönnen / welches ſonſt die myſtiſchen Lehrer / derer ſonderbahrer Freund der ſel. Mann geweſen / nicht rathen noch geſtatten wollen / wie inſonderheit Joh. von Creutz in ſeinen geiſtl. Schrifften hiervon zu leſen / denn / es iſt zu mercken / ſ. e. daß / wiewohl alle dieſe Dinge / (e.g. die himmliſche Erquickung / die Vereinigung des Geiſtes / die empfindliche Andacht des Geiſtes / wie er vorher redet /) denen leiblichen Sinnen durch göttliche Würckung wiederfahren können / ſoll ſich doch niemahln einiger darinnen verſichern / ja ſie nicht zulaſſen / ſondern vielmehr gäntzlich meiden und fliehen / ohne / daß er nachforſchen wolle / ob ſie gut oder ſchlimm ſind; Denn gleich wie ſie mehr äuſſerlich und leiblich ſeyn / alſo iſt man auch weniger verſichert / ob ſie von GOtt herkommen / deme mehr eigentlich iſt / ſich dem Geiſt zutheilen / (in welcher Mittheilung eine mehrere Sicherheit und Seelen-Nutzen zufinden /) als den Sinn / in welchen gemeiniglich Gefahr und Betrug angetroffen wird; L. 2 c. XI. p. 100. So iſt auch groſſe Gefahr darbey / daß man nicht in ſolchen Vorſchmack und Süßigkeit mit ſeinen Hertzen beruhe / und meine / man habe nun al-

les genug/ da es doch nur die Gaben und Gü-
ter/aber nicht das höchſte Gut und GOtt ſelbſt
ſind; Dafür uns der ſel. Arnd gar nachdrück-
lich warnet: W. Chriſt. L. 3. c. 21. p. 830.
Allein/ man mus hier wohl bedencken/ zu was
Ende und in welchen Abſehen dergleichen von
heiligen und gottſeligen Leuten begehret wor-
den/ denn/ es kan auch wohl ſolches geſchehen
und verlanget werden zu Stärckung unſers
ſchwachen Glaubens/ in merckl. Empfindung
deſſen Schwachheit/ Leg. conc. Dn. M. Wei-
ſii, habit: in obitum Fr. Seyfferthin ubi de S.
Stephano refert! Daß GOtt ſeinen Glauben
durch ein auſſer ordentliches Geſicht geſtärcket
habe; p. 9 (Wie denn z. E. der ſel. Mann of-
ters über groſſe Dürre mit Hiskia klagen müſ-
ſen/ Eſ. 38/ 12.) Worbey aber auf prægustum
intellectualem, nicht ſenſualem zu ſehen/ alſo/
daß man gleichwol den lieben Gott auch nichts
vorſchreibet/ſondern alles ſeiner Weisheit und
heiligen Willen anheim ſtellet/ wenn man mit
der Kirchen betet: Laß uns - - daß wir hier mö-
gen ſchmecken deine Süßigkeit in Hertzen/ ꝛc.
It. ex illa: Auff daß ich deine Süßigkeit mög
inniglich anſchauen ꝛc. conf. dict. Pſ. 34, 9.
Ebr. 6, 4. 5 In einen merckwürdigen Exem-
pel wird uns ſolches ſehr wohl gezeigt von T.
Spizelio in Liter. Feliciſſ. p. 122. ex Vita &
Act. Iſid. Hiſpal. Rom. edit. 1606 p. 163 ſeq.
Dergleichen auch von den ſel. Arnd aus ſeinen

Curriculo Vitæ, ſo deſſen Paradys-Gärtlein und Gebet-Bach præfigiret/ referiret wird/ daß derſelbe eben dergleichen ſüſſen Vorſchmack des ewigen Lebens/ wo ja nicht geſucht und verlanget/ doch würcklich und warhafftig kurtz für ſeinem ſel. Ende empfunden/ wie denn auch von Herrn D. Spenern eben dieſes verſichert worden/ daß er einige Tage für ſeinem ſel. Ende ſeines Wunſches vollkommen gewähret worden/ alſo/ daß er daher geſchloſſen/ daß ſein Abſchied aus der Welt bald erfolgen würde/ wie auch geſchehen. Legatur Simil. Exempl. apud Theod. Unter Eyck in ſeinen N. Atheiſten/ c. 8 p. 169 ſeq. Es iſt ſonſt dieſe doctrin de Prægustu Vitæ æternæ in unſern Lib. conc. gar deutlich vorgeſtellet worden/ fol. 114. b. woſelbſt nicht ſo wohl der Prægustus ſenſualis als intellectualis verſtanden wird. Titſch. Exempl. conf. Menſ. Reſerv. offert. 6. p. 394. & ibidem Autor: de Prægustu Vitæ ætern. Was endlich 8) dieſer ſel. Mann damit anzeigen wollen / daß er ausdrückl. verordnet/ man ſolte ſeinen Cörper gantz weis einkleiden und in einen weiſſen Sarg legen/ hat er ſelbſt zuerkennen gegeben und bezeuget: Daß/ weil er die bedrängte Kirche in ſeinen gantzen Leben betrauret/ ſo ſterbe er doch nunmehro in der fröhlichen Hoffnung der längſt gewünſchten Beſſerung/ vid. de ſpe meliorum temporum in Tr. contr. L. Simon. In Theol. Bedenck. P. 2. p. 93

p.93 & P. 1 p. 675. Daß er alſo eine gantz andere Intention hierbey geführet/ als etwa von Joh. Calvino/ welcher auch ſeinen Leib in ein weis Tuch einzuwickeln befohlen/ wie in curiöſ. Geſchichts-Calender p. 95 angemercket worden. Simile de Imper. Maximiliano I. refert B. D. Quenſt. in Antiq. Bibl. & Eccl. P. 2 p. 174. Daſelbſt auch von den Begräbniſſen der gottſel. lieben Alten und der erſten Chriſten/ die ihre Leichnam meiſtens ein weiſen Leinwand einwickeln laſſen/ ihren Heylande auch hierinnen gleich zu werden/ in mehrers zu leſen. Sein Symbolum war: Tandem! Endlich! Wie daſſelbe von dem berühmten Gothiſchen Medailleur Herrn C. Wermuthen auff einen ſchönen Schau-Stück/ ſo er vorlängſt dieſen Theologo zu Ehren verfertiget/ in dieſen Sinn-Bilde vorgeſtellet worden: Es präſentiret ſich auff der erſten Seite ſein Bildniß/ Namen und Aemter/ ſo er bedienet/ wie auch der Geburts-Ort/ Zeit und Jahre/ da er gebohren; Auf der andern Seite aber die Seele/ in Geſtalt einer Weibs-Perſon/ ſo auf beyden Seiten von Teufeln und Menſchen/ ingleichen von grimmigen und gifftigen Thieren angefochten und beſtritten wird; Sie führet in beyden Händen einen Schild/ welche beyde Schilder ſie für den Leib hält/ auf den einen Schilde ſteht: Veritas; Warheit. Auf den andern; Charitas. Liebe. Auf beyden Seiten

eröffnet ſich der Himmel/ aus welchem Donner und Blitz hervordringet/ über der Seelen ſcheinet die Sonne/ in deſſen Strahlen dieſe Worte geleſen werden: Tibi militat æther; Der Himmel ſtreitet für dich; Unten ſteht das erwehnte Symbolum; Tandem!

Worauf mit dieſen Embl. gezjehlet werde/ iſt dem geneigten Leſer nicht unbekant. Doch hiervon künfftig ein Mehrers!

IX.

Inſcription auf einen Nürnbergiſchen Thaler:

Sub Umbra Alarum Tuarum.

Unter den Schatten deiner Flügel.

DJeſe Müntze iſt im Jahr 1694. gepreget worden/ und präſentiret ſich auff derſelben die Stadt Nürnberg/ über derſelben aber der Name Jehovah in Wolcken/ mit der Uberſchrifft: Sub Umbra Alarum tuarum; Auff der 2. Seiten iſt das Käyſerl. und gewöhnl. Stadt-Wapen zuſehen/ cum inſcr. Moneta nova Reipubl. Norimbergenſis. Bey Betrachtung dieſer ſchönen Müntze erinnern wir uns der wunderbahren Hülffe/ Rettung u. Beſchirmung/ ſo GOtt für nunmehro 2 Jahren dieſer Stadt erwieſen/ da der Feind ſchon

in

in Anzuge/ und der Churfürſt von Beyern ſie bereits auf-fordern laſſen. Bey welcher Gelegenheit aber ſie eine unvergesliche Probe ihrer Treue und Devotion gegen dem Käyſer und das heil. Röm. Reich rühmlichſt abgelegt. Wer wolte nun hier nicht ſagen/ daß ſie GOtt Sub Umbra Alarum S. und unter ſeinen Gnaden-Flügeln dazumahl beſchirmet und für dieſen ſo mächtigen Feind beſchützet?

Die Application will hier zu weitläufftig fallen/ dahero verſprechen wir dieſelbe an einen andern Ort.

X.

Diſpoſ. in Evangel. Feſt. Paſchat.

Fer. I.

Marc. 16. v. 1 -- 8.

Exord. Eſ. 66/ 14. Ihr werdets ſehen - - u. eure Gebeine ſollen grünen wie Graß.

Prop. Die künfftigen grünen Oſtern auf denen grünenden GOttes-Aeckern der lieben Unſrichen/ ubi conſiderandum:

1. Worbey recht-gläubige Chriſten deſſen verſichert? v. 6. bey dem eröffneten Grabe JEſu/ - - aus der Engeliſchen Oſter-Predigt. v. 6.

2. Die Verſicherung ſelbſt/ v. 6. Die Auferſtehung JEſu ꝛc.

Fer. II. Luc. 24. v. 13 = 35.

Exord. Cant. 7/ 11. Komm mein Freund/ laß uns aufs Feld hinaus gehen/ und auff den Dörffern bleiben ꝛc.

Pſ. Wohlan! M. L. So wird uns alſo heute die erſte Sommer-Luſt vergönnet/ und wir alle werden von dem heil. Geiſt in dieſer Stunde hinaus geführet aufs Feld zu denen werth- und geliebten Freunden JEſu/

Bey welchen wir zu erwegen haben/

1. Ihre angeſtellte Sommer-Luſt oder Spatzier-Gang/

2. Die Compagnie oder Geſellſchafft/

3 ihre Diſcurſe und Geſpräche.

Fer. III. Luc. 24 v. 36 = 47.

Exord. Tob. 5/ 11. GOtt gebe dir viel Freude.

Pſ. Die frölichen Oſter-Feyer-Tage der Chriſten/ weil an denſelben

1. alle Traurigkeit verſchwindet/

2. eine herrliche Oſter-Freude bey ihnen entſtehet.

INVENTION

Zu einen erbaulichen Jahrs-Gang.

Es kan/ wie aus allen Feſt- und Sontags-Evangeliis, alſo auch E. G. aus Luc. 5/ 1 = 11.

Dom.

Dom. 5. p. Trin. gezeiget werden
Der Evangeliſche Chriſten-Staat/
darbey iſt zu mercken

I. Ratio Status, oder die Grund-Reguln dieſes Staats;

(Derer unterſchiedliche wir bißhero erkläret haben/ und heute dieſe noch beyfügen wollen/ welche heiſt: Pietate & Induſtria. Durch Fleiß und Gottſeligkeit; Denn das ſind zwey Seilen/ welche nicht allein den Weltl. ſondern auch den Evangeliſchen Chriſten-Staat ſtützen und befeſtigen müſſen/ maſſen zu Erhaltung und Fortpflanzung des wahren Chriſtenthums zuförderſt das Gebet vonnöthen iſt/ es iſt der Ancker/ welcher das Kirchen-Regenten-und Haus-Schifflein erhalten muß/ ex Text. v. 1. 5. 8 Durchs Gebet mus auch der Glaube geſtärcket werden/ Luc. 22. Damit er nicht unterliege/ ſondern viel Früchte bringe/ ex Text. v. 10. Hierbey findet ſich die Ubung der Gottſeligkeit/ der Fleiß in guten Wercken/ ꝛc. ex Text. v. 3. 11.

II. Das Intereſſe, ſo die Einwohner dieſes Staats zu hoffen/

a) So wohl/ dem Leibe nach/ ex Text. v. 4. 5. ſeq. Es iſt der Seegen bey ihrer Nahrung;

b) Als der Seelen nach/ ex Text v. 1. 3. Iſt die Predigt des göttl. Worts/ welches ſel. macht/ die/ ſo ſolches hören ꝛc.

III. Die Prærogativen, ſo dem Evangeliſchen Chriſten-Staat anhängig/ ſolche beruhen in der Freyheit/ die ihnen Chriſtus erworben/ und darinnen ſie ſtehen/ ex Text. v. 11. Sie folgen Chriſto nach/ und kan ſie nichts zurück halten ꝛc.

Concl. fiat ex cantil. Ich bin ein Glied an deinem Leib/ des tröſt ich mich ꝛc.

XI.

L. I.

Interim (Liber.)

Acta Academiæ Wittebergenſ. ad Libr. qui nominatur interim, 4

Bedencken aufs interim Philippi Melancht. 4

Verzeichniß derer Puncten/ ſo in Interim falſch/ ſtreitig/ ärgerlich und hinterliſtig geſtellet; Magdeb. 4

Schlüſſelburgers Wiederlegung des teutſchen Interims, und von Religions-Frieden/ Franckf. 4.

Ejusdem Catal. Hæret. L. 3. p. 74.

L. Oſiander, in Epitom. Hiſtor. Eccleſ. Cent. XVI. p. 425. ſeq.
Altes und Neues/ 1702. p. 508. 505. 507

Incidenter

L. Hutteri Irenicum, c. 12 p. 59 ſeq.
idem in Lib. Concord. p. 1098. 1100. 1101.
Carpzovii Iſagog Lib. Symb. p. 10. 1146. 1286
Kromayerus in epitom. H. E. p. 380. 397
H. Pippingii Arcana Bibl. Lipſ. thom. p. 91.
P. Stockmanni Elucidario, p. 10. 21. 292
Hæc interim de Interim Lib. ſufficiant, plures invenies Autores apud Scriptor. ſup. citat.

XII.
Singularia Erudit.
E. G.
Joh. Matheſius.

Dieſer alte Evangeliſche Prediger/ deſſen Lebens-Lauff ein Matheſiſcher Nachkomme/ Namens Herr M. J. B. Matheſius, Pfarrer in Brockwitz in dieſem Jahre publiciret/ und darbey einen gar rühmlichen Fleiß ſehen laſſen/ war nicht allein an Tiſche des ſeligen Vaters Lutheri/ ſondern auch in groſſen An-

Anſehen/und wurde als ein Kind von ihm vå-terlich geliebet/ wie er ſolches ſelbſt rühmet in der 12ten Predigt/ ſo er vom Leben Lutheri gehalten/ p. 143 b. daß er aber nicht Lutheri Famulus, ſondern nur ſein Commenſalis und ſonſt intimæ admiſſionis bey ihm geweſen/ wie obiges der ſel. Herr von Seckendorff in ſeiner Hiſtor. Lutheran. L. 1 §. 8 n. 3. behauptet/ beweiſet mit unterſchiedlichen Gründen der Herr Mattheſius l. c. p. 20. Sonſt mögen wir unter ſeine Singularia auch dieſes ſetzen: Daß er ſeine liebe Gemeine in Joachimsthal/ ob er ſchon auch von andern groſſen Herren und Städten verlanget/ und die Vocation ihm zugeſchicket worden/ durchaus nicht verlaſſen wollen/ ſondern bey dergleichen Begebenheit offtmals zu ſagen pflegen: Gleich wie das Göttl. Wort einen frommen Mann ſein liebes Ehe-Gemahl vertrauet/ die er um des HErrn und um ſeiner Seeligkeit willen treulich meinen/ in Lieb und Leid nimmermehr verlaſſen/ ſeine Augen und Hertz nicht verwenden mus/ will er anders nicht zu einen meineydigen und treuloſen Ehebrecher werden: Alſo befiehlet GOtt durch ordentliche und aufrichtige Vocation einen jeglichen Pfarrer ſeine liebe Spons und Kirche/ und vertrauet ſie ihm/ daß er ſie ſein Lebenlang als ſein eigen Hertz und Gemahl lieben ſoll/ und ſich we-

weder Gefahr noch Undanck abſchrecken laſſen/ will er anders nicht für JEſu Chriſti Gerichts-Stul als ein geiſtlicher Ehebrecher angeklaget werden; Wie ſolches Herr Franck in der ihn gehaltenen Leichen-Predigt anführet. Mann beſehe/ was darwieder erinnert worden von den ſel. D. Pfeiffer/ in Anti-M. P. 2. p. 238. ſeq. Von andern apud Dn. D. Meyerum in geiſtl. Reden/ p. 500. Es iſt aber ſeine Meynung niemals geweſen/ die jenigen/ ſo auff erhaltene rechtmäſige Vocation von ihrer Gemeine ſcheiden/ und auch andern Städten das Evangel. predigen müſſen/ einer Untreue hirdurch zu beſchuldigen/ denn ſo hat er ſich an einen andern Ort deutl. genug dißfalls erkläret: Kom hin/ i. e. wo du wilſt/ ſo findeſt du eitel Welt-Kinder/ ſondern bleibe in deinen Beruff und Lehr-Amt/ fahre immer fort/ NB. biß dich GOtt ordentlicher Weiſe anders wohin fordert/ oder eine gantze Gemeine dich enturlaubet; ꝛc. Sarept. conc. 16. p. 103 ſeq. Cit. M. Mattheſio l. c. p. 49 ſeq. Doch iſt gewiß/ wer ohne Noth/ aus eigen Nutz/ eigen Ehre/ und um Menſchen Tage willen ſeine Stelle changiren/ und ſeine Gemeine/ die ihn liebet/ ehret/ gerne höret und verſorget/ verlaſſen will/ der ringet nach Schaden und Unglück/ nicht nur zeitlich/ denn wie ein Vogel iſt/ der aus ſeinem Neſte wei-

weicht; Alſo iſt der/ ſo von ſeiner Städte weicht/ Prov. 17/18. ſondern auch ewig/ denn er verfällt in GOttes Ungnade/ in dem er abtrünnig wird von der Kirche/ welcher er gleichſam zum Manne gegeben iſt/ und verachtet alſo das Weib ſeiner Jugend/ Mal. 2/15. Woferne aber göttlicher Wille und Beruff ein anders erfordert/ ſo mus man offters wider ſeinen Willen/ dahin gehen/ wohin uns der HErr gehen heiſſet/ wie alſo in der erſten Kirchen Gregorius, Nazianzenus, und zu unſerer Väter Zeiten D. Nic. Selneccerus ihre Stellen achtmahl auf Göttl. Winck/ verändern müſſen/ denn ſolchergeſtalt wird zwar der Ort/ aber nicht das Amt verändert/ denn es bleibet ja der Prediger wie vor und nach in dem Dienſte GOttes und der Kirchen/ ob ſchon an einen andern Ort. Aus eigener Erfahrung hat hiervon der ſel. D. Pfeiffer gar weitläufftig geſchrieben und ſich über dieſen Caſum folgender maſſen erkläret: Man müſte wohl überlegen/ ſ. e. ob die angetragene Vocation rechtmäßig/ thulich/ belieblich und nützlich ſey? Anfangs: Ob ſie rechtmäßig ſey? Nicht allein ratione Vocantium, ob dieſelbe/ ſo dich beruffen/ deſſen befugt ſeyn und hierdurch GOttes Ehre und Seeligkeit ſuchen? ſondern auch ratione modi, ob der Beruf dir ohne dein Suchen/ Rennen un̄ Lauffen/ aus eigener Bewegung und guten Vertrauen zu deiner Perſon/ von deinen Beruf-

ſen-

ſenden offeriret worden? Ferner: Ob ſie thuͤlich ſey? Ob deine Perſon auch zu erhalten und zuheben ſey? (An ſis Perſona Vocabilis, libera â Vinculis alligantibus, & an illa commode ſint laxabilia?) Da du denn zu ſehen haſt/ nicht allein auff deine anvertrauete Gemeine/ ob dieſelbige willig/ oder durch wichtige Remonſtrationes und guͤltige Rationes zu Diſponiren oder zu uͤberfuͤhren ſey/ dich zulaſſen? Non enim poteſt eſſe legitimus diſceſſus, niſi ſit legitima Dimiſſio, ohne rechtmaͤßigen Abſchied kan keiner ſeine Gemeine/ die ihn liebet/ ehret und verſorget/ mit guten Gewiſſen verlaſſen. Es kan auch ſolche Dimiſſion oder Abſchied der Kirchen nicht abgedrungen werden/ uti enim nemo invitus Datur, ita nec eripiendus eſt, es iſt wieder das 10 Geboth/ das zubegehren/ was des Naͤchſten iſt; Wieder das 7de aber/ ſolches ihnen gewaltſammener Weiſe wegnemen: Ob ſie belieblich ſey? Ob du auch poſt effuſas preces & exploratas atq; modeſtè æſtimatas vires, wenn du GOTT um ſeine Gnade und Lenckung deines Gemuͤths zu dem/ was am beſten iſt/ gebeten/ auch gebuͤhrende Pruͤffung deiner Gaben angeſtellet/ eine ſonderliche Zuneigung zu der andern Stelle bey dir befuͤndeſt? Endlich: Ob ſie nuͤtzlich ſey? Salus Eccleſiæ ſuprema lex eſto. Es iſt nicht genug/ das einem/ der ſchon in einen Goͤttlichen rechtmaͤßigen Beruf und Amte

ſi-

ſitzet/ein anderBeruf gebührend aufgetragen/ ſ. e. aber von ſeiner Gemeine und Obrigk. kön- ne gelaſſen werden/ auch ſelbſt zu der angetra- genen Stelle Beliebung trage; Er mus auch ſehen/ob er an einem andern Orte mehr Nuzen ſchaffen könne? Denn es ſoll billig ein Jeder dahin trachten/ daß er mit denen geiſtl. Ga- ben immer reichlicher beſſere/ 1 Cor. 14/ 12 26. Damit der gantze Leib Chriſti wachſe zu ſeiner ſelbſt Beſſerung; Eph. 4. v. 16. =

In Summa/ es iſt in eigener Sache nicht zu rathen/wie Job. 4/ 45 zu ſehen == Und muß man es auf das Arbitrium virorum piorum & prudentum, & pro re nata diverſorum collegiorum, auf den Endſcheid unparteiſcher Theologen, ja auch gantzer Univerſitäten oder Miniſteriorum alsdenn ankommen laſſen. Denn dafern in der andern Kirchen ein gröſ- ſer Nutzen augenſcheinlich abzuſehen/ oder vornehme (jedoch unpartheyiſche) Theologi einmüthig dahin ſtimmeten/ ſo würde die an- geſuchte Obrigkeit oder Gemeine ſo denn vernünfftige billige rationes admittiren/ ihren Willen in GOttes Willen geben/ und ex de- bito communionis ſanctorum & charitatis fraternæ) zulaſſen/ was ſie nicht füglich und mit guten Gewiſſen hindern können; ꝛc. In Anti-Mel. P. I p. 1181. ſeq. ſeq. Welches gleichergeſtalt auch bey Translocationen zu bedencken/ wie der ſel. Brunemannus gar nützl.

hier-

hiervon zu leſen: In Jur. eccl. L. 1 c. v. §. 28 p. 69. Conf. Gerhardus, Tom. 6 de Miniſter. eccleſ. §. 171. Tarnovius de miniſt. L. 3. p. 1285. König, Caſ. Catechet. p. 738. conſ. Witteb. T. 2. 38. 47. 53. Oſiander, theol. caſ. P. V. c. 2. p. 514 ſeq.

Beſchluß.

Hält in ſich die Erklärung des Kupfer-Blats oder Sinn-Bildes;

Solches führet zur Beyſchrifft die Worte ex 1. Cor. XIII. v. 1.

Wenn ich mit Menſchen- und Engel-Zungen redete/ und hätte der Liebe nicht/ ſo wäre ich ein thönend Ertz/ oder eine klingende Schälle.

Uber dieſen Spruch beſiehe poſt Lutherum, Philippum Melancht. Joh. Mattheſium, Rungium, C. Spangenbergen/ Petrum Martyren/ Florent. E. Sarcerium, R. Gvaltherum, imprimis Balduinum in Comment. in h. t. S. Schmidium in der kurtzen Paraphraſi, in h. t. G. Calixtum in h. t. Coccejum in h. t. D. Breit-haupts Predigten/ in h. t. D. Speners Erklärung in thätigen Chriſtenthum/ &

homileticam paraphraſin ibidem; Wie auch andere/ ſo dieſen Epiſtoliſchen Text/ Dom. Eſtomihi homileticè abgehandelt haben.

WIr ſehen aber bey dieſen Sinn-Bild nicht ſo wohl auff den Urſprung der Glocken/ davon die Gelehrten diſput. Herr M. S. A. Mizleri, de Campanis, §. 7 ſeq. (p. hab. Witteb. 1695 Jngleichen Herr Michael Wiedeman in Hiſt. Poet. Gefangenſchafften / menſ. Jan. p. 33 ſeq. gar vieles angemercket/ vielweniger haben wir nöthig/ die mancherley Arthen der Glocken ordendlich zu ſpecificiren / nach dem ſolches für uns ſchon gethan der Autor der auffgefangenen Brieffe 1701. 2 Ravag. 8. Paq. c. 2. 63 p. 776. ſeq. ſondern es wird genug ſeyn/ wenn wir entdecken/ was hinter den Vorhang dieſes Sinn-Bildes verborgen. Vor nicht langer Zeit wolte man referiren/ daß die groſſe Glocke in der S. Andrä-Kirche zu Mantua einen großen Riß bekommen/ welches man für kein gutes Omen für dieſen Staat ausgelegt und nunmehro befürchtet/ daß derſelbe vielleicht/ bey itzigen Conjuncturen noch einen gefährlichen Ris nach dem andern bekommen mögte; Ein Staat/ der ſonſt in guter Harmonie und heilſammen Verfaſſung ſteht und ſeine Kräffte beyſammen hat giebt allezeit gleich einer ſchönen Glocke / einen

he

hellen Schall und Thon von ſich/ der weit und breit gehöret wird; Hingegen wo Uneinigkeit und Spaltung einen gefährl. Riß macht/ und die Regiments-Glocke hier uñ da durchlöchert wird/da giebt ſie hernach einen gar klägl. Thon von ſich/ſo offte ſie angezogen wird/oder verlieret endl. wol gar ihren alten Thon und Klang/ wie ehermahls die Glocke auff den Stephans-Thurm zu Orleans; (vid. Wiedeman/ l. c.) Es beſtätiget dieſes an vielen Orthen die betrübte Erfahrung! Wir aber gedencken hierbey an die Blut-Glocke/ welche die Feinde von neuen über uns gegoſſen/ die numehro in aller Welt gehöret wird! Ach mich düncket/ daß damit vielen 1000. Einwohnern ſchon zu Grabe geläutet worden; O daß GOTT die Strenge einmahl zureiſſen und dargegen die Friedens-Glocke uns bald möchte wieder hören laſſen! Es findet aber auch der geneigte Leſer alhier ein Bild eines gottloſen und laſterhafften Regentens; der zwar die Glocke im Lande ſeyn/ und durch ſeinen Tugent-Klang und -Schall alle Untergebene zur Nachfolge erwecken ſoll; Allein/ wo dieſe Glocke ſelbſt durchlöchert/ und die Riſſe jederman in die Augen fallen/ da wird ſie gewißlich einen ſchlechten Reſonantz von ſich geben: Und wird es alsdenn heiſſen: Ex pulſu noſcitur: **Man kent es ſchon/ nur aus dem Thon:**

Nicht weniger bildet ſich hier ab ein Welt-geſinter Prediger / der zwar in fleiſchlicher Weisheit wandelt / aber keine Liebe und Erfahrung hat / und alſo ohne Sache aufgeblaſen iſt / darbey irrdiſch geſinnet bleibet und der Kirchen Chriſti in vielen ein Ergerniß darſtellet; Solte dieſe Glocke wohl eine andere Uberſchrifft führen / als uns Paulus ſchon aus ſeinen Sendſchreiben vorgeleget hat / da es geheiſſen in etwas veränderten Worten: Wenn ihr gleich mit Menſchen und mit Engel-Zungen redet / und habt doch der Liebe nicht / ſo ſeyd ihr ein thönend Ertz / oder eine klingende Schälle! O daß ſind nicht Moſis Glöcklein / (Exod. 28/33.) ſo er vormals an Aaronis Prieſter-Rock gehefftet / die allezeit aus den Hertzen des Volckes einen lieblichen Reſonanz und Echo wieder zurück brachten! Auf dem Tempel Salomonis hingen gewiſſe Glöcklein / welche die Vögel geſcheicht / wenn ſie von Winde beweget worden / daß ſie das Dach des Tempels nicht verunreinigten; (Euſeb. L. 9. de Præpar. Evang. C. 4.) Ich weiß nicht / ob wohl für einer ſolchen Tempel-Glocke / wie hier und da offters mit Verdruß gehöret wird / die unvernünfftigen / geſchweige denn die vernünfftigen Creaturen eben ſo groſſen Scheu und Furcht haben mögten! Zu Peking in Sina iſt eine Glocke die 120000 ℔ ſchwer iſt / gegen welche die Europäiſchen

gleichſam nur für Schällen zu achten ſind/ weil aber der Glocken-Klöppel höltzern/ welcher den Klang und Schall geben ſoll/ ſo iſt ſie dem Thone und Klang nach denen Europäiſchen gantz nicht zuvergleichen; (Eraſm. Franciſ. in Kunſt-Spiegel/ L. 4. C. 24. p. 1360) Wir haben hier ein Bild eines ſolchen Geiſtlichen der zwar gelehrt/ beredt/ und mit vielen Natur- und Gemüths-Gaben gezieret/ aber darbey weltlich geſinnet iſt/ und nichts von Leben Chriſti an ſich hat/ ſeine fleiſchliche Weisheit und Gelehrſamkeit iſt anders nichts als ein höltzerner Klöppel/ welcher denen heil. Glöcklein an den Prieſter-Rock Aaronis ohne den rechtſchaffenen exemplariſchen und unſträflichen Tugend-Wandel keinen Thon und Reſonanz geben kan/ ſondern er bleibt/ nach unſeren Spruch/ **ein thönend Ertz und eine klingende Schälle / und wenn er auch gleich mit Engel-Zungen redete!**

Auch dieſes fügen wir noch ſchließlich hinzu/ und ſehen in dieſem Emblemate als in einen Spiegel das eigentliche Bild und Abriß des todten und heuchleriſchen Wahn-Glaubens/ welcher ſo viel tauſend Menſchen zur Verdamniß führet! Nicht deutlicher aber können wir unſere Meynung hiervon exprimiren/ als in nochmahlicher Wiederhohlung des Apoſtoliſchen Gleichniſſes; Denn ſo ein

Lehrer ohne der Liebe einen thönenden Ertz und klingenden Schelle nicht unfüglich mag verglichen werden; So wird derjenige / welcher ſich des Glaubens rühmet / und doch darbey ohne Liebe und ohne der Heiligung erfunden wird/ dieſes Sinn-Bild mit mehrern Rechte führen: Denn auch hier wird es heiſſen:

Ex pulſu noſcitur:
Man kennt es ſchon/
Nur aus den Thon!

Wir ſingen dahero bekandter Maſſen mit der Kirche:

Die Wercke ſind des Nächſten Knecht/ Darbey/ auch wir den Glauben mercken.

Tantum!

Glauchau/ druckts Joh. Theodor. Heinſius/ Hoch-Gräfl. Schönb. Buchdr. 1705.

Bey der VIII. Offerte.

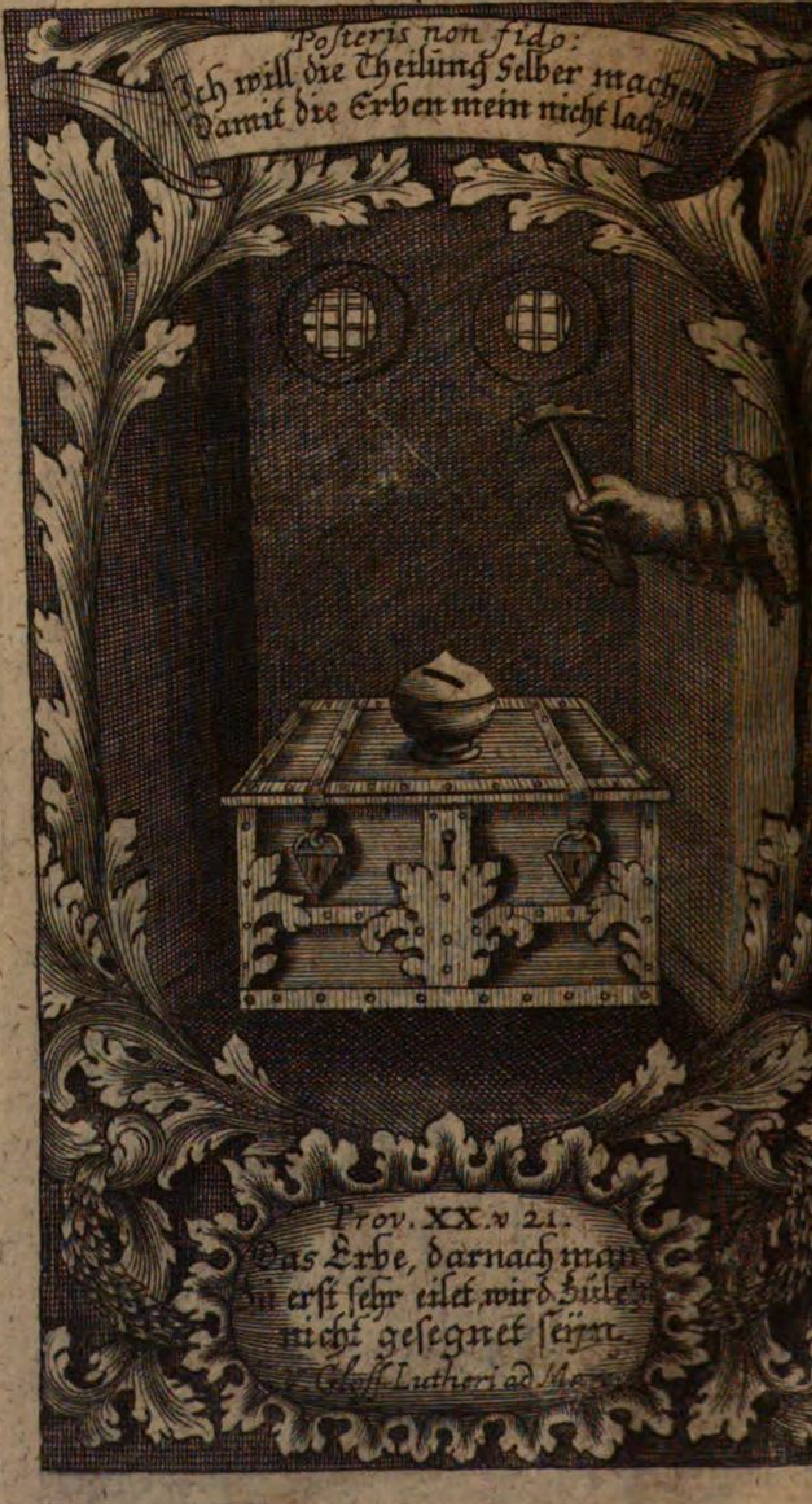
Pag.		
558	ſteht: Peraphraſt,	ſoll heiſſen Paraphraſt.
560	execreantur,	execrantur.
563	wahrſcheinlichſten/	wahrſcheinlichſte.
570	pfleget/	pflege.
584	ad præſertim,	ac præſertim.
592	ſervatoris crimine	ſervato diſcrimine
615	ſein eigen privat-intereſſe	ſeinem eigenem
615	dem Publico,	das Publicum.
625	Auguſta Vindeliorum	Auguſta Vindelicorum.
631	erſtern Eltern	lieben Eltern JEſu.
632	Schüſſelburg	Schlüſſelburg.
619	vorfall	verfall.

ERRATA.

Bey der IX.

pag.		
688	ſteth Lüxeman/	ſoll heiſſen/ Lütkeman/
712	ſive	ſine
715	nimmer	immer.
728	conflugrare	conflagare

732	Hitze oder	deleatur Oder
735	diſpirandum	deſperandum
743	Aticulus	Articulus
744	ſaxenumero	ſæpenumerò
761	alſo daß	auch daß
762	Titſch	Teitſch
763	ein weiſen	in weiſſen.


Poſteris non fido:
Ich will die Theilung Selber machen
Damit die Erben mein nicht lachen
Prov. XX. v 21.
Das Erbe, darnach man
erſt ſehr eilet, wird zule
nicht geſegnet ſeijn.
Gloſſ. Lutheri ad

MENSES RESERVATI,

Oder

Monatliche Ubung/

Bey

Neben-Stunden

Zur Erbauung und Gemüths-Ergötzung/

Zehende Offerte,

Beſtehende

Aus raren Theologiſchen und andern erbaulichen Materien;

Entworffen

von Einigen

Unter den Stillen im Lande.

LEIPZIG/

Bey Jacob Fritſchen.

Salmaſii Epiſt. 35. ad Crucium.

Neque illud ſit nobis ſtu-dio, ut ipſi literati videamur, ſed ut quam plurimos ad Chriſtianam Vitam pelliceamus.

Con-

CONTENTA
Der
Zehenden Offerte.

I.

Rom. IIX. v. 19. Coll. 22.

Das ängſtliche Harren = = = = wir wiſſen = = ängſtiget ſich noch immerdar.

II.

Salbung.

III.

An Chriſtus in triduo mortis fuerit homo?

IV.

Lib. Concord. p. 563.

Nemo eò probitatis unquam ſe venturum - - retineat.

V.

Einige Excerpta aus unterſchiedlichen pietiſtiſchen Schreiben.

VI.

Wie ein Politicus oder Welt-Mann bey annoch wehrenden Religions-Streitigkeiten ſich gewiſſenhafftig und klüglich zuverhalten?

VII.

Thema.

Was bey Hinlegung eines Noth-Pfennigs in acht zunehmen / nach

nach Veranlaſſung der Lehre Herrn Chriſtian Seebachs ꝛc.

VIII.

Eines reformirten Predigers MS. oder ſchrifftliche Vorſtellung von Endigung des unſeligen Religion-Streits unter denen Proteſtirenden/ ſo auff hohen Befehl auffgeſetzet worden ꝛc.

IX.

Inſcrption auf Ludovici Eberhardi, Grafens zu Oettingen Thaler;

Da pacem Domine in diebus noſtris.

Ad illuſtr. loc. Eſ. 39, 8.

X.

Diſp. in Feſt. Aſcenſ. CHRISTI.

Nebenſt einen Neuen-Jahrs-Gang.

XI.
Ex Indice Mater.
L.
Lapſus, Lapſi;
XII.
Singularia Eruditorum.
E. G.
Thomas de Aquino.

Beſchluß.
Embl. Illuſtr. Dict.
Prov. XX, 21.

I.

Rom. VIII, 19. Coll. 22.

Das ängſtliche Harren der Creatur wartet auf die Offenbahrung der Kinder GOttes. = = Wir wiſſen/ daß alle Creatur ſehnet ſich mit uns und ängſtiget ſich noch immerdar.

Nach dem Griechiſchen Text.

Denn die ängſtliche Erwartung der Creatur erwartet die Offenbahrung der Kinder GOttes. = = Denn wir wiſſen/ daß alle Creatur ſeuffzet und und gebühret mit/ biß auff ietzund/ (oder auf die ietzige Zeit.)

In dieſen Worten des Apoſtels iſt beſonders das Subjectum wohl zu mercken/ als welches denen Auslegern zu mancherley Gloſſen und Gedancken Anlas gegeben; Denn Einige verſtehen durch die Creatur Engel und Menſchen/ wie aus einer Wittenbergiſchen Diſputation Meiſneri zu erſehen/

worauf ſich Herr D. Ittigius in ſeinen Exercit. Theolog. Exerc. VII. berufft/ auch in unſern Balduino, Comment. in Epiſt. Pauli, in h. t. p. 164 ſeq. hiervon Nachricht zu finden. Andere nur allein die guten Engel/ als Origines, Theodoretus, Nazianzenus, Cyrillus & alii, quos vid. apud Gerhardum, in L. T. T. IX. §. 52. p. 416. conf. **Der Autor der Untersuchung etlicher Oerter des N. T. die wegen bisher übler Ubersetzung die Warheit auffgehalten/** ꝛc. p. 55. Einige wollen es mit Hieronymo annehmen von denen/ welche in V. T. für Chriſti Zukunfft geſtorben/ und dennoch ſelig worden ſind; de his vid. Gerhardus, l. c. §. 53. p. 421. Gregorius M. verſteht durch die Creatur die Frommen und Gläubigen/ durch die Kinder GOttes aber die Auserwehlten/ welche beſondere Meynung der hochberühmte Theologus Herr D. Ittig/ in der ſchönen Diſp. de Creatura gemebunda l. c. gleichfalls vertheidiget; Wir wollen was Weniges aus derſelben nach dem vornehmſten momentis wiederholen / denn / da führet er weitläufftig aus/ daß durch die ängſtlich harrende Creatur niemand anders verſtanden werde als die Gläubigen hiernieden auff Erden/ als welchen die Apokaradokía ja weit geſchickter zugeeignet würde/ als denen unvernünfftigen Creaturen/ die von der zukünfftigen Herrligkeit keine Erkäntniß haben/ oder

den Engeln mit deren vollkommener Seeligkeit/ in welcher ſie itzo ſchon ſtehen/ ſich ſolch ängſtlich Harren gar nicht comportiren läſt. Durch die Kinder GOttes aber/ die Auserwehlten in Himmel/ deren Herrligkeit am jüngſten Tage für aller Welt Augen offenbahr werden ſoll; Col. 3/4. 1. Joh. 3/2. auf welche Offenbahrung die Gläubigen in der ſtreitenden Kirchen mit Schmertzen warten/ v. 19. aus Urſachen/ weil ſie in der eiteln Welt der Eitelkeit/ d. i. ſo vielen Sünden und daher rührenden Creutz und Elend/ unterworffen ſeyn/ wiewohl ohne ihren Willen/ v. 20. Darum hört man ſie mit S. Paulo öfters ſeufftzen/ Rom. 7. v. 24. Ich elender Menſch/ wer will mich erlöſen von dem Leibe dieſes Todtes. Und ob ſie auch gleich/ nach den inwendigen Menſchen/ den von Chriſto ihnen gereichten Creutz-Kelch gern trincken/ ſo ſchmecket doch ſolcher Trunck dem Fleiſche ſehr bitter. Der Geiſt iſt willig/ aber das Fleiſch iſt ſchwach/ Matth. 26/41. Wie Chriſtus ſelber von Petro ſaget: Man werde ihn in Alter führen/ wo er nicht hin wolle/ Joh. 21/18. Gleichwohl murren die Gläubigen in ſolchen Elend nicht wieder GOtt/ wie die Gottloſen oder Heyden/ ſondern dulten ſolches v. 20 um GOttes willen/ der aus heil. Urſachen unter ſolche Laſt ſie geſtecket hat/ auf Hoffnung/ mit der gewiſſen Zuverſicht/ daß

ihre Traurigkeit ſolle zur Freude werden / v. 21. Die Gläubigen ſollen nicht immerdar ſolche Aſchen-Brödel bleiben / ſondern vom Dienſt des vergänglichen Weſens / das iſt/ von allen Ubel Leibes und der Seelen / der-maleinſt frey werden/und zur herrlichen Frey-heit der Kinder GOttes/ der Auserwehlten in ewigen Leben gelangen. Nach welcher Herr-ligkeit/ v. 22. gewislich alle Creatur/ alle die in Chriſto eine Creatur ſind / 2. Cor. 5/17. ſich von Hertzen ſehnet/ und ein ängſtlich Ver-langen trägt. Nicht allein aber ſie/die gläubi-gen Schäflein/ ſondern auch wir ſelbſt/ ſagt Paulus / v. 23. die wir des Geiſtes Erſtlinge haben/ die groſſen Hirten nemlich/und die hei-ligen Apoſtel/ die mit mancherley Zungen re-deten/und voll Glaubens und Kräffte Wun-der und Zeichen thaten unter dem Volck/Act. 6/8. ſehnen uns hertzl. nach der Kindſchafft/ nach den völligen Genuß des von Chriſto be-reiteten Erbes/ und warten mit Verlangen auff unſers Leibens Erlöſung/ ein ſeliges En-de/ um darzu zugelangen; ꝛc. Bis hieher Itti-gius, l. c. Er berufft ſich hierbey auf Gre-gor. M. Remigium, Landfrancum Cantuari-enſem und andere; Die aber von der unver-nünfftigen Creatur ſolchen Ort annehmen/be-weiſen ihre Meinung folgender maſſen / weil a) das Wort κτίσεως eigentlich die univerſita-

tem

ſem creaturarum, die gantze Welt Machine, ſo Himmel und Erde/ alle Elemente/ Thiere/ Bäume ꝛc. in ſich begreiffe/ nicht undeutlich exprimire/ wie zu erſehen Rom. 1/20. Coloſſ. 1/15. Apoc. 3/14. Zugeſchweigen/ daß dieſes Wort in denen 4. nachfolgenden Verſiculn/ ſine ulla ratione repetiret wird; wie denn auch ſolches b) das Wort pâsa anzeige/ ſo allerdings de omni creatura complente hoc univerſum anzunehmen; Ja/ es beweiſe es c) gantz klärlich die Oppoſition, immaſſen die ſeuffzende Creatur denen Kindern GOttes/ ſo des Geiſtes Erſtlinge haben/ ausdrücklich entgegen geſetzet werde; Welche Auslegung über diß nicht allein der Syriſche Interpres, ſondern auch der Conſenſus patrum, paucis exceptis, auctoriſire. conf. de hac interp. B. D. Gerhardus, L. T. T. 9. A. de conſummat. Seculi, §. 54. p. 422. B. D. Quenſt. in Syſt. P. 4 c. 20. p. 637. Wir können nicht unterlaſſen des ſel. Vaters Lutheri Meynung mit anzuführen; Um der Auserwehlten willen/ ſagt er: wird GOtt auch die Creatur wiederum reinigen und verneuen. Denn die Sonne iſt izt nirgend ſo ſchön/ hell und klar/ als ſie im Anfange/ da ſie geſchaffen war/ geweſen iſt/ ſondern um der Menſchen

willen wohl halb finſter/ roſtig und beſudelt. An jenen Tage aber wird GOtt ſie wieder ausfegen und reinigen durchs Feuer/ 2. Petr. 3. daß ſie heller und klärer ſeyn wird/ denn ſie im Anfang iſt geweſen. Weil ſie aber mus um unſerer Sünde willen leiden/ und den ärgſten Buben eben ſo wohl/ ja mehr/ leuchten/ als den frommen/ darum verlanget ſie hertzlich nach jenen Tage/ da ſie wieder ſoll ausgepuzet werden/ und allein den Seligen mit ihren Licht dienen. Alſo auch die Erde trüge keine Diſteln noch Dorn/ wenn ſie nicht um unſerer Sünde willen verflucht wäre/ darum verlanget ihr auch ſamt allen Creaturen/ nach jenen Tage/ daß ſie möge/ ſamt ihnen/ geändert und verändert werden; In der Kirchen-Poſtill/ Dom. 4. p. Trin. f. 164. b. Und dieſer Meinung iſt auch Brentius geweſen/ Homil. LIII. in Luc. cap. XI. f. 621. Man mus/ ſ. er/ wohl betrachten und erwegen/ wie Himmel und Erden vergehen werden; Wie? Werden ſie alle vergehen/ daß allerdings nichts von demſelben übrig bleibe? Keines weges: Alſo ſoll man des HErrn Chriſti Wort nicht verſtehen/ ſondern wie in 102. Pſalm geſagt wird: Die Himmel werden verwandelt wie ein Kleid/ wenn du ſie verwandeln

dehn wirſt ꝛc. Daraus können wir ſchlieſſen/ daß eine Veränderung und nicht eine Austilgung des Himmels und Erden am jüngſten Tage geſchehen wird. Derhalben werden ſie nicht gantz und gar vergehen und verſchwinden/ſondern verändert werden: Und werden das Kleid der Verwesligkeit anziehen: Sie werden von der Eitelkeit und von den Dienſt des vergänglichen Weſens/ zu der herrlichen Freyheit der Kinder GOttes gefreyet werden; ꝛc. l. c. Welches alles der ſel. D. Nicolai weitläufftiger ausgeführet in ſeinen Tr. Theoria Vitæ æternæ, oder hiſtoriſchen Beſchreibung des gantzen Geheimniſſes von ewigen Leben; L. v. c. x. xi. pag. 706. ſeq.

Gonf. poſt. ſupra Citat.

D. Joh. Gerhardi Comment. in h. t.

Pauli Egardi Schatz der himmliſchen Weisheit/ oder das Chriſtenthum Pauli; 1625.

Balthaſar Bidenbachs 122 Predigten in Epiſt. ad Rom. in h. t.

D. Georg Calixti Expoſit. liter. in h. t.

D. Abr. Calovii Explicat. in h. t.

D. Ægid. Hunnii Expoſit. in h. t.

D. Aug. Varenii Paulus Evangeliſta Roman. in h. t.

D. P.

D. P. J. Speners Erklärung in denen Exordiis eines Jahr-Ganges/ nehmlich des thätigen Chriſtenthums; p. 168. ſeq.

Joh. Weſenbecks göldenes Kleinod Pauli/ das iſt: Erklärung der Epiſtel an die Römer in 103 Predigten.

Wir wollen aber verſuchen/ ob dieſe unterſchiedene Meynungen nicht einiger maſſen zu conciliiren ſeyn;

Was hinderts/ daß wir nicht ſagen/ daß allhier das Subjectum textuale nicht ſo wohl in ſenſu diſtributivo als collectivo, und alſo generaliter anzunehmen ſey; Lutherus ſelbſt zeiget uns ſolche Harmonie in nachfolgenden Worten: Dieſe Hoffnung/ ſ. e. haben NB. WJR/ (Gläubige) und die gantze Creatur mit uns/ (alſo nicht die Gläubigen allein/ ſondern nebenſt ihnen auch die gantze Creatur/) welche auch um unſert willen auff das ſchönſte gereiniget und verneuert wird werden/ das man ſagen wird/ diß iſt erſt eine ſchöne Sonne/ ein feiner hübſcher Baum/ eine köſtliche/ liebliche Blume ꝛc. Und weiter: Wir Chriſten ſehnen uns auch/ (daß alſo die Gläubigen nicht ausgeſchloſſen/) und wolten von Hertzen gern/ daß es ſchier ein Ende hätte mit Türcken/ Pabſt und der ſchändlichen Welt; Denn ſolte einer nicht müde werden/

den/ ſolcher Büberey/ Sünde und Gotteslåſterung wider Chriſtum und ſein Evangelium/ zu ſehen und zu hören/ gleichwie Loth zu Sodom / ſehen und hören muſte. Darum ſagt Paulus/die Creatur wartte ſehnlich und ängſtiglich auff die Offenbahrung und herrliche Freyheit der Kinder GOttes/ und thut ſolches NB. nicht allein/ ſondern auch wir ſelbſt/ die wir haben des Geiſtes Erſtlinge/ ſehnen uns auch; ꝛc. In der Kirchen-Poſtill/ Dom. 3. p. Trin. f. 196. b. f. 197. a. Ja es würden ſolcher geſtalt auch die guten Engel und die Auserwählten in Himmel nicht ausgeſchloſſen ſeyn/ ingemiſcere & dolere dicuntur, ſchreibet von denen Engeln Balduinus, ſuo quodam modo; Etſi enim humanos affectus humano modo eis non tribuimus: attamen cum lætari dicantur ſuper peccatoribus pœnitentiam agentibus, dubium non eſt, quin viciſſim ſuo modo doleant ob corruptum hominum ſtatum; ſenſusque miſeria noſtra adficiantur, ac gloriam filiorum Dei seriò exoptent, per quam ruinam ſuam ſciunt eſſe reparandam. Neque vero hoc quidquam derogat ipſorum beatitudini. Concedimus enim perfectius fore gaudium angelorum poſt conſumationem ſeculi, quam nunc eſt, ſiquidem ibi nullum amplius occurret impedimentum, quando plenitudo

Sanctorum, quos anxie expectarunt, intravit; in Comment. in h. t. p. 164. Von denen Heiligen und Auserwählten in Himmel müſte auch folgendes in acht genommen werden/ was Aretius, cit. Gerhardo, l. c. erinnert; Miror, lauten ſeine Worte/ ſi de illis, qui in Cœlis agunt vitam beatiſſimam, textus Apoſtolicus intelligi non poſſit. Sancti enim defuncti expectant corporum ſuorum reſtitutionem, ſine quibus beatiſſimam Vitam agere non poſſunt, quibus dum carent, merito ſub ſervitute interius eo reſpectu dici poſſint; &c. Jngleichen Balduinus l. c. de animabus piorum, inquit, ſcriptum eſt, quod quidem ſint in requie poſt mortem, attamen ingemiſcant ob defectum corporum ſuorum, donec conſervi ac fratres eorum compleantur; Apoc. 16, 11. l. c. Von denen Frommen und Gläubigen haben wir bereits gehandelt/ und die vornehmſten Gründe ſolcher Meynung aus alten und neuen Scribenten angeführet. Auf die unvernünfftigen Creaturen appliciret es zugleich der ſel. D. Nicolai in nachfolgenden Worten: Gantz wunderbarlich lautets/ ſpricht er: daß S. Paulus allhier den ſtummen und todten Creaturen ein verborgen Fühlen und Vernehmen zumiſſet/ eben wie auch David den jungen Raben eine heimliche Anruffung GOttes zuſchreibet/ die wir nicht wiſſen

noch

noch verſtehen: Denn/ nach des Apoſtels Worten iſt der Creaturen höchſte Pein und Hertzeleyd/ daß ſie dem Teuffel und gottloſen Welt müſſen dienen wieder ihren Willen/ ſtellen ſich gantz ſauer und zornig darüber/ das Waſſer brauſet und erſäuffet manchen Buben: Lufft/ Speiſe und Tranck werden bisweilen zu lauter Gifft und Gallen/ daß mancher Gottloſer den Tot daran friſſet und ſäuffet; Doch dienet die Welt ihren ſündlichen Einwohnern/ GOtt zu Gehorſam/ der ſie ſolchen eitelen Dienſt unterworfen hält/ und giebt ihr die Hoffnung und Verlangen nach dem ewigen Vaterland/ daß ſie durch den jüngſten Tag von ſolchen böſen tyranniſchen Herren/ als von den Teuffeln und allen gottloſen Menſchen ſoll erlediget/ und wiederum zur Freyheit der Kinder GOttes gebracht werden/ l. c. p. 709. ſeq.

Wir mercken daraus nachfolgende Gläubens- und Moral-lehren;

* * *

Daß ſolchergeſtalt der gantzen Natur eine Hoffnung eingepflantzet/ auff die zukunfftige Befreyung von Dienſt des vergänglichen Weſens.

* * *

Die Creaturen/ wie ſie rein ſeyn/ alſo begehren ſie auch GOtt einen reinen Dienſt zuleiſten/ wollen alleine GOtt und heil. frommen Menſchen dienen/ die GOtt dafür dancken/ müſſen aber leyder das Contrarium erfahren und dulden/ und der Eitelkeit/ wieder ihren Willen/ unterworffen seyn.

* * *

Am Anfang ſchuff GOtt alles zu ſeinen Ehren und zum Dienſt des Menſchen/ welcher nach dem Ebenbilde GOttes gemacht? Nach dem aber durch die Sünde das Bild GOttes im Menſchen verdorben/ iſt die Creatur nicht mehr ſchuldig/ dem abtrünnigen Menſchen zu dienen/ hat auch einen groſſen Wiederwillen darzu/ doch gebeuth ihr der Schöpfer/ daß ſie ſich unterwerffe und den Menſchen diene/ auff ſolche Ordnung ihres Schöpfers iſt ſie gehorſam/ und dienet der Eitelkeit/ wie wohl ohne ihren Willen.

* * *

So offt ein Menſch ſündiget/ ſo offt macht er/ daß alle die Creaturen/ die bey Vollbringung der Sünden ihm dienen müſſen/ als die Lufft/ darinen er lebet/ und die Erde/ die ihn mus tragen/ und was ihm mehr dienet/ das alles ſeufzet wieder ihm und klaget ihm an/ für GOtt/ als ihren Tyrannen/ der die Creaturen

be-

beläſtige/ alſo daß ſie vielließer nicht wolten ſeyn/ denn ſich alſo beſchweret befinden.

* * *

Die unvernünfftigen Creaturen haben kein Theil an der Kindſchafft und zukünfftigen ewigen Herrligkeit/ gleich wohl aber wartet das ängſtliche Harren der Creaturen auff die Offenbahrung der Kinder GOttes/ weil ſie hoffen/daß ſie alsdeñ frey werden von dem Dienſt der Eitelkeit. Wir dargegen haben vielmehr Urſache/ mit Verlangen darauff zuwarten. Denn die Offenbarung der Kinder GOttes gehet uns vielmehr an/ als die unvernünfftigen Creaturen. Wir hoffen nicht allein frey zu werden von aller Beſchwerung/ ſondern auch das unvergängliche Erbe einzunhmen/ in dem Reiche unſers GOttes.

* * *

Daß mus eine groſſe Herrligkeit ſeyn/ darnach ſich die ganze Creatur ſehnet. Und eben dieſes ſoll uns eine Anreizung ſeyn/ in Gedult auff unſere Erlöſung zuwarten/ dieweil auch Himmel und Erden mit groſſen Seufftzen und Sehnen warten mus auff ihre Befreyung:

Denn/

Alle Creatur bezeugen das/
Was lebt in Waſſer/ Laub und Graß/
Sein Leiden kan es nicht meiden/

Wer denn in GOttes nahmen nicht will/
Zuletzt mus er des Teuffels Ziel/
Mit ſchweren Gewiſſen leiden.

II.

Salbung.

ES iſt dieſes Eine der wichtichſten Materien in der myſtiſchen Theologie, und hat ihr Fundament in den Worthen des H. Johannis/ wenn er ſagt: Die Salbung/ die ihr von ihnen empfangen habt/ bleibet bey euch. Und dürffet nicht/ daß eich jemand lehre/ ſondern wie euch die Salbung allerley lehret/ ſo iſts war/ und iſt keine Lügen. Und wie ſie euch gelehret hat/ ſo bleibet bey demſelbigen/ 1. Joh. 2/ 27. Allein auch hier findet ſichs/ daß die myſtiſchen Lehrer auf dieſen Grund nichts anders gebauet als Heu/ Holtz und Stoppeln/ und dieſe heilſame Lehre nicht in den lauteren Sinn des Geiſtes angenommen haben. Johann von Creutz verſteht durch die Salbung die Zubereitung zur Vereinigung/ in geiſtlichen Schrifften/ p. 860. Der bekandte Hohburg beſchreibet dieſe Salbung durch eine lebendige Empfindung/ durch ein inwendiges Schmecken und ſelige Erfahrung: Theol. Myſt. P. I. p. 6. Insgemein aber wird

die

die Salbung ad Viam unionis von denen myſtiſchen Lehren gezogen/ und als ein beſonderer Gradus unionis myſticæ betrachtet / wie Herr D. V. E. Löſcher in ſeinen edlen Andachts-Früchten gar wohl gewieſen in Vorbericht/ §. 13. Doch kan die Sache am beſten verſtanden werden/ wenn wir ſo wohl auf den Urſprung/ als auf die Natur und Eigenſchafft/ und endlich auf den herrlichen Nutzen ſolche Salbung unſere Betrachtung richten. (a Den Urſprung ſuchen wir nicht unbillig in Chriſto/ immaſſen er nicht allein üm deswillen Chriſtus oder ein Geſalbter heiſt/ weil ihn ſein himmliſcher Vater geſalbet hat mit Freuden-Oel/ (ſo ausdrücklich von dem heiligen Geiſt erkläret wird/ Act. 10/38.) mehr denn ſeine Geſellen/ Pſ. 45/8. Ebr. 1/9 ſondern auch darüm/ weil ſeine Geſellen oder Gläubige mit oder nach ihm ebener maſſen geſalbet worden ſind/ (daher ſie auch den Namen der Chriſten oder Geſalbten tragen/) mit demſelbigen Geiſt/ damit er geſalbet iſt/ doch mit dieſen Unterſcheid / daß er/ der HErr Geſalbet worden iſt/ oder den Geiſt empfangen hat/ nicht nach dem Maaß/ 1. Joh. 3/34. ſondern ohne Maaß/ aber die Seinigen/ ieglicher mit gewiſſen Maaß/ Epſ. 4/ 7. Wie Spenerus ausführlich hiervon handelt in Predigten von der Wiedergeburt/ conc. 6. p. 29. Und ſolche Salbung in und mit Chriſto

empfahen wir urſprünglich in der heiligen Tauffe/ dahero auch dieſelbe von denen lieben Alten eine Salbung genennet worden/ auch bey der Tauffe weyland das Oel gebraucht/ die Getaufften aber von daher die Geſalbten oder Chriſten genennet worden/ Act. 11. v. 25. Wiewohl der Sache ſelbſt nach und in der That/ von Anfang der Kirchen des Alten Teſtaments/ die Gläubigen ſchon Geſalbte geweſen/ weil ſie durch die Gnade Chriſti gegläubet ſeelig zuwerden/ wie auch wir/ Act. 15/11. und von Chriſto geſaget wird/ daß er ſey Geſtern und Heute/ und Derſelbe in Ewigkeit/ Act. 13. v. 8. Gleich wie nun der Anfang dieſer Salbung geſchiehet alſo bald bey der Wiedergeburth in der heiligen Tauffe und durchs Wort des Allmächtigen/ alſo continuiret ſie und wird immer fortgeführet/ durch Beyſtand des Heil. Geiſtes/ in der Heiligung/ und macht uns tüchtig zu ſtreiten wider unſer eigen Fleiſch/ den Teufel und die Welt/ Gal. 5/16. 1. Joh. 5/4. 5. Daß wir am Ende des Lebens/ die Gnaden-Gabe der ewigen Seeligkeit davon bringen/ 2. Tim. 4/7. 1. Cor. 9/25. Apoc. 2. v. 20. Nach der Erklärung des ſeel. D. Laſſenii, aus ſeinen betrübten und getröſteten Ephraim/ Betr. 34. p. 232. ſeq. (b) ihre Natur und Eigenſchafft nach iſt dieſe Salbung eine kräfftige Mittheilung der Gaben des heiligen Gei-

Geiſtes/ nicht/ zwar/ als ob nicht auch der H. Geiſt ſelbſt in ſeiner Perſon denen Gläubigen geſchencket würde/ denn wie der Vater ſeinen Sohn Chriſtum uns geſchencket/ ſo wohl ſeine Perſon/ als auch ſeine Güter/eben ſo hat auch GOtt der himmliſche Vater ſeinen Gläubigen den heiligen Geiſt gegeben/ nicht allein ſeine Perſon/ ſondern auch mit ſelbigen ſeine Gaben/ allein es wird alhier der heilige Geiſt vornehmlich ſeiner Gaben und Würckung nach betrachtet/ weil der Unterſcheid des Maaſſes/ wie er empfangen werden kan unter denen Menſchen/nicht ſo wohl in der Perſon zu ſuchen/ die keine Theilung leidet/ als vielmehr in ſeinen Gaben und Würckungen/die zu einer zeit/ alſo auch bey einer Perſon/ reichlicher/ als zu und bey der Andern ſeyn kan; Vid Spenerus l, c. Tit. 3/ 5. 6.

Der ſelige Arnd hat dieſe Materie gar deutlich vorgetragen/ und ihre Natur und Eigenſchafft in nachfolgenden gezeiget; Es begreiffet die Salbung ſagt er: die innerliche Erleuchtung des Zeugniſſes/ welches der H. Geiſt unſerm Geiſt giebet/ daß wir GOttes Kinder ſeyn. Inſonderheit aber giebet er uns für zu betrachten die groſſe Liebe des HErrn Chriſti/ und die Gröſſe ſeines Verdienſtes. Er beſtätiget auch den wunderlichen und beſtändigen Rathſchluß unſerer Wahl/ welche in Chriſto

geſchehen iſt / desgleichen die Verſiegelung der Wahl / welche in Chriſto geſchehen durch das Pfand und Mahlſchatz des Geiſtes GOttes und Chriſti; = = = Das ſind rechte GOttes-Gelährten / welche empfangen haben die Salbung / welche alles lehret. Darum bedürffen ſie keines Diſputirens / denn ſie beſitzen das Weſen der Warheit / und verſtehen / was der Seligmacher ſpricht / Matth. 13/8. Einer iſt euer Meiſter. Denn ſie ſchöpffen von dem HErrn Chriſto allein / als aus dem Brunnen und Haupt aller Göttlichen Fülle / Gaben / Kräffte / lebendige Lehre / wahre Erleuchtung / Troſt / Beſtändigkeit / Freude / und alle geiſtliche Reichthümer. Dieſe Schule des heiligen Geiſtes (die Salbung) hecket keine falſche Lehre aus / ſondern gebühret einen geiſtlichen Leib / (deſſen Haupt der HERR Chriſtus allein iſt /) eine einige Braut und lieben Bulen / welcher aus Chriſto und ſeinem Geiſt wiedergebohren iſt / mit der Gerechtigkeit und Heiligkeit Chriſti gezieret / mit lebendiger Lehre und heilſamer Weisheit / durch den Geiſt Chriſti unterrichtet / einen ungezweifelten Erben des ewigen Lebens. Aus dieſer Schule (oder Salbung) komt Heiligkeit des Lebens / Wercke / die GOtt

lieb

lieb und dem Nächſten heilſam ſind/ welche vergeblich von den Menſchen/ die da mit dieſer lebendigmachenden Erkäntniß nicht begabet ſind/ erzwungen werden; ꝛc. In W. Chriſtenthum L. V. P. 3. p. 335. ſeq.

(c) Den Nutzen ſolcher Salbung betreffende/ ſo iſt derſelbe aus dem königlichen Prieſterthum/ 1. Petr. 2. als worzu wir geſalbet werden/ am beſten zuverſtehen. Denn Kraft dieſer Salbung werden wir genennet Könige/ indem wir herrſchen über Teufel/ Höll/ Welt/ Sünde und unſer eigenes Fleiſch und Blut/ ſo alle in Krafft des heiligen Geiſtes zu überwinden/ Joh. 16/33. Röm. 16/20. Eph. 5/11. Item Propheten/ andere zu lehren/ nach dem wir ſelbſt von GOtt gelehret ſeyn/ 1. Joh. 2/27. Aber auch Prieſter für GOtt/ nicht als ob wir Krafft dieſer Salbung hernach öffentlich in der Gemeineine ohne Unterſcheid lehren mögten/ denn dieſes erfordert nebenſt den innerlichen auch den äuſerlichen Beruff; Gleich wie die Salbung/ ſchreibet Herr D. Spener, uns tüchtig macht/ ſo müſſen wir hingegen das Recht mit unſern Gaben vor der Gemeine zu dero Aufferbauung aufzutreten von den ordentlichen Beruff her haben/ worzu das geiſtliche Prieſterthum/ ſo allen Chriſten gemein iſt/ nicht genug ſeyn will; In Theologiſchen Bedencken/ P. III. A. 3. S. 30. C. 6. p. 934.

934. ſondern / daß wir vornemlich unſere Leiber GOtt zum Opffer geben / das da lebendig / heilig und GOTT wohlgefällig ſey / Rom. 12 / 1. auch für andere GOtt bitten und anruffen / 1. Tim. 2 / 1. und in einen unſträflichen Wandel / ingleichen bey NB zufälliger Gelegenheit / auch wo es die Noth erfordert / dem Nächſten mit Lehre / Troſt nnd Vermahnung beyzuſtehen und ihn in allen Dingen ſich ihn gefällig machen zu ſeiner ſelbſt Beſſerung / 1. Cor. 14 / 26. Wir ſchlieſſen hier mit dem denckwürdigen Sentenz Bernhardi: Die Unerfahrne / ſ. e. die dieſes noch nicht erfahren haben / die können diß nicht glauben / was der heilige Geiſt in dieſer Salbung lehret in ſeinen Schüllern! Tantum! Conf. Schickard. de jure Regio Ebr. Theor. IV. p. 60. ſeq. Feſſelii Gleichniſſe / p. 201. a. Miſand. in Delic. Evang. P. II. 165. 167. ſeq.

III.

An Chriſtus in triduo mortis fuerit homo?

NOn quæritur hîc: An Chriſtus, qui alias non mere phyſicè talis, & (Philándropos,) in propria ſubſiſtentia, ſed (deándro-

pos

pos,) Deus & homo in una Perſona, ante Paſſionem, â primo incarnationis puncto, fuerit & permanſerit verus homo?

Nec quæritur: Num Chriſtus in ipſa paſſione fuerit & permanſerit homo?

Neque ſtatus controverſiæ hic eſt: An Chriſtus poſt Reſurrectionem ſuam fuerit & adhuc in omnem æternitatem permanſerit verus homo?

Nec quæri denique debet: An Chriſtus in triduo mortis & ſepulturæ verus, eſſentialiter perfectus & univocè dictus homo fuerit, dicique potuerit?

Sed quæritur potiſſimum: AN CHRISTUS, (qui ratione unionis Perſonalis, ante mortem, in ipſa morte & poſt mortem (Theándropos,) Deus & homo, ita ut nunquam facta fuerit naturarum per locorum intervalla ſeparatio) ETIAM IN TRIDUANA MORTE (qua quidem corpus & anima â ſe invicem verè & realiter diſſoluta & ſeparata, ita ut localiter corpus in ſepulchro & anima definitive in Paradiſo; at nihil ominus ambo illocaliter in (Hypoſtáſy) ſemper unita, nec unquam ab ea ſeparata fuerunt;) SECUNDUM SACRÆ SCRIPTURÆ SENSUM VERUS, ESSENTIALITER PERFECTUS, & ITA MAXIME EMINENTI MODO DICTUS HOMO PERMANSERIT?

Qui

Qui ex noſtratibus affirmant, theſin ſ. per argumenta ſequentia probant:

1. Quia Chriſtus Theandropos, verus nempe deus, idemque verus homo in una hypoſtaſi ſubſiſtens etiam in morte ſua fuit, & conſequenter etiam verus homo.

2. Vocatur quoque in ſua morte filius hominis, Matth. 12,40. Marc. 15,38. Luc. 23,47.

3. Quin Chriſti mortui anima & caro fuit & permanſit verè humana anima, & verè humana caro, hinc autem ſequitur, quod Chriſtus in triduo mortis fuerit & permanſerit verus homo.

4 Quia Chriſtus etiam in triduo mortis ſacerdos fuit Pſ. 110,4. Ebr. 5,6. cap. 7,17. Nemo enim mortalium verus ſacerdos eſſe poteſt, niſi verus homo ſit.

5 Quia habuit quoque in triduo mortis humanam naturam, quippe quæ nunquam, vi unionis perſonalis, ſeparata fuit à Logo.

6 Quia tempore mortis animam & corpus habuit, unita ſcilicet in una hypoſtaſi.

7 Urgent Patrum, Lutheri, Formulæ Concordiæ, omniumque fermè Theologorum & Scholaſticorum quorundam ſuffragia.

8 Eliciunt quoque è contraria ſententia abſurda ſequentia:

Si

Si filius Dei Mariæ Virginis in morte ſua, (quæ fuit veriſſima) deſiit eſſe verus homo, & ceſſaſſet habere veram animam & verum humanum corpus, tum ipſe Deus oͤ Logos in illa ſua morte deſiit eſſe verus homo & ceſſaſſet habere animam verè humanam & corpus verè humanum & ita non ipſe oͤ Logos adhuc vere in humanitus, adeoque anima verè humana & corpore vere humano etiam preditus, fuiſſet mortuus non pependiſſet in Cruce mortuus, non fuiſſet de Cruce depoſitus, non fuiſſet linteis cum aromatibus obvinctus, non fuiſſet in hortum delatus, non ſepultus, nec in ſepulchro mortuus jacuiſſet, nec tertio die reſurrexiſſet, & ſic actum eſſet de tota generis humani redemptione; Sed poſterius eſt falſum, Ergo & prius.

Et ulterius:

Si Filius Dei unigenitus in ſua morte triduana deſiiſſet eſſe verus homo & cœpiſſet non niſi æquivocè dictus eſſe homo, ſequeretur, quod in ſua Reſurrectione cœpiſſet iterum fieri & eſſe verus homo, & ſic bis eſſet verus homo factus, ſemel in incarnatione & deinceps in reſurrectione; quippe poſtquam etiam eſt & dicitur filius hominis; Matth. 24. v. 30. & 26. 64.

Sed

Sed poſterius eſt abſurdum: Nam in ſua reſurrectione non iterum cœpit fieri & eſſe verus homo, nec ipſius anima, quæ in receſſu ſuo â corpore deſiit eſſe verè humana anima, neque ipſius corpus, quod in ſui diſſolutione & ſeparatione â ſua anima ceſſavit eſſe verè humanum, in ſui cum anima ſua redunitione incepit iterum fieri & eſſe vere humanum corpus, ſed ipſe Chriſtus, ut homo, in ſua reſurrectione cœpit rurſus vivere, ſeu revixit. Ergo & prius eſt abſurdum, quod ſcilicet triduo mortis deſierit eſſe verus homo, & incęperit non niſi æquivocè dictus eſſe homo;

Sed objiciunt, qui ſecus ſentiunt:

1. Chriſtus verè mortuus eſt, & ſic deſiit eſſe vetus homo, quia mors eſt corruptio hominis;

Reſp. ab Orthodoxis Theologis:

Diſt. Inter Philándropon & Theandropon; Quicunque verè moritur, ut Philandropos, iis deſiit eſſe verus homo, ſic concedunt Majorem, negando Minorem. Nam mortuus eſt Theándropos, non Philandropos pro hominum peccatis, & ſi vel maxime Chriſtus vivere vita naturali deſierit in *triduo* mortis, non tamen deſiit eſſe verus homo NAM MORS IPSIUS FUIT VERISSIMA, LICET MIRACULOSA & SUPERNATURALIS.) alios, ſide-

deſiſtet verus eſſe homo, humanæ naturæ hypoſtaſis, quæ eſt filii Dei hypoſtaſis, redacta fuiſſet in nihilum;

Obj. 2.

In triduo mortis Chriſti humana natura non fuit, quia ad humanam naturam requiruntur tria, corpus humanum, anima rationalis & unio inter hæc duo;

Reſp. ex B. D. Bechmanno in Annot. in Compend. Hutteri p. 133.

Humana natura, inquit, dupliciter conſiderari poteſt, vel formaliter vel materialiter; formaliter præter corpus & animam importat etiam unionem inter duas iſtas partes eſſentiales, & hac ratione, in triduo mortis non fuit humana natura Chriſti, cum per mortem unio naturalis fuerit ſoluta: Materialiter humana natura importat tantum partes, corpus & animam h. m. in triduo mortis humana natura manſit, & unita fuit cum divina natura, quatenus corpus & anima ſuam cum divina natura unionem retinuit. l. c.

Obj. 3.

Hoc planè non ſpectat ad meritum ipſius, ſive fuerit homo verus in ſepulchro, ſive minus;

Reſp. Omninò;

Sicut enim natus, paſſus, mortuus eſt pro

mundi vita, ita ſepultus eſt pro mundi vita, quia horum omnium par eſt ratio; At enim verò concipi, naſci, pati, mori ſepeliri pro mundi vita non ſunt ſolius humanæ naturæ proprietates, nam ſi hoc eſſet, ſequeretur, illas omnibus hominibus competere & conſequenter Petrus pro mundi vita mori poſſet, quod tamen abſurdum, ſunt ergò actus omnes meritorii, quos recenſuimus. Conf. B. D. Scherzeri Colleg. Anti Calv. p. 262. Si autem τὸ ſepeliri pro mundi vita, eo nomine venit, ut ſit actus meritorius, ſequitur inde hoc, & in ſepulchro fuiſſe Theándropon, Deum & hominem de quo ejusmodi actus prædicatur meritorius.

Obj. 4.

Provocant ad conſenſum orthodoxorum Theologorum e. g. Meiſneri, Gravveri, Lütkemanni &c.

Reſp.

1) Non auctoritatibus, ſed rationibus pugnandum eſſe; 2) Hunc ipſum conſenſum non eſſe Lutherano Eccleſiæ conſenſum univerſalem, ſed maximè particularem, quia non niſi duo vel tres a parte Lutheranorum Theologi in publicum producuntur. 3) Conſenſui maximè particulari opponi poſſe conſenſum in Eccleſia tum antiqua, tum præſenti multorum inſignium Virorum; 4) Illos con-

troverſiæ ſtatum aliter informaſſe, igitur minimum non eſſe, quod illi non nihil diſſentiant.

Sed jam ſatis eſt, ſcire rationes dubitandi“ & probandi, quæ præcipuæ & paſſim ſunt“ obviæ. Judicium ſit pene Lectorem! Nos“ interim concludimus cum B. SCHOMERO: “ Etſi Chriſtus revera mortuus eſt, vinculum-“ que naturale inter animam & corpus ruptum“ fuit; Matth. 27, 50. Joh. 19, 33. quia ta-“ men non tantum communi loquendi uſu “ nomen hominis ſ. materialiter, ſ. ſynerdo-“ chicè ſ. ampliative mortuis tribuitur, ſed & “ Chriſti tam corpus quam anima in vinculo“ unionis perſonalis ſibi invicem præſens ſub-“ ſiſtit, nec ad corruptionem tetendit; Pſ. 16.“ v. 10. Act. 2, 27. non dubitamus, illum, “ tanto intevallo communem mortalium ſor-“ tem excedentem, in triduo mortis pro vero“ homine agnoſcere, præeunte in ſacris lite-“ teris, non tantum appellatione centurio-“ nis, Marc. 15, 39. Luc. 23, 47. Sed & “ Evangeliſtæ, Joh. 19, 42. & ipſius Chriſti, “ Matth. 12, 40. In Colleg. Noviſſ. Contro-“ vers. c. XI. §. 16. p. 118.

IV.

Ex Lib. Concord. p. 56.

NEmo eò probitatis unquam ſe venturum ſperet, ut non infinitos defectus in carne & ſangvine ſuo retineat.

D. J.

Nach dem teutſchen Exemplar - fol. 226. a.

So weit wird niemand kommen/ daß er nicht viel täglicher Gebrechen in Fleiſch und Blut behalte.

NJemand wird verhoffentlich dieſer Lehre/ ſo aus dem göttlichen Wort offenbar und durch die Erfahrung beſtätiget wird/ boshafftig wiederſprechen/ ſondern vielmehr ſein Elend daraus erkennen und beſeuffzen. Denn was unſere höchſt-theuren Bekenner freywillig geſtehen in ihrem Concordien-Buche: Non modo inter Chriſtianos, lauten ihre Worte/ magnum diſcrimen deprehenditur, quorum hic infirmus, ille robuſtus eſt ſpiritu: Verum etiam hanc diverſitatem quilibet Chriſtianus inſemet ipſo animadvertere poteſt, ſe nunc quidem excelſo eſſe animo & ad omnia virtute Spiritus paratum promptumque, nunc verò timido & trepido: & jam quidem charitate ardere, firmum in fide & ſpe eſſe, poſt verò frigere, & imbecillitatem ſuam ſentire; &c. l. c. p. 675. Das befindet auch der Gerechte und Fromme bey ſich ſelbſt und mus dahero den ſo genandten ſtatum habitualem ex Mente Fr. Salignac Fenelon Archi-Epiſc. Cameracenſis, cont. Dn. D. Lichtſcheid in Inter-

eſ-

eſſe Veritatis p. 89. Item/ die Erklärung der allgemeinen Lehr=Sätze der Heiligen/ p. 176. für eine bloſſe Phantaſie halten/ maſſen ſich der irrige Lehr=Satz auf die Päpſtiſche doctrin de habituali juſtificatione vermuthlich gründet; Sed nulli mortalium, contingit â Deo gratia urtheilet ſehr wohl der Herr D. S. Scultetus in Hypotyp. Contr. Bouſſetum, habitualem juſtitiam absque interruptione conſervans; c. IV. §. 17. p. 193. Denn/ was uns zu ſolchen Stande der Vollkommenheit in dieſem Leben nicht gelangen läſſet/ iſt nicht allein auſer uns/ ſondern auch in uns ſelbſt zu ſuchen und anzutreffen/ welches ſind/ nach unſerer ſymboliſchen Lehre infiniti defectus in carne & ſangvine noſtro, als welche verurſachen/ ut nunquam â mero homine in hac vita ille attingatur gradus, qui legis rigori exactè ſatisfacit, wie Herr D. Botſaccus in ſeiner Medulla Theolog. Moralis ſ. Tr. de irreprehenſibilitate fidelium mit mehren ausgeführet. Quin imò ipſa perfectio hominis eſt, inveniſſe ſe non eſſe perfectum; Nemo ſibi placeat, nemo alicui inſultet, omnes ſic velimus proficere, ut non invideamus proficientibus, non inſultemus deficientibus. Auguſtinus, Serm. 49. de Temp. T. 10 Col. 683. Und iſt dieſes vielmehr ein Zeichen groſſer Unwiſſenheit und Sicherheit/ wenn der Menſch ihm einbildet/

er habe es weit in den Werck des HErrn und ſeiner Seeligkeit gebracht; Er ſey fromm genung und der Vollkommenheit nahe/ und habe ſchon einen Habitum durch fleißige Ubung acquiriret/ Miſer certè regenitus, qui ab operibus ſuis præſtolatur ſanctitatem; quam ſancta eſt oblivio bonorum operum! & quam damnabilis eorum in judicio Dei enarratio! - - - quamvis crebro actu ſanctorum operum poſſe habitum agendi bene fieri fortiorem non negamus; Dn. D. Hanekenius de Gradibus Sanctitatis Viatoris Chriſtiani, c. 2. §. 10 & 11. Denn die Vollkommenheit duldet keine Mängel und Gebrechen mehr/ ſondern wo dergleichen wie leyder mehr als zu offt ſich noch finden/ da iſt an keine habituale Heiligkeit und Vollkommenheit zu gedencken. Denn/ ein anders iſt perfectio legalis, ein anders perfectio Evangelica, da ein Menſch gerecht und vollkommen in Chriſto/ welcher alle Mängel und Defecte erſetzet/ alſo/ daß nichts verdamliches iſt an denen die in Chriſto JEſu ſind/ NB. welche nicht nach dem Fleiſch leben/ ſondern nach dem Geiſt/ Röm. 8. ja/ ein anders iſt perfectio graduum, ein anders perfectio partium; Welches Letztere der andächtige Scriver folgender maſſen erkläret; Man nennet es/ ſpricht er: in Schulen die Vollkommenheit der Theile oder der Stücken/ und nicht der Stuffen; Die Meinung

nung iſt dieſe/ daß zwar in denen Gläubigen ſind alle die Stücke/ welche zum wahren Chriſtenthum gehören/ als Buße/ Glauben/ Liebe/ Hoffnung/ Gedult/ Gebet/ Gottſeligkeit/ Demut/ Sanfftmut/ Keuſchheit/ und dergleichen/ ſie ſind aber nicht in den Stande/ als ſie ſeyn könten/ der Glaube hat immer eine Schwachheit/ die Liebe hat zuſtreiten mit der Eigen-und Welt-Liebe/ die Demut mit der Hoffart/ u. ſ. w. Gleich wie ein kleines Kind eben die Glieder hat/ und die Theile ſeines Leibes/ die ein vollkommener Mann hat/ ſie haben aber noch die Gröſe/ die Stärcke/ die Fertigkeit nicht/ welche die ſeinigen haben; Alſo/ ein junger Baum iſt an ihm ſelbſt ein vollkommener Baum/ er hat ſeine Wurtzeln/ Stam/ Safft/ Krafft/ Zweige/ Sproſſen/ Blätter und Früchte/ doch thut es ihm ein groſſer Baum/ der ſchon viel Jahre geſtanden weit zu vor; Und vorher ſetzet er dieſe nachdrückliche Vermahnung: Laſſet euch/ die ihr nach der wahren Gottſeligkeit ſtrebet/ nimmermehr düncken/ daß ihr etwas wiſſet oder ſeyd in
[redacted]ren Chriſtenthum/ bleibet euer Lebe-
[redacted]ng Schüller in der Schule des heiligen
[redacted]eiſtes/ und bittet täglich um mehr Licht/
[redacted]eiſt/ Erkäntnis/ Erneuerung und Gott-
[redacted]igkeit. Wenn euer ſündliches Fleiſch zu

weilen was ſeyn und wiſſen will/ ſo exami-
niret es als einen Schüler von groſſer
Einbildung/ ob es ſchon könne GOtt von
gantzem Hertzen/ von gantzer Seelen/ und
von allen Kräfften/ den Nächſten aber
als ſich ſelbſt lieben? Ob es ſchon gelernet
habe ſich ſelbſt verläugnen? Ob es ſchon
die Schmach Christi vor Ehre/ ſeine Ni-
drigkeit für Hoheit/ ſeine Armut für
Reichthum/ ſein Nichts für Alles zuhal-
ten gelernet habe/ und zwar nicht in
Worten/ ſondern in der That? Ob es ſchon
gelernet habe nach den Tode ein Verlan-
gen/ und die erſcheinung des HErrn JEſu
lieb zu haben? ſo wird ſichs bald geben;
etc. In Seelen-Schatz/ P. 3. c. 24. §. 25. p.
1828. Et. c. 3. §. 12. p. 903. Und wenn
wir auch nur unſere verderbte Natur recht be-
trachten/ ſo werden wir hierbey gar nichts aus
zuſetzen haben. Ein berühmter Theologus hat
unſern elenden verderbten Zuſtand folgender
maſſen abgebildet/ und damit die angeführ-
te Glaubens-Lehre genugſam beſtätiget;
Wenn ichs amkürtzeſten geben ſolte/ ſ. e.
was Fleiſch ſeyn hieſſe/ oder worinen unſer
Verderbnis und die Erb-Sünde beſtehe/
wüſte ichs nicht deutlicher zuſagen als
daß ich und du/ und wir alle von Natur/
ſolche Leute ſind/ an denen das geringſte
geiſtliche Gute nicht iſt/ ſondern die Zu-
nei-

neigung und der Saame zu allen Böſen. Alſo mus ich gedencken/ was vor gröbſte Sünden in der Welt begangen werden/ es ſey nun Hurerey/ Ehebruch/ Blut-Schande/ Trunckenheit/ Mord/ Ungerechtigkeit/ Diebſtahl/ Zauberey/ Fluchen und wie ein jedes heiſſen möchte/ da ſteckt der Saamen davon in unſer aller Hertzen von Natur: Und daß etwa du und ich ſolche grobe Laſter nicht begangen haben/ iſt es nicht die Urſache/ gleich ob wäre ich oder du in geringſten von einer beſſern Natur/ als die jenige ſind/ vor welchen wir ſelbſt des offenbahren Böſen wegen einen Eckel haben: Sondern der Saame und die verborgene Luſt darzu ſteckt gleichwohl in allen/ daß er aus Mangel der Gelegenheit/ oder Zurückhaltung Göttl. Gnade oder äuſſerlichen Hinderniß nicht völlig auffgegangen iſt; Alſo bilde dir nur das ſchwerſte Laſter ein/ das einer begehret/ und ſey verſichert/ wenn du ſolteſt in die Gelegenheit deſſelben auch gerathen ſeyn/ die Verſuchung wäre ſtarck an dich kommen/ und GOtt hätte dich nicht ſo wohl durch gute Aufferziehung als auch ſonſt durch Erinnerung/ durch Rührung des Gewiſſens/ (durch angetrohete Straffe und zeitliche Schande) oder ſonſt davon zurück gehalten/ ſo wäreſt du

tůchtig geweſen/ daſſelbe ſo wohl zubegehen/ als der leichtfertiſte Menſch es thut; ꝛc. D. Spener in Predigten von der Wieder-Geburt/ conc. 2. p. 24. Ein Chriſt wird ſich dieſes zur Demut leiten/ aber auch zur Auffmunterung dienen laſſen/ was der ſelige D. Můller in ſeinen Liebes-Kuſſe ſehr wohl ſagt: Halte mit Gebet/ Suchen und Anklopfen an/ daß es nicht nur Vorſaz bleibet ſondern in das Werck gehe und tåglich vermehret werde; Ja er průſſe ſich auch tåglich / ob und wie weit er darinnen kommen; In Liebes-Kuß/ c. 10. p. 296.

V.

V.

Unbegreiflichkeit GOttes/

zu

Eilfärtiger Endigung

des

Unſeligen Streits zwiſchen denen Chriſten/ und inſonderheit denen proteſtirenden Kirchen/

In ſpecie

Was den Punct von der Gnaden-Wahl/ die allgemeine Gnade/ die Perſon/ den Tod Chriſti und das heilige Abendmahl betrifft/

Auf Begehren und zu Beförderung Chriſtlicher Liebe und Einigkeit aufgeſezet

von

Einen/ der

Die Vereinigung der Brüder Auffrichtig ſuchet/

und zugenandt heiſt

TINUS.

J. N.

J. N. J.

Dieſes MS. ſo ein gelehrter Prediger unter denen Reformirten auffgeſetzt/ iſt uns von hoher Hand communiciret worden/ mit beygefügter Verſicherung/ daß ſolches niemahls durch den Druck gemein gemacht worden. Es iſt aber ſelbiges in VII. §. §. eingetheilet/ ſo wir mit angehängten kurtzen Anmerckungen/ alhier/ aus den Original/ wiederholen wollen.

§. 1.

GOTT iſt ein Geiſt / der höchſtvollkommen und unbegreiflich. Unbegreiflich iſt ſeine Natur und Weſen; Unbegreiflich iſt auch ſein Rath/ Wille und Regierung / Rom. 11 / 33-36. O welch eine Tieffe des Reichthums/ beyde der Weißheit und Erkäntniß GOttes! Wie gar unbegreiflich ſind ſeine Gerichte / und unerforſchlich ſeine Wege ꝛc.

§. 2.

Weil nun GOttes Rath und Willen unerforſchlich und unbegreiflich/ und gleich den Frieden GOttes/ höher denn alle Vernunfft iſt; So müſſen wir arme Menſchen dann auch davon gäntzlich abſtrahiren und denſelben nicht begreiffen wollen / und demnach das unſelige diſputiren davon bleiben laſſen. Wer nun

nun ſeine Vernunfft hier nicht gefangen geben will/ dem wünſche ich zu ſeiner Seelen Beſten/ daß ihm der HErr/ wie vor Zeiten dem Hiob auch aus einen Wetter antwortete/ Job. 40. Ich bin gewiß/ er wird die Hand bald auf den Mund legen / und bekennen/ daß er unweißlich geredet/ und das ihm zu hoch iſt/ und er nicht verſtehet und ſich deswegen ſchuldig giebt/ Buſſe im Staub und in der Aſchen zu thun/ Job. 42/3. 6.

Nota.

Es ſaget der Autor ſehr wohl/ daß GOttes Rath und Willen wie auch ſeine Natur und Weſen/ unerforſchlich und unbegreiflich ſey/ ſo eine der fürtrefflichſten Eigenſchafften GOttes iſt/ dadurch wir von ihm gäntzlich removiren ſo wohl den Begrieff unſers Verſtandes als das leibliche Anſehen / maſſen GOTT incognoſcibilis und dermaſſen unmöglich iſt/ daß wir GOtt/ſelbſt und was in GOtt iſt/vollkommen wiſſen/ erkennen und verſtehen können; Dahero ſagt Hiob recht von unſern GOtt: Siehe! GOtt iſt groß und unbekant/ſeine Jahr-Zahl kan niemand forſchen/ cap. 36/ 26. Jer. 32/19. Exod. 33/20. So iſt er auch daher invisibilis & ineffabilis; Vid. Qvenſt. Syſt. Theol. P. 1. p. 289. Gleichwol aber erkennen wir ihn aus ſeinem Wort/ darinnen er ſich/ auff zulängliche Maſſen/ ſeinen Weſen und

und Willen nach/ geoffenbahret hat/ ob wir ihm wohl in einen dunckeln Spiegel daſelbſt ſehen und noch nicht mit auffgedeckten Angeſicht; Jngleichen wird er auch in Chriſto von uns erkant/ denn wer den Sohn ſiehet/ der ſiehet auch den Vater; Joh. 6/46. Und daß iſt das ewige Leben/ daß ſie dich/ daß du allein wahrer GOtt biſt/ und den du geſand haſt/ JEſum Chriſtum/ erkennen/ Joh. 17/3. Dahero es bey denen eine ignorantia Vincibilis bleibt/ welche GOtt aus ſeinen Wort/ nach ſeinen Weſen und Willen gleichwohl erkennen können/ aber doch nicht wollen/ weil ihre Vernunfft ſich erhebet wieder das Erkäntnis GOttes/ und ſich nicht gefangen geben will unter den Gehorſam des Glaubens. Es wird ihnen aber alsdenn dieſes Prætext, daß GOtt unbegreiflich und unerforſchlich geweſen/ (welches in ſuo genere wol wahr bleibet/ aber in der Application von vielen unrecht gedeutet wird/) für GOttes Richter-Stuhl wenig helffen! Genug/ daß GOtt mit ſolcher Erkäntnis/ wie uns ſein Wort dieſelbe zu unſerer Seeligkeit anweiſet/ zufrieden ſeyn will/ und keine gröſſere und höhere in dieſer Schwachheit und Unvollkommenheit von uns prætendiret, fordert und erwartet; Denn es iſt (HJERR) noch nicht erſchienen/ was wir ſeyn werden. Wir wiſſen aber/ wenn es erſcheinen wird/ daß

wir ihm gleich ſeyn werden/ denn/ wir werden ihm (als denn) ſehen/ wie er iſt/ 1. Joh. 3/2.

§. 3.

Unangeſehen nun der Unbegreifligkeit GOttes will doch GOtt ein GOtt des Sünders/ und demſelben ein Elſchaddai und allgenugſamer GOtt ſeyn/ und iſt des Sünders Seeligkeit/ daß er GOtt/ und den er geſand hat/ JEſum/ ſamt dem Geheimniß ſeines Willens erkenne/ Joh. 17/3. Epheſ. 1/9.

§. 4.

Weil aber dieſes alles in ſich ſelbſt unbegreiflich/ ſo folget dann/ daß ſich GOtt in unſere Schwachheit ſchicke/ und mit uns armen Sündern/ wie ein Vater mit ſeinem Kinde lallet/ und ſo mit uns rede/ wie wir es zu ſeiner Ehre und unſer Seligkeit faſſen und begreiffen können / Joh. 3/12. Glaubt ihr nicht/ wann ich euch (durch Gleichniſſe) von irdiſchen Dingen rede; Wie würdet ihr glauben/ wenn ich euch von himmliſchen Dingen reden werde?

§. 5

Hieraus folget nun ferner/ daß wir uns dann obgedachter Maſſen alles Vernünffteln begeben/ alle Vernunfft unter den Gehorſam des Glaubens gefangen nehmen/ und den

Kin-

Kindern/ die nicht mit den Eltern/ wegen ihres Willens und Befehls diſputiren/ ſondern einfältig gehorchen/ gleich werden/ nnd uns hübſch in dem geoffenbahrten Rath/ Willen und Ordnung ſchicken müſſen.

Deſſen haben wir ein Exempel an denen Gläubigen/ Actor. 13/48. welches uns gewißlich zur Lehre und Nachfolge geſchrieben; Da die das Wort GOttes und aller annehmungs-würdige Evangelium von des Sünders Seligkeit durch Chriſtum höreten/ wurden ſie froh und preiſeten das Wort des HErrn/ und wurden gläubig/ wie viel ihr zum ewigen Leben verordnet waren/ eigendlich heiſts/ ſo viel ihr in die Ordnung (die GOtt nemlich/ das ewige Leben zu erlangen gemacht) wohl geſchickt waren.

Nota.

Dieſer/von dem Antore angeführte Bibliſche Spruch iſt einer von den Vornehmſten/ welchen die Reformirten unſerer Lehre in dem Artickul von der ewigen Gnaden-Wahl/entgegen ſetzen/ denn ſie ſchlieſſen daraus folgender maſſen; Wenn dieſe ſchon zum ewigen Leben verordnet geweſen/ ehe ſie geglaubet/ ſo iſt die Verordnung eine Urſache des Glaubens/ nicht aber der Glaube eine Urſache der Verordnung. Allein/ es lieſſe ſich noch gar ſehr diſputiren/ ob

all-

allhier die Verordnung von Ewigkeit her oder die Gnaden-Wahl gemeinet ſey/doch geſetzt/ es handele auch an dieſen Ort der Evangeliſt von der Gnaden-Wahl/ ſo wird doch unſerer Lehre dadurch nichts præjudiciret/ noch der Reformirten irriger Lehr-Satz/ vid. Acta Synod. Dord. Seſſ. 42 p. 212 daraus bewieſen werden können. Uber diß/ ſo läugnen wir ja nicht/ daß diejenigen/ welche zum ewigen Leben verordnet ſind/ in der Zeit gläubig worden/ denn eben darauff/ daß ſie gläubig würden/ hat GOtt ja von Ewigkeit her geſehen/ und darnach die Wahl zur Seligkeit beſchloſſen/ wie Paulus bezeuget/ welche GOtt zuvor verſehen hat/ (daß ſie nemlich gläuben und darbey bis ans Ende verharren würden) die hat er auch verordnet/ daß ſie gleich ſeyn ſolten dem Ebenbilde ſeines Sohnes/ auff daß derſelbige der Erſtgebohrne ſey unter vielen Brüdern/ welche er aber verordnet hat/ die hat er auch beruffen/ u. ſ. w. Rom. 8/29. ſeq. Es folgt gar nicht/ erinnert gar nöthig der ſel. D. Pfeiffer, weil die Worte alhier ſo geſetzet ſind/ daß zuerſt die Gläubigen und ihr Glaube/ hernach aber die Verordnung ſtehe/ ſo darum die Gnaden-Wahl vor den Glauben und ohne deſſen Anſehung ge-

ſchehen ſeyn/ ſonſt hätte ja Paulus/ ſagen können/ es wären ihrer ſo viel erwählet/ als viel beharrlich gläubeten. Denn auff ſolche Art müſte auch folgen/ wenn ich ſpräche/ in dieſem Jahr ſind viel Sonnen- und Mond-Finſternißen geweſen/ als die Aſtrologi oder Calender-Schreiber prognoſticiret/ daß der Aſtrologus und ſeine Obſervation eine Urſache der Finſternis wäre/ da doch vielmehr umgekehret/ die vorhergeſehene Finſternis zu des Aſtrologi Prognoſtico Anlas gegeben hat; Alſo deutet auch dieſe Art zu reden von denen Gläubigen nicht ſo viel an/ das ſie gläubig worden/ weil ſie GOtt zum ewigen Leben abſolut verordnet/ (wenn ich ſie nehmlich gebrauchen will in dem Streit-Punct von der Gnaden-Wahl/) ſondern GOtt habe ſie zum ewigen Leben verordnet/ weil er zuvor geſehen/ daß ſie gläubig ſeyn und bleiben würden. vid. B. D. Menzerus Reſpons. ad defens. ſecundæ P. Conſer. Pruten. Crocii, c. 12. §. 182. ſ. Opp. T. 1. p. 994. qvem. cit. B. Autor in Anti calv. c. 8. §. 17. p. 290. Die Meinung aber der angezogenen Worte iſt keine andere als dieſe/ wenn Paulus ſagt: Es wurden gläubig/ wie viel ihrer zum ewigen Leben geſchickt waren; i. e. wie

der

der ſel. Waltherus in ſeiner Harm. Bibl. den Ort. gloſſiret. p. 1017. qvi incluſi erant ordini mediorum, per quæ Deus ab æterno decrevit Homines perducere ad ſalutem; d. i. ſo viel der Ordnung der Heyls-Mittel gleichſam eingeſchloſſen und einverläubet waren/ oder wie der Autor redet: So viel ihr in die Ordnung geſchickt waren/ die ſich alſo derſelben nicht muthwillig wiederſetzet/ ſondern vermittelſt Göttl. Gnade ſich wohl in dieſelbe geſchickt; Gleich wie der vorhergehende Gnaden-Wille ſolche Ordnung/ ſo ferne ſie allen und jeden Menſchen angetragen ward/auch ſchon in ſich begreifft/und die gnädige Intention GOttes ſolches nicht anders erfordert/ nam phraſis græca: poni ad aliqvid in N. T. ſemper includit intentionem ponentis. ut Luc. 2, 34. Ioh. 15, 15. 16. & hic. loci Act. 13, 47. Add. 1. Theſſ. 5, 9. Wie der ſel. Hülſemann wohl angemercket in Vindic. S. S. A. 39. §. 97. p. 164.

§. 6.

Die Ordnung nun die GOtt gemacht/ und zu des armen Sünders Seligkeit offenbahret/ und darein ſich der Sünder ohne alles Diſputiren und Wiederreden/ wenn er anderſt ſelig werden ſoll und will/ ſchicken/oder vielmehr von Gott geſchikt gemacht werden mus/iſt die-

ſe/ I. Muß er Buſſe thun/ Matth. 3. v. 2. Thut Buſſe/ das Himmelreich iſt nahe herbey kommen. Wer ſich in dieſe Ordnung nicht will ſchicken noch ſchicken laſſen / wer ſeine Sünden nicht erkennen/ hertzlich bereuen/ haſſen/ und davon ablaſſen will/ wird gewiß nicht ſelig werden. Keine Buſſe/ kein Himmelreich. Wer ſeine Miſſethat leugnet/ dem wirds nicht gelingen/ wer ſie aber bekennet und läſt/ der wird Barmherzigkeit erlangen/ Prov. 28/13. II. Muß er an das Evangelium gläuben/ Marc. 1/15. Das Reich GOTTes iſt herbey kommen: Thut Buſſe/ und gläubet an das Evangelium. Wer dann will ſelig werden/ muß ſich auch in dieſe Ordnung ſchicken/und nicht nach menſchlichen oder eigenen Willen und Gutdüncken/ ſondern NB. ſo/ wie die Schrifft ſagt: Joh. 7/38. an Chriſtum glauben/ und ihn nicht nur als einen verſöhnenden Prieſter/ Erlöſer und Seligmacher/ ſondern auch als einen Propheten und Lehrer/ wie auch als ſeinen einigen HErrn und König annehmen/ dem er in allem/ nichts ausgenommen/ gehorchen und dienen will/ Rom. 14/9. Darzu iſt Chriſtus geſtorben und aufferſtanden/ und wieder lebendig worden/ daß er über Todte und Lebendige HErr ſey/ und Hebr. 5/9. nach dem Chriſtus alles/ was zu des Sünders Seligkeit nöthig/ vollendet/ iſt er allen/ NB. die

ihm

ihm gehorſam ſind/ eine Urſache worden zur Seeligkeit. III. Die nun/ ſo Chriſtum durch den Glauben angenommen/ die müſſen auch in ihm wandeln/ Colloſ. 2/6. daß ſie mit Warheit dem Apoſtel recht nachſagen können: Ich lebe/ doch nun nicht ich/ ſondern Chriſtus lebet in mir. Dann was ich ietzt lebe im Fleiſch/ das lebe ich im Glauben des Sohnes GOttes/ der mich geliebet hat/ und ſich ſelbſt vor mich dargegeben/ Gal. 2/20. Und dieſen lebendigen Glauben müſſen ſie durch ſtete Luſt und Ubung in dem Geſetz des HErrn durch Erlern- und Haltung der Gebote JEſu/ und alſo durch die Wercke zeigen/ und inſonderheit die hoch-befohlne Liebe gegen den Nächſten/ ſonderlich gegen die Brüder und Frommen/ thätig machen/ Joh. 13/35. Daran wird jedermann erkennen/ daß ihr meine Jünger ſeyd/ ſo ihr Liebe unter einander habt.

IV. Die ſich ſo in die Ordnung GOTTes durch GOTTes Gnade ſchicken/ und darin Chriſto dienen und bleiben/ die kommen dann aus Glauben/ in Glauben/ Rom. 1/17. und zu der tröſtlichen Verſicherung GOTTes in Chriſto. Wann ſie hievon in der Zeit die Verſuch- und Anfechtungs-Proben ihrer Treue und Beſtändigkeit gegeben/ die können dann rühmen und ſagen. Nun weiß ich/ an wem ich gläube/ und bin gewiß/ daß er mir

meine Beylage kan und wird bewahren / biß an jenen Tag / 2. Tim. 1 / 12.

§. 7.

Daß diß die Ordnung ſey / darein ſich / wer ſelig werden will / ſchicken müſſe / wird kein Chriſt läugnen / und ſeynd inſonderheit beydes Reformirte und Lutheraner hierinnen vollkommen einig. Und auf dieſen Fuß und Grund fällt weg:

Nota.

(Zu wünſchen wäre es daß alle aufrichtige Lutheraner / welche für dem ſyncretiſtiſchē Abgott ihre Knie nicht gebeiget / dieſem Aphoriſmo des Autoris unterſchreiben könten / ſo aber ſchmeichelt ſich der Autor, rebus ſic ſtantibus in Eccleſ. Reformat. mit vergeblicher Hoffnung / ſo wol als noch jezo der Herr D. Strimeſius, Herr J. H. Winckler / der ſo genandte Irenæus Chriſtophilus, und andere mehr; Denn es liegt ja der Stein des Anſtoſſes noch im Wege / welcher die Gräntzen Judä von Ephraim ſcheidet. Was hiermit gemeinet / kan ihm am beſten ſagen unſer ſel. Hunnius in Diſſenſ. Luther. & Reformat fundament. Hülſemannus in Calvinis. Irreconcil. Chemnitius in den vertheidigten Grund des Glaubens und der Seligkeit; Doctores Haſſo-Darmſtat: In der gründl. Ausführung; Meiſnerus, in der Pro-

Proba Religon. calvin. Pfeifferus in Anti-Calvin, auch nur letzhin Dn. Edzard de fugienda Unione cum hodiernis Reformatis p. 2. ſeq.)

I. Die ſo ſchwere Verſuch- und Anfechtung wegen der Gnaden-Wahl; Wann der Satan die Menſchen nicht in der Sünden halten kan/ und dem Sünder das Gewiſſen auffwacht/ daß er auff ſeine Bekehrung dencket/ ſo ſetzt er ihm zu: Wer weiß ob du erwählet biſt? Wie/ wann du nicht erwählet wäreſt/ ſo hülffe doch alles nichts/ du möchteſt auch thun was du wolteſt. Aber ſiehe doch/ o angefochtene Seele! wie vermeſſen dich Satan in das unergründliche Meer der Unbegreiflichkeit GOttes ſtürtzen und verderben will. Kanſt du GOttes unbegreiflichen Rath begreiffen/ ſo thue es. Ich meines Orts/ will mich durch GOttes Gnade/ hübſch einfältig in GOttes Ordnung ſchicken/ und habe ich geſündiget/ will ich Buſſe/ und ſolches nicht mehr thun/ und meine Zuflucht nehmen/ zu der Gnade GOttes in Chriſto/ und demſelben künfftig deſto eifferiger dienen und gehorchen. Gehe du hin/ o angefochtene Seele! und thue desgleichen/ und verſichere dich eben bey dieſer Schickung in GOttes Ordnung/ daß du erwählet biſt. Siehe und bedencke zu deſſen Beglaubung/ Rom. 8/ 29. 30. 2. Tim. 2. v. 19.

Nota.

Geſetzt / daß auch ein angefochtener Menſch ſo dencken ſolte: Wer weiß ob du erwählet biſt? Wohlan! Er ſetze ihm alsbald dieſes Argument und Evangeliſchen Lutheriſchen Lehr-Satz entgegen / und lehre ihm bey ſich ſelbſt alſo ſchlieſſen: ex 1. Tim. 2/ 4. Act. 17/ 30. ſeq. Joh. 3/16. 17. So GOtt alle und jede Menſchen ſelig haben will / auch dahero allen und jeden geboten hat / Buſſe zu thun / ihnen allen auch ſeinen geliebten Sohn zum Heyland und Seligmacher geſchäncket hat; So will er auch mich inſonderheit gerne ſelig haben / dannenhero er auch mir geboten hat / Buſſe zu thun / auch mir ſeinen lieben Sohn zum Heyland und Seligmacher geſchencket hat; Denn / was alle und jede Menſchen angeth / das geht auch zugleich mich mit an / und habe ich nicht Urſach / mich hiervon eigenſinnig auszuſchlieſſen / weil ich ja ſonſt den Rath GOTT wieder mich ſelbſt verachten würde / wie dort die Phariſeer / Luc. 7/ 30. und mich dergeſtalt unfähig und unwerth machen würde des ewigen Lebens / Act. 13. v. 46.

Anlangende den Punct von der Perſon und dem Tode Chriſti / ſo ſpricht er / daß von dieſer Warheit / wie er redet / man nichts ſonſt be-

begreiffen könte auſer der erwehnten Ordnung; Allein/ verſteht er hier den Begriff nach GOttes Wort/ und wie darinnen ſolche Warheiten geoffenbahret/ ſo iſt dem Glauben gar leicht/ als der mit GOTTes Wort zu frieden/ ſolche Warheiten auff zulängliche Maſſe zu begreiffen und zuverſtehen/ und zwar/ was zuförderſt die Lehre anbetrifft von der Mittheilung der Göttlichen Eigenſchafften/ aus denen hellen und klaren Schrifft-Stellen/ Coloſſ. 2. v. 9. Matth. 28/18. Phil. 2/9. 10. Matth. 28/20. ꝛc. ꝛc.

Darwieder zwar von reformirter Seiten unterſchiedliches erinnert worden/ aber nicht ohne Wiederſpruch ihres Gewiſſens; vid. B. Scherzerus in Colleg. Anti-Calv. p. 186 ſeq. Wir geben ihm wohl zu bedencken/ was nur unlängſt der Herr Prof. Edzard aus unſerer Evangeliſchen-Lutheriſchen Lehre für ein ſchön Argument in ſolatium omnium piorum eruiret in folgenden Worten: Nonne, ſ. e. nos quoque in gaudia ferri oportet, ubi ex ſcripturis cognoſcimus, illud ſanctiſſimum caput, quod pro nobis ſpinis redimitum, illud ſanctiſſimum os, quod pro nobis acerbiſſimam ſitim pertulit, illas ſanctiſſimas manus, quæ pro nobis in Cruce expanſæ, illos ſanctiſſimos pedes, qui pro nobis una cum

manibus perfoſſi fuerunt, illud ſanctiſſimum corpus, quod totum pro nobis actum in crucem fuit, illam ſanctiſſimam animam, quam in patris manus commendatam pro nobis efflavit Dei filius, nobis in extrema mortis hora adfuturum, & ex infernalis leonis gutture nos erepturum eſſe? Tantumne taceremus gaudium, nec potius quavis occaſione & nobis ipſis & aliis poneremus, inculcaremus, laudaremus? l.c. p. 61. Was ferner die Univerſalität ſeines Verdienſtes anbelanget / ſo erinnert der Autor gar wohl / daß man auſſer der von GOtt geſetzten Ordnung keinen richtigen Concept davon machen könne; Allein / er hätte auch die Göttliche Ordnung ſelbſt vorhero recht beſchreiben und definiren ſollen / welche darinnen beſteht: Daß Chriſtus zwar allen Menſchen die Ausſöhnung bey GOtt erworben und zuwegé gebracht / jedoch in ſolcher Ordnung und mit dem Vorbehalt / daß / die derſelben würcklich und heilſamlich genieſſen wollen / auch gläuben müſſen / in Entſtehung aber deſſen ſie ſich der Gnade GOttes und des Verdienſtes Chriſti verluſtig machen / und der Zorn GOttes bleibet über ihnen / Joh. 3 / 36. Iſt demnach das Verdienſt Chriſti univerſal, und geht alle und jede an / (reſpectu divinæ intentionis & factæ acqui-

quiſitionis, weil es allen zugedacht/ allen erworben iſt/ auch allen angetragen wird/ allein/ daß (fructus ſalutarius) der heilſame Nutz nicht allen und jeden zukomt/ das komt her (ex defectu debitæ applicationis) weil die Meiſten es nicht gebührend annehmen/ und ſich daſſelbe recht zu Nutze machen/ ob ſie ſchon die Kräffte aus der Wiedergeburt darzu haben: Daher ſpricht Paulus/ **Chriſtus ſey ein Heyland aller Menſchen/ allermeiſt aber/** (weil nicht alle ihm als einen Heyland erkennen/ und annehmen wollen/) **der Gläubigen/** 1. Tim. 4.

II. Auf dieſen Grund der Unbegreifflichkeit GOttes/ fallen auff einmahl weg/ alle die unſeligen Disputen von der **Gnaden-Wahl/** von der **allgemeinen Gnade/** von **der Perſon und dem Todte Chriſti/** als die alle endlich auff den unbegreiflichen Rath und Willen GOttes hinaus lauffen. Sagſt du gleichwol/ ſo iſts doch eine Wahl/ und ſtehet ſo viel von der Gnade GOttes und dem Todte Chriſti in der Schrifft: Ich geſtehe ſolches gantz gerne. Kanſtu aber auſſer obgedachter Ordnung/ etwas zu **deinem** oder einiges **Menſchen Troſt** von allen dieſen Warheiten begreiffen/ möchte ich ſolches gerne hören. Muſtu aber geſtehen/ daß du eben ſo wenig/ als ich/ davon

weiter begreiffen kanſt/ wohlan/ ſo laſt uns allerſeits/ von Dingen/ die unbegreifflich ſind/ ſchweigen/ damit wir uns nicht für allen vernünfftigen Menſchnn proſtituiren und zu Narren machen/ daß wir von unbegreifflichen Dingen reden wollen.

III. Was letzlich die harte Controvers vom heiligen Abendmahl betrifft/ muß man auch nicht mehr/wie bißher ſo unſelig geſchehen/ auß der Unbegreifflichkeit GOttes mit einander handeln. Denn/ weil GOtt nach obigem 4. §. ſich in unſere Schwachheit ſchicket/ und ſo wohl in dieſem als anderer Chriſtlicher Geheimniſſe Offenbahrung / nach unſern Begriff richtet/ ſo müſſen wir denn auch von allem unbegreiflichen Weſen abſtrahiren / und von keinem unbegreiflichen modo oder Weiſe reden/ ſondern hier muß man abermal hübſch einfältig in der Ordnung GOTtes bleiben/und es/ NB. in der Ordnung brauchen/ wie und worzu es der liebſte Heyland eingeſetzet. In was für einer Ordnung aber die Chriſten das heilige Abendmahl brauchen ſollen/ hat der heil. Geiſt 1. Cor. 11. deutlich genug gelehret.

1. Soll mans thun zum Gedächtniß des HErrn Chriſti / v. 24. 25.

2. Soll man dadurch den Todt CHriſti verkündigen / v. 26.

3. Soll

3. Soll ſich der Menſch ſelbſt prüffen/ ob er nemlich itzt gemeldte beyde Dinge recht verſtehe und thue/ ehe er ſich vom heil. Brod und Wein zu eſſen und zu trincken unterſtehe/ und das unter der ſchweren Drohung/ weil er ſonſt ſchuldig werde an dem Leib und Blut des HErrn/ und ſich ſelbſt das Gericht eſſe und trincke/ v. 27. 29.

Diß ſind die drey Dinge/ die der Apoſtel ordentlich nach einander vorſtellet/ und werden allerſeits von den Chriſten/ die GOttes Wort gelten laſſen/ angenommen/ inſonderheit iſt deswegen kein Streit zwiſchen den Proteſtirenden/ die geſtehen beyderſeits einmüthiglich/ daß niemand mit guten Gewiſſen zum heil. Abendmahl gehen/ noch darzu gelaſſen werden könne/ als der dieſe itztgemeldte Dinge

Erſtlich recht verſteht/ und zweytens auch in der That thut.

Nota.

Das höret man heut zu Tage von denen Beſcheidenſten unter denen Reformirten/ daß ſie zwar bekennen/ und vorgeben/ ſie empfingen in heiligen Abendmahl wahrhafftig Chriſti Leib und Blut/ und nicht Brot und Wein allein/ ſic refert Dn. Edzart, l. c. ex P.

J. Ti-

J. Tilemann dicto Schenck, ejus Tr. Stuffen des Gnaden-Throns/ P. 1. p. 260/ ubi ita: Wenn der Communicant das heilige Brot iſſet/ ſo ſoll er glauben/ daß er alſo wahrhafftig mit dem Leibe JEſu vereiniget werde/ ſo wahrhafftig die Vereinigung des Brots und ſeines Leibes ſey/ ꝛc. Aber von der unione ſacramentali vera & reali, wollen ſie gleichwohl nichts hören/ unionem, ſchreibet F. Burmannus Synopſ. Theol. L. 7. C. 12. §. 15. p. 387. inter Symbola ac Chriſti corpus non ſubſtantialem, ſed relativam ſive ſignificationis eſſe; l. c. geben auch ſo viel zuverſtehen/ daß Manducatio ſacramentalis, oder wie und auf was Weiſe Chriſti Leib und Blut in Abendmal zugegen und genoſſen werde/ in den Worten der Einſezung gar nicht exprimiret/ vielweniger die unio ſacramentalis oder ſacramentirliche Vereinigung/ wie dieſelbe in einen Geheimniß-vollen Verſtande genennet wird/ und zwiſchen der himliſchen und irdiſchen Materie in Abendmahl ſich findet/ in Text fundiret ſey/ darum ſolten auch wir hieſiges Orts wie anderweit/ nichts davon und auch nichts darzu thun/ welches gleichwohl per particulas, in cum & ſub von uns Lutheranern geſchehen wäre; Conf. de h. partic. Carpzovii Iſag. L. S. p. 246. Die harten Expreſſiones leſen wir bey denen Reformirten

mirten hin und wieder inſonderheit bey Mareſio in ſein Syſtem. Theol. ſo der vornehme Theologus Herr D. Hanekenius colligiret in Obſervat. Fidel. in Syſt. Theol. Mareſii, ad §. 70. ſeq. Darbey die Anmerckung dieſes Theologi ad 3. §. Denckwürdig: Nonne magni uſus eſt, lauten ſeine Worte/ oralis manducatio corporis Chriſti? cum è carne Chriſti, fatente Mareſio, paulo poſt, ſit omnis noſtra dignitas. Si dignitas noſtra eſt ex ejus merito, annon erit ex merito & contuctu ſimul? Quantum enim abſunt ab ingenti blaſphemia, quæ hic adducuntur, l. c. pro neganda utilitate oralis manducationis Euchariſtiæ? - - ingreditur & paſcit animam totumque NB. Corpus & totum hominem occupat poſſidetque imo futuræ præparat reſurrectioni; &c. l. c. Wollen ſie ſagen/ daß dieſer Concept de unione Sacramentali mere ſpeculativus ſey/ und zum wenigſten keinen Nutzen in praxi ſalutari habe; Auch daß zur Seligkeit nicht nöthig ſey/ daß die Gegenwart der menſchl. Natur im Abendmahl geglaubet werde; So beantwortet das Letztere an unſerer Statt der ſel D. Gerhardus Loc. Theol. T. V. A. de S. Cæna §. 108. p. 228 ſeq. Fides noſtra, lauten daſelbſt ſeine Worte/ debet apprehendere Chriſtum Deum & hominem in ea natura,

qua

qua propinquus, cognatus & frater noſter eſt &c. - Qvia onere peccatorum preſſi, non poſſumus ad Chriſtum in gloria regnantem penetrare, ideo ad nos venit apprehenſurus nos ea natura, qua frater noſter eſt; conf. B. Chemnit. Tr. de Cœna, c. 2. p. 462. Von denen Symbolis, dem geſegneten Brod und Wein hat er ebenfals gar feine Gedancken/ und erinnert gar wol/ daß ſolches geſchähe propter commonefactionem, quam præbent hæc Symbola extrema ad myſticum Convivium accedentibus. Quemadmodum enim ex granis multis unus panis, & ex multis uvis unus potus paratur: Sic in S. Cœna in unum corpus cibamur ac potamur, ut velut membra unius corporis dilectioni & concordiæ ſtudeamus. 1. Cor. 10/ 17. 1. Cor. 12. 13. Und daſelbſt führet er auch Tauleri rationes an aus ſeinen Sermon de Cœna. Noch weitläufftiger handelt er hirvon §. 113. p. 465. conf. D. Stoltzens Recht-Evangeliſcher Fürſten/ p. 180. ſeq.

Wann nun die Lehrer und Prediger/ wie ihr Amt und Pflicht erfordert/ niemand das heil. Abendmal reichten/ als von dem ſie NB. alle Menſch-mügliche äuſerliche Verſicherung hätten/ (dann Menſchen muß man keine Hertzens-Prüffung zumuthen/) daß er ſich in obgedachte Ordnung geſchicket und

darin

darin würcklich ſtünde/ und die ſie hierinnen mangelhafft befinden/ erſt von dieſen Dingen in particulaer unterwieſen/ ſo würden ſie ſo viel zu thun haben/ daß ſie des unſeligen Diſputirens wohl würden vergeſſen/ der greuliche/ zur höchſten Unehre GOTTES/ zur Schande des Chriſtenthums und Verderbung ſo vieler Seelen überhand genommene Mißbrauch des heil. Abendmals hörte auff/ das wahre lebendige Chriſtenthum zu GOttes Ehre in der Chriſten Freude und Troſt käme in Flor und das unſelige Diſputiren hätte ein Ende.

Nota.

Das Chriſtenthum ohne Warheit iſt anders nichts als das falſche Chriſtenthum und ein Ens rationis, auch unter rechtſchaffenen Evangeliſchen Chriſten nirgends zu finden. Ein Chriſt ſucht Warheit und Friede/ und hält die gröſte Heiligkeit ohne Warheit allezeit für verdächtig/ maſſen die wahre Pietät an denen Brüſten der Göttlichen Warheit ernähret wird. Die weder kalt noch warm/ will der HErr ausſpeyen aus ſeinem Munde! Wehe dem/ welcher aus Finſterniß Licht/ und aus Licht Finſterniß macht!

Tantum!

VI.

Wie ein Politicus oder Weltmann bey annoch währenden Religions-Streitigkeiten ſich gewiſſenhafftig und klüglich zuverhalten?

ER mus ſich in Quæſtionibus Theologicis &c. (PROBLEMATICIS SEU NON FUNDAMENTALIBUS) keiner Perſonal-Meinung theilhafftig machen/ ſondern ſein Judicium und Aſſenſum ſo lange ſuſpendiren/ biß die Sache durch Wechſel-Schrifften ausgemacht/ und etlicher maſſen inter eruditos res judicata worden/ damit man alsdenn ex rationibus decidendi & probandi in publicum utrinque prolatis die wahre Meinung erforſchen und ſich derſelben verſichern kan. Hier aber iſt nicht die Rede von nöthigen und hochwichtigen Glaubens-Puncten/ als welche in GOttes Wort ſchon definiret und in unſern Concordien-Buche repetiret/ auch einen jeden/ der ſich zu unſerer Kirchen bekennet/ zu glauben vorgeleget ſind/ geſtalt hier nicht vergönnet zu tergiverſiren/ ſeinen Aſſenſum zu ſuſpendiren/ oder auff eine ſogenandte Glaubens- oder Gewiſſens-Freyheit ſich zuberuffen/ vid. Diſſert. Dn. D. Seeligmanni de Libertiniſmo ſentiendi & credendi, Roſtoch. 1686. ſondern da muß man dem

Glau-

Glauben gehorſam werden / GOttes Wort die Ehre geben / und Ja oder Nein ſagen / ſc. wo man der Warheit überzeuget und ſein Bekänniniß auff Befragen thun mus / nachdem es entweder der Beruff oder der Status confeſſionis und die Ehre GOttes alſo erfordert. Ferner iſt hierbey zu bedencken / daß nicht eine jede theologiſche Controverſie oder Lehre / die ſtreitig gemacht wird / uns in unſern Glauben und Gewiſſen turbiren kan / wenn ſie nur nicht das fundamentum fidei angeht. de quo vid. Menſ. Reſerv. Offert. IX. No. VII. imprimis Dn. D. Wernsdorff in Theolog. Bedencken / contr. D. Strimeſium - p. 15 ſeq. Doch muß man auch nicht um der vielen Controverſien willen mit denen Neutraliſten eine beſondere und ſo genandte Religionem Prudentum für ſich und ſein Hauß / wie ein gewiſſer Autor redet / fabriciren und zu Marckte bringen / welcher böſen Wahre unſere Theologi gar einen ſchlechten Werth vorlängſt beſtimt; vid. Dn. D. Grünenbergs diſp. de Relig. Prudent. A-theor. Roſtoch. 1701. C. Wahrlieb in der neuen Frucht des pietiſtiſchen Geiſtes / 1702. Ermelings Bedencken de Religione Eclectica ſ. Prudentum; 1702. & alii; Denn das gilt nicht / daß man die Religion nach ſeinen Modell zuſchneiden / und dem intereſſe oder rationi Status conformiren will / ſondern man muß hier glauben / wie die Schrifft

ſagt: Joh. 7. und nichts darvon/ auch nichts hinzu thun/ Apoc. 22. Die Neutralität/ welche in der Königbergiſchen diſputation de Silentio, ſub DN. D. Joh. Stein/ Hab. 1705 alſo beſchrieben wird: Neutralitas eſt, cum quis dubius neutri parti adſtipulatur, quod in Quæſtionibus Philoſophicis, non tamen in articulis fidei licitum eſt. l. 2. findet allhier am wenigſten ſtatt; Nachdem ein ieglicher ſeiner Meynung in Glaubens-Sachen/ gewiß ſeyn muß/ Rom. 14. Welche Gewisheit und Infallibilität der wahren Religion vornehmſte Eigenſchafft iſt/ und der Lutheriſchen Evangeliſchen Religion eintzig und allein zukomt. Vale aut reliquæ, ſagen wir mit dem ſel. D. Bromäyern/ cum doctoribus ſuis & res ſuas ſibi habeant! Lutherana (Religio) ſola Antiquitate, Sanctitate, Veritate ſingularique efficacia illis omnibus potior triumphet & de ſalute CERTOS atque 'ametaptótous ex hac vita cum gaudio nos dimittat; THES FINAL. TOTIUS SCRUTIN. RELIG. ET CUM B. VARENIO: Tutiſſimam religionem noſtram oſtendit triplex illius comparatio cum Judicio Papiſmi, Calvinianiſmi, Photinianiſmi: Sub his enim ſignis hodie ferè militat, quicquid eſt famoſiorum hæreſium, vel ſine hæreſi inſigniorum, errorum, ut etiam hic adimpleatur illud argumentum Moſis Deut. 32, 31. quod Lutherus noſter expreſſit egregiè;

gie; Das unſer Felß nicht iſt wie ihr Felß/ deß ſind unſere Feinde ſelbſt Richter ꝛc. In diſp. de Relig. tutiſſ. §. 1. Noſtra enim religio, sic B. D. Alberti, unicè ſtudet placere deo; Socinianorum, Arminianorum & Calvinianorum blanditur rationi; Pontificiorum adulatur Papæ - - - Hoc verè dum fit, noſtra religio evadit ſimplex, quia Deo ſimpliciter credit, Calvinianorum, Arminianorum & Socinianorum ſubtilis, quia ſcientifice procedit, Pontificiorum Statiſtica, quia ad Monarchiam unius Monarchi ſ. Papæ omnia dirigit - - Imo verò noſtra hoc pacto firma & rata, nixa fundamento firmo; In interesse Religion. p. 65. ſeq. Welches auch um der Einfältigen willen bey Erörterung der Frage: **Was überzeuget dich von der Warheit unſerer Evangeliſchen Lutheriſchen Religion?** gar gründlich vorgeſtellet Herr L. Günther in dem vermehrten und verbeſſerten Himmels-Weg/ p. 287. In Summa: Reden hat hier ſeine Zeit/ und Schweigen auch ſeine Zeit; Schweigen kan man ſo lange/ (vornehmlich ein Politicus/) biß die Kirche per Theologos ſ. gründlich und zulänglich informiret/ als welches von Politicis und hohen Collegiis nicht mus gehindert/ ſondern vielmehr anbefohlen und gefördert werden. Denn wo dergleichen zur Unzeit geſchiehet/ und der Elenchus bald Anfangs inhibiret oder eigen-

mächtig reſtringiret wird/ (unangeſehen die Theologi ſich gleichwohl gar beſcheident-lich/ und deutlich darbey finden laſſen/ da gibt man nichts anders zuerkennen/ als daß man ſich über GOtt erheben/ die Gewiſſen beſtricken/ den Lauff der Göttlichen Warheit hemmen/ und das Käyſerliche Pabſtthum de quo vid. Mich. Waltherus in Harm. Bibl. p. 1226. zu ſeiner ſchweren Verantwortung von neuen ſtabiliren wolle. Von welchen Letzteren auch zu unſerer Zeit wohl zu mercken/ was unſer Herr Lutherus ſchreibet/ T. VI. Jen. p. 161. Es iſt / ſpricht er/ die Welt ein Di-ſtel-Kopf/ wo man denſelben hinkehret/ ſo reckt er die Stachel über ſich. Ehe denn unſer Evangelium kam/ wuſte niemand von der Obrigkeit / (wie ſie ein guter Stand wäre/) zu predigen. Nun ſie durchs Evangelium gepreiſet und erhö-het iſt/ will ſie auch über GOTT und ſein Wort ſeyn/ und gebiethen/ was man pre-digen und glauben ſolle. Wiederum/ ſtrafft man ſie/ ſo ſoll es Auffruhr heiſſen. Ich mögte auch ſchier ſagen/ wie jener Prediger/ da er von Haaſen ſtreiffen ſag-te/ daß der Kopff wäre böſe zu ſtreiffen/ (meinte aber die Fürſten und HErrn:) Streiffe dich/ ſprach er: der Teuffel; Nun es gehet/ wie es gehen ſoll/ ohne/ daß auf dem rechten Wege nichts bleiben will.

Es

Es will weder Hotte noch Schwode hinaus/ wie die kollern und tollen Gäule thun; ꝛc. Was hier gemeldet/ geht die Perſon des Politici in particulair an; Wie aber? Wenn eine ſolche Perſon in einen vornehmen Collegio ſich befindet/ und auff ihres hohen Principals Befehl/ vielleicht auff der Gegen-Partie Anſtifftung/ ſo bey Hofe am Ruder ſitzt/ violenti modo & generoſiori, ut vocant, conſilio, Spener/ in Theol. Bedencken/ P. 3. p. 969. die Theologiſchen Streit- und Wechſel-Schrifften verbieten/ und den Elenchum bey denen Orthodoxis hemmen ſoll und mus/ wie die Erfahrung ſeithero an vielen Orten gelehret; Quæritur: Wie man ſich hierbey zu verhalten? reſp. Da ſcheinet am ſicherſten zu ſeyn/ daß man ſolch ſchädliches Beginnen mit Gegen-Gründen collegialiter wiederrathe/ das Gegentheil beſtändig behaupte und bey der gerechten Sache beſtehe/ in Hoffnung/ daß Summus Magiſtratus vielleicht nach reiffer Uberlegung der vorgelegten Gegen-Gründe/ ein anders ſich reſolviren/ und ſeine privat Opinion, ex prava ſæpè Intentione, deficiente hactenus ſolida & inſufficienti Informatione, ortam, einem gantz hoch-verſtändigen Collegio nicht vorziehen werde; Inſcienter enim faciunt Principes & inconſulte, quando ſuam privatam ſententiam multorum judiciis anteferunt, dici enim

non poteſt, quantum ſæpè malorum ex eo proveniat; Sic Philipp. Cominæ. L. g. Comment. Solte aber Gewalt für Recht ergehen/ und das/ was wieder GOtt/ wieder Gewiſſen/ und alle fundamental-Geſetze/ (denn/ ein anders iſt RES indifferens, ein anders res merè illicita;) dennoch exequiret werden/ ſo gilt hier des Apoſtels Axioma: Du ſolſt GOtt mehr gehorchen als den Menſchen! Einiger maſſen kan uns zur Information dienlich ſeyn/ was der Herr Reinkingk in ſeiner bibliſchen Policey bey Erörterung der Frage: Ob ein Diener/ wenn er findet/ daß ein Herr etwas vor hat/ ſo nicht recht iſt/ ſolches mit guten Gewiſſen verrichten könne? weitläufftig angemercket hat; L. II. Axiom. LXXXV. p. 298 ſeq.

VII.

Was bey Hinlegung des Noth-Pfenniges in acht zu nehmen/ nach Veranlaſſung der Lehre/ Herrn Chriſtian Seebachs ꝛc.

DIe Noth erforderte zwar wohl/ daß die Materie von Noth-Pfennige/ Nothwehre und Nothliegen/ ſo manchen ſchwere Noth/ Scrupel und Sorgen genug ſchon ver-

urſachet/ von einer bemühſamen Feder zuſammen/ kurtz und gründlich ausgeführet würde/ allein/ wir unſers Orts wollen nur das Erſte in kurtze Betrachtung ziehen/ hierbey aber nicht wiederholen/ was hiervon in denen unſchuldigen Nachrichten/ 1705. p. 190. gar erbaulich erinnert worden/ ſo dem Leſer verhoffentlich Satisfaction thun wird; Es haben aber noch über diß etliche liebe Freunde uns einige dubia vorgelegt/ die zu Completirung dieſer Materie beyzufügen/ für nöthig erachtet worden. Denn da wird a) Anfangs erinnert: Daß die ietzigen Zeiten/ da die Liebe bey allen Menſchen verloſchen/ dergleichen Sorgfalt allerdings erfordere/ daß man ſich ſelbſt proſpicire und bey Zeiten darauff dencke/ wie man auch künfftig bey Kräfften und Vorrath bleiben möge/ damit man nicht andern in die Hände ſehen dürffe. Allein/ es dienet hierbey zum Unterricht: Daß die itzigen Lieb-loſen Zeiten uns zwar heiſſen ſparſam/ aber nicht geitzig ſeyn; Jenes iſt eine Frucht der geiſtlichen Klugheit/ und kan mit der Vorſorge GOTTes gar wohl beſtehen; Dieſes iſt die Wurtzel alles Ubels/ und führet die Menſchen in ſchwere Verſuchung; Der Geitz iſt ein Laſter/ und von GOTT verbothen bey Straffe der ewigen Verdamniß; Sparſamkeit hingegen iſt eine Tugend des,

ſievenden Gebots von GOtt befohlen / da ein Menſch durch Krafft und Würckung des heil. Geiſtes von den zeitlichen Gütern/ die er durch ordentliche (rechtmeßige) Mittel und GOttes milder Segens-Hand erlanget/ zwar ſo viel/ als zur Nothdurfft/ gröſſern Nuzen / Chriſt-gegeziemender Ergötzligkeit/ wie auch zu Ehren und milden Sachen mus angewendet werden/ willig hergiebt und anwendet/ das Ubrige aber/ ob es ſchon Weniges wäre / dergeſtalt zu Rathe hält/ daß er daſſelbe nicht liederlich verſchwendet/ noch unvorſichtiger Weiſe verborget/ oder verbürget/ auch nicht zu unnüzen Sachen verwendet/ ſondern verwahrlich aufhebet/ beſter maſſen in acht nimt/ und ordentlich Haußhält/ damit er nicht bey künfftiger Nothdurft/ ſonderlich in ſeinen Alter/ Mangel und Noth leide/ die Seinigen ehrlich verſorgen und noch ferner GOtt und auch NB. dem Nächſten damit bedient ſeyn könne; Wie Herr D. Reinhart dieſe Tugend gar ſchön beſchreibet in ſeinen Theologiſchen Tugend-Syſtem. P. 2. p. 295. ſeq. & Dn. Bauler in Tugend-Garten. p. 473. Und iſt alſo dieſes der Noth-Pfennig welcher nach Abzug alles deſſen/ was die nothdürftige Verpflegung unſerer und der L. Unſerichen und das tägliche Allmoſen/ ingleichen die Liebe

des

des Nächſten/ wenn ſelbiger uns abborgen will/ erfordert/ annoch erübriget/ und für uns und Andere auffgehaben wird. Denn es ſoll nicht übel angewand/ verſchwendet/ und gleichſam zum Fenſter hinnaus geworffen werden/ ſondern es kan wohl e. g. das er übrigte Getreide/nach dem Exempel Joſephs/aufgeſchüttet/ Gen. 41. oder wie das Manna/ bis Morgen auffgehaben werden/ Exod. 16. Es kan auch wohl das erſparte Geld andern zur Verwahrung anvertrauet werden; Act. 4. v. 34. Damit man ſolches in Nothfall gebrauchen/ dem Unglück damit Wiederſtand thun und gleichſam zur Nothwehre ſich deſſen bedienen könne; Bleibet es dahero bey Joſephi merckwürdigen Sententz! L. II. Antiq. Jud. C. 3 Utendum, ſchreibet er/ Parſimonia, & qvod præſenti uſui supereſt, ad futuram neceſſitatem reſervandum. Es wird (2) FERNER eingewendet/ daß GOtt ja denen Seinigen auch den Uberfluß der irdiſchen Güther verheiſſen/ damit ſie viel ſamlen und hinlegen können; Reſp. Man kan aus dem N. T. nicht wohl darthun/ nach der Erinnerung Speneri in Theol. Bedenck. P. 2. p. 892. Daß uns von den Irdiſchen etwas mehr als unſer tägliches Brot/ und zwar nach der Ermeſſung nicht unſer ſelbſt/ ſondern des gütigen und weiſen Vaters - - zugeſaget ſey; Denn es iſt wohl zumercken/ erkläret die-

dieſes noch weitläufftiger der hoch-ſel. Herr Seckendorff/ in ſ. Chriſten-Staat/ II. XII. 3. p. 404. Daß Chriſtus und ſeine Apoſtel gleich bey der Predigt des Evangelii/ oder der Ausbreitung Chriſtlicher Lehre ganz deutlich und klar vorgeſaget/ daß die Chriſten ingemein auff zeitlichen Reichthum kein Abſehen machen ſollen; In Alten Teſtament/ wie oben auch ſchon berühret worden/ wurde zwar denen Juden viel zeitlicher Seegen verheiſſen/ mehr nach ihres Hertzens Härtigkeit/ und zum Fürbilde des geiſtlichen himliſchen Seegens/ als daß GOttes Zweck in Beruffung ſolcher Kirche/ auff das zeitliche Guth gerichtet geweſen wäre; l. c. Und iſt auch ſchon etwas bey ihnen überley und über die Nothdurfft/ Golt/ Silber/ Speiſſe/ Tranck/ Kleidung/ ꝛc. ſo iſts alles nur zur Probe vorgeſtellet/ wie ſich ein Chriſt damit erzeigen/ und damit umgehen will/ ob er GOtt wolle anhangen/ und allein auff die unſichtbaren himliſchen Güther ſehen/ und ſich in GOtt erfreuen; Oder ob er von GOtt abfallen/ und ſich in die zeitlichen Lüſte und irdiſche Welt begeben/ das irdiſche Paradies mehr lieben will/ als das Himliſche/ ꝛc. Nach der Erinnerung des L. Arnds in W. Chr. L. 1. C. 17. p. 98. Iſt doch/ ſchreibt der Herr Lutherus von den

Reich-

Reichthum/ materialis, formalis efficiens & finalis caſa nicht gut/drum giebts GOtt gemeiniglich den Eſeln/denn er ſonſt nichts giebt. T. Jen. f. 4. ſeq Mann giebt (3.) vor: Es müſſe doch/ z. E. eine Adliche oder andere Standes-Perſon zu ihren jährlichen Unterhalt mehr haben als eine Privat-Perſon/ und alſo bey Zeiten darauff bedacht ſeyn; Reſp. Es ſind Geitz und Verſchwendung/ zwey ſolche gefährliche Klippen/ darbey die Tugend der Sparſamkeit oder Freygebigkeit/ wo ſie ſich ihnen nähern/ gar bald zuſcheutern. Dahero ſoll in beyden Maſſe gehalten werden. Denn man kan wol wiſſen/was z. E. eine Privat-Perſon/ oder eine hohe Stands-Perſon in ihrer künfftigen zulänglichen Verſorgung von nöthen/(der Caſus fortuitus iſt hirbey nicht ausgeſchloſſen/) es mus aber ſo dafür geſorgt werden/ daß kein Zweiffel und Mistrauen auf Göttliche Vorſorge mit unterlauffe/ nicht mehr auff den Staat/ Ruhe und Beqvemlichkeit/als auff die Nothdurfft/darzu ein weniges offt zulänglich/ geſehen werde; Wir halten für nöthig/ die Erinnerung des ſel. Vaters Lutheri hier anzuführen: Siehe/ ſ. e. daß der Geitz dich nicht auch betrete mit ſolcher ſüſſen Meinung und ſchöner Farbe/daß du dich oder deine Kinder wolleſt in einen hohen und ehrlichen Standt bringen/und nur viel mit Geben ihren Stand zubeſſern

und

und zu erhöhen/ wie denn der Geiz je länger je weniger ſatt wird/ ſondern immer höher und weiter trachtet/ und niemand ſich läſt an ſeinen Stande genügen/ ſondern wer ein Bürger iſt/ wolte gerne einen Ritter-mäßigen Stand führen/ ein Edelmann wolte gerne ein Fürſt ſeyn/ und ſo fort; ein Fürſt wolte gerne dem Käyſer gleich fahren; Wilſt du aber recht fahren als ein Chriſt/ ſo hüte dich für ſolcher Meinung/ als für der ſchäntlichſten Finſternis/ und richte deine Nahrung alſo/ wo dich GOtt ſegnet/ daß dirs zuſchlächt/ daß dein Nachtbar auch neben dir ſich nähren und dein genieſſen könne/ daß du ihn deine milde Hand reicheſt; ad Matth. VI. T. III. Witteb. f. 68.

Man höret auch gar ſelten/ daß wohlthätige Hertzen/ die in ihren Leben keine karge Filze geweſen/ ſondern dem Leibe ſeine Ehre gethan/ dem Nächſten gerne gedienet/ und nach fremden Guth nicht getrachtet/ daß ſie einen allzu ſtarcken Noth-Pfeng hinterlaſſen/ ob wol ordinair von denen Geitzigen ſolches mehrmals erfahren wird/ welche meynen/ daß ſie um des willen in der Welt ſind/ durch Scharren und Kratzen/ Kargen und Sparen/ groß Guth zu ſamlen und zu hinterlaſſen/ da ſie doch offtmals nicht wiſſen/ wer es kriegen wird; Dahero geſchiehet es/ daß ſie/ weil ſie

reich werden wollen/ 1. Tim. 6. um Gutes und (Reichthums) willen/ viel Unrecht thun/ und die Augen abwenden/ Syr. 26/ 1. und zuerſt trachten nach den Mammon/ und nicht nach dem Reiche GOttes/ Matth. 6. Hierbey ihr Chriſtenthum nur als ein Nebenwerck tractiren/ das Gewiſſen an Nagel hängen/ mit den Juden-Spieſſe lauffen/ Amt und Perſon offters dabey verwerflich machen/ und endlich in ſchwere Verſuchung und Anfechtung fallen; Welches der ſel. D. Mengering in ſeinem Scrutinio conſcient. Catech. bey Erörterung der Frage und Gewiſſens-Rüge: Ob du dich den Geitz und Mammons-Dienſt alſo einnehmen und beſitzen laſſen/ daß du nur (in deinen Leben) auff groß Guth und Vorrath (auff einen ſtarcken Noth-Pfennig ſcilicet!) gedacht/ und wie du eines übers andere ſchaffen und hinlegen/ ſamlen und ſparen mögeſt/ geſonnen und vorgenommen? C. 11. Qs. 37. p. 933. gar gründlich vorgeſtellet. Wir approbiren demnach gar gerne den wohlgemeynten Theologiſchen Rath der Herrn Verfaſſer der unſchuldigen Nachrichten/ und wiederhohlen ihre Worte auch zu unſerer Erbauung:

In Ubrigen/ lauten ſie/ weil der Misbrauch des Noth-Pfennigs ſo erſchrecklich eingeriſſen iſt/ (in allen Ständen unter Hohen und Niedrigen/ Geiſtlichen und Welt-

li-

lichen/) ſo erfordert die Noth/ daß treue Lehrer darwieder ernſtlich zeugen / und wo ſie ſolche Zuhörer finden/ die ſich bey ihren Noth-Pfennig unmöglich der Misbräuche enthalten können/ denenſelben den Evangeliſchen Rath geben/ daß ſie dieſe rechte Hand abhauen und ſich des Samlens des Noth-Pfennigs/ bis ſie gebeſſert ſind/ gänzlich enthalten mögten. l. c. p. 194.

VIII.

Von denen groben ärgerlichen Exceſſen, welche die ſo genandten Pietiſten und Neulinge an unterſchiedenen Orten im Reiche verübet/ iſt ſeithero viel geredt und geſchrieben worden/ doch haben gottſelige Hertzen nicht alles glauben/ ſondern nach der Liebe noch immer das Beſte von ihnen hoffen wollen/ anerwogen/ daß die Referendarii zum Theil parteyiſch/ theils auch die Acta publica, als woraus der Status cauſæ am beſten zu erſehen/ nicht einen jeden vorgelegt werden. Allein es hat ſich für nicht ſo langer Zeit fügen müſſen/ daß einige hohe Standes-Perſonen nebenſt andern Chriſtlichen und Wahrheit-liebenden Freunden/ welche mit dieſen ſectiriſchen Leuten ſeithero viel zu thun gehabt/ auch zum Theil ihre Partie eine geraume Zeit gehal-

gehalten und unter ihnen gelebet/ an hieſigen Ort kommen/ und uns Anlas geben müſſen/ dieſer wegen umſtändliche Nachfrage zuhalten/ und um gründliche Information von der wahren Beſchaffenheit der Sache/ zu bitten/ ſo wir auch dergeſtalt erlanget/ daß die bisherige Relation dadurch meiſtentheils confirmiret und mit vielen entſetzlichen und enormen factis, ſo eher von Heyden als Chriſten zu vermuthen/ ex Actis publ. bekräfftiget worden. So wir gewis mit betrübten und mitleidenden Hertzen angehöret/ GOtt bittende/ daß er ſich/ wie aller andern/ alſo auch dieſer Irrenden und Verführten erbarmen/ und ſie ſelbſt als irrende Schafe in der Wüſten wiederſuchen/ und ſie zu der Heerde der Rechtgläubigen/ durch ſolche Mittel/ die er am beſten weis und kennet/ endlich wieder bringen wolle/ um Chriſti willen! Nachdem uns aber hierbey einige Original-Briefe/ ſo dieſe Leute/ (worunter viele hohe Standes-Perſonen/ auch mehrere von Condition ſich befinden) an einander geſchrieben/ vorgezeiget und zur Abſchrifft communiciret worden/ mit gnädiger Erlaubniß/ die vornehmſten Irthümer zu extrahiren/ und wo es nöthig und erbaulich erachtet würde/ auch gründlich zu wiederlegen/ ſo wollen wir uns demnach um ihre facta nicht weiter bekümmern/ ſondern ihnen nur wahre Erkäntniß und rechtſchaffene Buſſe von Hertzen anwünſchen!

Ooo Für

Für itzo aber ein und das andere aus obgedachten Original-Schreiben dem geneigten Leſer zu fernerer Uberlegung mittheilen.

Aus einen Schreiben ſub dato den 19. May/ 1702.

Chriſtus will unſern Geiſt ſelbſt ſpeiſen und träncken mit ſeinem Leib und Blut/ ohne Brod und Wein / ohne wahre und ſichtbare Gemeine. ꝛc.

Antwort:

Es wird hier confundiret die geiſtliche Genieſſung/ ſo in 6. Joh. gegründet/ mit der Sacramentirlichen Geniſſung/ ſo von drey Evangeliſten beſchrieben/ und von Paulo 1. Cor. 10. 11. wiederholet worden. Denn/ gleich wie die geiſtliche ſacramentirliche Genieſſung nicht kan und ſoll getrennet werden/ alſo geſchiehet dargegen die geiſtliche Genieſſung auch wohl auſer der Sacramentirlichen zu aller Zeit / ſo offt ein gläubiger Menſch ſeines Heylandes and deſſen Verdienſtes ſich erinnert und im Glauben getröſtet. Beydes aber gehöret in die Ordnung unſerer Seligkeit und mus nach der Schrifft einfältig/ ohne Nachgrübeln / warum diß ſo und nicht anders geordnet worden? geglaubt werden. Denn/ wer hat auch hierinnen des HErrn Sinn erkannt? Die geiſtliche Genieſſung hebet über

diß

diß die ſacramentirliche im heil. Abendmal/ als welche ſo deutlich in Chriſti Worten gegründet/ da er ſagt: Nehmet hin und eſſet/ ꝛc. Nehmet hin und trincket / das iſt ꝛc. nicht auf/ ſondern/ es will Chriſtus allda die Seele nicht anders ſpeiſen und träncken/ als vermittelſt des geſegneten Brodts und Weines/ und zugleich mit ſelbigen denen Communicanten ſein Leib und Blut nach ſeiner Verheiſſung / warhafftig mittheilen. Und wer dieſe ſein heilige Ordnung und Stifftung veracht/ und ſeinem Wort und Verheiſſung nicht gläubet/ (denn hier wird nicht von Nothfall geredet/ da es heiſt: Crede & manducaſti;) der kan auch der geiſtlichen Genieſſung nicht theilhafftig werden. Wo aber nun das Wort JEſu erſchallet / gelehret und geprediget wird/ auch die heiligen Sacramenta nach Chriſti Einſezung und auff ſeinen Befehl adminiſtriret werden/ da iſt die Gemeine oder die Kirche allezeit ſichtbar / ſolte ſie auch nur aus gar Wenigen hier und da beſtehen. Wo Gläubige Chriſten ſich finden / da iſt auch eine Chriſtliche Gemeine/ und aus obigen kriteriis zu erkennen / ob ſie wol zur Zeit der Verfolgung unſichtbar werden kan/ geſtalt die wahren Gliedmaſſen zu mancher Zeit weder von denen Gottloſen/ noch von andern Gläubigen ſelbſt erkand werden mögen/ nichts deſto weniger müſſen wir nach dem Dritten Articul

die Gemeinſchafft der Heiligen/ und eine Chriſtl. Kirche glauben und bekennen!

Aus einen Schreiben ſ. dato den 5. Jul. 1704.

Gewis/ wenn wir uns an ſolche äuſerliche Dinge abſolut binden/ und die Seligkeit darinnen ſetzen wollen/ ſo iſt uns Chriſtus kein nütze; Wie lange war Chriſtus bey ſeinen Jüngern und hielt doch das Abendmahl nicht mit ihnen? ꝛc.

Antwort:

Die heil. Sacramenta ſind nicht blos äuſerliche Dinge/ denn ob ſie ſchon mit äuſerlichen ſichtbaren Mitteln nach Göttlicher Ordnung/ verbunden/ ſo iſt doch ihre Würckung mehr innerlich als äuſerlich/ auch geſchiehet die Heyl-würckende Application durch ſelbige nicht ſo wohl von auſen/ als vielmehr inwendig/ und ſind wir dahero auſer dem Nothfall/ allerdings daran gebunden/ auch ſchuldig/ uns disfalls in Göttl. Ordnung/ ſo dieſe Mittel bey ſich hat/ zuſchicken/ maſſen GOtt/ (auſer dem Nothfall) anders nicht als mittelbar/ und nach der in ſeinen Wort uns vorgeſchriebenen Ordnung den Glauben würcken und die Seligkeit geben will. Chriſtus / als die Haupt- und verdienſtliche Urſache unſers Heyls (Cauſa meritoria) mus denen Heyls-Mitteln (cauſæ inſtrumentali) nicht opponirt und entgegen

ge-

geſetzt/ ſondern ihnen vielmehr/ ohne alle Trennung/ ſubordiniret und an die Seite geſtellet werden/ nach der von ihm ſelbſt beliebten Göttl. Ordnung/ und ſolcher Geſtalt nicht auſer/ſondern in der rechten Ordnung/uñ durch den würdigen Gebrauch der Heyls-und Gnaden-Mittel/wird er uns erſtlich nütze/und der Anfänger und Vollender unſerer Seligkeit! Daß Chriſtus nicht eher als am Ende ſeines Lebens das Abendmal mit ſeinen lieben Jüngern gehalten/ iſt darum geſchähen/ weil das Neue Teſtament durch ſeinen Todt ſolte vorhero beſtätiget werden/ und nicht eher ſeinen Anfang nehmen/ bis dahin hatten ſie an deſſen ſtatt das Oſter-Lamm mit ihnen offtmals genoſſen/und aus ſeinen Predigten ihren Glauben geſtärcket! Folgt denn aber hieraus: daß man nicht dürffe oftmals zum Abendmal gehen? Wo bleibt denn Chriſti Befehl: **Dieſes thuts/ ſo offt ihrs thut/ zu meinen Gedächtnis?** Oder hat Chriſtus vielleicht nur angewieſen/ wie man bey den gemeinen Eſſen ſeiner allzeit gedencken ſoll/ und alſo kein Sacrament eingeſetzet/ nach Poirets irrigen Meinung; Und daß dahero Chriſtus gar nicht auſer uns/ſondern allein in uns zu ſuchen/ vid. Altes und Neues/ 1703. p. 503. Gar anders lehret unſer ſel. Lutherus/ und warnet uns/ **daß ſich jederman hüte vor den Rotten-Geiſtern/ die das äuſerliche Wort**

und Sacrament verachten / und warten / biß GOtt mit ihnen rede in ihren Hertzen; Haus-Poſtille / Dom. XII. p. Trin. fol. 110b.

Aus eben dieſen Schreiben / Dat. ut ſup.

Das heutige Abendmahl kan man nicht heilig heiſſen / weil es von unreinen Menſchen gehalten wird; = = Es iſt ein Götzen-Dienſt / das Zeichen des Thieres / ꝛc.

Antwort:

Man redet hier nicht von der falſchen / ſondern wahren Kirchen / ſo unter denen Lutheriſch-Evangeliſchen zufinden. Und da iſt dieſes eine groſſe Läſterung / daß man das Abendmahl / ſo in unſern Kirchen gehalten wird / nicht könne oder ſolle heilig heiſſen; Ratio, weil ſolches von unreinen Menſchen gehalten wird. Wir mögten aber wol wiſſen / wer dieſen Leuten noch heilig genug ſeyn wird? Dependiret denn die Heyl-würckende Krafft des Sacraments von der Heiligkeit und Würdigkeit des Predigers und anderer Leute / ſo mit uns ſich deſſen zu einer Zeit gebrauchen? Oder nicht vielmehr von Göttlicher Ordnung / Wort und Verheiſſung? Hier gilt ohne Zweiffel Pauli Rath: Ein Jeglicher ſehe auf ſich ſelbſt; Der Menſch prüfe ſich ſelbſt / und alſo eſſe er ꝛc. Verſucht euch ſelbſt / ob ihr in Glauben ſeyd! Warum will man auch zu der Zeit einen frem-

den

den Knecht richten/ er ſteht und fällt ja ſeinem HErren? Was wir nicht billigen/ das mus uns darum nicht hindern bey unſerer Andacht/ denn wir haben zu der Zeit mit uns zu thun/ und nicht mit andern Leuten/ ſo ja von uns bey dieſer heiligen Handlung eben nicht gefordert wird. In Summa: Wo das Abendmahl nach Chriſti Einſezung und auff deſſen Befehl adminiſtriret wird/ da kan es auch wohl um vieler Urſachen willen heilig heiſſen; Es ſey nun mit der Perſohn/ durch welche es adminiſtriret wird/ oder die es mit uns empfänget/ beſchaffen/ wie es will/ ſie ſelbſt mus ihre Schuld tragen und nicht andere; Genug/ wenn vorhero nöthige und offtmahliche Erinnerung an ſie ergangen. Was von dem Gözendienſt und den Zeichen des Thieres gedacht worden/ ſind Läſterungen/ und verdienet keine Antwort.

Aus einen Schreiben/ ſ. dat. den 26. Jun. 1702.

Niemand wird ſeyn/ der die Einſezung Chriſti wird verachten/ wenn ſie in ſolchen Gebrauch/ wie ſie Chriſtus eingeſezet/ genommen wird; = = Heut zu Tage aber iſt davon keine Spuhr mehr zu finden ꝛc.

Antwort:

Warum iſt denn hiervon keine Spuhr

unter uns mehr zu finden? Vielleicht / weil Lehrer und Zuhörer anitzo nicht mehr ſo heilig als die Apoſtel geweſen? So muß es abermals auff unſere Heiligkeit und Würdigkeit ankommen! Allein / ſind denn die Apoſtel und die erſten Chriſten / ſo es ja recht ſollen gebraucht haben / keine Sünder geweſen? Hat man dann in der erſten Kirchen / ſo der Apoſtoliſchen am ähnlichſten war / keine nicht zum Abendmahl admittiret / die vorher geſündiget und Buſſe gethan? Iſt denn aber ſolchen Leuten das heil. Abendmal wieder Chriſti Intention und Einſetzung adminiſtret worden / die es gleichwohl genoſſen? Für wem iſt denn das Abendmal eingeſetzt? Für die Krancken oder Geſunden? Starcke oder Schwache? Für heilige oder busfertige Sünder? Brauchen es ja einige nur zu Stärckung ihres Glaubens / (wiewohl ich nicht ſehe / wer ſich in GOTTes Gericht für ſtarck und heilig halten kan /) ſo brauchen es andere zu Vergebung ihrer Sünden / und darbey ebenfalls zu Stärckung ihres Glaubens / und zur Verſicherung der ewigen Seeligkeit! Und alſo gar nicht wieder Chriſti Intention und Stifftung.

Hin und wieder findet ſich auch viel in ſolchen Schreiben von der innerlichen Empfindung und von dem Vorſchmack des ewigen Lebens.

Allein / es würde ihnen niemand dieſe

Glück-

Glückſeligkeit misgönnen/ wenn ſie nur erſtlich dargethan / daß ſolche Empfindung bey manchen nicht lauter Phantaſie, oder eine Würckung des falſchen Lichts wäre / in welches ſich der Teufel verſtellen kan/ wie wir anweit aus Scrivero, Joh. von Creutz/und andern bewieſen haben. Sonſt wird hierbey gemeinigl. der prægustus intellectualis cum ſenſuali,oder der Vorſchmack/ ſo unſer Verſtand faſſet/mit dem/welcher in die äuſerlichen Sinnen komt/ingleichen der prægustus univerſalis, cum ſingulari, vid. Menſ. Reſ. Off. 6. p. 397. ſeq. confundiret. Die Krafft und Stärcke des Glaubens/ (wohin auch dieſer Vorſchmack gehöret/) iſt in Praxi fidei ordinaria nicht ſenſual oder empfindlich/ ſoll auch von niemand um deswillen geſucht/ gewünſchet und verlanget werden/ daß man ſolches immerdar empfinden mögte/ ſondern es iſt genug/ wenn wir nach der Schrifft gläuben/ die Göttlichen Verheiſſungen in Chriſto/ fürwar und gewiß halten / in der Anfechtung uns derſelben inſonderheit getröſten/ und in geringſten nicht zweiffeln/ daß wir in CHriſto GOTT dem himliſchen Vater angenehm und ſeine Kinder und Erben des ewigen Lebens ſind. Denn dieſe gläubige Verſicherung der Liebe und Gnade GOttes in Chriſto erwecket eben dergleichen modum non ſemper ſenſualem ſed intellectualem in corde fidelium, quia acceptio

meriti Chriſti, NB. cum ſingulari appetitu & deſiderio participandi ſit; Monente B. D. Höpfnero in diſp. de actibus fidei juſtif. quatenus illa juſtif. p. 9. davon Lutherus herrlich redet; Das iſt nun ein vollkommener Glaube/ ſ. er. der iſt befeſtiget durch die Erfahrung; So gehet unſer HErr GOtt mit uns um/ daß er uns vollkommener mache/ und ſetze uns immer in einen höhern Stand. Wenn wir alſo hindurch kommen/ ſo kommen wir dann in die Erfahrung/ und werden unſers Glaubens gewiß/ wie wir hier ſehen/ daß er durch die Bilde reiſſet und überwindet die Püffe/ wird der Sache gewiß/ daß ers erfähret und befindet/ daß ihm geholffen iſt durch den Glauben/ und ſtimmet gleich zuſammen Zeit/ Zeichen und Wort mit den Gläubigen; In der Kirchen-Poſtill/ f. 344. b. Und geſetzt auch/ daß die Ströhmlein der Liebe/ ſo offt wir mit den Geliebten vereiniget/ und die geiſtliche Freude/ ſo über das Geliebte und deſſen Genus bey uns entſtehet/ in alle Kräffte der Seelen und des Leibes ſich gleichſam ergieſſen wollen/ das wir offters mehr fühlen/ als wir ſagen können/ wie Lutherus redet/ ſo iſt doch hierbey am beſten/ daß wir dergleichen Empfindung vorher nicht geſucht und erwartet/ auch für itzo in Demut uns ſolcher Honig-Tröpflein Göttl. Gnaden gantz unwürdig achtet/ deswegen uns nicht über andere erheben/ ſondern uns vielmehr

mehr in Geiſt höher hinauff ſchwingen / und auff das Unſichtbare / (ſo von unſern Sinnen / Schmecken und Fühlen weit entfernet /) fürnehmlich ſehen / und darbey wünſchen / bald / bald mit GOtt dem höchſten Gut vereiniget zu werden! Die Continuation folgt zu anderer Zeit.

Ob nun auch mehrere / welche in hieſigen Landen und in der Nachbarſchafft mit dieſen ſectyriſchen Namen ſeithero beleget und unter die ſogenanten Pietiſten gezehlet werden / zu dieſen Schwarm mit gehören / können und wollen wir eben nicht ſagen / weil doch der öffentliche GOttes-Dienſt und der rechte Gebrauch der heiligen Sacramenten / ſo dieſe Schwärmer verachten / noch allzeit in gebührender Hochachtung und Ubung unter ihnen (zum Theil) geblieben. Gleichwohl aber ſolte man nicht ſo hingehen laſſen / wie viele Chriſtliche Hertzen dieſen ferme regard haben / daß ſich ſolche Schwärmer auff unſere Perſon / Conſens und Schrifften ſo frey und ſicher beruffen mögten / nicht anders / als ob ſie unſers Gebeins und unſers Fleiſches und mit uns eines Sinnes und Glaubens wären. Iſt denn kein Schmied mehr in Iſrael / der Spieß und Schwerdter genug verfertigte / mit ſelbigen dieſen ſchwermeriſchen Philiſtern in GOttes Krafft zu begegnen? Iſt es nicht billig und höchſt-nöthig / daß ſolchen Irrgei-

geiſtern von allen Orten und Enden der Welt/ (warum nicht auch aus Halle?) wiederſprochen werde? Lutherus iſt ihnen ja mit ſeinem Exempel hierinnen vorgegangen/ der zwar viel um des Evangelii willen gelitten von ſeinen Feinden und mit heroiſcher Sanfftmut erduldet/ aber doch dieſes nicht verſchmertzen können/ wenn ſich die Wiedertäuffer/ die Geſetz-Stürmer / die neuen Propheten und andere Ketzer auf ſeine Perſon und Schrifften bezogen / und ihre Irrthümer damit ſchmücken wollen; Was ſoll ich ſagen/ ſchreibet der GOttes-Mann an einem Ort ſeiner erbaulichen Schrifften / (in der Vorrede der Art. Schmalcald.) wie ſoll ich klagen? Ich bin noch im Leben/ ſchreibe/ predige und leſe täglich/ noch finden ſich ſolche gifftige Leute/ nicht allein unter den Wiederſachern/ NB. NB. ſondern auch falſche Brüder/ die unſers Theils ſeyn wollen/ (und ſingen doch von Büchern/ die das Land verehret/ ſchwazen und glauben von Orthodoxen, Formuln und Sazungen 2c.) die ſich unterſtehen meine Schrifft und Lehren ſtracks wieder mich zu führen / laſſen mich zuſehen und zuhören; Ob ſie wohl wiſſen / daß ich anders lehre/ und wollen ihren Gifft mit meiner Arbeit ſchmücken / und die armen Leute unter meinem Namen verführen.

Was

Was will immermehr nach meinem Tode werden? Solchen laſſe ich den Teuffel antworten/ oder zuletzt GOttes Zorn/ wie ſie verdienen; ꝛc. Ihnen iſt mit beſonderen Ruhm der gottſelige Arnd/ Luckemann/ Müller/ Scriver/ und andere GOttes-Gelehrte treuligſt nachgefolget/ die alle wegen ihres ungemeinen Fleiſſes in Beförderung des wahren thätigen Chriſtenthums berühmt und bekant geweſen/ derer Eyfer für die orthodoxie doch eben ſo auffrichtig und durchdringend war/ als für die Gottſeligkeit ſelbſt/ dahero ſie auch denen Wiederſachern offtmahls mit groſſen Ernſt in öffentlichen Schrifften widerſprochen/ in Betrachtung/ daß beydes/ ſo wohl der Eyfer für die Reinigkeit der Lehre/ als deſſen heilſame Ubung und Anordnung zum heiligen gottſeligen Leben/ wie noch itzo/ alſo auch ſchon dazumahl allerdings nöthig war! In Summa: Es werden diejenigen/ ſo mit dieſen Namen der Pietiſten auch in der Nachbarſchafft ſeithero beleget worden/ ohne Verdacht bey denen Orthodoxis nicht bleiben/ woferne ſie nicht ſolchen Neuerungen und ſchwermeriſchen Beginnen mit Mund und Feder (wie Herr D. Neus unlängſt einen guten Anfang gemacht/) öffentlich wiederſprechen/ in ea ſemper fui ſententia, ſchrieb unlängſt der Biſchoff zu S. Pons an den itzigen Pabſt/ (Alt.

und

und Neues/ 1705. 3. Ordn. p. 173.) in accuſatione hæreſeos (Pietismi) nec illum Chriſtianum patientem, nec ullum Epiſcopum (Profeſſorem Theologiæ) commodum facilemque eſſe oportere; certandum hic ſtrenuè, agonizandum pro anima ſua, pro fide ſua, quæ animæ anima eſt. &c. Der vornehme Kirchen-Lehrer Baſilius M. wolte Anfangs nicht gerne denen beyden Ketzern Appollinari Seniori & Juniori, ſich öffentlich wiederſetzen und von ihrer Gemeinſchafft ſich trennen laſſen/ nach dem aber ihre Ketzerey offenbar worden/ ſchrieb er an einen Biſchoff folgender maſſen: Ich habe zwar/ lauten ſeine Worte/ den Apollinarem nie für meinen Feind erkand/ ja es ſind an ihm viel herrl. Gaben/ um welcher Willen ich ihn ehre und hochhalte. Aber/ich habe mich ihm niemahls ſo verbunden/ daß ich mich ſeiner Fehler wolte theilhafftig machen/ der ich ohne dem nicht ſo geſinnet bin/ daß ich mich leicht gewinnen laſſe/ Neulinge aufzunehmen; Epiſt. 82. Edit. Pariſ. Dergleichen auch von Chryſoſtomo in des Pelagii Händeln aus der Kirchen-Hiſtorie bekant iſt. Wer demnach in der Heiligung fortzufahren gedencket und mit Hiob noch feſte hält an ſeiner Frömmigkeit/ der halte auch feſt an dem Fürbild der heilſamen Lehre und ob dem Wort/ das gewis iſt/ und laſſe ſich niemand

das Ziel verrücken/ der nach eigener Wahl einher gehet in Demut und Geiſtlichkeit der Engel/ das er nie keines geſehen hat/ und iſt ohne Sache auffgeblaſen in ſeinen fleiſchlichen Sinn/ und hält ſich nicht an dem Haupt/ aus welchen der ganze Leib durch Gelencke und Fugen Handreichung empfähet/ und an einander ſich enthält/ und wächſt zu Göttl. Gröſſe/ Coloſſ. 2/ 18. 16. Wir aber ſeuffzen von Herzen aus dem Munde der Kirchen: Alle Irrige und Verführte wieder bringen! Erhör uns lieber HErre GOtt!

IX.

Es lies im Jahr 1624. Ludovicus Eberhardus/ Graf zu Oettingen eine Müntze ſchlagen/ ſo auf der erſten Seite ein Engel præſentirte / welcher mit dem bloſen gezuckten Schwerdt in der Rechten den unter ſeinen Füſſen liegenden Drachen erleget/ in der Lincken aber das Oettingiſche Wapen hält; Zur Rechten ſteth: L. E. G. z. O. Zur Lincken die Jahr-Zahl/ 1624. Umher: Da pacem Domine in diebus noſtris. Auff der andern Seiten iſt ein zwey-köpfigter Reichs-Adler zu ſehen mit dem güldenen Fließ aus der Bruſt/ haltend in der rechten Klaue Scepter und Schwerdt / in der Lincken den Reichs-Apfel;

Apffel; Die Umſchrifft iſt: Ferdinandus II. Rom. Imp. Semp. Auguſt. Dieſer Graf zu Oettingen lebte zu Anfang des teutſchen dreyſig-jährigen Krieges/ und weil er nebſt andern deſſen trübſelige Svite ſattſam erwegte/ lies er nicht ſonder Bedacht den Friedens-Wunſch da pacem Domine in diebus noſtris, (Verleih uns Frieden gnädiglich/ HErr GOtt zu unſern Zeiten!) auff ſeine Thaler ſetzen; Wie denn auch durch den Engel niemand anders als der ewige Friede-Fürſt verſtanden wird/ der den Drachen/ als den Urheber alles Streits und Uneinigkeit erleget.

Sie illuſtriret den Ort
Eſa. XXXIX. v. 8.

Es ſey nur Friede/ weil ich lebe.

* * *

Wir gedencken aber hier an die groſſe Krieges-Noth/ darinnen wir für kurtzer Zeit auch in hieſigen Landen geſchwebet/ da uns der Feind zur Rechten und zur Lincken den Untergang drohete. Der Han gegen Morgen hatte uns bereits mit ſeinen Geſchrey erſchrecket und zur Buſſe aufgemuntert/ weil wir in groſſer Sicherheit ſo lange Zeit verharret/ und die Stimme unſers GOTTes nicht mehr hören wolten; Der Löwe gegen Mitternacht war auch an unſere Gräntzen auff den

Raub

Raub ſchon ausgangen! O wie hörte man in allen Verſamlungen das Kyrieleiſon von Alten und Jungen anſtimmen! Da war dieſes unſer eintziger Wunſch und Seuffzer: Da pacem Domine in diebus noſtris; Verleih uns Frieden gnädiglich / HErr GOTT zu unſern Zeiten! Denn wir lebeten in gleicher Gefahr/ wie vormahls die Kinder Iſrael am rothen Meer/ da ſie für ſich die brauſenden Meeres-Wellen/ hinter ſich den grauſamen Pharaonem erblickten/ und alſo hier eine Tieffe und da eine Tieffe brauſen hörten; Allein/ wie GOTT dazumal ſein Volck durch mächtige Hand errettet hat; Alſo hat er auch in dieſen Tagen an uns gedacht/ und uns errettet von unſern Feinden/ und von denen/ die uns zu mächtig waren/die uns überwältigten zur Zeit der Trübſal/ deswegen wir ihm auch bereits unſer Danck- und Freuden-Opfer gebracht/ und nunmehro dieſes unſern ſteten Wunſch und Seuffzer noch itzo ſeyn laſſen: da pacem Domine in diebus noſtris;

Es ſey nur Friede/ weil ich lebe.

X.

Dispos. in Fest. Ascens. CHRITSI.

Evangel. Marc. 16, 14. ſeq.

Exord. Apoc. 18/ 4. Gehet aus von ihr mein Volck ꝛc.

Prop. Ein geduppelter und merckwürdiger Ausgang

1. Chriſti aus der Welt/

2 Der Jünger in die Welt.

* * *

INVENTION
zu einen Neuen-Jahr-Gange.

Occaſione Verb. Luc. X, 42.

Eines iſt Noth.

Prop. Das Unum neceſſarium, oder einzige Nothwendige/ ſo uns aus den heutigen Evangelio gezeiget wird.

Denn eines iſt noth/ welches wir aus den Evangeliſchen Text lernen/ und gründlich wiſſen ſollen

I. zu Gründung und Stärckung unſers Glaubens/ A. T. ex Evang. Dom. XVI. p. Trin. Luc. 7. Wir glauben/ daß uns Chriſtus dermahleinſt vom Tode wiederum aufferwecken wird;

a) Wie gründet ſich ſolche Lehre?

A. T. v. 14. 15. Arg. Aliena ex Lib. Symb.

b) Wie ſtärcken wir/ nach ſolcher Lehre/ unſern Glauben?

A. T. Durch das Exempel des Jünglings zu Nain ꝛc.

Arg. Aliena petuntur ex Loc. Top.

USUS Elench. Wohlan! Seyd ihr gegründet

det in ſolchen Glauben / ſo laſſet euch die Atheiſten nicht irre machen ꝛc.

Allein eines iſt noth / auch ferner

II. Zur Praxi und Ubung des wahren ſelig- machenden Glaubens;

Unſern Glauben üben wir in Beweiſung der Chriſtlichen Schuldigkeit gegen die ſelig-Verſtorbene / daß wir ſie a) bewei- nen/ v. 13. und b) ehrlich zur Erden be- ſtatten / v. 11.

Usus pæd. Iſt nun dieſes nöthig zu Ubung des wahren Glaubens / ſo reichet doch dar in Glauben Tugend / auch dieſe gegen die ſelig Verſtorbene ꝛc.

Eines iſt noch nöthig

III. Zum Sieg des Glaubens / damit wir zu- letzt / wenn das böſe Stündlein komt / al- les wol ausrichten / und über Sünd / Tod Teufel und Hölle ſiegen und ſie über- winden. Denn wir ſiegen in der Krafft JEſu Chriſti über den Tod / v. 14. ſeq.

Usus Didaſc. Conſ. Darum mercket doch / M. L. das Unum neceſſarium, oder wel- ches das eintzige Nothwendige ſey / ſo ſich zur Stunde der Anfechtung / und beſonders in den letzten Todes-Kampf euch allen hoch- nöthig ſeyn und am meiſten zu ſtatten kom- men wird; dicatur ex Textu, quod nam illud ſit & probetur ac amplificetur &c.

Concl. GOTT ſey Danck der uns den Sieg gegeben ꝛc. Die Göttl. Krafft/ mach uns ſieghafft/ ꝛc.

XI.

Ex Indice Mater.

L.

Lapsus, Lapsi, Relapsus.

B. Cypriani Epiſt. de Lapſis, Ext. in Opp. Antvverp. 1589.

D. D. Bachiarii Epiſt. ad Januarium de recipiendis Lapſis Pœnitentiam agentibus. Extat inter Orthodoxa Græc. Patr. f. 1485.

B. Ephræm in eos, qui quotidiè peccant & quotidiè pœnitentiam agunt. Ext. T. 1. Opp.

B. D. Calovius de Lapſu fidelium, Witteb. 1658

D. Lilii de Lapſorum Pœnitentia; Baruthi, 1666.

Incidenter

Zentgraf de Converſ. Hominis, §. 32. p. 35.

B. D. Alberti in Opere poſth. Theol. Polem Kromayeri, p. 251

B. Carpzovii Iſag. L. S. p. 1038.

D. Feuerborn in Diſp. An peccatorum à Deo impetrata remiſſio per inſequentia peccata poſſit fieri irrita? Gieſſæ habita.

D. Wernsdorff in Diſp. An peccata ſemel remiſſa, homini relapſo denuò imputentur?

B. D

L. D. Pfeiffer in der Chriſten-Schule/ C. 43. Q. 2. p. 1074.

Lütkemann in Vorſchmack Göttl. Güte/ p. 800.

Arnd Wah. Chriſtenthum/ L. 2. c. 2. p. m. 305.

XII.

Singularia Eruditorum.

E. G.

Thomas de Aquino.

Unter ſeine Singularia zehlet ein berühmter Scribent unſerer Zeit ſein eyferiches und unabläsliches Gebet/ mit den Anhang: Illum eruditionem ſuam non diligentia ſua, ſed oratione & meditatione tantum â Deo adeptum; Ja er habe mehr Stunden des Tages auff das Gebet/ als auf ſein Studieren und mediiren gewendet; Addant. Cent. Magdeb. Cent. I. p. 1196 G. Arnold in Hiſt. Theol. Myſtic. p. 290. Dergleichen auch ſonſt von den H. Andonio, vid. L. Oſiand. Epit. Hiſt. Eccl. Cent. 4 L. 2 c. 1, p. 99. Von den frommen Abt Hort; Stiefler/ H. Schatz/ p. 1283 ſeq. In Specie aber von den ſel. Luthero referiret wird/ daß derſelbe mehr ſoll gebetet als ſtudieret haben; Wir müſſen wiſſen/ ſind Worte des Herrn Scriveri, daß Lutherus tägl. die 3 beſten und bequemſten Stunden zum Studiren/ in Gebet gepfleget hinzubrin-

bringen/ und alſo allen ſeinen Geiſt und Muth/ſein Licht und Erkäntniß vom Himmel erlanget hat; Seel. Schatz/P. 4. conc. 15. §. 39. ſeq. Wie denn auch ſolches Lutherus von ſich ſelbſt bekennet/daß er ſeine Theologi: durchs Gebet erlanget/ nach Anführung des Herrn Prof. Franck. in ſeinen zuſammen gedruckten Tractätgen p. 600. Faſt wie von eben dieſen obgedachten Lehrer den ſeligen Scrivero erzehlet wird/ daß man ihn offters und aller Orten/ wo er ſich befunden/ auch wenn er in Geſellſchafft unter guten Freunden geweſen/ immer ſeuffzen hören/ und daraus eine innerl. Devotion und ſtille Andacht vermercket/ daß man alſo gar wol von ſolchen devoten und theuren Männern ſagen kan/ was insgemein von Carolo V. gemeldet wird/ daß dieſer Herr in ſeinen Leben mehr mit GOTT als Menſchen geredet/ dem es vielleicht der izo regierende König in Portugall/ wiewohl auff ungleiche Weiſe nachthun will/ als von welchen in den Staat von Portugall folgendes angemercket wird: Der König/ lauten die Worte/ „iſt in ſeiner Religion ſehr eyfrich/hält „ſeine Zeiten gar genau/und höret man ihn im„mer ſelbſten viel Ave Maria und Pater noſter „beten. Er wendet viele Unkoſten auf Bekeh„ren der Ungläubigen/ ſchämet ſich auch nicht „ſelbſt ſeine hohe Perſon zu bemühen/ wenn er „nur den Geringſten von denen ſo genandten

Ke-

Ketzern zur Römiſchen Kirchen bringen kan. c
p. 7 §. 7. Dergleichen ungemeine Devotion (denn man abſtrahiret hier von aller Superſtion, die freyl. mit untergelauffen/) unter groſſen Häuptern/ auch ſonſt von Niceph. L. XIV. H. E. C. 3. an Käyſer Theodoſio, von Euſebio, L. IV. de vita Conſtantini, an Käyſer Conſtantino, an Käyſer Maximiliano II. an Carolo V. von vielen gerühmet wird. Und erinnern wir uns hierbey/ was Cingref. Apophth. P. 2. p. 25. von Otto, von Grünrod, der an den Hofe des Churfürſtens in Pfaltz Frieder. IV. ſich aufgehalten/ erzehlet/ daß derſelbe einſten über der Tafel geſagt/ als man von denen damahlichen gefährl. Kriegs-Läuften diſcuriret und gefragt wurde/ wie man ſich wohl in Kriegs-Zeiten und in Exilio am beſten fortbringen könte? Ich/ ſagt er/ kan kein Handwerck oder Kunſt/ die mir in Exilio zu ſtatten kommen könte/ als allein erſtl. beten. Ja wohl iſt das eine ſolche Kunſt/ darinnen ſchwerl. einer zum vollkommenen Meiſter werden wird! Es haben zwar viele ſich darum von der Welt gäntzlich abgeſondert und auf ſeltzame Weiſe es angefangen/ ſich in ſolcher Kunſt zu perfectioniren; Der bekandte Schuppius kam einſten auf dieſen Vorſchlag/ er wolle/ wenn er einmal übrig Geld bekäme/ ſich ein eigen Cabinet zurichten laſſen/ darinnen wolte er nichts anders thun als beten; wie er denn deſſen Ornat und

Beſchaffenheit gar weitläufftig und anmuthig vorgeſtelt in ſeinen Salomone oder Regenten-Spiegel/ c. 6. Allein wieder auf unſern Engliſchen Lehrer zukommen/ ſo iſt von ihm merckwürdig/daß er ſeinen eigenen Glaubens-Genoſſen im Anfange verdächtig geſchienen/ und zu Paris öffentl. für einen Ketzer erkläret worden. Eine kurtze Relation hiervon finden wir bey Joh. von Creutz/ deſſen Worte wir aus ſeinen geiſtlichen Schrifften wiederholen wollen; Mein Engliſcher Lehrer/ ſagt er/ Thomas von Aquin, wurde von unterſchiedlichen Lehrern der Welt-berühmten Univerſität zu Paris/ etlicher Ausſprüche halber dergeſtalt unmildiglich bezüchtiget/ daß auch der Biſchoff dieſer ſo vornehmen Stadt wieder die jenige mit den Sententz des geiſtlichen Bannes blitzte/ welche dieſelbe zu behaupten ſich unterfingen; Aber nach kurtzen Ausguß dieſes gewaltigen Wolckenbruchs wurde dieſe Göttliche/ kurtz zuvor verfinſterte Sonne von der ganzen Catholiſchen Kirchen alſo verehret/ daß Innocentius dieſes Namens der VI. Thomam über Salomonem den weiſſeſten König erhobe/ Johannes der XXII. in jeden ſeinem Articul ein Wunderwerck erkandte/ Clemens der VIII. ſeine Lehre einen Göttlichen Ausſpruch zunennen pflegte; In der Vorrede

an

an den Leſer; l. 2. Sonſt wird von ihm referiret/ daß er ſeinen Bekäntniß nach/ zweyerley nicht genugſam habe erforſchen können/ (1. wie doch wol ein Menſch/ der nicht in täglicher Buſſe lebe/ einen Augenblick könne frölich ſeyn? (2. Wie doch ein Gott-gelaſſener Menſch eine andere Gedancke in ſein Hertz könte kommen laſſen/ als nur allein von GOtt und Göttlichen Dingen? Freherus in Theatro Clar. Viror. P. IV. p. 1420. Und in ſolcher andächtigen Meditation, wie oben erwehnet worden/ iſt dieſer ſcholaſtiſche Lehrer dermaſſen beſtändig verharret/ daß er auch alles bey Seite geſetzet/ was ihm in ſeiner Devotion und Contemplation turbiren können/ inſonderheit hat er allen Controverſien noch für ſeinen Ende renunciret/ und viele erbaul. Schriften dargegen elaboriret/ als vornemlich ſeine Commentar. in cant. cant. in Eſaiam, Jerem. & in Threnos, in Mattheum, Johannem, &c. worinnen ihm auch andere berühmte Lehrer/ als Calixtus, Spenerus, Durrius, Prof. Altorfin. nachgefolget/ als welche alle denen Theologiſchen Controverſien in ihren Alter gleichergeſtalt renunciret; vid. Dn. Pipping in Memor. Theolog. No. LXI. p. 900. Sein Curiculum Vitæ und edirte Schrifften ſind kürtzlich recenſiret Apud Freherum l. c. P. 4. p. 1419. Wir gedencken hier ſchlieslich an den bekandten Vers/ welcher durch obi-

ge Exempel völlig beſtätiget wird / da es heiſt:

Dimidium facti ritè precatus habet.

Wer alles mit Gebet fängt an/
Der hat ſein Werck ſchon halb gethan.

Beſchluß

Hält in ſich die Erklärung des Kupfer-Blats oder Sinn-Bildes;

Solches hat zum Grunde den Bibliſchen Spruch: Proverb. 20. v. 21.

Das Erbe/ darnach man zu erſt ſehr eilet/wird zulezt nicht geſegnet ſeyn;

Lutheri Rand-Gloſſe in der teutſchen Bibel:

Eilet;) als die Kinder/ ſo gerne ihre Eltern und Freunde tod ſehen ꝛc. Item; Die anderer Leute Gut mit Schein zu ſich bringen/ wieder das zehende Gebot; Exempel: Abſolon / Brutus;

* * *

Zu dieſen Gedancken ward ein Chriſtl. Freund hieſiges Orts veranlaſſet/ als er hörete/daß eine unlängſt verſtorbene Frau/ ſo mit ihren Mann kein Kind gezeuget/ aber nebenſt ihn auch ander Geſchwiſter und Bluts-Freunde hinterlaſſen / Bedencken getragen/ ein Teſtament bey Lebzeiten zu ma-

chen/ und über ihr weniges Vermögen zu diſponiren/ vorgebende/ ſie wäre in Erfahrung kommen/ daß von einer andern Perſon an vielen Orten gar ungleiche Diſcurſe gefallen/ nachdem ſie durch ein gewöhnliches-Teſtament den vermeinten rechtmäßigen Erben depoſſidiret/ der gantzen Freundſchafft und vielen andern/ den Vorgeben nach/ dadurch præjudiciret und dergeſtalt nicht allen und jeden Intereſſirenden recht gethan/ um des willen ſie auch noch in ihren Tode viel ungleiche Judicia über ſich nehmen müſſe; Solches hat gedachtes Weib dermaſſen tieff zu Hertzen gezogen/ daß ſie bey ſich beſchloſſen/ lieber kein Teſtament zu machen/ als ſolchen ungleichen Judiciis und parteyiſchen Urtheil ſich entgegen zu ſtellen/ oder wohl gar Uneinigkeit unter denen vermeinten Erben/ durch ihren willkürlichen und unwiederdreiblichen Ausſpruch zu veranlaſſen; Dahero war dieſes ihr Schluß/ welchen ſie auch kurtz für ihren Ende gegen ihren Beicht-Vater wiederholte: **Es mögte nur erben/ſagte ſie/und das ihrige nehmen/wer darzu recht habe/ dem wolle ſie es gerne gönnen/worüber nicht ſie/ ſondern ein anderer den Ausſpruch thun mögte.** Hierbey entſtehet die Frage: a) Ob nicht rathſam geweſen/ daß defuncta wenigſtens die Urſachen und Motiven angezeiget/ warum ſie auff einen Tertium und deſſen Ausſpruch reflecire;

Il-

Illud enim pro cautela commendandum teſtatori, ut hoc caſu dilucidè cauſam, cur tertii arbitrium elegerit, exprimat, & ita demonſtret, ſe potius alteri9 arbitrium tanquam boni Viri reſpexiſſe, erinnert der Herr Strick/ in Tr. de Caudelis Teſtam. c. 1 §. 8. p. 24. Item: Ob ſie das legatum conferire in alterius Voluntatem tanquam arbitrium plenum, an vero tanquam boni viri arbitrium, denn es iſt ausdrücklich in L. nonnunquam. 51. de condit. & demonſtr. enthalten/ legatum in alienam voluntatem conferri non poſſe; Hæc enim natura ultimarum voluntatum eſt, ut quis ſuæ voluntatis edat indicium, non alienum ſequatur arbitrium. Vid. illuſtris Strick. l.c. c. 20. §. 4. p. 782. Dn. Schilter in Pr. jur Rom. Exercit. 39. §. 28. b) Ferner/ ob nicht die Perſon von ihren Beicht-Vater hierzu/ den geſchehenen Anſuchen nach/ perſvadiret werden könne? Die Antwort hierauff nehmen wir aus einen Wittebergiſchen Theologiſchen Reſponſo, de dato 20. Maj 1705. woſelbſt in ſimili caſu geantwortet wird/daß wol gethan ſey ob varias cauſas, ſo teſtator um der ſelzamen Erben willen (und zu Verhütung vielerley Scrupel/) diejenigen Erben ſeyn laſſe/ welche der Richter dafür erkennen werde/ welches dahero auch der Beicht-Vater leicht kan geſchehen laſſen; Was ſonſt von dergleichen Perſvaſion oder Beredung/ ein

Te-

Teſtament zu machen/ zu urtheilen kan weitläufftig aus des Herrn Stricks diſp. de jure blanditiar. c. 4. n. 30. ſeq. Jngleichen aus den angezogenen Tractat de cautelis teſt. c. 1. §. 8. p. 24 erſehen werden/ quod attinet, erkläret er ſich ſich daſelbſt gar deutlich/ die geſchehene Beredung/ etiamſi illa præceſſiſſet, non tamen regulariter vitiaret teſtamentum- - - niſi vis & dolus acceſſerint; l. c. Denn/ ſo wenig es der Integrität eines Teſtaments nachtheilig iſt/ wenn ſolches in Zorn oder nach dem ſündlichen Trieb böſer Affecten auffgeſetzet worden/ valet ultima quoque voluntas defuncti, etiamſi iratus diſpoſuerit, Strick, l. c. Eben ſo wenig kan auch die Beredung/ ſi vis & dolus ſaltem non acceſſerint, das Teſtament ungültig machen. Wir halten es demnach/ wie in andern/ alſo auch in Folgenden mit dem Herrn Strick/ da er allen reichen und wohlhabenden Leuten dieſes heilſame Conſilium ertheilet/ (vermuthlich in Erwegung der Prophetiſchen Worte/ Mich. 2/ 1. 2. Wehe denen/ die Schaden zuthun trachten/ und gehen mit böſen Tücken um auff ihren Lager/ daß ſie es Früh/ wenns licht wird/ vollbringen/ weil ſie die Macht haben. Sie reiſſen zu ſich Aecker/ und nehmen Häuſer/ welche ſie gelüſtet/ alſo treiben ſie Gewalt mit eines jeden Hauſe/ und mit eines jeden Erbe.) De cetero, ſagt er:

ami-

amico vivus benefaciat, ſi valet nec differat gratitudinem in illud tempus, ubi jam bona ſua ad alios per legem devoluta viderit. l. c. c. 1. §. 8. p. 7. Qui poteſt, (imò vult ſaltem) hoc capere, capiat! Welches eben auch eines recht frommen und eyffrigen Theologi, des ſel. Egardi Meinung iſt: Darnach die Zeit/ ſ. e. Gutes zuthun iſt/ da wir Macht haben von unſern Gütern zu geben/ und nach unſern Willen und Gefallen ſie mögen gebrauchen. Mancher will erſt geben in ſeiner Kranckheit und auf den Todes-Bette/ und ordnet dis oder das/ aber es geſchicht/ daß die geitzigen Erben entweder nach ſeinen Willen nichts geben/ oder auch nur halb/ und ſolches noch nicht ohne Zwang und Unwillen/ oder gar nichts. Darum ſoll man die Zeit in acht nehmen/ und ſelbſt ausſtreuen/ weil man noch ein Herr iſt der Güther/ und man geſund iſt und bey Verſtande. Wohl zu thun ſoll nicht vergeſſen werden/ denn der wahren Gottſeligkeit ſoll man nicht vergeſſen. Die Wohlthätigkeit gehöret auch zur Gottſeligkeit; In Praxi fidei ſalvificæ, Dom. XV. poſt. trin. p. 714. Denn/ in Todte wird uns offters wenig Zeit gelaſſen über unſer Guth und Geld zu diſponiren/ wäre auch zu ſpäthe/ alsdenn erſtlich eine Probe der Chriſtlichen Liebe und

der

der Erkäntligkeit gegen unſere Wohlthäter ſehen zu laſſen/ bis dat, qui citò dat; Es finden ſich offt nöthigere Dinge/ die wir denen anweſenden Geblüts- und Gemüths-Freunden noch für unſern Abſchied aus der Welt anbefehlen müſſen/ und werden wir wohl nicht unrecht thun/ wenn wir zur Probe deſſen eines frommen Politici * letzte Gedancken bey ſeinen Teſtament / wie er ſolche in MS. hinterlaſſen / hieher ſetzen:

Nicht laß ich hinter mir
So groſſes Guth als andre meines gleichen/
Doch danck ich GOtt dafür/
Der wird darzu auch ſeinen Seegen reichen.
Es iſt auch nichts dabey
Das Fluch und Unrecht ſey.
Und nun zu guter Nacht/
Lebt wohl und liebt euch all um meinet willen/
So wird mein Will vollbracht/
So wird GOtt auch den eurigen erfüllen.
Zuletzt nehmt meinen Sinn
Und meinen Seegen hin.
Nun bin ich gantz bereit
Zu dir/ O GOtt aus dieſer Welt zu gehen/
Weg Welt / weg Eitelkeit/
Ich werde nun fur GOTTes Throne ſtehen.

Ich

* Herr Johann Thomä / Cantzlers zu Altenburg;

Ich gläube / zeuch mich nicht /
O GOTT / für dein Gericht!
Laß mich gleich durch den Tod
In das von dir erworbne Leben dringen!
Hilff in der letzten Noth /
Laß meinen Geiſt in deinen Schos hinbringen.
Mein GOTT ich bin bereit /
Gieb mir die Ewigkeit. ꝛc.

Und dieſen können wir den ſel. Ziegler an die Seite ſtellen / als welcher ſelbſt die Parentalia ad Buſta ſuorum ſuarumque facta ans Licht gegeben / zuletzt aber an ſein eintziges in der letzten Ehe erzeugtes Töchterlein Johannen Regienen Zieglerin / eine ſehr ſchöne Rede auffgeſetzt; Aus welcher folgendes genommen:

Vor allen Dingen ſey der Gottesfurcht ergeben /
Die läſt dich nirgend nicht / es ſey in was für Noth /
So kanſt du wohl-vergnügt Zeit deines Lebens leben /
Und wirſt dem Todte ſelbſt zu einen bittern Tod.
Was dein iſt; ſteht dir frey dich deſſen anzumaſſen /

Ein

Ein Mehrers aber nicht/ weil das nur
Schaden thut;
Soll GOTTes Güte dich mich überleben
laſſen/
So laß ich dir nicht viel/ NB. doch wol=
erworbnes Gut.

Sey fleißig/ wenn du dir zuthun was vor-
genommen/
Denck aber erſt/ ob das auch GOTT
gefällig ſey/
Sonſt mögt es dir wohl ſchlecht gedeyen
und bekommen/
Den böſen Wercken ſteht GOTT nim=
mermehr nicht bey.

Verſterb ich denn einmahl/ es ſey heut
oder morgen/
Zu welcher Zeit GOTT will/ ſo ſchlaff
ich ruhig ein.
Und du vertraue GOTT/ der wird dich
wohl verſorgen/
Auch wenn ich nicht mehr bin: Er
ſelbſt will Vater ſeyn ꝛc.

Solch und dergleichen Teſtament wird
uns nun verhoffentlich weitbeſſer gefallen/

als jenes Gelehrten verfertigte und gar weitläufftige Teſtament/ darinnen er alles ordendlich eingetheilet/ was ſein Weib/ ſeine Kinder / Kirchen und Schulen / ſeine Geblüts- und Gemüths- Freunde / ſeine Pathen/ die Armen ꝛc. nach ſeinen Todte erwarten ſolten / welches ſich auff eine ziemliche Summa belauffen; Allein / da man die maſſam hæreditariam und die Hinterlaſſenſchafft nach ſeinen Todte zuſammen ſuchte/ langete es genau zu/daß der Verſtorbene ein ehrlich Begräbnis noch bekommen kunte: Dieſer hatte allen Vermuthen nach auff Hoffnung gepflüget/ und vielleicht ſo viel erſtlich einſamlen wollen/ als auff den Pappiere ſchon dazumahl vorhanden geweſen. Uns iſt dargegen ein Chriſtl. Freund bekant/ welcher ſein Geld ſo er durch Erbſchafft und Heyrath bekommen/ und als einen Noth-Pfennig auffgehaben/ jährlich denen Armen verzinſet/ und 5 pro cent, nicht anders als ob er ſolch Geld in Nutzen und Gebrauch hätte / unter ſie austheilet/ weil er haben will/ daß ſolchergeſtalt die Armen/ (welchen er ſonſt von allen ſeinen Jährlichen Einkünfften den 10. Groſchen und Thaler gewittmet; V. Menſ. Reſ. Oſſert. V. p. 375.) auch hirvon vorerſt participiren ſollen/ ehe und bevor ſolches ſeinen Erben künfftig zu Theil werde. Sed plura ab Aliis;

Iſt

Iſt nun der geneigte Leſer mit dem Herrn Strick/ deſſen wir oben gedacht/ gleiches Sinnes/ ſo wird er verhoffentlich die Uberſchrifft auff unſern Sinn-Bilde paſſiren laſſen / und auch einmal zu Sein und der Seinigen Beſten eben dergleichen Reſolution faſſen!

Tantum!

Glauchau/ druckts Joh. Theodor. Heinſius/ Hoch-Gräfl. Schönb. Buchdr. 1705.

ERRATA.

pag.			
837	ſteht	ſalutarius,	ſoll heiſſen ſalutaris,
841	-	contuctu,	- - contactu.
826	-	Antore,	- - Autore.
829	ſ	angetragen ward/	ſ wird.
846	-	Vale ant	- - valeant.
848	ſ	deutlich	ſ ſ friedlich.
855	-	caſa	- - - cauſa.
ſ	ſ	in ihrer	ſ ſ zu ihrer
860	geiſtliche	Sacramentirl.	ſ und Sacramentirliche.
867	modum	non ſemper	- prægustum non,

Alterius ſic, altera poſcet opes.
So dient ein frommer Chriſt
Dem, ders benöthigt iſt.
Gal. VI. 2.
Einer trage des andern laſt.

MENSES RESERVATI,
Oder
Monatliche Ubung/
Bey
Neben-Stunden
Zur Erbauung und Gemüths-Ergötzung/
Eilffte Offerte,
Beſtehende
Aus raren Theologiſchen und andern erbaulichen Materien;
Nebenſt einer kurtzen Anweiſung: Wie ſich ein Prediger Bibel-veſte machen kan. Num. XII.

Entworffen
von Einigen
Unter den Stillen im Lande.

LEJPZJG/
Bey Jacob Fritſchen.

Vid. Tract.

De jure Naturæ contra

Libellum

Qui inſcribitur

Licht und Recht.

P. 10. in Præfat. ad Lector.

HI cum contra omnes ſcribunt, vixisque & altercationibns non neceſſariis perturbent omnia: tamen ſoli pii, ſoli concordiæ amantes haberi volunt. Unde, ſi quis ipſis reſpondere audeat, ita ægre patiuntur, ut ob hoc ipſum profanum cum & contentioſum eſſe ſuſpicentur.

Con-

CONTENTA
Der
Eilfften Offerte.

I.

Eccleſ. VII. v. 17. 18.

Sey nicht allzu gerecht = = zur Unzeit.

II.

Von denen vermeinten dreyen Theilen des Menſchen/ Leib/ Seel und Geiſt.

III.

An remiſſa peccata poſt nova commiſſa ita omninò redeant, ut denuò homini peccanti in judicio Dei imputentur, ipſeque prorſus

excitat ſtatu gratiæ, ut peccatorum omnium præcedentium remiſſio non amplius locum habeat?

IV.

Lib. Conc. p. 823.

Neque verò talis pax & Concordia - - - diſſimulare aut occultare.

V.

Eilfertige Vorſchläge/wie

der Kirchen-und Schul-Staat zu verbeſſern; Auff gnädigſten Befehl einer hohen Herrſchafft/ und aus den MS. publiciret.

VI.

Wie ein weltlicher und

geiſtlicher Miniſter ſich aufrichten und tröſten ſoll/ wenn er von ſeiner Herrſchafft unſchuldig gehaſt/ verfolgt/ und von ſelbiger groſſes Unrecht leiden mus?

VII.

De Nexu Pietatis & Eruditionis neceſſario.

VIII.

Daß die annoch währenden Differentien zwiſchen dem Käyſer und Pabſt / dem Anti-Chriſtiſchen Reiche ominös; Und was Theologi und Politici hierbey für Reflectiones zu machen.

IX.

Inſcription auf einen Lüneburgiſchen Thaler: Die Gnade GOttes währet ewiglich ꝛc.

X.

Diſpoſit in Feſt. Pentecoſt. Fer. I. II. III.

Nebenſt einem Neuen-Jahrs Gange.

XI.

Ex Indice Mater.

L. M.

Magia.

XII.

Singularia Eruditorum.

SENECA.

Beſchluß.

Embl. Illuſtr. Dict.

Gal. VI. v. 2.

Pre-

Prediger Buch Salomonis VII. v. 17. 18.

Sey nicht allzu gerecht und allzu weiſe/ daß du dich nicht verderbeſt; Sey nicht allzu gottloſe/ und narre nicht/ daß du nicht ſterbeſt zur Unzeit.

Nach dem Ebräiſchen Text.

Sey nicht viel gerecht/ und ſey nicht übrig/ (allzuviel) weiſe/ warum wilſt du dich verwüſten? Sey nicht viel gottloſe/ und ſey nicht ein Narr/ warum wilſt du ſterben nicht in deiner Zeit?

* * *

DEn richtigen Verſtand dieſer Worte/ daß man Anfangs nicht ſolle allzu gerecht ſeyn/ haben einige der Ausleger aus der Chaldäiſchen Uberſezung herholen wollen/ daſelbſt das צדיק pro clemente gebraucht und erkläret wird/ daß es ſo viel heiſſe/ als/ man müſſe nicht gar zu gütig und gar zu gelinde ſeyn/ wie alſo der König Saul

ſich damals allzu gelinde gegen Agag, der Amalekiter König in der Schlacht erwieſen/ nach 1. Sam. 15/ 9. Andere haben dieſe Worte angenommen von denen wunderbahren und verborgenen Wegen GOttes/ welche in Beweiſung ſeiner Gerechtigkeit und Vorſorge hier und da warzunehmen/ und uns hierbey erinnern wollen/ daß wir nicht ſollen darüber critiſiren und etwa dencken/ GOtt handele nicht nach Recht und Billigkeit/ daß er mit dieſer Perſon oder Volcke ſo und ſo verfahre/ und procedire! Vid. B. D. Pfeiffer. Dub. Vex. p. 756. Die Meiſten haben es de Exceſſibus juſtitiæ punitivæ, aus gelegt/ wenn man in Beſtraffung der Laſter ſich gar nicht zu mäßigen weis/ ſondern offtmals allzuſcharf verfahren wieder die/ die offters aus Schwachheit ſündigen/ die Meinung des ſeligen Lutheri iſt: Man ſolle/ ſ. c. nicht allzu gerecht ſeyn/ und mit der Leute fehlern ſo lange Gedult tragen/ daß man zwar auff die Geſetze dringe/ daß alles recht nach der Ordnung hergehen möge/ wo mans aber nicht dahin bringen könne/ ſondern ſich da und dort noch Gebrechen zeigen/ ſolle man den Leuten auch wiſſen etwas zu gut zu halten/ und es nicht auffs Höchſte ſo treiben/ daß man blos dahin alles verwerffe/ wo ſich noch Fehler zeigẽ/ wie man des wegen ſagt/ daß höchſte Recht ſey das höchſte

ſte Unrecht/ (Summum jus, ſumma injuria,) wo man ſo auff das Recht treibet/ daß man keine Billigkeit in acht nehme und einige gedult mit der Leute Fehlern trage/ ſondern lieber alles zu Grunde gehen laſſen/ als mit Gedult zuſehen wolte/ thue man mehr Schaden ꝛc: T. V. A. F. 1251. a. Gar anders erklåret dieſe Worte mit Ameſio L. 2. Theol. c 2. §. 40. Herr D. Spener, der einfältige Verſtand/ ſ. e. wird wohl dieſer ſeyn: Sey nicht allzu gerecht / d. i. verlaß dich nicht zu viel auff deine Gerechtigkeit/ daß du dir darůber groſſe Einbildung macheſt/ wie es gleich heiſſet/ ſey auch nicht allzu weiſe / wo ja keiner eigentlich allzu weiſe ſeyn kan/ ſondern ſo viel geſagt iſt/ verlas dich nicht zu ſehr auff deine Weisheit/ und mache dir davon keine groſſe Einbildung. Iſt alſo einerley/ fähret er fort/ wie zu leſen Rom. 4/5. c. 12/17. = = Denn der Menſch ſolle ſich nicht zu groſſe Gerechtigkeit einbilden und ſich darauf verlaſſen / noch allzu groſſe Weißheit ſich beymeſſen / um welcher Einbildung willen er ſonſt umkommen wůrde. Indeſſen ſoll man aber ſich auch hůten/ allzu gottlos zu ſeyn/ daß man denn gedächte/ es lege nichts an der Gerechtigkeit/ und wolte nochmals dieſelbe verachten. Dieſer Verſtand/ ſ. er / ſcheinet wohl am un-

gezwungenſten ſich zu ſchicken / und kömt mit der andern Schrifft überein; In denen geretteten Sprüchen der heiligen Schrifft; p. 79. ſeq. Noch eine andere und gar beſondere Meynung leſen wir in Dyckens Selbſt-Betrug / ſo wir gleichfals hier anzuführen für nöthig achten; Da Salomon ſpricht / lauten die Worte / ſey nicht allzu gerecht; Sey nicht allzu gottlos / da meinen etliche / ſie haben ein genugſames Pasport und Frey-Zettel / ohne Sorg in den Tag hinein zu leben / und beydes das Böſe und Gute / nachdem ſie die Luſt ankomt / zu thun / und die Gelegenheit ſolches an die Hand giebt / und ſchlieſſen daraus / daß man möge gar wol in etwas ungerecht ſeyn / = = = = wenn man nur nicht gar zu gottloſe ſey; Salomonis Meynung aber / wie aus der Folge Worte erſcheinet / iſt dieſe: Sey nicht allzu gerecht / das iſt / hüte dich für dieſer Eitelkeit / daß du in allen Dingen wolleſt Recht haben / und meinen / du ſeyſt weiſer und klüger / als jederman / der nimmer fehlen / noch irren könte; Baue und verlaß dich nicht auff deine eigene Gerechtigkeit / ſie ſey ſo groß als ſie immer wolle / trotze nicht auff deine Weisheit und Verſtand / denn ſolches heiſt der Sachen zuviel gethan

than. Treibe nicht alles auffs Höchſte/ was dir von Rechts wegen unter den Leuten zuſteht/ ſondern gib nach/ dulde und vertrage/ was du in der Güte mit deinen Nächſten nicht heben/ kanſt; Sey nicht zu ſtreng und unbarmhertzig mit der Straffe wieder die Ubertreter/ ſondern milde und mitleitig: Sey nicht allzu weiſe/ alſo/ daß du nehmlich jederman gegen dir verachten/ dich allein für gelehrt/ klug und verſtändig halten wolleſt/ damit du dich nicht ſelbſt betriegeſt und durch den Betrug gar verderbeſt. Sey nicht allzu gottloſe/ das iſt: Du biſt vorhin gottloſe von Natur/ und haſt genug zu thun/ dich deswegen für GOtt zubekehren: So hüte dich derohalben/ daß du nicht muthwillig und halſtarrig in aller Gottloſigkeit beharreſt und fortfähreſt; Sey ja ſo thörigt nicht/ daß du nicht ſterbeſt zur Unzeit/ ehe du kanſt Buſe thun/ daß dir die Zeit und das Leben nicht zu kurtz werde/ dich von deiner halſtarrigen Gottloſigkeit zubekehren; C. XVI. p. 289. ſeq. Woraus ebenfalls zu erſehen/ wie die nachfolgenden Worte zu verſtehen/ ſey nicht allzu weiſe ꝛc. daß du deswegen alles verborgene wolteſt erforſchen/ wie die Weim. Bibel gloſſiret; Warum aber dieſes? Reſp. daß du

nicht

nicht verderbeſt/ i. e. daß du nicht durch übermäßige Schärffe des Rechtens in Ungelegenheit geratheſt: Denn nach Erwegung der Umſtände mus die Gelindigkeit offtmals die Strenge des ſcharffen Rechts mäßigen/ aber doch/ wie gleich darauff folgt/ ſey auch nicht allzu gottloſe/ brauche die angedeutete Milderung des Rechten nicht zum Deckel der Bosheit/ daß du alles ungeſtrafft hingehen laſſen wolteſt/ und ſelbſt gottloſes Weſen mittreiben/ und narre nicht/ irre dich nicht/ GOtt läſt ſich nicht ſpotten/ Gal. 6/7. daß du nicht ſterbeſt zur Unzeit/ und dich GOTT in der Helffte deiner Tage hinreiſe/und nehmeſt ein Ende mit Schrecken/ Pſ. 37/19. Pſ. 55/24. Es ſcheinet aber doch/ daß die Meinung des ſel. D. Geiers dem Text am allernächſten komme/ welche er in ſeinem Commentario über dieſen Ort mit nachfolgenden Worten exprimiret: Verum tamen, ſ. er/ cum pia ſcripturarum Ereyniſis in vitio poni haud poſſit, ſubjungam & meam, debita cum modeſtia, ſuper hiſce verſibus ſententiam. Tractavit Salomo in toto hocce libro licitam rerum terrenarum uſurpationem, quomodo inoffenſi tranſire per medias illas poſſimus, imò proximè v. 14. meminit ſtatus proſperi & adverſi, quomodo in utroque decenter ſe gerere queat homo probus: nunc ergo male ſequitur demon-

monſtratio medii, inter nimis rigidam, nimisque ſecuram ac impiam mundanorum tractationem, hoc ſenſu: ne eſto nimis juſtus, h. e. ne ex nimio juſtitiæ ac probitatis ſtudio, omnem prorſus ruin hujus mundi uſum deteſteris, ſubtracta etiam legitima vitæ tuæ alimonia aut refectione, abjectis omnibus honoribus, divitiis, conjuge, liberis, converſatione cum aliis; &c. macerato corpore, nimiis jejuniis, vigiliis, injuriisve aliis; Quomodo etiam Kimchi talia profert exempla &c. in h. t. p. 259. Denn/ es hält dieſer groſſe Theologus dafür / daß Salomo in dieſen Worten lehren wolle/ wie wir in weltlichen Sachen und Händeln/ in welche man Amts und Berufs wegen verwickelt/ nicht alles ſo genau ſuchen/ über alles critiſiren und ſcrupuliren / und wie man in Sprichwort ſagt/ nicht alles und jedes zu Polzen drehen ſolle/ da müſte man z. E. über Eſſen und Trincken/ über Ehre/ Reichthum/ und deſſen rechtmäßigen Gebrauch/ über weltliche Stände und Ordnungen / ohne Noth ſich kein Gewiſſen machen/ oder etwa aus allzu groſſer Heiligkeit und Einbildung ſolches verachten/ ſo doch endlich auf einen Exceſſum devotionis, oder auf lauter ſuperſtition und Aberglauben/ wie in Pabſtthum/ hinaus lauffe. Darbey aber müſſe man auch nicht allzu gottloſe ſeyn und von einem Extremo auf das andere fallen/

len/ alſo/ daß wir wolten unſern Lüſten und Begierden den vollen Ziegel laſſen/ in Sünden und Laſtern uns herum ſielen/ und auch bey andern der Bosheit durch die Finger ſehen/ denn das werde nichts anders als das zeitliche und ewige Verderben nach ſich ziehen; Oder wie wir dieſes mit des ſel. Lutheri Worten nochmals erklären können; Siehe zu/ ſ. er/ wie ich geſagt/ daß du nicht allzu gerecht ſolſt ſeyn/ ſo ſey auch nicht allzu gottloſe: Laß auch nicht alle Arbeit und Fleiß nach/ und dencke nicht/ es ſey böſe oder gut/ ſo wolleſt du es gehen laſſen. Es iſt wohl gut Æquitæt halten und Maſſe/ aber alles darum anſtehen laſſen/ iſt nicht recht. Darum/ wenn Weisheit/ Lindigkeit allezeit nicht helffen will/ ſolſt du darum nicht mit Zorn wüten und toben/ ſolſt dich auch nicht gar in faulen Müßiggang begeben/ daß du (in deinen Amte) nichts thun wolleſt; Thue nicht wie der untreue Knecht/ der ſein Pfund vergrub/ und wolte nichts damit erwerben ꝛc. l. c.

Dieſe unterſchiedliche Meinungen aber laſſen ſich unſchwer folgender maßen conciliiren/ ſo wir ſagen/ daß die Worte allhier generaliter und in einen weitläufftigen Verſtande/ anzunehmen/ ſo ferne allhier theils die po-

politiſche / theils die geiſtliche Gerechtigkeit insgemein verſtanden werde / nach der Anweiſung des ſeligen Herr D. Geiers in ſeinen Commentario in h. t. Si cum quibusdam ſententiam hanc generaliter vis accipere, non de politica tantum, ſed ſpirituali etiam juſtitia ſenſus erit; &c. p. 260. Und in ſolchen General-Verſtande erklåret auch dieſe Worte der ſel. D. Waltherus aus den alten Kirchen-Lehrer Auguſtino: Hic locus agit, lauten die Worte / de juſtitia illaudabili, quæ eſt hominis, vel de proximo in judicando nimis ſæpe ſevera, vel de ſeipſo, qua ſibi plus æquo tribuit & putat, ſe plene eſſe juſtum & nulli imperfectioni aut culpationi obnoxium. Salomon itaque vult dicere: In rebus politicis nec ſuperſtitioſe juſtus, nec in agendo nimium liber ſis, ſed legum rigorem æquitate temperat: Nimia enim juſtitia incurrit peccatum, temperata verò juſtitia parit perfectos. Et lex, quia ſe ipſam mollire non poteſt, à nobis mitiganda eſt, ut poſſit prodeſſe ſub ſe agentibus, explicante Auguſtino; Conf. in Harmon. bibl. p. 557.

Vid. poſt. Sup. Citat.

Lutherus, l. c. Auguſtinus, T. IX. in Evang. Joh. Tract. 95. Tom. IV. Qſt. V. & N. Teſt. q. 15. Buxt. Theſaur. Græc. L. 1. C. 30. p. 187. Hackſpan, Miſc. L. 2. c. 1. p. 161. Stengel, de

jud. div. T. IV. C. 48. n. 13. Zechneri Adag. Cent. 2. A. 30. p. 296.

* * *

Hieraus ſind nachfolgende Moral-Lehren zu mercken.

Man mus in der Gerechtigkeit / welche der Menſchen Fehler und Gebrechen zu ſtrafen pflegt / der Sache nicht zuviel thun / und härtere Strafen / als verdienet worden / dem Verbrecher auflegen / weil aus ſolcher allzu groſſen Schärffe oftmals groſſes Unheil zu erfolgen pfleget / wie Saul leichtlich hätte das gantze Iſraelitiſche Volck zum Aufruhr bringen können / wenn er wegen des Honig-koſtens mit der Schärffe wieder ſeinen Sohn Jonathan verfahren wäre / 1. Sam. 14 / 45. Vid. Dn. M. Ernſt in Bilder-Hauſſe / P. 2. p. 129 ſeq.

* * *

Gleich wie die Edelgeſteine theils mit Eſſig / theils auch mit Honig poliret und glänzend gemacht werden; Alſo läſſet ſich manch Gemüthe ſchon mit guten Worten gewinnen / und darff nicht gleich mit der Schärffe angegriffen werden. Die Raben lernen ſich zwar ſcheuen / wenn ſie ſehen / daß etliche von ihrer Gattung an den Bäumen hängen; Alſo iſt dieſes auch nur bey böſen Buben / die

Ra-

Raben Natur und Art an ſich haben/ von nöthen/ daß ſie durch ernſte Strafe in Gehorſam gehalten werden; Hingegen iſt die Gelindigkeit bey edlen Gemüthern ein ſtarcker Magnet und empfinden ſie bald deſſen verborgene Krafft.

* * *

Die Welt hält nur die jenigen für albere und unweiſe/ die in weltlichen und politiſchen Händeln gerecht/ ſchlecht und einfältig ſind/ und nach dem genio ſeculi ſich nicht accommodiren können. Hingegen hält ſie für klug und weiſe/ die in alle Sättel gerecht ſind/ und den Schalck liſtig verbergen können; Allein/ das heiſt vielmehr allzu weiſe ſeyn; Denn/ Argliſtigkeit iſt nicht Weisheit/ und der Gottloſen Tücken ſind keine Klugheit/ ſondern es iſt nur Bosheit und Abgötterey/ und eitel Thorheit und Unwiſſenheit/ Syr. 19. v. 19. 20.

* * *

Die ſich allzu klug und weiſe düncken laſſen/ ſind theils die jenigen/ welche in Glaubens-Sachen ihre Vernunfft herrſchen laſſen/ und ihrem Verſtand nur alleine folgen/ auch was ſie mit ihren Sinnen nicht begreiffen können/ verwerffen und verlachen/ zu wieder der Apoſtoliſchen Vermahnung/ Rom. 12/ 17. Theils ſind es ſolche Leute/ welche in

weltlichen Händeln alles nach ihren eigen Sinn reguliren / und mit ihren Kopf allenthalben hindurch wollen / denn / ſie düncken ſich ſelbſt klug jederman zu tadeln / Spr. 6. Aber hiermit verderben ſie ſich ſelbſt / und ziehen über ſich ein ſchweres Gericht.

(o)

Dieſe Regul des weiſen Salomonis hat zwar ihr probatum eſt, allein es wird dieſelbe in geiſtlichen und weltlichen Judiciis oft ſchlecht practiciret / denn man pecciret darwider in defectu oder exceſſu, man thut zu viel oder zu wenig / wie die tägliche Erfahrung ſolches genugſam beſtätiget.

II.

Von denen vermeinten dreyen Theilen des Menſchen / Leib / Seel und Geiſt.

ES iſt auch dieſes eine myſtiſche Doctrin die ebenfalls viel Liebhaber und Defenſores heut zu Tage gefunden / unter welche auch der bekandte Paul Felgenhauer / ſo es wohl am gröbſten gemacht / mit zu zählen iſt / als welcher gelehret / daß nicht nur der Menſch / ſondern eine jegliche Creatur aus drey Theilen / Leib / Seele und den Geiſt aus GOtt be-

beſtünden / daher ſchrieb er allen erſchaffenen Dingen ein Leben / Empfinden und Dencken zu / wie ſolches nur unlängſt die Herrn Collectores der theologiſchen Nachrichten / 1705. Ordn. V. p. 269 gar umſtändlich aus ſeiner Idea der Theologie und Philoſophie bemercket haben. Sonſt gehet wohl die Meynung der myſtiſchen Lehrer vornemlich dahin / daß ſie drey weſentliche (partes ſubſtantiales) Theile und Stücke des Menſchen / davon doch die Schrifft uud die wahre Philoſophie nichts weis / erdichten / und als einen nöthigen Glaubens- und Lehr-Punct vertheidigen: Denn unter denen neuen myſtiſchen Scribenten finden ſich einige / welche den Geiſt denen Kräfften der Seelen / als unſichtbar und unbegreiflich / gar deutlich contra-diſtingviren und entgegen ſtellen; Vid. Catharina de Genua, **in göttlichen Liebes-Wege unter den Creutze** / p. 361. Insgemein aber opponiren ſie dem Geiſt der Seelen und dem Fleiſche; **Joh. von Creutz in ſeinen geiſtreichen Schrifften** / p. 61. in dem Anhang. Beruffet ſich hierbey auf den Pſ. 56/5. In der definition und Beſchreibung aber dieſes Geiſtes kommen weder die alten noch neuen Scribenten überein. Paracelſus nennet ihn Spiritum Sydereum, in Tract. de Creat. hom. p. 757. Joh. Amos Comenius führet deſſen Urſprung her ex ſpiritu mundi,

In Syn. Phyſ. C. 2. d. u. Andere machen gar ein elementariſches Weſen daraus; Man beſehe eines bekandten Fanatici Tract. Schlüſſel Davids/ n. 20. Ejusdem Vorhof/ c. IX. p. 153. Spiegel/ Vorrede/ p. 13. Von welchen irrigen Meinungen unſer Calovius in ſeinen Syſtem. Theol. T. 3. A. de Creatione Q. IX. p. 1074. ſeq. weitläufftig nachgeleſen werden kan. Der ſel. Arnd nennet es/ nach den myſtiſchen Stylo, doch in andern Verſtande den innerſten Grund der Seelen; wahr. Chriſt. L. 3. C. 21. p. 829. Worbey aber ex Dorſchæo in denen beygefügten Anmerckungen ſehr wol erinnert wird/ daß dieſes nichts eingeſchaffenes ſey/ ſondern durch die Wiedergeburt gewürcket/ welches mit den alten Menſchen ſtets zu kämpffen hat; l. c. Oder/ wie der gottſel. Paulus Egardus noch deutlicher hiervon redet/ unſer Geiſt/ ſpricht er/ iſt der neugebohrne Geiſt aus GOtt/ und iſt unſer erneuertes Hertz und Gemüthe; In der Epiſtel-Poſtill/ p. 602. Spenerus ſagt/ es ſey das jenige in Menſchen/ mit den ſich GOtt vereinige/ und dieſes ſey das Höchſte oder Tieffſte und Verborgenſte in der Seelen; In Predigten von der Wiedergeburt/ p. 850. Das Fundament/ darauff ſich vorgemelte Scribenten beruffen/ iſt theils der Spruch Pauli/ 1. Theſſ. 5/ 27. Coll. cum 1. Cor. 4/ 14.

14. Theils Lutheri Auslegung ſuper Magnific. Mariæ T. I. Gen. Germ. p. 479. wovon wir hernach unſere Meinung anführen wollen. Unter deſſen iſt zu mercken/ daß hier nicht die Frage ſey: Ob nicht Geiſt/Seel und Leib in einen Wiedergebohrnen einiger maſſen von einander unterſchieden/ und alſo diſtincte oder unterſchiedlich könten betrachtet werden? Sondern/ es iſt die Frage; Ob der Geiſt das dritte weſentliche Stück (Pars eſſentialis) des Menſchen ſey/ ſo nebenſt den Leibe und der Seelen den Menſchen in ſeinen natürlichen weſenlichen Zuſtande conſtituire? Welches Letztere von andern reinen Lehrern aus folgenden Urſachen und Gründen geläugnet wird; (1.) Daß dieſe Eintheilung der Schrifft und der wahren Philoſophie gantz unbekant ſey/ Conf. Eccleſ. XII, 7. Matth. 10/ 28. 1. Cor. 5. v. 5. Reg. 17. v. 21. 22. Daß aber auch Sana Philoſophie in Philoſopho Chriſtiano von dieſer diſtinction nichts wiſſe/ beweiſet Colovius l. c. Und aus dieſen Fundament haben unlängſt die Herrn Verfaſſer der Theologiſchen Nachrichten/ eben dieſe Diſtinction und Redens-Art als näuerlich (ſcilic. in ſenſu myſico & famoſiori) verworffen/ und an Herrn Frylinghauſen/ Paſtor. Adj. zu Glauchau an Halle/ nicht billigen wollen/ vid. Ejusd. Grundlegung der Theologie/ p. 214/ 215.) Worauff zwar eine vermeinte

beſſere Erklärung von gedachten Herrn Fry-linghauſen publiciret/ und ſeinen Compendio oder kurtzen Begriff der gantzen Chriſtlichen Lehre mit angehänget worden: Seine Worte ſind folgende: Daß p. 214. und 215. (Es ſteht aber p. 664. in der XI. Ordn. 1703.) von drey Theilen des Menſchen geredet worden. Es iſt aber zu mercken/ daß l. c. nicht ex profeſſo von dieſer Materie gehandelt werde/ ſondern die Frage iſt davon/ worauf ſich die Erneuerung oder Heiligung bey denen Wiedergebohrnen und Gerechtfertigten erſtrecke? Darauf geantwortet wird/ daß ſie ſich nicht allein auf die Kräfte der Seelen/ ſondern auch gewiſſer Maſſen auf den Leib und deſſen Glieder erſtrecke/ und hinzu gethan: Oder auf alle Theile und Stücke der Menſchen/ (ὁλοτελεῖς) das iſt/ Leib/ Seel und Geiſt/ wie der Apoſtel redet/ 1. Theſſ. 5/23. Daraus abermal erhellet/ daß ich ohne Benennung einer Zahl/ indefinitè von den Theilen des Menſchen rede/ und alſo das Wort DREY von den Herrn Autoribus hinzu geſetzt ſey. Wenn ich aber auch ausdrücklich geſagt hätte/ daß der wiedergebohrne und gerechtfertigte Menſch (denn von denſelben iſt nach der angezeigten Connexion die Rede) aus drey Theilen

len beſtünde/ ſolte denn daraus ſo bald ein Verdacht irriger Lehre entſtehen müſſen? Hätte ich doch darinnen Paulum zum Vorgänger. = = Er berufft ſich hierbey auf das Magnificat, ingleichen auff den Conſens der Herrn Autorum der Theolog. Nachrichten/ 1704. p. 57 und macht endlich den Schluß: Ich begehre aber/ſ. er/in dieſe Materie mich nicht weitläufftiger einzulaſſen/ genug/ daß daraus erhellet/ daß die gebrauchte Redens-Art unſchuldig und Schrifft-mäßig/ und alſo auch unverdächtig ſey; vid. die Vorrede/ a. 4. b. Ob aber nun die Herrn Autores der theolog. Nachrichten dieſe Erklärung auf ihr wohlgemeinte Erinnerung für genehm und ſufficient halten werden/ wird die Zeit lehren. Es ſcheinet/ daß man etlichen lieben Seelen/ als Jacob Böhmen/ Prätorio/ Hohburgen und andern nicht gerne zu nahe treten wollen. Sonſt beſchweret ſich der Herr Frylingshauſen/ daß man ihn wegen dieſer gebrauchten Formul Kezerey andichten wollen;) dergleichen er auch von Herr D. Eilmarn in unterſchiedlichen Puncten ſeithero beſchuldiget worden;) Allein/ es iſt zwar nicht zu läugnen/ daß man in dieſer Sache oft zuweit gangen/ und unter andern den ſel. Lütkemann hierinnen zuviel gethan/ deſſen Unſchuld der ſelige Calovius hernach ſelbſt erkant und davon öf-

ſentlich gezeiget/ vid. Syſtem. Theol. T. 3. A. de Creatione, Qſ. 9. p. 1074. Doch hätte man ſich wohl auch in dieſen Punct ſo erklären können/ daß dergleichen auch von uns weiter nicht zubefahren geweſen: Der 2. Grund iſt die Hiſtorie der Schöpfung/ welche klärlich bezeiget/ daß der Menſch nicht aus drey/ ſondern nur 2. Eſſential-Stücken/ aus Leib und Seele/ beſtehe/ Gen. 2. Das 3. Argument giebet die Beſchreibung des Todes an die Hand/ ſo ja nichts anders iſt als eine Abſonderung der Seelen von dem Leibe; Das 4. Argument, der Zuſtand nach den Todte/ Luc. 16. coll. Matth. 20. v. 28. 1. Cor. 5. v. 5. 2. Cor. 5/ 8. 10. Cœtera vide apud citat.

Was aber den Spruch Pauli anbelanget/ 1. Theſſ. 5/ 27. coll. 1. Cor. 14. v. 14. ſo antwortet hierauff Balduinus: Per Spiritum, ſagt er/ intelligitur ſuperior animæ voluntas, qua ſapimus, alias mens ſeu intellectus appellatur: per animam vero inferior facultas, qua ſentimus & appetimus, & alias volnntas & appetitus dicitur. Vult ergo Apoſtolus, ut ita Deus nos ſanctificet, quo neque intellectu neque voluntate quidquam contra S. S. ejus mandata faciamus. Lutheri Worte aus den T. I. Germ. Jen. ſuper Magnif. p. 479 erläutert der ſel. Calovius folgender maſſen: Hæc longè, ſ. er/ â Fanatico-

corum commentis differunt: quia non ſubſtantiales tres partes inferunt, ſed facultatibus animam â ſpiritu diſtingunt: ideo ait B. Lutherus, die Seele iſt eben derſelbige Geiſt nach der Natur/ (quantum ad eſſentiam) aber doch in einen andern Werck/ ut fruſtra Fanatici ad B. Lutherum provocant. l. c.

Man hält demnach billig dafür/ daß wenn man nur die fanatiſche Lehre von der weſentlichen Verwandlung/ ſo in der Wiedergeburt geſchähen ſolle/ wolte ſehen laſſen/ ſo würde ſich auch hirinnen unſere Meinung bald ändern. Conf. Dn. D. Schelvvig in Synopſ. contr. p. 87. ubi cit. in noſtram plane ſententiam B. Danhauerus, Qvenſtedius, Lubecenſes, Hamburgenſes & alii. NB. Und gleich da wir dieſes ſchlieſſen kömt die VI. Ordnung der theol. Nachrichten zu unſern Händen/ woraus als p. 370. ſeq. die ferneren Anmerckungen/ welche ſo gründlich als beſcheidentlich/ über Herr Freylinghauſens vorhergeſezten Erklärung/ zu erſehen.

III.

III.

An remiſſa peccata poſt nova commiſſa ita omninò redeant, ut denuò homini peccanti in judicio DEI imputentur, ipſeque prorſus excidat ſtatu gratiæ, ut peccatorum omnium præcedentium remiſſio non amplius locum habeat?

Qui affirmant, rationes habent ſequentes:

1.

DEſumpta eſt â teſtimoniis & præcipue, quidem ab ipſo teſtimonio ſ. ſcripturæ; Ezech. XVIII. 24. Matt. XIIX, 32. 2. Pet. II, 18. 19. & v. 20. 21. 22. Pſ. XXV, 7.

2. Probant Exemplis; Quosdam nimirum peccatores in Spiritum ſ. ante ſuum prolapſum verè & realiter per juſtificantem fidem in Chriſtum, fuiſſe donatos remiſſione ſuorum peccatorum, igitur quosdam eorum, qui damnantur, ante ſuum prolapſum vere & realiter habuiſſe omnium

um ſuorum peccatorum remiſſionem, & vi conſequentiæ, hanc ſibi ſuapte culpa feciſſe irritam, liquido conſtat. Conf. Ebr. VI, 4. 5. 6. & X, 26 & 29.

3. A Conſenſu Symbolari; Lib. conc. p. 327. & p. 166. p. 158. p. 90.

4. A Suffragio Doctorum tum Veterum, tum recentiorum; Quæ collecta vide in Tract. Theol. moxcitando.

5. A natura peccati & reatus, qui etiam in ſubſequente peccato apparet & punitur, nam redire reatum in ſubſequente peccato, equidem affirmant ſed diſtingunt inter reatum, quatenus redit & continetur in ſubſequente peccato virtualiter & formaliter, poſteriori modo non amplius redire, ſed priori modo quà virtutem; Qua ratione quoque peccatum Adamiticum in homine peccatore, (non excluſa quidem prava ipſius malitia) deprehenditur, nec non delicta quandoq; Parentum in filiis, Ezech.

18,

18,19. diſtingunt porrò inter reatum ſpecificè & genericè ſumptum, de illo verò ſcilic. ſpecificè ſumpto quæri monent: An redeat in peccato ſequente? Id quod negatur, ſaltem augeri & aggravari reatum in ſubſequente peccato, ſive idem ſive diverſum ſpecie ſit cum antecedente peccato jam remiſſo.

6. A proprietate remiſſionis peccatorum; Quæ non eſt abſoluta, ſed cum certa conditione promiſſa, ſi credamus in Chriſtum nam in Domino, (& quamdiu vera fide ipſi adhæremus) habemus juſtitiam & fortitudinem. Eſ. 45. v. 24.

7. A natura fidei juſtificantis & ſalvantis, quæ recte dicitur Inſtrumentum remiſſionem peccatorum continuò accipiens atque applicans.

8. A natura & efficacia fœderis baptiſmatis, nec non perpetuo regreſſu ſeu reditu per pœnitentiam ad baptiſmum. Omnes quippe infantes baptizati in baptiſmo verè acceperunt (exceptis adultis hypocritis)

pec-

peccatorum ſuorum remiſſionem; At multi eorum per varia poſtmodum flagitia, ſæpe enormia rurſus amittunt gratiam remisſionis peccatorum, igitur per conſequens etiam ac per flagitia ejusmodi enormia poteſt irrita fieri remiſſio peccatorum, quam in baptiſmo verè acceperunt, ut proinde opus habeant, ſi ipſis ſalus æterna cordi eſt, ad baptiſmum regredi per pœnitentiam & fœdus gratiæ, (quod quidem non á parte Dei, tamen â parte hominum rumpi & violari poteſt) denuò renovare.

8. Ab Amplitudine & efficacia gratiæ & meriti Chriſti; Act. 10, 43. 2. Theſſ. 1, 11. 12. Coll. Pſ. 51, 1. Eſ. 1, 18. Mich. 7, 18. 19. 20. Ebr. 4, 16.

9. A promiſſionis veritate ac durabilitate perpetua; Lib. conc. p. 93.

10. A perpetuo certamine; Lib. conc. p. 526.

11. A nunquam intermittendis precibus, ut DEUS ſemper ignoſcat. Matth. 18. Lib. conc. p. 91.

12. A perpetua beneficiorum jam olim ac-

acceptorum recordatione & pro his gratiarum actione. Nam vi oppoſitorum hoc omninò ſequitur; Quod ſi enim beneficiorum divinorum in pueritia, in juventute, omnique ætate præſtitorum memores eſſe tenentur omnes, & gratitudinis ſacrificia indeſinenter Deo offerre, ex Pſ. 103, 3. non poſſunt non reminiſci etiam ingratitudinis olim & olim oſtenſæ, quæ in omni relapſu formaliter adeſt, ut accuratè obſervat celeberr. Dn. D. Wernsdorff. in Diſſ. An peccata ſemel remiſſa, homini relapſo denuò imputentur? Witteb. hab. 1702.

Qui verò negant, excipiunt.

1. Deum abſolutè promittere absque omni conditione, e. g. ſi non iterum peccetur; Sed ita & quidem abſolutè Deum pronunciare, ſe non amplius recordaturum peccatorum ſemel oblivioni traditorum; Conf. Mich. 7. v. 19. Eſ. 38, 17. & 44, 22. Ezech. 18, 22. & 23. Jer. 31, 34. Pſ. 32, 1.

Sed.

Sed. Reſp. Alii.

Implicitè ſemper adeſſe illam conditionem in promiſſionibus hiſce divinis, ſimilibusque, quia Dei clementia in Chriſto redemptore & reconciliatore peccatori exhibetur ac per fidem appropriatur, adeoque non abſolutè ſpectatur, ſed in certo ordine divinitus præſcripto;

Excipitur

2. Sit ita: Nullam fieri remisſionem peccatorum abſolute, ſed intuitu fidei, aſt non demum futuræ ceu continuandæ in ſtatu, ſed fidei præſentis, atque illius, quæ actu adeſt.

Reſp.

Utrumque verum eſt, fieri remiſſionem peccatorum intuitu fidei & illius, quæ præſens eſt actu, & illius, quæ futura & omnino continuanda. Nulla hic contradictio, nulla oppoſitio fidei præſentis & fidei fortaſſis continuandæ; Fit enim remisſio peccatorum in actu juſtificationis intuitu fidei præſentis, ſed adeſſe etiam oportet fidem præſen-

tiſſime, ut ſic loquar, non in actu ſolum, ſed & in ſtatu juſtificationis, qui enim juſtificatur, juſtificetur ad huc, quomodo autem? Vid. Tract. Theol. mox citand.

Excipitur 3.

Non omne peccatum etiam actuale poſt regenerationem commiſſum tollit habitum fidei, & extingvit ſolatium remisſionis peccatorum, modo non permaneat regenitus ac perſeveret in illo peccato;

Sed Reſp. Vid.

In Tract. mox citand. ad Qſt. An omne peccatum actuale habitum fidei & virtutis tollat? Item: An uno ſaltem actu vitioſo, fidei vel virtutis habitus tollatur?

Exc. 4.

Si ergo non quodvis peccatum hoc præſtat, ſequitur, quod fidelibus & ſtantibus, h. e. gratia divina & remisſione peccatorum jam fruentibus quotidiana, in confeſſione privata peccatorum remiſſio non denuo conferatur, ſed ſaltem per hunc actum obſignetur &

& confirmetur. Reſp. vide in Theol. Offerten, Off. III. No. 8. p. 190. ſeq.

Exc. 5.

Qualis ergo erit certitudo remiſſionis peccatorum ſi toties reiteranda, quoties homo relabitur in peccata, quod in hac infirmitate ſæpius juſto metuendum? Reſp. ad hoc Zentgrav de novo homine, diſſert. de Pœnitentia ſtantium, §. 34. Niemeier in Theol. Mor. Diſſ. 4. §. 20. ſeq. Kromayer, Theol. Poſ. Pol. p. 519.

Excip.

Opus Dei non poſſe irritum reddi per opus hominis, quale opus divinum rectè creditur eſſe remiſſio peccatorum, Rom. 3. v. 3. Reſp. vid. in Tract. mox cit.

Exc.

Qui autem ſtantibus in gratia annumerantur, certiores jam facti ſunt remiſſionis peccatorum, & quam diu in hoc ſtatu permanent, hanc etiam firmiter tenent fiduciam & certitudinem. Reſp. vid. apud Zentgr. de novo homine

nie, §. 24. p. 29. Hunnium in Comment. ad Rom. 7, 14. Lib. conc. p. 134.

Exc.

Nonne autem habitus ſanctitatis forſan comparari poteſt, de quo ſtantes ſibi gratulari habeant, eoque habitu inſtructi non poſſe non ſtare ac permanere in gratia, & bona opera ſemper præſtare?

Reſp. vid. apud Hülſemannum, Breviar. c. 10. §. 14. Scherzer. in Breviar. Hülſem. c. 12. th. 10. p. 708. Cundiſ. in diſſert. de Charitate proximi, M. 2. §. 4. Calovius, Syſt. Theol. T. 10. c. 3. Q. 4 p. 185.

Excip.

Sententiam nobis oppoſitam â celeberr. Theologis ad huc defendi & olim etiam fuiſſe defenſam. Reſp. vid. in Tract. mox citand.

Haſce repetimus rationes ex Tr. cui Tit. Kromayerus Redivivus, i. e. Theſis Kromayeriana orthodoxa: Peccata remiſſa redeunt poſt nova commiſſa. Ex Theol. Poſ. Pol. Oper. poſth. L. XII. Aph. 3. p. 251. Aut. D. Joh. Gottlob Stoltzen/ S. Schönb. Edit Altenb. 1704.

cu-

cujus etiam mentionem fecerunt celeberrimi Autores der Theol. Nachrichten/ Ordn. V. 1705. p. 312. ubi inſuper plures citantur Autores, qui theſin illuſtrarunt.

IV.

Lib. Conc. p. 823.

NEque verò talis pax & Concordia, quæ Veritati adverſaretur & ejusdem oppreſſionem moliretur, diu durare poſſet. Sed & ne in animum quidem noſtrum unquam induximus, purioris doctrinæ corruptelas, vel etiam manifeſtos damnatosq; errores fuco quodam commendare, diſſimulare aut occultare. Hanc verò concordiam ex animo diligimus, & toto pectore amplectimur, eamque pro virili, (quantum quidem in nobis erit) promovere ſummo ſtudio cupimus, qua Deo honor ſuus illibatus ſervetur, veritati Evangelicæ nihil decedat: nulli etiam falſo dogmati locus concedatur, peccatores ad ſeriam pœnitentiam invitentur: perturbatæ mentes fide erigantur: In obedientia nova confirmentur: atque adeo per unicum Chriſti me-

meritum, juſtitiam veram & ſalutem æternam conſequantur.

Teutſche Eempl. fol. 327. b.

Welcher Friede und Einigkeit/ (ſcil: da man um zeitliches Friedens/ Ruhe und Einigkeit willen etwas der ewigen/ unwandelbahren Wahrheit GOttes/ (wie auch ſolches zuthun in unſerer Macht nicht ſteht/) zu begeben/ gedencket/) und da es wieder die Wahrheit und zu Unterdrůckung derſelben gemeinet/ keinen Beſtand haben wůrde/ noch vielweniger ſind wir geſinnet/ Verfälſchung der reinen Lehre/ und öffentliche verdammte Irrthůmer zuſchmůcken und zudencken/ ſondern daß wir zu ſolcher Einigkeit hertzlichen Luſt und Liebe tragen/ und dieſelbe unſeres Theils/ nach unſeren åuſerſten Vermögen/ zubefördern/ von Hertzen geneigt und begierig/ durch welche GOtt ſeine Ehre unverletzt/ der Göttl. Wahrheit des heil. Evangelii nichts begeben/ dem wenigſten Irthum nichts eingeråumet/ die armen Sůnder zu wahrhafftiger rechter Buſſe gebracht/ durch den Glauben auffgerichtet/ in neuen Gehorſam geſtärcket/ und alſo allein durch das einige Verdienſt Chriſti gerecht und ewig ſelig werden.

(o)

Dieſe Worte ſind bey itziger Zeit wohl zu erwegen/ da man auch in der Kirchen mit Friedens-

dens-Gedancken ſchwanger geht/ und nichts mehr ſuchet und verlanget/ als eine vorlängſt gewünſchte Religions-Einigkeit zwiſchen denen Lutheriſchen und Reformirten zutreffe/ und Juda und Ephraim/ welche ſo lange Zeit getrennet geweſen/ wiederum glücklich zuvereinigen. Weil denn in praxi ſymbolari und in den angezogenen Worten ſolches gar gründlich gewieſen wird/wie dieſer Friede und Vereinigung beyder Religionen ohne Nachtheil der Göttl. Wahrheit müſſe geſucht und gefördert werden/ ſo tragen wir kein Bedencken/ die Application auch in ſpecie hierauff zumachen/ und anbey dem Herrn D. Strimeſio, als welcher auf reformirter Seiten gleichſam das Wort ſeithero geführet/ und gewiß mit gar guter Theologiſchen Modeſtiè, nur mit kurtzen zuzeigen/ was redliche Theologi auf Lutheriſcher Seiten ſowohl bey ſeiner letzthin edirten Schrifft/ ſub. Tit. **kurtzer Entwurff/ der wegen Einigkeit in Grund des Glaubens einzugehenden Chriſtlichen Vereinigung der Evangeliſch-Lutheriſchen und Reformirten** ꝛc. als an andern zu dieſen Werck abziehlenden Vorſchlägen/ annoch nöthig zu erinnern haben. Es ſcheinet aber/ daß man dem Herrn Strimeſio und ſeiner Partie noch zur Zeit gar keine Antwort ſchuldig ſey/ denn es iſt nöthig/ daß ſie vorhero gründlich erweiſen/ daß/ was Hunnius,

Hülſemannus und andere von den fundamental-Diſſenſu zwiſchen Lutheranern und Reformirten/ an offt angezogenen Orten gelehret/ allerdings ůmſonſt und vergeblich/ ja falſch und irrig ſey/ und daß entweder dergleichen zwiſchen beyden Parteyen nicht NB. weiter zu finden/ oder von denen Unſrichen ſolche Fragen zum Fundament des Glaubens gerechnet wůrden/ welche darzu nicht gehören/ ſondern nur als Neben-Fragen anzuſehen/ und darunter billig zuzehlen: Solches aber hat noch kein reformirter Lehrer dargethan/ ſo lange Zeit ihm hierzu gleichwohl gegönnet worden/ daß alſo die Lehre und Meinung unſerer Theologorum, auch was dieſen Punct anbetrifft/ noch biß itzo feſte ſteht/ wie Herr D. Wernsdorff dem Herrn Strimeſio in ſeinen kurzen und wohlgegründeten Bedencken nur für weniger Zeit gewieſen/ wenn er alſo ſchreibet: Ein jeder urtheile ſelbſt/ ſpricht er/ ob Hunnius (& alii) hierinnen der Sache zuviel gethan/ wenn er das fundamentum fidei in ſubſtantiale, cauſale ſeu organicum & dogmaticum, oder in den weſentlichen Mittel- und Lehr-Grund eingetheilet. Der Glaube iſt ja unſtreitig eine gewiſſe Zuverſicht und feſtes Vertrauen: Alſo mus er nothwendig etwas haben/ worauf er ſich verlaſſe und NB. gründe. Das iſt nun freylich zuförderſt

derſt der groſe GOtt ſelbſten / auff deſſen Gnade / Gerechtigkeit und Warheit er ſich ſteuret / Pſ. 18 / 2. Und weil uns dieſes alles durch Chriſtum erworben iſt / ſo heiſt dieſer inſonderheit der Grund und Eckſtein / Matth. 7 / 27. Eph. 2 / 20. Und dieſes iſt fundamentum ſubſtantiale, der ſelbſtändige und weſentliche Glaubens-Grund. Hiernächſt weil uns weder Chriſti Verdienſt und Gnugthuung / noch auch GOttes Gnade / Gerechtigkeit und Warheit anders / als in Wort und Sacramenten gezeiget und vorgehalten / und hierdurch ein ſeliges Vertrauen in Hertzen erwecket / auch durch die Sacramenta geſtärcket und verſiegelt wird / als heiſſet dieſes fundamentum fidei Medium vel organicum, der Mittel-Grund / weil nemlich das Wort und Sacramenta die von GOtt verordnete Mittel ſind den Glauben anzuzünden / zu bekräfftigen und zu verſiegeln / wohin Pauli Worte gehören / wenn er ſpricht: Ihr ſeyd erbauet auf den Grund der Apoſtel und Propheten / Eph. 2 / 20. nicht der Perſon / ſondern der Lehre nach; Denn / wir haben ein feſtes prophetiſches Wort / 2. Petr. 1 / 17. ingleichen Ebr. 6 / 2. allwo die Lehre von der Tauffe zu den Grund-Stücken gerechnet wird. Weil auch der

ſeligmachende Glaube ſich inſonderheit auf göttliche Verheiſſungen gründet/ worzu gleichwohl nicht jedes Stück in der Bibel gerechnet werden kan/ alſo müſſen beſondere Lehren hierzu ausgeſezet werden/ die an ſich ſelbſt von ſolcher Natur und Bewandniß ſeyn/ daß/ wenn dieſelben dem Menſchen vorgetragen/ und nicht vorſätzlich in ihrer Krafft von ihm gehindert werden/ der ſeligmachende Glaube ordinair erfolget/ und dieſes heiſſen wir fundamentum fidei dogmaticum, oder den Lehr-Grund/ wovon Paulus ſo wohl 1. Cor. 3/ 11. 12. als auch Ebr. 6/ 2. mit mehrern handelt/ der zwar von einigen wieder aufs neue in antecedentia, conſtitutiva, & conſervativa eingetheilet wird ꝛc. Bis hieher wohlgedachter Lehrer; Sonſten hat der Herr D. Förtſch/ anitzo hochberühmter Theologus Primarius in Jena/ in ſeiner Diſſert. Iſagog. Repetit. Doctr. Chriſtianæ aus den Auguſtino ſehr wohl angemercket/ (ſo dem Autori der beſcheidentlichen Erwegung der unvorgreiflichen Antwort zu ſeiner Information dienen kan; Vid. p. 49 ſeq.) quomodo jam pridem hæretici ſuos errores ſub prætextu quæſtionum, quæ fidem non concernunt, occultare & tueri auſi fuerint; §. 33. p. 27. Denn darüber beſchweret ſich auch der Herr D. Strimeſius mit ſeiner

Par-

Partey/ nicht allein an angezogenen Ort/ſon⸗dern auch von neuen in kurtzen Entwurff/p. 83 ſeq. Daß man auf Lutheriſcher Seiten al⸗lerhand Neben⸗Fragen (ſcilicet: dafür man ſie hält/) die doch nicht fundamental wären / un⸗ter die wichtigſten Glaubens⸗Puncte de facto locire/ und andern Religions⸗Verwandten gleichſam auf dringen wolle; l.c. Da doch gleichwohl nicht ausgemacht/ ob die reformir⸗ten Lehrer ſich hirzu genugſam legitimiren kön⸗nen/ ſic ſtantibus ipſorum hypotheſibus, de Convenientia Articulorum fundamentalium inter nos & Adverſarios einmal zu judiciren/ da ſie ſelbſt noch ungewis ſind/ ob ſie auch ei⸗nen einzigen Glaubens⸗Articul in ſeiner Lau⸗terkeit und Reinigkeit haben und beſitzen; conf. Dn. D. Löſcheri Obex Calvinianorum Syncretiſmo poſitus, in quo ex immotis fun-damentis demonſtratur: Neminem calvini-ſtarum nec certum eſſe, ſe poſſidere Articu-lum fidei neque adeo NB. judicare poſſe de Convenientia Articulorum fundamentalium inter nos & Adverſarios, p. 163. 155. ſeq. geſchweige denn/ daß ſie uns hierinnen eines ungeräumten Verfahrens mit Recht beſchul⸗digen könten/ wie Petrus Allinga in ſeiner beſcheidenen Verhandlung der Streitig⸗keiten zwiſchen Lutheranern und Refor⸗ten/ gar ungeräumt vorgegeben/ in der Ein⸗leitung §. 15. Man beſorget aber hierbey

gar

gar ſehr/ daß unter dieſen Prætext, da man heut zu Tage nicht ſo wohl de Veritate & Qualitate als pondere Quæſtionum Theologicarum diſputiret/ ſo man in der unmittelbahren Connexion der Seligkeit ſuchen müſſe/ nova methodus infeſtandi Lutheranos verborgen ſey/ davon wir künfftig Gelegenheit haben werden/ unſere Gedancken auffrichtig zu entdecken; Vid. interim B. D. N. Falckens Nova Reformatorum Heidelbergenſium Methodus infeſtandi Lutheranos, Edit. Witteb. 1687. §. 5. p. 6. ſeq. B. Scherzeri Collegium Anti-Calvin. Theſ. 3. p. 17. M. J. Edzardi Tr. de fugienda Unione - p. 89. ſeq. Imprimis B. Seckendorf in Chriſten-Staat/ III. XIII. 9. p. 711.

V.

Eines Chriſtl. Lehrers

Unvorgreifliche Gedancken und Vorſchläge/ wie die Evangeliſche reine Lehre in denen Kirchen zu erhalten/ und deſſen nothwendige und heilſame Praxis und Ubung bey Männiglichen zu befördern; Auff gnädigſten Befehl einer hohen Herrſchafft entworffen/ und aus den MS. publiciret.

Ein

I.

EJn Landes-Herr hat bey angetretener Regierung vornehmlich dahin zuſehen/ daß in ſeinen Landen und Herrſchafften ſein oberſter Lehns-Herr/ der groſſe und Majeſtätiſche GOtt möge geliebet/ gefürchtet/ geehret/ und deſſen Wort und Befehl von allen nachgelebet/ hiernächſt der Uuterthanen ewiger und zeitlicher Wohlſtand befördert und conſerviret werden.

II. Was der Unterthanen ihren zeitl. und irdiſchen Wohlſtand anbelanget/ſo ſind hierzu verſtändige Miniſtri und Räthe verordnet/ welche durch ihre Conſilia gnädigſter Herrſchafft löbliche Intention ſecundiren/ die wahren Mittel/ hierzu zugelangen/ klüglich anweiſen und alſo der Unterthanen nnd des Landes Beſtes ſuchen.

III. Wie aber dieſes zeitl. und irdiſche Wohl auf gewiſſe maſſen dependiret von den ewigen/ himmliſchen und geiſtlichen/ und jenes ohne dieſen nicht beſtehen kan; So hat man hierbey zudencken: Wie und durch was Mittel zu ſelbigen füglich zugelangen/ und wie die Unterthanen/ vermittelſt des heil. Predigt-Amts nnd in göttl. Ordnung/ zu den ewigen Wohl/ vorerſt zubefördern.

IV. Unter dieſen Mitteln iſt das Vornehmſte und Nöthigſte/ der Gottes-Dienſt/

Oder/

oder / daß GOtt nach ſeinen Wort und Willen recht gedienet werde / ſo wohl öffentlich als in geheim.

V. Es betrifft aber der öffentliche GOttes-Dienſt unter ſich / theils a) den Vortrag der göttl. Lehre / nebenſt deſſen heilſamen Praxi und Ubung; Hiernächſt b) den würdigen Gebrauch und Hochachtung der heil. Sacramenta / mit welchen die Chriſtl. Ceremonien / nach jeder Particulair-Kirchen-Gebrauch und Gewonheit / verbunden ſind / ob ſie ſchon nicht für den GOttes-Dienſt ſelbſt gehalten werden dürffen.

VI. Damit nun dieſes alles GOtt gefällig ſeyn / und auf unſerer Seiten heilſamlich geſchähen möge / ſo hat der Landes-Herr / vermöge ſeiner Biſchöflichen Macht und Gewalt das Recht und die Obligation auff ſich / ſolches auff ihm geziemende und zulängliche Maſſe zu befördern.

VII. Was anbelanget den Vortrag der göttl. Lehre nebenſt deſſen heilſamen Ubung! So kan er die Aelteſten oder Inſpectores der Kirchen inſtruiren und ihnen anbefehlen / daß ſie ihrer untergebenen Prieſterſchafft ernſtlich vorſtellen und ihnen zeigen: wie ſie das Wort GOttes recht theilen / und die nöthigen Glaubens-Puncte, (darunter aber andere Neben-Fragen der Gelehrten nicht zurechnen) aus

und

und nach der Schrifft/ dem Fürbild der heilſamen Worte conform, und denen Lib. Symb. als unſerer Kirchen-Glaubens-Büchern/ gemäß/ auf der Cantzel vortragen ſollen/ darbey einer deutlichen Lehr-Art ſich befleißigen/ ſo wohl in Predigen/ als bey der Catechiſmus-Lehre/ hiermit nicht ſo wohl denen Gelehrten als Einfältigen zugefallen und bey allen und jeden die Erbauung zubefördern.

VIII. Worbey inſonderheit zuerinnern wäre/ daß ſie ihnen zu Gemüthe führeten/ wie ſie bey jetziger Zeit nöthig haben wurden/ ihre Gemeinen und zuhörer fleißig und offtmahls zu unterrichten: Was für ein Unterſcheid ſey:

Unter denen bloſſen Hörern und Thätern des Worts/ die alles/ was ſie gehöret/ auch in die Ubung zubringen ſich befleißigen/ und in einem feinen guten Hertzen behalten/ auch von deſſen Krafft in ihren Leben zeigen können!

Jngleichen: Was für ein Unterſcheid ſey: unter den heutigen ſeculariſirten Welt-erbarn Chriſtenthum (womit man ſich in allen Ständen anitzo behelffen will) und nnter den wahren lebendigen thätigen Chriſtenthum/ ſo aus dem Hertzen geht/ und nicht der Schein/ ſondern das rechtſchaffene Weſen ſelbſt iſt in Chriſto JEſu;

Ferner/ unter den todten Heuchel- und

Maul-

Maul-Glauben/ und unter den wahren ſeligmachenden Glauben/ welcher nach der Lehre unſerer ſymboliſchen Glaubens-Bücher/ mit einen Vorſatz zu ſündigen/ nicht beſtehen kan; ſondern den gantzen Menſchen ändert an Hertz/ Muth/ Sinn und Gedancken/ wie Lutherus ſagt:

Folgends unter der Heuchel-Buſſe und wahren Hertzens-Buſſe/ darauf nothwendig die Beſſerung des Lebens folgen muß.

Und anderweits: Was für ein Unterſcheid ſey unter denen unwürdigen und würdigen Communicanten; Welche nicht nach Gewonheit dahin gehen/ ſondern aus herzlicher Begierde und heiligen Verlangen/ in die Gemeinſchafft JESU aufgenommen zu werden/ und zu ſeinen Gedächtniß dieſes Liebes-Mahl zu gebrauchen/ wie auch ihren Glauben daraus zu ſtärcken.

IX. Worbey auch die geſamte Geiſtlichkeit ihrer Prieſterlichen Conduit, Lebens und Wandels nachdrücklich zu erinnern/ daß/ weil ſie andere lehren/ ſtrafen und vermahnen ſollen/ ſie auch ihres Orts in Verläugnung der weltlichen Lüſte/ und als Fürbilder der Heerde/ ſich allen und jeden vorſtellen möchten; Inmaſſen ſie wohl zu bedencken/ was Lutherus ſagt: Dom. 3. Adv. in der Kirchen-Po-

Poſtill/ p. 43. Wo das Leben des Predigers/ ſpricht er/ nicht gut iſt/ iſts demnach ſeltſam/ daß einer recht predige/ er muß ja immer wieder ſich ſelbſt predigen/ welches er ſchwerlich thut ohne Zuſatz und Neben-Lehren/ l. c. Ingleichen was der gottſel. Scriver in ſeinen Seelen-Schatz ihnen als eine gar nöthige Lection zu fernern Nachſinnen hinterlaſſen; Es hilft viel/ ſ. er/ zur Verachtung der Lehrer/ wenn ſie ſich mit der Welt allzu gemein machen; Hingegen hilfft es ihr Anſehen erhalten/ wenn ſie die Welt wenig und faſt ſonſt nicht NB. NB. als wenn ſie ihr Amt verrichten/ zu ſehen bekömt. Dieſer prediget auch/ fähret er fort./ mit Nachdruck von der Verſchmähung der Welt und ihrer Eitelkeit/ der dieſelbe zuverachten den Anfang gemacht hat! P. 2. conc. 11, §. 62. p. 233.

X. Worbey doch hochfeyerlich zubedingen/ daß dieſe Erinnerung zu einiger Perſon Verdruß/ Carpirung oder Amts-Verkleinerung/ vielweniger auf einige Aenderung/ der guten und heilſamen Kirchen-Gebräuche/ oder Einführung unnöthiger Neuerung/ keines weges angeſehen oder gemeinet/ ſondern allein dieſe Anmeinung habe/ daß die Prediger ſo wohl als ihre Zuhörer ihrer Pflicht und ſchuldigkeit hinführo ein gedenck leben/ und in ihren Amt und

Beruff allzeit treu und fleißig erfunden werden möchten/ worbey ſie die hohe Obrigkeit willigſt ſchützen/ auch ihren Unterthanen ſelbſt mit ihren Exempel vorgehen wolle.

XI. Dieſes alles aber könte gar füglich geſchähen/ entweder in einem ſonſt nicht ungewöhnlichen Kirchen-oder Prieſter-Convent, oder bey einer Kirchen-Viſitation; wie gnädigſte Herrſchafft ſolches ſelbſt belieben und für gut befinden möchten; Worbey auch/ wenn das Letztere beliebt würde/ der Prediger/ von denen Viſitatoribus, könte gefraget werden: Wie er mit ſeinen Zuhörern zufrieden? Welche ſich bißhero ungehorſam oder ſonſt ärgerl. aufgeführet? Wie an dieſen Ort über gute Geſetze und Ordnung gehalten und denſelben nach gelebet werde? item: Es könten die Zuhörer gefraget werden: Ob und wie ihnen ihre Prediger in Lehr und Leben bißhero vorgegangen? Wie der Sonntag gefeyret und der Gottesdienſt abgewarttet? Wie die Jugend in der Schule unterrichtet werde? Wie ſonſten das Kirchen- und Schul-Weſen hier und da zuverbeſſern/ der Kirchfarth Erbauung und der Kirchen-Nutzen und Beſten geſucht werden könte?

XII. Betreffende die Ceremonien/ ſo zwar der GOttes-Dienſt ſelbſt nicht ſind/ doch aber auf gewiſſe Maſſe denſelben befördern und deſſen Zierde ſeyn können; Kan vornehmlich hier-

hierbey geſehen werden/ theils auf ihren Nu⸗tzen und Erbauung/ theils auf ihre Ordnung/ Varietät oder Veränderung/ nach welchen Reſpect und Abſicht ſie entweder verbeſſert/ oder gar abgeſchafft/ und an ſtatt der Vorigen andere eingeführet werden können.

XIII. Es müſſen aber ſolche Ceremonien bey jeder Particulair-Kirchen nicht mit ein⸗mahl und zu einer Zeit/ ſondern nach und nach geändert/ und die/ ſo für erbaulich/nützlich und anſtändig erkandt/unter der Direction der bey⸗den obern Stände/ und mit der gantzen Ge⸗meine Gefälligkeit/ nach eingenommenen und ertheilten Unterricht/ introduciret werden. Geſtalt auch hierbey nöthig/ daß der geiſtliche Stand die Vorſchläge zwar thue/ aber nichts ohne der Hohen Obrigkeit gnädigen Befehl und fernerer Inſtruction, (ſo aus dero hohen Collegio zuerwarten/) für ſich ſelbſt ordinire, handele und vornehme.

XIV. Es könte aber hierbey vornehmlich in Betrachtung gezogen werden: Ob nicht eines und das andere zuändern und zu verbeſſern wäre; Als (1.) bey der von vielen ſeithero beliebten alzu profanen und künſtlichen Lehr⸗Art in Predigen/ oder bey dem Vortrag des göttl. Wortes; ⸗⸗ (2.) Bey dem öffentli⸗chen und allzuweitläufftig abgefaſten Kir⸗chen⸗Gebet ſo offtmahls ohne Andacht vor⸗geleſen/und heimlich (oder wohl gar nicht) von

den meiſten in der Verſamlung nachgeſaget wird ... (3.) Bey dem Gebet des Vater-Unſers in ſpecie, ſo anjetzo in allen Schwediſchen Landen und Kirchen auf den Knien geſprochen wird ... (4.) Bey der Beichte/ ſo von der Cantzel gewöhnlicher maſſen abgeleſen wird/ da billig die Ankündigung des Bannes Reſpectu der Gottloſen und Unbußfertigen/ nicht hinweggelaſſen werden ſolte; Gleich wie derſelbe in vielen Gemeinen gar nöthig und erbaulich gebraucht und beybehalten wird. ... (5.) Bey Celebrirung des heil. Abendmahls/ dazu Erweckung mehrerer Andacht nicht undienlich ſeyn würde/ wenn der Prediger vorhero/ ehe die Worte der Einſetzung geſprochen werden/ eine kurtze Aufmunterung und Vermahnung an die anweſenden Chriſtl. Communicanten nochmahls abgehen ließ/ und ihnen zuerkennen gäbe: Was für geziemende Zubereitung dieſes heil. Werck von ihnen allen erfordere/ damit ſie nicht zum Gericht und Verdamniß hinzugehen/ ſondern als würdige Gäſte hierbey erſcheinen möchten .. (6.) Würde auch billig in Deliberation gezogen; Wie die Catechiſmus-Lehre aller Orten wohl eingerichtet/ und fleißiger als bißhero/ beſonders auf dem Lande/ getrieben werden möchte; alſo daß nicht allein die Jugend/ ſondern auch die Alten zuweilen gefragt würden/ maſſen der Catechiſmus/ nach Lutheri Erinne-

rung

rung/ für Kinder und Einfältige/ (und alſo für die Jugend nicht allein/) geſchriebeu und auff geſetzet worden. Es wäre auch (7.) wohl zu überlegen; ob nicht denen zum Beſten/ welche auf den Sonnabendt in Beicht-Stuhl kommen wolten / des Freytags vorhero/eine Buß-Bet-Stunde angeordnet werden könte/da die jenigen/ ſo beichten wolten/ erſcheinen müſten/ damit in einen kurtzen Examine bey ihnen (ein und das ander mahl/ſo offt es nöthig) nachgefraget werden könte? Wie ſie ſich zu dieſen heil. Wercke zubereitet? Und ob ſie auch die erforderte nöthige Wiſſenſchafft hätten? Worbey auch abſonderlich der Articul von der Buſſe und heil. Abendmahl jedesmahl abgehandelt werden könte; Jngleichen/ ſo könte hierbey nach gefraget werden: (8.) ob auch jeglicher Hauß-Vater die Bibel ſich angeſchafft/ und wie es ſonſt mit der Hauß-Kirche beſtelt? Worzu der Prediger gute anweiſſung geben und auch wohl die Auffſicht in gehöriger Ordnung dahin mit haben ſolte; Andere nöthige Vermahnungen und Erinnerungen/ſo der Zuſtand der Kirchen jedes Orts ſelbſt an die Hand geben würde/ zugeſchweigen!

Die Continuation folgt zu anderer Zeit.

Tantum!

VI.

Wie ein weltlicher und geiſtlicher Miniſter ſich aufrichten und tröſten ſoll / wenn er von ſeiner Herrſchafft unſchuldig gehaſt / verfolgt / und von ſelbiger groſſes Unrecht leiden muß?

DAß auch dieſe / ſo bey Hofe in weichen Kleidern gehen / und in der Könige Häuſer wohnen / des Creutzes Lehnträger ſind / beweiſet nächſt unzähligen Exempeln der unbetrügliche Zeige / die Erfahrung. Denn / wo anders weltliche und geiſtliche Räthe ihre Pflicht erfüllen / und ihren Amt und Gewiſſen Gnüge thun wollen / ſo müſſen ſie recht und gleich zurathen / Prov. 16 / 13. Und ſo wohl rathen / was nützlich und annehmlich / als auch mit gleichen Muth wiederrathen / was dem Fleiſche zwar gefällig / aber doch ſonſt höchſt-ſchädlich / und nachtheilig / und entweder den geiſtlichen oder leiblichen Wohlſtand turbiren mögte / wie ſie auch deswegen durch die Augen an den Regenten-Stabe / nach jenes Gelehrten Emplemate, vorgebildet werden / vid. Martini Exemplar. Joſeph p. 219. Denn wenn ein jeder bey Hofe dencken will: Es ſey nur Friede weil ich lebe;

Es

Es kan ſich leichtlich alſo behelffen / ſo lange man noch am Ruder ſitzt / ein anderer mögte auch ſorgen / und es künfftig beſſer machen / unterdeſſen wolle man im Trüben fiſchen / ſo lange etwa das zuriſſene und geflickte Netz noch hält / ſo hat man von daher / wo ja nicht gleich den endlichen Ruin, doch die verderb⸗lichſte Confuſion in allen Collegiis, ja in gan⸗zen Lande gewiß zugewarten / ſed confuſa re-rum quarumlibet adminiſtratio diu conſiſte-re nequit; Wie jener vornehme Miniſter, der einen verwirten Staat verſtund / in ſein Cabinet ſchreiben laſſen. Allein / hierzu kön⸗nen redliche und treue Diener unmöglich ſtille ſchweigen; Der Gewiſſens⸗Rath iſt ſchuldig den Fürſten / mit Beybehaltung des ſchuldi⸗gen Reſpects / zuerinnern / daß er auch einen HErren über ſich habe / dem er werde für alles / auch für ſich ſelbſt / Rechen⸗ſchafft geben müſſen / Coloſſ. 4 / 1. Rom. 14 / 12. Worbey er / doch nur in genere die wolgemeinten Conſilia gewiſſenhaffter Räthe und deroſelben Acceptirung und Genehm⸗haltung zu recommendiren hat / als welchen er von ſeinen Vorhaben auch zuweilen ouvert-ur thun kan / weil es offters nöthig / daß Mo⸗ſes und Aaron für einen Mann ſtehn. Die weltlichen Räthe hingegen erweiſen ex ratio-nibus politicis, was ihrer hohen Herrſchafft ſchädlich und nachtheilig / und rathen allezeit

zum Beſten / ob ſie auch ſchon für den erwünſchten Event ihrer Conſiliorum nicht garantiren können; vid. Diſp. Dn. J. P. Gudens de Eventu Conſiliorum; Helmſt. Liebenthal in Colleg. Polit. Diſp. 9. de conſiliariis; Hippolytus à collibus in Conſiliario. P. Camer. C. 3. Hiſt. c. 47. Georg Schönbornerus, de Conſil. Wendel. in Inſtit. Polit. p. 192. Dahero ſie auch offters den Ausſchlag in zweifelhafften Conſiliis zugeben / ihren hohen Principal ſelbſt überlaſſen / als worinnen hohe Perſonen für andern etwas beſonders haben / wie der hochberühmte dreßdniſche Carpzovius in der dem Durchl. Churf. F. Joh. Georgen dem III. gehaltenen Leichen-Predigt / p. 106. Item, B. Calovius in ſeiner teutſchen Bibel in Dan. 3 / 25. ex Lyſero und andern angemercket / wiewohl vernünfftige und Chriſtliche Herrſchafften die vorgelegten Conſilia allzeit vorhero reiflich überlegen / und denenſelben / wo ſie ihr gutes Fundament haben / nicht leichtlich zu wiederleben; In ea enim Republ. nihil præſidii eſſe poteſt, ubi elingvis eſt curia, in qua dicere, quod velles periculoſum, quod nolles, miſerum. Plin. in Paneg. Ergo princeps non ſpernet conſilia ſalutaria, iis interſit, ſuam in rebus arduis perpaucis aperiat, nec ſit refractarius, &c. Allein / es geſchiehet auch offters / daß / wenn ja groſſe Herren ſich zuweilen rathen laſſen / denn / wer

weiſ-

weiſſe iſt/ (unter ihnen) der höret zu/ und wer verſtändig iſt/ der läſt ihm rathen/ Prov. 1/ 5. So treten dargegen gottloſe Rehabeams-Räthe auf/ und rathen nicht was zum Frieden dienet/ machen offters den Fürſten confus, daß er nicht weiß/ wem er Recht geben und folgen ſoll; Welches jener groſſer HErr erfahren müſſen/ deſſen Herr D. Schuppius gedencket/ denn es hatte ein treuer Rath bey Hofe ſvadiret und gerathen/ die Hof-Stadt einzuziehen/ den Uberfluß der Diener abzuſchaffen/ die koſtbare Lieberey zu ändern/ u. ſ. w. weil ſonſt die Ausgaben die Intraden bey der Rent-Kammer weit überſteigen/ und doch gleichwohl bey der Poſterität nicht zu verantworten ſeyn würde/ daß man auf borgte und Schulden machte/ und doch alles nur auf den eitlen Staat und Pracht verwendete; Allein/ es trat ein anderer Ahitophel auf/ machte aus der Wüſten ein Paradies/ gab vor/ daß es noch nicht eben auf die Neige kommen/ und ſo groſſe Noth vorhanden ſey/ man müſte nicht von oben/ ſondern von unten anfangen zu reformiren/ und fein per gradus gehen/ dahero gab er den Rath/ man ſolte den Hof-Schneider anbefehlen/ daß er denen Pagen und Laqueyen hinführo nur einen Schubſack in die Hoſen machte/ das Ubrige könte man erſparen; und ſetzet Schuppius hinzu: Wenn dieſer Mann die Schubſäcke

in der Laqueyen Kleidung nicht erſpahrt hätte gewiß übel geſtanden; In Regenten-Spiegel/ p. 311. ſeq. Und ſchickt ſich hieher nicht übel/ was anderweits Herr D. Schuppius in ſeinen zuſammen gedruckten Schrifften hierüber klaget: **Wenn groſſe Herrn**/ ſ. er/ **in ihrer Haushaltung** reformiren **wollen/ ſo ſchaffen ſie etwan ein baar Stall-Jungen ab/ oder kürtzen etwa dem Küchen-Jungen etwas von ihrer Beſoldung/ und nehmen dargegen einen müſſigen Brod-Freſſer an/ der die Hoſen mit Gold verbremt hat/ der ihm ſo viel nütze iſt/ als dem Wagen das fünffte Rath/ und geben ihm mehr Beſoldung als zehn Küchen-Jungen bekommen;** l. c. p. 30. Geſchiehet es demnach/ daß ſolchen Leuten/ (welche ſich zwar mit dergleichen ungeſchickten Rathſchlägen am meiſten ſchaden und proſtituiren/) von redlich-geſinten wiederſprochen wird/ ſo erhebet ſich Haß und Verfolgung/ und wird offters die ſonſt gütige Herrſchafft auch wohl wieder die Treuen in Lande verhetzet/ der fromme Nathan/ als welchem die Seelen-Sorge obliegt/ mus alsdenn der Frieden-Stöhrer heiſſen/ der ſich gerne in weltliche und fremde Händel menget/ über die Gewiſſen herrſchen/ und gerne Pabſt ſeyn will/ wenn er etwa dem Fürſten/ (der ja auch ein Chriſt ſein will/ und ſeine Seele zu beden-

cken

cken; vid. Seckendorff/ in Chriſtenſtatt/ p. 403) mit Beybehaltung des ſchuldigen Reſpects erinnert/ wie man geirret und gefehlet/ und die hoͤchſte Majeſtaͤt beleidiget; Ein anderer treuer Ebedmelech und Chriſtlicher Rath / der mit denen Andern nicht in ein Horn blaſen will/ mus entweder in der Klemme zuruͤck bleiben/ oder auf eine ehrliche Dimiſſion, wenn er ſonſt zu leben hat/ bedacht ſeyn/ dem hereinbrechenden Sturm und Ungewitter noch in Zeiten zu entgehen/ Aulicus enim prudens, ubi animum Principis erga ſe mutatum & creſcere invidos agnoſcit, diſcedendi ex aula, quæ non eſt Franciſci & Alphonſi, occaſionem quærere, honeſtam dimiſſionem petere poteſt, cum præſtet, honoribus cedere, quam expectare, donec ejiciatur, quia turpius ejicitur, quàm non admittitur hoſpes. Eberh. Weihe Aul. Polit. Axiom. 442.

Was iſt aber hierbey zuthun? Und wie kan gleichwohl die Unſchuld bey ſo traurigen Schickſaal mit Troſte aufgerichtet werden? Antwort: Es iſt zu ſolcher Zeit noͤthig/ wie Herr D. Spener gar wohl erinnert/ daß man ſich pruͤfet/ mit was fuͤr Abſichten man in ſeine Dienſte getretten: Ob es uns nur um die Ehre GOttes und das gemeine Beſten/ oder uͤm Reichtum / Ehre und gute Bequemlichkeit zu thun geweſen? Welches man

fuͤr

für GOtt zuerkennen Urſach hat/ ſonſt hafftet kein Troſt; Hiernächſt ſoll uns erinnerlich ſeyn/ daß ſich GOtt gemeinigl. dieſer Anfechtung darzu gebrauche/ damit die Hertzen in ihren glücklichen Stande/ welches zu unterlaſſen ſonſt ſo ſchwer hergehet/ ſich in denſelben/ in ihre Ehre/ Reichthum und dergleichen nicht gefährlich verlieben und darbey verlohren gehen/ weswegen ſie der HErr/ nach ſeinen weiſen Rath durch ein ſolch gewaltſammes und ſchmertzliches Mittel von ſolcher Liebe abzeucht/ da er ihnen alle ſolche Glückſeligkeit bitter/ und unangenehm machet; ꝛꝛꝛ Damit ſie auch lernen/ nicht nur alles Weltliche ſo vielmehr verachten und die Liebe deſſelben recht aus den Hertzen zureiſſen ꝛc: In Theol. Bed. P. 2. C. 1. A. 2. Sect. 31. **Rath und Troſt an einen/ der ſich von ſeiner Herrſchafft unrecht zu leiden davor hielte** ꝛc. p. 842. Wo ſelbſt noch mehrere Troſt-Gründe in ſimili Caſu auzutreffen/ und nicht ohne Erbauung von dergleichen Perſon können nachgeleſen werden; Wie nicht weniger in Herr B. Köpkens heiligen Gehorſam ꝯ. 10. p. 242. ſeq. Im B. D. Pfeiffers Anti-Melanch. P. 2. p. 319. ſeq.

Und wer dieſes nur recht bedencket/ oder doch in ſeinen Hertzen demjenigen beypflichtet/ was Bernhardꝯ zu ſagen pflegte; Bonos facilus reci-

pe-

pere, [ſcil. Aulam] quam facere, nam plures in aula defeciſſe bonos, quam profeciſſe malos, probavimus; De conſiderat. L. 4. Der wird bey ſeinen Entſchluß und Veränderung ſo leicht keine Reue zu befahren haben/ woferne er nur nicht ſelbſt durch eine ungeſchickte ſtrafbare Conduit dem Publico ſo wohl als ſeinem eigenen Intereſſe præjudicirlich und hinderlich geweſen. Budæus, Lib. de Aſſe, ſagt ſehr wohl: Alle Hofſchrantzen müſſen den Camelen gleich ſeyn / und ſich in alle Compagnie ſchicken / ut aſſentioni & aſſentationi ſcitè aſſentiatur; Nam ſi princeps, wie der ſel. Danhauerus ſagt / impius eſt, obſequi quodam genere tenentur impietatem imitari, ne exprobraſſe ſcelus Regi viderentur, ſi piè viverent; Juxta Lactant; In Caſ. conſc. P. 2. p. 745. Wer kan aber diß mit guten Gewiſſen thun. In übrigen unterſchreiben wir dem Axiomati des hoch-berühmten Herrn Reinkings, Bibl. Policey/ L. 2. Axion. c. p. 323.

Wenn ein Hof-Diener merckt / daß ſein Stern bey Hofe nicht mehr ſcheinen will/ thut er am beſten/ daß er denſelben quittiret/ und ſich bey Zeiten retiriret!

VII.

VII.

De Nexu Pietatis & Eruditionis neceſſario.

EXtat Oratio G. Vœtii de Pietate cum ſcientia conjungenda; Item, B. Davidis Chytræi Oratio de ſtudio Theologiæ Exercitiis veræ pietatis & virtutis potius quam contentionibus & rixis diſputationum colendo; Cura Dn. C. Schüzens, Paſtoris Prim. apud Dantiſc. denuò recuſa, Lipſ. 1791. non minus lectu utiliſſima Diſſertatio Dn. D. J.F. Buddei, ſub Tit. Primitiæ Jenenſes, in quibus exhibentur Commentatio ad 1. Tim. 6, 20. Falſo nominata ſcientia; Oratio, de Veritatis & Pietatis nexu neceſſario; ac diſſertatio de Origine Miſſæ Pontificiæ &c. Jen. 1705. At enim verò utramque hic paginam facit T. Spizelii Commonefactio XXXII. de Syncretiſmo ſalutari ſive de ſvaviſſima Pietatis ſinceræ & doctrinæ multijugæ conſociatione; In Infelic. Literat. p. 977. Ex Practicis commen-

mendamus, qui eundem Nexum monſtrarunt, B. Gerhardum in Dedicatione Meditationibus ſuis ſacris præfixa, In Schola Pietatis, per totum, Arndium in Wahren Chriſtenthum/ M. C. Fiedlern in rechtſchaffenen Frommen & alios. Sed hortis jam oſtenſis atque apertis, flores nunc excerpemus ac paucos colligemus. Amoëni ſunt, qui Buddeum redolent; Sic enim ille, l. c. Ita ſentio, Auditores, & ita animum induco meum, cum divina cœlitus nobis data veritas ſit, ut ad vitam moresque emendandos eadem utamur, vitæ rurſus ſanctitatem pietatemque nullam eſſe, niſi veritati innitatur, & prorſus ſit ſuperſtructa. Nullus, nec minimus caret periculo error, & qui initio á vitæ commercio abeſſe quam longiſſimè videbatur, per ambages tandem atque anfractus, ad impietatem, ceu genuinam erroris filiam, tendit. Ut enim conjuncta inter ſe colligataque arctiſſimo vinculo ſunt, Veritas & pietas, ita contra error cum improbitate ita plerumque conjunctus eſt, ut divelli fere ne-

nequeant, nec temere aut error ſit ſine improbitate, aut improbitas ſine errore. &c. l. c. p. 31. ſeq.

En nexum pietatis & Eruditionis ſvaviſſimum! Scopum omni laude digniſſimum! Quem procul dubio præfixum habet Theologus Celeberrimus, novæ functioni ſuæ in h. Academia ipſi demandatæ, ut ſatisfaceret, ſcilicet, quem olim B. RAPPOLTUS ſibi pariter præfixerat, ſcopum, officium cum munus Academicum feliciter adminiſtrare incöperit; Sic enim in Programmate quopiam: Quod nos quidem, inquit, per DEI gratiam ita præſtare annitemur, ut & augendæ eruditionis & NB. excitandæ pietatis lectiſſimorum Juvenum habuiſſe rationem videamur; &c. Cum autem vera pietas Eruditionem ſemper comitem habeat, ita etiam prudentiæ ac pio Zelo pro Orthodoxia, quem multi hodie adverſantur, non eſt infenſa, ſed obviam iis tanquam perpetuis ſociis progreditur, pari paſſu cum ipſis ambulatura. Neque iniquus ſtatim judex eſt inquit cele-

celeberr. Dn. D. M. Förtſch/ de Judicio Æquitatis in diſſenſu circa ſacra; vel Regulæ Chriſti adverſatur, qui pium in judicando Zelum prodit, ſi cauſa ita poſtulet: veluti ſi noxios quis ſpargat errores, ſcandala præbeat Eccleſiæ vita & doctrina. Nam hic ſub prætextu prudentiæ & Charitatis ſilere, falſis doctoribus moderationis ſpecie adulari, errores excuſare, novitatum periculoſarum curſum non impedire, gravia momenta, doctrinam concernentia nugas & verborũ concertationes proclamare, libertatẽ ſentiendi laudare pacem jactare & ſimilia, eſſet prodere cauſam divinam, lupis oves relinquere, privata publicis, temporalia æternis anteponere. Hæc ille; Conſtat igitur ex hactenus dictis & probatis, illos verè doctos & ſapientes haud eſſe, quos praxi ac moribus â Chriſti inſtituto alieniſſimos deprehendimus; Regulæ enim, quas præſcripſit nobis ſalvator, non tantum reſpiciunt doctrinæ puritatem ac veritatem, ut in eadem confirmemur & Sermoni ipſius diligenter ad hæreamus, ſed vitam quo-

Xxx que

que & pietatis exercitia, quæ ſunt fructus agnitæ Veritatis & fidei noſtræ, eandem declarantes. Optimè igitur GREGORIUS: Nulla eſt ſcientia, ſi pietatis utilitatem non habeat, nec rurſus utilis valde pietas, ſi ſcientiæ diſcretione careat. Imò doctrinam, pietate ſolidiori deſtitutam, veluti tumidam ac pernicioſam pſeudoſophiam eſſe proſcribendam; ut habet SPIZELIUS l. c. p. 986. Huc etiam quadrat illud BUTEANI: Quantum, inquit, â virtute vita abit, tantum â ſapientia; ſapientiæ proximus eſt, qui virtutem poſſidet. Cent. 3. Epiſt. 83. Id quod etiam AUGUSTUS BUCHNERUS filio aliquando ſuo inculcavit, cum ipſi Nov. Teſt. dono dederit, huncque librum, annexa Epiſtola, ipſi transmiſerit, in literis autem paternis hæc monebat: Ea diſcas, quæ te non tantum literarum, ſed veræ vitæ etiam prudentem facere queant: cujus exemplum â ſolo Chriſto petendum eſt, quem totum Tibi iſte liber ob oculos ponet. Quoties loqueris cum Præceptore iſto tuo (hunc autem librum intelligo) toties & ipſum

Chri-

Chriſtum audire putaveris; Sed Evangeliſtarum & Apoſtolorum voce tecum loquentem. Porro: non ſatis eſt tenere memoria, quæ hic legeris, & quando opus, exponere rectè poſſe; imitari etiam oportet, & ipſo exprimere opere, quæ didiciſti: totumque adeò Te in vitam Magiſtri & mores transformare, ut jam non ipſe vivas, ſed Chriſtus vivat in te, quod Apoſtolus alibi de ſe ait. L. 1. Ep. 10. Nos igitur eo lubentius ſubſcribimus piæ admonitioni B. SCHOMERI: Quæ omnia, (ſcil. quæ ibidem leguntur) convincunt, pietatem quidem eruditioni præferendam eſſe, ſicum vera nec ſimulata pietate eruditio, quantum ad ſacrum, cui deſtinatus es, officium ſufficit, ſit conjuncta, repudiandamque præ tali pietate eam eruditionem eſſe, quæ licet major ſit, quam ad officium iſtud requiritur, pietatem tamen comitem non habet utrobique verò cavendum ſedulo eſſe, ne aut eruditionem æſtimes ex qualicunque ſcientia, cum ſine ſolidiore ſcientia pius quidem eſſe poſſis, non ſtatim tamen Eccleſiæ mini-

ſter: aut pietatem vel ex morali quacunque honeſtate, vel ex ſanctitate exteriore, fanaticis propria, quascunque cerebri ſui aut privati ſpiritus imagines potius quam typum, in divino verbo præſcriptum, exprimente. Vid. Exegeſ. in Hebr. Jac. & Partem. 1. Petr. in Præſ. de officio Academ. p. 59.

VIII.

Daß die annoch wåhrenden Differentien zwiſchen dem itzo regierenden Kåyſer und Pabſt/dem Anti-Chriſtiſchen Reiche ominös, wird niemand låugnen; Wir wollen aber nur kürtzlich berühren/ was Theologi hierbey für Reflexiones zu machen.

Uns iſt allezeit denckwürdig vorkommen/ was der ſelige Calovius in ſeiner teutſchen Bibel ad Apocal. theils aus Luthero / theils mit ſeinen eigenen Worten bemercket / daß an vielen Orten dieſes Buchs von einen noch zukünfftigen bevorſtehenden leiblichen Fall des Pabſtthums geweiſſaget werde/ ad cap. 17/18. leſen wir Folgendes;

Hier

Hier wird geſaget/ daß man den groſſen Anti-Chriſt nirgend anders als zu Rom ſuche/ deſſen äuſſerliche Gewalt ſehr zugenommen/ aber auch ſehr wieder fallen/ und zuletzt gar ein Ende nehmen wird ꝛc. Ad cap. 18/ 2. ſcheibet er ausdrücklich: Gleich wie droben c. 14/ 8. von ihren geiſtlichen Untergang geweiſſaget iſt/ ſie iſt gefallen/ ſie iſt gefallen/ Babylon die groſſe Stadt; Alſo wird hier von ihren leiblichen Fall ebenmäßig geweiſſaget: Denn/ von buchſtäblichen Verſtand mus man nicht leichtlich und ohne Urſach abweichen/ ꝛc.

Und eben dieſes wiederholet er/ h. c. v. 18. daraus abzunehmen/ ſ. er/ daß dieſe groſſe Stadt/ als der Sitz und das Heiligthum des groſſen Anti-Chriſts/ mit Feuer ſoll verzehret werden/ weil wir beym Buchſtaben des Texts verbleiben müſſen/ und nicht Urſach haben davon abzuweichen ꝛc. l. c. Von welchen erſchrecklichen Untergang der Stadt Rom auch in denen Carmin. Sybill. nach den Zeichniß Lactantii, L. 7. c. 15. & 25. ſoll geweiſſaget/ und daß ſelbige noch für dem Ende der Welt geſchehen werde/ verkündiget worden ſeyn. Vid. Reiskius, in Exercit. de Vaticin. Sybill. Edit. 1688 Act. Erud. Lipſ. 1689. p. 137. Und gehören hieher alle die Autores, welche von dieſer Frage handeln: Ob das Antichriſtiſche Pabſtthum zu Rom noch leiblich vorm jüngſten Tage ſolle zerſtöret werden? Darunter billig

zu zählen Sam. Huberus in ſeinen Anti-Bellarmino, Schindlerus in Tr. von den letzten Zeiten/ darinnen er ausführlich von dieſer Materie handelt/ und das Excidium Romæ corporale ſo ſtarck urgiret/ daß er auch expreſſe de modo ſagen will/ wie nehmlich Romanus Pontificatus corporaliter igne & ferro, vi & armata manu â Chriſtianis Principibus ſolle evertiret werden/ wie er ausdrücklich in Tr. de Chiliaſmo 87. bezeiget. Und dieſes hat auch Herr D. Spener in ſeiner Glaubens-Lehre behauptet/ conc. Dom. 25. p. Trin. p. 1400. über die Worte der Offenbahrung Johannis/ cap. 17. woſelbſt er von denen zehen Hörnern des Thieres alſo ſchreibet: So läſt ſich faſt daraus abnehmen/ daß von den jenigen Reichen und Königen ſelbſt/ die es vorhin mit den Anti-Chriſtenthum gehalten haben/ einige von GOtt werden erleuchtet werden/ (worunter der ſel. Calovius auch das Königreich Polen gezählet/ darzu ſichs itzo ſehr wohl anläſſet;) daß ſie daſſelbe letzlich verſtöhren. Da unſer lieber Lutherus in der Rand-Gloſſe gedencket: Defenſores Papæ devoratores ejus, ſie ſchützen den Pabſt zwar/ aber ſie räufften ihn auch gnug/ und verzehrten ſeine Güther. Verſtünden wir/ fähret er fort/ was es ſey/ was in der Offenbahrung Johannis am 16. Cap. v. 12. ſteht von den Königen/ von Aufgang der Sonnen/ denen

der

der Weg durch Austrocknung des Euphratis bereitet werden mus/ ſo mögten wir etwa auch verſtehen/ wer dem Pabſt den letzten Stoß geben müſſe. Aber ſo bleibts noch itzt unter den Göttl. Geheimniſſen verborgen/ dörffte ſich aber je länger je mehr offenbahren/ je nä⸗her wir zu der Zeit der Erfüllung kommen; l. c.

Der Anfang hierzu könte nicht unfüglich gemacht werden/ wenn der Römiſchen Cleriſey monarchiſche Macht und Gewalt einge⸗ſchrencket/ die alten Privilegia in Favör des Käyſers/ bey Vergebung der Ertz⸗ und Bi⸗ſchoff⸗Thümmer in Röm. Reiche/ ſo man in Rom vorlängſt befürcht/ wieder hervor ge⸗ſucht/ und der Status Eccleſiæ Romanæ hin⸗wiederum auf den alten Fuß geſetzet würde/ das auch vielleicht mit der Zeit geſchähen dürffte/ nach dem der Pabſt in den Hertzen der Groſſen bereits gar ſehr gefallen/ weil ſie es in die Länge nicht treiben können/ ſondern ihre Thorheit doch endlich hat offenbahr wer⸗den müſſen/ deñ ob ſchon der Reſpect gegen den Römiſchen Stuhl ex ratione Status noch an einigen Höfen ſimuliret wird/ ſo haſſen ſie doch heimlich in ihren Hertzen des Pabſts Ehr⸗ und Geld⸗Geitz/ Æmulation und Tyranney/ ſo jedesmal/ wie auch itzo die Haupt⸗Urſache ge⸗weſen/ wenn der Pabſt/ Käyſer und Könige einander in die Haare gerathen. Quia, ſchreibet gar nachdencklich Herr D. Siricius,

 Ani-

Animadverſari placuit, tangere controverſiam inter Pontifices & Imperatores Germanicos, addo hiſce, ortam hanc eſſe non aliunde, quam ex infrunito Paparum ambitu, id agentium, ut exſtincta imperii Romano-Germanici potentia, quæ ſudes erat in eorum oculis, ſoli rerum potirentur. In Oſtenſione fundamentali Abominationum Papatus, Poſter. Apolog. C. XV. p. 475. Imò ſummi Pontifices, quantum primatu & autoritate ſe videbant cæteris præſtare, tantum in hujus primatus & ſupremæ poteſtatis argumentum plerumque ſe ſuper alios libidine dominandi extulerunt, ſagt der alte Nic. de Clemangis, Doct. Theologus, Sec. XV. L. de Corrupto Eccleſ. ſtatu, c. 5. ſeq. Edit. Leid. 1613. p. 7. Conf. S. Pufendorff in der Einleitung zur Hiſt. P. 1. c. 12. p. 722. ſeq. Es hat Anno 72. ein gelehrter Mann ohne Benennung ſeines Namens einen Tractat herausgegeben unter dieſem Titul: Unvorgreifflicher Vorſchlag / wie des heil. Röm. teutſchen Reichs / Geiſtliches- Politiſches- und Haus-Weſen in Beſſerung / auch wieder alle deſſen andringende Feinde in gute Defenſion zu ſetzen. In dieſen ſogenandten Vorſchlag iſt dieſer Punct de ſtatu Eccleſiæ der Erſte / davon der Autor ſchreibet / wie folget: Das Geiſtliche / ſonderlich das Religions-Weſen / wird nach eigentlicher Erwegung

gung aller Umſtände beſſer nicht zu curiren ſeyn/ als dadurch/ daß die Chur-Fürſten und Stände des Reichs denen Cardinälen ab- und zu ſich nehmen: ſolchen nach den Pontificat einem ordentlich-erwählten Röm. Käyſer conferirten/ daß ſelbiger zum wenigſten in denen Reichs-Landen/ wo es per injuriam temporum anderswo nicht geſchähen kan/ curam Religionis & ſacrorum, Convocationem Conciliorum, Inſtitutionem Epiſcoporum, adminiſtrationem Bonorum Eccleſiaſticorum ſalvis Statuum juribus ac privilegiis habe und exercire. Sie ſind deſſen befugt/ angeſehen Pontificatus maximus je und allewege ein Anhang imperatoriæ dignitatis geweſen/ wie klar zuerweiſen/ und denen Käyſern â Senatu, Sacerdotum cœtu ac Populo Romano hiebevor allezeit conferiret worden. Die Cardinäle haben Rechts-wegen keine andere Macht/ als daß/ wie andere Capitul ihre Biſchöffe/ ſie einen Epiſcopum Eccleſiæ Romanæ erwählen/ und ſolches zwar conſentiente Imperatore atque Imperio Romano, wie herkommens. Der Pontificat aber/ welcher viel etwas anders als der Epiſcopat zu Rom/ gehöret dem Röm. Stuhl keines weges/ ſondern den Käyſern: per conſeqvens, collatio deſſen denen/ die in Namen des Reichs einen Käyſer wählen. Daß beſagter Pontificat dem Reiche wieder vindiciret werde/ daran iſt nicht allein

denen proteſtirenden / ſondern auch dem Gegentheil ſelbſt mercklich gelegen / damit communis patria der unauffhörlichen Machinationen Romanæ Curiæ gäntzlich los / und ſonderlich die vielen Ertz- und andere Stiffter / welche einen groſſen Theil des Reichs machen / von den beſchwerlichen Feſſeln der izigen Päbſtiſchen Ober-Gewalt befreyet / dem Ober-Haupt und Corpori des heil. R. Reichs deſto verbindlicher gemacht werden / zubeſſerer Effectuirung vieler guten intetionen.

Und dis iſt eben der jenige vornehme Punct geweſen / darüber die Röm. Käyſere vorlängſt mit denen Päbſten ſo viel Streit und Zwieſpalt gehabt / wie aus denen Hiſtorien darzuthun. Daß ſie aber nichts ausrichten können / hat nur gemacht der blinde Gehorſam der Welt gegen den Röm. Biſchoff und Furcht vor den Bann. Welcher / nach dem er ſeither der Reformation nicht ſonderlich mehr geacht wird / wäre nun leichter zum Zweck zukommen:

Denckwürdig iſts / daß kurtz vor der Reformation Anno. 1511. Käyſer Maximilianus I. lobſeligſten Andenckens / die Sache zu Hertzen gezogen / und gäntzlich vorgehabt Käyſer zu ſeyn / und darneben Pabſt zu werden / ſintemal er gefunden / (wie ſeine Verba formalia in einen Schreiben an Paulum von Lichtenſtein über dieſe Sache lauten /) daß ihme / als Käy-

ſer/ nichts Ehrlichers/ Höhers und Beſſers zu- ſtehe/ als das Pabſtthum zu überkommen ꝛc: Es war aber damals vergeblich/ daß es der löbliche Käyſer bey den Cardinälen ſuchte/ da es billig bey den Churfürſten und Ständen des Reichs hätte geſucht werden ſollen.

Solte dieſem Exempel nach ſolch Werck itzi- ger Zeit vorgenommen und ausgeführet wer- den/ (wie es ſcheinet/) würde es ohne Zweif- fel in heil. Röm. Reich/ ſo viel Statum Eccle- ſiaſticum belanget/ bald zu beſſern Stande kommen/ und ſonderlich gewiſſe Hoffnung ei- nes ſo lang-gewünſchten/ im Religions-Frie- den verſprochenen freyen / Chriſtlichen/ deut- ſchen Concilii, auff welchen die Reformati- ons- und Religions-Sache vornehmlich be- ruhet/ zu ſchöpffen ſeyn. Doch müſte etlichen Unruhigen/ dem Römiſchen Biſchoff ſo hart- anhängigen Käyſerlicher Majeſtät ſo feindſe- ligen Machinanten Zaum und Gebis angele- get werden. Hactenus Anonymus. Es hal- ten demnach vornehme Theologi davor / es wäre genug/ wenn der Pabſt als ein Patri- arch oder Biſchoff / ſo aber doch unter dem Concilio ſtünde / juxta decret. Concil. Con- ſtant. & Baſil. V. J. Launojus in Epiſt. P. I. p. 374. & P. 3. p. 6. reſpectiret/ und mit ihm/ wo es nöthig / in hoch-wichtigen Religions- Sachen/ ſo die Kirche angieng/ Unterredung gepflogen/ auch die Freyheit ihnen gelaſſen

wür-

würde/ den Advocatum Eccleſiæ, ſo der Käyſer iſt/ [eo ſenſu, quatenus illa Verbo Dei adhæret, non autem, quatenus Eccleſia fidei Corruptelas propugnat; wie ein alter Theologus ſehr wohl urtheilet/] ſeiner Pflicht und Amtes gebührend zuerinnern / andere Curial-Interpoſition aber mögte er ſich als Epiſcopus niemahls gebrauchen.

Wir wollen zum Schluß eines hochberühmten Theologi Ausſpruch und Meynung hiervon anführen/ als worauf ſich unſer Aſſertum gründet. So erkläret ſich hierüber der ſelige D. Höpffner: Poteſt quidem, lauten ſeine Worte: Pontifex Romanus, ſi recte ſe habeat ut Patriarcha & Epiſcopus de iis, quæ Advocatum Eccleſiæ decent, ex Verbo DEI monere: Sed curialem Interpoſitionem uſurpare, aut prætenſione alicujus poteſtatis ſibi jus aliquod in Sanctionem hanc fundamentalem arrogare, ne quidem de jure humano poteſt. Tranſtulit enim Papa ut Pars Procerum cum Italiis poteſtatem electivam & jus de illa civiliter diſponendi aut decernendi in Germanos, per compromiſſum univerſale, i. e. ſuo & totius Communitatis Italicæ conſenſu fa-

factum & perpetuum, non temporaneum, ſicut præter Nauclerum, Vol. 2. Chron. Gener. 33. anno 994. Chronicon Hirſangienſe Johann Trithlemii anno 995. pag. 42. P. 2. ex Edit. Freheri, optime hoc verbis ſequentibus expreſſit: Gregorius Papa V. congregata Synodo ſtatuit, conſentientibus Romanis & omni Clero, Romanum Imperium apud Germanos debere perpetuis futuris temporibus permanere, ita & Germaniæ Principes per Ottonem deputati habeant jus & poteſtatem imperatorem eligendi. Quodſi etiam absque hoc eſſet, i. e. ſi maximè adhuc Papa cum italis jus haberent conſentiendi vel diſſentiendi, nihilominus illud jus particulare foret & papæ competeret, ut Primati inter Ordines Imperii, non autem ut Papæ & Eccleſiaſticæ Perſonæ &c. In Saxonia Evangel. c. 3. p. 182. ſeq.

IX.

Inſcription auf einer Fürſtlichen Braunſchweigiſchen Müntze: Die Gnade GOTTES währet ewiglich.

ES iſt ſolches derer Herren Gebrüdere/ Hertzoge von Braunſchweig/ Grubenhagiſcher Linie: Erneſti/ Johannis/ Wolffgangi und Philippi Thaler/ welcher im Jahr 1555. geſchlagen worden. Auff der erſten Seite bildet ſich vor ein Schild mit den Braunſchweigiſchen Leoparden/ und neben ſolchen die Jahr-Zahl 1555. und Umſchrifft: ERNS JOHA. WUL. V. PHIL. GEBR. H. Z. BRUN. Auff der andern Seite: Der Hertzogliche Brunſchweigiſche Wapen-Helm/ mit der Umſchrifft:

Die. Gnad. GOTTES. Weirt. Ewiglich.

Dieſe Müntze iſt in denen Hiſtor. Remarqven, 1704. 30. Woche Jun. p. 185. ſeq. ausführlich erkläret/ und dem geneigten Leſer nicht unbekant.

Die Inſcription illuſtriret den Ort Pſ. CIII. v. 17.

Die

Die Gnade des HErren währet von Ewigkeit zu Ewigkeit/ über die/ ſo ihm fürchten.

Iſt eben das/was wir aus dem Munde der Chriſtlichen Kirchen zuſingen pflegen: Die GOttes Gnade alleine/ſteht feſt und bleibet in Ewigkeit ꝛc. Und wird von David ſo wohl als von der Kirchen die groſſe und unendliche Barmherzigkeit GOttes in ſolchen Worten gerühmet/ aber auch mit Nachdruck darbey erinnert/ daß niemand/ als die Gemeine GOttes/ oder die Gottsfürchtigen ſolcher Gnade und Barmhertzigkeit ſich nur zugetröſten. Denn/ wenn GOtt die Böſen durch ſeine Gnade fromm macht und bekehret/ ſo müſſen ſie ihn hernach fürchten und ihm dienen/ auff daß ſeine Gnade ewiglich über ihm bleibe! Die Application iſt leicht zumachen/ ſo hier der Raum nicht verſtattet!

X.

Diſpoſ. in Evangel.

Joh. 14. 23. fin. Fer. I.

Exord. Pſ. 18. v. 27. Schmücket das Feſt mit Mayen ꝛc.

PROP. Die aufgeſteckten Pfingſt-Mayen in

in denen Wohnungen gläubiger Chriſten/

Als:

I. Die Mäyen der Liebe/
II. ≈ ≈ ≈ des Friedes/
III. ≈ ≈ ≈ des Glaubens.

Fer. II.

In Evang. Joh. 3. v. 16≈21.

EXORD. Deut. 27. v. 12. 13. Dieſe ſollen ſtehen auf den Berge Griſim zu ſegnen/ ≈ ≈ Und dieſe ſollen ſtehen auff dem Berge Ebal zu fluchen ≈ ≈ ꝛc.

PROPOS. Chriſtus führet heute in Geiſt Nicodemum auff den Berg Griſim und Ebal/ und leget ihnen daſelbſt vor den Seegen und Fluch.

I. Den Seegen in Glauben/ oder wie alle Gläubigen des Göttl. Seegens und des ewigen Lebens ſich zu getröſten haben.

II. Den Fluch in Unglauben/ oder wie allen Unbußfertigen und Ungläubigen der Fluch und das ewige Verderben gedrohet und zubereitet iſt.

Fer.

Fer. III.

In Evang. Joh. 10. v. 1. ⸗ 10.

Exord. Cant. 4. Stehe auf Nordwind ⸗ ⸗ ſeine Würtze trieffen ꝛc.

Prop. **Ein rechtes Pfingſt⸗Hertz unter dem Bilde eines anmuthigen Gartens/darinnen wir Achtung zu geben**

I. **Auf das ſelige Sauſen und Wehen des himmliſchen Pfingſt⸗Windes/ GOttes des werthen H. Geiſtes;**

A. T. Denn er/ als der Thür⸗Hütter thut ihnen auf/ ⸗ ⸗ ⸗ Sie gehen aus und ein/ und finden Weide/ ja ſie haben das ewige Leben/ und volle Genüge ꝛc.

I. **Auf die angenehme Würtze/ ſo daſelbſt trieffen und anzutreffen;**

A. T. Sie hören ſeine Stimme/ folgen ihren Hirten nach/ gehorchen ihm/ und nicht denen Dieben und Mördern ꝛc.

INVENTION

Zu einem erbaulichen Jahrs⸗Gang; Es können aus allen Evangeliſchen Texten

Drey Berge

gezeiget werden/ dicatur deinde

per Tranſitionem:

(Exempl. ſit Evangel. Feſt. Trinit. Joh. 3.)

So fliehet auf die Berge / M. L. die auch heute eurer Andacht gezeiget werden / und tretet in Geiſt und in heil. Furcht GOttes

I. auf den Berg Sinai /

da ſteht Moſes und redet uns alſo an:

Du muſt nach deinen Sinn das Geiſtliche nicht richten /
Es iſt ein Glaubens-Werck / und nicht des Fleiſches Tichten.

A. T. v. 9. 10. 11. 12. Explic. & Appl.

Tranſ. ad alteram Partem: So ihr nun allhier keine Ruhe findet / ach ſo fliehet heute von dem Berge Sinai

II. auff den Berg Zion /

Da ſteht Aaron der Prieſter in GOTTes Heiligthum / und lehret uns / wie wir den Fluch und Zorn GOttes entgehen ſollen / in dieſen gebundenen Zeilen:

Geh hin und ruffe an den Vater / Sohn und Geiſt /
Als den Dreyein'gen GOTT / der allzeit Hülffe leiſt.

A. T. v. 11. Wir reden ꝛc. expl. & Appl.

Tranſ.

Tranſ. ad 3. Partem. Und ſo tretet nunmehro auch mit Freuden

III. auff den Berg Tabor/

Da ſteht Chriſtus und ruffet uns alſo tröſtlich zu:

Es iſt des Menſchen Sohn/ der GOtt zur Seiten ſteht/
Des Bild die Schlange war/ ſo Moſes dort erhöht.

A. T. v. 14. 15. Fiat explic. & Applicatio.

Concluſ. fiat ex Cantil. So verſchmäh nicht GOtt das Opffer mein/ thu wohl in deiner Gütigkeit / den Berg Zion/ da ꝛc.

XI.

Tit. Ex Indice Mater.

M.

MAGIA.

Vid.

Mich. Freudii, Paſt. Mecklenb. Gewiſſens-Fragen / oder gründlicher Bericht von Zauberey und Zauberen/ von Mitteln wieder dieſelben; Franckf. 1671

W. Hildebrandi Magia naturalis, Lipſ. 1628.

Th. Thummii Tr. Theol. de Sagarum Impietate nocendi imbecillitate & Pœnæ Gravitate. Tub. 1667.

Geheime Unterredungen de Magia. 1702.

Pfuels electa phyſica & magica, 1665

D. C. Thomaſii Theſes Inaugurales, Halæ Magd. 1703. ſo ins Deutſche überſetzet/ ſub tit.

C. Thomaſii Lehr-Sätze von dem Laſter der Zauberey.

Unpartheiſche Gedancken über Thomaſii kurtze Lehr-Sätze von einen Membro des Colleg. Curioſ.

Schediasma Polemicum, expendens Quæſtionem:

An dentur Spectra Magi & Sagæ. Aut. C. F. Romano, Lipſ. 1703.

Diſp. Inaugur. de Fallacibus Indiciis Magiæ, Halæ Magdeb. 1701.

D. Spenerus in Theologiſchen Bedencken/ P. 1. C. 2. A. 6. S. 13. p. 228.

Obſervat. Select. Hallenſ. Obſ. V. T. 1.

Miſander, Delic. Evang. P. 2. p. 773: Plures Vide apud Aut. cit.

XII.

Singularia Eruditorum.

E. G.

SENECA.

Es wird von dieſen Philoſopho erzählet/ daß er 2000. Wörter behalten/ und dieſelben vor- uud rückwärts herſagen können/wenn er ſie nur einmal gehöret. Man hat hieraus ſchlieſſen wollen/ daß Seneca nicht ſowohl ſeinem Gedächtniß ſolche Glückſeligkeit zugeſchrieben/ als daß er vielmehr vermittelſt einer beſondern und geheimen Gedächtniß-Kunſt/ darinnen er für andern excelliret/ dergleichen præſtiret habe; Vid. Seneca, l. 1. Decl. Muret. L. 3. Varro. C. 1. Welches wir auch von Cicerone in unſern Theologiſchen Offerten/ V. N. XII. 379. ſeq. unlängſt referiret und bemercket haben/ woſelbſt wir auch mehrere Autores allegiret/ welche von ſolcher Gedächtniß-Kunſt weitläufftig geſchrieben; Selbigen aber wollen wir für itzo noch an die Seite ſtellen/ Herrn Wiedemann/ Gräfl. Stolb. Hoff- und Ober-Predigern/ Superintendenten und Conſiſtorialen, als welcher hoch-berühmte Lehrer nicht allein in ſeinen edirten bibliſchen Gedächtniß-Redner/ ſondern auch in der nütz-

lichen Gedächtniß-Kunſt/ mit Anführung vieler raren Scribenten/ ſo von dieſer Materie handeln/ die ſchönſte Anleitung zu ſolcher Gedächtniß-Ubung/ bey Entdeckung unterſchiedlicher Vortheile dem Leſer treuligſt an die Hand giebet/ als wovon er auch ſchon in ſeinen Hiſt. Poet. Gefangenſchafften/ Menſ. Maj. p. 77. ſeq. ehermals einigen Vorſchmack mitgetheilet. Conf. hic Tract. de Arte excerpendi, edit. Hamb. 1689. Es verdienet das Werck gar wohl/ daß ihnen zum gemeinen Nutzen und Beſten reiflicher nachgedacht werde. Unſer Seits haben wir uns entſchloſſen/ bey dieſer Gelegenheit angehenden Predigern/ (denn alte Practici werden es ſchon beſſer wiſſen/ als wir es ſagen/) doch unmaßgeblich zu zeigen/ wie ſie ſich bald

Bibel-veſte machen/

und alſo vermittelſt eines gewiſſen Vortheils/ denen alten Practicis nicht viel werden nachgeben dürffen. Sie laſſen ſich nur gefallen beygefügte kurtze und Gedächtniß-fällige Eintheilung der bibliſchen Lection und Betrachtung/ in Erwegung zu nehmen/ vielleicht finden ſie darbey etwas/ ſo ihnen anſtändig/ und ihren Bibel-Fleiß befördern wird. Es iſt aber (I.)

Die Lectio Biblica

Vel

Vel curſoria,
da man nur den ſenſum literalem blos attendiret/ alſo/ daß man weis und verſteht/ was man lieſet/ ſo durch einige Auslegung der Schrifft/ als der W. Bibel/ Calovii deutſchen Bibel/ Oſiandri, Olearii Bibel ꝛc. leicht befördert werden kan.

Vel erudita,
da man auch zugleich den Grund-Text/ varias lectiones und Verſiones nebenſt guten Coment. conferiret; Die ſelectiora dicta ad probandū & explicandum nach denen vornehmſten Glaubens-Puncten/ bey ſolcher Gelegenheit ſich annotiret/ ingleichen die Phraſes & formulas loquendi ſacras elegantiores fleißig obſerviret/ auch die myſtiſchen und allegoriſchen Applicationes darbey anmercket/ und denen Collectaneis biblicis einverleibet.

Es wird auch ferner (II) Lectio Biblica eingetheilet

In Simplicem,
Darbey man auf nicht mehr/ als auf den Inhalt der Hiſtorie oder des Spruchs Achtung giebet/ ſcil. wovon der heil. Geiſt eigentlich rede? Was der Scopus ſey? Ob er lehre? vermahne? warne? tröſte? Was er referire und erzehle? wovon?

Mit welchen Umſtänden? Worzu er vermahne? Wofür er warne? Wer er ſey/ (ſubjectum afflictum) den er tröſte? ꝛc. Doch alles ohne Application und weitläufftige Meditation.

Et artificialem;

Hier mus man ſich eines gewiſſen Vortheils bedienen/ und aus allen Capiteln durch die gantze Bibel/ (**doch iſt bey dem N. Teſt. billig anzufangen**) ein dictum memoriale, oder einen gewiſſen Gedächtniß-Spruch erwehlen/ der einiger maſſen das Capitul exhauriret/ und gleichſam das Centrum iſt/ auch die principaleſten Umſtände des Texts nach ſich ziehet/ ſolchen Spruch mus man memoriren/ wohl mercken und ſich recht bekant machen/ alſo daß man weis/ welches in jeden Capitel der Haupt-Spruch/ (dafür nehmlich dieſes dictum memoriale ex hypotheſi gehalten wird) und ſo offt uns ſelbiger einfält/ man ſich gleich darbey erinnere/ wo er ſteht/ in welchen Buche und Capitel derſelbe zu leſen; dieſes aber geſchiehet vermittelſt eines gewiſſen Gedächtnis-Bildes/ darbey man ſich dieſes dictum memoriale oder Gedächtnis-Spruch eines jeden Capitels gar leichte einbilden kan/ als welches Bild über jeden Capitel

in

in unſerer Hand-Bibel gleich nur mit einen Worte (pro memoria) kan bemercket / das dictum memor. aber auf beyden Seiten mit 2. halben Monden ( ) ſigniret werden.

Zum Exemp.

Man wolte ſich das X. Capitel der andern Epiſtel geſchrieben an die Corinthier / recht bekandt machen / ſo erwählte man zum Gedächtniß-Spruch (dict. memor.) die Worte ex v. 4. 5. **Die Waffen unſerer Ritterſchafft ſind nicht fleiſchlich / ſondern mächtig für GOtt / zu verſtören die Befeſtungen. Damit wir verſtören die Anſchläge / und alle Höhe / die ſich erhebet wieder das Erkäntniß GOttes / und nehmen gefangen alle Vernunfft unter den Gehorſam Chriſti;**

Das Gedächtnis-Bild / warbey man ſich dieſes Dictum memor. und angeführten Spruch imprimiren kan / iſt eine Rüſt-Kammer / darinnen 16ley Waffen nach der Ordnung / aufgehänget / (womit geſehen wird auf die Verſicul / derer 16. in dieſen Capitel ſeyn /) die Vierdte und 5te aber unter dieſen Waffen ſind die Schönſten und gleichſam von lauter Golde; (Dieſe zeigen die beyden Verſicul an / in welchen das dict. memor. enthalten;)

Auf dieſen Gedächtniß-Spruch wird nun geſehen bey Leſung und Wiederholung dieſes Capitels/ alſo/ daß man gleichſam bey einen jeden Verſicul ſich deſſen erinnert/ ſo Frag-weiſe/ bey der meditation geſchehen kan:

Aus dem 1. Vers dieſes Capitels kan dieſe Frage genommen werden:

Wo ſagt Paulus zu ſeinen Zuhörern/ daß er unter ihnen geringe ſey? **Antwort:**

Bey den Spruch:

Die Waffen unſerer Ritterſchafft ſind nicht fleiſchlich / aber = = unter dem Gehorſam.

NB. Wo aber dieſer Spruch (dict. memor.) ſteht/ in welchem Buch und Capitel/ mus der Prediger ſchon wiſſen/ und alle dieſe Gedächtniß-Sprüche/ vermittelſt der Gedächtniß-Bilder/ nach obiger Anweiſung/ durch die ganze Bibel ſich bekant gemacht haben.

Aus dem 2. Vers dieſe Frage:

Wo wird dem Apoſtel eine Kühnheit zu gemeſſen?

Rſ. Bey den Spruch: **Die Waffen unſerer Ritterſchafft = = unter dem Gehorſam.**

Aus den 3. Vers folgende Frage:
Wo handelt Paulus von dem fleiſchlichen Streit und Kampff? Reſp. Bey den Spruch:

Die Waffen unſerer Ritterſchafft ſind ꝛc.

U. ſ. w. durch das gantze Capitel..

Aliud Exempl. 2. Cor. XI.

Das Dictum memor. oder Gedächtniß-Spruch ſteht Vers 14.

Er ſelbſt der Satan verſtellet ſich zum Engel des Lichts.

Gedächtniß-Bild:

Ein Engel/ der Krallen und Hörner hat/ wie der Satan gemahlet wird / und ſich in einem hellen Licht und Glantze präſentiret; Um ihn herum ſind 33. feurige Strahlen/ wahrzunehmen / (womit geſehen wird auf die Zahl der Verſicul dieſes Cap.) der 14 aber iſt am helleſten/ (womit der Vers bedeutet wird/ darinnen das dict. memor. enthalten.)

Auf dieſen Gedächtnis-Spruch wird abermals geſehen bey Leſung und Wiederholung dieſes Capitels/ alſo/ daß man ſich deſſen bey jedem Verſicul erinnert/ſo Frag-weiſe ebenfalls geſchehen kan:

Aus dem 1. Vers dieſes Cap. kan dieſe Frage genommen werden:

Wo

Wo lehret Paulus / weſſen man ſich rühmen ſoll? Reſp. Bey den Spruch: Er ſelbſt der Satan verſtellt ſich zum Engel des Lichts ꝛc.

Aus den 2. Vers.

Wo redet Paulus von ſeinen göttlichen Eyfer? Rſ. Bey den Spruch: Er ſelbſt der Satan verſtellet ſich ꝛc.

U. ſ. w. durch das gantze Capitel.

* * *

Oder man braucht dieſen Gedächtnis-Spruch alſo / daß man den Inhalt eines jeden Verſes auf ſelbigen / durch eine parallel Application, entweder qua rem, oder qua verba, ziehen und deuten kan / wie aus folgenden zu ſehen: e. g.

Der Engel des Lichts rühmet ſich nicht des HErrn / v. 1.
Der - - lobet ſich ſelbſt / v. 18.
Dem - - hält man ſeine Thorheit nicht zu gut / v. 1.
Der - - eyfert nicht mit göttlichen Eyfer / v. 2.
Der - - verrückt die Sinnen von der Einfalt / v. 3.
Der - - prediget einen andern JEſum / v. 4.

Und ſ. w. per totum.

Oder

Oder es kan (3) die Lectio Biblica eingetheilet werden:

In Ordinariam

Solcher Geſtalt/ daß frühe Morgens die Lectio erudita, nach Ordnung aller canoniſchen Bib. Bücher/ Mittags aber Lectio curſoria ſimplex & privata nur in denen hiſtoriſchen Büchern/ Abends in denen moral-Büchern/ als e. g. In Sprüchwört. Salomonis/ in Prediger-Buch/ JEſus-Syrach ꝛc. beliebet würde.

Et extra ordinariam,

Zum E. Ehe man aufſteht oder ſchlaffen geht/ ingl. vor- und nach Tiſche/ bey Anſchlagung der Bus-Glocke/ u. ſ. w. als worzu nebenſt andern bibliſchen Moral-Büchern/ Herrn Wiedemanns bibliſcher Spruch-Redner/ Sebers oder Fuſii Bibl. Luſt-Gärtlein/ C. Chemnitii göldn. Kleinod ꝛc. könte ausgeſetzt/ und jedesmal etliche Blätter darinnen geleſen werden ꝛc.

Vel

In eccleſiaſticam ſeu homileticam,

Als z. E. Ich finde entweder ein credendum, und das iſt dogma, oder agendum, i. e. Virtutem, aut fugiendum, i. e. vitium; das dogma oder credendū notire in der Hand-Bibel mit einen grünen Strich/ das virtutem ſ. agibile mit einen rothen Strich/ das Vitium oder fugiendum mit einen ſchwar-

ſchwarzen Strich; Und dieſes/ was gedachter maſſen ſigniret/ leſe allzeit attent, e. g. das dogma bey dergleichen meditation: Was beweiſt dieſes? Rſ. die Lehre von der GOttheit Chriſti/ von der Krafft der Tauffe ꝛc. bey der Tugend; Was ſoll man thun? Rſ. keuſch ſeyn/ mäßig ſeyn ꝛc. Bey dem Laſter: Was ſoll man unterlaſſen? Rſ. Den Geitz/ den Zorn ꝛc. NB. Iſt das Capitel geleſen/ ſo mus das/ was notiret und ſigniret/ noch einmal repetiret werden. Es könte ſich auch wohl ein Prediger zu ſeinen Vortheil eine compendiöſe Concordantz machen/ alſo/ daß er aus ſeinem Concept die Sprüche/ ſo er bereits memoriret/ und offters adhibiret und gebraucht/ jedesmal colligirte/ und nach Anweiſung der Concordantz/ aufſchrieb/ ſolch Buch müſte er ſich klein und bequem binden laſſen/ zuweilen bey ſich führen und darinnen leſen/ damit er ſolcher Geſtalt die bibl. Sprüche/ (denn die Exempel und Similia laſſen ſich leicht mercken) ſo er vormals memoriret/ in recenti memoria ſtets behalten mögte.

Et domeſticam ſeu privatam;

Da man alles pia meditatione & debita devotione auf ſich ſelbſt appliciret/ nicht anders/ als wäre alles (weil doch ein jeder ſo dencken mus) für uns alleine geſchrieben!

Be-

Beſchluß.

Hält in ſich die Erklärung des Kupfer-Blats oder Sinn-Bildes;

Solches hat zum Grunde den bibliſchen Spruch: Gal. VI, 2.

Einer trage des andern Laſt.

ES gab zu ſolchen Gedancken und Sinn-Bilde Anlaß ein Blinder und Lahmer an Händen und Füſſen/ ſo für der Thüre das Allmoſen ſuchte; Weil nun dieſer Anblick einen Chriſtlichen Freund zum Mitleiden bewegte/ nachdem er von beyden vernommen/ wie ſie ſchon einige Jahre in ſolchen miſerabelen Zuſtande gelebet/ und doch allzeit ihr Creutz mit Gedult getragen/ alſo/ daß der Krippel den armen Blinden leitete und führete/ und ihm den Weg zeigte/ der Blinde hingegen den armen Krippel ſpeiſete/ entkleidete und alle nöthige Liebes-Dienſte ihm erwieſe/ ſo er ſelbſt wegen ſeiner Gebrechligkeit ſich nicht leiſten kunte; So fiel ihm hierbey ein/ was Paulus ſagt/ und gegenwärtig durch die Erfahrung beſtätiget ward: **Einer trage des andern Laſt**; Welche Worte der berühmte Chur-Sächſ. Hof-Prediger/ Herr Gleich/ folgender Maſſen erkläret: „Erforderts die Chriſtl. „Liebe/ ſ. er/ daß man des Feindes Ochſen oder „Eſel/ wenn er gefallen/ aufheben ſolle/ nach „dem Befehl GOttes/ Exod. 23/ 4. wie vielmehr will es die Chriſtl. Liebe haben dem armen

„men Nächſten unter der Laſt zu ſtatten zu-
„kommen/ wenn er einen auch beſchwerlich
„worden/ und ihm mit Rath und That zur
„Hand zu gehen. Wie treue Reiſe-Gefähr-
„ten einander nicht auf den Wege ſitzen laſſen/
„ſondern/ es hilfft einer den andern fort/ Eccl.
„4/ 10. Es ſchreibet **Plinius** von den Hir-
„ſchen/ daß/ wenn ſie über das Waſſer ſetzen/
„pflegten ſie Hauffen-weiſe ſich zuſammen
„zu halten/ und die Hinderſten ihre Geweihe
„auf der Fördern Rücken zu legen/ und ein-
„ander nicht zu laſſen; Solten nun nicht wir
„Chriſten/ die auf einer Pilgramſchafft die-
„ſes Lebens begriffen/ und in Waſſer der
„Trübſal ſchwimmen und waden müſſen/
„auch einander zuſtatten kommen/ mit Hülf-
„reicher Liebe? Und einer des andern Laſt tra-
gen helffen? **In der Erklärung der Epiſtel an die Galater**/ p. 585. ſeq.

ERRATA.

Titul-Blat/ b. vixis ſoll heiſſen rixis. Sub No. VIII. ſteht Reflectiones ſ. h. Reflexiones. 898 der folge Worte/ l. den folgenden Worten; 901 ruin, deleatur vox ruin. 907 dem Geiſt l. den Geiſt. 913 ſehen laſſen/ l. fahren laſſen. 916 baptiſmatis, l. baptiſmalis. 924 und zu dencken/ l. zudecken. 941 verſtund l. vorſtund. 944 hätte gewis l. hätt es gewis. 958 Animadverſari, l. Animadverſori. 959 ab und zu ſich nehmen/ l. die Wahl eines Röm. Pabſts ab- und zu ſich nehmen.

MENSES RESERVATI,

Oder

Monatliche Ubung/

Bey

Neben-Stunden

Zur Erbauung und Gemüths-Ergözung/

Zwelffte Offerte,

Beſtehende

Aus raren Theologiſchen und andern erbaulichen Materien;

Nebenſt einer Vorrede und zweyfachen vollſtändigen Regiſter.

Entworffen

von Einigen

Unter den Stillen im Lande.

LEIPZIG/

Bey Jacob Fritſchen.

Atticus apud Nepotem
in Vita ejus;

Quare â Vobis peto,
primò ut conſilium probetis meum,
deinde ne fruſtra dehortando
conemini.

Con-

CONTENTA
Der
Zwelfften Offerte,

I.

I. Joh. V, 16.

So jemand ſiehet ſeinen Bruder ſündigen / eine Sünde nicht zum Tode / der mag bitten / = = daß jemand bitte.

II.

Nachfolge JEſU.

III.

An Spiritus S. ſangvinem, ex quo Chriſtus naſci debuit, poſtquam â re-
quo ſangvine ſegregatus eſt, â peccato
idem in exiſtente, purificaverit: An po-
us illum ſangvinem, antequam ma-

teria generandi Chriſti fieret, & dum deferebatur in uterum, ſingulari providentia præſervaverit, ne labes ei aliqua ad hæreret, ſed purus in locum generationi deſtinatum, perveniret?

IV.

Lib. Conc. p. 567.

Tantum incipias ac ita Te geras, quaſi probitatem ſectari - - Cauſam ſuppeditet.

V.

Von der Theologia myſtica pura & orthodoxa.

Ex Præfat. oder Vorbericht der edel. Andachts-Früchte/ Dn. D. Löſcheri.

VI.

Ob und wie ferne ein Herr in ſeinen geiſtlichen Judicio ſelbſt præſidiren könne?

VI

VII.

Was von denen bibliſchen Rand-Gloſſen zuhalten?

VIII.

Was für einen nöthigen Unterſcheid der ſel. Winckler/ weyland Paſtor und Senior in Hamburg unter denen ſo genanten Pietiſten bemerckt; Und hiervon ſein Judicium.

IX.

Inſcrip. auff der vier Herrn Gebrüder zu Sachſen-Altenburg Thaler:

Diſcordia Præcurſor Ruinæ. 1612.

X.

Neuer-Jahrs-Gang und Diſpoſ. in Evangel. Feſt. Joh. des Täuffers; Mariä Heimſuchung; Am Tage Michaelis.

XI.

Tit. Ex Indice Mater.

N.

Neutralitas, Neutrales.

XII.

Singul. Erudit.

E. G.

Johannes Deitſchmann/

Theologus Wittebergenſ.

Beſchluß.

Embl, Illuſtr, Dict.

Prov. XXII. v. 3.

JEſUM!

I.

I. Joh. V. v. 16.

SO jemand ſiehet ſeinen Bruder ſündigen/ eine Sünde nicht zum Todte/ der mag bitten/ ſo wird er geben das Leben denen/ die da ſündigen nicht zum Todte. Es iſt eine Sünde zum Todte/ dafür ſage ich nicht/ daß jemand bitte.

(So auch mit dem Griechiſchen Text völlig überein kömt.)

ES iſt bekand/ daß zwar insgemein dieſer Ort von der Sünde in heil. Geiſt erkläret und verſtanden wird/ coll. Matth. 12/ 32. Ebr. 6/ 4.5.6. cap. 10/26. das iſt die Sünde in dem heil. Geiſt/ ſchreibet Lutherus über dieſen Text/ hier ſoll ich nun wohl bitten für ſie/ daß ſie von ſolcher Sünde los und bekehret werden/ aber daß GOTT ſol-

te ihnen gnädig ſeyn in ſolchen Sünden/ und laſſen ſeine Gnade mehr gelten in ihren Hertzen/ denn ſolche Sünde/ wie es gehet in den andern Sünden/ das iſt ein unmöglich Ding. Denn da betete ich zugleich/ daß GOttes Gnade ſolte weniger gelten/ und doch mehr gelten/ denn ſolche Sünde/ da wird nichts aus/ ſondern ich ſoll wieder ſolche Sünde bitten/ gleich wie Moſe thut/ Num. 16. da er wieder Korah betet und ſpricht: du wolteſt ihr Opffer ja nicht anſehen ꝛc. Tom. III. Alt. p. 357. & Tom. IV. Alt. p. 544. Qui enim in Spiritum Sanctum peccant, (de quo peccato hic Apoſtolus agit) hi nunquam reſipiſcunt, ſed vel in Epicureiſmum, vel in horrendam deſperationem incidunt. Peccatum autem in Spiritum ſ. eſt agnitæ evangelicæ veritatis voluntaria & pertinax impugnatio: ubi non ex infirmitate aut metu aliquis compulſus evangelium Chriſti abnegat, ſed ubi ex mera & obſtinata malitia quis, ſalvificam Evangelii doctrinam petulanter conculcat & virulenter blaſphemat &c. gloſſiret Oſiander dieſen Ort in Bibl. Lat. P. II. in h. t. F. 689. Nichts deſto weniger will dieſe bekandte Auslegung von unterſchiedenen berühmten Lehrern nicht beliebet werden/ denn da verſtehet hier der ſel. D. Seb. Schmidt/ Peccatum regnans non renatorum, ſo er aus der Oppoſition und dem

Con-

Context erweiſet / vid. Comment. in h. t. conf. B. D. Strauch / in der ſtarcken- und Milch-Speiſe / p. 741. Andere cit. Franz. de Interpr. Script. haben es de ſummo gradu malitiæ nach Anführung 1. Sam. 2 / 12. Joh. 13/27. 2. Tim. 11 / 25. erklären wollen; Sonderlich iſt merckwürdig / was der ſel. D. Walther / in ſeiner Harmonia Biblica hierbey erinnert / woſelbſt er zugleich Eraſmi Rot. Worte anführet (welche Meynung auch dem alten Brentio gefallen / in Luc. 12. homil. IX. 1096.) aus ſeinen Annot. in h. t. Hic non agi, inquit, de peccato in Spiritum ſanctum, venialia, ait, ſine quibus non vivitur, quotidiana precatione delentur, remittere nobis debita noſtra: cœterum atrocia flagitia non ſanantur eodem modo, ſed olim ejiciebantur e contubernio Eccleſiæ, tradebanturque ſatanæ, nec recipiebantur, niſi jejunio, lacrymis multisque remediis duris, deletâ culpâ. Senſus igitur juxta Eraſmum interdicti Johannitici videtur eſſe talis, pro atrocioribus peccatis non eſſe ſolenniter in cœtu fidelium orandum, priusquam ejusmodi peccatores pœnitentiam egiſſent & ad frugem ſe recipiſſent. Doch ſetzet er hinzu: penes lectorem ſit omne judicium! l. c. p. 1353. Ausführlich erkläret dieſen ſchweren Ort mit Anführung unterſchiedlicher Meinungen B. D. Franzius de Interpr. Scrip. Orac. VII. p. 127 ſeqq.

cont. B. D. Affelmannus P. I. Syntagm. diſp. XVII. §. 24. p. 482. ſeqq. Woſelbſt zugleich des alten Lehrers Ambroſii Meynung bemercket wird/ in folgenden Worten: Quod autem, inquit, Ambroſius L. 1. de Pœnit. c. IX. in pronomine quis apud Johannem commentator: non dico, ut pro eo quis oret, ſcilicet de plebe aliquis, quia hujusmodi peccatum indiget perfecto deprecatore; alienius eſt l. c.

Wir mögen ſagen:

Daß der Apoſtel entweder geſehen auf incredulitatem & impœnitentiam in quovis mortaliter peccante finalem, quatenus eſt terminatrix hujus ſeculi, præl. unte B. Dannhauer. Hodoſ. p. 688. vor welche Sünde niemand bitten kan noch ſoll/ maſſen ſich ja auch Chriſti Verdienſt dahin nicht erſtrecket/ Krafft deſſen allein unſer Gebet erhörlich und GOTT angenehm. vid. B. D. Kromayerus in Theol. Poſ. pol. p. 408. B. D. Scherzerus Syſtem. Theol. p. 166. Oder es will ſolches der H. Johannis nur mit gewiſſen Unterſcheid angenommen haben/ wovon uns der ſelige D. Rappolt in Nachfolgenden unterrichtet: De oratione pro peccantibus, ad mortem, inquit, ſic habendum: Si de peccato illorum certo & indubie nobis conſtet, ut in Eccleſia veteri conſtabat, non eſſe orandum: Quia orare pro

ta-

tali peccato nihil aliud eſſet, quam orare, ut citra Chriſti meritum, quod pedibus concul-catur, & citra illuminationem Spiritus ſan-ctus, qui contumelioſe tractatur, remiſſio pec-canti obtingat, ſi incerta & dubia ſit notitia, ne ſit quidem abſolute orandum, ut ſcilicet ſalvetur peccator, quicquid etiam fecerit; ſed conditionate tamen, ſi nondum ad ſum-mum gradum illius peccati pervenerit, & corrigibilis & ſanabilis ad huc per ordinaria converſionis & ſalvationis media peccator ſit, orari poſſe. Formulam ſuppeditat Feu-erbornius: Quia nos homines, inquit, non ſumus cordium ſcrutatores, ideoque pro ho-mine iſto, qui quidem non indubie ſcitur, interim quatantenus præſumitur in Spiritum ſ. peccaſſe, hoc modo poſſumus orare: ô Deus, ſi hic hoſtilis verbi tui abnegator & blaſphemus perſecutor nondum (plene) pec-cavit in Spiritum ſ. nec dum eſt prorſus in-duratus, ſed etiamnum ſanabilis, dum tn. di-gneris, pro infinita tua clementia ipſum in viam veritatis reducere: Sin minus, infrin-gas quæſo ejus rabiem & malignitatem, tu-amque Eccleſiam adverſus ejus furorem cle-menter vindices & defendas. in diſſ p. 1997 in Opp. Theol. p. 594.

Conf. poſt citatos
Nic. Sellneccerus in Joh. in h. t.
Ægid. Hunnius in h. t.

Hor-

Hornejus, Calixtus, Burckhard, Coccejus G. Lilien Lyſerus, Spener, Unſchuld. Nachrichten/ 1705. VII. Ordn. p. 431.

II.

Nachfolge Chriſti.

Chriſto müſſen wir nachfolgen/ beydes in ſeiner Lehre/ als auch in ſeinem Leben. Es heiſſet zwar in der deutſchen Theologie: Wer mir nachfolget/ wird nicht in Finſtern wandeln/ ſpricht der HErr. Das ſind die Worte Chriſti/ dadurch wir angemahnet werden/ ſeinen Leben und Sitten zu folgen/ ſo wir wollen warhafftig erleuchtet und von aller Blindheit des Hertzens erlöſet werden. Derowegen ſoll dis unſere höchſte Sorge ſeyn/ das Leben Chriſti zu betrachten/ Thomas de Kempis von der Nachfolge Chriſti lib. 1. c. 1. p. 2. Doch kan die Lehre Chriſti von ſeinem Leben niemals getrennet werden: So ihr bleibet an meiner Rede (oder Lehre/) ſo ſeyd ihr meine rechten Jünger oder rechten Nachfolger/ Joh. 8/31. Er iſt ein Licht ſo uns den Weg weiſſet zur Warheit und Tugend/ und dieſes mit Worten ſo wohl als Wercken/ ja mit ſeinem gantz vollkommenen Exempel: GOtt hat uns ſeinen lie-

lieben Sohn/ ſchreibet der gottſelige Arnd zu einen Propheten/ Doctor und Lehrer verordnet/ und denſelben durch eine Stimme vom Himmel commendirt und zu hören befohlen. Dis Lehr-Amt hat der Sohn GOttes nicht allein geführet mit Worten/ ſondern auch mit Wercken und ſchönen Exempeln ſeines allerheiligſten Lebens/ wie einen rechtſchaffenen Lehrer gebühret/ davon S. Lucas Apoſt. Geſchicht 1. zeuget: Die erſte Rede hab ich zwar gethan/ lieber Theophile/ von alle dem/ das JEſus anfing/ beydes zu thun und zu lehren/ biß auf den Tag/ da er aufgenommen ward. v. 1. Da ſetzet der Evangeliſt das Wörtlein Thun der Lehre vor/ anzudeuten/ daß Thun und Lehren ſoll beyſammen ſeyn/ ja ein vollkommener Lehrer muß erſt ſelbſt thun/ was er andere lehret; Alſo iſt Chriſti Leben die rechte Lehre und das rechte Buch des Lebens. . = = und damit wir ein lebendig augenſcheinlich Exempel hätten des lebendig gemachten Geiſtes/ oder neuen Menſchen/ ſo ſtellet uns GOTT ſeinen lieben Sohn vor unſere Augen/ nicht allein als einen Heyland/ ſondern auch als einen Spiegel der Gottſeligkeit mit ſeinem heil. Leben/ als den rechten neuen Menſchen/ in welchen nicht das adamiſche

ſün-

ſündliche Fleiſch geherrſchet und gelebet hat/ ſondern GOtt ſelbſt/ zu dem Ende/ daß wir auch nach ſeinem Bilde täglich erneuert würden. = = = Wäre das nun nicht ein edler Menſch/ in welchen Chriſtus alles würckete/ deſſen Wille Chriſti Wille wäre/ ſeine Gedancken Chriſti Gedancken/ ſein Sinn Chriſti Sinn/ wie S. Paulus ſpricht: Wir haben Chriſti Sinn/ 1. Cor. 2/ 16. Seine Rede und Worte/ Chriſti Worte/ und zwar/ es muß freylich alſo ſeyn/ Chriſti Leben iſt das neue Leben in Menſchen/ und der neue Menſch iſt/ der in Chriſto lebet nach dem Geiſt. Chriſti Sanfftmut mus des neuen Menſchen Sanfftmut ſeyn/ Chriſti Demuth iſt des neuen Menſchen Demuth/ Chriſti Gedult iſt des neuen Menſchen Gedult/ und alſofort das gantze Leben Chriſti muß des neuen Menſchen Leben werden. Das heiſt denn eine neue Creatur/ 2. Cor. 5/ 17. und das edle Leben in uns/ wie S. Paulus ſpricht: Ich lebe nicht/ ſondern Chriſtus lebet in mir/ Gal. 2/ 20. Und das heiſt denn recht Chriſto gefolget/ ꝛc. Wah. Chriſtenth. Lib. 1. c. 2. p. 56. 59. 60. Er iſt uns aber gar nicht zur Nachfolge vorgeſtellt in ſeinem beſondern/ auſſerordentlichen Göttl. Wercken/ neque enim Chriſtus proponitur imitandus, ſed admi-

mirandus in actionibus ſeu operibus miraculoſis, divinis, & iis, quæ operatus eſt ad redimendum nos â peccatis noſtris. RAVANELL. in Bibl. Sac. pag. 764. B. Conſiſtit autem hæc imitatio in duobus, quibus tota periodus illius abſolvitur, nempe in conformitate tum innocentiæ, tum obedientiæ Chriſti, quarum utraque opponitur peccato; ſed illa privative, hæc poſitivè, Chriſtus enim imitandus nobis non tantum peccato caruit Hebr. VII. v. 26. Sed & vitam legi divinæ ex amuſſi conformem egit Rom. V, 19. Matth. V, 17. Innocentia renatorum, non eſt abſoluta, ſed ſecundum quid, quoad certum genus peccatorum: & comparatè dicitur innocentia, reſpectu habito ad peccata contra conſcientiam, nihilque aliud eſt, quam puritas â peccatis mortalibus & regnantibus. Omnia enim fugere renati in hac mortalitate nequaquam poſſunt, quia illas inhabitat concupiſcentia originalis, ſed ſemper operoſa eſt & vitioſis motibus ebullit & exæſtuat, quos in hac vita neceſſariò ſentiunt renati, licet non neceſſariò conſentiant, ſervi juſtitiæ ſecundum interiorem hominem, Rom. 6, 18. cap. 7, 22. Venundati ſub peccatum ſecundum carnem Rom. 6, 14. Obedientia eſt imitatio juſtitiæ, ſanctitatis, & actionum Chriſti nobis NB. mandatarum, ut humilitatis, patientiæ, benevolentiæ, beneficentiæ &c. Iſt die rechte

Theologiſche Erklärung des ſel. D. Rappolti. Opp. Theol. p. 130. Und ſagt daher Proſper lib. II. de vita contemplativa c. XXI. recht und wohl: quid eſt, inquit, ambulare, ſicut ipſe ambulavit, niſi contemnere omnia proſpera, quæ contempſit, non timere adverſa, quæ pertulit, docere, quæ docuit, ſperare, quæ promiſit, præſtare beneficia etiam ingratis, non retribuere ſecundum merita etiam malevolis & inimicis, miſeris, perverſis, invitare adverſos, æquanimiter pati ſubdolos & ſuperbos. l. c. Und an ſolcher heil. Nachfolge mus uns nichts hinterlich ſeyn. vid. Dn. Pr. Francke in ſeinen deutſchen Schrifften/ p. 209. Auch müſſen wir um deswillen uns ſelbſt verläugnen/ weil ohne der wahren ſelbſt Verläugnung kein rechtſchaffener Nachfolger JEſu ſeyn kan. vid. Spener in den Predigten von der Wiedergeburth/ p. 486. ſo aber Fleiſch und Blut freylich nicht angenehm; conf. Dn. Gleich in Gallat. p. 620. gleichwohl aber höchſt nöthig iſt. Niemand kan ein wahrer Liebhaber JEſu ſeyn/ der nicht ſein Nachfolger hier ſeyn will/ denn dieſe/ ſo ihm hier treulichſt nachgefolget/ werden auch dort dem Lamme folgen/ wo es hingehet! conf. Strauch und Schellvvig in der Nachfolge JEſu. & alii.

III.

An Spiritus S. ſangvinem, ex quo Chriſtus naſci debuit, poſtquam â reliquo ſangvine ſegregatus eſt, â peccato eidem inexiſtente, purificaverit: An potius illum ſangvinem, antequam materia generandi Chriſti fieret, & dum deferebatur in uterum, ſingulari providentia præſervaverit, ne labes ei aliqua adhæreret, ſed purus in locum generationi deſtinatum, perveniret?

De his quæritur:

PRius affirmant communiter omnes noſtrates Theologi ex rationibus paſſim obviis & apprimè notis. vid. Syſtem. & compend. Theol. Aſt poſterius pauciſſimi, habent tamen rationes non plane nullas; Provocant

1) Ad Hebr. VII. v. 10.

Nam is adhuc in lumbis patris erat, (ex(quo) quibus Chriſtus ſecundum carnem exiſtens Rom. IX. v. 15.)

Quum occurreret Abrahæ Melchiſedec; in quem locum notanter Calixtus: nec enim Chriſtus naturali modo & per carnalem concupiſcentiam genitus eſt, unde nec in lumbis Abrahæ ita, ut cœteri judæi, fuit. in Comment. ad hunc textum p. 123. Itaque hoc ipſo ſignificabatur, etiam Leviticum Sacerdotium opus habere alio ſummo pontifice, nempe Chriſto, qui futurus erat verus Melchiſedec, h. e. Rex juſtitiæ; hæc Oſiander in Bibl. lat. in h. t.

Spectabatur proinde, juxta dictum, in lumbis patrum Meſſias, ac conſequenter in lumbis patrum erat olim Sano ſenſu, τὸ ἅγιον, ſanctum illud Luc. I. v. 35. Argum.

2) A Silentio ſcripturæ & Lib. Symb.

In ſcripturis Sacris nihil quicquam extat de purificatione Sangvinis in utero Mariæ, myſteria autem non ſunt fingenda præter neceſſitatem & extra Scripturam. Pii confeſſores in Libr. Symb. rem plane ac perſpicue explicant, nulla facta mentione purificatio-

tionis ſanguinis, tanquam materiæ generandi Chriſti: Ex eodem etiam fundamento, inquiunt, credimus, docemus, & confitemur, filium hominis ad dextram omnipotentis Majeſtatis, & virtutis DEI realiter, h. e. verè & re ipſa, ſecundum humanam ſuam naturam eſſe exaltatam, cum homo ille in Deum aſſumtus fuerit, quam primum in utero matris a Spiritu S. eſt conceptus, ejusque humanitas jam dum cum filio Dei Altiſſimi perſonaliter fuit unita. p. 608. lib. c.

3) Ab abſurdo.

Nam ſi hæc ita intelligamus, ac ſi Spiritus ſ. ſangvinem, ex quo Chriſtus naſci debuit, poſtquam de reliquo ſangvine ſegregatus eſſet, a peccato eidem inexiſtente purificaſſet, ſequeretur, quod materia proxima, ex qua Chriſtus natus eſt, fuiſſet peccaminoſa, id quod abſurdum & maxime blaſphemum! Rectius forſan ſentimus, quod Spiritus ſanct. ſangvinem, antequam materia generandi Chriſti fie-

ret, & dum de ferebatur in uterum ſingulari providentia præſervaverit, ne labes ei aliqua adhæreret, ſed purus in locum generationi deſtinatum, per veniret, per præcurrentem & præſervantem Spir. S. gratiam; V. tamen B. Calov. in Syſt. T. 7. p. 284.

4) A teſtimonio.

Sic. B. Arndius: Ob wohl Chriſti Fleiſch von Adam herkomt/ aber mit groſſen Unterſcheide/ aus der geiſtlichen Lebens-Linie/ ſo iſt er doch nicht fleiſchlicher Maſſen oder aus dem fleiſchlichen Geiſte herfür gebracht/ ſondern aus dem heiligen Geiſte empfangen/ und Fleiſch worden/ von der Subſtanz oder Weſen des jungfräulichen Fleiſches Mariä/ darum er ein warhafftiger Sohn Mariä/ des Weibes Saamen/ der Saamen Abrahä/ der Sohn Davids genennet wird/ von welchen Chriſtus herkomt nach dem Fleiſche/ wie S. Paulus ſaget. In ſeinen Send-Schreiben an Eraſmum Wolfandum von dem groſſen Geheimniß der Menſchwerdung p. 28 ita Varenius. Was der Menſch werden ſoll/ inquit, durch ſeine Wiedergeburth und Wiederbringung/ das iſt Chriſtus ſchon vorher auf eine viel höhere Weiſe/ nicht durch eine Wiedergeburth oder Le-

ben

bendigmachung derer er erſt bedürffte / ſondern durch ſeine unbefleckte Empfängniß durch Uberſchattung des heiligen Geiſtes in der Jungfrau Mariä. Chriſtus wird nicht ein erneuerter / ſondern neuer Menſch genennet / nicht als wenn er zuvor den alten Adam an ſich gehabt / ſondern / weil er gantz heilig / unſchuldig geweſt / und das adamiſche ſündliche Fleiſch in ihm nicht geherrſchet noch gelebet hat. vid. Arnd. W. Chriſt. lib. 1. c. 1. p. 58. Edit. Lipſ. 1696. in notis. Et forſan alii Dnn. Roſtochienſium huic adhuc favent ſententiæ, quorum nomina eruditis omnibus nota!

Hæ ſunt rationes præcipuæ, quibus utuntur illi, qui poſterius affirmant aſſertum, ſed B. Lectori cum plenaria libertate probandi meritò illas relinquimus.

IV.

Lib. Conc. p. 567.

Tantum incipias, ac ita te geras, quaſi probitatem ſectari, & cum Evangelio ſtare decreveris, ac vi-

vide, num nemo tibi infenſus notus ſit, inſuper ægrè faciat, vim atque injuriam inferat, præterea ad peccata & vitia cauſam ſuppeditet. Quod ſi nondum expertus es, hoc ipſum ſcriptura magiſtra facaudias, ſurſum ac deorſum his præclaris teſtimoniis & titulis mundum prædicante.

Das iſt:

Nach den deutſchen Exemplar fol. 227. A.

Fahe nur an/ und ſtelle dich/ als wolteſt du fromm werden/ und beym Evangelio bleiben/ und ſiehe zu/ ob dir niemand werde feind werden/ darzu Leid/ Unrecht und Gewalt thun/ It. zu Sünden und Untugend Urſach geben. Haſt du es nicht erfahren/ So laß dirs die Schrifft ſagen/ die der Welt allenthalben ſolchen Preiß und Zeugniß giebt.

WEr dis läugnen wolte/ was unſere theuerſten Bekenner in dieſen Worten ausgedruckt/ der würde ſich in den Verdacht ſetzen/ daß er noch niemals angefangen fromm zu werden. Ja er würde nicht ſo wol unſern werthen Bekennern/ als vielmehr dem Geiſt

Geiſt GOTTes ſelbſt wiederſprechen / der durch Paulum geredt und geſagt: Alle / die gottſelig leben wollen in Chriſto JEſu / müſſen Verfolgung leiden / 2. Tim. 3. v. 2. vid. comment. in h. t. Denn der Teufel läſſet noch wohl geſchähen / daß der Menſch ſich bemühet in Sprachen un̄ Wiſſenſchafften es andern zuvor zuthun / ob er ſchon darbey in ſeinem Leben unverändert bleibet / und denen Lüſten des Fleiſches nachhänget / ja er mag auch wol erdulten / daß man die Leute zu einen äuſſerl. erbaren Wandel durch ernſte Strafe und Geſetze antreibe / wenn nur dem Irrthum darbey Lufft gemacht / und der fanatiſchen - Geiſterey nicht Einhalt gethan wird; Aber wo beyden ſowohl dem Irrthum als der Ruchloßigkeit nachdrücklich gewehret / die Wiſſenſchafft und Erkäntniß nach Pauli Rath und Lehre Tit. 1/1. zur Gottſeligkeit gebracht / und dahin von Lehren und Zuhören alles appliciret und in thätige Ubung gezogen wird / da geſchiehet dem Teufel Tort und ſeinem Reiche Abbruch / welches er ohne Wiederſtand nicht geſchehen läſſet / da müſſen hernach die Lehrer Verführer / die Zuhörer aber verblendete Ketzer heiſſen / da erhebet ſich Trübſaal und Verfolgung über ſolchen weg / und ſiehet man hier und da die Berge rauchen! Es kan uns ſolches der ſelige Arnd aus ſeinen erſten apoſtoliſchen Send-Schreiben (affix. dem Wah. Chriſt.)

mit ſeinem Exempel lehren/ von welchen theuren Lehrer Herr D. Götze in ſeinen Schediaſm. Hiſtor. Theol. de converſis Pontificiis ſehr wohl ſchreibet: Johannem Arndium, inquit, p. 19. 20. Theologum doctrinæ integritate florentiſſimum, fide pariter innocentia claruiſſe, multosque è Pontificiis in ſui admirationem rapuiſſe legimus. &c. ſo auch der Nürnbergiſche Theologus Joh. Saubertus in Pſycho-Pharm. pro Evangel. & Pontif. p. 66. beſtätiget bey Anführung eines vornehmen Papiſten und deſſen Judicii und Meynung von unſern Arnd: **Wenn viel** / inquit, **ſolche Arndii bey uns und euch** (**Lutheranern**) **wären/ ſo wolten wir uns noch wol zuſammen finden.** Conf. Dannh. in Theol. conſc. Tom. I. p. 586. Was aber die Urſache geweſen / daß Arnd ſo viel Feinde auch unter ſeines Glaubens-Genoſſen gehabt/ kan apud Spener. Part. III. der Theolog. Bedencken/ p. 827. nach geleſen werden. vid. Dn. D. Buddeus in Præf. ſupplem. Epiſtol. Lutheri. Es ſagt Arnd unter andern ſehr wohl: **Was ſind alle** Meditationes **und** Soliloquia **oder Hertzens-Geſpräche Auguſtini und anderer Heiligen GOttes zu dieſer Zeit? Aber weil ſolche** Exercitia **und Ubungen der Andacht vergeſſen und verloſchen ſeyn/ muß es bey den ungelehrten Sophiſten** Enthuſiaſterey (**Ketzerey**) **heiſſen**/ in dem-

dem angezogenen Sendſchreiben/ p. 404. Wir erinnern uns hierbey des ſel. Lutheri und ſeines merckwürdigen Ausſpruchs: Chriſtus iſt geſetzt zum Fall und Auferſtehen/ ſ. e. vieler in Iſrael/ und zum Ziel oder Mahl der Wiederſprechung. So muß gewiſslich auch ſein Glied ein jeglicher Chriſt um ſeines Glaubens und Wortes willen/ auch alſo ſeyn. Er heiſt Antilegumenos, Wiederſprechen; Man man mus ſeine Meynung und Glauben verdammen / verbannen und verfluchen als die ärgſte Ketzerey/ Irrthum und Narrheit/ wo das geſchicht/ ſo iſt ihm recht geſchehen/ geſchichts nicht/ ſo iſt weder Chriſtus noch ſeine Mutter/ noch Simeon/ noch Propheten/ noch Glaube/ noch Evangelium/ noch Chriſten da; = = = Und ſind unſers HErrn GOttes rechte Maſt-Säu auff ſeinen Boden/ es ſey denn/ daß jemand unter ihnen mit geiſtl. Anfechtungen vom Teufel/ im Glauben und Hoffnung gemartert werde/ als man denn wohl etliche findet. Denn wo Chriſtus iſt/ und ſein Glaube/ da mus Wiederſprechen ſeyn/ oder iſt nimmer Chriſtus da/ thun es nicht Menſchen öffentlich/ ſo müſſens Teufel heimlich thun/ und das ſind gar ſchwere Anfechtungen in den Glauben/ Verzweiflung und GOttes-Läſterung.

Iſt

= = Iſt kein Wiederſprechen da/ ſo iſt Chriſtus auch nicht da/ und ſolch Wiederſprechen/ das nicht vom Türcken/ ſondern von ſeinem Allernächſten geſchicht. Chriſtus iſt nicht ein Malzeichen zum Fall geſetzt vieler zu Babylonien oder Aſſyrien/ ſondern vieler in Iſrael/ das iſt/ unter dem Volck/ da er innen iſt/ und die ſich ſein rühmen/ als die Seinen!

V.

Von der Theologia myſtica pura & orthodoxa, aus Herr D. V. E. Löſcheri edlen Andachts-Früchten/ in Vorbericht No. V. ſeq.

Es hat dieſes nützliche Vorhaben/ ſo aus angezogenen Bericht zu erſehen/ viele Chriſtliche Lehrer höchlich erfreuet/ einige aber/ ſo bereits mit dem Herrn Autore in einem Sinn und Geiſt ſeithero gewandelt/ in ihren gleichmäßigen propos nicht wenig geſtärcket/ denn ſie pflichten dem allen gerne bey/ was der Herr Autor ſehr wohl und Chriſtlich ſchreibet: Daß unſer Chriſtenthum nicht bey der bloſſen Wiſſenſchafft derer Glaubens-Articul/ und einen äuſſerlichen Sitten-

ten-Wandel bleiben müſſe/ ſondern man ſuchen ſolle immer völliger zu werden/ den Verſtand durch heilige Andacht/ den Willen durch Verläugnung ſein ſelbſt/ die Affecten durch Tödtung des Fleiſches zu erneuren und näher zu GOtt zuführen/ iſt eine unwiederſprechliche Warheit/ und mus man alle Himmels-Predigten unſers Erlöſers/ alle Kern-Briefe der heiligen Apoſtel/ auf einmal verwerffen/ oder die darinnen vorkommende hohe und prægnante Redens-Arten mit höchſten Zwang zu lauter Methaphoren und Blum-Reden machen: Daß ferner in einer GOtt-geheiligten Seelen/ die dergeſtalt ihre Beſſerung ſuchet/ der Geiſt der Gnade/ der Liebe/ des Gebets/ der Freude und Troſts/ nach der maſſe ſeines im geſchriebenen Wort geoffenbahrten Willens viel heilige Gnaden-Wercke/ und/ ſeine heilige Einwohnung und Würckung ihr ſpühren und fühlen laſſe/ kan eben ſo wenig geläugnet werden/ man müſte denn GOttes klare Ausſprüche/ Pſ. 34/9. 51/14. Cant. 1. v. 1. 2. 5. 6. 8. Joh. 14/23. 26. Rom. 8/ 10. 11. 26. 1. Cor. 4/20. 12/7. 2. Cor. 2/18. Epheſ. 1/18. 19. 3/16. 17. 18. Hebr. 6/45. und viel hundert andere vor leere und nichts bedeutende Worte halten/ davor die gütige Hand GOt-

GOttes uns bewahre! Nur dieſes dürffte vielleicht einige differenz nach ſich ziehen: Ob es beſſer ſey/ daß man die Theologiam myſticam orthodoxam als eine gewiſſe ſpeciem ſub genere ſuo diſtinctè tractirte/ als wie zum E. Theologiam, Polemicam, Caſuiſticam, Homileticam &c. oder nicht vielmehr in Theologia Thetica die applicationem myſticam, wie die myſtiſchen Lehrer ſelbige in praxi anweiſen/ jedem Articulo fidei zugleich beyfügte/ quia entia non ſunt multiplicanda præter neceſſitatem, wie etwa unſer ſel. Gerhardus in ſeinen Loc. Theol. die Uſus practicos oder poriſmata jeden Articul angehänget. Es concerniret aber dieſes nicht ſo wohl rem ipſam als docendi methodum, und iſt genug/ daß diverſa ratio tractandi die Sache ſelbſt nicht aufhebet. Der Nutzen der wahren reinen Theologiæ myſticæ iſt ſo wohl in Theologia thetica als Polemica offenbahr/ und nicht zuverachten. Die Themat von der Selbſt-Verläugnung/ von der reinen Liebe/ von der Verſchmähung der Welt/ von der Creutzigung und Tödtung des Fleiſches/ von der Erleuchtung/ Reinigung/ Vereinigung alten und neuen Menſchen/ ꝛc. gehören unſtreitigig ad Theologiam theticam, und können viele Glaubens-Articul ohne derſelben Erkäntniß nicht gründlich verſtanden und erkläret werden/ ſo Lutherus ſelbſt bekennet

net und erweiſet Tom. 1. Lat. Jen. f. 86. & T. 1. Epiſt. 23. f. 38. a. In Polemicis hat ſie ihren Nutzen wieder die Papiſten/ und iſt bekant/ was die myſtiſchen Schrifften Mich. de Molinos, Franciſci de Salignac Fenelon und anderer Scribenten in dieſen und vorigen Zeiten in Pabſtthum für Lerm gemacht/ Vid. Dn. D. Löſcherus in den erſten Anhang ſeiner edl. A. Früchten/ p 868 ſeq. wie dadurch manchen die Augen aufgethan worden/ und dürffte noch wohl an vielen Orten in Pabſtthum eintreffen/ was Herr D. Hanekenius ſehr wohl erinnert: Accidit tamen profeſſioni illius quietiſmi, quem hodie vocant, quod evenit obducto nebulis ſoli, qui per obſcura radios ſpargit ſui ſplendoris, licet in tenebris imaginationum laborent, patente tamen veritate identidem luſtrantur & multa bona in praxi fidelium obſervata & obſervanda confirmant, noſtris obſervationibus & regulis parallela; In Tr. de Turbelis Phantaſiæ, c. 9. p. 41. ſeq. Wir können zwar die Beſchreibung des bekandten Molinos, ſo er der myſtiſchen Scienz beyleget/ ohne Nachtheil der heiligen Schrifft nicht billigen und für recht halten/ Scientia myſtica, inquit, non eſt ingenii, ſed experientiæ, non inventa, ſed probata, non lecta, ſed accepta, adeoque egregia, ac uberrimi fructus. Non per aures in animam intrat, nec per continuam

li-

librorum lectionem, ſed per liberalem Spiritus ſ. infuſionem, cujus gratia cum ſimplicibus ac parvulis delicioſiſſima & intima familiaritate communicatur. Sunt docti, qvi hæc nunquam legerunt, ſunt ſpirituales, qvi nondum ea deguſtarunt, proinde utriqve ea damnant, illi ex ignorantia, hi ob defectum experientiæ; In Manuduct. Spirit. p. 3. Aber daß dieſelbe in den gereinigten Gebrauch/nach bisheriger gründlichen Anweiſung vieler berühmten Lehrer gar keinen Nutzen habe/ und man folgends derſelben nicht brauche/ wenn nur die Theologia moralis und Aſcetica fleiſſig geübet würde/ wie viele dafür halten/ conſ. inprimis illuſtr. Dn. â Seckendorff/ in Chriſten-Staat/ L. III. VIII. 7. p. 557. ſeq. Solches verdienet wohl eine weitere und genauere Unterſuchung. Denn gleich wie in Theologia morali vieles ſpecialiter tractiret wird/ ſo in Theologia thetica auch ſchon berühret worden/ um des willen aber wird die Theologia moralis gleichwohl nicht verworffen oder für unnützlich gehalten; Alſo hat es mit der myſtiſchen Theologie gleiche Bewandnis. Doch mus ſie freylich gedachter maſſen von denen Irthümmern vorhero gereiniget/ die ungewöhnlichen dunckelen Redens-Arten verbeſſert/und dieſe/ ſo zweydeutig und anſtöſſig/ gäntzlich hinweg gethan werden/ welches dreyes Herr C. Erner in ſeinen Qvietiſm.

Sac.

ſaç. als die vornehmſte Urſache bemercket/ darum der ungeänderten Augſpurgiſchen Confeſſion zugethane ſolche Theol. Myſtic. nicht angenommen/ und in ihren Kirchen einführen laſſen/ p. 40. Wir wollen allhier den ſel. Theologum, Herrn. D. Alberti an unſerer Statt den Ausſpruch thun laſſen: Abſit autem, lauten ſeine denckwürdigen Worte/ ut uſum talium contemplationum, (ſcil. myſtic.) una cum abuſu damnemus. Conatus videndi, quantum fieri poteſt in ſpeculo, & contemplandi Deum ejusque perfectiones, laude in Viris Sanctis ac imitatione dignus eſt, modo ne ſit cum contemptu verbi divini, ac nitatur propriis meritis, abeatque in Enthuſiasmum, ſed præeunte lucerna pedibus noſtris, Pſ. CXIX. v. 105. vera fide in honorem Dei, noſtri ac Proximi commodum piè ac modeſtè tentetur ac ſuſcipiatur. Intra hos cancellos Theologia myſtica non B. Luthero; potius ipſe Germanicæ (ac myſticæ) Theologiæ libellum, etſi primis adhuc reformationis ſuæ annis, Anno 18. edidit. Eadem temperantia noſtro Seculo B. Arndius myſticæ Theologiæ favit, imo eam in libris 4. de vero Chriſtianiſmo repurgare ſtuduit, etſi cavillum aliorum ab kakozilian minus rectè ſentientium, haud potuerit evitare; dignus ob hanc cauſam Apol. B. Ger-

hardi, quæ in Præfat. Poſtill. B. Arndii *obli-
que* ac breviter continetur:

Eſt modus in rebus, ſunt certi denique fines,
Quos ultra citraque nequit conſiſtere rectum.

Vid. Vindic. Exeget. p. 92.

VI.

Ob ein proteſtirender Evangeliſcher Herr in ſeinen geiſtlichen Judicio præſidiren könne und ſolle?

DJe Deciſion kan aus denen rationibus, ſo wir pro affirmativa & negativa angeführet / leicht genommen werden. Dieſe / ſo hierauff mit Ja antworten / beweiſen es daher: Weil (1) der Landes-Herr zugleich Ober-Biſchoff in ſeinen Lande; (2 Das Jus Epiſcopale nirgends anders als in Conſiſtorio exerciret / (3 er auch ſelbſt cuſtos utriusque tabulæ iſt / und ſolches Amt an gedachten Ort am beſten verwalten kan / (4 in den höchſten Judicio, welchen das geiſtliche noch unterworffen / præſidiret / und dahero ihm (5 die Ober-Inſpection, und damit alles ordentlich

lich zugehe/ aller Orten zukomme/ nach dem Exempel der Käyſer/ ſo auch (6 in Conciliis zu dem Ende zugegen geweſen und præſidiret/ 7) ſeine hohe Auctorität auch offtmals erfordert werde/ er auch 8) durch ſeine Gegenwart nichts zu ändern / vielweniger formam regiminis, quæ eſt in Eccleſia Ariſtocratica, zu mutiren verlange/ ſondern nur ex votis collectis ſein deciſum nehmen/ und dergeſtalt libertatem votorum gar nicht hemmen wolle; Auch endlich daran nichts gelegen ſey/ ob Perſona politica oder Eccleſiaſtica præſidire/ welches Erſtere in denen meiſten Conſiſtoriis der Evangeliſchen Stände beliebet wird ꝛc. Dahero auch an vielen Orten der Landes-Herr das Ober-Präſidenten-Amt ſich reſerviret und vorbehalten/ und ſelbiges nur durch einen Pro-Directorem oder Vice-Präſidenten verwalten läſſet; Wie aus Hertzog Joh. Friedrichs des Mittlers/ Anno 1561. publicirten Conſiſtor. Ordnung zu erſehen; Dieſe aber/ ſo mit Nein antworten/ führen nachfolgende Rationes an: 1) Weil dergeſtalt leicht an ſtatt des Päbſtiſchen Käyſerthums/ ſo man abgeſchafft/ das Käyſerliche Päbſtthum aufgebracht werden könte/ ſo ſchon Lutherus zu ſeiner Zeit befürchtet und dafür gewarnet; 2) Wäre zu beſorgen/ daß das bishero in denen Evangeliſchen Kirchen heilſamlich geführte Regimen Ariſtocraticum gäntz-

lich aufgehaben / und an ſtatt deſſen das Regimen Monarchicum in die Kirche eingeführet werden mögte / maſſen ein ſouverainer Herr / wo er herrſchet / ſeine ſouveraine Macht nicht einſchrencken läſſet / welcher Souverainität aber das Regimen Ariſtocraticum entgegen ſteht. 3) Würde die libertas votorum, ſo aus obigen folgt / nothwendig gehemmet / oder doch offt gehindert werden / beſonders wo der Landes-Herr / (als der auch ein Menſch /) manchmal nach Affecten / oder aus Mangel genugſammer Information, oder wohl gar aus Anſtifftung und Verführung dasjenige exequiret haben wolte / was doch der Kirchen zum Schaden gereichen würde. 4.) Zudem haben die vorigen Chriſtlichen Käyſer in denen Conciliis, in welchen ſie zugegen geweſen / auch neben ſich allzeit einen Biſchoff als Præſidem geordnet / und geduldet / als welcher von Käyſer und denen anweſenden Biſchöffen erwählet worden / denn wie des Käyſers hohes Amt zu der Zeit hierinnen hauptſächlich beſtanden / a) dirigere & moderari Concilium in Eccleſiaſticis, h. e. continere Epiſcopos & Aſſeſſores concilii reliquos in officio, ne ante Concilii exitum è loco congregationis diſcedant; b) curare, ut certo ordine omnia peragantur; c) proſpicere

il

illis de neceſſariis; d) prohibere tumultus & diſſipationes concilii; e) defendere eos ab injuriis & oppreſſionibus; f) mandare, ut quæ juxta ſcripturam in concilio definita, in Eccleſia obſerventur & executioni demandentur. Alſo beſtund hingegen des Geiſtlichen Præſidis Amt darinnen / (a) proponere deliberanda, b) veram ſententiam argumentis è ſcriptura petitis confirmare, c) errores refellere, d) ſuffragia colligere, d) decreta ex illis formare; Wie ein berühmter Autor ſolches gar ausführl. beſchreibet. 5. Müſte dieſes beydes: jus Epiſcopale exercere & Epiſcopum ac perpetuum & ſupremum Conſiſtorii Præſidem agere, nicht confundiret werden / denn jenes könte geſchehen durch Mittels-Perſonen / ſo in den Conſiſtoriis darzu verordnet / und würde eben keinesweges eine Vermengung der geiſtlichen und weltlichen Jurisdiction mit ſich bringen / dieſes aber mengete unter einander / was göttliche Ordnung wolle unterſchieden haben. Es gehörete ja auch ad jus Epiſcopale poteſtas publice docendi & prædicandi verbum Dei & adminiſtrandi Sacramenta, item die ordination u. ſ. w. Solte nun ein Evangeliſcher Landes-Herr alles dasjenige / was dem

juri Epiſcopali zuſtehet in eigner Perſon durch ſich ſelbſt zu verrichten Macht haben/ ſo würde er auch in eigener Perſon alles obgemeldte thun und verrichten können. Wir wollen aber den Ausſpruch andern überlaſſen/ und für itzo die Worte des Herrn Speneri aus ſeinen Klagen über das verdorbene Chriſtenthum noch ſchlieslich anführen: Es könten dergleichen/ als er ſchon vorher angeführet/ noch mehrere Stücke/ ſonderlich/ wenn man das Weltliche und Geiſtliche ziemlich in einander zu miſchen das Anſehen hat/ da hingegen das Reich Chriſti/ ſo nicht von dieſer Welt iſt/ faſt durch nichts unvermerckter zu Schaden gebracht werden kan/ als wenn weltliche Manieren zu viel in die Kirche und die Art des Reichs Chriſti zeucht/ welches etwa nicht beſſer verwaltet wird/ als wo es am wenigſten der weltlichen Regier-Art nahe komt/) erzählet werden/ die faſt nicht anders angeſehen werden mögen/ als daß ſie noch aus Babel entlehnet ſind/ aber deswegen/ ob ſchon unſere Kirche nicht zu Babel machen/ gleichwohl auch ſie gar ſchlecht zieren; ꝛc. l. c. c. 2. §. 16. p. 86.

VII.

VII.

Was von denen bibliſchen Randgloſſen zu halten.

Sie werden insgemein dem ſeligen Herrn M Georgio Rorario zugeſchrieben/ von welchen Stratemann berichtet/ Eodem hoc anno 1557. Jenæ obiit M. G. Rorarius, Lutheri Amanuenſis omnium primus ritu Apoſtolico ſacris in Academia Wittebergenſi â Luthero initiatus, Collector in Margine gloſſarum, quas ex ore Lutheri perceperat. Scripta Lutheri cum Wittebergenſes, tum Jenenſes cum Amsdorffio in Tomos diſtribuit circa A. C. 1555. In Theatro Hiſtor. p. 808. Welches aber von den hochberühmten Herrn D. Mayern folgender Maſſen limitiret wird/ daß nicht alle und jede Gloſſen ohne Unterſcheid/ ſondern nur die meiſten und vornehmſten/ ſo auch in Actis Erudit. Lipſ. fleißig bemercket worden ad Anno 1701. Octob. p. 469 den ſeligen Lutherum als Autorem erkennen/ ſeine Worte ſind folgende: Gloſſæ marginales, quarum pars viro Luthe-

ro in ultimis editionibus, paulo poſt ejus obitum curante Georgio Rorario verſioni Lutheri appoſita, majori jure ad Lutherum referuntur, quia ſi non omnes, certè pleræque ex ejus ore exceptæ, & ab ipſo inſpectæ approbatæque ſunt, ſaltim ad caput usque quartum poſterioris ad Corinthios in editione Anni 1545. Ac reliquas quoque tametſi dubitantibus aliis, & fraudem ſuſpicantibus, univerſas ex Lutheri ſententia Bibliis adſcriptas eſſe, ſanctè idem Rorarius eſt teſtatus, qua de re plura in Pauli Crellii libello, ſuperiore capite â nobis laudato, ubi ipſas quoque Gloſſas, quæ acceſſerunt, lector reperiet. In Hiſtor. Verſionis Germ. Biblior. B. Lutheri, C. 4. §. 5. p. 47. Vielweniger ſtehen ſie mit Lutheri Verſion bey denen Lutheranern in gleicher Autorität / wie die Academiſten und bisherigen Adverſarii des Herrn Lic. Günthers uns vorgeworffen / darauf aber von gedachten Theologo dieſe gründliche Antwort erfolget: **Es iſt eine grobe Unwarheit / daß Lutheri Verſion und Gloſſe bey uns Lutheranern gleiche Autorität habe / ſintemahl** uns

gar

gar wohl bekand iſt/ daß die Verſion oder die Uberſetzung von Luthero und ſeinen Collegen mit groſſen Fleiſſe und reiflicher Uberlegung gemacht/ die Gloſſe aber nur ex tempore vorgebracht / und von einen andern ohne Lutheri Geheiß aufgeſchrieben/ und hernach der teutſchen Verſion beygefüget worden. In der Beſchluß-Schrifft/ p. 73. Doch erkennen wir immittelſt derſelben fürtreflichen Nutzen/ und achtet ſie ein fleißiger Bibel-Leſer für gar erbaulich; Man könte unterſchiedliche Exempel/ als von M. C. Grunero und andern hier anführen/ ſo aus ſolchen bibliſchen Gloſſen beſondern Unterricht und Troſt geſchöpffet/ wenn nicht dieſelbigen aus Rebhans Concionatore, Titii Exempel-Buch / Jac. Thomaſii Bibliſchen Spruch-Buche/ p. 353. ſchon bekant. So nützlich / Lehr-reich und erbaulich aber dieſe bibliſchen Gloſſen ſind/ ſo brauchen ſie doch gleichwohl hin und wieder einige Erläuterung und Verbeſſerung/ wie zum theil der berühmte Herr D. Daſſovius, damahliger vornehmer Profeſſor in Wittenberg gar beſcheidentlich gewieſen/ und von Herr Profeſſor Francken aus deſſen MS. und gehaltenen Collegio in denen bekandten bibliſchen Anmerckungen hernach wiederholet worden; Die Anmerckungen hierüber ſind folgende: Bey den Worten Hoſ. 11/7. Mein Volck

iſt müde ꝛc. ſteht darbey dieſe Gloſſe: Dieſen Vers ſoll niemand verſtehen / auch in Hebr. nicht; Welche der Herr Daſſovius limitiret: ſc. ſine adminiculis Hebræis, d. i. wenn man die Hülffs-Mittel der Hebräiſchen Sprache nicht hat. Bey welcher Gelegenheit er zugleich andere Gloſſen der deutſchen Bibel anmercket / welche zu emendiren ſind; als Ezech. 4/2. Gloſſa: Das waren vor Zeiten Arietes, damit man die Mauren umſtieß; Da in Text verſtanden werden die Fürſten / ſo mit den Böcken (denen Thieren) verglichen werden; Cap. 8/17. Gloſſa: Das iſt eine Weiſe geweſen im Gottesdienſt. Herr Daſſovius ſchreibet / daß von ſolchen Gebrauch nicht die geringſte Spur anzutreffen. C. 10/13. Gloſſa: lautet / als wir auf deutſch ſprechen zum Rade / wende / wende / daß ſichs immer wenden und gehen ſoll; Jn Hebräiſchen ſtehet nach des Herrn Daſſovii Anmerckung ein Wort / welches ein Rad bedeutet / nicht aber / wie die Gloſſa will / wende. Cap. 39. v. Gloſſa: Was die Rabinen hie mit ihren ſextiren machen / laſſen wir fahren / wir haltens mit S. Hyeronimo; Herr Daſſovius bemercket / daß man an dieſen Ort der Rabinen Gloſſe fahren zu laſſen nicht eben befugt geweſen. l. c. p. 384. ſeq. Und p. 403. leſen wir folgendes: Jn denen Anmerckungen über den Propheten Haggai wird beyläufftig ange-

geführet Exod. 35 / 22. Es brachte jederman Gold zur Webe dem HErren; Da Lutherus in der teutſchen Gloſſe hinzu ſetzet: Dieſe zwey Worte / Heben und Weben / müſſen wir lernen brauchen und verſtehen / denn ein Opffer oder Gabe heiſſet darum eine Hebe oder Heb-Opffer / das man es dem HErrn ſtracks empor hube. Webe aber heiſſet / daß mans hin und her zog in vier Oerter / gegen Morgen / Abend / Mittag und Mitternacht. Hierbey erinnert der Herr Daſſovius, daß der rechte Verſtand des Textes dieſer ſey / daß jederman den Prieſtern Gold gebracht / damit daraus was zu der Stiffts-Hütten nöthig wäre / verfertiget würde; Daß aber keines weges die Meinung ſey / als wenn daſſelbige Gold nach der Weiſſe eines Opffers für den HErrn habe müſſen gewebet werden / wie es in der deutſchen Gloſſe erkläret wird; l. c.

VIII.

VIII.

Was der ſelige Herr Paſtor und Senior Johann Winckler in Hamburg/ für einen Unterſcheid unter denen ſo genandten Pietiſten bemercket/ und hiervon ſein Judicium.

Es hat dieſer wohlverdiente Mann gleich am Palm-Sonntage/ den 5ten April 1705. dieſe Welt und eine Gemeine von 30000. Seelen/ vid. ejusd. Send-Schreib. de. Colleg. Pietat. geſegnet/und nach überſtandenen Todes-Kampff die Sieges-Palmen aus der Hand ſeines JEſu überkommen. Welcher geiſtliche Lehrer viele Jahre als ein helleuchtender Stern an den Kirchen-Himmel geſchienen/ nach der ſchönen Meditation des Herrn C. Buſſingii, berühmten Predigers in Hamburg / in ſeiner zu Ehren gehaltenen Gedächtniß-Predigt; Vid. Nova Liter. Hamburg. Nov. 1705. p. 440. Seine Geburts-Stadt/ vornehme Aemter und erbauliche Schrifften ſind ſo wohl aus der gelehrten von Herrn G. E. Edzardi, P. P. gehaltenen Oration in memoriam Winckleri, als aus denen Theologiſchen Nachrichten/ p. 599

500. O. 8. A. 1705. zuerſehen/ woſelbſt zugleich bemercket/ wie beſtändig und unveränderlich er unſern werthen ſymboliſchen Glaubens-Büchern zugethan geweſen. Andere aber wiſſen mit Ruhm zu ſagen von ſeiner aufrichtigen GOttesfurcht/ ungemeinen Gütigkeit gegen das Armuth/ von ſeiner herrlichen Bibliothec/ die allen Literatis offen geſtanden/ inſonderheit von ſeiner ſolidem Erudition in Theologia Exegetica und myſtica, davon der erbauliche Jahrs-Gang/ nach welchen er einſten die Evangelia myſticè erkläret/ und vielleicht künfftig zum Druck kommen mögte/ vornemlich zeiget. Seine widrigen Fata bey ehmahlichen Pietiſtiſchen Troublen, (welche nur lezthin nach Abzug Herrn D. Meyers einige Wiederwärtigkeiten faſt erneuern wollen/) ſind noch unvergeſſen/ aber auch gewis ſeine Klagen hierüber recht merckwürdig/ wie betrübt es ſey/ ſchreibet er an einen Ort ſeiner erbaulichen Schrifften/ auff ſeiner Warte zu ſtehen/ und zu ſehen/ wie einen Theils der rohe Hauffe das theure werthe Wort nicht achtet/ andern Theils aber viel liebe Seelen/ die von der Welt abgezogen werden/ der Geiſterey zufallen/ weis der groſſe Hertzens-Kündiger; In der Vorrede der Füneb. Bibel/ 1689.

Ob ſolches nicht an vielen Orten durch die Erfahrung ſeithero beſtätiget worden / wollen wir anderer unparteyiſchen Unterſuchung überlaſſen. Inſonderheit iſt ſein Judicium de Pietiſmo und der disfalls bemerckte Unterſcheid wohl zu attendiren / wie unterſchiedliche von ihm gehöret / auch aus einigen ſeiner Briefe an gute Freunde zu erſehen: Inter Pietiſmum in theſi & hypotheſi; Jenen hat ſchlechterdings verworffen / als welcher Colluvies omnium hæreſium eſt, wie von unſern Theologis bishero gründlich dargethan worden / und die Erfahrung an vielen Orten beſtätiget / auch unterſchiedliche Königliche Chur- und Fürſtliche ernſtliche Edicta hiervon zeigen; Wie denn auch üm des Willen die Novatores, ſolchen Nahmen als sectyriſch und ketzeriſch auch ſelbſt verwerffen / und nicht dulten wollen / wohlwiſſende / daß ſich viele grobe Sectyrer und Ketzer hinter dieſen Vorhang bishero verſtecket haben; Dem Pietiſmo in hypotheſi aber / ſoferne derſelbe in dieſen oder jenen irrenden und verdächtigen Lehren / (dafür man ihm hält /) betrachtet wird / hat er die wahre definition ohne Unterſcheid zu applicieren Bedencken getragen / angeſehen erwogen / daß zum Theil viele treue Lehrer mit ſolchen sectyriſchen Namen zur Ungebühr

off-

offters beleget würden/ weil ſie dem alten Adam nicht flattiren und mit den alt-erbaren Chriſtenthum/ ſo man nunmehro auch faſt ſeculariſiret hat/ zu frieden ſeyn wollen/ ſondern allezeit praxin pietatis in cognitione urgiren/ und das rechtſchaffene Weſen in Chriſto von Lehrern und Zuhörern fordern/ um welches willen ſie von fleiſchlich-geſinnten meiſtentheils ſauer angeſehen/ und mit ketzeriſchen Nahmen und allerhand Schmach beleget werden/ gleich wie es auch andern frommen Lehrern um ihres gottſeligen Eyfers willen in vorigen Zeiten ergangen/ und noch itzo manche treue Zeugen Chriſti hier und da erfahren müſſen/ welches auch der redliche und wohlverdiente Lehrer/ Herr M. Storr/ vornehmer Paſtor in Heilbrunnen gleichfalls bey ſich erwogen/ und dahero ſeinen Sieg der Warheit und Unſchuld mit dieſen denckwürdigen Worten beſchloſſen: Wie denn hiermit/ ſagt er/ und bey den Beſchluß dieſes offenbahren Sieges der Warheit und Unſchuld/ womit dieſem Schoriſchen Enthuſiaſtiſchen Streit ſein Ende und letzte Gabe (die Uberwundene mögen zu ihren eigenen Troſt brummen

men und läſtern / ſo arg es ihnen ihr Geiſt eingeben kan / ich muß es nicht beſſer haben / als der Haus-Vater / Matth. 10 / 25.) noch-mahl proteſtire: daß niemand / was ich in denen bisherigen Schrifften wieder jene Pietiſten / als Verläugner unſerer Evangeliſchen Religion / abtrünnige Patronen des allerley Volcks Glaubens und Bekenner der Wiedertäuffer und ſociniſtiſchen Irr- und und Greuel-Lehren geeyffert / wieder redliche lutheriſche Chriſten / welche ihre treu-bekennende Evangeliſche Warheit / nach unſerer und aller redlichen Lehrer täglichen treiben und ermahnen / mit einem GOtt-gefälligen frommen Wandel zu ſchmücken / und in der That zu beweiſen ſuchen / misbräuchen möge. Denn das ſey ferne / daß wir ſolche unter denen verworffenen Pietiſten verſtehen / und ſie nicht vielmehr lieben / ehren / loben / und nach allen Vermögen gegen alle Läſterer vertreten helffen ſolten! l. c. p. 126. ſeq. So der Herr Storr wohl recht dem ſel. D. Pfeiffer aus den Hertzen und Munde genommen / welcher mit gleicher Auffrichtigkeit ſich entſchuldiget: Durch die Pietiſten verſtehe ich / ſagt er / mit nichten (wie ich mich ſonſt deutlich erkläret) verè pios oder ſtudioſos & cultores pietatis, ſolche Leute / welche der wahren Gottſeligkeit und Frömmigkeit ſich möglichſt befleißigen / auch nicht promotores

tores pietatis, die jenigen/ welche der wahren Lehre ohne Schaden und Abtrag/ redliche und zulängliche Vorſchläge thun/ auch nach beſten Vermögen das Ihrige beytragen/ die Gottſeligkeit je mehr und mehr zu befördern/ da ſey GOTT für/ daß man ſolchen Leuten ſolte zuwieder ſeyn/ oder durch ſolche Titulirung der GOttesfurcht ſpotten; Ja verflucht müſſen ſie ſeyn vom HErren/ welche nicht beydes von gantzen Hertzen wünſchen und darzu helffen! Sondern ich verſtehe dadurch Pietaſtros, ſolche Leute/ die ſich ſelbſt vermeſſen/ daß ſie fromm ſeyn/ und unter dieſen Prætext und plauſiblen Namen allerhand Neuerungen in der Lehre und Schwermereyen einzuführen ſuchen (wie hiebevor auch andere ſolchen Vortheil mit allerhand gleißenden Tituln gebraucht/ von welchen Herr D. Samuel Schelvvigius, des Athenæi zu Dantzig Rect. und P. P. in ſeiner vorrede über der Theol. Facult. zu Leipzig Bedencken von der Pietiſterey/ nachzuleſen) in Summa ſolche Pietiſten/ wie ſie Herr D. P. L. Hannecken. Tr. de moribus R. C. cap. Coloph. §. 2. 9. 13. ſeq. gleichſam mit lebendigen Farben abgemahlet hat. Nun kan zwar Herr D. Spener ſelbſt nicht in Abrede ſeyn/ daß unter ſolchen Leuthen irrige Geiſter mit unterſchleichen/ (Dedic. des Siegs der W. und U.) ꝛc. Bis hieher Herr. D. Pfeiffer. In der gerechten Sache/ c. 4. §. 46. p.

220 ſeq. Uber diß/ ſo iſt auch unter denen ſo genannten Pietiſten ſelbſt ein groſſer Unterſcheid/ maſſen ſie in corpore doctrinæ pietiſticæ nicht einig/ ſondern in vielen Puncten von einander offenbarlich abgehen/ auch immer einer gefährlichere Irthümer fovirt als der andere/ ſo vielleicht zu anderer Zeit gründlich kan gezeiget werden. Unſere wohl gemeinte Erinnerung iſt ſchließlich dieſe: Wer ohne Verdacht falſcher Lehre bleiben und dargegen den Ruhm eines reinen und gottſeligen Lehrers oder Evangeliſchen Rechtgläubigen Chriſtens behalten will/ der bekenne ſich aufrichtig mit Hertz und Mund zu unſern ſymboliſchen Glaubens-Büchern/ declarire willig und beſcheidentlich/ ſo offt es die Ehre GOttes und der Kirchen Nutz und Heyl erfordert/ ſeinen Diſſenſum in Verwerffung der offenbahren Irthümer/ und beharre in den heilſamen Worten/ übe ſich darbey zu haben ein gut Gewiſſen/ und ſehe zu/ daß er immer völliger/ auch unſträflich und unbeflecket in Friede erfunden werde/ ſondere ſich hiernächſt ab nicht allein von denen/ die unordentlich und nicht würdig wandeln dem Evangelio/ ſondern auch von denen/ welche in Gleisnerey Lügen reden/ ſo wird er verhoffentlich ohne allen Ketzeriſchen Verdacht bleiben/ aber auch für einen frommen und gottſeligen Chriſten paßiren. Wer nun dieſes verlanget/ auch un-

unter denen ſo genanten Pietiſten / der gehe hin / und thue dergleichen!

IX.

Inſcription auf einer Fürſtlichen Sächſiſchen Müntze:

Diſcordia Præcurſor Ruinæ.

Es iſt dieſes der Vier Herrn Gebrüdere zu Sachſen-Altenburg / Hertzogs Johannis Philippi, Friedrici, Johannis Wilhelmi und Friderici Wilhelmi merckwürdiger Thaler; Auf der erſten Seite ſtehn Ihre Bruſt-Bilder / 2. und 2. gegen einander ſehend; die Umſchrifft iſt: D. G. JO. PHIL. FR. JO. WIL. FRA. DU. SA. JUL. CL. ET. MON. Auff der Andern: Inwendig das Sächſiſche Wapen-Schild / und darüber die Jahrzahl 1612. In der erſten Rundung umher der Gedenck-Spruch:

Diſcordia. Præcurſor. Ruinæ.

In der andern die 17. Wapen-Schilde; In der Dritten der Reſt des Tituls: LANDG. THV. MAR. MIS. COM. MAR. ET. RAVENS. DN. IN. RA. WA. l. Dieſe Printzen waren Friderici Wilhelmi I. Hertzogs zu Sachſen-Altenburg / und eine Zeit-

lang Adminiſtratoris der Chur-Sachſen/ eines rechten Eyferes vor die Evangeliſche Religion/ vier Herrn Söhne/ als welche er mit ſeiner andern Gemahlin Anna Maria, Philippi Ludovici Pfaltz-Grafens beym Rhein/ Neuburger Linie gezeuget. Der Spruch: Diſcordia Præcurſor Ruinæ; (Uneinigkeit gehet vor dem Verderben her; deſſen Warheit man mit vielen alten und neuen Exempeln/ von Ländern und Städten/ groſſen und kleinen Staaten beweiſen könte/ wo es nöthig wäre/) ſtehet ſonſt auf keinen Thaler dieſer Hertzoge/ dahero nicht zu zweiffeln/ es werde damit auf eine ſonderliche in 1612. Jahr erfolgte Begebenheit gezielet/ welche in denen Hamburg. Hiſtor. Remarquen, 1702. 10. Octob. in der 41. Woche/ p. 326. umſtändlich zu leſen.

Es illuſtriret dieſer Thaler die Worte ex Luc. XI. v. 17.

Ein iegliches Reich/ ſo es mit ihm ſelbſt uneins wird/ das wird wüſte/ und ein Haus fält über das andere; Gar ſchön/ (Vid. Celeberr. Dn. D. Deitſchmanns Diſſ. de Secta Neutraliſtarum in h. t. §. 15. p. 33. ſeq.) Immaſſen ſo wohl den unerſetzlichen Schaden/ welchen Unfriede und Uneinigkeit in einen Staat und zuförderſt unter Brüdern ſtifftet/ hierdurch bemercket/ als auch den

herr-

herrliche Nutzen des Friedes und Einigkeit in ſo hohen und unvergleichlichen Exempeln abgebildet wird; Und ich weis gewiß / daß dieſe vier Durchlauchtigſten Liebes- und Friedens-Zweige auch heut zu Tage auff dero geheiligten Gräbern dieſer groſſen Helden annoch ihre unſterblichen Früchte zeigen!

Die auf ſolcher Müntze angeführten Worte des Heylandes erkläret Chryſoſtomus in einer gar merckwürdigen Application: Domus & civitas, inquit, ſi fuerit DIVISA, velociter diſſipatur, & etiam regnum, quo nihil eſt validius: firmat enim regna & domos ſubditorum Concordia; Welches auch die Heyden aus den Licht der Natur erkannt/ darum ſchreibet Cicero: Græciæ civitates dum &c. Als die Städte in Griechenland alleſamt und eine jede für ſich herrſchen wolten/ ſo verlohren ſie darüber die Herrſchafft; Welches in denen ſieben vereinigten Provinzien weit beſſer beobachtet / und durch die 7. zuſammen gebundenen Pfeile / ſo in ihren Wapen ein Löwe in der Pfote hält/ gar feine vorgebildet wird. Ob ſonſt der Wahrheit gemäs / was Spondanus von unſern Deutſchland ſchreibet/ und in ſpecie von den letzten Kriege / ſo die deutſchen Fürſten mit Käyſer Carolo V. geführet / daß es ſey geweſen bellum mole maximum, confectu tamen facillimum, ob diviſiones inter ſe germano-

rum, alioquin ob multitudinem & fortitudinem armis penè inſuperabilium & eventu Cæſari feliciſſimum; (ad Annum 1547. n. 11) davon wollen wir andere urtheilen laſſen. Als der Friede zwiſchen den König in Franckreich Ludovicum XIII. und den Hertzog in Savoyen Victorium Amedeum erfolgte/ ſahe man in ſelbigen Lande unter andern auch dieſe ſchöne Gedächtniß-Müntze/ da auf der einen Seite ein reich-beladenes Schiff ſich præſentiret/ welches zwiſchen 2. feſten Inſulen durchſegelt: Auff der andern Seite die Worte: Itinere diſſita jungit. Noch ſicherer aber iſt es/ wo der Unterthanen Wohlfarth gleich einen Schiff zwiſchen vier ſolchen in treuer Liebe veſt-verbundenen Hertzen mit vollen Segeln dahin fahren kan/ da iſt wohl ſo leicht kein Schiffbruch zu befahren; Wo aber Neid/ Eyfer und Zanck als ſchädliche Sturm-Winde ſich erheben und in die Segel ſtoſſen/ da gehts offtmals nach Saavedræ Sinnbild/ da ſich ein Schiff/ welches ein unglückliches Regiment vorbilden ſolte/ præſentirete/ das von erſchrecklichen Sturm-Winden auf den Meere herum getrieben ward/ mit der Beyſchrifft: In Contraria ducet; Denn es hat der bekandte Sententz des weiſen Senecæ ſein probatum eſt Maximè ſunt contraria conſilio, feſtinatio & ira, (invidia) velox conſilum ſequitur

tur pœnitentia. Und ſchreibet hiervon Juſtus Lipſius, Cent. I. Epiſt. 42. ſehr nachdrücklich: Ut navim, inquit, interdum improviſus vortex abſorbet; Ita homines nigra Dea invidia, præſertim eos, quibus indoles melior, & ingenium ſupra annos. Wir verhoffen aber unter denen lebendigen und ebenfalls hoh n Standes-Perſonen dergleichen brüderliche Liebe und Einträchtigkeit noch ietzo anzutreffen/ ſo warhafftig wohl verdienet/ nicht nur in Silber und Gold/ ſondern vielmehr in Marmor der Ewigkeit eingepregt zu werden. Es ſind nunmehro faſt vier Jahre verfloſſen/ da die Vier Hochgebohrnen Herren/ Herr George Albrecht/ Herr Otto Willhelm/ Herr Ludwig Friederich/ Herr Chriſtian Heinrich/ Gebrüdere/ allerſeits des heil. Röm. Reichs Grafen und Herren von Schönburg/ Grafen zu Glauchau und Waldenburg/ Grafen der Niedern Grafſchafft Hartenſtein und Herrſchafft Lichtenſtein und Stein; ꝛc. ꝛc. Nach ſeligſten Abſterben Jhres Glorwürdigſten HErrn Vaters/ Herrn Otto Ludwigs/ des heil. Röm. Reichs Grafens und Herrns von Schönburg/ Grafens zu Glauchau und Waldenburg/ ꝛc. ꝛc. durch getroffenen Brüderlichen Vergleich ſich dergeſtalt vereiniget/ daß nach erfolgter

Theilung/ ſo durchs Los/ auff hohes Belieben/ geſchehen muſte/ Sie hierauf Ihr Erb-Theil/ welches einen jeden zugefallen/ mit ſelbigen aber auch ihre Hertzen alſobald aus ſelbſt eigenen Antrieb verwechſelten/ daß/ was das Los einem jeglichen vorhin beſchieden/ die brüderliche Liebe hernach gleichſam erſt erblich machen muſte/ alſo/ daß nicht das Los/ ſondern die Liebe denen Unterthanen ihren rechten Herren/ und dem Lande den wahren Beſitzer in jeder Herrſchafft angewieſen/ und wohnet für ietzo/ unſern Ermeſſen nach/ ein Hertz in des andern Leibe/ von welchen es nach ſeinen Sinn und Gefallen zugleich beweget wird/ gleich wie einer des andern Erbtheil in Beſitz genommen/ und nunmehro gleichſam/ wie jener ſagt/ der Liebe Lehn-Mann worden iſt.

Wir mögen ſprechen/ daß die brüderliche Liebe durch einen ſo Ruhm- und merckwürdigen Tauſch/ dergleichen in dieſen und vorigen Zeiten nicht bekant geweſen/ in dieſen gevierdten hohen Paar zum unvergeßlichen Exempel rechtſchaffener brüderlichen Liebe und Einträchtigkeit/ (ſo aus den 133 Pſ. ein Diener Gottes bey der gehaltenen Danck-Rede ihnen gleichfalls angewieſen) auch bey der Nach-Welt ſich ruhmwürdigſt vorſtellen werde!

Und wünſchen wir unſers Orts aus beſonderer unterthänigſten Obligation gegen das

Schön-

Schönburgiſche hohe Hauß / (von welchen beſiehe den Europ. Herold / P. 1. f. 641. die Durchl. Welt / P. 2. p. 162 des herrſchende Europ. p. 245.) daß dieſe Liebes- und Friedens-Zweige ſich noch viel lange Jahre über uns ausbreiten / und wir allzeit unter ſelbigen erwünſchten Schatten finden mögen! Was ſich aber ietzo nicht in den koſtbarn Metal præſentiret / das bleibet unveränderlich der Bruſt treuer Diener und Unterthanen eingepregt; Denn ſo lange dieſes Gevierdte Hochgräfl. Paar auf der Medaille ihres Hertzens erſcheinet / ſo lange werden ſie auch dieſe Worte leſen: Hæc Fraterna Concordia Præcurſor fortunæ. D. iſt: **Dieſe Hertz-Brüderliche Eintracht iſt ein gewiſſer Vorbothe beſtändiger Glückſeligkeit und Wohlſtandes!**

X.

Diſpoſ. in Evangel.

Luc. I. v. 57 -- fin.

Feſt. Joh. Baptiſt.

Exord. Rom. 12 / 15. Freuet euch mit den Frölichen.

Prop. Die Freude bey denen Frölichen in den Hauſe des alten Zachariä.

Es entſtehet ſolche Freude

1. Uber der Geburt des lieben Johannis/ v. 57.
2. Bey deſſen Beſchneidung. Denn da fänget der ſtumme Zacharias an zu reden/ und freuet ſich mit den Frölichen / v. 59 = 65.
3. Uber ſein Amt. v. 67 = 79.

Feſt. Viſitat. Mariæ.

Evangel. Luc. I. v. 39 = 56.

Exord. ab Exempl. Reginæ Arabicæ, wie ſie zu Salomon gereiſet / 1. Reg. 10.

Prop. Itinerarium Mariæ, ubi

1. Egreſſum,
2. Acceſſum,
3. Regreſſum, Conſider.

Feſt. Michael. Evang. Matth. 18, 1. ſeq.

Exord. Gen. 32 / 1. Es ſind GOTTES Heere ꝛc.

Prop. Die Engliſchen Heere ꝛc.

1. Was ſie ſind/
2. was ſie verrichten.

INVENTION

Zu einen erbaulichen Jahrs-Gang.

Wir können aus allen Evangeliſchen Texten betrachten/ E. g. Dom. Sexageſ.

wie

I. Wie wir das Vergangene rühmlich verbeſſern/

welches geſchicht

Pœnitenter, durch wahre rechtſchaffene Buſſe;

A. T. v. 5. 6. 7. ſeq.

Wir ſollen uns leyd ſeyn laſſen / daß unſer Hertz nicht ein gutes Land bisher geweſen/ ſondern ein dornigter / felſigter Acker ꝛc.

2. Das Gegenwärtige recht anſtellen/

ſolches geſchiehet Prudenter,

wenn wir uns weislich in die Zeit ſchicken/

E. g. da wir noch GOttes Wort hören können.

A. T. v. 8.

III. Das Zukünfftige gebührend erwarten ſollen/

Das geſchiehet Ardenter,

Durch ein heilig und inbrünſtiges Verlangen;

Wohin iſt aber unſer Verlangen gerichtet?

Rſ. ex Text. A. T. v. 12. Auff den Himmel und die ewige Seeligkeit ꝛc.

XI.

Ex Indice Mater.

N.

Neutralitas.

Vid.

De Neutralitate, Neumayr, 1622. 4. Slee-vogt, 1678.

Deitſchmann, de Secta. Neutraliſtarum, 1667 Witteb.

De Neutralibus & Mediis, In Engel. Sprache/ Londen, 8.

Wigandus de Neutralibus & Mediis, Francof. 8.

Danhauerus in der Friedens-Probe/ p. 627 ſ.

Harmonia Evangel. Chemnit. C. LIX. p. 608 ſeq. ſeq.

Gerhardus in Annotat. ad Matth. 12.

plur. Aut. V. apud Lipenium in Biblioth. Jurid. h. Tit.

XII.

Singularia Eruditorum.

D. Johannes Deitſchmann.

Theologus Wittebergenſ.

DEn Ruhmwürdigſten Fleiß/ womit dieſer Welt-berühmte Theologus der

der Evangeliſchen Lutheriſchen Kirchen nun viele Jahre gedienet / wird auch die ſpäte Nachwelt einmahl bewundern / und dieſem hochverdienten Lehrer ein ſchuldigſtes Danck- und Ehren-Mahl hiervor aufrichten! Uns wird anietzo vergönnet ſeyn / unter andern Theologiſchen Tugenden und Meriten / womit dieſer Theologus als ein Licht andern vorleuchtet / ſeine ungemeine Gütigkeit gegen die ſämtliche Studierende / beſonders aber gegen die Armen / dem geneigten Leſer noch ſchlieslichen anzupreiſen. Die Feder führet allhier die erkäntliche Hand eines verbundenſten Clientens, ſo in ſeinen Academiſchen Jahren von dieſen groſſen Lehrer viele hochſchätzbare Wohlthaten empfangen / auch ſelbigen nächſt GOtt ſeine irrdiſche Wohlfarth allein zu dancken hat. Von den hochgelahrten Herrn D. C. F. Paullini, berühmten Medico in Eiſenach / referiret der Herr Rath Tentzel / daß / als er auf ſeiner Reiſe in Engeland zu Londen das Schiffer-Lohn bezahlet / habe er nicht mehr als ein Marck Lübiſch noch in Beutel behalten / er habe aber durch der Holländiſchen Doctoren Recommendation in dem fremden Lande mehr Patronen und Freunde gefunden / als er etwa in ſeinen Vaterlande und unter Bluts-Freunden hätte hoffen können; Cur. Bibl. 1704. 1. Rep. 6. f. p. 607. Es leben noch viele gelehrte

Leu-

Leute/ welche nicht allein in Wittenberg an dem hochberühmten Deitſchmann einen rechten Vater und groſſen Patron/ ſondern auch durch deſſen Recommendation in der Fremde ihr Glück gefunden haben. Was derſel. Scriver in ſeinen Seelen-Schatz von einen vornehmen Kauffmann in Lübeck rühmet/ daß derſelbe Vater-Stelle bey ihn vertreten/ das Geld zu ſeinen Studiren nicht allein vorgeſchoſſen/ ſondern ihm auch/ bis er befördert worden/ eine jährl. Panſion von 50. thlr. gemacht/ ſolches iſt umſtändlich zuleſen in Herrn Pippings Mem. Theol. p. 469. Solten nicht noch mehrere/ als uns etwa bekant (derer doch nicht wenig ſind) eben dergleichen Wohlthäter an Herrn D. Deitſchmann vormals angetroffen haben? Es ſtehen noch itzo viele gelehrte Männer in vornehmen geiſtlichen und weltlichen Aemtern/ welche ehermahls an ſeinen Tiſche ernähret worden/ zu dero Wohlfahrt er auch ſelbſt den erſten Grund-Stein geleget hat. Uns iſt eine graduirte geiſtliche Perſon bekand/ welche für numehro 18. Jahren nach Wittenberg kommen/ daſelbſt in Magiſtrum zu promoviren/ und darauff eine Information auf den Lande anzutreten/ als nun dieſer Candidat damahls zu Herr D. Deitſchmann kam/ den von einen auswärtigen Theologo ihm anbefohlnen Gruß/ bey gehorſamſter Auffwartung/ abzuſtatten / lies derſelbe

al-

alſobald eine ſonderbahre Gewogenheit ge-gen ihm/ als einen Unbekanten/ blicken/ improbirete zugleich die gefaſte Reſolution, die Academie ſo bald zuverlaſſen/ und den Fleiß in der erſten Blühte gleichſam zuerſtücken/ als aber der Candidat ſein Armuth vorwendete/ und wie der Vater/ welcher noch zwey Söhne dem Studio Theologico gewittmet/ ihm bereits zwey Jahr in Leipzig de propriis gehalten/ und ihm alſo wohl zu Hauſe/ aber nicht mehr auf der Univerſität Brod ſchaffen konte und wolte/ ſo fiel hirauf dieſe unvermuthete Antwort: Ey/ daß mus euch in euren propos" nicht hindern/ hat euer Vater kein Brod mehr" für euch/ ſo habe ich noch Brod für fleißige und" fromme Studenten, bleibt auff mein Wort" hier/ und laſſet GOtt uud gute Freunde ſorgen; Offerirete hierauf einen wöchentl. Vorſchus an Gelde/ auch folgends ſeinen Tiſch ſelbſt. Welches mehr als Väterl. Anerbieten den Candidaten/ wie leicht zu dencken/ in die gröſte Verwunderung geſetzet/ als der dergleichen Wunder-Proben der Göttlichen Special-Vorſorge noch wenig erfahren/ ja ſeinen Augen viele tauſend Freuden-Thränen abgenöthiget. Ihn war hierbey erinnerlich und höchſt tröſtlich / was Salomon ſagt: des Königes (patroni) Hertz iſt in der Hand des HErrn/ wie Waſſer-Bäche/ und er neigets/ wohin er will/ Prov. 21/ 1. Ja

er

er merckte gar wohl mit David/ daß ſolches GOtt gethan/ und alles ſein Werck ſey/ Pſ. 64/ 10. und der HERR ein Zeichen an ihm gethan habe/ daß es ihnen wohlgehen ſolle/ Pſ. 86/ 17. Es ward aber dieſes hohe Patrocinium nicht allein mit verbundenſten Danck acceptiret/ ſondern es hat auch gedachte Perſon daſſelbe acht Jahr beſtändig genoſſen/ biß ſie GOtt mit einer Göttlichen Vocation zu einer Superintendur, ebenfalls durch Dero Recommendation, erfreuete/ und dadurch einen rechten Characterem indelebilem ſeinem Hertz und Gemüthe imprimiret/ darbey dieſes hohen Patroni und Wohlthäters nimmermehr wird vergeſſen werden. Und gewiß iſt es/ daß ſich mancher nicht würde ſo hoch hinauff geſchwungen haben/ und bey ſeinen Armuth zu ſolcher Wiſſenſchafft/ Amt und Würden gelanget ſeyn/ wenn nicht dieſer theure Lehrer mit Rath und That hierzu befōrderl. geweſen/ denn es bleibet doch wahr/ was Paulus Manutius L. I. Epiſt. V. ſehr wol in dieſen Worten exprimiret: Curſum ingeniorum retardat, vires debilitat ac frangit inopia. An tu putas Ariſtotelem & Platonem, illa Græciæ lumina, an Ciceronem noſtrum, an Plinium Jam multa potuiſſe literis mandare, niſi ſummum illis otium rerum omnium

af-

affluentia peperiſſet? Welcher Worte Jnhalt iſt/ daß die Armuth und Dürfftigkeit manch fürtreflich Ingenium zurück hält/ nicht anders/ als wenn man einen in die Höhe zu fliegen begierigen Vogel/ einen Klumpen Bley an die Füſſe hienge/ durch welches er gehalten würde/ in Niedrigen zu verbleiben. Wie der berühmte Herr M. Ernſt/ ietziger hochverordneter Stiffts-Prediger und Aſſeſſor des Hoch-Fürſtl. Altenb. Conſiſtorii, mit vielen anmuthigen Exempeln ſolches beſtätiget in der Hiſt. Confect-Tafel/ P. 1. p. 47. ſeq. Der ſel. D. H. Müller in Roſtock hat ſich mehrmals auch gar danckbarlich erinnert/ wie er in Leipzig an den ſel. D. J. B. Carpzovio einen ſo groſſen Gönner und Wohlthäter gehabt/ daß er nicht gnug beſchreiben können/ wie er von dieſen Theologo ſo gar hertzlich geliebet worden/ geſtalt Er ſich ſeiner an Vaters-Stelle väterlich in der Fremde angenommen/ ihm eine geraume Zeit an ſeinen Tiſch geſpeiſet und geträncket/ ihn treulich informiret/ und reichlich mit Büchern und Schrifften verſorget. Man beſehe die Zuſchrifft ſeines Evangeliſchen Hertzens-Spiegel/ 3. b Da nun dieſer vornehme Mann ſeines Wolthäters und deſſen Patrocinii in ſeinen Leben nicht vergeſſen können/ ſondern ihm in ſeinen Hertzen ein unvergeßliches Danckmal geſetzet; Wie ſolten denn andere/ welche eben

ſo groſſe Obligation auf ſich haben/ von ihren hohen Wohlthäter ſchweigen/ und nicht vielmehr bey ſeinen Leben/ ſo wohl als nach ſeinen Todte und Abſchied (den GOtt aber nicht eher/ als bis er Lebens-ſatt/ wolle erfolgen laſſen) ihr Danck-ergebenſtes Gemuth für aller Welt aufdecken? Der Weltberühmte ältere Stryck gab für einigen Jahren auff Lutheri Catheder unſern groſſen Deitſchmann ſelbſt das Zeigniß/ und bekandte öffentlich/ daß derſelbe durch ſeine ungemeine Gütigkeit nicht allein die Einheimiſchen/ ſondern auch gantze Nationen an ſich gezogen/ welche wünſchten zu den Füſſen dieſes theuren Gamalielis zuſitzen/ und ſeiner Väterlichen Liebe und Vorſorge ſich zu erfreuen. Es ſind wenige Jahre verfloſſen/ daß ſeine Theologiſche Tafel/ als uns noch wohl erinnerlich/ meiſtentheils mit Propheten-Söhnen/ wie er die Herrn Studioſos aus väterlicher Liebe zu nennen pflegte/ beſetzet war/ unter denen nicht mehr als ſechſe das ordentliche Tiſch-Geld bezahlten/ die andern aber ein ſo gütiges und gedultiges Nachſehen zu genieſſen hatten/ daß ſie erſt nach erlangter Beförderung/ in vielen Jahren hernach/ ihre Bezahlung leiſten durfften. Das hierbey erwartende Intereſſe war kein anders als die Freude/ o eine ſüſſe Vergnügung! welche er hierüber empfunden/ daß Er GOTT

und

und ſeiner Kirchen rechtſchaffene Leute hier und da erzogen / und ſein Geld darzu / offt mit mercklichen Verluſt / emploiret ; Wohin auch die für einigen Jahren an dieſen berühmten Orte aufgerichtete Frey-Tiſche / ſo durch deſſen Direction, Sorge und Bemühung meiſtens effectuiret worden / (man beſehe des hochberühmten Herrn D. Neumans rechtgläubiges Zion oder Jubel-Predigt p. 52. ſeq.) ihr vornehmſtes Abſehen haben. Von Bellarmino wird zwar erzehlet und unter ſeine Singularia von den berühmten Herrn Ziegler in ſeinen Schauplatz der Zeit / gleichfalls referiret / welches auch in denen Theol. Nachrichten / 1705. p. 226. aus einen gewiſſen Tractätlein angemercket / daß er denen Armen / in welchen er ſich allzeit Chriſtum in Fleiſch vorgeſtellet / nicht nur ſein eigen Geld / ſondern auch in deſſen Ermangelung ſeinen Ring oder andere Pretioſa zuverſetzen gegeben / ja die Krüpel wohl gar auf ſeine Kutſche oder Senffte zu beſſerer Wartung bringen laſſen ; Allein / wer dieſe Früchte nur koſtet / wird bald wahrnehmen / daß ſie nach der unreinen Wurtzel ſchmecken und mit andern in gantz keine Vergleichung zu ſetzen. Unſern werthen Deitſchmann können wir mit Recht einen Vater der Armen / und einen eyffrichen Beſchützer der Muſen nennen / ja Principem in

ter Mæcenates Seculi noſtri ac Studioſæ Juventutis Patronum Maximum, conſiliorumque & ſtudiorum Moderatorem Feliciſſimum! Von ihn mögen wir ſagen/ was jener Gelehrte zu der Lampe / in welcher ſich das Oel verzehrte / indem es andern leuchtete/ ſchreiben lies: Deficit, ut proſit; Denn was ſein Nahme in ſich faſſet / beweiſet auch die That. Und hat unſere Zeit an ihm einen Mann/ in welchen die alte teutſche Redligkeit noch anzutreffen/ ja einen rechten eyffrichen Johannem/ der vorlängſt zu ſeinen Wahlſpruch erwählet/ was ehermals dieſer groſſe Lehrer von ſeinem Heylande ſagte: Er mus wachſen/ ich aber mus abnehmen! Hätte dieſer vornehme Theologus, wie man vermuthen will / ſeinen GOtt die Gelìebde gethan/ daß weil er aus niedrigen Stande zu ſolcher hohen Theologiſchen Würde von GOtt erhaben/ auch biß in das 81 Jahr darbey geſchützet/ und alſo ſein damahliches Armuth an ſeinen ruhmwürdigſten Propos ihm nicht hinterlich ſeyn laſſen / ſondern ihm vielmehr aller Orten hohe Patronen und Wohlthäter erwecket/ er auf gleiche Weiſe ein geſegnetes Inſtrument Göttlicher Gnade und Vorſorge auch bey andern zu ſeyn verlanget; So wäre dieſe heilige Geliebte in allen Stücken vorlängſt gantz unvergleichlich erfüllet worden/ und dürffte es auch andere nunmehro zu glei-

che

cher Heroiſchen Reſolution und Nachfolge reitzen. Von den theuren D. Martino Chemnitio wird erzehlet/ daß ſein Vater ein armer Tuchmacher geweſen / und ob wohl an ihm bald eine ſonderliche Liebe zu den Bůchern und herrliches Ingenium verſpůhret worden/ ihm dennoch nicht groß darzu halten können; Als aber der Vater verſtorben / hat er bis ins 14 Jahr ſeiner armen Mutter zum Handwerck můſſen helffen. Wenn aber GOtt nicht einen Tuchmacher/ ſondern groſſen Lehrer aus ihm machen wollen/ ſchickte ers/ daß einer ſeiner Anverwandten muſte zu der Mutter kommen / und ihn mit vielen Zureden und faſt wieder ihren Willen von ihr nehmen/ der ihn denn anhero nach Magdeburg gebracht/ biß er hernach durch GOttes Gnade weiter Beförderung gehabt/ und ein ſolcher Theologus worden / der ſeines gleichen wenig gehabt. Eben dergleichen wird auch von den ſel. D. Gesnero, weyland berůhmten Theologo zu Wittenberg/ berichtet/ daß/ als ihn bald in 7ten Jahr ſeines Alters ſein lieber Vater/ der ein Prediger war/ mit Todte abgangen/ ſo ſey es ihm zwar dazu kommen/ daß er das Brod fůr den Thůren ſuchen můſſen/ und endlich/ als eine groſſe Theurung in Schleſien einfiel/ ihn vorgenommen/ ein Goldſchmied zu werden / als ihn aber der Goldſchmied / bey dem er ſich angab/ es wie-

verriethe/ und zu Fortſetzung ſeiner Studien vermahnete/ hat er ſich nach Straßburg hinauf gebettelt/ woſelbſt er in ſeinen Fleiß fortgefahren/ biß endlich durch GOttes Gnade und Seegen/ aus einen armen und verachteten Bettel-Knaben/ ein berühmter und hochgeachteter Lehrer worden. Von Herr Martino Arnold meldet der ſel. Herberger/ (P. VI. Trauerb. c. 4.) daß er ſehr armer Leute Kind geweſen/ und ſeine Mutter/ als er nach Franckfurth auf die hohe Schule ziehen wollen/ ihm nicht mehr als fünff Kreutzer mitgeben können/ er iſt aber hernach in der Fraustadt durch alle Aemter in Schulen und Kirchen hinan geſtiegen/ biß er zuletzt Ober-Pfarrherr geworden. Dergleichen ſich auch mit den ſel. Scriver, deſſen wir oben gedacht/ zugetragen. Wir wollen uns von ihm ſelbſt ſeinen Lebens-Lauff kürtzlich erzehlen laſſen. Ich kan nicht unterlaſſen/ ſchreibet er/ mich als ein lebendiges Exempel der allweiſen und gnädigen Regierung GOttes fürzuſtellen.

Mein in GOtt ruhender ſeliger Vater hat mich zwar ſtracks in der Wiegen zum Dienſt GOttes und dem H. Predig-Amt gewidmet/ nachdem aber ſein gutes Vermögen durch den unſeligen Krieg verſchlungen/ und er an der Peſt/ nach dem heiligen Rath und Willen GOTTes/ da ich ein halb Jahr alt war/ verſtorben/ nachdem auch folgends mein lieber

Stief-

Stiefvater/ ein königlicher Probſt und gottſe-
liger Prediger = = = gleichfalls frühzeitigen
Todes verblichen/ da ich das ſiebende Jahr
noch nicht erfüllet/ und die liebe Mutter mich
und mein Geſchwiſter kümmerlich erziehen
muſte/ ſo lies ſichs an/ als wolte aus meinen
Studieren nichts werden: Denn woher ſol-
ten die Mittel kommen? Allein/ GOtt der ſei-
nen Rath und ſein Fürnehmen weiß herrlich
hinaus zu führen/ gab es ihr in den Sinn/ daß
ſie mich in 9ten Jahre meines Alters/ meiner
Groß-Mutter Bruder von Vaters Seiten/
einen reich-begüterten Kauffmann in Lübeck/
darſtellete/ mit Bericht/ daß meine Præcepto-
ren ihr zwar riethen/ daß ſie mich zum Stu-
dieren halten ſolte/ ſie hätte aber keine Mit-
tel/ damit ſie mir forthelffen könte/ u. ſ. w.
Was geſchicht? Der Mann/ ohne Zweiffel
durch des Höchſten Gnade und Regierung
gewinnet mich ſtracks lieb/ und nachdem er
mich durch verſtändige Leute examiniren laſ-
ſen/ und befand/ daß ich nach meinen Alter
ſchon ziemlich weit kommen/ und mich ge-
ſchwind zu finden wuſte/ ſpricht zu mir/ wie
ichs mich noch eigentlich erinnere: Mein
Sohn/ fürchte GOtt! Bete und ſtudiere fleiſ-
ſig! Sey deiner Mutter/ und deinen Præce-
ptoren gehorſam! Jch will für dich ſorgen/
daß du GOtt und mir einmal dancken ſolſt/
wenn ich in Grabe liege. Nun ich habe es

 nicht

nicht anders Urſach / ich mus zu förderſt dem wundergütigen GOtt / und denn auch ihm hier öffentlich dancken / maſſen ich vermöge ſeines Teſtaments aus ſeiner Verlaſſenſchafft bey die neunhundert Thaler zu meinen Studieren gehabt / und alſo GOt auch an mir erwieſen / daß / wenn er ein armes Kind auf bringen will / es ihm an Mittel und Wege nicht fehlen kan. In Seelen-Schatz / P. IV. c. 6. §. 36. p. 325. ſeq.

Was dieſe itztgemeldte vornehme Männer für ſonderbahre Freunde und Beförderer der ſtudierenden Jugend hernach worden / und inſonderheit derjenigen / ſo von allen Mitteln entblöſſet / gleichwohl aber mit einen fähigen Ingenio und herrlichen Gemüts-Gaben ausgerüſtet geweſen / bezeigen unter andern ihre Teſtimonia publica und Curriculum vitæ, ſo von Henningo, Witteno, Prætorio, Adami, Pippingo A. Clarmundo und andern geſamlet / und der gelehrten Welt mitgetheilet worden. Und alle dieſe und noch lebende hohe Beförderer der armen ſtudierenden Jugend werden dermaleinſt ſonder Zweifel eine reiche Gnaden-Belohnung zu gewarten haben / wenn dieſe / welche ſie ſich durch ihren Mammon hier in der Welt zum Freunden gemacht / einmahl auftreten und ihre Liebe und Wohlthaten öffentlich rühmen werden / nach der

ſchö-

ſchönen Anführung des ſel. Chemnitii, ibi tum procident hi Amici (Studioſi) & coram Chriſto ovibus teſtimonium præbebunt, audientibus & ringentibus hircis. Hic unus dicet: Ego miſer Scholaſticus (pauper ſtudioſus) in juventute mea periiſſem, & fortaſſis ad boves vel porcos relegatus fuiſſem, ſed hic vir (Theologus, Profeſſor) fuit meus Patronus, meque ad ſtudia adhibuit; hic princeps, (Comes) illa nobilis matrona dedit mihi ſubſidium ſtudiorum. O bone JEſu, tu etiam ipſis hoc repende in vita æterna! Sic alius dicet: Ego pauper & egenus fame periiſſem, in priore vita, in lecto meo contabuiſſem, niſi hic vir, vel illa matrona ſuis eleemoſynis & medicamentis me recreaſſent. O Chriſte JESU, retributor omnium bonorum, largiter nunc ipſis hoc retribue in Cœlo. Ibi Chriſtus dicet: Amen dico Vobis, quod feciſtis, uni ex hiſce fratribus meis minimis, mihi feciſtis, venite igitur benedicti Patris mei, & hæreditate regnum Vobis paratum ante conſtitutio-

nem mundi! In Harmon. Evangel. T. I, C. CXXII. f. 1306. b.

Unſern hochberühmten Deitſchmann werden auch die ſpäten Nachkommen dergleichen Amarinthen einmal auf ſeinen Sarg ſtreuen: Omnia omnibus; Er iſt allen alles geweſen/ (1. Cor. 9/ 22.) Und dieſes Leichen-Carmen werden alsdenn/ wenn er Lebens-ſatt zu ſeinen Vätern wird verſamlet werden/ alle verbundenſte Clienten bey ſeinem Grabe austheilen:

Hier ruht ein graues Haupt/ Johannes unſ'rer Zeit/
Ein Mann/ in dem noch war/ die Deitſche Redligkeit.
Ein Lehrer/ der nicht hat an Fleiſſe ſeines gleichen/
Für dem der Feinde Schaar hat öffters müſſen weichen.
Er war der Armen Troſt/ der Fremden Auffenthalt/
Wer ohne Hülffe war/ fand hier die Hülffe bald.
Drum ſeuffzet Wittenberg: Daß GOtt Herr Deitſchmanns Leben
Nicht eine lange Friſt/ ja hundert Jahr gegeben!

Noch

Noch iſt uns hierbey erinnerlich/ was von den hochgelahrten Mann Fulvio Urſino erzehlet wird/ daß weil derſelbe ſein fortun denen Delphinis, einer vornehmen Familiæ zu Rom/ meiſtens zu dancken/ ſo vermachte er hernach in ſeinen Teſtament alles ſein Vermögen an 6000 Gülden dieſer Familiæ hinwiederum zur Danckbarkeit/ und ſolten alſo die Ströme/ nachdem ſie ihn bishero erquicket und getrancket/ gleichſam wieder in ihre Quelle zurück flieſſen. O daß alle verbundenſte Clienten gleichen Sinn gegen dieſen groſſen Wohlthäter in Leben und Todte führen mögten/ ſie würden gewiß/ wo ſie auch ſchon eben dieſe Reſolution faſſen ſolten/ damit die Schuld noch lange nicht abführen. Aber auch dieſer gütige Vater mögte wohl klagen und fragen mit Chriſto: Novem ubi ſunt? Wo ſind die Neune?

Unſer Wunſch iſt hierbey:

Daß der Geiſt dieſes Deutſchen Eliæ auch auf andern vornehmen Lehrern dieſer Academie ſiebenfältig ruhen möge/ ſo wird es verhoffentlich an dieſen berühmten Ort an fleißigen Propheten Söhnen niemahls fehlen/ ja es wird unſer Wittenberg auch in dieſen letzten Zeiten das rechtgläubige Sächſiſche Zion bleiben/ und GOtt wird noch fer-

ferner * Luſt haben auf dieſen Berge zu wohnen! Es freue ſich demnach der Berg Zion/ und die Töchter (Söhne) Juda ſeyn frölich/ um deiner Rechte willen. Machet euch um Zion und umpfahet ſie/ zehlet ihre Thürne; Leget Fleiß an ihre Mauern/ und erhöhet ihre Palläſte/ auf daß man davon verkündige bey den Nachkommen/ daß dieſer GOtt ſey unſer GOtt/ immer und ewiglich; Er führet uns (offt wunderbar) wie die Jugend! Pſ. 48/12. ſeq.

* * *

Das Sinn-Bild hat zum Grunde den Bibliſchen Spruch:

Prov. XXII, 3.

Der Witzige ſiehet das Unglück und verbirget ſich.

* Conf. Celeberr. Dn. D. Löſcheri, Senior. Jubel-Predigt/ p. 5.

Ge-

Geneigter Leſer.

WEil die Continuation dieſer Theologiſchen Offerten über Verhoffen weiter verlanget und beliebet worden; Als wird ihre Stelle ein Wöchentliches Obſervatorium künfftig vertreten/ darinnen die vornehmſten Theologiſchen und andere erbauliche Materien/ ſo GOtt Leben/ Friede und Geſundheit erhält/ in gleicher Methode, wie in denen Offerten geſchehen/ erläutert und angewieſen werden ſollen. GOTT ſegne Anfang und Fortgang bey dieſer vorhabenden Arbeit/und laſſe ſich bey dem Schluß unſerer Offerten auch dieſe wohlgemeinte demüthige Offerte noch in Gnaden wohlgefallen/ welche wir mit dieſen kurtzen Unterricht/ Wunſch und Seuffzer überbringen:

Es haben viele zwar diß auch ſchon vorgetragen/
Daß wir ein Weniges nur noch hinzu gethan/
Doch iſt/ was hier ſich find mit Mühe nachgeſchlagen/
Und wird man Alt' und Neu's beyſammen treffen an;

Dir

Dir aber groſſer GOTT gebühret Danck und Ehre/
Für Hülff und treuen Schutz und deine Seegens-Krafft/
Gieb nur/ daß unſer Fleiß ſtets deinen Ruhm vermehre/
So lange Kopff und Hand noch etwas Gutes ſchafft!

Soli DEO Gloria!

Ein zweyfaches Regiſter findet der geneigte Leſer in Anfange/nach der Dedication und Vorrede!

Glauchau/druckts Joh. Theodor. Heinſius/ Hoch-Gräfl. Schönb. Buchdr. 1706.

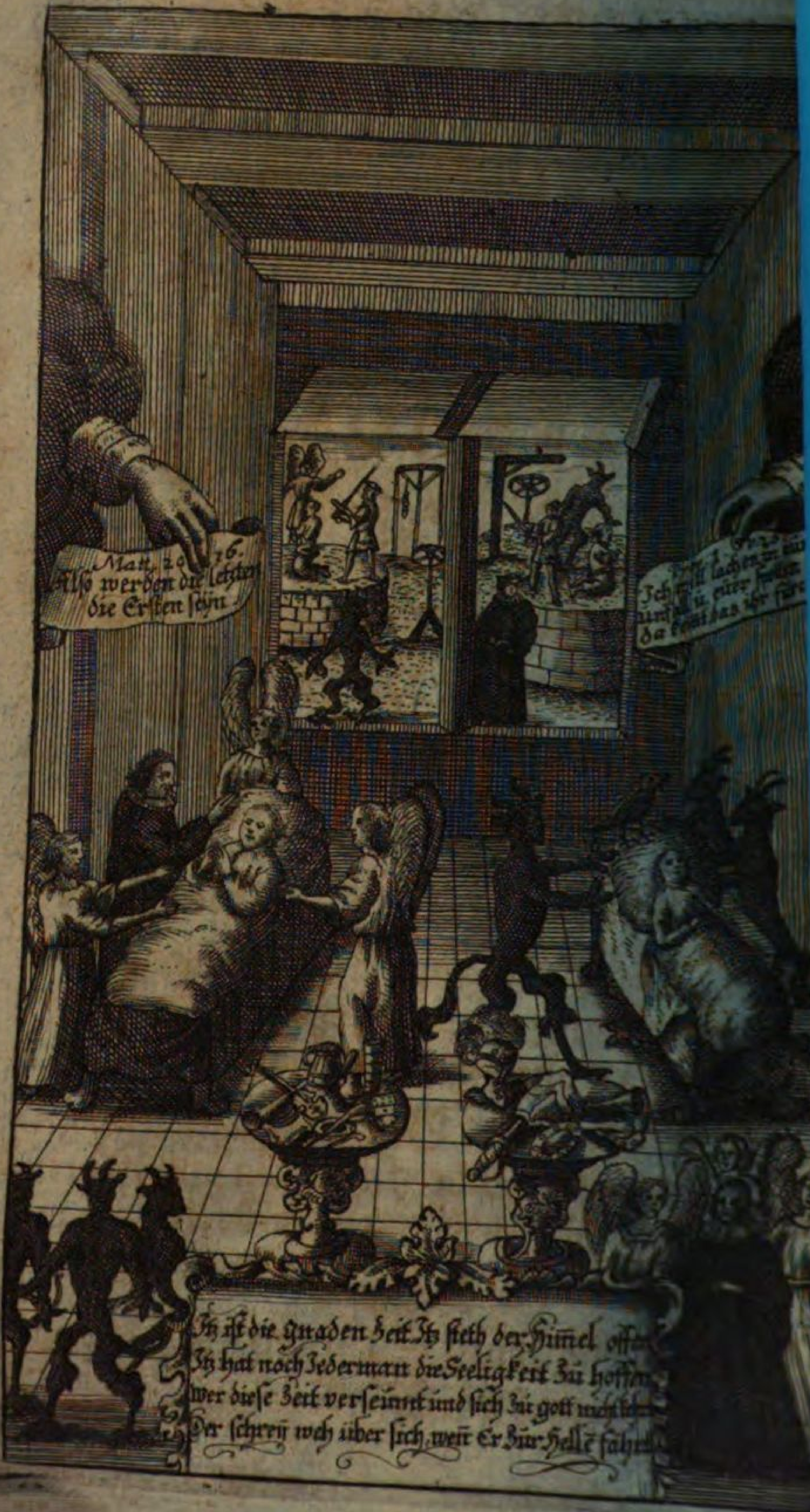
Errata.

der 12. Offerte.

pag.	ſteht		ſoll heiſſen
992	præl. unte,	-	præeunte
1010	Themat	- -	Themata
	Vereinigung alten ꝛc.		Vereinigung/alten
1013	non B. Luthero	-	non B. Luthero di-
	aliorum ab	-	aliorum ob- (ſplicuit.
1024	geiſtliche Lehrer	-	Chriſtliche Lehrer/
1026	jenen hat	-	jenen hat er/
	Hæreſium eſt	-	Hæreſium iſt/
	verdächtigen Lehren	-	verdächtigen Lehrer
1027	in cognitione urgiren	-	in cognitione (veritatis urgiren/
1044	daß es ihnen	-	daß es ihm
	jam multa	-	tam multa.

Porrò corrigenda:

pag.	ſteht		ſoll heiſſen:
2	hohe	-	ſchon hohe/
	eben/	-	doch eben
8	ur	-	ut
15	ip	-	ipſi-
	ſius	-	us
17	Chriſtliben	-	Chriſtlichen
26	amen	-	tamen
	inrer	-	inter:
33	explean	- -	explcant
73	reſpondeur	-	reſpondetur
101	Beſchluß Schrifft	-	Beſchluß-Schrifft
113	Eliſam	- -	Eliam.
115	unb	- -	und
163	imquetratorias,	- -	impetratorias.
	prees	- -	preces
172	plerqive	- -	plerique


Matt. 20. 16.
Alſo werden die letzten
die Erſten ſeyn
Itz iſt die gnaden zeit. Itz ſteth der Himel
Itz hat noch Iederman die Seeligkeit zu
Wer dieſe Zeit verſeumet und ſich zu gott
Der ſchrey wch über ſich, weñ Er zur Hellē

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Theologsche Offerten darinnen 12 biblische Spräche, bey derer Erklärung unsere Lehrer discrpant sind, ausgeführt ... werden

Bd.: 1.

Leipzig (1706)

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Ges 156
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11285526-6
VD18 11571195-007